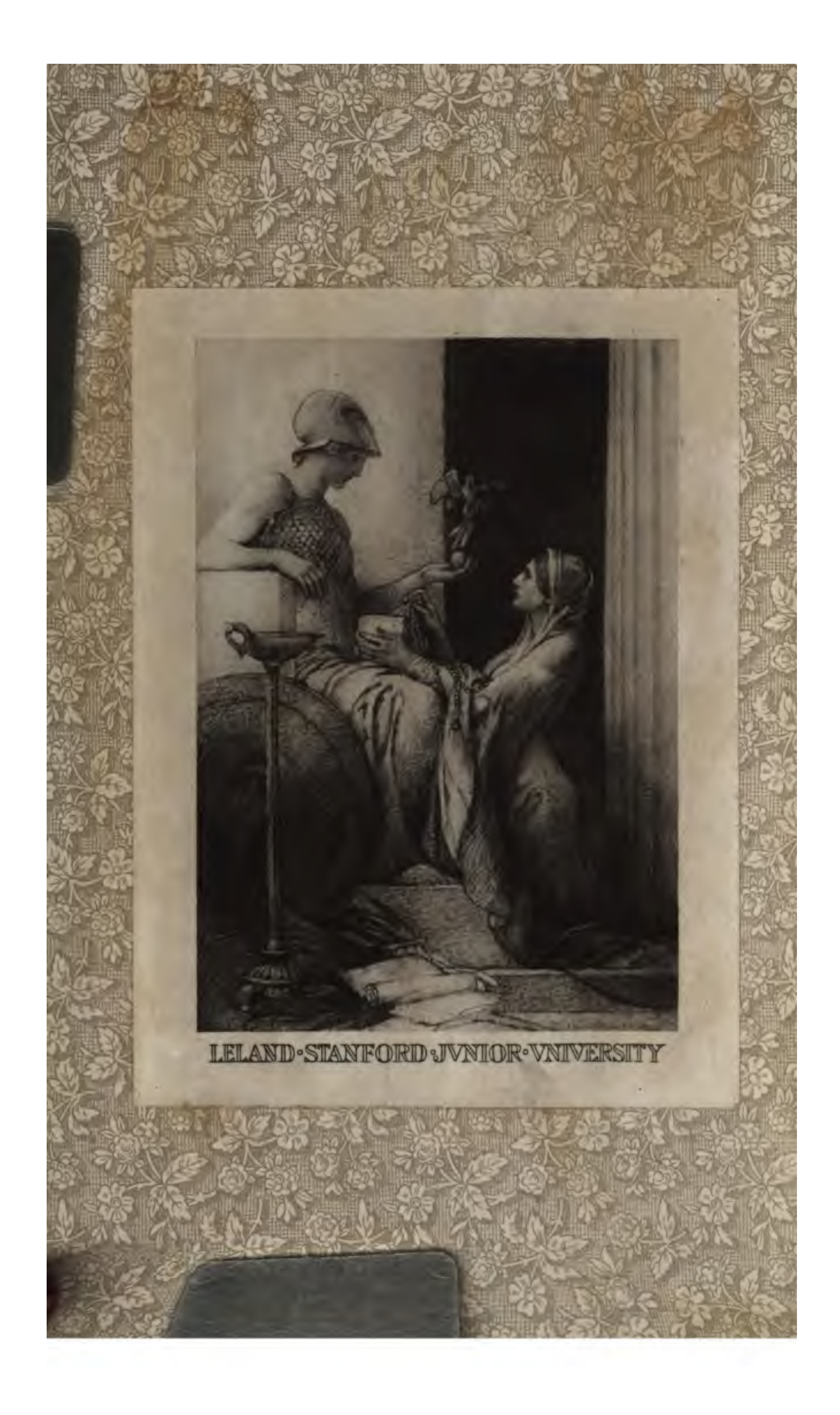
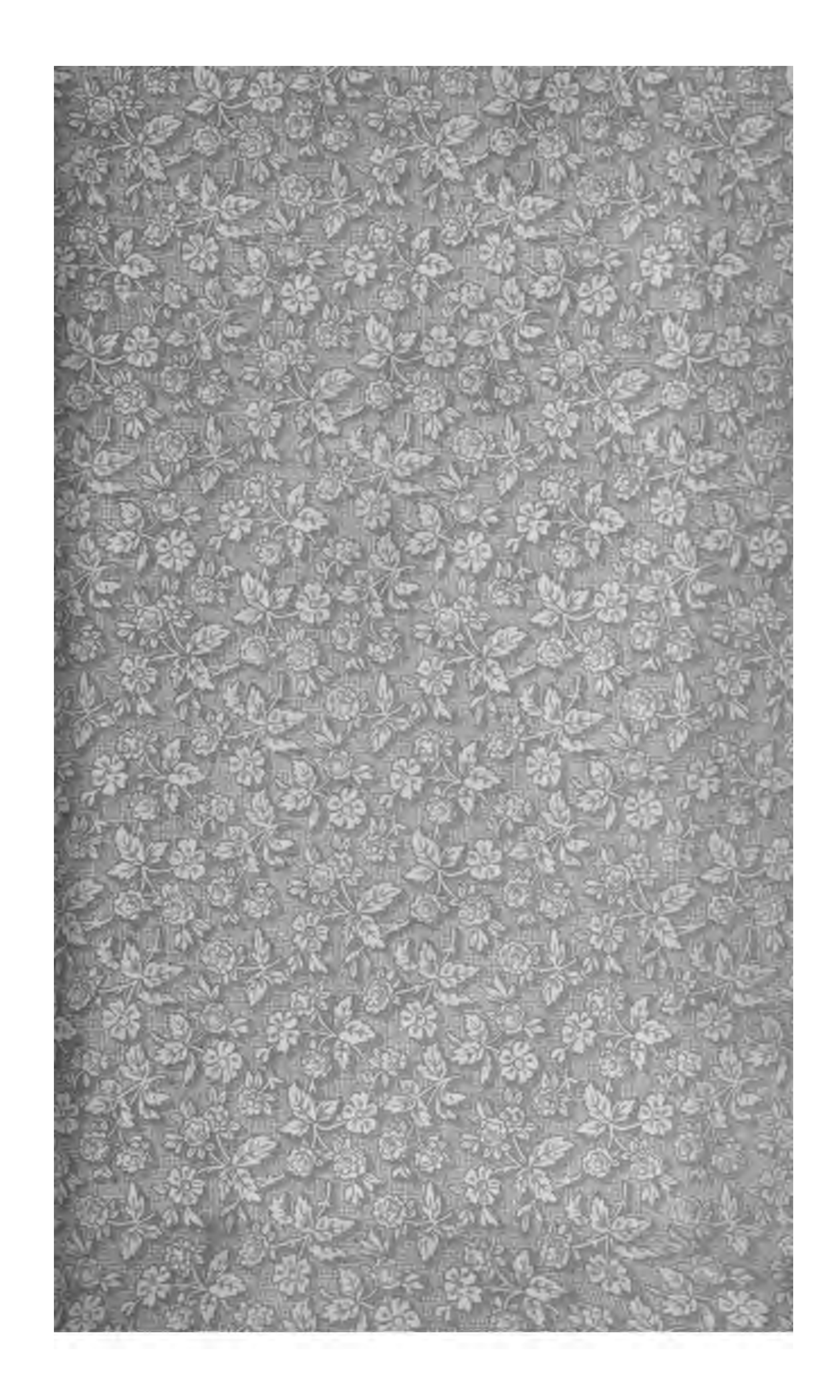
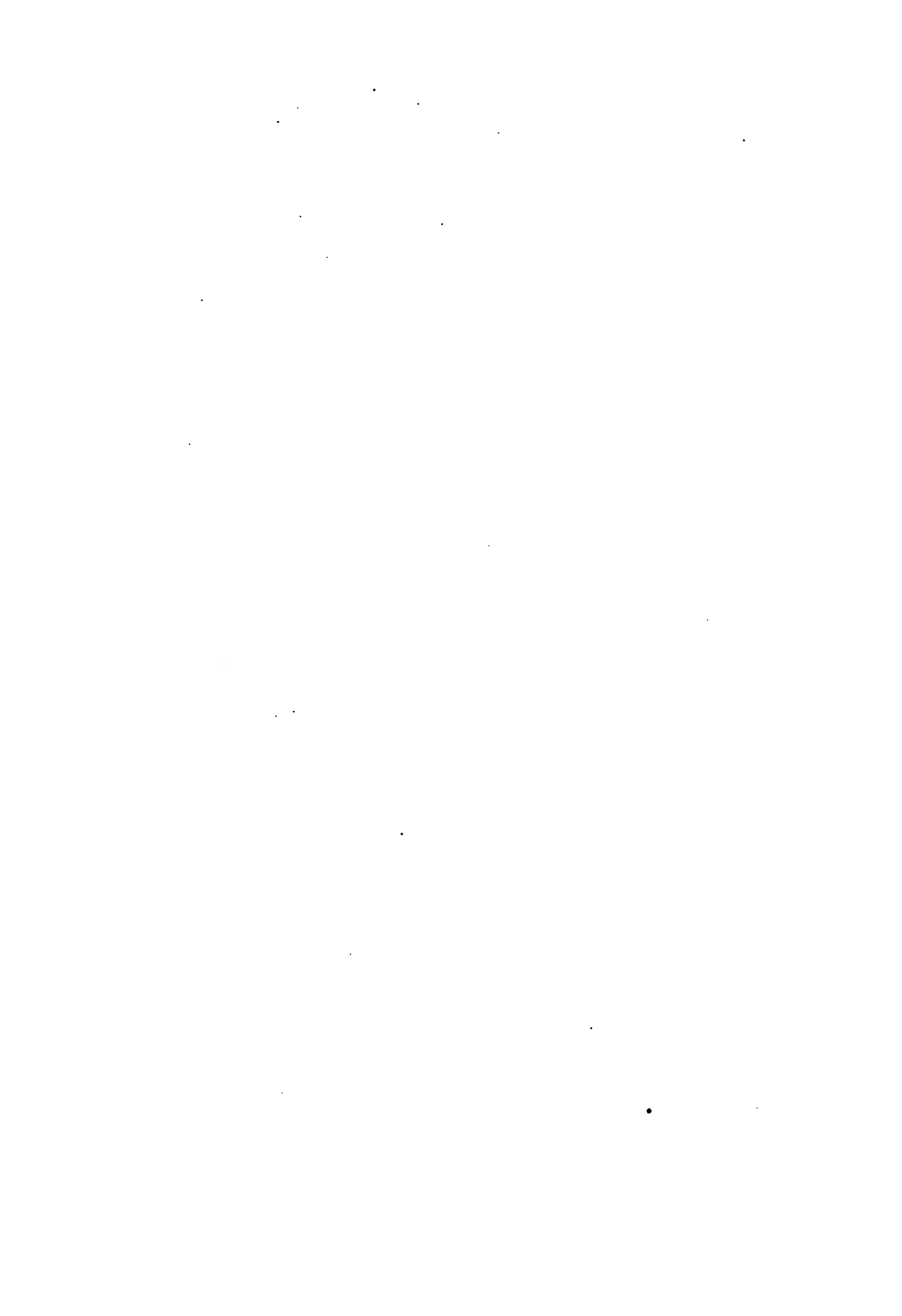








TOPOGRAPHIE

DER

STADT ROM IM ALTERTHUM

VON

H. JORDAN.

ERSTER BAND.

ZWEITE ABTHEILUNG.

MIT FÜNF TAFELN ABBILDUNGEN UND EINEM PLAN.

BERLIN,
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1885.

Vorwort.

Ich habe mich entschliessen müssen, diesen Band statt, wie ursprünglich beabsichtigt war, in zwei Abtheilungen, in drei zu zerlegen. Denn glücklicherweise hat sich die in der Vorrede zur ersten Abtheilung S. VI angedeutete Befürchtung, dass die Ausgrabungen auf dem Forum nicht oder doch nicht so bald fortgesetzt werden würden, nicht bestätigt. Vielmehr wurde nicht allein in den Jahren 1879—1882 die Sacra via vollständig aufgedeckt (s. S. 278ff.), sondern es folgte auch bald die ganz unerwartete Beseitigung des Schuttes, welcher die Nordseite des Palatins begrub und dadurch allerneuestens die über alles wichtige Wiederentdeckung des Atrium Vestae (s. S. 428). Herr Guido Baccelli, der als Minister diese zweite Campagne mit bewundernswürdiger Energie unternommen und durchgeführt hat, hat sich damit ein unvergängliches Verdienst um die wissenschaftliche Aufklärung eines der wichtigsten Theile der römischen Alterthumskunde erworben. Nur mit einem solchem Mass von idealer Hingebung an eine grosse Sache, von Rücksichtslosigkeit gegen romantische und dilettantische Vorurtheile war es möglich, dem *ponere totum* die Ehre zu geben: selbst die Widerwilligsten werden nicht leugnen wollen, dass dies zur Ehre und zum Nutzen der Wissenschaft über Erwarten gelungen ist. — Ich habe seit dem Jahre 1879 mit einer einzigen Ausnahme (1880) in jedem Frühjahr einen bis zwei Monate auf die Beobachtung der Ausgrabungen verwenden können. Fast über drei Jahre (vom Herbst 1882 bis jetzt) hat sich der Druck dieses Bandes er-

streckt. So ist es möglich gewesen, wenigstens nachtragsweise (vgl. S. 314. 428) über die rasche Erweiterung unserer Kenntniss des wichtigsten Theils der Stadt zu berichten. Auch haben, wie man sehen wird, die Ausgrabungen in erfreulichster Weise die vorher ausgesprochenen Ansichten und Vermuthungen bestätigt und nur in ganz unwesentlichen Nebendingen zu Berichtigungen veranlasst. Die Aufgabe der dritten Abtheilung — deren Druck bereits begonnen hat — wird es sein, in weiteren Nachträgen das wenige Neue, das auf dem bezeichneten Gebiete noch zu erwarten ist, übersichtlich anzureihen. Ist dann voraussichtlich in weniger als einem Jahr das Buch nach fünfzehnjähriger Arbeit beendet, so werde ich in einer kleineren Ausgabe in einem Bande einem grösseren Leserkreise das Ergebniss derselben vorführen. — Ich habe, wie in der ersten so auch in dieser zweiten Abtheilung wieder der unveränderten Liebenswürdigkeit meiner römischen Gönner und Freunde dankbar zu gedenken. Unter den Deutschen ist mir namentlich Herr Dr. Dressel durch seine sachkundige und bereitwillige Unterstützung (s. besonders S. 281 A. 110) von grösstem Nutzen gewesen. Über die seit 1878 erschienene Litteratur verweise ich ausser auf den vorliegenden Band auf meine Berichte in Bursians 'Jahresbericht' 1879. 1883. — Der beigegebene Plan des Capitolium, Forum und der Sacra via ist bis auf den jetzigen Stand der Ausgrabungen fortgeführt worden.

Rom, im April 1884. **H. Jordan.**

Krankheit ist daran Schuld, dass der vorliegende Band erst jetzt, nicht, wie ich hoffte, im vorigen Herbste, zur Ausgabe gelangt. Alle grösseren Berichtigungen behalte ich dem Schlussbande vor, dessen Druck fortläuft.

Königsberg, im Oktober 1885.

Der Obige.

INHALT.

Zweiter Theil.



ZWEITER THEIL.



I. DIE ALTSTADT.

§ 1.

DER CAPITOLINISCHE BURGHÜGEL.

Unter den sieben Bergen, welche die servianische Altstadt bilden, ist der capitolinische weder durch Grösse noch durch Ausdehnung ausgezeichnet, wohl aber nimmt er unter ihnen eine Sonderstellung ein als der befestigte und von der bürgerlichen Bezirkseintheilung ausgeschlossene Sitz der Staatsgötter. Diese Sonderstellung hat der Sprachgebrauch in dem ständigen Ausdruck 'Capitol und Stadt' ausgeprägt. Allein der capitolinische Berg heisst hier Capitol von seinem bedeutsamsten Theil, dem grossen Staatstempel: seine ganze, natürliche Gliederung und seine doppelte Bestimmung bezeichnen anschaulich die nicht minder ständigen Namen 'Burg und Capitolium', 'zwischen Burg und Capitolium' (s. A. 1). Diese natürliche Gliederung erkennen wir noch heute unter der durchsichtigen Hülle, welche die Bauten des Mittelalters und des 16. Jahrhunderts darüber hin gebreitet haben: die Zerstörung wie die Baulust, welche in grossen Zwischenräumen ein volles Jahrtausend auf diesem Hügel geschaltet haben, haben sich ohnmächtig erwiesen, die Spuren der römischen Grösse auszulöschen. Nur das haben sie vermocht: das Gesicht des Berges abzuwenden von der alten in Trümmer gesunkenen Siebenhügelstadt und es in entgegengesetzter Richtung zuzuwenden der neu erstandenen Stadt auf dem alten Marsfeld.

Wählt man seinen Standpunkt heut auf jener Seite, auf dem wiederaufgedeckten Pflaster des Forum, so sieht man den Berg langgestreckt von Nordost nach Südwest in seiner ursprünglichen Höhe von 35—38 M. sich über der alten Niederung (46—49 über dem Meere: 1, 1, 132f. vgl. unten besonders A. 75. 108) erheben: rechts trennt ihn wie ehemals die nördliche Kuppe der 'Burg', jetzt gekrönt von Kirche und Kloster Araceli, von den ostwärts höher ansteigenden Monti, links ragt gegen den Tiber steil abfallend und wenig niedriger als jene die südliche Kuppe des 'Capitolium', kenntlich an der Gruppe der jetzt dem deutschen Reich gehörigen Gebäude, der deutschen Botschaft (palazzo Caffarelli), des deutschen Hospitals oder des ehemaligen und des neuen archäologischen Instituts. Aber zwischen beiden Kuppen verdeckt die Wand des Senatorenpalasts über dem alten Tabularium aufgebaut die trennende Niederung, und statt der alten nach links hin langsam aufsteigenden Fahrstrasse schneidet die moderne ihre steil gewundenen Linien hässlich hinein in das alte Bild; Hinterhäuser, Höfe und Gärtchen, terrassenförmig ansteigend, kennzeichnen rechts und links die ehemalige Stirnseite des Berges als die heutige Rückwand.

Anders jenseits. Dem Beschauer, der hier heutzutage auf einer 6 M. mächtigen Schuttschicht steht (1, 1, 268 A. 3), erscheint der Berg niedrig; er wendet ihm sein Gesicht zu und ladet ihn zu bequemer Besteigung ein: im Alterthum starrte er ihm mit senkrechter, mauergekrönter Felswand, in seiner ganzen Breite unzugänglich entgegen. Aber andererseits lässt sich von hier aus betrachtet der alte Umriss der Schlucht 'zwischen Burg und Capitol', noch heut wie ehemals etwa 10 M. tief unter den Gipfeln liegend, deutlich erkennen in dem klassischen Rahmen, in welchen Michelangelo von drei Seiten den Capitolsplatz und in seiner Mitte das stadtwärts weisende Bronzebild des Marc Aurel eingeschlossen hat. Wie früh das Leben der neuen Stadt hier die alten Schranken durchbrochen hat, ist noch nicht völlig aufgeklärt: aber an das allmähliche Durchbrechen derselben erinnern links die

mächtige mittelalterliche Treppe, welche den Felsen der 'Burg', nun der Kirche Araceli, steil erklimmt (gebaut 1348), in der Mitte die breite, wahrscheinlich einen älteren unbequemeren Pfad ersetzende Cordonnata (vollendet nach Michelangelos Tode 1564) und rechts der erst seit kurzem in bequemster Windung, ehemals steiler zum Palast Caffarelli führende Fahrweg (angelegt nach dessen Erbauung im J. 1578). — Wir werden an seinem Ort im Einzelnen zeigen welche Veränderungen die Burg, das Capitol und das Thal zwischen beiden erfahren hat*).

*) Monographien von J. Rycquius (de Capitolio Leyden 1669), Preller (zur Geschichte und Topographie des röm. Capitols Philologus 1846, 68 ff. = Ausgew. Aufsätze 471 ff.), Suphan (de C. romano commentarii specimen, Hall. Dissert. 1866), Dyer (Journal of Philology 1870/71, 238 ff.); sämmtlich wie die Abschnitte in den grösseren Topographien durch die 1875/76 erfolgte Entscheidung der Frage über die Lage des Juppitertempels (s. A. 65 ff.) mehr oder minder entbehrlich geworden. Zusammenfassend Saglio in dem Dictionnaire des antiquités gr. et rom. 'Capitolium' (1879, S. 901 ff.) — Zu dem was über die Geschichte der Umgestaltung des Capitols im Mittelalter (bis zum 15. Jahrhundert) im 2. Bande (S. 439 ff. 459. 463) ermittelt worden ist, habe ich Folgendes nachzutragen. Die Stadtpläne des 15. Jahrhunderts (publicirt von De Rossi: Piante anteriori al secolo XVI R. 1879; Nachtrag von Stevenson Bull. comun. 1881 T. III. IV, vgl. dens. über das Capitol S. 90 ff.) zeigen auf der Seite des Berges gegen das Marsfeld nur einen Aufgang, die Treppe Araceli (T. II, 1. IV. IX: sie fehlt auf dem von Stevenson a. O. publicirten Plan von Siena). Ueber die Bauten Michelangelos herrscht heute dasselbe Dunkel wie früher. Aus den datirten Stichen kann man wohl auf das Bekanntwerden seiner Pläne, nicht aber auf deren Ausführung schliessen. Die Cordonata findet sich schon auf dem Plan Bufalini's (1551), dem Stich Du Perac's v. J. 1568 (im Speculum, kleiner in Ferrucci's Ausgabe des Marliani 1588) und auf dem 1, 1, 107 A. 57 erwähnten grossen Blatt in den Handzeichnungen der Uffizi, welches dem jüngern Peruzzi († 1573) zugeschrieben wird. Dagegen fehlt hier das capitolinische Museum (es ist wahrscheinlich nach 1592 gebaut: Beschr. d. St. R. 3, 1, 106), erscheint aber schon in der Capitolii sciographia ex ipso Michaelis-Angeli Bonaroti a St. du Perac . . delineata R. 1569 (Dresden). — Ueber den Zustand des Senatorenpalastes vgl. A. 132. Meine eigenen Beobachtungen an Ort und Stelle (vgl. m. Vortrag: Capitol, Forum und Sacra Via, B. 1879) habe ich zuletzt im Frühjahr 1881 revidirt.

Unsere Betrachtung hat auszugehen von dem Capitolium: nicht allein deshalb, weil diese Höhe am genauesten untersucht ist, sondern weil sie im Alterthum aus natürlichen und idealen Gründen zum Schlüssel der räumlichen Gestaltung des ganzen Berges geworden ist. In steigendem Masse zog sie in einer fast anderthalbtausendjährigen Geschichte die Aufmerksamkeit der Stadt und der Welt auf sich; noch zur Zeit des Zerfalls des alten Staats und der alten Religion leuchtete weithin das 'goldene Capitolium' als ein Wunder der Welt, als ein Wahrzeichen der Weltherrschaft, indessen über der Burg und über der Schlucht zwischen Capitolium und Burg schon die schwere Nebelwolke der Vergessenheit lagerte. — Dieser naturgemässe Gang der geschichtlichen Entwickelung spiegelt sich in der Sprache unverkennbar ab. Neben dem beherrschenden *Capitolium* wird die *arx* schon früh namenlos, wie sachlich bedeutungslos; es lösen sich die strengen Formen der alten technischen Terminologie, welche eine Verwechslung beider Namen nicht kennt; jener wird, zuerst in dichterischer und bildlicher Ausdrucksweise, dann im gemeinen Gebrauch zur Benennung des ganzen Berges, als welcher er heut in der von der Volksetymologie gemodelten Form Campidoglio fortlebt: dieser verschwindet. Der ursprünglich namenlose Berg verdankt seine Benennung *mons Capitolinus* (gebildet wie *Palatinus, Esquilinus, Aventinus*) wie seine einheitliche und die Stadt ausschliessende Gliederung der Gründung der Kultusstätte des höchsten Gottes auf der südlichen Höhe: das bezeugt allein schon das Wort *capitolium* (vgl. *capitalis*). Dass jemals sei es diese Höhe, sei es der ganze Berg, vordem den Namen *Tarpeius mons* geführt habe, mussten wir als eine irrige Theorie der alten Gelehrten bezeichnen. Nur ein jäher Absturz dieser Höhe ist schon in sehr alter Zeit von dem Geschlecht der Tarpeii *saxum Tarpeium* benannt worden: weshalb, ist uns zwar ebenso unbekannt, wie weshalb das älteste Rathhaus den Namen der Hostilii führt (1, 1, 158), aber wir durften erinnern an die ähnlichen Namen von Hügeln oder von Theilen derselben *Caelius, Oppius, Cispius* (1, 1, 186 f. 282 vgl. unten A. 125).

Nichts destoweniger hat auch jene Theorie in dem Sprachgebrauch ihren Niederschlag hinterlassen: die poetische und rhetorische Sprache — und sie allein — bezeichnet theils das Capitolium theils den ganzen Berg als tarpejischen Berg oder tarpejische Burg, und diese Bezeichnung lebt fort so weit der dünne Faden von Buchgelehrsamkeit aus dem Alterthum durchs Mittelalter hindurch geleitet worden ist. Aber die Volkssprache scheint ihn so wenig festgehalten zu haben wie die Kunde von der Lage des tarpejischen Felsens. Erst die Gelehrsamkeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hat beide wieder lebendig gemacht und mit den Namen monte Tarpeo, rupe Tarpea die Kirchen und neuen Gässchen in der Umgebung des Capitolium getauft (Bd. 2, 463 f.)[1]).

---

[1]) Ueber das Wort *Capitolium* 1, 1, 180 A. 46; griechisch in Urkunden *Καπετώλιον*, wohl zuerst im Mon. Anc. *Καπιτώλιον* (Dittenberger Hermes 6, 138); in der Volkssprache *Capitodium* (Marius Vict., Gramm. lat. 6, 26: *apud antiquos*, vgl. m. Krit. Beiträge z. Gesch. d. lat. Sprache S. 45). — Ueber *urbs et Capitolium, arx et Capitolium* vgl. ausser 1, 1, 281 noch: *arx Capitoliumque sedem deorum* (Liv. 5, 39, 12), *arcem et Capitolium . . . muros atque urbis tecta* (Cic. Catil. 4, 9, 16), *Capitolii atque arcis obsessio* (ders. p. Rabir. perd. r. 12, 35), *Capitolio atque arci praeesse* (Liv. 26, 10, 2), (*bellum*) *intra moenia erit et arcem et Capitolium* (ders. 3, 68, 7), *non in urbem solum sed in Capitolium* (ders. 32, 29, 2). Es wird so wenig *arx* für *Capitolium* oder umgekehrt wie *forum* für *comitium* oder umgekehrt gebraucht: nur kann wie *forum* so *Capitolium* als pars potior der beiden ein Ganzes bildenden Theile auch das Ganze bedeuten. Auf das frühe Verschwinden des Namens der *arx* hat Preller hingewiesen (Aufs. S. 496 vgl. unten A. 99). Wenn Festus 241a 15 *in Capitolio* Auspicien anstellen, Servius z. Aen. 12, 120 die Fetialen die *verbena de loco sacro Capitolii* nehmen lässt, so ist damit zwar die *arx* gemeint; ebenso wenn bei Livius 5, 46 Fabius Dorsuo *de Capitolio* auf den Quirinal geht (er sagt ja selbst c. 52, 3 genauer *ex arce*): aber es wird hier ungenau nicht ein Theil für den andern, sondern der Theil für das Ganze gesetzt; *Capitolium obsessum* (Cic. p. Font. 10, 20), die Einnahme der Stadt *πλὴν τοῦ Καπετωλίου* (Polyb. 1, 6, 2. 2, 18, 2) sind die gewöhnlichen Ausdrücke in der Erzählung der gallischen Katastrophe; selten heisst es genauer *Capitolium et arx* im Gegensatz zur *plana pars urbis* (hier dem Forum; vgl. 1, 1, 128), wie bei Val. Max. 3, 2, 7. Aber bei eben derselben Gelegenheit bezeichnet Cicero de rep. 2, 6, 11

Ich entwickele zuerst die Geschichte des grossen Tempels und seiner Umgebungen aus den schriftlichen Quellen und wende mich dann zur Analyse der Ueberreste desselben. Es handelt sich vor Allem darum der künftigen Forschung beiderlei Grundlagen sicher und rein zu erhalten und allen subjektiven Phantastereien den Boden zu entziehen.

Den Bau des Tempels des höchsten besten Juppiter und seiner Hausgenossinnen Minerva und Juno schreibt die Ueberlieferung der Dynastie der Tarquinier zu[2]). Diese Ueberlieferung

---

den ganzen Berg auch als *arx* (vgl. A. 120), Lucrez 4, 683 als *Romulidarum arx*, woraus sich die mehr oder minder schillernden, zum Theil schon von Donat (Roma 4, 26) erwogenen dichterischen Ausdrücke, wie *arx Tarpeia* (Virg. Aen. 8, 652, Prop. 4, 4, 29), *arx Capitolina* (Liv. 28, 39, 15 Tac. Hist. 3, 71 Veget. 4, 26), *Capitolini Iovis arx* (Mamertin. paneg. Maxim. Aug. 13, 4) u. a. erklären. Aber auch der Gebrauch von *Capitolium* für das Ganze gilt nach den namentlich A. 34 f. 99 ff. vorgelegten Beweisstellen durchaus nicht für die Staatsurkunden oder Stellen von urkundlichem Sprachgebrauch (wozu durchweg die der einfach erzählenden Prosa aus der republikanischen Zeit gehören); nur die gehobene, poetisch gefärbte, rethorische Sprache (und unter diese Rubrik fällt die schöne Litteratur der Kaiserzeit) kennt ihn, dann die spätere Volkssprache: daher das frühe Mittelalter (vgl. A. 115). Ueber *mons Tarpeius* Cornific. rhetor. ad Her. 4, 32, 43: ein Beispiel der *denominatio* sei *ut si quis Tarpeium, loquens de Capitolio, nominet.* Beispiele für diese in der schönen Litteratur ganz gewöhnliche Figur zu geben ist überflüssig (vgl. A. 128). Auch in den Katalog der *VII montes* des Regionenbuchs hat der vornehmere Ausdruck sich an der Stelle des gewöhnlichen *mons Capitolinus* eingedrängt (vgl. Bd. 2, 204 ff.). — Der vereinzelte *mons Saturnius* der Gelehrten und Dichter kommt nicht in Betracht (doch vgl. A. 121).

[2]) Uebersicht über die Baugeschichte des Tempels: Plutarch Popl. 13 ff. Tacitus Hist. 3, 72 vgl. Ausonius Ordo nob. urb. 12, 15 ff. Die gesammte gute Ueberlieferung (ausser den genannten bes. Cicero Rep. 2, 20, 36 Livius 1, 38. 55 Dionys 3, 69. 4, 59, 61) lässt den älteren Tarquinius den Tempel im Sabinerkriege geloben, den jüngeren nach der Einnahme von Suessa Pometia mit dem Erlös aus der Beute (*Pometinae manubiae* Liv. 1, 55, 7) den Bau in Angriff nehmen. Indessen reichte die Summe (nach Fabius 40 Talente, nach Piso 40,000 Pfund Silbers, Liv.) kaum zur Herstellung der *fundamenta* (über welche unten) und der Bau war trotz der zwangsweisen Heranziehung der Plebs unvoll-

ist nicht allein an sich glaubwürdig, sondern wird auch durch Thatsachen gestützt, die von ihr völlig unabhängig sind. Nicht allein haben, wie bereits hervorgehoben wurde (1, 1, 273f.) der Name der 'Tuskergasse' und der wahrscheinlich tuskische für die heiligen Schatzkammern, *favisae* (über diese unten), die Erinnerung an die bei dem Bau betheiligten tuskischen Bauleute bewahrt, sondern es zeigt sich auch eine bemerkenswerthe Aehnlichkeit zwischen den Resten des capitolinischen Tempels und denen des Tempels auf dem Monte Cavo, welchen die Ueberlieferung in nicht minder glaubwürdiger Weise auf jene Dynastie zurückführt. Wir werden nehmlich unten finden, dass die wiedergefundene Ruine jenes Tempels ein Rechteck von 57 × 71 M. darstellt. Von diesen Massen weichen die des heiligen Bezirks des Juppiter Latialis auf dem Monte Cavo so unerheblich ab — man hat sie zu 48 × 65 bestimmt, darf aber bis zu 53 × 69 gehen — dass man berechtigt ist diese Uebereinstimmung der Grundpläne als eine Bestätigung des überlieferten tarquinischen Ursprungs beider Heiligthümer anzusehen[3]. — Unabhängig von jener Ueberlieferung, aber ihr nicht widersprechend, ist auch eine zweite, welche die Dedication des Tempels im ersten Jahr der Freiheit (245/509) und

---

endet, als der König vertrieben wurde (A. 6). — Werthlos ist demnach der Bericht bei Eusebius (S. 82 Sch., aus ihm Hieron. S. 83 = Cassiod. S. 593 Mo.): der dem Numa das *a fundamentis extruere* zuschreibt; ebenso die angebliche Fortführung des Baus durch Servius Tullius bei Tacitus. Die Urheber beider Versionen sind unbekannt.

[3] Erbauung: *fabris undique ex Etruria accitis* Liv. 1, 56. — Dass das Suffix *-isa, -issa* nicht lateinisch ist, das Wort *fav-isa* wie *mant-isa* wahrscheinlich etruskisch, habe ich inzwischen in m. Krit. Beiträgen zur Gesch. der lat. Sprache (Berlin 1879) S. 80 ff. zu begründen gesucht. Vgl. A. 6. 22. 79. Ueber den Plan des Bezirks des Juppiter Latialis s. die beiden De Rossi, Annali 1873, 163 ff. 1876, 315 ff. Die an zweiter Stelle gegebenen Daten (vgl. den Plan tav. d'agg. Q) gestatten obige Reduction; aber auch ohne dieselbe ist die Uebereinstimmung gross. Den Verfassern waren die Masse des Capitoliums noch nicht bekannt. Der tarquinische Ursprung des latiarischen Heiligthums ist überliefert (Dionys. 4, 49) und an sich wahrscheinlich (Mommsen Forsch. 2, 101. 105).

zwar am 13. September vollziehen lässt. Allem Anschein nach begann in derjenigen Redaktion der Pontificalbücher, aus welcher unsere Gewährsmänner mittelbar oder unmittelbar schöpften, die Reihe der Tempelgründungen des römischen Staates mit der Gründung des grossen Staatsheiligthums auf dem Capitol: lange mag es üblich gewesen sein nach Jahren der Gründung dieses Tempels wie nach Jahren der Freiheit zu zählen[4]). Der Tag fällt in die römischen Spiele: nach dem Circus war die Front des Tempels gewendet (unten). — Anderer Art ist was die Ueberlieferung mit diesen beiden Thatsachen sonst noch verknüpft und was wohl seit es eine römische Geschichtsschreibung gab, d. h. seit dem Beginn der Kämpfe mit Karthago, ohne wesentliche Veränderung erzählt

---

[4]) Die gute Ueberlieferung lässt den Consul Horatius im J. 245 d. St. (oder 1 der Republik) den Tempel dediciren (besonders Polybios 3, 22 Livius 2, 8. 7, 3 Plut. a. O.); offenbare Klügelei ist die Verlegung der Dedication in das 2. Consulat des Horatius 247 (bei Tac. a. O. Dionys 5, 25): Mommsen Chron. S. 199. — Die Dedication beschreibt, nach dem üblichen Schema, Plutarch 14: *εἰδοῖς Σεπτεμβρίαις . . ὁ μὲν Ὁράτιος σιωπῆς γενομένης . . τῶν θυρῶν ἁψάμενος ὥσπερ ἔθος ἐστὶν ἐπεφθέγγετο τὰς νενομισμένας τῇ καθιερώσει φωνάς*; Anekdote Val. Max. 5, 10, 1 und das. Kempf. Werthlos ist natürlich auch was Dionys 5, 35 sagt: *καὶ τὴν ἀνιέρωσιν αὐτοῦ καὶ τὴν ἐπιγραφὴν ἔλαβεν Μάρκος Ὁράτιος.* Den Tag nennt Dionys allein, aber Livius 7, 3 nennt denselben als den, an welchem nach einer alten an dem *dextrum latus aedis Iovis optimi maximi, ex qua parte Minervae templum est*, angehefteten lex wahrscheinlich seit dem Pestjahre 291 alle hundert Jahr die Consuln (ausnahmsweise 391. 394 ein eigener *dictator clavi figendi causa*) einen Nagel einschlagen sollten (Mommsen Chron. 176 ff.). Ob an demselben Tage die wiederhergestellten Gebäude der Jahre 685 d. St., 70 und 82 n. Chr. dedicirt worden sind, ist unbekannt (denn der von Tacitus genannte Tag der Lustration der Area, 21. Juni 70, ist nicht der Dedicationstag: s. Ephem. epigr. 1, 235 f.). Der 13. Sept. fällt in die *ludi Romani*; vielleicht hängt die Einrichtung des zweiten *epulum Iovis* oder *Minervae* (Mommsen CIL I S. 403 Marquardt Verwaltung 3, 335) — das [illegible] fällt auf den 13. Nov. — mit dem Stiftungstage des Tempels zusammen. — Plinius 33, 19 (Flavius weiht 450 d. St. die Concordienkapelle) *inciditque in tabella aerea factam eam aedem CCIIII* (*CCCIIII* [illegible]) *annis post Capitolinam dedicatam.* Es bleibt un-
CIII zu verbessern ist. S. Mommsen a. O. S. 198.

worden ist[5]): das die einstige Weltherrschaft verkündende Wahrzeichen der Auffindung eines blutenden Menschenhauptes bei Gelegenheit der ersten Spatenstiche in den künftigen Tempelgrund, ein Versuch den Namen *Capitolium* zu erklären, welcher erst mit dem Gedanken an jene Herrschaft entstehen konnte; das zweite Wahrzeichen, dass von den Gottheiten, deren Kultusstätten zu Gunsten des neuen Gotteshauses weichen sollten, allein Gott Terminus Widerstand leistete (erst später scheint dieselbe Erzählung auf die Kapellen der Juventas und des Mars ausgedehnt worden zu sein), ein Versuch das Vorhandensein der uralten Kultusstätte des Terminus im Tempelhof zu erklären; dass vejentische Kunsttöpfer das bemalte stehende Kultusbild des Juppiter (A. 24) und das Viergespann auf dem Giebel lieferten; endlich dass die Beutegelder, mit denen der königliche Bauherr den Bau bestreiten wollte, kaum für die schwierigen Arbeiten der Ebenung des Hügels und Einbettung der Fundamente ausreichten, und dass daher die schon beträchtliche Bevölkerung der rechtlosen Eingesessenen zum Frohndienst herangezogen wurden: beide Nachrichten ebenfalls naheliegende Schlussfolgerungen, jene aus den alten Beziehungen zwischen Rom und Veji, diese aus der noch in späterer Zeit nachweisbaren verfassungsmässigen Verpflichtung der Bürgerschaft zur persönlichen Betheiligung an den Lasten der öffentlichen Bauten[6]).

[5]) Für das Prodigium der Exauguration der *sacella* ist Cato, für die Summe der Beutegelder Fabius der älteste Gewährsmann. Die weiterhin berührte Geschichte der Thonornamente liegt uns zwar, wie schon 1, 1, 210 bemerkt worden ist, in der Fassung des Valerius Antias vor, ist aber augenscheinlich in der Hauptsache (vgl. A. 6) von ihm nicht erfunden worden.

[6]) Menschenhaupt: *Capitolium dictum quod hic, cum fundamenta foderentur aedis Iovis, caput humanum dicitur inventum*, Varro ll. 5, 41 (Bd. 2, 598), der aber die Geschichte sicher in der aus Livius 1, 55 Dionys 4, 62 Dio Fr. 11, 2 u. a. (vgl. Schwegler 1, 699. 771 f.) bekannten bedeutsamen Wendung kannte. Ueber *Capit-ol-ium* oben A. 1 Exauguration der *sacella*: *fana* (1, 1, 160. 282 f.) *in eo loco compluria fuere*; *ea exauguravit* (n. der zweite Tarquinius); *praeterquam quod Termino fanum fuit*: *id nequitum exaugurari*, Cato b. Festus 162 (Orig. 1, 23

Als die Tarquinier den grossen Tempelbau in Angriff nahmen war der capitolinische Berg wahrscheinlich — denn beweisen können wir dies freilich nicht — schon lange die Akropolis der Stadt Rom, die südliche Erhebung desselben schon lange der Sitz des Kultus des latinischen Juppiter, zu

m. Ausg.), mit ihm Ovid F. 2, 665 ff. Servius Aen. 9, 446 (= Lactant. Inst. 1, 20, 38, welche beide Virgils *Capitoli immobile saxum* für eine Bezeichnung des Terminus halten) und Livius 1, 55, während derselbe in einer Rede 5, 54, 7 (daher wohl die epit. von B. 1), Dionys 3, 69 Florus 1, 1, 7, 9 die Iuventas, Augustinus Civ. 4, 23 S. 174 Domb. (nach Varro? Merkel zu Fast. S. LXXXII, doch vgl. Gell. 12, 6) den Mars hinzufügen. Vielleicht gab dazu Anlass dass, wie Dio 41, 14 berichtet, Schild und Helm des Mars im Capitol bewahrt wurden. In der That muss ein *sacellum* des Terminus in der Cella des Juppiter, eine *aedicula* der Juventas in der Cella der Minerva noch später vorhanden gewesen sein (Dionys a. O. Plin. 35, 108; vgl. A. 87). — Thonbildnereien: Plinius 35, 157 sagt (vorher geht § 155 *Varro tradit*): *Vulcam Veis accitum* (so Urlichs: *vulgam ulis acitum* die Bamb. Hs., *vulcani* von 2. Hd.), *cui locaret Tarquinius Priscus Iovis effigiem in Capitolio dicandam, fictilem eum fuisse et miniari solitum*; *fictiles in fastigio templi quadrigas, de quibus saepe diximus,* nehmlich 28, 16 (das Prodigium des Kopffindens wiederholt sich) *iterum . . cum in fastigium eiusdem delubri praeparatae quadrigae fictiles in fornace excrevissent.* Diese also von dem *Iuppiter fictilis* verschiedene *quadriga* wird, wie ausführlich Plutarch Popl. 13 und Festus S. 274 erzählen, von Tarquinius Superbus ebenfalls bei vejentischen Künstlern bestellt; der König wird vertrieben, es begiebt sich jenes Prodigium der Vergrösserung und die Vejenter weigern die Herausgabe. Darauf erfolgt das 1, 1 § 3 A. 17 besprochene Ereigniss: des Vejenters Ratumennus Gespann läuft direkt aufs Kapitol, die Vejenter geben in Folge dessen die *quadriga* heraus. So Plutarch nach Valerius. Verrius (Festus), der ebenfalls die Geschichte vom Ratumennus erzählt, hat sie offenbar durch eigene Schuld verdorben, indem er die *quadriga* schon vorher aufgestellt und im Kriege erobert sein lässt, wodurch die ganze Pointe verloren geht. — Beutegelder: A. 2. Frohndienst der Plebs: *non pecunia solum ad id publica est usus, sed operis etiam ex plebe,* Liv. 1, 56, 1. Ebenso Cicero Verr. 5, 19, 48: *Capitolium, sicut apud maiores nostros factum est, publice coactis fabris operisque imperatis, gratis exaedificari atque effici potuit.* Also der Frohndienst, wie er noch in den Municipien durch die Polizei erzwungen wurde, ursprünglich wahrscheinlich eine Last der Plebs (s. Mommsen Staatsrecht 2², 469 ff.).

dem von der Tiefe des Marktes der Burgweg hinauf führte. Der so nicht frei gewählte, sondern gegebene Baugrund war für ein Werk von der Ausdehnung des geplanten ein ungünstiger. Ueber der steilen Wand des tarpejischen Felsens stieg die Kuppe des Hügels kegelförmig weiter empor: man musste die Abhänge des Kegels untermauern, die Lücken zwischen Felsen und Untermauerung durch Anschüttungen ausfüllen, wie es bei dem Bau der Ringmauern stellenweise ebenfalls geschehen war (1, 1, 247)[7]. So gewann man den grossen Platz, auf welchem der Tempel sich nun auf hohem Stylobaten erhob. — Die Geschichte des Tempels weist zwei Beispiele von 'Untermauerungen des Capitolium' (366/388. 565/189), also wohl von Vervollständigungen und Reparaturen der ersten Anlage nach. Diese Bauten erregten Staunen noch in der Kaiserzeit. Denn sowohl der untermauerte Platz wie der alte Stylobat trotzten dem Feuer, welches den Oberbau dreimal vollständig in Asche gelegt hat[8].

Die Geschichte des Oberbaus, deren wesentliche Züge die Chronik uns augenscheinlich vollständig erhalten hat, lehrt, dass bis zum J. 575/179 bauliche Veränderungen mit demselben nicht vorgenommen worden sind: sie ist in dieser Zeit die Geschichte seiner Ausschmückung mit Geschenken, die der höchste Gott als schuldige Leistung von den siegreichen Heerführern seines Volks wie von den diesem befreundeten, schutzbefohlenen oder dienstbaren fremden Nationen in Anspruch

---

[7]) Dionys 3, 69 (der erste Tarquinius) *τὸν μὲν οὖν λόφον, ἐφ' οὗ τὸ ἱερὸν ἔμελλεν ἱδρύεσθαι, πολλῆς δεόμενον πραγματείας (οὔτε γὰρ εὐπρόσοδος ἦν οὔτε ὁμαλός, ἀλλὰ ἀπότομος καὶ εἰς κορυφὴν συναγόμενος ὀξεῖαν) ἀναλήμμασιν ὑψηλοῖς πολλαχόθεν περιλαβὼν καὶ πολὺν χοῦν εἰς τὸ μεταξὺ τῶν τε ἀναλημμάτων καὶ τῆς κορυφῆς ἐμφορήσας, ὁμαλὸν γενέσθαι παρεσκεύασε καὶ πρὸς ὑποδοχὴν ἱερῶν ἐπιτηδειότατον.* Tarpejischer Felsen: vgl. A. 125 ff.

[8]) Livius 6, 4, 12: *Capitolium . . saxo quadrato substructum est, opus vel in hac magnificentia urbis conspicuum.* Plinius 36, 104: *sed tum senes* (z. Z. des Milo) . . *substructiones Capitolii mirabantur.* — Livius 38, 28, 3: *substructionem super Aequimelium . . locaverunt.* Vgl. A. 123.

Dass die Siege des 6. Jahrhunderts namentlich die künstlerischen Zierden in und um den Tempel bedeutend vermehrten, ist begreiflich: die römischen Waffen haben die unerschöpfliche Kunstkammer des griechischen Mutterlandes und seiner Kolonien erschlossen; die römischen Feldherrn gleichzeitig von den Ueberwundenen gelernt in wortreicheren und ruhmredigeren Gedichten ihre Thaten dem höchsten Gotte zu erzählen. Nach dem Seesiege von 500/254 wurde eine mit den genommenen Schiffsschnäbeln verzierte Säule, 545/209 des Lysippos Herakles aus Tarent, 550/204 goldene Viergespanne, 552/202 drei Bildsäulen, 557/197 ein Bild des Zeus Basileus (?) aus Makedonien, in und bei dem Tempel aufgestellt; im J. 561/193 wurden am Giebel goldene Schilde aufgehängt, 564/190, gegenüber dem Burgweg ein Bogen mit sieben vergoldeten Bildnissen, zwei Rossen und davor zwei Fontänen aufgestellt, im Tempel ein Gemälde die Thaten des Lucius Scipio darstellend, in der Vorhalle das Bild dreier 'Knieender Gottheiten', im folgenden Jahre vergoldete Sechsgespanne: dazu verkündeten in theilweise noch erhaltenen Versen Aemilius Regillus 575/179 und Acilius Glabrio ihre Grossthaten. Die Dürftigkeit unserer Ueberlieferung mag daran Schuld sein, dass wir dann erst wieder unter dem J. 662/192 von der Aufstellung eines Weihgeschenks, dem des Bocchus hören[12]).

---

esset, sacrum omne iudicatum et sub Iovis sella poni iussum (Liv. 5, 50, 6); *nec ignoro* ∞ ∞ *pondo auri perisse Pompei tertio consulatu* (702/52) *e Capitolini Iovis solio a Camillo ibi condita* (Plin. 33, 14; vielleicht aus Varro De vita p. R., bei Non. 228 u. *torques*). Auf denselben Ort muss auch Suet. Aug. 30 bezogen werden (A. 26). — Prodigien: 551/203 *aurum in Capitolio corvi non lacerasse tantum rostris crediti sed etiam edisse*; *mures Antii coronam auream adrosere* (Liv. 30, 2, 9); später *bubo Capitolii cellam ipsam intravit* (Plin. 10, 35). Sonstige Prodigien: Wölfe betreten das Capitol (Liv. 3, 29, 9. 32, 29, 2); *in capite Iovis bello Persei enata palma* (Plin. 17, 244) wohl nicht verschieden von der *in Capitolio in ara* [*Iovis* . . *bello Per*]*sico nata* Fest. 285[b] 26 vgl. A. 37; verschiedene *signa* von Stürmen herabgeworfen Liv. 40, 45 (wie der Summanus A. 10). Spätere A. 26.

[12]) Liv. 42, 20, 1: *columna rostrata* (*prostata* die Hs.) *in Capitolio bello Punico* [*priore ob victoriam M. Aemilii consulis*], *cui collega*

Nach den Schlachten von Kynoskephalai und Magnesia beginnt für die Entwickelung der städtischen Bauten die Periode des Milliardensegens: in den Censuren der Jahre 570/184.

Ser. Fulvius fuit, tota ad imum fulmine discussa est (so ergänzt Madvig): nicht zu verwechseln mit den *columnae rostratae* des Augustus A. 30. — Es folgt die A. 11 erwähnte Weihung des Hiero und eine des L. Marcius 542/212, Liv. (nach Piso) 25, 39, 17: *monimentumque victoriae eius* (des L. Marcius) *de Poenis usque ad incensum Capitolium fuisse in templo clipeum Marcium appellatum cum imagine Hasdrubalis,* von Gold nach Plinius 35, 14. — Plin. 34, 40: *non attigit eum* (den Zeus des Lysippos zu Tarent) *Fabius Verrucosus, cum Herculem qui est in Capitolio inde transferret.* Vgl. Strabo 6, 3, 1 S. 278 Plut. Fab. 22; die Geschichte des Werks bei Brunn Künstler 1, 361 f. — Livius 29, 38, 8: *quadrigae aureae . . in Capitolio positae ab aedilibus curulibus C. Livio et M. Servilio Gemino.* — Ders. 30, 39, 8 (Aedilen): *. . cum . . signa tria ex multaticio argento facta in Capitolio posuissent.* — Cicero Verr. 4, 58, 129: (*signum Iovis imperatoris*) *quod ex Macedonia captum in C. posuerat Flamininus . . quod in C. vidimus* (Zumpt nimmt wohl unrichtig eine Verwechslung mit dem pränestinischen Bilde v. J. 374 oben A. 9 an: s. Orelli Onomast. S. 505). — Livius 35, 10, 12 (Aedilen aus Strafgeldern): *clipea inaurata in fastigio Iovis aedis posuerunt.* — Ders. 37, 3, 7: *P. Cornelius Scipio Africanus priusquam proficisceretur fornicem in Capitolio adversus viam, qua in Capitolium escenditur, cum signis septem auratis et equis duobus et marmorea duo labra ante fornicem posuit.* — Plin. 35, 22 (L. Scipio): *tabulamque victoriae suae Asiaticae in Capitolio posuit.* — Festus S. 174. 177: *nixi di appellantur tria signa in Capitolio ante cellam Minervae genibus nixa velut praesidentes parientium nixibus. quae* s i g n a (so Müller: *sua* die Hs.) *sunt qui memoriae prodiderint Antiocho rege Syriae superato M'. Acilium* (*m. acillium* die Hs.) c u m p r a e d a p o p u l o *Romano* (so ich: *subtracta a populo r.* die Hs.) *adportasse, etiam qui capta Corintho, advecta huc, quae ibi* s u b i e c t a (so ich: *subvecta* die Hs.) *fuerint mensae.* Die *ciconiae nixae* auf dem Marsfelde, welche Preller Reg. S. 174 vergleicht, haben damit Nichts zu thun (s. den Abschnitt über das Marsfeld). Caesius Bassus a. O. (s. A. 9): *repperi . . in Acilii Glabrionis tabula 'fundát fugát prostérnit — máximás legiónes'.* Ein *exemplum* der Weihinschrift des von Aemilius Regillus gebauten T. der *Lares permarini* befand sich *in aede Iovis in Capitolio supra valvas fixa* (Liv. 40, 52, 7) und aus diesem citirt Caesius Bassus a. O. den 1. Vers. — Liv. 38, 35, 4: *seiuges in Capitolio inaurati positi . . et duodecim clipea aurata ab aedilibus curulibus . . sunt posita* (aus Strafgeldern,

580/174 werden für eine systematische Erweiterung des Kloaken- und Strassenpflasterungssystems (1, 1, 442. 523) ungeheure Summen ausgeworfen; dem Basilikenbau am grossen Markt im J. 570/184. 574/180 folgt der Bau des Centralvictualienmarkts und die Vollendung des Hafens 580/174 (1, 1, 432. 502). Es schien geboten auch an die zeitgemässe Umgestaltung der Wohnung des höchsten Juppiter eine namhafte Summe zu wenden. Denn wenn auch regelmässig die Instanderhaltung oder 'der Schutz des Capitolium' von den Censoren an Unternehmer verdungen wurde, so hatte man es doch bis dahin mit diesem Geschäft beiderseits nicht immer ernstlich genommen, und es kam vor, dass der Unternehmer den Beamten über grobe Fehler in den amtlich geführten Inventaren die Augen öffnete. Kein Wunder also, wenn im Laufe der Zeit Wind und Wetter Farben und Tünche des Bauwerks mitgenommen hatten, wenn inmitten der sich plötzlich entwickelnden Prachtliebe seine innere Ausstattung sich ärmlich ausnahm; wenn andrerseits ein Gewirr von gelegentlich angebrachtem Schmuck, 'Urväter Hausrath', sich an Giebel und Säulen dermassen gehäuft hatte, dass die Säuberung des Schadhaften und Aussonderung des Störenden geradezu eine Nothwendigkeit, zugleich aber eine höchst kostspielige Aufgabe geworden war. Wir glauben um so mehr in den kurzen Nachrichten über die das Capitolium betreffenden censorischen Verdingungen der Jahre 575/179. 580/174 die Ausführungsmassregeln einer im ersten Jahre bereits beschlossenen Generalreparatur des Aeussern des Tempels und des Aufganges zu demselben zu erkennen, und nicht zufällig wird diesen Arbeiten nach der Zerstörung von Korinth und Karthago die Generalreparatur des Innern gefolgt sein. — In der Censur d. J. 575/179 nehmlich wurde, wie die Chronik mit technisch

in Capitolio wie im J. 561?). — Plut. Mar. 32 (vgl. Sulla 6): *Βόκχος . . ἔστησεν ἐν Καπετωλίῳ Νίκας τροπαιοφόρους καὶ παρ' αὐταῖς ἐν εἰκόσι χρυσαῖς Ἰουγούρθαν ἐγχειριζόμενον ὑπ' αὐτοῦ Σύλλᾳ.* Mit Beziehung darauf erscheint Bocchus knieend, hinter sich einen knieenden Gefesselten auf dem Denar des Faustus Sulla Mommsen Münzw. S. 624.

genauer Ausdrucksweise berichtet, nach gründlicher Untersuchung des Thatbestandes 'der Tempel des Juppiter auf dem Capitol und der Stukkabputz der Säulen um ihn' verdungen, von diesen Säulen wurden die sie maskirenden Bildnisse entfernt, die an ihnen aufgehängten Schilde und Feldzeichen aller Art abgenommen[13]); es folgte in der Censur d. J. 580/174 die Pflasterung des zum Tempel führenden Burgweges, in derselben vielleicht — denn leider ist über diesen und den folgenden Bau nichts Sicheres zu ermitteln — der Bau einer vom Capitolium nach der Burg führenden Halle, in der Censur des J. 595/159 der Bau von Säulenhallen um den Tempelhof[14]). — Es folgte 'nach dem Beginne des dritten punischen

---

[13]) Plinius 35, 14 (goldner Schild des Hasdrubal über der Thür des Tempels): *maiorum quidem nostrorum tanta securitas in ea re adnotatur ut L. Manlio Q. Fulvio cos. anno urbis DLXXV M. Aufidius tutelae Capitoli* (so ist doch mit RV zu schreiben, *capitolio* Bamb.) *redemptor docuerit patres argenteos esse clipeos qui pro aereis per aliquot iam lustra assignabantur.* Von demselben 34, 38 hören wir, dass es den *tutelarii* für ein unschätzbares Kunstwerk in der *cella Iunonis* (A. 87) *capite cavere* auferlegt war. Livius 40, 51, 3 (ebenfalls unter d. J. 575): *Lepidus . . aedem Iovis in Capitolio columnasque circa poliendas albo locavit et ab his columnis quae incommode opposita videbantur signa amovit clipeaque de columnis et signa militaria adfixa omnis generis dempsit.* Man hat bisher den Zusammenhang dieser Nachrichten nicht beachtet. Ueber die Terminologie A. 34.

[14]) Livius 41, 27, 7: *et clivum Capitolinum silice sternendum curaverunt et porticum ab aede Saturni in Capitolium ad senaculum ac super id curiam.* Selbst wenn es ein *senaculum* auf dem Capitol gegeben hätte (es war den Alten aber nach dem vollgültigen Zeugniss des Festus 349 *senacula tria* kein solches bekannt), so konnte doch *curia* in diesem Zusammenhange nicht die *curia calabra* (A. 54) oder irgend eine andere als die *curia* auf dem Comitium bedeuten, wie Mommsen (Ann. 1845, 292) richtig bemerkt; aber er irrte damals, indem er diese Curie an den Abhang des Capitols (richtiger der *arx*) setzte und sie später ihre Stelle wechseln liess. Sicher also ist an dieser wie an andern Stellen des ganzen Berichts durch Livius' oder der Abschreiber Schuld Etwas in Unordnung gerathen. Aber mit Canina (Ann. 1851, 271) anzunehmen, dass diese Porticus die erhaltene des Tabularium sei, welche dann P. Cornelius Nasica vollendet habe, ist unmöglich (s. den Schluss

Krieges' die Herstellung eines Mosaikfussbodens an Stelle des alten Ziegelestrichs und in der Censur des Mummius 612/142 die Vergoldung des Deckengebälks[15]). — In der That umfassen diese Angaben die denkbaren Arbeiten an allen dekorativen Theilen des Innern und Aeussern. Der altehrwürdige Bau hatte ein neues der neuen Zeit und des neuen Reichthums würdiges Kleid angelegt.

So stand der Tempel bis zu dem verhängnissvollen 6. Juli des J. 671/83, als eine Feuersbrunst — schon die Zeitgenossen scheinen nicht gewusst zu haben, ob die Fahrlässigkeit des Tempelhüters, ob Brandstiftung oder gar Blitzschlag die Ursache derselben war — den ganzen Oberbau sammt dem Kultusbilde des Juppiter (A. 24), ja sammt den in steinerner Lade in den Kellern geborgenen sibyllinischen Büchern zerstörte[16]). Es war ein Ereigniss für die alte Stadt wie der Brand

---

dieses Abschnitts). Von diesem berichtet Vellejus (und er allein) 2, 3, 1: *qui censor* (im J. 595/159) *porticus in Capitolio fecerat*, 2, 1, 1: *in Capitolio porticus* (*molitus est*), nicht *porticum*, und das versteht man so ohne weitern Zusatz am Natürlichsten von den die *area* umgebenden Hallen, deren Existenz ausser Zweifel ist (A. 36). Die von Livius erwähnten *porticus* bestanden noch in der Kaiserzeit: Tac. H. 3, 72 u. A. 64.

[15]) Plinius 33, 57: *laquearia . . post Carthaginem eversam primo in Capitolio inaurata sunt censura L. Mummii.* Ders. 36, 185: *Romae scutulatum* (*pavimentum*) *in Iovis Capitolini aede primum factum est post tertium bellum Punicum initum.*

[16]) Livius' Erzählung (von der die Periocha 98 über den Brand selbst Nichts erhalten hat, s. A. 19) geben wieder Cassiod. z. J. 671 (S. 622 Momms.): *Capitolium custodum neglegentia concrematur*, und Obsequens 57: [*culpa*] *aeditui C. una nocte conflagravit* (so ergänzt Scaliger, Anim. in Eus. S. 163). Das Jahr bezeugen ausserdem Cicero in Cat. 3, 4, 9 Sull. C. 47, 2 Dionys 4, 62 Tacitus H. 3, 72 und (aus Eusebius) Hieron. z. J. 1934 (S. 133 Sch.), den Tag allein Plutarch Sulla 23 (die dabei erzählte Anekdote ohne Werth): *πρὸ μιᾶς νωνῶν Κυντιλλίων ἃς νῦν Ἰουλίας καλοῦμεν.* — Veranlassung: *εἴτ' ἐξ ἐπιβουλῆς ὥς οἴονταί τινες εἴτ' ἐκ ταὐτομάτου* Dionys a. O; hochgestellte Personen der Thäterschaft verdächtig: Appian Civ. 1, 86; *arserat fraude privata* Tac. a. O., was Alles der livianischen Erzählung nicht widerspricht. — Abweichend Dio Fr. 106, 2 Dind.: *ὅτι κεραυνοῦ ἐπὶ τὸ Καπιτώλιον ἐνεχθέντος ἄλλα τε πολλὰ καὶ οἱ τῶν Σιβυλλείων χρησμοὶ ἐφθάρησαν* (die dann von Ca-

der Paulskirche am 15. Juli 1823 für die päpstliche: damals wie in unserm Jahrhundert war ein Denkmal in Asche gesunken, das der Welt theuer war: an seiner Wiederherstellung sollte sich die Welt betheiligen. — Sulla stand damals in Campanien und der jüngere Marius konnte den Schatz des Juppiter nach Präneste in Sicherheit bringen[17]. Nach seinem Siege und der Uebernahme der Dictatur im folgenden Jahre ging er an die Wiederherstellung des Tempels, wir wissen nicht ob in seiner Eigenschaft als Dictator oder als besonders bestellter Beamter. Es scheint, dass die verfügbaren Staatsgelder nicht hinreichten und freiwillige Beiträge in Italien gesammelt wurden, auch dürfen wir annehmen, dass Sulla erst jetzt von dem unvollendeten Olympieion in Athen Säulen nach Rom schaffen liess[18]. — Sulla hinterliess den Bau unvollendet: der Consul des J. 676/78 Quintus Lutatius Catulus übernahm auf Grund eines Senatsbeschlusses das ausserordentliche Amt der Wiederherstellung unter dem Titel *curator reficiendi Capitolii* und führte dasselbe bis zum Jahre 685/69, in welchem er den schon im Jahre vorher so gut wie fertigen Bau nach erfolgter Abnahme unter seinem Namen dedicirte. Der

---

tulus wieder hergestellt seien, A. 19). Sie lagen bis dahin *κατὰ γῆς ἐν τῷ ναῷ τοῦ K. Διὸς ἐν λιθίνῃ λάρνακι*, wie Dionys a. O. sagt, worauf wir zurückkommen.

17) Plinius 33, 16: *quod ex Capitolinae aedis incendio ceterisque omnibus delubris C. Marius filius Praeneste detulerat*, $\overline{XIIII}$ *pondo.*

18) Die Zeugnisse über Sulla sind keineswegs unzweideutig. Tacitus a. O.: *curam victor* (wann?) *Sulla suscepit neque tamen dedicavit: hoc solum felicitati eius negatum* (wie er selbst gesagt haben soll, Plin. 7, 138); Plutarch Popl. 15: *ἀνέστησε μὲν Σύλλας, ἐπεγράφη δὲ τῇ καθιερώσει Κάτουλος Σύλλα προαποθανόντος.* — Sulla stirbt in Puteoli als Privatmann am Blutsturz, der ihn befiel, weil er in Zorn gerieth *quod Granius princeps eius coloniae pecuniam a decurionibus ad refectionem Capitolii promissam cunctantius daret.* So Val. Max. 9, 3, 8; ohne Erwähnung des Capitols erzählt von ihm Plutarch Sulla 37: *ὡς ὀφείλων δημόσιον χρέος οὐκ ἀποδίδωσιν.* War Sulla damals noch *curator*? — Plinius 36, 45: *sic est inchoatum Athenis templum Iovis Olympii, ex quo Sulla Capitolinis aedibus advexerat columnas.* Wann? Vgl. Hertzberg 1, 384.

Name blieb bis auf Vitellius stehen[19]. Die Einweihung wurde durch ein Festspiel in einem prunkvoll hergerichteten Theater (damals zuerst sah man die Zuschauerplätze durch ausgespannte Segel vor der Sonne geschützt) gefeiert[20]. Dass auch nach der erfolgten Einweihung weiterer Bauthätigkeit an dem Neubau das Feld offen blieb, ist zwar möglich, allein die Nachricht, dass im Jahre 692/62 der Prätor Caesar habe durchsetzen wollen, dass dem Catulus das Amt der Wiederherstellung entzogen, auf Pompejus übertragen, und der Name des Letzteren auf den Tempel gesetzt, und dass der erstere wegen

---

[19]) Ueber Catulus' Thätigkeit vgl. Mommsen CIL 1 S. 171 Staatsrecht 2[2], 651 f., von dessen Annahmen ich jedoch in wesentlichen Stücken abweichen muss. — Livius ep. 98: *templum Iovis in Capitolio, quod incendio consumptum ac refectum erat, a Q. Catulo dedicatum est* (aus ihm z. J. 685 Cassiod. S. 622 Mo.: *a. Q. Catulo reparatum dedicatumque est*). Vgl. Tac. Plut. aa. OO. Das Jahr hat auch Phlegon Olymp. Fr. 14 bei Phot. cod. 98 S. 84a 26 Bekk. — Im J. 684 redet Cicero in Verr. 4, 31, 69 (dessen ganzer Abschnitt 28 ff. zu vgl.) den Catulus an: *loquor enim de tuo clarissimo pulcherrimoque monumento . . . tuus est enim honos in illo templo senatus populique Romani beneficio* [der Ausdruck nöthigt nicht einen Volksschluss anzunehmen] *tui nominis aeterni memoria simul cum templo illo consecratur; tibi haec cura suscipienda, tibi haec opera sumenda est, ut Capitolium quemadmodum magnificentius est restitutum sic copiosius ornatum sit quam fuit.* Von den Söhnen des Antiochos heisst es 28, 64 (*candelabrum*) . . *quod nondum perfectum templum offenderant neque ponere potuerunt* u. s. w.; *statuerunt id secum in Syriam reportare, ut, cum audissent simulacrum Iovis optimi maximi dedicatum, legatos mitterent* u. s. w. (was Mommsen a. O. missverstanden hat). Varro antwortet dem Servius Sulpicius (bei Gell. 2, 10, s. unten) . . *quod Q. Catulus curator reficiendi Capitolii dixisset* u. s. w. — Auf einem Missverständniss beruhen die Angaben des Lactant., die Restitution sei im J. 678/76 erfolgt (A. 25).

[20]) Plinius 19, 23: *postea in theatris tantum umbram fecere, quod primus omnium fecit Q. Catulus, cum Capitolium dedicaret.* Val. Max. 2, 4, 6: *Catulus . . . primus spectantium consessum velorum umbraculis texit.* — Bei den *praetextati circa aram ludentes*, welche Catulus in der Nacht *post dedicatum Capitolium* im Traum sah (Suet. Aug. 94 vgl. A. 24), darf man wohl an einen Festakt der Dedication denken.

der Verwendung der Staatsgelder zur Rechenschaft gezogen werden sollte, erregt wenigstens in ihrem ersten Theil die grössten Bedenken[21]).

Die ursprünglichen Regionen des Tempels hatten nicht verändert werden dürfen; auch der Versuch die Area tiefer zu legen, um den Treppenaufgang höher führen zu können, war wegen der unterirdischen Thesauren unmöglich. Wir kommen auf die bei dieser Gelegenheit gegebene Beschreibung des Tempels unten zurück[22]). — Bewahrte so der neue

---

21) Dio 37, 44: *ἔπραττε μὲν γὰρ ὅπως τὸ μὲν τοῦ Κατούλου ὄνομα ἀπὸ τοῦ ναοῦ τοῦ Διὸς τοῦ Καπιτωλίου ἀφαιρεθείη; κλοπῆς τε γὰρ αὐτὸν ηὔθυνε καὶ τὸν λογισμὸν τῶν ἀναλωμένων χρημάτων ἀπῄτει, τῷ δὲ δὴ Πομπηίῳ τὰ λοιπὰ προσεπεργάσασθαι ἐπιτραπείη· ἦν γάρ τινα, ὡς ἐν τηλικούτῳ καὶ τοιούτῳ ἔργῳ ἡμιτέλεστα.* Viel bestimmter Sueton Caes. 15: .. *Q. Catulum de refectione Capitoli ad disquisitionem vocavit rogatione promulgata, qua curationem eam in alium transferebat.* Mit der Dedication im J. 685/69 musste die ***cura*** erlöschen und der hervorgehobene Satz des Dio sieht sehr nach einer Beschönigung des in der Quelle vorgefundenen entstellenden Berichts aus. Es wird sich schwerlich um etwas Anderes gehandelt haben als um die Ertheilung einer neuen *cura* an Pompejus, welche die Tilgung des Namens des Catulus, und um eine Revision der Rechnungslegung, welche eine Klage nach sich ziehen konnte. Im Uebrigen s. Drumann 3, 179. — Tacitus a. O.: *Lutatii Catuli inter tanta* (*ta* die Hs.) *Caesarum opera usque ad Vitellium mansit*; obwohl im J. 708 der Senat beschloss Cäsars Namen an die Stelle desselben zu setzen (Dio 43, 14). Auch Augustus liess ihn stehen: unten A. 26.

22) Was Dionys 4, 61 von dem alten Tempel sagt gilt, wie seine Worte deutlich bekunden, eben von dem neuen, den er sah: *ἐποιήθη δὲ ἐπὶ κρηπῖδος ὑψηλῆς βεβηκὼς ὀκτάπλεθρος τὴν περίοδον, διακοσίων ποδῶν ἔγγιστον τὴν πλευρὰν ἔχων ἑκάστην, ὀλίγον δέ τι τὸ διαλλάττον εὕροι τις ἂν τῆς ὑπεροχῆς τοῦ μήκους παρὰ τὸ πλάτος οὐδ' ὅλων πεντεκαίδεκα ποδῶν. ἐπὶ γὰρ τοῖς αὐτοῖς θεμελίοις ὁ μετὰ τὴν ἔμπρησιν οἰκοδομηθεὶς κατὰ τοὺς πατέρας ἡμῶν ἱδρύθη* (so Ambrosch, *εὑρέθη* die Hss.) *τῇ πολυτελείᾳ τῆς ὕλης μόνον διαλλάττων τὸν* (so Kiessling: *τό* Hss.) *ἀρχαῖον, ἐκ μὲν τοῦ κατὰ πρόσωπον μέρους τοῦ πρὸς μεσημβρίαν βλέποντος τριπλῷ περιλαμβανόμενος στίχῳ κιόνων, ἐκ δὲ τῶν πλαγίων ἁπλῷ. ἐν δὲ αὐτῷ τρεῖς σηκοὶ παράλληλοι κοινὰς ἔχοντες πλευράς, μέσος μὲν ὁ τοῦ Διός, παρ' ἑκάτερον δὲ τὸ μέρος ὅ τε τῆς Ἥρας καὶ ὁ τῆς Ἀθηνᾶς ὑφ' ἑνὸς ἀετοῦ καὶ μιᾶς στέγης καλυπτό-*

Tempel die Raumverhältnisse des alten, so stellte er sich doch durch Pracht und Dekoration als ein neuer dar. Zwar ist es keineswegs sicher, dass die korinthischen Marmorsäulen vom Olympieion den Pronaos und die Seitenhallen — drei Reihen standen in der Front, je eine an den Seiten — geschmückt haben: denn den unsichern Zeugnissen (A. 18) steht die Thatsache gegenüber, dass die Darstellung des neuen Tempels auf einer um 711/43 geschlagenen Münze ihn in dorischer Ordnung zeigt (A. 86); auch ist in damaliger Zeit schwerlich an eine Marmorbekleidung des Tempelhauses zu denken; aber das Dach war mit vergoldeten Bronzeplatten gedeckt[23]), und statt der alten bemalten Terracottabilder zierten Kunstwerke

---

μενοι. Als Augenzeuge berichtet Vitruv 3, 2, 5 *in araeostylis autem nec lapideis nec marmoreis epistyliis uti datur, sed inponendae de materia trabes perpetuae* ... folgt die weitere Beschreibung der Tempel *tuscanico more, uti est ad circum maximum Cereris et Herculis Pompeiani, item Capitolii* (*capituli* H), worüber unten. — Tacitus a. O. *isdem rursus vestigiis situm est, postquam ... flagraverat* (im J. 671). — Servius Sulpicius fand *in censoriis libris* den Ausdruck *favisae Capitolinae* und bat Varro um die Erklärung: *Varro rescripsit in memoria sibi esse quod Q. Catulus curator restituendi Capitolii dixisset, voluisse se aream Capitolinam deprimere ut pluribus gradibus in aedem conscenderetur suggestusque pro fastigii magnitudine altior fieret, sed facere id non quisse, quoniam favisae impedissent: id esse cellas quasdam et cisternas, quae in area sub terra essent, ubi reponi solerent signa vetera, quae ex eo templo collapsa essent, et alia quaedam religiosa e donis consecratis.* Er fügt hinzu dass Valerius Soranus gesprächsweise gesagt habe '*thesauros*' ... *priscos Latinos* '*flavisas*' *dixisse* .. *quod in eos non rude aes argentumque sed flata signataque pecunia conderetur* (Gellius 2, 10, aus ihm Nonius S. 112 u. *flavissas*). Das ist also eine falsche Etymologie auf Grund einer angeblichen d. h. nicht existirenden Urform *flavisa*. Varros Lehre wiederholen (ohne die falsche Etymologie) Festus S. 88, Placidus Glossae S. 43 (Deuerling). Das Wort ist etruskisch: A. 2.

[23]) Plinius 33, 57: *cum varie sua aetas de Catulo existimaverit, quod tegulas aereas Capitoli inaurasset.* Seneca Controv. 1, 6, 4: *fastigatis supra tectis auro puro fulgens praelucet Capitolium.* 2, 1, 1: *bella civilia inaurato Capitolio gessimus.* — Val. Max. 4, 4, 11: *per Romuli casam perque veteris Capitolii humilia tecta*, was schwerlich anders als metonymisch gefasst werden kann.

griechischen Stils und werthvollen Materials Front und Cellen. In der Cella des Juppiter hatte ein dem olympischen Zeus nachgebildetes, sitzendes Kultusbild, vielleicht ein Gold-Elfenbeinbild eines Apollonios, eine Victoria auf der ausgestreckten Rechten tragend, Platz genommen, eine Athene des Euphranor wahrscheinlich am Aufgang zum Tempel[24]); vom Dachfirst und Giebel waren jedesfalls die Terracottenbilder, wie das des Summanus (A. 10) verschwunden, das Giebelfeld nahm eine reichgegliederte Composition — wenn wir einem unten (A. 86) zu

---

[24]) Dass der alte *Iuppiter fictilis* in der Cella zu Grunde gegangen war, wird zum Ueberfluss von Ovid Fast. 1, 201 bezeugt: *Iuppiter angusta vix totus s t a b a t in aede inque Iovis dextra fictile fulmen e r a t* und bestimmter von Plutarch Isis und Osiris 71: ὁ δὲ Ζεὺς ὁ Καπετώλιος περὶ τὸν ἐμφύλιον πόλεμον ἐνεπρήσθη καὶ διεφθάρη. Auf das neue Bild des sullanischen Baus bezieht man neuerdings Chalcidius in Plat. Timaeum c. 338 S. 361 (ed. Wrobel Lips. 1876; S. 440 ed. Meurs., er erläutert den Unterschied von *exemplum* und *simulacrum*, Urbild und Abbild): *ut enim in simulacro Capitolini Iovis est una species eboris, est item alia quam Apollonius artifex hausit animo, ad quam directa mentis acie speciem eboris poliebat, harum autem duarum specierum altera erit antiquior altera, sic etiam species quae silvam exornavit secundae dignitatis est.* Freilich die Combination von Brunn Künstl. 1, 542 f., dieser Apollonios sei der Verfertiger des Heraklestorso, erscheint unsicher, und die Anekdote bei Sueton Caligula 52 hat nicht viel zu bedeuten; wohl aber wird das an sich doch sehr seltsame Zeugniss des Chalcidius, wie Preller Myth. S. 211, 1 bemerkt hat, durch die Worte Varros de vita p. R. (Non. 162 = S. 22, 15 Kettner) *quid inter hos Ioves intersit et eos qui ex marmore ebore auro n u n c fiunt* gestützt. — Von der Roma Dio 45, 1: Catulus träumt, Juppiter werfe εἰκόνα τινὰ τῆς Ῥώμης ἐς τὸν κόλπον des Octavian; Suet. Aug. 94 in der verschriebenen Stelle: *in eius signum rei p. quam m a n u gestaret reposuisse* (so der cod. Memm.; die älteren Ausg. wohl richtig nach jüngeren Hss. *in eius sinu signum rei p. quod*), welche wie Preller Myth. 707 A. 2 sah, die Hauptsache sicher stellt. — In dem aa. OO. erzählten Traum der zweiten Nacht sieht C. den Knaben *in Iovis gremio* sitzen, ebenso setzt Caligula seine Tochter ἐπὶ τοῖς γόνασι τοῦ ἀγάλματος (Ioseph. Arch. 19, 1, 2): also s a s s das neue Kultusbild, während das alte *angusta vix totus stabat in aede* (Ov. a. O., die *cella* war nicht etwa früher kleiner, das s t e h e n d e Bild erschien nur für sie zu gross). — Plin. 34, 77: *Minerva .. quae dicitur Catuliana infra Capitolium a Q. Lutatio dicata.*

erörternden Münzbilde trauen dürfen mit der Roma auf Schilden sitzend als Mittelgruppe — ein. Schon während des Baus wetteiferten nach altem Brauch Besiegte und Sieger für den neuen Tempel Weihgeschenke zu stiften: so sandten die Lykier wegen angeblicher Wohlthaten des Sulla eine Roma, so Lucullus den kolossalen Apollo des Kalamis, ein Beutestück aus Apollonia am Pontos (683/71); so schenkte nach der Einweihung Pompejus Bithynicus das Bild eines Epheben (689/65), der grosse Pompejus die Sammlung geschnittener Steine, welche Mithridates besessen (nach 690/64), Lentulus Spinther zwei Kolossalköpfe des Chares und des Decius (697/57), später Munatius Plancus eine Nike auf dem Viergespann (712/42), Augustus den Zeus des Myron (A. 26)[25]). — Der zwei Jahre nach dem Brande durch eine Expedition nach Griechenland

[25]) Die jetzt verlorene, auf dem Capitol gefundene oder doch daselbst im 16. Jahrh. vorhandene bilingue Weihinschrift CIL 1, 589 = 6, 372 sagt: *Λυκίων τὸ κοινὸν, κομισάμενον τὴν πάτριον δημοκρατίαν τὴν Ῥώμην τῷ Διὶ Καπετωλίῳ καὶ τῷ δήμῳ Ῥωμαίων ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐνοίας τῆς εἰς τὸ κοινὸν τῶν Λυκίων* (lat. *Roma(m) Iovei Capitolino*, vgl. Klügmann l'effigie di Roma R. 1879 S. 8. 57). Sie stand jedesfalls auf der Basis der Statue und muss wohl grösser gewesen sein als die etwa gleichzeitige 0,86 × 0,58 grosse Travertinplatte mit der Weihung der Laodicenser (n. 587 Ritschl T. LXXII B). Datirung: s. Mommsen a. O. und Ritschl Op. 4, 235 f.: ein Grund sie vor die Zeit des Baus des Catulus zu setzen, ist nicht vorhanden, der Bau selbst aber nöthigt sie nicht vor dessen Fertigstellung zu rücken. — Plin. 43, 39 (= 4, 92): *talis est in Capitolio Apollo tralatus a M. Lucullo ex Apollonia Ponti urbe XXX cubitorum.* Ebenso Strabo 7, 6, 1 S. 319: *ἀνέθηκεν τῷ Καπετωλίῳ . . . Καλάμιδος ἔργον.* Drumann 4, 177 f. — Plin. 37, 11: *dactyliothecam . . primus . . habuit . . Scaurus, donec Pompeius Magnus quae Mithridatis regis fuerat inter dona in Capitolio dicaret.* — Festus S. 262[b]: *rutrum tenentis iuvenis est effigies in Capitolio ephebi . . . quod signum Pompeius Bithynicus ex Bithynia supellectilis regiae Romam deportavit.* Drumann 4, 450. — Plin. 34, 44: *capita duo quae P. Lentulus consul dicavit (in C.) alterum a Charete . . factum, alterum fecit Decius.* Vgl. Brunn Künstler 1, 602 f. — Plin. 35, 108: *in Capitolio quam Plancus imperator posuerat Victoria quadrigam in sublime rapuerat.* Doch wohl der Consul des J. 712 und Besieger der Rätier. Nicht unmöglich wäre es, dass die Inschrift CIL 6, 1316 auf der Basis 'hems gestanden hätte. S. Forum.

wiedergewonnene Schatz der sibyllinischen Bücher wurde wahrscheinlich wieder in die Keller des Tempels aufgenommen[25a]) und zu dem Schmuck von Altären und Bildwerken auf der Area des Tempels, den das Feuer nicht zerstört hatte, neuer und reicherer hinzugefügt. — Man hat endlich mit Unrecht, wie wir zu Ende dieses Abschnitts zeigen werden, eine Inschrift, auf welcher Catulus bezeugt, er habe 'den Unterbau und das Tabularium' gebaut, auf den Bau des Tempels bezogen. Fundort und Wortlaut derselben beweisen unzweifelhaft, dass der in ihr bezeichnete Bau der grossartige Bau ist, der in der Einsattelung zwischen beiden Berggipfeln über dem Forum aufsteigt, das Tabularium: wir lernen aber aus ihr, dass die scheinbar lange Zeit, welche Catulus zu dem Bau des Tempels gebrauchte, eine verhältnissmässig kurze ist, da seine Bauthätigkeit sich über einen grossen Theil des Hügels erstreckte.

Der Bau des Sulla und Catulus wurde mehrmals, besonders stark 689/65. 745/9 von Blitz und Unwetter mitgenommen, auch von Cäsar eines Theils seiner Weihgeschenke beraubt, und diese Schädigungen mögen Augustus, dem Wiederhersteller aller Tempel, Gelegenheit geboten haben, diesem, dem grossen Tempel, seine besondere Sorgfalt zuzuwenden, seinen Schatz wieder zu füllen und ihn mit Kunstwerken neu auszustatten: aber im Jahre 69 n. C. traf ihn aufs Neue völlige Zerstörung bei dem Sturm der Vitellianer: Das Feuer der umgebenden Häuser und Hallen theilte sich dem Holzwerk des Giebels des Tempels mit[26]). Die Zerstörung war eine voll-

---

[25a]) Lactant. de ira dei 22, 6: *Fenestella vero etiam legatos Erythras a senatu esse missos refert ut huius Sibyllae carmina Romam deportarent* (*—rentur* die Hss.) *et ea consules Curio et Octavius* [678/76] *in Capitolio, quod tunc erat curante Q. Catulo restitutum, ponenda curarent* (doch wohl *curarunt*); genauer, ebenfalls nach Fenestella inst. 1, 6, 14: *restituto Capitolio retulisse ad senatum C. Curionem ut legati ... deportarent ... idem supra ostendimus dixisse Varronem*, nehmlich § 11, wo wiederum *Capitolio refecto* steht (vgl. Marquardt Verwaltung 3, 339). Vgl. A. 16.

[26]) Blitzschlag trifft das Capitol, Tempel und Area, oder bloss die

ständige: Vespasian übertrug schon im J. 70 wiederum das ausserordentliche Amt der Wiederherstellung dem Lucius Vestinus, und unter grosser Feierlichkeit wurde am 21. Juni dieses Jahres, nachdem der Schutt um nicht profanirt zu werden in die pontinischen Sümpfe abgefahren worden, der stehen gebliebene Fundamentbau, auf dem sich ohne Veränderung der Regionen nur höher der Neubau wiedererheben sollte, unter Assistenz des Stadtprätors, der Staatspriesterschaft und der Stände feierlich geschmückt und geweiht[27]. Der Neubau ist

---

Denkmäler auf dieser 689 (Cic. in Cat. 3, 8, 19, s. A. 51. 53. 57; *complures res*, nicht *turres*, A. 121a) und wird als Prodigium behandelt 705. 707. 708. 711 (Dio 41, 14. 42, 26. 42, 27. 32. 45, 7 = Obs. 68, s. A. 57) 745 (Dio 55, 1 *ὥστε καὶ τὸν τοῦ Διὸς τοῦ Καπιτωλίνου καὶ τῶν συννάων αὐτοῦ καυθῆναι.*) — Cäsar *τὰ ἀναθήματα . . τὰ ἐκ τοῦ Καπιτωλίου ἀνελόμενος* Dio 41, 27. — Augustus Ind. rer. g. 4, 9: *Capitolium et Pompeium theatrum utrumque opus impensa grandi refeci sine ulla inscriptione nominis mei* (A. 21). Vielleicht bezieht sich darauf Manilius 5, 501, der von einem *novum caelum per tecta tonantis* zu sprechen scheint (A. 49). Mommsen meint (gegen Zumpt) zu Res g. S. 55, es sei eher an die im J. 726 von Augustus übernommene Wiederherstellung aller Tempel zu denken. Suet. Aug. 30: *qui in cellam Iovis* (s. A. 11) *sedecim millia p. auri gemmasque ac margaritas quingenties sestertii una donatione contulerit.* Den von Antonius aus Samos mitgebrachten myronischen Zeus setzte A. ins Kapitol *κατασκευάσας αὐτῷ ναΐσκον* (Strabon 14, 1, 14 S. 637). Säuberung der *area* A. 61. — Die ausführliche Schilderung des Sturms der Vitellianer bei Tac. Hist. 3, 71 (die Einzelheiten derselben kommen weiter unten zur Besprechung) schliesst: *sic Capitolium clausis foribus indefensum et indireptum conflagravit.* Irrig setzt Euseb. (armen.) = Hieron. den Brand in das Jahr 2086 = 823/72 (S. 158. 159 Schöne). Vgl. Stat. Silv. 5, 3, 195 ff.

[27]) Tac. Hist. 4, 53 (u. d. J. 70): *curam restituendi Capitolii in L. Vestinum confert equestris ordinis virum . . . ab eo contracti haruspices monuere, ut reliquiae prioris delubri in paludes aveherentur, templum isdem vestigiis sisteretur: nolle deos mutari veterem formam. undecimum kal. Iulias serena luce spatium omne quod templo dicabatur evinctum vittis coronisque . .*, es folgt die Beschreibung der Einweihung und Grundsteinlegung durch den Stadtprätor und Pontifex, und wie Dio 66, 10 bezeugt, unter persönlicher Betheiligung des Kaisers (hervorzuheben: *passimque iniectae fundamentis argenti aurique stipes*). — Dann: *praedixere haruspices ne temeraretur opus saxo aurove in aliud*

jedesfalls von Vespasian selbst vollendet worden, das Jahr der Vollendung ist unbekannt[28]). — Aber auch er stand nur bis zum Jahre 80: abermals wurde er in Asche gelegt, wir wissen freilich nicht ob ganz[29]). Schon am 7. December desselben Jahres, unter Titus, wurden im Tempel der Ops die Gelübde zur 'Wiederherstellung und Weihung' des Tempels abgelegt, den Neubau dedicirte im J. 81 oder 82 Domitian. Auf die Herstellung des Gebäudes folgte dann im J. 86 die Einsetzung der vierjährigen, den olympischen nachgebildeten Festspiele, an deren Schluss die Krönung der Sieger auf dem Capitol stattfand. — Die Säulen aus pentelischem Marmor, von denen sich vielleicht zwei armselige Splitter bis auf unsere Tage erhalten haben (A. 69), die vergoldete Bronze der Dachplatten und Thürbeschläge, welche erst im 6. Jahrhundert der Plünderungswuth der Barbaren zum Opfer fiel, die jetzt hier aufgestellten aus dem Metall der bei Actium genommenen Schiffsschnäbel gegossenen vier Säulen, endlich der glänzende bildnerische Schmuck des Giebelfeldes, von dem antike Darstellungen eine ungefähre Vorstellung geben (A. 86), lassen die Pracht dieses einzigen Bauwerks auch jetzt noch ahnen[30]).

---

destinato. altitudo aedibus adiecta: id solum religio adnuere et prioris templi magnificentiae defuisse credebatur.

[28]) Die Grundsteinlegung meint Dio a. O., wenn er sagt *εὐθὺς οἰκοδομεῖν ἤρξατο.* Die Münzen Vespasians aus d. J. 71 (*cos. III*) u. ff. zeigen den neuen Tempel als korinthischen Hexastylos. Es folgt daraus nicht, dass der Tempel im J. 71 fertig war. Ueber die Vollendung wird in den verlorenen Büchern der Historien berichtet worden sein: der armen. Eusebios verzeichnet den Beginn des Baus unrichtig u. Abr. 2088 / n. Ch. 74 (Hieron. erst u. 2089/75); ob damit das J. der Dedication gemeint ist, ist ungewiss. Die Vollendung durch Vespasian bezeugen auch Plut. Popl. 15, Victor Caes. 9. — Im J. 75 ist der farnesische Congius *in Capitolio* geaicht worden (A. 62).

[29]) Der grosse Brand des J. 80 zerstört die Gebäude des Marsfeldes vom Pantheon bis zur Porticus der Octavia *τόν τε νεὼν τοῦ Διὸς τοῦ Καπιτωλίου* (Dio 66, 24), *ἅμα τῷ τελευτῆσαι Οὐεσπασιανὸν* (Plut. Popl. 15, 2); *Capitolium restituit* (Domitian) *quod rursus arserat* (Suet. Dom. 8). — Vgl. Forma S. 35 § 6.

[30]) Acta arv. S. CVI. 118 f. Henz. (vgl. Marini Arv. 206 ff.) *M. Tillio*

der Kaiserpaläste: 'der grosse Palast' (d. h. *palatium maius*) der Nachklang eines antiken und wohl berechtigten Volksausdrucks ist, für welchen die Benennung des 'grossen Forums' eine authentische Analogie darbietet, so ist der Name einer Ruine auf der Höhe Caffarelli im 12. Jahrhundert: 'der grosse Tempel' der Nachklang einer ebenfalls antiken Bezeichnung des in der That grössten der römischen Tempel (A. 69) und berechtigt daher zu der Annahme, dass erst die Verwandlung dieser Ruine in die Festung der Corsi und deren wiederholte Erstürmung im Ausgange des 11. und Anfang des 12. Jahrhunderts an dem Tempel das eigentliche Zerstörungswerk begonnen und mit gleichem Erfolge geübt haben, wie die gleichen und gleichzeitigen Gewaltstreiche am Septizonium und den Denkmälern des Forums. — Wir finden dann den Platz, wo der Tempel gestanden, in der Mitte des 15. Jahrhunderts als monte Caprino wieder, und diesen Namen führt noch jetzt die zwischen den Gebäuden des deutschen Reichs hindurchführende Strasse. Die Gelehrten jener Zeit erkannten in den auf dieser Höhe noch immer aufgehäuften oder an ihren Abhängen heruntergestürzten bedeutenden Marmortrümmern und Quadern die Ueberreste des Tempels und glaubten, wiewohl mit Unrecht, in dem Beinamen einer damals zu Füssen des Berges bei Piazza Montanara stehenden Erlöserkirche, *de Maximis*, eine Bestätigung ihrer Ansicht zu finden: das Volk ging gleichgiltig an diesen Trümmern vorüber oder schleppte davon fort, was möglich war, um daraus armselige Hütten zu erbauen. — Noch ein Jahrhundert später, und die Caffarelli hatten die letzten Spuren des Riesenbaus, fast schien es, für immer vertilgt. Wir werden sehen, wie sie im Gegentheil dafür gesorgt haben, dass er in unseren Tagen wieder auferstehen und für immer dem Streit der Gelehrten über seine Lage Schweigen gebieten konnte[33].

[33]) Aus der noch sehr unsicheren Geschichte der Zerstörung (am Besten immer noch bei Nibby R. ant. 1, 505 ff.) habe ich das Wahrscheinliche und Wesentliche hervorgehoben. Auf das *templum maius quod respicit super Alafantum* (beim forum holitorium) der Bulle Ana-

Das geschilderte Tempelgebäude heisst in der technischen Sprache Tempel des höchsten besten Juppiter (*aedes Iovis optimi maximi*), nicht des Juppiter der Juno und Minerva; nur ein Opferaltar steht vor demselben: auch er heisst der Altar des Juppiter (A. 37); Juppiter ist der Empfänger der Geschenke die dem Dreigötterheiligthum dargebracht werden; er,

---

clets (Bd. 2, 667) und *templum Iovis quod magnum vocabant* der Acta S. Pontii (14. Mai S. 274) ist Bd. 2, 448 aufmerksam gemacht worden (ebenso urtheilte später Lanciani Bull. mun. 1, 150). Dio 54, 4 nennt den Tempel im Gegensatz zu dem des Juppiter Tonans *ὁ μέγας ναός*, und so wird er gewiss oft genannt worden sein, obwohl ich weitere Belege nicht nachweisen kann. Blondus (R. inst. 1, 73) fand ausser der Kirche und dem Kloster Araceli und dem Senatorenpalast auf dem ganzen Berge kein Bauwerk, Poggius (de fort. var., Opera Basel 1538 S. 131) 'in ipsis tarpeiae arcis ruinis' (d. h. jedesfalls auf der Höhe Caffarelli) 'ingens portae cuiusdam marmoreum limen plurimasque passim confractas columnas', Fulvius (1527 f. XXI) nur 'ruinas et rupium crepidines'; Marliani (1544 S. 23) hatte 'ante annos XX' bei S. Andrea in Vincis (d. h. unter der Nordwestecke des nachmaligen Pal. Caffarelli, auf Nolli's Plan 977) eine 'porta marmorea ab eaque gradus ad ipsam ferentes' (dies konnte leicht eine Täuschung sein) finden sehen. Sicher verschieden davon ist die halbverschüttete 'porta ingens', die Blondus (2, 52) bei der Kirche S. Salvatore *in maximis* 'e regione Capitolii' sah. Diese Kirche finde ich mit dem Namen *S. Salvatoris de maximis* zuerst in dem Turiner Kirchenverzeichniss des 14. Jahrhunderts (s. 1, 1, 70 A. 53): sie stand 'ad radices' desjenigen Theils des Berges, welcher 'plateam nunc Montanariam dictam respicit' (Marliani 1544 S. 22) und muss nach 1509 (wo sie Albertini noch sah, s. XXXVI d. A. v. 1523), 'einige Jahre' vor 1544 (so Marl.) zerstört worden sein. Sie ist zu unterscheiden von der ihr nahen Kirche S. Salvatoris *in aerario* (= *in statera?* Bd. 2, 483 ff.). Wohl zuerst Blondus a. O. (dann Albertini, Marliani und seine Ausschreiber) haben den Beinamen auf den *Iuppiter o. maximus* gedeutet, wohl irrig: rührt er aus dem frühen Mittelalter her, so wird man eher an die Nähe der *porticus maximae* des 5. Jahrhunderts (Bd. 2, 7. 353) erinnern dürfen, welche bis in die Nähe der porticus Octaviae gereicht haben müssen. Von da aber konnte der Name überspringen, wie beispielsweise der Name *circus Flaminius* auf das Theater des Marcellus (Bd. 2, 339) und der der *centum gradus* vom Capitol auf die *arx* (unten). Von dem zweiten der Beinamen des Iuppiter: *optimus maximus* wäre sicherlich, wenn überhaupt, der Beiname *de* (oder *in*) *maximo* gebildet worden. — Vacca Mem. 64: 'dietro il pal. de Conservatori verso il car-

der Herr des Schatzes (A. 11 z. A.), er ist der Hausherr, nach dem das Haus benannt wird, wie Castor am Markt: wie Pollux hier, so sind dort Juno und Minerva Hausgenossen. Aber das 'Haus' (*aedes*) kann bald im engsten Sinne verstanden werden, im Gegensatz zu dem es vorn und an den Seiten umgebenden Säulenumgang (dem *pronaos* und den *columnae quae circa stant*), bald diese Theile mit begreifen, im Gegensatz zu dem dasselbe umgebenden Hof (*area*). Haus und Hof führen technisch den gemeinsamen Namen *Capitolium*[34]); wo es sich um

cere Tulliano so essersi cavati molti pilastri di marmo statuale con alcuni capitelli tanto grandi che di uno di essi feci il leone per il gran duca Ferdinando nel suo giardino alla Trinità sul M. Pincio'; aus den Pilastern wurden die Statuen für die Capelle Cesi in S. Maria della Pace gemacht. Dies muss zur Zeit des Baus des Pal. Caffarelli stattgefunden haben. — Zur Zeit des Poggio und Biondo zeichnete Francesco di Giorgio Martini (1, 1, 79 A. 5) seinen Plan des capitolinischen Tempelbezirks (aus der Sammlung der Handzeichnungen in Siena publicirt Bull. munic. 3. T. XVII. XVIII vgl. S. 174 ff.), der zwar völlig phantastisch ist, aber die 'Menge der Trümmer' (wie die Beischriften besagen) in der Richtung von Piazza Montanara nach der Consolazione ausdrücklich bestätigt.

[34]) Militärdiplom v. J. 64 CIL 3 S. 846: *in Capitolio post aedem Iovis o. m. in basi Q. Marci Regis.* Livius 7, 3: *dextrum latus aedis Iovis optimi maximi ex qua parte Minervae templum* (= *cella*) *est.* Ders. 40, 52, 7: *in aede Iovis in Capitolio supra valvas.* Die Schriftsteller sagen sonst verhältnissmässig selten *aedes Iovis o. m., Iovis, Iovis Capitolini.* So der Annalist Gellius (*agellius* die Hss.) bei Nonius S. 192, Varro 5, 41, Liv. 35, 10, 12, Plin. 55, 14. 36, 185; *templum Iovis o. m.* Cic. de lege agr. 1, 1, 16 p. Sest. 61, 129. Bei weitem überwiegend ist *Capitolium*, auch da wo es sich um das Gebäude als solches handelt, z. B. Vitruv. 3, 2, 5. Daher *in pron[ao Iovis optimi maxi]mi* (Arval. 3. Jan. 87) = *in pronao aedis Iovis o. m.* (unten A. 81), wie *fastigium Iovis o. m.* (Liv. 10, 23, 11) = *fastigium Iovis aedis* (ders. 35, 10, 12). Ebenso griechisch überall τὸ Καπετώλιον: vereinzelt ἐν τῷ Καπετωλίῳ ναῷ τοῦ Διὸς (CIG 2485 Z. 42 neben dem gewöhnlichen Z. 7. 11). — Die engste Bedeutung von *aedes* giebt Liv. 40, 51, 3 (oben A. 13) *aedem Iovis in Capitolio columnasque circa poliendas*; dies ist technisch genau, wie die nach pontificischem Formular redigirte lex Iovis Furfone CIL 1, 603 beweist, in welcher der *aedis* gegenübergestellt wird: *uteique ad eam aede(m) scalasque lapidestructu* (*lapide structae?*) *endo columnae stant citra scalas ad aedem versus* (vgl. meine Krit. Beiträge z. Gesch. d. lat. Spr. 259).

Opfer, Geschenke oder sonstige den Kultus des höchsten Gottes angehende Dinge handelt, pflegt dieser umfassendere Ausdruck vorgezogen zu werden; niemals verliert er in der technischen Sprache der Staatsurkunden die Schärfe seiner an der räumlichen Begrenztheit haftenden begrifflichen bis zu dem Grade, dass Capitolium einen beliebigen dem Tempelbezirk benachbarten Theil des capitolinischen Hügels bedeuten konnte, und selbst die Volkssprache kennt bis in die späteste Zeit das Capitolium als Bauwerk (A. 35). Grade so gut wie uns die Bezeichnung 'am Markt' in den Staatsurkunden die Gewissheit giebt, dass die Tempel, die sie führen, in der That am Markt im technischen Sinne standen, grade so gut bezeugt die Bezeichnung 'am' oder 'im Capitol' in diesen Urkunden, dass die Tempel, die so genannt werden, auf dem Tempelhof selber standen oder an ihn unmittelbar anstiessen.

Das Capitolium mit seiner Göttertrias Juppiter Juno Minerva ist keine den Italikern gemeinsame Einrichtung, sondern die eigenste Schöpfung des römischen Staats, der römischen Staatsreligion, es ist von beiden unzertrennlich und ist mit beiden durch die Welt gewandert. Und zwar ist sein vorzüglichster Träger die Colonie der römischen Bürger, 'das Abbild des römischen Staats' im Kleinen: in den Colonien Italiens und der Provinzen steht, wie in Rom und im Sinne Roms, an der Spitze des Kultus der Kultus des Juppiter mit Juno und Minerva; wie in Rom sollen sie, wo die Beschaffenheit des Bodens es zulässt, die dominirende Höhe eines Capitolium bewohnen. Wie die Verleihung des Colonialrechts seitens des Kaisers an Municipien, so ist die Verleihung und Weihung eines Capitols durch denselben eine Gunst und Ehre, welche die Stadt unter vielen als Klein-Rom auszeichnet. Wenn der alte Gauname Palatium seit der Gründung des Kaiserhauses zur Bezeichnung dieses wie anderer Herrensitze geworden ist, so ist die Geschichte dieses Wortes zwar die entgegengesetzte wie die des Worts Capitolium, das erst im Laufe der Zeiten den ganzen capitolinischen Hügel umfasst hat; darin aber treffen beide zusam-

men, dass sie beide mit Zähigkeit an jedem Stück Boden der römischen Kultur gehaftet und das Mittelalter überdauert haben: Palast und Pfalz versinnbildlichen noch heut die römische Weltherrschaft, die alte Weltreligion klingt noch heute nach in dem Beinamen der Marienkirchen vom Kapitol[35]).

---

[35]) Sprachgebrauch: wohl zu beachten sind Ausdrucksweisen fremder oder später Volkssprache, wie Joseph. Arch. 19, 1, 1: *Διὸς τὸ ἱερὸν ὃ Καπετώλιον καλοῦσι*; Silvesterlegende bei Combefis S. 269 (s. Bd. 2, 495): *ἐν τῷ Ταρπηΐῳ ὄρει ἔνθα τὸ Καπετώλιον ἵδρυται*; Pseudocic. pridie q. i. ex. iret 10, 24 *sedem Capitolii . . in saxo constitutam* (unten A. 128). Technische Sprache der Staatsurkunden: *Capitolium reficere, restituere, dedicare* (s. A. 19. 22. 26. 27. 30; auch in Municipien: *ob restitutionem Capitoli* in Florenz, Notizie 1879, 108). In den Militärdiplomen (A. 59) heisst *Capitolium* nie etwas anderes als der ummauerte Tempelbezirk; besonders deutlich *in Capitolio intro euntibus ad sinistram in muro, in Capitolio post aedem Iovis o. m.* (A. 36); ebenso in den Arvalakten: *in C.* wird geopfert (Henz. S. 55 ff. 71 ff.), in *C. in aedem Opis* kommen am 7. Dec. 80 die Brüder zusammen; dagegen ist *pronaos Iovis o. m.* = *pronaos aedis I. o. m.* (A. 81). Ebenso der Kalender ausnahmslos: in dem Sinne der Arvalakten heisst auch hier (1. Sept.) die *aedes Opis in Capitolio*, ebenso alle übrigen unten besprochenen Heiligthümer (Fides 1. Okt. Mens 8. Juni Felicitas 1. Juli Genius P. Fausta Felicitas Venus Victrix 7. Okt. Juppiter Tonans 25. Aug.). Schon deswegen kann, wie schon Eph. epigr. 3, 60 ff. gezeigt worden, die *aedes Opis in Capitolio* nicht in baulichem Zusammenhang mit der *aedes Saturni ad forum* gestanden haben, die *Felicitas* oder *Fausta Felicitas in Capitolio* nicht die sein, der Sulla auf der Stelle der alten Curie, also *in comitio* einen Tempel baute (wie Mommsen noch CIL I S. 403 z. 9. Okt. wollte, s. das Forum). Der Einwand, dass der Raum für diese Heiligthümer nicht ausgereicht habe, wird unten beseitigt werden. — Altitalische Capitole leugne ich nach wie vor (1, 1, 283): nachweisbar ist ausser dem römischen keins (die etruskischen Bauleute beweisen gar nichts), der Name ist eine individuelle römische Bildung. Den Zusammenhang des Capitols und der Colonie, der längst richtig erkannt worden ist, werde ich anderwärts näher nachweisen: hier nur soviel, dass die Vorschrift des Cäsar und Augustus nahestehenden Vitruvs 1, 7, 1 verglichen mit der Festordnung der *colonia Iulia Genetiva* (Lex col. Gen. 70 f.) und den erhaltenen Notizen über einzelne Capitole die Existenz einer gesetzlichen Bestimmung betreffend die Gründung derselben zu Gunsten der Colonien voraussetzt. — Marienkirchen *in Capitolio* ausser in Rom (s. A. 115) in Florenz, Köln, Trier:

Es ist bezeugt, dass der Tempel auf einem von Mauern, vielleicht seit dem J. 595/159 auch von Säulenhallen umgebenen Platz (*area*) oder Hof stand, in den man durch eine verschliessbare Pforte gelangte: es ist der consecrirte Tempelbezirk, nach altem Sprachgebrauch das *delubrum* des Gottes. Hier wohnt, wie es allgemeiner Brauch ist, der Tempelhüter, in seinem Hause nahe der Pforte: mit seinen Hunden wacht er über den sichern Verschluss derselben bei Nacht, denn bei Tage war der Zutritt gewiss Niemandem verwehrt. Auch mögen in der Nähe der Pforte die heiligen Gänse der Juno, deren Fütterung regelmässig von den Censoren verdungen wurde, ihren Stall gehabt haben[36]). Innerhalb der Pforte befand sich

---

vgl. Braun, die Kapitole S. 31 f. Im Uebrigen verweise ich einstweilen auf die wichtige Schrift von Castan Le Capitole de Vesontio et les capitaux provinciaux du monde Romain in den Mémoires lus à la Sorbonne Paris 1869 S. 47 ff. und Saglio in dem A. 1 erwähnten Dictionnaire des antiquités. Eine monographische Untersuchung des Gegenstandes wird hoffentlich schon in nächster Zeit die oben aufgestellten Sätze erhärten.

[36]) Die Ummauerung bezeugt (wie zuerst Mommsen Bull. 1845, 124 vgl. m. Bd. 2, 496 gesehen hat) das Militärdiplom v. J. 74 *in Capitolio intro euntibus ad sinistram in muro inter duos arcus*, das Thor derselben Tac. Hist. 3, 71: *erigunt aciem per advorsum collem* (auf dem *clivus*) *usque ad primas Capitolinae arcis fores ... ambustasque Capitoli fores penetrassent, ni Sabinus revulsas undique statuas decora maiorum vice muri obiecisset*; von diesen *fores Capitoli* (Suet. Aug. 94) sprach auch (wie A. 64 gezeigt ist) die Quelle Appians Civ. 1, 16 (κατὰ τὰς θύρας); verschieden davon sind die *fores Capitolinae aedis* (Plin. 35, 14 vgl. A. 34) und das damals längst beseitigte Burgthor (A. 121). — Säulenhallen: nach Tacitus a. O. gerathen die Häuser am Abhang des Capitolium gegen das Asyl in Brand: *inde lapsus ignis in porticus adpositas aedibus*, dann fängt der Tempel selbst Feuer. Mag nun zu schreiben sein *aedi* oder *aedes* die brennenden Häuser bedeuten, die *porticus* wird man immer auf dieser Seite des Asyls unmittelbar beim Tempel suchen müssen. Es werden dies also die von Nasica gebauten *porticus in Capitolio*, richtiger der dem Asyl benachbarte Theil derselben (A. 14) sein, sicher nicht die *porticus in latere clivi* (A. 64). Uebrigens haben die Ausgrabungen des Capitols von Vesontio ergeben, dass 'la cour était à l'intérieur bordée de portiques' (Castan in der A. 35 citirten Abhandlung S. 60). Aehnlich die Hallen anderer Tempelhöfe, z. B. in Ostia (A. 78). Hunde und *aedituus* als Wächter erwähnt Gellius

vor der Treppe des Tempels der grosse Opferaltar (*ara Iovis optimi maximi*), während jede der drei Gottheiten in ihrem Zimmer ihren besonderen Räucheraltar hatte[37]). An jenem Altar fand von Staatswegen sowohl am Geburtstage des grossen Gottes als zu Anfang des Amtsjahrs (seit der Fixirung desselben am 1. Januar) das Opfer der weissen Stiere statt, dem die Beamten und Staatspriester, aber auch Senat und Volk beiwohnten. Hier feierte in älterer Zeit eine alte Gaugenossenschaft die capitolinischen Spiele, hier wurde an dem latinischen Bundesfest die Wettfahrt um den Tempel gegeben. Aber auch jeder Bürger konnte an diesem Altar sein Gelübde lösen durch Opferung eines weissen Stieres — er konnte es kaufen auf dem nahen Aequimelium (A. 63) — und regelmässig stellte sich der junge Bürger nach Erlangung seiner civilrechtlichen Selbständigkeit hier zum Opfer ein: es ist daher begreiflich, dass für den Bürger wie für den Beamten

---

6 (7), 1, 6 in der A. 90 erläuterten Anekdote von Scipio, den *aedituus* Suet. Dom. 1 Tac. Hist. 3, 74. Die Inschrift CIL 6, 479: *pro salutem Aug.* . . . . (so Henzen) *A. Ostiensis | Asclepiades | aeditus Capitoli | signum Martis corpori familiae | publice | libertorum et servorum | d. d.* gehört nach Dessau Bull. dell' ist. 1881, 135 nach Ostia. — Ueber die Gänse (*anseres sacri* in einem *delubrum* Petron. 136) Cic. p. Rosc. Am. 20, 56: *anseribus cibaria publice locantur* (von den Censoren, und zwar *in primis*, Plin. 10, 51) *et canes aluntur in Capitolio ut significent si fures venerint.* Beim Keltensturm gegen das Capitol schlafen die Hunde, *ἱεροὶ δέ τινες Ἥρας χῆνοι τρεφόμενοι ἐν τῷ τεμένει* schreien (Dionys. 13, 7 Kiessl.): das *τέμενος* kann nicht das der Iuno Moneta auf der *arx* sein (vgl. A. 120), wie schon Schwegler 3, 259 bemerkt, vgl. Preller Myth. 253.

[37]) Bei der Einweihung des Tempels des Catulus tanzten *praetextati circa aram* (Suet. Aug. 94 oben A. 20). Im J. 459 d. St. floss Blut *ἐν τῷ Καπετωλίῳ ἐκ τοῦ βωμοῦ τοῦ Διὸς* (Zonaras 8, 1: also wird sie technisch wie die *aedes* den oben angegebenen Namen gehabt haben); eine [*palma* . . . *quae*] *in Capitolio in ara* [*Iovis o. m. bello Per*]*sico nata fuerat* (nach anderen *in capite Iovis*, A. 11) scheint nach Varros zerrüttetem Bericht (bei Festus 285[b], 27 ff.) im J. 600/154 zu Grunde gegangen zu sein. Auf desselben *Ant. divinae* beruft sich Serv. zu Aen. 3, 134: *inter sacratas aras focos quoque sacrari solere ut in Capitolio Iovi Iunoni Minervae.* — Opferhandlungen vor dem Tempel zeigen die unten erörterten Marmorreliefs.

noch bis in die Zeiten des späteren Kaiserthums 'das Besteigen des Capitols' sprüchwörtlich eine im Leben geläufige aber feierliche Handlung bezeichnet. Auch die Frauen können hier über religiöse Angelegenheiten berathen[38]). — Man verkennt die strenge Scheidung, welche im römischen Staatswesen zwischen Gottesdienst und Staatsdienst, consecrirtem und

---

[38]) Das Opfer am Stiftungstage versteht sich von selbst, vgl. A. 37; über das *Capitolium ascendere* am 1. Januar A. 92 — Die *ludi Capitolini*, gegeben von dem *collegium Capitolinorum*, wohl zur Zeit des Augustus bereits untergegangen: 1, 1, 278 A. 43. 281 A. 46. — Plin. 27, 45: *Latinarum feriis quadrigae certant in Capitolio*, im technischen Sinne, wie man aus demselben 8, 161 ersieht: *maius augurium apud priscos plebeis circensibus* (also nach 534/220) *excusso auriga ita ut si staret in Capitolium cucurrisse equos aedemque ter lustrasse, maxumum vero . . .*, es folgt die Geschichte des Ratumenna (oben A. 6): beide vermischt (wie schon O. Müller Etr. 2², 252 A. 22 bemerkt hat) der aus Plinius schöpfende Solin 45, 15 . . *nec ante substitit quam Tarpeium Iovem trina dextratione lustrasset.* Vgl. Bd. 2, 263 Preller Aufs. S. 485. — Opfer von Privaten: *cretatumque Iovem duc* (so Müller: *ducit* Hss.) *ad Capitolia magnum* Lucilius (so Dousa: die Hss. *lucretius*) beim Schol. zu Iuvenal 10, 65, der den Vers nachahmt; testamentarische Bestimmung von Familienvätern *ut ab heredibus suis praelato titulo victimae in Capitolium ducerentur votumque pro se solveretur, quod superstitem Augustum reliquissent* (Suet. Aug. 59). — Serv. zu Virg. Ecl. 4, 50: *cum pueri togam virilem sumpserint ad Capitolium eunt* (vgl. Val. Max. 5, 4, 4: dass sie am Altar der Juventas oder dem des Liber geopfert hätten, wie Marquardt Privatalt. 1², 124 meint, ist unerweislich). Die klassischen Juristen gebrauchen häufig das Beispiel *si Capitolium ascenderit* oder *non a.* (Bedingung in Testamenten) oder *ascenderis* oder *si quis ascenderit* (Stipulationen) oder *se Capitolium ascendisse* (Eid): Dig. 35, 1, 2. 7. 29; 45, 1, 27, 1. 99, 1. 108. 115, 1; 12, 2, 39. Schon Duarenus Disp. annivers. 1, 15 hat, worauf mich mein Kollege Schirmer aufmerksam macht, den Zusammenhang des Beispiels mit dem *C. ascendere sacrorum faciendorum causa* erkannt, und in der That wird die Beweiskraft dieser Stellen nicht dadurch abgeschwächt, dass sich daneben aa. OO. Beispiele wie *si decem dederit, si Alexandriam ieris, si in caelum non ascenderit,* finden: das *ascendere Capitolium* lag deshalb nahe, weil es alltäglich war, und war keine Promenade; da würde grade in jener Zeit *campum petere* gesagt worden sein. Uebrigens vgl. Preller Myth.² 213, 1. — Livius 27, 37, 9: *matronae in Capitolium convocatae* (wegen eines Prodigiums).

öffentlichem Grund und Boden besteht, wenn man annimmt, dass dieser Tempelhof unterschiedslos jeder politischen Versammlung des Raths oder der Bürgerschaft offen gestanden habe. Es zeigt sich hier, und wird in der Darstellung des Forums und Comitiums noch klarer hervortreten, dass erst die allmählich fortschreitende Verweltlichung des römischen Wesens die ursprünglich scharfen Grenzlinien beider Gebiete verwischt hat. — Zwar ist es ganz in der Ordnung, wenn die höchsten Beamten regelmässig den Rath zu einer ersten Versammlung mit beschränkter Tagesordnung aufs Capitol statt ins Rathhaus berufen: denn diese Versammlung, welche sich dem grossen Staatsopfer unmittelbar anschliesst (A. 92 vgl. A. 14), trägt, wie unten gezeigt werden wird, den Charakter einer Festsitzung; zwar tagt hier mit Fug und Recht unter dem Vorsitz des obersten Staatspriesters die Versammlung der Geschlechterverbände gleichfalls mit beschränkter Tagesordnung (A. 54); auch die alljährliche Einberufung der Tribus zum Behuf der Feststellung der Heerespflichtigkeit und der Einstellung des nöthigen Contingents in die Legionen ist ursprünglich unzweifelhaft des Eides halber auf dem Tempelhof erfolgt — angesichts des grossen Gottes wird ja der Eidbrüchige vom Felsen gestürzt (A. 126) — und trägt denselben Charakter wie jene Festsitzung des Senats; aber ein Akt eben jener Verweltlichung ist es und sicherlich nicht ursprünglich, dass mindestens seit dem 6. Jahrhundert der Stadt die Tribusversammlung statt auf dem Markt zuweilen auf dem Tempelhof tagt, und dass hier Beamte und Redner auf der Treppe des Tempels stehend wie später auf der Treppe des Castortempels zum Volke sprechen. Eine eigene capitolinische 'Rednerbühne' aber hat es nie gegeben[39]).

---

[39]) Ort des *dilectus*: *τὸ Καπετώλιον*, *Capitolium* Polyb. 6, 19, 16, Livius 26, 31, 11. 34, 56, 5, Varro im Gerontodidaskalos bei Non. S. 19: schon Lipsius de mil. rom. S. 23 f. (1602) hat den Grund erkannt; später das Marsfeld (Marqu. Verwaltung 2, 369). Häufig erwähnt in der 3., 4., 5. Dekade des Livius (s. Becker-Marqu. 1, 401. 2, 3, 122). — Tribusversammlungen auf der *area Capitolii* (s. Liv. 25, 3, 14) = *Capitolium*

Ausserdem bot der Platz Raum zur Verehrung von Göttern an Altären, in Kapellen und Tempeln, zur Aufstellung von Kunstwerken und Ehrendenkmälern aller Art: mehr und mehr entstand wie im Innern des Tempels und in der Vorhalle so auf dem Hofe eine Ueberfüllung von solchen Zeichen prunkvoller Gottesverehrung, und der grössere Theil dieser Denkmäler überdauerte die Brände, die das Tempelhaus wiederholt in Asche legten.

Nach altitalischer Sitte nimmt der einer Hauptgottheit geweihte Hain gastlich die Kulte anderer Götter auf: wir erinnern an die Haine von Pisaurum, den der Diana Nemorensis und den des Clitumnus. Aber es war auch Sitte in der Nähe eines bedeutenden Heiligthums dem himmlischen Eigenthümer desselben kleinere Verehrungsstätten neu zu stiften: wir erinnern an die Häufungen von Heiligthümern der Juno zu Lanuvium, des Hercules und der Fortuna zu Rom in nächster Nähe von einander. Beides gilt von dem heiligen Bezirk des Capitolium, und die municipalen Capitole suchten auch in dieser Beziehung es dem römischen gleich zu thun[40]). Fanden

---

(Liv. 33, 35, 2. 34, 1, 4. 53, 2. 43, 16, 9. 45, 36, 1); Klagen über den engen Raum ebenda (25, 3, 14. 45, 36, 6). Die Beschreibung der Volksversammlung, in welcher Tiberius Gracchus fiel, zeigt, dass der Redner dem Tempel den Rücken zuwandte (so der früher nicht gewürdigte Cornif. ad Herenn. 4, 55, erläutert Hermes 8, 81 ff. vgl. 239). Die angeblichen *rostra* erwähnt nur Cicero ad Brut. 1, 3: *multitudinis . . concursus est ad me factus, a qua* (so Cratanders Hs., *ea cum* M) *usque in Capitolium deductus maximo clamore et plausu in rostris collocatus sum.* Derselbe Philipp. 14, 5, 12 über dieselbe Sache: *cum . . me ovantem et prope triumphantem p. R. in Capitolium domo tulerit, domum inde reduxerit.* Jedesfalls ist die Stelle des Briefs verdorben: *ea cum . . deductus essem* schlug Ernesti vor, *ab eaque . . . . deductus et maximo* u. s. w. ich (Jahresberichte 1875, 749 f.). Damit fällt eine der angeblichen 'drei Rostren' fort (s. das Forum).

[40]) Hain von Pisaurum (wohl jedesfalls einer Hauptgottheit heilig): CIL I S. 32. *Lucus Dianius in nemore Aricino* Orig. fr. 2, 21 m. A. vgl. Hermes 6, 8. — Plin. Ep. 8, 8: *adiacet templum priscum . . . stat Clitumnus ipse . . sparsa sunt circa sacella complura totidemque dii.* — Juno Sisspes, Tempel und Kapellen: Ritschl Opusc. 4, 351 ff., der

wir im Innern des Tempels uralte Kulte des Terminus und der Juventas, so dürfen wir annehmen, dass Fides, Ops, Mens und manche andere Gottheiten daselbst ebenfalls sehr früh Opferstätten gehabt haben. Aber erst die bildersüchtig und baulustig gewordenen Geschlechter seit dem 5. Jahrhundert haben diese Opferstätten in kleinere und grössere Gotteshäuser (*aediculae*, *aedes*)[41]) verwandelt. Die ältesten Gotteshäuser 'auf dem Capitol' sind zwar nach unserer Ueberlieferung die Tempel der Mens und Venus Erucina (gelobt 537/217, dedicirt 539/215, 3. Juni), aber unzweifelhaft stand schon zur Zeit des alten Cato dasjenige der Fides, der 'Nachbarin', wie er sagte, des 'höchsten besten Juppiter' (geweiht 1. Oktober). Offenbar hat M. Aemilius Scaurus (nach seinem Triumph über die karnischen Gallier 639/115) die Tempel der Fides und Mens nicht gegründet, sondern erneuert. Erwähnung geschieht des ersteren noch in der Kaiserzeit. — Ueber einen zweiten Tempel der Venus wissen wir nichts Sicheres[42]). — Schon vor dem Jahre

---

schon an die römischen Beispiele (Hercules beim Circus, Fortunen auf dem Esquilin) erinnert hat. Vgl. Arch. Zeitung 1871, 77 ff. Hermes 14, 573. — Ueber Häufung von Kapellen auf den municipalen Capitolen verweise ich auf die A. 35 angeführten Abhandlungen, besonders die Castan's S. 60.

[41]) Darüber m. Aufsatz 'über die Ausdrücke *aedes templum fanum delubrum*' Hermes 14, 567 ff.

[42]) Liv. 23, 31: *Q. Fabius Maximus* und *T. Otacilius Crassus duumviri . . aedibus dedicandis Menti Otacilius Fabius Veneri Erucinae; utraque in Capitolio est canali uno discretae.* Sie hatten sie gelobt: Liv. 22, 10. Merkel bezieht darauf (zu Ov. F. S. CXXXVI) Philarg. zu Virg. Ge. 4, 265 canalibus] *Varro divinarum l. VI 'canales eas dispescit'; templa feminino genere canales dixit* (dies ein Missverständniss). — Kalender 8. Juni *Menti in Capitolio.* — Cicero de n. d. 2, 23, 61: *ut Fides, ut Mens quas in Capitolio dedicatas videmus a M. Aemilio Scauro, ante autem ab Atilio Calatino erat Fides consecrata*, vielmehr *Spes*, wie Lambin sah (denn von dem berühmten Tempel derselben muss die Rede sein; nicht widerspricht Cic. das. 3, 18, 47). Plut. de fort. R. 10 erwähnt nur den T. der Mens, den *Σκαῦρος Αἰμίλιος περὶ τὰ Κιμβρικὰ τοῖς χρόνοις γεγονὼς καθιέρωσεν.* Aber Catos Ausdruck (in einer Rede, Cic. de off. 3, 29, 104) *Fides vicina Iovis optimi maximi* setzt einen Tempel derselben voraus, wie der ähnliche *ianitor Iovis o. m.* vom Tonans: die apokryphische Geschichte der Gründung durch Numa (Liv.

568 gab es auf dem Capitol einen Tempel der Ops: wahrscheinlich ist es derselbe den L. Metellus nach dem Triumph über die Dalmater (637/117) neu baute: der volle Name der Gottheit ist *Ops Opifera*[43]). — Beide Tempel scheinen nicht weit von einander über dem Burgweg, also wie sich zeigen wird, an der Ostseite des Capitolium gestanden zu haben. Ob der neue Fidestempel als Archiv, der neue Opstempel zeitweilig als Schatzhaus gedient hat, soll später erörtert werden. — Ob der von Marius (durch den Architekten Mucius) erbaute Tempel des Honos und der Virtus, in welchem über Ciceros Zu-

---

1, 12 Dionys 2, 75 Schwegler 1, 547) setzt ebenfalls ein sehr hohes Alter voraus. — Name: *Fides populi Romani* die Militärdiplome 52. 80. 86. (A. 59) = *Fides publica*, *Πίστις δημοσία* (Val. Max. 3, 2, 21. Dionys a. O.). Kürzer der Kalender 1. Okt.: *Fidei* (*Fidi* Arv.) *in Capitolio*. Die Nähe des grossen Tempels und des *clivus* bezeugt auch die Geschichte der Senatssitzung im Fidestempel Val. M. a. O. Appian Civ. 1, 16; bei der Consolazione soll die Basis des *signum Fidei* CIL 6, 148 gefunden sein. Prodigien v. 711, Anheftung der Urkunden: A. 57. — Sueton. Caligula 7 das Bild eines Sohnes des Kaisers *habitu Cupidinis in aede Capitolinae Veneris Livia dedicavit*; wohl jedesfalls verschieden von dem Kult der *Victrix* (A. 46). Anders Preller Myth. 1[3], 442.

[43]) Geschichte dieses Tempels: Eph. epigr. 3, 64 ff. In der verdorbenen Stelle des Cicero ad Att. 6, 1, 17: *ea statua quae* † *ab opis per te posita in excelso est* (sie stand *in Capitolio*) schreibe ich (s. Eph. a. O.) *ad Opis opiferae*, bei Plinius 11, 174: *Metellum pontificem* (es ist der 654 gestorbene, *pont. max.* zwischen 631. 640.) *adeo inexplanatae* (*linguae*) *fuisse accipimus ut multis mensibus tortus credatur dum meditatur in dedicanda aede Opi Opiferae* (*opifaerae opiferae* die beste, *opiferae* die übrigen Hss.) *dicere* (s. Ephem. epigr. 1, 229 f.). — Der Arvalkalender hatte 23. Aug. . . *Nymphis in Camp*(*o*), *Opi Opifer*(*ae*) [*in Capitolio*], *Quir*(*ino*) *in Colle*; dies betrachte ich als das Hauptfest des Tempels, während die *Opiconsivia* 25. Aug. auch *Opii in Ca*[*pitolio*] (so Vall.) galten (Eph. 3, 73). — Prodigien vom J. 568: *aedes Opis* (*Iovis* falsch Obsequens 3) *in Capitolio de caelo tacta erat* (Liv. 39, 22), 710: *aedis Opis valvae effractae* (Obs. 68). *Ad Opis*, *ad aedem Opis* deponirte Cäsar seinen Schatz (Cic. ad Att. 14, 14, 5. 16, 14, 3. Phil. 2, 37, 93. vgl. 1, 7, 17, 5, 6, 15. 8, 9, 26. Drumann 1, 85). Am 7. Dec. 80 *in Capitolio in aedem Opis sacerdotes convenerunt* (Arvalakten S. CVI H.). — Es giebt ausserdem ein *sacrarium Opis ad forum*, keine *aedes Opis et Saturni* (s. den Abschnitt vom Forum).

rückberufung verhandelt worden ist, auf dem Capitolium stand, ist aus den uns zu Gebote stehenden Nachrichten nicht zu entscheiden: es scheint aber dass es nicht der Fall war[44]. —

---

[44]) Nur zum Theil halte ich meine Bd. 2, 517 ff. gegebene Auffassung noch fest. Ich urtheile jetzt so. Ueber die Zurückberufung Ciceros wurde wiederholt, einmal *in templo Honoris Virtutis Gai Mari monumento* (Cic. Sest. 54) oder *in monumento Mari* (p. Planc. 32 de div. 1, 28) berathen. Demnach kann ein Kenner seiner Vaterstadt und Ciceros wie Valerius Maximus 1, 7, 5 unmöglich gesagt haben, dies sei *in aede* (*eaedem* Bern.) *Iovis Mariana* geschehen (auf diese Annahme läuft hinaus was Drumann 2, 145 Becker Antwort 57 Urlichs Top. in Leipz. 126 versuchen): er schrieb vielmehr *in aede Honoris Mariana* oder *in aede Mariana.* Denselben Tempel meint Vitruv. Praef. 7, 17: *aedis Honoris et Virtutis Marianae* (*marinianae* Hss.) und 3, 2, 5: *habeatque ambulationem circa cellam aedis, quemadmodum est in porticu Metelli Iovis statoris Hermodori et ad* (*ad* zu streichen) *Mariana Honoris et Virtutis sine postico a Mucio factae.* Die Gründung erwähnt das in diesem Theil nicht mehr im Original erhaltene und am Schluss unvollständige Elogium CIL I S. 290 vgl. 6, 315 so: *de manubiis Cimbric(is) et Teuton(icis) aedem Honori et Virtuti victor fecit,* und Festus 344 b: *summissiorem aliis aedem Honoris et Virtutis C. Marius fecit ne, si forte officeret auspiciis publicis, augures eam demoliri cogerent.* Aus dieser Stelle folgt, dass der Tempel nicht gestanden haben kann auf dem im Mittelalter *Cimbrum* genannten Platz der 'trofei di Mario' (unten), denn dort hinderte er die auf der *arx* beobachtenden Auguren nicht: er konnte sie aber so gut auf dem Capitol wie auf anderen Hügeln, z. B. auf dem Cälius, stören (s. die *arx*). Sicher ist andrerseits, dass, wie Plutarch Cäsar 6 sagt, Cäsar als Aedil 689/65 Nachts heimlich *εἰκόνας Μαρίου καὶ Νίκας τροπαιοφόρους εἰς τὸ Καπιτώλιον ἀνέστησεν . . διεδήλου δὲ γράμμασι τὰ Κιμβρικὰ καθορθώματα*; das sind also die *restituta in aedilitate C. Mari monumenta* des Vell. 2, 43, 4, die *tropaea de Iugurtha* (?) *deque Cimbris atque Teutonis olim a Sulla disiecta* des Suet. Cäs. 11, endlich die *statuae et arma Mari* bei Properz 4 (3), 11, 46 auf dem Kapitol (denn das folgt aus dem Zusammenhang und aus Dio 50, 4), bei welchen Kleopatra herrschen zu wollen sich vermass. Dies werden also wirkliche *tropaea* wie die falsch so benannten 'trofei di Mario' und die damit nicht zu verwechselnden des Bocchus, die Marius beseitigen wollte, gewesen sein: einer *aedes* geschieht dabei keine Erwähnung. — Aber nun beginnt die Verwirrung: denn Valerius Maximus sagt, dass von Marius *bina tropaea in urbe spectantur* (6, 9, 14), und eines derselben nennt er ausserdem zweimal: ein Heiligthum der Febris stehe

Ueber einen Fortunentempel s. A. 64. Zu diesen republikanischen Heiligthümern kam dann der kleine Rundtempel, den

---

in area Marianorum monumentorum (2, 5, 6), eine *domuncula* (*οἰκίδιον πάνυ μικρὸν καὶ χωρίδιον* Plut. Aemil. 5 vgl. 29), welches die 16 Aelii der Zeit des dritten punischen Krieges bewohnten, während *unus in agro Veiente fundus* ihr Landbesitz war, habe *eodem loci quo nunc sunt Mariana monumenta* gestanden (4, 4, 8). Es ist unmöglich anzunehmen, ohne der Sprache des Maximus Gewalt anzuthun, 1. *bina in urbe tropaea* hätten beide auf dem Kapitol gestanden, 2. in den beiden letzten Stellen seien zwei verschiedene Denkmäler erwähnt, ohne dass dies irgend dem Leser verständlich gemacht wäre, 3. diese *monumenta* seien die *tropaea* des Capitols: da würde sicher die *area Capitolii*, nicht *monumentorum*, oder sonst wie das Capitol genannt sein. Also schliesse ich: diese *monumenta* sind eben das auch von Cicero nach gewöhnlichem Gebrauch *monumentum Marii* genannte *templum* (*aedes*), das demnach nicht *in Capitolio* stand. Aber wo stand es dann? Es ist, wie schon Bd. 2, 520 bemerkt wurde, unbekannt, wo die *ara* der *Febris* (*in area Marianorum monumentorum*) stand, die *ara Mefitis* auf dem Esquilin hat nichts damit zu schaffen (oben 1, 1, 122 f. 149 f.). Dass die ehemalige *domuncula* (nicht *fundus*!) von 16 Aeliern des 6. Jahrhunderts d. St. die Stelle der *horti* des Aelius Lamia, welche zur Zeit des Caligula an die mäcenatischen grenzten, bezeichnen müsse (so zuletzt wieder C. L. Visconti Bull. mun. 2, 226), bestreite ich nach wie vor; vielmehr besteht zwischen jenem Häuschen ohne Ackerland und diesen Gärten, welche überhaupt erst entstanden, als in der Zeit des Augustus die Lamia's reich und Gärten am Wall angelegt wurden, kein Zusammenhang. Von der ganzen Combination also, welche die Lage der *monumenta Mariana* bei den trofei di Mario beweisen soll, bleibt nichts weiter übrig als der mittelalterliche Name *Cimbrum*, *templum Marii* dieser trofei. Dieser Name aber ist wieder weiter Nichts als eine der ganz gewöhnlichen legendarischen Erfindungen des frühesten Mittelalters (vielleicht schon des 6. oder 7. Jahrhunderts), welche die Trophäen des Domitian (denn das sind sie: oben 1, 1, 478 f.) mit dem aus Schriftstellern bekannten prunkenden Namen der Cimberntrophäen des Marius schmückte. Die Benennung *Cimbrum*, *templum Marii* hat nicht mehr Autorität als die ebenfalls apokryphe *monumentum* oder *sepulcrum Scipionis* (Bd. 2, 405 f.). Ausserdem aber hat der Senat über Ciceros Rückkehr sicher nicht vor dem Thore, sondern in der Nähe des Forums berathen. In der Nähe des Forums also ist die *aedes Honoris Virtutis Mariana* zu suchen, aber schwerlich *in Capitolio*, wo die *tropaea* von Cäsar wieder hergestellt waren, eher noch, obwohl jeder Beweis fehlt, *in arce*.

Augustus dem Mars Ultor im J. 734 (12 Mai?) weihte[45]). Zahlreicher waren die Altäre mit und ohne Kapellen und die Götterbilder, welche als Weihgeschenke aufzufassen sind. Valetudo und Felicitas, die Trias Fausta Felicitas — Venus Victrix — Genius Populi Romani, wohl auch der Genius der Stadt Rom, Hercules und Liber. wenigstens nicht weit vom Tempelhofe Fortuna Primigenia (A. 64), vielleicht spät noch Aequitas (?) reihen sich in dieser Form, wie man sieht, nicht ohne tiefere Beziehung zu einander und zu dem höchsten besten Gotte an den Kult von Terminus, Juventas, Ops, Fides an. Auch die fremden Gottheiten halten, wohl erst seit Sulla und nicht ohne wiederholten Widerspruch der Regierung, ihren Einzug in den Tempelhof: Nemesis, Isis und Sarapis, wie gleichzeitig in Nemi: Isis und Bubastis, wahrscheinlich auch die kappadokische Bellona und der libysche Ammon. Endlich ist zu bemerken, dass die Verknüpfung anderer Kulte mit dem capitolinischen in den Städten des römischen Reichs (A. 35 z. E.) einen Rückschluss auf das römische Capitol nicht gestattet[46]).

---

45) Dio 45, 8: Augustus weiht *νεὼν Ἄρεος τιμωροῦ ἐν τῷ Καπετωλίῳ κατὰ τὸ τοῦ Διὸς τοῦ Φερετρίου ζήλωμα*, nehmlich zur vorläufigen Aufnahme der parthischen Feldzeichen (vgl. Mommsen CIL I S. 393 z. 12. Mai). Sechssäuliger oder viersäuliger Rundtempel (darin zwei Feldzeichen oder Mars mit Adler und Feldzeichen) auf den Münzen d. J. 734 Cohen Emp. 1. Aug. 165 ff. Morelli Aug. T. XI 19. 20. Donaldson Arch. num. 26. 27. Pinder Abh. d. Ak. 1855 S. 611 ff.

46) Petron. Sat. 88: *ac ne Bonam quidem Mentem aut Bonam Valitudinem petunt, sed statim antequam limen Capitolii tangant alius donum promittit*, was mir auf ein *sacellum* der Valetudo zu gehen scheint. Möglicherweise stand das Bild der Valetudo, das sich auf der einen Seite auf den Münzen des M'. Acilius findet (Beischrift *Valetu(dinis)*, andere Seite *Salutis* Mommsen Münzw. n. 273), das capitolinische, jedesfalls eine bekannte Statue der Göttin (Klügmann Wiener Numism. Zs. 7, 1879 S. 70). — Kalender 7. Oct.: *Genio publico Faustae Felicitati Veneri Victrici in C.*; 1. Juli: *Felicitati in C.*; jenes ein *sacellum* dieser Trias, dieses wohl davon verschieden, keins von beiden die *aedes Felicitatis* am Comitium. — Kasseler Serv. z. Aen. 2, 351: *in C. fuit clipeus consecratus cui inscriptum erat 'Genio urbis Romae sive mas sive femina'*, vielleicht im Innern des Tempels. — Liber: nur das Militärdipl. v. J. 70 nennt ein *signu(m) Lib(eri) patris*. — Hercules?

Auch von kleineren Kultusstätten des Juppiter neben seinem grossen Tempel sind Nachrichten erhalten. Zwar dass ihm im 6. Jahrhundert zwei Tempel gleichzeitig auf dem Capitol erbaut worden seien, beruht wahrscheinlich auf einem Missverständniss[47]). Als uralt aber galt das Häuschen des Juppiter Feretrius, in welchem die römischen Feldherrn die Waffen und Rüstung der feindlichen, von ihnen mit eigener Hand erschlagenen aufhängten, und welches Augustus sorgfältig im Innern des von ihm (vor 723/31) erbauten grösseren Tempel des Gottes erhielt[48]). Derselbe erbaute nach glücklicher Er-

---

Dio 42, 26 z. J. 707: *μέλισσαι ἐν τῷ Καπ. παρὰ τὸν Ἡρακλέα ἱδρύθησαν* (der 449/305 aufgestellte? A. 9). — Der *ναὸς*, den Kaiser Marcus *ἐν τῷ Κ.* der *Εὐεργεσία, ὀνόματί τινι ἰδιωτάτῳ καὶ μήπως ἀκουσθέντι προσκαλέσας αὐτὴν* baute (Dio 71, 34), wird eine *aedicula* gewesen sein. — *Nemesis .. cuius simulacrum in C. est*, Plin. 28, 23. 11, 251 (verehrt?). — *Isis Capitolina* und Sarapis: Altäre umgestürzt 696/58 (Tertull. Apol. 6) 707/47 (Dio 42, 26), der Isiscult nicht beseitigt (CIL 1, 1034. 6, 2248 Suet. Dom. 1 Tac. Hist. 3, 74). Im J. 707 wird zugleich auch ein *Ἐνυαῖον* beseitigt, wohl eher ein *sacellum* der seit dem mithridatischen Krieg verehrten *Bellona Pulvinesis* als der italischen (vgl. Marq. Verwaltung 3, 74 f.). Ammon? Vielleicht der in den Militärdipl. vom J. 85 CIL 3 S. 855 genannte *Iuppiter Africus*. — Häufig sind in den Municipien und Colonien (z. B. CIL 3) Weihungen an die capitolinische Trias und Aesculap, Neptun, Diana, Terra Mater; Soldaten verehren neben jener den *genius praetorii* (CIL 2, 4076) oder den *genius cohortis* (3, 5935); über die Bildwerke Jahn Beitr. 80 ff. Die Verbindung ist lokaler oder individueller Art, der Grund nicht immer so erkennbar, wie in der Verknüpfung des Kults der Trias und der Venus in der julischen Colonie Urso (Lex. col. Gen. 70 f.).

[47]) Livius 35, 41, 8 (J. 562/192): *aedesque duae Iovi* (so die Mainzer Hs., *aedesque Iovis* die Bamb.) *in C. dedicatae sunt* u. s. w. Doch liegt hier wohl ein Versehen des Livius vor: er fand wahrscheinlich in der Chronik *aedes Veiovi in C. dedicata* (m. Aufs. in den Comm. philol. in hon. Mommseni S. 361 f.).

[48]) Die apokryphe Stiftung durch Romulus, der darin die ersten *spolia opima* aufhing (s. Schwegler 1, 461. 3, 197; über die *spolia o.* Marquardt Verwaltung 2, 560 f.) ist hier gleichgiltig. Der 'romulische' Bau: *ἔτι σώζεται τὸ ἀρχαῖον ἴχνος ἐλάττονας ἢ πέντε ποδῶν καὶ δέκα τὰς μείζους πλευρὰς ἔχον* (Dionys. 2, 34), als Tetrastylon mit hoher Treppe, auf der Marcellus mit den Spolien des Virdumarus hinansteigt,

rettung vom Tode durch Blitzschlag dem griechischen Donnerer, Juppiter Tonans, an den Pforten des Capitolium einen Tempel (1. Sept. 732), der durch die Marmorquadern seiner Mauern und die prachtvolle Ausstattung mit Kunstwerken neben dem 'grossen Tempel', als dessen Thürhüter sein Inhaber erschien, Bewunderung erregte[49]). Ihm reiht sich aus gleichen

---

dargestellt auf der Münze des Lentulus Marcellinus Cohen T. XII Claudia 4 = Mommsen Münzw. n. 303 S. 648 (restituirt von Trajan, Cohen T. XLVII T. 24. Donaldson Arch. num. n. 11). — Augustus Res g. 4, 5: *aedes in Capitolio Iovis feretri et Iovis tonantis . . . feci.* Nepos Att. 20 (wahrscheinlich 723 geschrieben: Mommsen zu Aug. a. O.): *ex quo accidit, cum aedis Iovis feretrii in C. ab Romulo constituta vetustate atque incuria detecta prolaberetur, ut Attici admonitu eam reficiendam curaret.* Livius 4, 20 *hoc ego cum Augustum Caesarem . . ingressum aedem feretri Iovis, quam vetustate dilapsam refecit, se ipsum in thorace linteo scriptum legisse audissem* . . (nehmlich den *titulus*, welcher bezeugte, dass A. Cornelius Corsus als *consul* die Spolien des Tolumnius geweiht habe: Mommsen Forsch. 2, 236 ff.). — Wahrscheinlich also lautete die Inschrift . . *vetustate dilapsam reficiendam curavit.* — Die angebliche *lex opimorum spoliorum* besagte (Fest. 189[a], 14 ff.): *Iovi Feretrio darier oportet* (so ich: *—teat* überl.). Der Schluss des Artikels: *huius aedis lex nulla extat neque templum habeatur* (so ich: *habeat* überl.) *necne* (*neque* überl.) *scitur* bezieht sich, wie ich Hermes 7, 206 gezeigt habe, wahrscheinlich auf den *Ianus geminus.* — Falsche Annahme, der T. habe auf der Burg gestanden: Bd. 2, 498 f. — Dass auch *sceptrum* und *silex* der Fetialen dort aufbewahrt wurden, sagt nur Festus Ausz. S. 92. Vgl. Marquardt Verwaltung 3, 408.

[49]) Augustus Res g. 4, 5: *aedes in Capitolio Iovis feretri et Iovis tonantis . . feci.* Suet. Aug. 29: *tonanti Iovi aedem consecraverit liberatus periculo cum expeditione Cantabrica per nocturnum iter lecticam eius fulgur praestrinxisset servumque praelucentem exanimasset.* Das. 91: *cum dedicatam aedem Tonanti Iovi assidue frequentaret, somniavit queri Capitolinum Iovem cultores sibi abduci seque respondisse Tonantem pro ianitore ei ad postem ideoque mox tintinnabulis fastigium redimiit, quod ea fere ianuis dependebant* (die *tintinnabula* spielen dann eine Rolle in einer seit dem 8. Jahrhundert n. Chr. weitverbreiteten Legende: Bd. 2, 366). Dedication des *Ζεὺς Βροντῶν*: Dio 54, 4. Kalender 1. Sept.: *Iovi tonanti in Capitolio.* — Die *parietes* Cella waren *solidae glebae*, wahrscheinlich lunensischen Marmors (nach 40 vgl. oben 1, 1, 19). Plin. 34, 78: *Hegias . . . Castor et Pollux*

Motiven der Dankbarkeit von Domitian erbaut eine Kapelle des Juppiter Conservator, später ein grosser Tempel des Juppiter

---

ante aedem Iovis Tonantis; § 79: *Leochares (fecit) . . Iovem illum tonantem in C.*, was nicht nöthigt an das Kultusbild zu denken. — Die auf diesen Tempel bezogenen oder beziehbaren Zeugnisse der Dichter, in denen der Gott als *tonans* bezeichnet wird, sind wahrscheinlich oder sicher auf den grossen Tempel zu beziehen (Statius scheut die Zweideutigkeit des Namens nicht, wo die Sache klar ist: A. 30): wahrscheinlich Manilius 5, 501 f. *(Cassiope) sculpentem faciet sanctis laquearia templis condentemque novum caelum per tecta tonantis* (wie Scaliger schreibt: *tenacis* ohne Sinn der Gemblac.), sicher (denn in der Hauptsache hat Jeep Rhein. Mus. 1872, 269 ff. unzweifelhaft Recht) Claudian 28 (de sexto cons. Hon.), 44 ff. Er will die Glanzpunkte der alten Stadt schildern, kann also neben Palatin und Forum gar nicht das 'Capitolium' durch Nennung des 'Thürhüters' bezeichnen ohne den Haupttempel auch nur zu erwähnen. Aber die Worte sind schwierig; die älteste Hs. (V) hat: *iuvat infra tela (vel templa* die 2. Hd.) *tonantis cernere Tarpeia pendentes rupe Gigantas caelatasque fores mediisque volantia signa nubibus* u. s. w., die jüngeren *infra* oder *intra tecta.* Stark (Gigantomachie auf antiken Reliefs und der Tempel des Jupiter Tonans in Rom, Heidelberg 1869. 4. und Heidelb. Jahrb. 1872, 956 ff.) erklärt die *infra tecta Tonanti . . Tarpeia p. r. Gigantas* für ein Relief und glaubt, dass von demselben Stücke oder Repliken in den Reliefs des Belvedere (Mus. Chiar. 1, 17) und des Lateran (Bennd. u. Schöne N. 450. T. VIII) erhalten seien. Jeep a. O. und in s. Ausgabe liest *inter tecta* 'zwischen den beiden Tempeln des Juppiter' und erklärt die *gigantes* 'für die gigantischen Statuen' auf der Area des grossen Tempels. Letzteres halte ich so lange für sehr bedenklich, bis nicht Stellen lateinischer Dichter beigebracht sind, in denen *gigantes* Riesenbilder bedeutet (ich kenne keine: die metonymische Verwendung des Adjectivs *giganteus* ist davon verschieden). Auch stellt seine Conjectur, da *tecta* im Plural auch einen Tempel bedeuten kann, eine Zweideutigkeit her. Aber darin stimme ich ihm wie gesagt bei, dass hier weder eine Beschreibung des Tonanstempels, noch eine Beschreibung von Reliefs vorliegt. Sicheres weiss ich nicht, halte aber für möglich, dass dem Dichter *infra tecta* (mit V 1) *tonantis Gigantes* Gigantenbilder (Statuen) unterhalb des grossen Tempels sind, die dann in der That nahe (vor?) dem Tempel des eigentlichen *tonans* gestanden haben müssten. — Die *caelatae fores* gehören wie das Folgende nicht mehr zur Schilderung des Capitols (vgl. A. 32): dass mehr als ein Tempel solche besass (z. B. der palatinische des Apollo), ist bekannt.

Custos an[50]). — Wir wissen ferner von Statuen und Altären des Gottes. Schon im 6. Jahrhundert stand auf hoher Säule sein Bild nach Süden blickend; als aber das grosse Gewitter vom J. 691 es mit andern Denkmälern zerstört oder beschädigt hatte, wurde es mit dem Gesicht nach Osten, d. h. nach dem Comitium gewendet, wiederhergestellt. Ein wie es scheint sehr alter Altar, vielleicht auch eine Kapelle, des Juppiter Victor stand hier, auf dem vermeintlich neuen, wie auf dem vermeintlich alten Capitol auf dem Quirinal; neben dem römischen Juppiter wurde dem griechischen Zeus Soter und Alexikakos an Altären geopfert. Unsicher bleibt der Standort des Altars des Juppiter Pistor[51]). — In der That durfte man ohne allzugrosse Uebertreibung sagen, dass auf dem Capitol in Rom aller Götter Bildnisse zu finden seien und es scheint der Ehr-

---

[50]) Tac. Hist. 3, 74 *Domitianus . . apud aedituum* (in Capitolio) *occultatus . . . potiente rerum patre disiecto aeditui contubernio modicum sacellum Iovi conservatori aramque posuit casus suos in marmore expressam. mox imperium adeptus Iovi custodi templum ingens seque in sinu dei sacravit.* Kurz Suet. Dom. 5 (*aedem*). Münzen vom J. 84 ff.: *Iovi conservat(ori)*; v. J. 86 f.: *Iuppiter custos* Cohen Emp. 1, 430 f. (n. 359 ff.) 432 (n. 373 f.) vgl. Eckhel 6, 379. 393 (beidemal Darstellung des Gottes, nicht des Tempels).

[51]) Bild *ἐν τῷ Καπετωλίῳ . . Διὸς ἐπὶ κίονος ἱδρυμένον* Dio 37, 9 (= *signum Iovis cum columna* Obs. prodig. 122) 689/65, statt dessen wird, wie Cic. in Cat. 3, 8, 19 f. erzählt, 691/63 ein grösseres aufgestellt: *haruspices iusserunt simulacrum Iovis maius et in excelso collocare et contra atque antea fuerat in orientem convertere*, damit es *solis ortum et forum curiamque conspiceret* (ebenso in den Versen de div. 1, 12, 20 vgl. Dio 37, 34: *πρός τε τὰς ἀνατολὰς καὶ τὴν ἀγορὰν βλέπων ἀνετέθη*). — Juppiter Victor: der Blitz schlägt ein *ἐς τὸν τοῦ Νικαίου Διὸς βωμόν* (Dio 47, 40, 2), es scheint auf dem Capitol, da, wie Preller Myth. 177 bemerkt, ein *Iovis Victor argenteus* auch auf dem Capitol von Cirta (Renier 1890 vgl. Bd. 2, 73), und wie Mommsen bemerkt, eine Weihung *Diovei Victore* auf dem Quirinal vorkommt CIL 1, 638. Dunkel bleiben aber die von Preller hierher ebenfalls gezogenen Stellen Dio 45, 17 *τὸν νεὼν τῷ Διὶ τῷ Καπετωλίῳ ἐν τῷ Νικαίῳ ὄντα* (wo man trotzdem, dass hier von Verwüstungen auf dem Capitol die Rede ist, eher an eine *aedes Victoriae* mit einem Bilde des capitol. Juppiter, die sonst nicht bekannt ist, denken würde) und Dio 60, 35,

geiz der Colonien und Municipien des Reichs gewesen zu sein auch in dieser Beziehung mit ihrem Urbilde zu wetteifern[52]).

Als die Romuluslegende Staatsdogma geworden war und der Stadtgründer unter die Himmlischen Aufnahme gefunden hatte, d. h. wohl schwerlich vor dem 5. Jahrhundert der Stadt, wurde auf dem Capitol wie auf dem Palatium die strohgedeckte Hütte des Romulus als Heiligthum geweiht und sorgfältig erhalten; hier wie dort stand dabei ein Bronzebild der Wölfin mit den Zwillingen. — Zu den heiligen Gebäuden gehören ferner das 'Ruferhaus' (*curia calabra*), in und bei welchem in ältester Zeit die 'gerufene Versammlung' der Curien oder ihrer Vertreter (*comitia calata*) unter dem Vorsitz des Oberpriesters zusammenkam, an jedem ersten Tage des Monats, um die Feststellung der wandelbaren Stichtage desselben zu vernehmen, sonst um dem Vollzug religiöser die Geschlechter angehender Handlungen durch denselben beizuwohnen[53]). — Ferner standen

---

wo von einem *ναὸς τοῦ Διὸς τοῦ Νικαίου* die Rede ist. — Dass die von Ovid F. 6, 343 Lactant. 1, 20, 33 erwähnte *ara Iovis Pistoris* auf dem Capitol stand, wie Preller 173, 4 will, ist unerweislich. — Aen. 8, 651: *hodieque ara in C. est Iovis soteris*. Phlegon. Mirab. 6: Claudius *ἐν Κ. Διὶ ἀλεξικάκῳ ἱδρύσατο βωμόν*.

[52]) Servius Aen. 2, 319: *in Capitolio omnium deorum simulacra colebantur*. Vgl. Tertull. Spect. 12. Fronto ad M. Caesarem 3, 9 S. 48 Nab.: *postremo* (er ruft am Geburtstag des Marcus die Götter an) *omnis omnium populorum praesides deos atque ipsum Iovem* (so ich: *locum* die Hs., *lucum* die Ausg.), *qui Capitolium montem saepit* (so Haupt, *strepit* die Hs.) *quaeso* u. s. w. Tac. Hist. 4, 53: (der Prätor bei der Inauguration des Capitols) *Iovem Iunonem Minervam praesidesque imperii deos precatus*. Vgl. A. 35.

[53]) Vitruv. 2, 1, 20: *item in Capitolio commonefacere potest et significare mores vetustatis Romuli casa et in arce sacrorum stramentis tecta* (über jene vgl. 1, 1, 56. 291 f., über diese unten A. 106). Seneca Controv. 2, 1 (9), 4 (vgl. 1, 6, 4): *colit etiamnunc in Capitolio casam victor omnium gentium populus* und (von Preller Aufs. S. 486 angezogen) Conon Narr. 48: *δείκνυται . . καλύβη τις ἐν τῷ Διὸς ἱερῷ* (= *Capit.*) *γνώρισμα τῆς Φαυστύλου διαίτης, ἣν ἐκ φορυτῶν καὶ νέων φρυγάνων συνιστῶντες διασώζουσιν*. — Wölfin im J. 689 vom Blitz zerstört (vgl. A. 57.), Cic. in Cat. 3, 8, 19 *Romulus quem inauratum in C. parvum atque lactentem uberibus lupinis inhiantem fuisse meministis*,

auf dem Tempelbezirk die Remise für die Prozessionswagen (*aedes thensarum*, seit wann ist ungewiss) und im 6. Jahrhundert ein von den Ädilen beaufsichtigtes Archivhaus für Staatsurkunden, vielleicht dasselbe das einmal als der 'Staatshof' bezeichnet wird und in dem möglicherweise die Normalmasse aufgestellt waren (A. 62)[54].

Es steht fest, dass mindestens seit dem 5. Jahrhundert die internationalen Verträge des römischen Volks nicht mehr wie sonst in verschiedenen Tempeln der Stadt, sondern auf dem Capitol aufbewahrt wurden, oder doch dass bronzene Kopien der Archivoriginale beim Tempel des Juppiter öffentlich ausgehängt waren[55]. Denn in der That besitzen wir nur

---

de div. 2, 20, 45: *Romulusque et Remus cum altrice belua vi fulminis icta conciderunt*, genauer in den Versen das. 1, 12, 20: *quae tum . . concidit atque avulsa pedum vestigia liquit.* — Varro 6, 27: *primi dies mensium nominati calendae ab eo quod his diebus calantur eius mensis nonae a pontificibus quintanae an septimanae sint futurae in curia calabra sic: 'dies te quinque calo Iuno covella, septem dies te calo Iuno covella'*. Und zwar berief um dies anzuhören der *pontifex minor* die *calata comitia* das Volk *iuxta curiam calabram quae casae Romuli proxima est* (Macr. S. 1, 15, 10 vgl. Prän. Kal. 1. Jan.). Dass darin nur *ratio sacrorum gerebatur* sagt auch der Auszug aus Festus S. 49. Doch s. Mommsen Forsch. 1, 270. 273.

[54]) Die Handelsverträge mit Karthago werden noch zu Polybios' Zeit (3, 26, 1) παρὰ τὸν Δία τὸν Καπετώλιον ἐν τῷ τῶν ἀγορανόμων ταμιείῳ bewahrt. Vom Blitz getroffen (nicht zerstört) wird im J. 520/214 *atrium publicum in Capitolio* (Liv. 24, 10, 9), entweder 'ein' oder wahrscheinlicher 'das' *a. p.*, wie *villa publica*; also wohl so gut wie das *atrium Libertatis* ein Archivgebäude (vgl. Forma S. 29 § 11), später jedesfalls beseitigt. Beide werden nur an diesen Stellen genannt: denn was Marquardt Privatalterth. 1², 123 f. über ein tribunicisch-ädilicisches Archiv zur Zeit Ciceros sagt, ist falsch: s. A. 56. Mit Mommsen (Annali 1858, 203 f. CIL 1 S. 112 und noch Staatsrecht 2², 481) jenes für die *aedes thensarum* zu halten, erscheint mir unmöglich; der einzige Scheingrund, dass der Name der Aedilen vielleicht von jener *aedes* herkomme, ist von ihm selbst jetzt aufgegeben (vgl. oben 1, 1, 527 A. 52. 531 A. 59). Uebrigens vgl. A. 56. Diese *aedes thensarum in Capitolio* nennt nur das Militärdiplom v. J. 60 CIL 3 S. 845 (über die *thensae* Friedländer bei Marquardt Verw. 3, 488 vgl. oben 1, 1, 275).

[55]) Ich beziehe mich hier auf die scharfsinnige Untersuchung von

ein einziges Zeugniss über den Aufbewahrungsort der Originale: eben das erwähnte über das 'Archiv der Ädilen beim Tempel des capitolinischen Juppiter', in welchem in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, und wie es scheint von Anfang an, die Freundschaftsverträge mit den Karthagern, in sicherer Verwahrung lagen. Damals also war der Tempel der Fides sicher nicht das 'Archiv der Bundesverträge' des römischen Staats, wie es genannt worden ist. Alle obigen Nachrichten sprechen nur von den 'im Capitol' ausgehängten und, wie es einmal (in dem Senatsbeschluss über Astypalaia) ausdrücklich heisst, 'angenagelten' Kopien: dort hingen der Friedensvertrag mit Antiochos vom J. 565, der mit Hyrkanos vom J. 630 (?), der mit Astypalaia v. J. 649, der mit Asklepiades und Genossen v. J. 676, der Volksschluss über die Freiheiten der Termessier v. J. 682 und die Ehrenbürgerbriefe Einzelner (wie des Dejotarus) und ganzer Provinzen der Zeit des Cicero. Von diesen Urkunden sind die Asklepiades und Termessos betreffenden in Rom, letztere zu Füssen des capitolinischen Tempels (vielleicht bei S. Omobuono) gefunden worden[56]. Wenn Clodius als Volkstribun die Ciceros Verbannung betreffenden Volksschlüsse unter diesen Ehrenbezeugungen des römischen Volks ebenfalls auf dem Capitol aufstellen liess, so kennzeichnet sich diese Massregel von selbst als eine durch persönliche

---

Mommsen Annali 1858, 198 ff., welche das Material zuerst übersichtlich vorgelegt hat: mit den Ergebnissen kann ich nicht übereinstimmen.

[56]) Vertrag mit Antiochus Appian. Syr. 39: *ταῦτα συγγραψάμενοί τε καὶ ἐς τὸ Καπετώλιον ἐς δέλτους χαλκᾶς ἀναθέντες, οὗ καὶ τὰς ἄλλας συνθήκας ἀνατιθέασιν* .. V. mit Hyrkanos Joseph. 14, 8, 5: .. *καὶ τοῦ ἐπιστέλλει τοῖς ὑπάτοις εἰς Ῥώμην ἀναγράψαι ἐν τῷ Καπετωλίῳ*. V. mit Astypalaia CIG 2485 (Senatsbeschluss) Z. 7 *ἐν*] *Καπετωλίῳ καθηλωθῆναι φροντίσῃ* . . . Z. 42 . . *ἐν τῷ Καπετωλίῳ ναῷ τοῦ Διός* (vgl. oben A. 34). Senatsbeschluss über Asklepiades CIL 1, 203 griech. Text 25 f. . . *πίνα*[*κα*] *χαλκοῦν φιλίας ἐν τῷ Καπετωλίῳ ἀναθεῖναι*. Plebiscit über Termessos CIL 1, 204; über den Fundort, angeblich 'ad Tarpeii radices in ruinis Saturni' s. a. Ende dieses §. Der fehlende Schluss wird die Verordnung über die Aufstellung auf dem Capitol enthalten haben. — Cäsars Dekret betr. die Juden Joseph. 14, 10, 3 *ἀνατεθῆναι δὲ χαλκῆν δέλτον* . . *ἐν* . . *τῷ Καπετωλίῳ*. Möglicherweise

Bosheit diktirte vereinzelte Gewaltmassregel, und Cicero war in seinem Recht sie aufzuheben. — Ausdrücklich bezeugt ist, dass diese Kopien 'auf dem ganzen Capitol' hingen, dass einige von ihnen im J. 710 durch Sturm 'vom Tempel der Fides abgerissen und fortgeschleudert wurden', und es werden demnach die durch die Blitzschläge des J. 689 'geschmolzenen Bronzen'[57]) wie die durch dieselben vernichteten Kunstwerke an verschiedenen Stellen zerstreut zu denken sein. Unter diesen Umständen ist es einleuchtend, dass der Tempelbrand des Jahres 671 so wenig alle jene Kopien vernichtet haben kann wie alle auf dem Tempelhof stehenden Bildnisse und Denkmäler oder alle an ihn anstossenden Gebäude, und er hat es, wie unter Anderm die Geschichte der Verheerungen des Gewitters v. J. 689 zeigt, in der That nicht gethan. Ganz das-

war dieses oder ein anderes die Juden betreffendes Dekret noch im 12. Jahrhundert bei S. Basilio (also unweit des Capitols auf dem Forum des August) erhalten. Doch s. Bd. 2, 470 f. — Seine angeblichen Gesetze Cic. Philipp. 2, 36, 92 f. 5, 4, 12: *inspectantibus vobis toto Capitolio figebantur, neque solum singulis venibant immunitates, sed etiam populis universis, civitas iam non singillatim sed provinciis totis dabatur . . . unum egregium de rege Deiotaro populi Romani amicissimo decretum in C. fixum.* — Ueber Clodius Gesetze sagt Dio 39, 21: Cicero ἀνῆλθε ἐς τὸ Καπετώλιον καὶ τὰς στήλας τὰς ἐπὶ τῇ ἑαυτοῦ φυγῇ ἀπὸ τοῦ Κλωδίου σταθείσας καθεῖλε. Das sind also (vgl. Drumann 2, 332) δημαρχικαὶ δέλτοι ἃς ὁ Κλώδιος ἔθηκεν ἀναγράψας εἰς τὸ Καπιτώλιον (Plut. Cato min. 40) oder ἐν αἷς ἀναγραφαὶ τῶν διῳκημένων ἦσαν (ders. Cic. 34), wie sich Plutarch in seiner Weise verallgemeinernd, schief ausdrückt: Zeugnisse, die mit einem angeblichen 'tribunicisch-ädilicischen Archiv', wofür sie Marquardt geltend macht (A. 54), nicht das Geringste zu thun haben (vgl. darüber A. 145).

[57]) Die *legum aera liquefacta* (im J. 691) erwähnt Cicero in Cat. 3, 8, 19 vgl. A. 53. — Prodigien des J. 711 bei Dio 45, 17: πνεῦμα μέγα ἐπιγενόμενον τάς τε στήλας τὰς περὶ τὸ Κρόνιον καὶ περὶ τὸν τῆς Πίστεως νεὼν προσπεπηγυίας ἀπέρρηξε καὶ διεσκέδασε . . ., bei Obs. prod. 68: *tabulae ex aede Fidei turbine evulsae.* Dass also 'le tavole in bronzo in generale' sich am oder gar im Fidestempel befanden, schliesst Mommsen a. O. S. 202 mit Unrecht aus dem, wie Dio und die Natur der Sache lehrt, schiefen Ausdruck des Epitomators. Urkunden (denn das sind hier die στῆλαι), nicht die Urkunden, waren *ad aedem Fidei* aufgehängt.

selbe gilt von dem zweiten und dritten Brande: wenn daher berichtet wird, dass bei dem zweiten 3000 auf Bronze geschriebene Senats- und Volksschlüsse über Freundschaft und Bündniss mit andern Völkern 'fast von der Gründung der Stadt an' vernichtet und dann mühsam wiederhergestellt worden seien, so muss es sich dabei wohl um die Archivoriginale handeln[58]), und diese müssen in dem Tempel des Juppiter selbst gelegen haben, in denselben aber erst nach dem Brande des J. 671 gelangt sein. Denn dieser Brand würde sie vermuthlich grade so gut vernichtet haben wie die in den Kellern aufbewahrten sibyllinischen Bücher. Dies ist aber auch nicht unmöglich. Jenes Ädilenarchiv, in welchem die Verträge mit Karthago bis zum 6. Jahrhundert gelegen hatten, wird auffallender Weise später nie wieder erwähnt, und ist, wie schon gesagt wurde, nicht mit der Remise der Prozessionswagen, dagegen wahrscheinlich mit dem wenig früher einmal genannten 'Staatshof' identisch. Es ist sehr wohl denkbar, dass dies Gebäude nach dem Brande von 671 abgebrochen und die Originalurkunden in dem neuen Tempel geborgen wurden, und zwar grade so wie wir es von den sibyllinischen Büchern wissen, in den Kellerräumen des Tempels. Wir werden später über die neuerdings gefundenen Trümmer dieser Räume berichten. Dass sie im Tempel der Fides gelegen haben, ist eine durch kein einziges Zeugniss gestützte und, wie mir scheint, unhaltbare Vermuthung. Schwerlich hätte auch die Berichterstattung über die Vernichtung des Capitols durch die Vitellianer und den Wiederaufbau des grossen Tempels die Vernichtung des Fidestempels, in welchem jene 3000 Tafeln also gelegen haben würden, übergehen können.

An die internationalen Urkunden der republikanischen

---

[58]) Suet. Vespas. 8: *aerearumque tabularum tria milia, quae simul conflagraverant, restituenda suscepit undique investigatis exemplaribus: instrumentum imperii pulcherrimum ac vetustissimum, quo continebantur paene ab exordio urbis senatus consulta, plebiscita de societate ac foedere ac privilegio cuicumque concessis.*

Zeit reihen sich als gleichartig die kaiserlichen Verordnungen an, welche den ausgedienten Soldaten die Möglichkeit eröffneten trotz des eigenen peregrinen Standes oder des ihrer Frauen rechtmässige Ehen zu schliessen und ihre Kinder in den Stand der römischen Bürger aufzunehmen. Diese Verordnungen wurden, wie die zahlreichen erhaltenen Ausfertigungen an die Soldaten zeigen, wie jene republikanischen Urkunden auf dem Capitol an verschiedenen Stellen aufgehängt, bis auch für sie der Platz nicht mehr ausreichte: nach dem Jahre 93 n. Ch. wurden sie am Tempel des Divus Augustus am Palatin aufgehängt[59]).

Bildnisse hochverdienter Bürger konnten unzweifelhaft in ältester Zeit nicht im Tempel oder auf seinem Hofe Aufstellung finden. Aber seit dem 5. und 6. Jahrhundert kommt es vor, dass siegreiche Feldherrn auf den Wänden der von

---

[59]) Es ist nützlich die Ortsangaben der Urkunden (für n. I—LVIII zusammengestellt von Mommsen im CIL 3 S. 917; LIX—LXII Eph. epigr. 2, 454ff., LXIII—LXVI das. 4, 181 ff.) nach der Zeitfolge hier noch einmal zu übersehen: *descriptum et recognitum ex tabula aenea* (*aerea* seit d. J. 138 XXXVI) *quae fixa est Romae in Capitolio aedis Fidei populi Romani parte dexteriore* (n. I. v. J. 52); *ad latus sinist(rum) aedis thensar(um)* (II 60); *post aedem Iovis o. m. in basi Q. Marci Regis pr(aetoris)* (III 64); *in ara gentis Iuliae* (IV 68); *ad aram gentis Iuliae latere dextro* (LIX 68); *ad ara(m)* (V 68); *in podio arae gentis Iuliae latere dextro ante signu(m) Lib(eri) patris* (VI 70); *ad aram gentis Iuliae de foras podio sinisteriore* (VII 71); *ad aram [gentis Iu]liae* (VIII 71); *in podio arae gentis Iuliae parte exteriore* (LX 71); *ad aram gentis Iuliae de foras podio sinisteriore* (VII 71); *introeuntibus ad sinistram in muro inter duos arcus* (IX 74); *in basi Iovis Africi* (X 76); *post aedem Fidei p(opuli) R(omani) in muro* (XI 80); *in tribunali Caesarum Vespasiani et T. Domitiani* (82; neu gefunden); *in basi columnae partae posteriore quae est secundum Iovem Africum* (XII 85); *post tropaea [Germanici quae su]nt ad aedem Fidei p(opuli) R(omani)* (XIII 86); *post tropaea Germanici in tribunali quae sunt ad aedem Fidei p(opuli) R(omani)* (XIV 86). Aus den Jahren 87. 89. 90. 91 fehlen Diplome, die Ortsangabe des Diploms LXIII v. J. 88 ist verloren, vom J. 92 an (XVI—LXII. LXVI; das letzte LXII v. J. 301—305) lauten die erhaltenen regelmässig: *in muro post* (seit XLIX 216 regelmässig *pos*) *templum divi Augusti ad Minervam.*

ihnen gelobten und aus dem Erlös der Beute erbauten Tempel ihre Siege oder Triumphe, und in diesen sich selbst malen liessen. Es war nicht wesentlich verschieden, wenn Fabius Maximus sein Reiterbild auf dem Hofe, Scipio Africanus selbst seine Maske im Zimmer des Juppiter aufstellte[60]. Auch wird es bald allgemeiner Sitte geworden sein hervorragendes Verdienst der Bürger sei es nach dem Tode oder schon bei Lebzeiten durch Aufstellung von Bildnissen daselbst auf Senatsbeschluss zu ehren. So standen dort und überdauerten zum Theil die grossen Brände die Reiterbilder des Lucius Scipio, des jugendlichen Marcus Lepidus, 'hinter dem Tempel' die des Quintus Marcius Rex, eine ganze 'Schwadron' von Metellern und unter ihnen die des Siegers über die Punier; die Standbilder des Pinarius Natta und des Ädilen Titus Sejus. Aber auch die vollständige Serie der sieben Könige in ihren angeblichen Originalkostümen und friedlich daneben die Statue des Befreiers Brutus wurde hier, ungewiss wann, doch sicher vor dem Tode des ältern Gracchus und zwar am Eingange des Tempelhofes aufgestellt. Den Beschluss machen die Ehrendenkmäler des vergötterten Cäsar und des julischen Hauses, insbesondere der Altar des letztern und die Trophäen des

---

[60]) So hatten sich M. Fulvius Flaccus und T. Papirius Cursor auf dem Triumphwagen in den von ihnen *de manubiis* erbauten Tempeln des Vortumnus und Consus malen lassen (Festus S. 209), unzweifelhaft als Porträts, wahrscheinlich mit beigeschriebenen Namen (vgl. m. Abhandlung in der Königsb. Gratulationsschrift zum Institutsjubiläum 1879). Gemaltes und plastisches Bildniss können nicht rechtlich oder begrifflich verschieden behandelt worden sein. Mommsen (Staatsr. 1² 435 f.) hat die Thatsache übersehen und, wie mir scheint, das 'Bildnissrecht' überhaupt zu eng gefasst. — Plut. Fab. 22 (Fabius stellt *ἐν Καπετωλίῳ* den Koloss aus Tarent auf) *καὶ πλήσιον ἔφιππον εἰκόνα χαλκῆν ἑαυτοῦ*. Die *imago* des ä. Scipio stand *in cella Iovis o. m.* zur Zeit des Valerius Max. 8, 15, 1; noch zu Appians Zeiten wurde sie *ἐκ τοῦ Καπετωλίου* bei Leichenfeiern abgeholt (Iber. 23). Dass Scipio sie selbst geweiht hatte, scheint mir trotz der angeblichen Rede des Gracchus bei Livius 38, 56, 12 und Mommsens Zweifel Forsch. 2, 503 f. höchst wahrscheinlich, schon wegen des Leichenschmauses zu Ehren Scipios *ante ipsius Iovis cellam* Sen. ep. 95, 72 vgl. unten A. 87.

Germanicus, ein ähnliches Denkmal für die Flavier, und die wenigen wie es scheint in der Regel silbernen Standbilder späterer Kaiser. — Schon Augustus sah sich bei einer Reparation des grossen Tempels genöthigt eine Evakuation des überfüllten Platzes vorzunehmen und einen Theil der Statuen aufs Marsfeld zu schaffen; zudem lenkten den Blick des Volks von der alten Herrlichkeit die neuen Ruhmeshallen des römischen Volks ab, die Tempelbezirke der Venus Genetrix und des rächenden Mars am Fusse der Burg[61]).

Der geschilderte Reichthum an bildlichen und schriftlichen Denkmälern, welche sich allmählich, alle zur Ehre des höchsten besten Juppiter, in und um seinen Tempel gehäuft hatten, legt das beredteste Zeugniss dafür ab, welche Schaaren

---

[61]) Das folgende Verzeichniss (ausser dem Bilde Scipios *in cella Iovis*) wird schwerlich ganz vollständig sein. Statuen der Könige und des Brutus: Dio 42, 45; der Könige: Asconius z. Scaur. S. 30 Or. S. 25 Sch. K. (schrieb vor dem Brande von 69 p. C.?) *in Capitolio Romuli et Tati statuae fuerunt togatae sine tunicis*; aber Plin. 34, 22 f. (schrieb nach der Wiederherstellung durch Vespasian): *ni regum essent in Capitolio, ex his Romuli et Tati* . . 33, 9: den Ring *habet Romuli in C. statua nec praeter Numae Servique Tulli alia* § 10: *Tarquini (Prisci) sine anulo esse* § 24: *sic in Numae et Servi Tulli statuis videmus*. Sie befanden sich κατὰ τὰς θύρας d. h. wahrscheinlich bei den *fores Capitolii*: Appian Civ. 1, 16 (unten A. 64). Ueber den Zusatz der Graphia zu Mirab. 23 s. Bd. 2, 372 n. 2. — Statue des L. Scipio (*in C. videtis* Cic. p. Rab. Post. 10, 27; Val. Max. 3, 6, 2). — Sämmtlich Reiterstatuen *in Capitolio* sind die des Fabius Maximus (A. 60), M. Aemilius Lepidus (Val. Max. 3, 1, 1 Denar des Lepidus 693 (?) Mommsen Münzw. S. 634), der Metelli (*turma inauratarum equestrium*), aufgestellt von Metellus Scipio Pius Consul 702/52 (Cic. ad Att. 6, 1, 16; die Inschrift unter der des L. Cäcilius Metellus las Dionys 2, 66), des Q. Marcius Rex (gesetzt 614/140?) *post aedem Iovis* (Mil. Diplom v. J. 60 p. C. CIL 3 S. 846 Denar geschlagen 680—704 Mommsen Münzw. n. 290 vgl. oben 1, 1, 466 A.). Statue eines T. Sejus der *in aedilitate populo frumentum praestitit* (Plin. 18, 16). Die *statua Pinarii Nattae* Cic. de div. 2, 21, 47 vgl. 1, 12, 20. 2, 20, 45. Sicher haben alle diese Statuen auf der Area gestanden: auch dem Cäsar sollte eine Statue neben denen der Könige gesetzt werden (Dio 33, 45). — Die *ara gentis Iuliae* (ihr *podium* und die Nähe des *signum Liberi*) nennen nur die Militär-Diplome der Jahre 68—71 IV—VII CIL 3 S. 848—850, die *tropaea Germanici* .. *quae sunt ad aedem Fidei* das

von Menschen sich durch die Pforten des Hofes bewegt haben müssen; nicht blos an den hohen Festen, an denen man sich gern die Stadtrömer und das Landvolk all die Herrlichkeit bewundernd denkt, etwa wie heut in Sanct Peter oder Sanct Paul; nicht blos, wenn der politische Sturm seine Fluth bis hierher hinauf trieb; auch in stillen Zeiten wird der mächtige Raum kaum menschenleer geworden sein und der Bürger, der am Opferaltar oder auf den Stufen des Gotteshauses sein Gelübde that oder löste (vgl. A. 38), wird mit der dem Südländer eigenen Beschaulichkeit und Freude am Glänzenden an so bilderreicher Stätte verweilt haben. Das mag denn auch beitragen zur Erklärung der Thatsache, dass die Normalmasse hier und nicht, wie man es erwarten sollte und wie es in Pompeji der Fall war, auf dem Markt aufgestellt waren. Denn das ausdrückliche Zeugniss, dass die Römer das Mass der Amphora dem Juppiter geweiht hätten, stimmt mit der Aufschrift zweier nach den Normalmassen 'auf dem Capitol' geaichter Metallgefässe (vom J. 75 und aus der Zeit kurz vor 254 n. Ch.) derartig überein, dass die ohnehin bedenkliche Ausrede, der Ausdruck 'Capitol' sei hier wieder einmal nicht technisch zu verstehen, gradezu ausgeschlossen ist. Die Aufstellung auf dem Tempelhof mag aber noch besonders dadurch veranlasst worden sein, dass daselbst noch im 6. Jahrhundert d. St. das Amtsgebäude der Ädilen stand (A. 54), zu deren Competenz die Aufsicht über die Richtigkeit von Mass und Gewicht gehörte. Man hat es dann in der Kaiserzeit, als diese Aufsicht an den Stadtpräfecten überging, dabei gelassen, seit dem 3. Jahrhundert aber Kopien der Normalmasse in allen Regionen der Stadt an geeigneten Orten aufgestellt, um dem

---

Diplom v. J. 86 das. S. 857 = *tropaea* das. 856 (vgl. Bd. 2, 521), ein *tribunal Caesarum Vespasiani et T. Domitiani* ein solches v. J. 82. — Statuen des Domitian *in Capitolio*: Suet. Dom. 13; des Trajan *in vestibulo Iovis o. m.*: Plin. Pan. 52, des Gothenüberwinders Claudius: Trebellius Pollio 3; des Aurelian: Vita Taciti 9; dessen *dona*: Vita Aurel. 41. — Sueton. Calig. 34: *statuas virorum inlustrium ab Augusto ex Capitolina area propter angustias in campum Martium conlatas . . subvertit.*

Umsichgreifen von falschem Mass und Gewicht zu steuern. Demnach ist die nur vereinzelt vorkommende Bezeichnung für den römischen Fuss 'Fuss der Münze' (*pes monetalis*) durchaus kein Beweis dafür, dass alle Normalmasse auf der Burg im Tempel der Juno Moneta oder der damit verbundenen Prägstätte gestanden haben, wo sie überdies schwerlich so leicht zugänglich gewesen wären (worüber unten). Es muss dahin gestellt bleiben, ob diese Bezeichnung etwa von dem Ort der Anfertigung des Massstabes hergenommen ist oder ob in der That der Normalfuss, der ja für den Verkehr nicht dieselbe Bedeutung hatte wie Normalgewichte und Normalhohlmasse, wirklich bei der Münze angebracht war[62]).

Zweifelhaft endlich ist es, ob der Tempelhof in der Kaiserzeit auch eine öffentliche Bibliothek beherbergte. An sich

---

[62]) Normalmasse: Casaubonus zur Vita der Maximini 4 und Hultsch Metrol. S. 71. 90. 96 (der aber im Widerspruch mit sich selbst bald die Aufstellung bei dem 69 abgebrannten Tempel bald bei der Juno Moneta annimmt). Hohlmasse: Priscian. de pond. V. 62 (Hultsch Metrol. script. 2, 91): *amphora fit cybus hic, quam ne violare liceret, sacravere Iovi Tarpeio in monte Quirites*, wo zwar *Tarpeius mons* nicht urgirt werden darf, aber doch Juno genannt werden musste, wenn das Mass auf der Burg stand. Daher *amphora Capitolina* die Vita Maxim. a. O. — Aufschrift des sogen. farnesischen jetzt Dresdener Congius *imp. Caesare | Vespas. VI | T. Caes. Aug. f. IIII cos.* | [75] *mensurae | exactae in | Capitolio | p. x.* (Hultsch Metr. S. 96 = Wilm. Exemp. 2767), eines jetzt in Neapel befindlichen Gefässes: *mensurae ad exemplum eorum quae in Capitolio sunt auctore sanctissimo Aug. n. nobilissimo Caes. per regiones missae cur. a*[*g.*?] *D. Simonio Iuliano prae. urb. c. v.* [vor 254] (Wilm. 2768). Gewichte: herculanische Wage *exacta ad N. TIC* (?) *cura aedil.* v. J. 47 (Henzen 7317 vgl. Mommsen Staatsr. 2², 489). Amm. Marc. 27, 9, 10: (*Praetextatus* 368) . . *ponderaque per regiones instituit universae cum aviditati multorum ex libidine trutinas conponentium occurri nequiret.* — Fuss: nur Hygin. de condic. agr. S. 122 f. Lachm. der den *pes ptolemaicus* von Kyrena und den *Drusianus in Germania* mit dem normalen *pes monetalis* vergleicht. — Die an die Inschrift des farnesischen Congius geknüpften Combinationen über die Zerstörung der Normalmasse durch den Brand des J. 69 und die Wiederherstellung durch Vespasian (Hultsch Metr. S. 90) sind hinfällig. — Ueber die competenten Beamten Mommsen Staatsrecht 2², 489. 1017. — Pompeji: Overbeck ³ 65 f.

ist dies ja nicht unwahrscheinlich und die einzige darüber erhaltene Nachricht nicht gradezu unglaubwürdig (A. 31). Aber die an diese Nachricht geknüpften oder zu ihrer Bestätigung aufgestellten Vermuthungen, dass diese Bibliothek von den Rechtslehrern der spätern Kaiserzeit, welche ihre Vorträge auf dem Capitol gehalten haben, benutzt worden wäre oder gar mit dem Vorlesungsgebäude des Hadrian, dem sogenannten Athenäum, dessen Lage unbekannt ist, in Verbindung gestanden hätte, sind theils unerweislich theils gradezu zu verwerfen; völlig bodenlos die weitere Behauptung, dass die Bibliothek in dem unten besprochenen Tabularium untergebracht gewesen sei. Gab es eine solche, so hat man sie sich wohl nach der Analogie namentlich der palatinischen in einem geeigneten Raum unter den den Tempel umgebenden Hallen aufgestellt zu denken[62a]).

Die Abhänge des Berges um 'das Capitolium' herum waren in früher Zeit durch Gesetz der Staatspriesterschaft zur Nutzung übergeben worden, erst Sulla hob diese Bestimmung auf und verkaufte zum Besten der Staatskasse wie das profanirte Pomeriengebiet so das profanirte capitolinische an Private (oben 1, 1, 282. 323). So entstanden denn auf natürlichen oder künstlichen Terrassen unter dem Tempelbezirk, wie sie noch heute vorhanden sind, zahlreiche neue Wohnhäuser; schon im Ausgang des 7. Jahrhunderts der Stadt bedeckten sie ansteigend die Abhänge nach dem Forum und der von da zum carmentalischen Thore führenden Jochmacherstrasse, unterbrochen nur durch den freien Platz *Aequimelium* und durch-

---

[62a]) S. besonders Donat Roma 2, 9 S. 104f. Nardini-Nibby 2, 303ff. und die Nachweisungen über das Athenäum bei Becker-Marquardt Handb. 3, 3, 227. Die Lage dieses amphitheatralisch gebauten Auditoriums (*crepitantis Athenaei subsellia cuneata* Sidon. 9, 14) ist unbekannt, die Annahme, dass Domitian die capitolinische Bibliothek gestiftet habe, folgt so wenig aus Sueton Dom. 20, wie die dass es Hadrian gewesen sein müsse, aus der Gründung des Athenäums durch diesen. Dass die Rechtslehrer *intra Capitolii auditorium*, *in Capitolio* gelehrt haben, bezeugt der Cod. Theod. 14, 9, 3 pr.: aber nicht in Rom, sondern in Constantinopel (s. Gothofred und Zimmern 1 § 69 S. 254ff.).

schnitten von der Fahrstrasse, dem *clivus Capitolinus.* Denn auf dieser Seite scheint jener durch Termination gegen die Benutzung durch Private freigehaltene Platz in der That gelegen zu haben. Eine alte etymologische Spielerei erklärte denselben irrig für die Stätte des von Staatswegen zerstörten Hauses des Hochverräthers Spurius Manlius. Es war ein Platz, auf welchem die Fleischerzunft der Vorstadt von Porta Naevia (vgl. Bd. 2, 106 f.) Opferthiere für den Gebrauch im Hauskultus feil hielt. Seine Nähe bei dem grossen Staatsheiligthum ist also schwerlich zufällig: das Aufsichtsrecht der Staatspriesterschaft über den Hauskultus ist bekannt[63]). Den Namen *clivus Capitolinus* führt die Fahrstrasse, welche beim Saturntempel südwestlich vom Forum abbiegend zum 'Capitolium', d. h. auf

---

[63]) Beschreibung bei Dionys. 12, 4 (Eclogae Escor.): *οὗτος ὁ τόπος ἔτι καὶ εἰς ἐμὲ ἦν ἐν πολλαῖς ταῖς πέριξ οἰκίαις μόνος ἀνειμένος ἔρημος καλούμενος ὑπὸ Ῥωμαίων* (vgl. Tac. Hist. 3, 71: *coniuncta aedificia quae ut in multa pace, solum Captolii aequabant* und A. 64). *Αἰκυμήλιον, ὡς ἂν ἡμεῖς εἴποιμεν ἰσόπεδον Μαίλιον* (*μένον* E). *αἶκον ὑπὸ Ῥωμαίων τὸ μηδεμίαν ἐξοχὴν καλεῖται* (Ambr. interpolirt, wie Wilamowitz bemerkt, ungehörig *τόπον οὖν τινα μήλιον ἐξ ἀρχῆς κληθέντα*), *συμφθαρέντων δὲ ἀλλήλοις κατὰ τὴν μίαν ἐκφορὰν* (*τὴν ἐν μιᾷ συνεκφοράν* Wilam.) *τῶν ὀνομάτων Αἰκυμήλιον* (— *μηνον* E) *προσεκάλεσαν.* Varro 5, 157: *Aequimelium quod aequata Maeli domus publice* (*publico* F) *quod regnum occupare voluit is* (und so Cic. de domo 38, 101 Liv. 4, 16, der den Platz ausdrücklich als *area* bezeichnet: s. Mommsen R. Forsch. 2, 202 f.). Lage: Brand v. J. 541 vernichtet *omnia inter salinas* (vor porta Trigemina) *ac portam Carmentalem cum Aequimelio Iugarioque vico* (Liv. 24, 47, 15); Censoren d. J. 565 verdingen *substructionem super Aequimelium in Capitolio* (Liv. 38, 28, 3). Bestimmung: *an cum in Aequimelium misimus qui adferat agnum, quem immolemus* . . . frägt Cicero (de div. 2, 17, 39), wo also vom Kauf von Lämmern für den Hauskultus die Rede ist. Dass daselbst, wie Mommsen meint (R. Forschungen 2, 202 f. Staatsr. 1^2, 595), die auf dem Capitol von Staatswegen zu opfernden Thiere gestanden hätten, sagt Niemand: doch können ja freilich Private die Opferthiere, die sie dem Juppiter opferten (A. 38), hier gekauft haben. — Die Orthographie ist *aequimelium*, was nicht hinderte *aequimelium ab aequata Maeli domo* (Varro d. l. l. 5, 157 Cicero de domo 38, 101 u. A., worüber Mommsen Forsch. 2, 199 ff.) abzuleiten (vgl. oben 1, 1, 53). — *Aequimelium* = *aequimerium* vgl. *pomerium?* Oben 1, 1, 195 A. 72.

den Tempelhof, am Berge hinaufführt. Im J. 580 d. St. wurde sie gepflastert und mit einer an der Seite des Berges rechts dem Aufsteigenden laufenden Halle versehen, welche vom Saturnustempel bis zum Capitolium reichte, also den Fussweg längs der ganzen Strasse bedeckte (vgl. A. 14). In der Mitte der Strasse, also doch wohl auf halber Höhe des Berges, befand sich zur Seite die verschlossene 'Bucht', in welcher einmal im Jahre der heilige Kehricht des Vestatempels geborgen wurde, und in deren Nähe vielleicht eine Kapelle der Fortuna Primigenia. Zur Seite oder über derselben wurden schon im 6. Jahrhundert Zier- oder Ehrenbögen errichtet und Trophäen aufgestellt; dieser Zeit mag auch der calpurnische Bogen angehören. Die trajanischen Reliefs auf dem Forum zeigen ebenfalls einen die Strasse oberhalb des Saturntempels überspannenden Bogen. — Befahren wird diese Strasse von den Prozessionswagen (*thensae*), welche an den römischen Spielen die Götterbilder vom Tempel nach dem Circus führen, und von den Triumphwagen, welche die Triumphirenden von der heiligen Strasse und dem Forum kommend am Saturnustempel vorüber hinauftragen zum Tempel, dem Ziel dieser Feier. Natürlich ist sie auch Lastwagen zugänglich unter den Beschränkungen, die die Polizei dem Verkehr derselben in der Stadt überhaupt auferlegt; sie ist es um so mehr als sie, wie schon der Name *clivus Capitolinus* bezeugt, der einzige fahrbare Aufgang zum ganzen capitolinischen Berge ist. Dies wird weiter unten, wo wir die Befestigungsfrage und mit ihr die *porta pandana* (A. 121) zu erörtern haben, nachgewiesen werden[64].

---

[64]) *Clivus*, reicht vom Saturntempel bis zum Tempelhof: Cäsar überdacht *viam sacram, forum Romanum, clivum usque in Capitolium* (Plin. 19, 23); die Censoren d. J. 580: *clivum Capitolinum silice sternendum et porticum ab aede Saturni in Capitolium ad senaculum ac super id curiam . . fecerunt* (Liv. 41, 27); Tac. Hist. 3, 72: *erant antiquitus porticus in latere clivi dextrae subeuntibus* (A. 14). Der Saturntempel liegt *sub clivo* oder *ante clivum* (Serv. Aen. 2, 116. 8, 319), die den Concordientempel belagernde Menge steht *in clivo* (Cic. Phil. 2 §. 16. 19 Sest. § 28 post red. 5, 12 Cic. ad Att. 2, 1, 6 p. Rab. perd. 11, 31; *clivum Capitolinum obsidere* Ascon. z. Mil. § 22 S. 40 S. u. K.; vgl. das Forum).

Dass der geschilderte Tempel, das Capitolium, auf der südlichen Erhebung des Berges (Caffarelli), die Burg auf der nördlichen (Araceli) gestanden hat, ist mit überzeugenden Gründen schon vor der Wiederentdeckung der Ueberreste des Tempels, welche uns im folgenden beschäftigen werden, bewiesen

---

Wenn daher *stercus ex aede Vestae XVII. kal. Iul. defertur in angiportum* m e d i u m *fere clivi Capitolini, qui locus clauditur porta stercoraria* (Fest. 344b), so kann diese Bucht nicht am Vespasianstempel gesucht werden (s. Forum), wo der *infimus clivus* war. Fortuna? Clemens Protr. 4, 51 (Bd. 1 S. 56 Dind.): (τὴν Τύχην) φέροντες εἰς τὸν κοπρῶνα ἀνέθηκαν αὐτήν, ἄξιον νεὼν τὸν ἀφεδρῶνα νείμαντες τῇ θεῷ und Plut. de fortuna R. 10, der ein von Servius gegründetes ἱερὸν der Fortuna Primigenia ἐν Καπιτωλίῳ nennt (irrthümlich zieht Preller Myth. 555 auch Dio 42, 26 hierher): Zeugnisse die mir immer noch Bedenken erregen. Nichts beweist das Elogium auf den Pränestiner T. Caesius Primus Smet. 30, 11 = Grut. 52, 5 (Burm. Anth. 1 n. 80 Meyer Bd. 1 n. 622): *tu quae Tarpeio coleris vicina tonanti* u. s. w. Dies muss die pränestinische Fortuna und ein pränestinischer *Iuppiter Capitolinus* sein, wie auch im Folgenden pränestinische Gottheiten erwähnt werden, insbesondere 3. 17 *arcanumque Iovem* (so hat, wie mir mitgetheilt wird, der Stein); ebensowenig die auf Reliefs den capitolinischen Gottheiten zuweilen beigesellte Fortuna (aber auch andere Götter): Piale Templi di Vespasiano e della Concordia S. 20 O. Jahn Arch. Beiträge S. 83 f. Die Frage ist früher noch mehr verwirrt worden durch die Annahme, die 8 Säulen gehörten diesem Fortunentempel. Bögen. Scipio errichtete 546 einen *fornix in Capitolio adversus viam, qua in Capitolium escenditur, cum signis septem auratis et marmorea duo labra ante fornicem* (Liv. 37, 3, 7). Der ältere Gracchus flieht vom Tempel *per gradus qui sunt super Calpurnium fornicem* (Oros. 5, 9), während nach Appian Civ. 1, 16 seine Anhänger ἐς τὰ ἀπόκρημνα gestürzt, er εἰλούμενος περὶ τὸ ἱερὸν ἀνηρέθη κατὰ τὰς θύρας παρὰ τοὺς τῶν βασιλέων ἀνδριάντας d. h. wahrscheinlich an den *fores Capitolii* (A. 36), und, wie unten gezeigt werden soll, beim tarpejischen Felsen. — Bogen auf dem Trajansreliefs: Jahresberichte 1875, 740 (vgl. das Forum). Häuser: des Milo *in clivo Capitolino*: Cic. p. Mil. 24, 64; andere A. 63. — Der triumphirende wendet den Wagen *de foro in Capitolium* beim Saturntempel (Cic. Verr. 5, 30, 77, s. das Forum), sein Ziel ist das *Capitolium* (s. Marq. Verwaltung 2, 562 ff.). Dass es Ausgangspunkt der *pompa* war, versteht sich von selbst und ist durch die Lage der *aedes thensarum* daselbst bezeugt. Rechtsfall bei Alfenus Dig. 9, 2, 52, 2: *in clivo Capitolino duo plostra onusta mulae ducebant.*

len[65]). Ich erinnere nur an die schlagendsten Beweise. Tempel steht über dem tarpejischen Felsen, die Burg er- sich über dem Concordientempel (A. 127. 112). Alle An- e gegen den capitolinischen Berg richten sich gegen das tolium: es ist 'nicht ein ganzes Stadium' vom Flusse ent- t; man stürmt gegen dasselbe auf der Fahrstrasse hinauf, auf den Tempelhof mündet und hat dabei die Gebäude zur hten (A. 120. 64). Ein Blitz schleudert vom Giebel des pels den Kopf des Summanus in den nahen Fluss (A. 95), Brand pflanzt sich von der Porticus der Octavia unmittel- zum Tempel fort (A. 29), der Apollotempel vor dem car- talischen Thor und der Elephas Herbarius innerhalb des- en sind ihm benachbart (A. 33). Wenn Caligula von seinem se auf dem Palatin über den Augustustempel (hinter dem

---

[65]) Die Topographen vor Nardini (1666) haben den Juppitertempel der südlichen Hälfte des Berges gesucht, zum Theil in der Tiefe bei mobuono wegen der Kirche S. Salvatore *in maximis* (oben A. 33); Nebenfrage war, ob der Tempel auf der *arx* stand, wie man meinte, allein befestigten Hälfte des Berges, oder auf dem *Capitolium*. Jene ahme wurde seit Ligorio Paradosse f. 41 immer allgemeiner, zumal Hälfte des Berges die Eigenschaft der 'rocca' bewahrt zu haben n. Nardini, der auch an der Ansicht festhielt, die *arx* sei die Höhe relli, versetzte nun den Tempel auf die Höhe Araceli. Gefolgt sind darin besonders Venuti, Piale (z. B. Porte settentrionali S. 3), Zoega andl. 331), Nibby, Canina, E. Braun (Ruinen und Museen S. 25): die und richtige Ansicht vertraten Piranesi (Ant. 1 T. XLVIII Campo o T. III), Fabretti, Bunsen, Becker, Abeken. Von einem nationalen nsatz zwischen den Italienern und Deutschen in dieser Controverse also nicht die Rede sein. Den namentlich von Bunsen und Becker führten Gründen liess sich nur Weniges hinzufügen, wie die Ge- hte vom Kopf des Summanus (die doch kaum erfunden werden konnte, der Tempel auf Araceli stand), die Annali 1867, 385 f. angezogene hichte bei Cicero Offic. 3, 16 (ein Haus auf dem Cälius hindert das iciren auf der *arx*, konnte aber nicht hindern, wenn diese bei Caf- li stand), die bisher wohl in diesem Zusammenhange auch nicht verthete Nachricht (bei Dio fr. 50, 1 Dind.), die sibyllinischen Bücher en im J. 529 vor den Kelten gewarnt *ὅταν κεραυνὸς εἰς τὸ Καπε- ιον πλησίον Ἀπολλωνίου κατασκήπτῃ*. Auch hier wäre die Einrede, *τὸ Καπετώλιον* der ganze Berg sein könne, offenbar hinfällig.

des Castor) hinweg nach dem capitolinischen einen Viaduct anlegte (s. den Abschnitt über den Palatin), so hätte er ihn, falls der Tempel die Höhe Araceli einnahm, in der Diagonale über das Forum und über den Concordientempel hinwegbauen müssen; wenn eine Statue auf dem Tempelhof ostwärts gewendet den Markt und das Rathhaus vor sich hatte (A. 51), so würden beide, wenn jene auf der Höhe Araceli stand, an der Stelle des Augustusforum gesucht werden müssen. Es wäre verlorene Mühe nachzuweisen, mit welchen halsbrecherischen Auslegungskunststücken man zu verschiedenen Zeiten diese unzweideutigen Zeugnisse in ihr Gegentheil zu verkehren oder ihnen jede Beweiskraft abzusprechen unternommen hat[66]); die ganze Schwäche der Gegner aber hat sich von jeher darin gezeigt, dass sie nicht im Stande gewesen sind auch nur eine einzige Thatsache anzuführen, welche direkt für ihre Ansicht zu sprechen schien. Lediglich auf ungenügender Kenntniss beruhte die Behauptung, dass die Trümmer auf der Höhe Araceli und nicht die auf der Höhe Caffarelli zu den schriftlichen Zeugnissen über die Lage des Tempels passten (A. 98); eine an sich haltlose und nicht einmal mit der Natur der alten Terrainverhältnisse recht vereinbare Behauptung ist der namentlich seit Canina Mode gewordene Satz, dass die imponirende Lage der Kirche Araceli zwinge sie als Nachfolgerin des Capitolium zu betrachten; endlich hat der Versuch, der Orientirungstheorie die Entscheidung dieser angeblich sonst unlösbaren Frage zu übertragen, schon deshalb scheitern müssen, weil er von mangelhafter Kenntniss der erhaltenen Trümmer ausging (A. 67).

Was die Schriftsteller klar bezeugen und die Trümmer einsichtigen Beobachtern längst bestätigt hatten, ist nun in unsern Tagen durch gelegentliche Ausgrabungen in einer Weise ausser Zweifel gesetzt worden, dass fortan von einer Streit-

---

[66]) Dass diese Kunststücke selbst auf tüchtige und von der richtigen Ansicht durchdrungene Forscher unter Umständen Einfluss gewinnen konnten, zeigt Prellers oben S. 5 A. * a. Abhandlung: einige nichtige Einwürfe Göttlings haben den sonst besonnenen Mann ausser Fassung zu bringen vermocht.





frage nicht mehr die Rede sein kann. Schon im Jahre 1865 kamen im Garten des Palazzo Caffarelli Reste eines grossen Quaderbaus zum Vorschein, welche nach Orientirung und Bauweise zu den bisher bekannten stimmten. Aber erst in den Jahren 1875. 1876. 1878 ist es gelungen, bei Gelegenheit von Erweiterungsbauten an dem inzwischen in den Besitz des Deutschen Reiches übergegangenen Palast Caffarelli und dem angrenzenden Conservatorenpalast und bei dem Neubau des deutschen archäologischen Instituts den Umfang und einen Theil des Grundplans des Tempels mit Genauigkeit zu ermitteln[67]).

[67]) Schon Fabretti de col. Traiana, Anhang (= Gori Mus. Etr. 3 T. 15, 2) hat die grosse noch jetzt vom Garten Caffarelli aus sichtbare östliche Mauer des Stylobaten, von hier aus aufgenommen, abgebildet. Die entgegengesetzte in einem dunkeln Gange sichtbare Seite derselben scheint Nibby Mura T. II (vgl. S. 106. 383) zu geben. Die nordwestliche Ecke über Tor' de' specchi sah und zeichnete Ficorini (Vestigie S. 42) vollständiger als sie heute ist: es war eine 114 palmi lange, 13 hohe Mauer aus 'Peperin', die Blöcke h. 1 l. 4 Palm (also ungefähr 0,22 × 0,88). Diese und andere Reste beschreibt am Genauesten Abeken Mittelitalien S. 223 und hat sie, nach Bunsen's Vorgange, richtig dem Tempel zugewiesen, nur dass beide sie irrthümlich für Reste der Wände des Tempelhauses hielten. — Eine urkundliche Geschichte des Palastes fehlt noch (einstweilen s. Bunsen Beschr. a. O. S. 7 Lanciani Bull. mun. 1876, 32; die Jahreszahl 1578 steht noch auf der Innenseite des grossen Eingangsthors). Die neuen Funde von 1865 aufgenommen von Hauser Mon. dell' ist. 8 T. XXIII, 2, unrichtig beurtheilt von Rosa Annali 1865, 382; weitere v. 1875. 1876: Lanciani Bull. mun. 1875, 165 ff. T. XVI—XVIII 1876, 31 ff. (wo die entscheidenden Thatsachen zuerst richtig beurtheilt sind); mein Aufsatz Annali 1876, 145 ff. mit Schupmann's Bericht (auf den ich mich für alles Technische beziehe), Plänen und Durchschnitten Mon. 10 T. XXX[a] (der Grundriss daraus ungenau bei Reber Ruinen [2]69). Dazu kommt noch ein mir erst jetzt (1881) vorliegender Bericht Dressel's über einen von ihm im Sommer des J. 1878 beobachteten Fund (A. 70[a]). — Sämmtliche Reste, mit Ausnahme des letzterwähnten habe ich selbst gesehen und die Ausgrabungen des J. 1876 vor der Front des Palasts und unter den neuen Ställen veranlasst. — Die 1865 zum Vorschein gekommenen Trümmer hielt Rosa irrig, und ohne sich um die früher entdeckten benachbarten Trümmer zu kümmern, für Reste eines kleinen nach Westen orientirten Tempels, während jeder, der sie gesehen, dagegen begründete Zweifel erheben musste (vgl. m. Bemerkung Ann. 1865, 382). Trotzdem

lich sogar die Nordwestecke erhalten hat, kann kein Zweifel sein. — Innerhalb dieses Rechtecks haben sich in der südlichen vorderen Hälfte desselben, welche in den Bereich des Gartens des Palastes fällt, bei Gelegenheit des Baus der neuen Stallungen der deutschen Botschaft (an der Stelle der ehemaligen ärmlichen Wohnhäuser längs der Via di Monte Caprino) Ueberreste von 4 M. starken Parallelmauern in der Richtung der Längsaxe des Baus gefunden, insbesondere wohl erhalten die erste von Osten in einer Ausdehnung von etwa 15 M. Aus dem Abstand derselben von der östlichen Aussenmauer hat sich ergeben, dass ihrer vier gewesen sind, d. h. dass sechs Mauern die vordere Hälfte des Stylobaten gebildet haben (vgl. A. 82). Es ist die Hoffnung nicht aufzugeben, dass eine genauere Untersuchung des Gartens der Botschaft, welche zur Zeit nicht thunlich war, einmal die Reste der Parallelmauern vollständig blos zu legen Gelegenheit geben wird. In welcher Weise die hintere (nördliche) Hälfte des Rechtecks, auf der der Palast steht, und welche über denselben hinaus bis an den jetzigen Bergrand reicht, construirt war, hat begreiflicher Weise nur ganz unvollkommen festgestellt werden können (s. unten). — Dazu kommen endlich die weiterhin näher zu erörternden wichtigen Funde eines wohlerhaltenen Travertinfussbodens in den Souterrains des Tempels und zweier Bruchstücke von Säulen aus pentelischem Marmor von kolossalem Durchmesser.

Erinnern wir uns jetzt der Beschreibung des Tempels aus der Zeit des Augustus (A. 22), d. h. des von Catulus auf dem 'alten Unterbau' wiederhergestellten Tempels. Derselbe stand auf einem 'hohen Unterbau von 8 Plethra Umfang, und Seiten von etwa 200 (griechischen) Fuss, doch so, dass die Langseite nicht ganz 15 Fuss länger war als die Schmalseite'. Diese ungefähre Angabe als genau betrachtet würde also ein Rechteck von $192\frac{1}{2} \times 207\frac{1}{2}$ gr. Fuss ergeben[68]). Allein es wird sich

[68]) Ich berichtige hiermit einen Fehler in meiner Berechnung Ann. S. 162 f. Die im Text gegebene Deutung der Trümmer beruht auf den sachkundigen Erörterungen der Architekten Lanciani und Schupmann, die in allem Wesentlichen miteinander übereinstimmen, insbesondere auf

zeigen, wie hier Ungefähres und Genaues durcheinanderlaufen: soviel springt gleich in die Augen, dass die ungefähre Angabe des Umfangs 800 gr. F. = 246,4 M. dem Umfange der Ruine 250 M. auffallend nahe kommt. Ja wenn man bedenkt, dass die Umfänge der erhaltenen römischen Tempel, abgesehen von dem anormalen Temenos des Doppeltempels der Roma und Venus, beispielsweise die der Tempel am Forum und des Tempels des Mars Ultor, sich in den bescheidenen Grenzen von ungefähr 120—150 M. halten, so kann Niemand ernstlich bezweifeln, dass der Unterbau auf der Höhe Caffarelli mit seinem Umfang von 250 M., d. h. fast genau dem Masse, das in unsern Quellen dem Umfang des capitolinischen Tempels zugeschrieben wird, in der That diesem, dem im Alterthum 'der grosse Tempel' genannten Bauwerk (A. 33), angehört. Aber die Identität der Reste und der Beschreibung geht noch weiter. Der Unterbau des Tempels ist in seinem Bestande, wie später gezeigt werden wird, stets intact geblieben. Dieser Unterbau trug zur Zeit des Augustus einen Oberbau, welcher aus zwei Touptheilen bestand: dem Tempelhause, welches die drei Zimmer (*cellae*) der drei Götter, in der Mitte Juppiter, zu seiner Rechten (westlich) Minerva, zu seiner Linken (östlich) Juno (s. A. 86. 87 S. 101), unter einem Dach enthielt, und der dieses an der Stirnseite weit vorspringende Dach tragenden Vorhalle, welche aus 'drei Reihen von Säulen' bestand, während seitlich nur je eine Reihe von Säulen das hier weniger vorspringende Dach trug. Im Rücken des Tempels also standen keine Säulen. Die Stirnseite des Baus sah nach Süden. Sechssäulig aber ist nach dem sicheren Zeugniss der unten erörterten antiken Abbildungen der Tempel (A. 86) auch nach seinem letzten Neubau geblieben. Nun hat der Ausgrabungsbefund ergeben, dass das grosse Mauerrechteck unzweifelhaft der Rest des Unterbaus eines mit einer östlichen Abweichung von nur 24 ° vom Meridian nach Süden orientirten Tempels ist. Denn

---

dem zusammenfassenden Bericht des letzteren. — Lanciani aber gebührt die Priorität, insbesondere hat er zuerst die Bestimmung der Parallelmauern erkannt.

unzweifelhaft dienten die die südliche Hälfte desselben in der Längsaxe schneidenden 4 Parallelmauern zusammen mit der östlichen und westlichen Aussenmauer zu nichts Anderem, als um drei Reihen von je sechs Säulen zu tragen. Diese Säulen würden von Centrum zu Centrum den kolossalen Abstand von 9,20 gehabt haben. Den Zweifel an der Möglichkeit dieser Annahme wolle man einstweilen noch zurückhalten (A. 84) und erwägen, dass sie unterstützt wird durch die fast sicher zu nennende Thatsache, dass dem kolossalen Intercolumnium nicht minder kolossale Säulen entsprachen. Denn es haben sich in dem Trümmergebiet selbst ein Bruchstück eines kannelirten Säulenschafts und ein Bruchstück einer attischen Basis gefunden, welche auf einen untern Durchmesser des Schafts von nicht weniger, vielleicht aber mehr als 2 M. schliessen lassen, und beide Stücke bestehen aus einem sonst bei römischen Bauten ungewöhnlichen Material, pentelischem Marmor, eben dem Material, aus welchem nach einem sichern Zeugniss (A. 30) die Säulen des letzten Neubaus des Tempels gefertigt waren[69]). Hiermit ist der Beweis, dass die erhaltenen Trümmer unter dem Palast Caffarelli dem Unterbau des Capitolium angehören, vollständig geführt. Es ist bereits hervor-

[69]) Säulenreste: 1. Kleines Bruchstück des Schafts einer kannelirten Säule verbaut in der den Pal. Caffarelli von den Dependenzen des Conservatorenpalasts trennenden Mauer (noch jetzt sichtbar in dem Hofe neben der neuen Rotunde hinter dem letzteren, s. unsere T. I, 1), unzweifelhaft nicht weit davon gefunden. Zuerst bemerkt und gemessen von Lanciani (Bull. mun. 1875, 185). Drei Kanneluren sind messbar. Jede derselben misst (nach der genauen Messung Schupmanns: s. dessen Bericht S. 151 und meine Bemerkung S. 166) 0,235 m (Höhlung 0,190, Steg 0,045), was bei der wahrscheinlichen Annahme von 24 Kanneluren auf einen oberen Durchmesser von 1,80, einen unteren von 2,00 (Lanciani kam auf 2,10) führen würde. Nach Bruzza's sachkundigem Urtheil (Bull. mun. 1875, 186 vgl. Annali 1870, 164. 194) ist das Material sicher pentelischer Marmor. — 2. Kleines Bruchstück (Ausschnitt) einer attischen Basis, ebenfalls (wie mich Bruzza u. a. Kenner versichern) sicher von pentelischem Marmor. Gefunden im Schutt vor der Front des Palasts (A. 70[a]), im Frühjahr dieses Jahres im Vorgarten des neuen Arch. Instituts befindlich. Den Durchmesser der Basis bestimmte ein Architekt auf 2,26. — Beide Stücke

gehoben worden, dass die Caffarelli den Unterbau noch sehr vollständig vorgefunden haben müssen. Wir wissen, dass sie die damals noch hoch ragenden Mauern des Unterbaus zum Behuf der Herstellung eines Niveaus mit Pulver gesprengt haben: aber sie haben die Ruine auch als Steinbruch benutzt (vgl. A. 70ª) und, wie sich neuerdings gezeigt hat, ganze Wände aus den in der Tiefe gebrochenen Quadern aufgeführt. Kein Wunder, dass bei so rationeller Ausnutzung des Vorhandenen das Wenige, was von dem hundert Jahre früher noch erhaltenen Marmorschmuck (A. 33) übrig sein mochte, bis auf jene winzigen Säulentrümmer verschwand. Doch fand sich in dem zwischen den Parallelmauern lagernden Bauschutt eine Masse von Splittern von weissem Marmor, welche wahrscheinlich von den an Ort und Stelle verarbeiteten letzten Resten des Tempelschmucks herrührten[70]).

Ich habe mich oben an die durchschlagende Uebereinstimmung der ungefähren Angabe über das Umfangsmass des Unterbaus mit dem Umfang der Ruine gehalten. Die anscheinend genauere Angabe der Differenz der Länge der beiden Seiten des Rechtecks, 'nicht ganz 15 Fuss', führt nun auf Schwierigkeiten, welche vollständig zu lösen ich weder verpflichtet noch im Stande bin. Sie hängen theils zusammen mit der weiter unten zu erörternden Aufgabe einer architektonischen Detailreconstruction des Bauwerks theils mit einem topographischen Problem, der Frage nach der Beschaffenheit der Umgebung des Tempels, deren Beantwortung hier versucht werden muss. Der Ausgrabungsbefund hat ausser Zweifel gestellt, dass der Unterbau in der Front 51, in der Länge

können resp. müssen zu Säulen korinthischer Ordnung gehört haben, dieser Ordnung aber war der letzte Neubau nachweislich (A. 86). — Grösse, Material, Fundort lassen die Annahme, dass wir es hier mit Resten der korinthischen Säulen aus pentelischem Marmor des letzten Neubaus zu thun haben, als fast sicher erscheinen.

[70]) Ueber die Bauarbeiten der Caffarelli Einiges bei Lanciani Bull. mun. 1876, 32. Was über die Wände des Palasts und die Marmorsplitter gesagt ist, theilte mir Schupmann mit. Eine Menge der letzteren lag im J. 1876 bei dem Neubau der Ställe herum.

74 M. mass. Dazu würde die nicht bestimmbare Dicke der jetzt spurlos verschwundenen Bekleidung des erhaltenen Kerns, möglicherweise einer doppelten, aus Travertin und aus Marmor, hinzukommen. Ueber die Front kann kein Zweifel bestehen: die Tiefe des Baus könnte höchstens noch grösser angesetzt werden, denn die nördlichsten Quaderreste liegen unmittelbar über dem Felsenabsturz. Das Verhältniss der Seiten ist demnach das von rund 5 : 7, während nach der antiken Beschreibung es 5 : 6 gewesen sein, das Rechteck sich also dem nach dem tuskischen Tempelschema (über welches unten) vorauszusetzenden Quadrat mehr genähert haben würde. Bei beiden Ansätzen ist die Ausdehnung der gleich zu erörternden Treppe nicht eingerechnet: das Treppenwerk wird technisch beispielsweise in der Beschreibung des Tempels des Juppiter von Furfo (A. 34) ausdrücklich von dem Tempel unterschieden. Ueber den Unterbau des eigentlichen Tempelhauses und die Einrichtung desselben haben die Ausgrabungen keine andere Auskunft gegeben, als dass das Quaderwerk vor der heutigen Front des Palastes gleichförmig fortläuft bis an den Rand des Berges. Dies haben die im J. 1876 zwischen der Nordwestecke des Palasts und den über dem Hügelrande noch festliegenden äussersten Steinlagen vorgenommenen Versuchsgrabungen ergeben und eine im Sommer 1878 bei Gelegenheit der Regulirung des Platzes vor dem Palast vorgenommene Untersuchung des Bodens vor der Thür der Capelle der Botschaft hat es weiter bestätigt (A. 70[a]). Nun aber wissen wir, dass der Tempel umfahren werden konnte (A. 38), und dass hinter demselben ein Theil der Militärdiplome aufgehängt war (A. 59), dass also die Area den Tempel auch an seiner Rückseite umlief. Gehören nun die Mauerreste vor der Front des Palastes noch zum Unterbau des Tempelhauses, so sind wir gezwungen anzunehmen, dass der hier senkrecht abfallende, künstlich geglättete Felsen, an welchen man, wie es scheint, im Mittelalter Gebäude angelehnt hat, die, obwohl jetzt wieder verschwunden, ihre Spuren deutlich zurückgelassen haben (A. 124), diese Gestalt erst nach der Erbauung des Tempels

durch einen der häufigen Abstürze erhalten, und dass der Umfang des Berges hier ursprünglich ein viel grösserer gewesen ist; eine Annahme, der nichts im Wege zu stehen scheint[70a]).

Wir reihen hieran gleich die Erörterung des Umfangs des Tempelhofes und der Richtung der zu ihm führenden Fahrstrasse. Ueber beide Fragen sind wir in der Lage sichere Auskunft geben zu können.

Die Via di monte Tarpeo stieg noch bis vor wenigen Jahren von der Piazza della Consolazione über den an ihrer Südseite sichtbaren natürlichen Felsen herauf; jetzt ist wenigstens zu Anfang die rohe Steigung durch eine Treppe ersetzt und verdeckt. Der obere, ziemlich genau von Süden nach Norden gerichtete Theil der Strasse wird an der Westseite durch eine Gartenmauer begrenzt, welche auf einer alten Tufquadermauer ruht, von welcher Reste von drei Lagen sichtbar sind. Ein weiteres Stück dieser Mauer ist unter dem Bogen des Vignola gefunden worden, zu dem man vom Capitolsplatz auf Treppen hinaufsteigt. Dies scheint die östliche Substruction der Area zu sein. Sie ist von dem Stylobaten 40 M. entfernt. Nimmt man dieselbe Ausdehnung des Platzes an der Westseite des Stylobaten an, so kommt man bis zu der neugebauten Auffahrt zwischen dem Garten Cafarelli und dem neuen Institutsgebäude. Die Fundamentirung dieses Gebäudes hat ergeben, dass hier der Berg jäh in die Tiefe abstürzt: es ist also sehr wahrscheinlich, dass die Area bis hierher, d. h. bis an den

[70a]) Ueber die Ausgrabungen von 1876 s. Schupmanns Bericht. Der schon mehrmals angezogene Bericht Dressels (theils mündliche Mittheilung, theils Skizze mit eingeschriebenen Massen, diese in meinem Besitz) besagt, dass im Sommer 1878 vor der Thür zur Botschaftskapelle und 5,25 m von dieser entfernt ein gegen 3 m tiefer Schacht von unregelmässigem, aber nahezu quadratischem Durchschnitt (1,70 × 1,83 × 1,40 × 1,85) blosgelegt worden ist, der mit Schutt ausgefüllt war, in welchem sich u. A. das A. 70 beschriebene Stück einer Säulenbasis befand. Die diesen Schacht bildenden Wände bestanden aus Tufquadern derselben Art und derselben Masse wie die übrigen zum Unterbau des Tempels gehörigen. Vermuthlich rührt der Schacht von den Bauarbeiten der Caffarelli her. — Andere nicht verwerthbare Funde in der Nähe: Bull. com. 1878, 96 = Notizie 1878, 235.

Rand des Hügels reichte[71]). Dass hinter dem Tempel ein wenn auch kleiner Streifen der Area ehemals erhalten war, haben wir vermuthet. Es bleibt die Frage, welche Ausdehnung sie vor dem Tempel hatte. — Da wir mit ziemlicher Sicherheit annehmen konnten, dass der Stylobat 5 M. hoch war, so muss die Treppe, die zur Front des Tempels führt, mit etwa 16 Stufen in ihrer Grundfläche rund 6 M. Tiefe gehabt haben. Demnach würde die Area, wenn sie vor dem Tempel ebenso breit war, wie zu den Seiten desselben, vor der Treppe noch einen Raum von etwa 25 M. Tiefe gehabt haben. Viel weiter südlich kann man sie aber auch nicht ausdehnen, denn eine vor der Front der Treppe in dem abgenommenen Abstand mit ihr parallel gezogene Linie würde etwa die Front der den Stallungen der Botschaft gegenüberliegenden Casa Lelli berühren und die nordöstliche Ecke der Casa Tarpea (des alten Instituts-, jetzigen Hospitalgebäudes) einschliessen. Unmittelbar hinter diesen Häusern steigen die Gärten jetzt terrassenförmig den Berg 5—10 M. hinab. Wenn alte Ziegelbauten im oberen Garten der Casa Tarpea ziemlich genau die Richtung der Längsaxe des Tempels einhalten, so ist jetzt, nachdem die Fluchtlinie der Front des Stylobaten gefunden ist, die Annahme nicht mehr möglich, dass diese zum Treppenbau des Tempels gehören: sie fallen jenseits (südlich) der Area. Muss nun der Tempel mit seiner Treppe einen Flächeninhalt von reichlich 5400 □M., der Tempelhof nach den hier aufgestellten und sicher nicht erheblich zu verändernden Ansätzen einen solchen von etwa 14400 eingenommen haben, so bliebe ein freier Raum von etwa 9000 übrig, auf dem wir nicht

---

[71]) Die Ueberreste der östlichen Substruction der Area hat zuerst Lanciani (Bull. mun. 1875, 184) als solche erkannt. Das Stück unter dem Bogen des Vignola ist nicht mehr sichtbar, beide sind, das andere nach meinen Angaben, auf Matzats Plan eingetragen. Die Beobachtungen über den Zustand der modernen Bauten an der Westseite des Palasts verdanke ich Schupmann, detaillirte Angaben über die Fundamentirung des neuen Institutsgebäudes Laspeyres (s. m. Abh. S. 153 f.). Daraus ergab sich von selbst die Feststellung der Westgrenze der Area, welche offenbar bis an den Hügelrand reichte.

allein die geschilderten zahlreichen Weih- und Kunstdenkmäler unterzubringen, sondern auch die Tribusversammlungen des 6. Jahrhunderts (oben Anm. 35) zu denken hätten. Dass letztere sich wohl oder übel in dieser Enge, wie ja die Quellen selbst es sagen, eingerichtet haben, ist einer für die Entwickelung des Comitium nicht unwichtige und unten (§ 3) weiter zu erörternde Thatsache. — Hiernach wird es nicht wahrscheinlich erscheinen, dass die Tempel, welche 'auf' oder 'am' 'Capitolium' erwähnt werden, auf der beschriebenen Area gestanden haben, vielmehr werden sie an dieselbe anstossend zu denken sein. Für den Tempel des Juppiter Tonans darf dies geradezu aus der Nachricht geschlossen werden, der neue Gott habe den Thürhüter des capitolinischen gespielt: dies scheint zu beweisen, dass sein Tempel am Eingang zur Area gestanden hat. Es ist daher eine wohl berechtigte Frage, ob die eben erwähnten sehr bedeutenden Backsteinmauern im Garten der Casa Tarpea und ein unter dem Treppenaufgang zum Hospital befindliches Stück Quadermauer ihm gehören. Für die Lage übrigens lässt sich, soviel ich sehe, aus den litterarischen Quellen sicheres gar nicht gewinnen, Ueberreste irgend welcher Art, die einem oder dem andern sicher angehörten, sind bis jetzt ebensowenig zum Vorschein gekommen. Wir müssen es also abwarten, ob glückliche Funde uns darüber Aufschlüsse geben werden[72]).

Die zweite Frage ist die nach der Richtung und Lage der Fahrstrasse, welche vom Forum zum Tempelhof hinaufführte. Die Oberkante der Betonschicht, welche aller Wahr-

---

[72]) Backsteinmauer unter dem jetzigen Hospital und dessen Garten eingetragen auf Schupmanns Plan (daher Matzat). Kleinere Reste mit gleicher Orientirung weiter nördlich in dem an die ehem. Institutsbibliothek anstossenden Hof jetzt verschwunden. Ein Stück Quadermauer unter dem Treppenaufgang zum Hospital — kleine Blöcke — bei Schupmann eingetragen. Zu welchem Gebäude die marmornen Architekturstücke gehören, welche bei der Anlage des neuen Aufgangs zum Pal. Caffarelli gefunden und dort längs der Strasse aufgestellt sind, ist unbekannt: zu dem grossen Tempel können sie nicht gehören (Lanciani Bull. mun. 1873, 148 f.).

scheinlichkeit nach die Linie des Fussbodens des Pronaos und des Tempels bezeichnet, liegt, nach genauer Messung 15,20 M. über der Gebälklinie, auf welcher die dorischen Halbsäulen der Vorhalle des Tabulariums stehen, d. h. ungefähr 33,00 M. über dem Travertinpflaster zwischen dem Vespasians- und Concordientempel. Das Pflaster der Strasse vor dem ersteren, welches nur um ein ganz Geringes höher liegt als jenes, wird auf 17,24 Höhe über dem Meer angegeben, der Fussboden des Tempels würde also etwa 50 M., die Area, bei der Annahme einer Höhe des Stylobaten von 5 M., 45 M. über dem Meer liegen. Diese Berechnung ist mit der Angabe über die Höhe der westlichen Ecke der 'rupe Tarpea' 46,00 vereinbar. Die Fahrstrasse nun ist in ihrem untern Theil, wo sie vom Forum um den Saturntempel wendend an der Zwölfgötterhalle vorbei den Berg hinansteigt, aufgedeckt (s. das Forum). Sie steigt auf dieser Strecke vom Tiberiusbogen bis vor dem Vespasianstempel um rund 5 M. auf 75, d. h. wie 1 : 25. Nehmen wir nun an, dass sie mit gleichem Steigungswinkel in gerader Linie am Südabhange des Berges bis vor den Eingang des Tempelhofs gegenüber der Mitte des Tempels hinaufführte, so würde sie auf dieser Strecke von rund 700 M. weitere 28 M. gestiegen sein, demnach an ihrem Endpunkt eine Höhe von $28 + 17 = 45$ M. über dem Meer, also genau die Höhe erreicht haben, welche wir auf anderm Wege als die Höhe der Area des Tempels festgestellt haben[73]). Beide Berechnungen also stimmen derartig zusammen, dass die aufgestellte Annahme über den Lauf der Fahrstrasse als unzweifelhaft richtig angesehen werden muss. Leider sind die Angaben über gelegentliche Auffindungen von alter Pflasterung auf der bezeichneten Linie zu unsicher, um sie als entscheidende Beweise zu benutzen. Dagegen ist es nun ausser Zweifel, dass die Vermuthung, die Strasse habe sich in wiederholten Schlangen-

[73]) Ueber die oben angeführte Messung von Schupmann s. m. Abhandlung S. 151 f. 154 f. Es ergiebt sich hieraus zugleich die ungefähre Höhe des Capitolplatzes und des alten Platzes *inter arcem et Capitolium* über dem Meere, für die mir andere Angaben fehlen.

windungen bewegt, aller Wahrscheinlichkeit entbehrt, und dass die antike Pflasterung, welche vor dem modernen Eingang zum Tabularium angeblich in ursprünglicher Lage — doch s. weiter unten — 17 M. über dem *clivus* vor dem Vespasianstempel noch jetzt zu sehen ist, kein Theil desselben sein kann[74]).

Schliesslich haben wir zu prüfen, mit welchem Recht wir die vorhandenen Reste des Tempelstylobaten dem Bau der Tarquinier zuschreiben können.

Die Zeugnisse über die Neubauten des Catulus und Vespasian (A. 22. 27) versichern übereinstimmend, dass der Tempel jedesmal auf denselben 'Grundmauern' oder 'Grundlagen'[75]) errichtet worden ist, ferner dass Catulus dem Stylobaten des

---

[74]) Canina Diss. della pont. ac. di arch. 6, 163 (geschrieben 1834): 'nel fare le fondamenta del nuovo muro di sostruzione che deve reggere la moderna via, si sono scoperti alcuni selci che formavano il lastricato in continuazione del clivo giù per l'avanti scavato. altro tratto di questo clivo fu scoperto nell' anno passato a lato della parte superiore del portico capitolino detto communemente il tabulario: e siccome tra questo tratto e quello ultimamente scoperto nel far le fondamenta dell' indicato nuovo muro di sostruzione si trova esser una grande diversità di piano' [mehr als 17 M.] 'cosi per istabilire al medesimo clivo una conveniente salita è di necessità supporre che percorresse per altro tratto circa la stessa linea indicata del fianco del tempio di Saturno e passasse al disotto delle case che si trovavano esistere lungo la moderna salita; ed anzi facendosi circa venticinque anni sono alcuni lavori in dette case, si scoprirono altre traccie del selciato del medesimo clivo.' An der in den hervorgehobenen Worten bezeichneten Stelle liegen jetzt im Niveau der modernen Strasse noch jetzt alte Pflastersteine, die also vermuthlich die erwähnten sind. Aber unmöglich können sie so, wie sie heut liegen, gefunden sein, ebensowenig, wenn sie wenig tiefer gelegen haben, zum *clivus* gehören. Wir kommen am Schluss des Abschnitts darauf zurück.

[75]) Dionys 4, 61: *ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς θεμελίοις* Tac. H. 3, 72. 4, 35: *iisdem vestigiis*. Ich weiss wohl, dass die Ausdrücke *θεμέλια*, *vestigia* nicht identisch sind mit *κρηπίς*: jene sind allgemeiner und nicht technisch genau wie dieser. Allein unmöglich können andrerseits jene mit *regiones* identisch sein. Sie sind immer von dem Bau selbst zu verstehen, was natürlich nicht ausschliessen würde, dass an diesem Bau Restaurationsarbeiten vorgenommen worden wären.

Tempels und folgeweise seine Treppe zu erhöhen beabsichtigt habe, dass er dies durch Tieferlegen der Area habe erreichen wollen, aber nicht erreichen können, weil der Tieferlegung die unterirdischen, unter der Area befindlichen sogenannten *favissae* entgegenstanden; endlich dass Vespasian den Tempel wirklich höher gebaut habe, jedesfalls ohne die Area tieferzulegen. Aus der auf die Aussage des Bauherrn Catulus in authentischer Weise zurückgeführten Nachricht folgt nun unmittelbar, dass jene *favissae* (oben A. 3) nicht die durch die Mauern des Stylobaten gebildeten Souterrains des Tempels sein können, dass es vielmehr Räume unter dem Niveau oder Pflaster des Tempelhofes sein müssen, wie ja ausdrücklich gesagt wird. Ferner folgt daraus ebenfalls unmittelbar, dass der alte Stylobat noch aufrecht stand und aus irgend welchen Gründen nicht nach oben erhöht werden sollte, was ja an sich leicht möglich gewesen wäre, dass es vielmehr nur gestattet gewesen wäre seine, wie wir sahen, in den Felsen tief eingebetteten Mauern durch Abtragen der Area unten frei zu legen und ihn so zu erhöhen, was eben nicht anging, da so die unterirdischen *favissae* aufgedeckt worden wären. Endlich folgt daraus, dass eine Erhöhung des Hochbaus (der Säulen, des Gebälks, des Dachs) überhaupt gar nicht in Frage kam. Wenn dagegen Vespasian, ohne an den 'Grundmauern' zu rühren, die Höhe des 'Tempelhauses' vermehrte[76]), so liegt es am nächsten anzunehmen, dass er eben den Hochbau erhöht, d. h. vor Allem höhere Säulen verwendet hat. Doch wie dem sein möge — auf die Schwierigkeiten, die diese Annahme bereitet, wird gleich weiter aufmerksam gemacht werden — unzweideutig bekunden die angeführten Berichte, dass der Unterbau des Tempels derselbe geblieben ist. Auch widerspricht ihnen nicht die Nachricht, dass der erste Brand auch die im Keller, also zwischen

---

[76]) Tacitus H. 4, 53: *altitudo aedibus adiecta*, nicht *aedi*, in einer Erzählung, die freilich ebensowenig gestattet den Ausdruck *aedibus* irgendwie zu drücken, wie aus dem folgenden *iniectae fundamentis stipes* herauszulesen, dass mit den alten *vestigia* aufgeräumt und der Grundstein eines neuen Stylobaten gelegt worden sei.

den Mauern des Stylobaten, verwahrten sibyllinischen Bücher vernichtete (A. 16 z. E.). Denn der muthmassliche Verlauf dieses wie der folgenden Brände wird — der Brand von S. Paolo bietet eine passende Analogie — der gewesen sein, dass zuerst das Balken- und Sparrenwerk des sehr hohen Dachs von den Flammen verzehrt wurde und durch das Herabstürzen dieser glühenden Massen Säulen und Wände des Oberbaus theils vernichtet theils so beschädigt wurden, dass ihr Abbruch nothwendig wurde. Dass der Einsturz weiter wenigstens stellenweise den Durchbruch des Fussbodens und das Eindringen der Brandobjekte in die Keller zur Folge haben konnte, wird nicht bestritten werden. Schwerlich aber zwingen technische Gründe anzunehmen, dass diese Verwüstungen auch Quadermauern wie die des Stylobaten aus den Fugen bringen mussten. Eben so wenig sprechen die oben hervorgehobenen Kennzeichen der Construction und des Materials gegen die Ursprünglichkeit des Baus. Zwar lässt sich aus der Durchschnittshöhe der Werkstücke von 1 röm. Fuss überhaupt ein sicherer Schluss nicht ziehen (vgl. 1, 1, 172. 252. 257. 273), aber die Abwesenheit jedes Bindemittels, einschliesslich der bei den Quaderbauten der Kaiserzeit üblichen Verdübelungen, die ausschliessliche Verwendung des lokalen Tufs mit alleiniger Ausnahme eines Kellerfussbodens aus Travertin und der vorauszusetzenden, aber mit allem übrigen Marmorschmuck des domitianischen Neubaus zerstörten Bekleidung mit Marmortafeln, sprechen so stark gegen die Annahme, dass die erhaltenen Mauern ein Werk Vespasians oder Domitians seien, dass wir genöthigt sind sie in Uebereinstimmung mit den schriftlichen Nachrichten für ein Werk des ersten Erbauers zu halten.

Der erwähnte Kellerfussboden ist im Jahre 1876 in der Ecke zwischen der östlichen Aussenwand, der Stirnwand und der ersten Parallelmauer gefunden worden, er lag demnach unter der Ostecke des Pronaos zwischen der ersten und zweiten Säulenreihe, und zwar (nach den oben über die Höhe des Stylobaten und die Einbettung seiner Mauern in den Boden gemachten Angaben) 6 M. unter dem Fussboden desselben,

also etwa 1 M. unter dem Niveau der Area des Tempels. Er lag begraben unter modernem Bauschutt, welcher den ganzen Zwischenraum zwischen den genannten Mauern ausfüllte. Nach theilweiser Beseitigung desselben zeigte sich ein wagerecht liegender Travertinblock mit glatt bearbeiteter Oberfläche, welcher von den drei Mauern durch einen Zwischenraum von etwa 0,40 M. getrennt war; dieser Zwischenraum war wieder, so weit sich durch Bohren feststellen liess, nur mit Erde und Schutt gefüllt. In der Oberfläche befanden sich kleine quadratische Löcher und von diesen nach dem Rande führende Rinnen. Unzweifelhaft war dies das vorderste Stück eines ursprünglich die ganze Länge des Zwischenraums zwischen jenen Mauern einnehmenden Fussbodens, dessen Bestimmung nur gewesen sein kann Lasten zu tragen und diese durch ringsum in denselben eingelassene und eingebleite Metallstäbe, welche unter einander durch Ketten verbunden sein mochten, zu schützen. Der zwischen dem Fussboden und den Mauern freigelassene Zwischenraum aber scheint, da jede Spur von Vernietung steinerner oder metallener Bekleidungsstücke der Innenseiten der letzteren fehlte, ursprünglich durch eine Verschaalung mit starken Holzbalken ausgefüllt gewesen zu sein[77]). Alle diese Umstände charakterisiren den gefundenen Raum als den Aufbewahrungsort eines der vielen in den Kellern des Tempels lagernden Schätze. Wenn nun natürlich auch nicht

---

[77]) S. m. Abhandlung 167 ff. T. XXX[a], 3. 5. 6. (hier T. II, 5. 3. 4). Die Ausgrabung wurde auf meine Veranlassung und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Fiorelli vorgenommen, welcher sogleich, wenn auch schwerlich mit Recht, an die Benennung des Gefängnisses *robur* erinnerte (vgl. 1, 1, 505 A. 30). Indessen hat die Annahme an sich sehr viel für sich, umsomehr als nach der Bemerkung eines der anwesenden Sachverständigen noch jetzt in Italien die Quadermauern von Kellerräumen, welche zur Aufnahme von werthvollen Depositen bestimmt sind, nicht selten von innen mit starken Eichenbohlen verkleidet zu werden pflegen, welche das Anbohren von aussen (*cuniculos ad aerarium agere* war auch den Dieben des Alterthums bekannt: unten A. 145) erschweren soll. — Jetzt liegt über diesem Raum der Fussboden des nördlichen Theils der Remise der D. Botschaft.

bestimmt werden kann, welcher von ihnen grade hier gelagert hat — unzweifelhaft sind die Zwischenräume zwischen den übrigen Parallelmauern in ähnlicher Weise benutzt worden — so muss doch daran erinnert werden, dass die sibyllinischen Bücher bis zum ersten Brande 'im Keller in steinerner Lade verwahrt waren' (A. 16). Solche Laden und Truhen werden also auch später gegen Anbohrung von Aussen und Verschleppung durch die beschriebenen Vorrichtungen sicher gestellt worden sein. Denn dass wir es hier mit einem Stück Restaurationsbau zu thun haben, wird nun nach dem oben Gesagten schon des Materials wegen nicht zweifelhaft sein können. Der Zugang zu diesen Kellern wird, wie es beispielsweise bei dem wohl erhaltenen Tempel in Ostia der Fall ist, wohl von der Rückseite des Stylobaten durch eine wohlverwahrte Thür und Treppen stattgefunden haben[78]). Die von diesen Kellern verschiedenen *favissae*, in welchen Geräth des Tempels aufbewahrt wurde, haben wir uns wahrscheinlich als Höhlen oder unterirdische Gänge nicht eben tief unter der Area, mit irgend einem Verschluss und hinab führenden Stufen versehen, zu denken. Eben deshalb können auch die zahlreichen noch jetzt in sehr bedeutender Tiefe unter der Area den Berg durchziehenden Stollen, deren Ursprung und Bestimmung unsicher bleibt, nicht als *favissae* angesehen werden[79]).

[78]) Der Raum 'unter dem Thron' des Juppiter, in welchem ehemals der Schatz geborgen war (A. 11), wird nichts anderes als ein durch die Mauern des Stylobaten gebildetes Zimmer gewesen sein. — Ueber den Tempel von Ostia hat Nibby Dintorni 2, 457 genau gehandelt: ich habe mir 1867 darüber Notizen gemacht. Man gelangt auf einer Strasse vom Tiberufer durch einen mit zwei Thüren hintereinander ehemals verschlossenen Corridor, der gegenüber der Rückseite des Tempels auf den Tempelhof mündet. Der sehr hohe Stylobat des Tempels enthält gewölbte Räume, zu denen eine Thür in der Rückwand desselben führt. — Anders geartet sind die Souterrains des Juppitertempels am Markt zu Pompeji (A. 89). Falsch werden alle diese Souterrains jetzt *favissae* genannt.

[79]) Vgl. oben A. 3. 22. Der Durchschnitt auf T. XXX[a], 4 zu m. Abhandlung (hier T. II, 2) zeigt unterirdische Gänge, welche sowohl von der Seite der Consolazione als auf der entgegengesetzten beim Pal. Ruspoli etwa 10—12 M. unter dem heutigen Niveau des Berges horizontal etwa 30 M.

Wir stehen hier an der Grenze der uns durch die Ausgrabungen gestellten topographischen Aufgabe. Die Aufgabe einer detaillirten Restauration des Hochbaus, von dem sie nur zwei Stücke, jene Splitter von Säulen, zu Tage gefördert haben, liegt ausserhalb derselben und kann, wie immer sie von Sachverständigen gelöst werden mag, an den gewonnenen Ergebnissen Nichts ändern. Dennoch wird es gerechtfertigt erscheinen, wenn wir an unserm Theil diese Lösung vorzubereiten versuchen[80]).

Von fachmännischer Seite ist wiederholt hervorgehoben worden, dass die vier in der Längsaxe des Tempels zwischen

---

tief in den Berg getrieben sind; die ersteren stehen durch vertikale enge Schachte, von denen einer sicher ein Brunnen ist (vgl. was unten über den Burgbrunnen gesagt werden wird), mit dem Niveau in Verbindung. Dass dies nicht *favissae* sein können, d. h. *cellae et cisternae in area sub terra, ubi reponi solerent signa vetera quae ex eo templo collapsa essent et alia quaedam religiosa e donis consecratis* (Varro, s. A. 22) liegt, denke ich, auf der Hand. Vielmehr sind es die *cuniculi*, durch welche angeblich (Cic. pro Caec. 30, 88 Phil. 3, 8, 20 Serv. Aen. 8, 652. 658) die Gallier in das Capitol einzudringen suchten. Ihre Entstehung ist bisher so wenig aufgeklärt wie die der ganz ähnlichen *cuniculi* und *putei* des Palatin (1, 1, 452 f., Steinbrüche?): ähnliche finden sich übrigens auch unter der *arx* (unten). Die Abbildung bei Piranesi (Camp. Mart. T. XXVI vgl. T. III n. 73) zeigt einen Theil dieser Höhlen, den ich nicht gesehen habe (wohl in der Nähe des neuen Institutsgebäudes), in auffälliger Höhe und von Pfeilern unterstützt. — Jene künstlich hergestellten Kammern darf man sich weder sehr tief unter der Area, noch sehr gross denken. Möglicherweise hat an jene räthselhaften unterirdischen Gänge die im 6. Jahrhundert entstandene Drachenepisode der Silvesterlegende angeknüpft (Bd. 2, 495 f.). — Noch zuletzt (1881) bin ich von einem italienischen Baumeister, der das capitolinische Terrain genau kennt, belehrt worden, dass Höhlengänge, oft in drei Stockwerken übereinander, die ganze westliche Kuppe des Berges durchziehen. Ein Theil derselben mag in alter und neuer Zeit durch das Brechen des Gesteins zu Baumaterial verursacht worden sein.

[80]) Die früheren Versuche einer Reconstruction des capitolinischen Tempels, wie der Hirt's (in d. Abh. d. k. preuss. Akademie d. Wiss. 1813) und anderer bis auf Canina (Edif. T. LVII—LXI), fussen auf der Annahme der Identität desselben mit dem von Vitruv 4, 7 beschriebenen tuscanischen und kümmern sich mit wenigen Ausnahmen (Abeken: A. 67) nicht

den Aussenmauern des Stylobaten laufenden Parallelmauern keinen andern Zweck haben können als die Säulenreihen des Pronaos[81]) zu tragen, dass wir mithin 6 Säulen in der Front anzunehmen haben, welche von Centrum zu Centrum (nach Massgabe der Breite der Mauern und ihrer Zwischenräume) 9,20 M. Abstand haben würden[82]); diese Ansicht aber gewinnt an Halt dadurch, dass die genauen Abbildungen aller vier Tempel, d. h. der drei grossen Neubauten des Oberbaus und

---

um die Trümmer. Die Streitfrage über die Interpretation der Stelle Vitruv's (vgl. Semper der Stil 2², 264 f.) können wir hier nur gelegentlich berühren. Im Ganzen muss festgehalten werden, dass die vitruvische Beschreibung nicht eine durchweg genaue Beschreibung des Tempels des Catulus ist. Für die Neubauten seit Catulus kommen die bildlichen Darstellungen (A. 86) in erster Linie in Betracht.

[81]) Der Ausdruck *pronaos Capitolii* (*aedis Iovis o. m.*) scheint nicht vorzukommen. Die regelmässige Bezeichnung des Orts, an welchem am 3. Januar die Arvalbrüder die Gelübde für das Wohl des Kaisers thaten und dabei Opfer darbrachten, ist: *in Capitolio ad vota nuncupanda* (*votorum nuncupandorum causa*) *convenerunt* (J. 36. 105. 120. 139. 155), *victimis in Capitolio immolatis* (J. 59. 60. 78. 81), und es kann auch hier nur der Tempel verstanden werden. Nur zweimal wird genauer gesagt: *in Capitolio in pro[nao Iovis optimi maxi]mi* (J. 87: so ergänzt Henzen) und *in Capitolio ante cellam Iunonis* (J. 231). Die erste Stelle anders zu ergänzen wird nicht möglich sein, auch brauchte, da *in Capitolio* voraus geht, nicht *in pronao aedis* gesagt zu werden, wie *in pronao aedis Concordiae* (Arvalakten 3. Jan. 87), *in pronao aedis Martis* (Caere, Wilmanns 2083). Da technisch auch sonst *aedes* und *pronaos* unterschieden werden (z. B. Henzen 6124. 5669 Renier Alg. 23), so würde man unter diesem *pronaos* kaum etwas Anderes als den des ganzen Tempels verstehen können, wenn nicht Dionys. 3, 69 auch ἐν προνάῳ τῆς Ἀθηνᾶς sagte: s. A. 87. Untechnisch heisst der Pronaos vielleicht *vestibulum* bei Cicero in Verr. 2, 66, 160: *in ipso aditu vestibuloque templi*, bei Livius 8, 6, 2: *cum a vestibulo templi citato gradu proriperet, lapsus per gradus* und bei Plinius Paneg. 52 *tuam statuam in vestibulo Iovis o. m.*; obwohl freilich die *ara in vestibulo templi* der Juno Lacinia bei Livius 24, 3, 7 nach Plinius 2, 240 *sub dio sita* war, also jedesfalls vor dem Pronaos stand.

[82]) So zuerst Lanciani Bull. mun. 1875, 165 ff.; ebenso Schupmann in m. Abh. S. 148 f., dessen Berechnung man vergleiche. Uebrigens ist diese Construction auch sonst angewendet worden, z. B. am Castortempel.

des muthmasslich bis zum grossen Brande wohl erhaltenen tarquinischen, denselben, wie wir sehen werden, als Hexastylos darstellen, dass ausdrückliche und unantastbare Zeugnisse besagen, dass alle drei Restaurationsbauten das in den Grundmauern verkörperte erste Schema bewahrt haben, dass dies durch die durchweg gleichförmige tektonische Beschaffenheit der erhaltenen Grundmauern bestätigt wird, und dass erst der vorletzte, vermuthlich also auch der letzte, Restaurationsbau eine 'Erhöhung des Tempels' d. h. des Oberbaus, bewirkt hat. Wir sind also berechtigt, was uns über diesen von dem Tempel des Catulus von Augenzeugen berichtet wird, mit Wahrscheinlichkeit auf den des Vespasian und den des Domitian zu beziehen. Das Wesentliche dieser Berichte ist nun, dass der Tempel des Catulus drei Säulenreihen in der Front, je eine an den Seiten (keine hinten) hatte, und dass er bei seiner aräostylen Anlage ein hölzernes Epistyl trug[83]). Drei Säulenreihen von je 6 würden aber so zu stehen kommen, dass die Ostecke der Front des dreicelligen Hauses, d. h. der Flucht ihrer Antenköpfe, fast haarscharf mit der östlichen Ecke der Südfront des palazzo Caffarelli zusammenfiele, welche von der Queraxe des Tempels nur um etwa 8° deklinirt, dass mithin unsere Ansicht, der Palast stehe auf dem Unterbau des eigentlichen Tempelhauses, sich abermals bestätigen würde. Wenn es ferner undenkbar sein sollte, dass ein steinernes Gebälk bei einem Säulenabstand von 9,20 M. von Centrum zu Centrum eine Spannung von reichlich 7 M. gehabt haben sollte (die dem Tempel mit Wahrscheinlichkeit zugewiesene Säule hatte einen oberen Durchmesser von 1,80 M.)[84]), so müssen

[83]) Dionys. 4, 61 Vitruv 3, 2, 5 in den A. 22 ausgeschriebenen Stellen. Das Schlusswort Vitruvs *uti est ad circum maximum Cereris et Herculis Pompeiani, item Capitolii* bezieht sich auf die ganze Anlage des tuscanischen Tempels, also auch auf die kurz vorher hervorgehobene Weitsäuligkeit und deren Folge, die hölzerne Gebälkconstruction. Ausserdem bezeugt Tacitus Hist. 3, 71 vom Tempel des Catulus: *mox sustinentes fastigium aquilae vetere ligno traxerunt flammam alueruntque.*

[84]) Man hört wenigstens den Zweifel an der Möglichkeit einer solchen Construction häufig aussprechen. Ich habe darüber kein eigenes Urtheil.

wir nothgedrungen annehmen, dass dasselbe an dem Tempel Domitians wie an dem des Catulus von Holz gewesen ist und müssen diese Annahme als die allein berechtigte gegen etwaige Anfechtungen festhalten, bis uns nicht die Unhaltbarkeit der durch eine Kette von so sicheren Beweisen gestützten Annahme der Sechssäuligkeit des Tempels schlagend nachgewiesen werden wird. Die weitere Frage über die Construction der Tempeldecke ist hiervon unabhängig und liegt wie gesagt ausserhalb der Grenzen unserer topographischen Aufgabe. — Aber es würde sich aus den genannten Voraussetzungen ferner ergeben, dass für das Tempelhaus mit seinen drei Cellen zwischen den seitlichen Hallen ein Raum von rund 33 M. in der Front und, bei der Annahme eines Raumes hinter dem Tempel, von etwas weniger in der Tiefe (28?) übrig blieb, d. h. ein Raum fast genau so gross wie der des tiberianischen Concordientempels (ohne den Pronaos), dass mithin, wenn die drei Cellen gleich gross waren und die Zwischenwände bis zur Front des Hauses durchliefen, eine jede höchstens 11 × 9 M. gross war[85]). Allein hier verlassen uns die bisher für uns massgebend gewesenen Ergebnisse der Untersuchung des Stylobaten: die erhaltenen schriftlichen und bildlichen Zeugnisse aber reichen nicht aus, um die angeregten Fragen sicher zu beantworten.

Wir besitzen von dem Tempel vor Catulus **a**, von dem des Catulus **b**, dem des Vespasian **c** und dem des Domitian **d** mehr oder weniger genaue Darstellungen auf Münzen und Marmorreliefs. Die sehr exakten Darstellungen von **a** auf der Münze des Marcus Voltejus (673—683), von **b** auf der des Petillius Capitolinus (um 711), von **c d** auf denen des Vespasian und Domitian aus den Jahren 71. 78. 80. 82 und ein Marmorrelief zeigen nun in der That den Tempel als einen Hexastylos, und zwar die von **c d** als einen korinthischer Ordnung, die von **a b** als dorisch, richtiger tuscanisch. Die den Säulen des Tem-

---

[85]) Es handelt sich hier natürlich nur um ungefähre Bestimmungen der Grösse der Grundflächen: detaillirte Restaurationsversuche müssen auch hier den Architekten überlassen bleiben.

pels Domitians wahrscheinlich angehörigen Stücke, von denen oben die Rede gewesen ist (A. 69), können oder müssen Säulen korinthischer Ordnung gehört haben. Wenn Münzen Domitians und andere in Asien geschlagene und das berühmte Relief im Conservatorenpalast (unten) dem Tempel **d** nur vier Säulen in der Front geben, so sind damit wohl die mittleren 4, welche die 3 Cellen umrahmen, gemeint; dass auch fehlerhafte Darstellungen mit 5 Säulen vorkommen, ist nicht wunderbar: wir werden demselben Fehler in der Darstellung der Curie auf dem Relief der sogenannten Marmorschranken auf dem Forum wieder begegnen. Künftige Versuche einer Reconstruction des capitolinischen Heiligthums haben also mit der wichtigen Thatsache zu rechnen, dass, obwohl der Unterbau und damit im Wesentlichen das tuscanische Schema des Tempels bestehen blieb, doch die tuscanischen Säulen und Gebälke durch korinthische ersetzt wurden (vgl. 1, 1, 25)[86].

---

[86]) Ueber die alten Münz- und Reliefdarstellungen des Tempels ausführlich v. Köhne Revue num. Belge 5 Sér. 2 (1870), 51 mit den Tafeln = Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde 5 (1870), 257 ff. T. LXII, Wieseler Gött. gelehrte Anz. 8. Mai 1872, 1, 723 ff. und Nachrichten v. d. k. Ges. d. Wiss. zu Göttingen 29. Mai 1872, 265 ff.; Brunn in der Erklärung des capit. Reliefs Annali 1851, 259 ff. Mon. d'. inst. 5 T. XXXVI; am übersichtlichsten E. Schulze Arch. Zeitung 30 (1872), 1 ff. T. 57. — Ich zähle im Folgenden die Darstellungen der Tempel **a**—**d** auf. — Tempel **a**. Denar des M. Volteius bei Cohen Cons. T. XLII Volt. 1 (= Mommsen Münzw. S. 619 f. N. 259) geschlagen vor 685. Dorischer (d. h. tuscanischer Tetrastylos: im Giebelfelde geflügelter Blitz. In den 3 Intercolumnien erscheinen Thüren, deren mittlere grösser als die seitlichen. Quadriga?? — Tempel **b**. Denare des Petillius Capitolinus bei Cohen Cons. T. XXX Pet. 1. 2 (= Mommsen Münzw. S. 658 A. 561), restituirt von Trajan Cohen das. XLVI, 16 (XLV, 18?), genauer bei v. Köhne Rev. num. Belge a. O. T. III (vgl. S. 51 ff.), geschlagen um 711/43. Dorischer (d. h. tuscanischer) Hexastylos: im Giebelfelde Roma auf Schilden sitzend in der Mitte zwischen Vögeln, rechts Wölfin mit den Zwillingen, links undeutlicher Gegenstand (Schilde? Köhne). In den 3 mittleren Intercolumnien hängen runde Schilde oder Disken (nicht, wie Köhne will, die *tintinnabula* des Suet. Aug. 91, der vom Juppiter Tonans spricht!), welche also die drei Cellenthüren dem Beschauer maskiren. Auf der Spitze des Giebels: Juppiter auf der quadriga, an den Ecken Adler. Auf den Giebelabfällen

Die Schwierigkeiten, welche von jeher die Anordnung der drei Cellen gemacht haben, lassen sich mit den vorhande-

---

links Minerva, rechts Juno (auf einer andern Serie statt dessen aufrecht stehende Spitzen). — Tempel c. 1. Grossbronze des Vespasian, deren Revers identisch wiederkehrt auf den Emissionen mit *cos. III, V, VII, VIII* n. Chr. 71. 74. 76. 78 Cohen Vesp. 407—410 (Bd. 1, 319 f.) Eckhel 6, 327 f. (früher unrichtig von einigen als Darstellung des Friedenstempels angesehen Eckhel S. 324). Abbildung bei Cohen a. O. T. XV 409, vergrössert bei Donaldson Arch. Num. S. 6, 3. Die gleiche Darstellung auf den Bronzen des Titus *Caesar .. cos. VI* und *Imp. Aug. cos. VIII*, 77. 80 Cohen Tit. 270. 271 (Bd. 1, 374). Korinthischer Hexastylos: im Giebelfelde die capitolinischen drei Götter mit anderen wahrscheinlich wie auf dem Giebelfelde von d. In den drei mittleren Intercolumnien Juppiter sitzend, zu seiner Rechten (so schon Eckhel S. 328) Minerva, zu seiner Linken Juno, beide stehend, auf Basen. Auf der Spitze des Giebels quadriga (?), an den Ecken Adler; auf den Dachabfällen je eine stehende Figur (und andere? 'des enseignes, deux guerriers' Cohen, 'die Köpfe und die Hälse von zwei Paaren von Pferden, sowie die Oberkörper ihrer Lenker' Schulze, nach Don.?). 2. Einen Hexastylos mit gleichen Tempelbildern zeigen Münzen des Vespasian *Cos. III, VII, VIII*, 71. 76. 77 Cohen Vesp. 403—406 (S. 319), des Titus *cos. II*, 72 Cohen Tit. 269 (S. 374), des Domitian *cos. des. II*, 72 Cohen Dom. 466 (S. 444) Eckhel 6, 369: aber 1. das Giebelfeld zeigt hier überall gleich oder ähnlich 'une figure debout entre deux figures couchées' (oder 'difficiles à définir' Domit.), 2. auf dem Giebel stehen zwei quadrigae und zwei bigae (Vesp.) oder zwei quadrigae (Titus), oder eine quadriga zu jeder Seite 'un groupe de deux figures debout (?)'. Augenscheinlich sind diese Angaben sehr unzuverlässig. — Tempel d. Silbermünzen Domitians 1. *cos. VII*, 80, Cohen 71 a. O.: Tetrastylos, in der Mitte Juppiter sitzend, ein Adler zu seinen Füssen; im Giebelfelde Blitz, auf der Spitze quadriga, in den Ecken Statuen. 2. *Domitianus Aug. Germ.* (84 ff.) Cohen Dom. 69 (Bd. 1, 396): Hexastylos, in den Intercol. die drei Götter, im Giebelfelde 3 Figuren, auf dem Giebel Statuen (? klein und undeutlich); 3. in Asien geschlagen *cos. VIII*, 82, Cohen Dom. 1 (S. 387) Eckhel 6, 377, abgebildet bei Pinder Abh. der Akad. 1855 T. VI, 7 vgl. S. 625: Tetrastylos, in den Intercolumnien Juppiter sitzend, zu seiner Rechten Minerva, zur Linken Juno stehend; im Giebelfeld 'unsicheres Symbol zwischen zwei sitzenden Figuren', auf der Spitze quadriga, an den Ecken bigae. Beischrift *capit(olium) — restit(utum)*. Eine ungenaue Darstellung der Säulenzahl hielt auch hier schon Eckhel für möglich. Tempel d Relief im Conservatorenpalast (Foggini Cap. 4, 11 f. Righetti Camp. 1, 169 f.) Der Kaiser (Mc. Aurel) mit Priestergefolge opfernd vor a) einem viersäuligen korinthischen Tempel, in den Intercolumnien

nen Mitteln nicht endgiltig heben[87]). Unzweideutig bezeugt wird, dass der Tempel des Catulus drei parallele Cellen mit

drei gleich hohe Thüren sichtbar. Giebel mit quadriga auf der Spitze, bigae auf den Ecken, im Felde die capitolinische Trias mit anderen Gottheiten; b) rechts vom Tempel fünfsäuliger mit Gebälk ohne Giebel versehener Hallenbau (?), auf dem Gebälk 3 Gruppen, je ein Mann kämpfend mit (von links) Panther — Löwe — Stier. Das obere Stück des Reliefs, etwa bis zur Hälfte der Säulenschäfte herab, war abgebrochen und in zwei Stücke gebrochen. Die oberen Theile sind alt. Alte Abbildung in den Koburger Handzeichnungen n. 68 Matz. Monatsberichte d. Ak. 1871 S. 464. Abbildung des Giebelfeldes Mon. dell' inst. 5 T. XXXVI, dazu Trendelenburg bei Schulze Arch. Z. 1872, 2 ff. (d) Verlorenes Relief aus einer vaticanischen Zeichnung bei Piranesi della magnific. CXCVIII (= Müller-Wieseler 2, 2, 13), aus einer Z. der Koburger Sammlung n. 122 in der Arch. Z. 1872 T. 57 abgebildet. Dasselbe stellt nur den Giebel dar, im Wesentlichen gleich dem capit. Relief, doch stehen auf dem Abfall des Giebels rechts zwischen der Quadriga und der Biga auf der Ecke v. l. eine weibl. Figur und Mars, links ebenso der untere Theil einer weiblichen Figur. — (d) Relief ehemals in Villa Borghese, jetzt im Louvre, bei Clarac Bd. 2 T. 151, 300 (Text Bd. 2, 1, 732): Kaiser (?) mit Opfergefolge opfernd vor einem Tempel mit sechs cann. kor. Säulen in der Front (rechts eine weitere Säule der Langseite sichtbar), zwischen den vier mittleren Säulen drei halbgeöffnete gleichgrosse Thüren in der gequaderten Frontmauer sichtbar. Ueber den Säulen Gebälk, Giebel nicht vorhanden (abgebrochen?). — Nicht den capitolinischen Tempel stellt dar das Relief der Villa Medici Mon. dell' inst. 5 T. XL Brunn Ann. 1852 (achtsäuliger Tempel mit einer Thür, Giebelgruppe verschieden). Ganz bei Seite lassen muss man einstweilen die Darstellung eines einthürigen Dystylos mit der Inschrift *Iovi Capitolino* auf dem Gebälk (im Louvre, bei Clarac T. 216, 323), bis nicht die (aus dem Text Bd. 2, 1, 763) sich aufdrängenden Zweifel an der Echtheit dieses an ein Relief der Sammlung Mattei angeklebten Stücks beseitigt sind. Eben so wenig kann (trotz Rossbach Hochzeits- und Ehedenkm. 149 Wieseler Gött. G. A. 1872 1, 723) die Darstellung auf einem Sarkophag bei Gori Inscr. ant. 3 T. XXXIV auf den capitol. Tempel bezogen werden (Faustinentempel? Dütschke Ant. Bildw. in Oberitalien 2, 180).

[87]) Ich stelle alles, was mir über die drei *cellae* bekannt ist (gelegentlich ist der grössere Theil bereits erwähnt worden), hier zusammen. Cic. p. Scauro § 47: *Capitolium illud tribus templis illustratum, paternis atque etiam huius amplissimis donis ornati aditus Iovis optimi maximi Iunonis reginae Minervae.* Drei Cellen mit *κοιναὶ πλευραὶ .. ὑφ' ἑνὸς ἀετοῦ καὶ μιᾶς στέγης*, in der Mitte Juppiter, 'zu jeder Seite' Juno,

(zwei) gemeinsamen Wänden hatte. Zu diesen drei Cellen führten, wie die guten Abbildungen lehren, in der Frontwand des Tempelhauses drei gleich grosse Thüren, welche sich auf die drei mittleren Intercolumnien des Pronaos öffneten; dass jede derselben aber direkt in die betreffende Cella führte, nicht alle drei in einen einzigen grossen Raum, gegen welchen die drei Cellen durch eine zweite Reihe von drei Thüren abgeschlossen

---

Minerva (Tempel des Catulus, Dionys. 4, 61 oben A. 22, vgl. Serv. Aen. 2, 255. 296), zur Rechten des Juppiter, also westlich, die der Minerva, zur Linken, östlich, die der Juno (dem *dextro lateri aedis Iovis o. m., ex qua parte Minervae templum est,* hing die *lex clavi figendi,* Liv. 7, 3, 5, und zur Rechten des Gottes sitzt die Minerva auf den Münzbildern der TT. des Catulus, Vespasian und Domitian). — Drei Thüren sieht man durch die Intercolumnien der 4 (6) Säulen der Reliefs des Conservatorenpalasts und des andern bei Clarac (Bd. 2, pl. 151, 300). *In Iovis cella coronae aureae* (Liv. 7, 38, 2), *supra fastigium aediculae clupea inaurata* (ders. 35, 41, 10), *pateras.. . ante Capitolium incensum in Iovis cella ante pedes Iunonis* (ders. 6. 4, 3); der ältere Scipio *imaginem in cella Iovis optimi maximi positam habet* (Val. Max. 8, 15, 1; *in ipsa Iovis o. m. cella* 4, 1, 6 vgl. A. 60); *ante ipsius Iovis cellam adposita convivis vasa fictilia* (Seneca ep. 95, 72; beim Leichenschmaus des Scipio? identisch mit dem *epulari in Capitolio* beim *epulum Iovis,* Liv. 38, 57, 5 Gellius 12, 8? Marquardt Verwaltung 3, 335); *in Capitolio in pro[nao Iovis optimi maxi]mi* Arvalakten 3. Jan. 87, s. A. 81). — Cella der Minerva rechts, westlich (oben): Gemälde des Nikomachos (Raub der Proserpina) *in Capitolio in Minervae delubro* (= *in cella,* Hermes 14, 578) *supra aediculam Iuventatis* (Plin. 35, 108); die Altäre (*βωμοί*) des Terminus und der Juventas (oben A. 6), *ὁ μὲν ἕτερός ἐστιν ἐν τῷ προνάῳ τῆς Ἀθηνᾶς, ὁ δὲ ἕτερος ἐν αὐτῷ τῷ σηκῷ* (= *in cella Minervae*; Dionys. 3, 69); *unde in Capitolio prona pars tecti patet, quae lapidem ipsum Termini spectat; nam Termino non nisi sub divo sacrificabatur* (Serv. Aen. 9, 448); *Nixi di appellantur tria signa in Capitolio ante cellam Minervae genibus nixa* (Fest. 174/177); das Bild der Minerva von Cicero *ante cellam Minervae pridie quam in exilium iret* geweiht (Obs. prodig. 68 (128): die übrigen 'auf dem Capitol', Drumann 2, 256); *inter cellam Iovis ac Minervae* das *signum Iovis imperatoris* von Präneste (Liv. 6, 29, 8), auch wohl die *lex clavi figendi* (oben). — *In cella Iunonis* (vor dem Brande von 69) ein *canis ex aere volnus suum lambens* (Plin. 34, 38; vgl. A. 13), *in Capitolio ante cellam Iunonis Reginae* die Arvalen versammelt 3. Jan. 231, (A. 81).

gewesen sein müssten (es wird ja ausdrücklich gesagt, Scipio sei 'aufs Capitol' gegangen und habe sich die 'Cella des Juppiter' aufschliessen lassen, A. 90), ist mehr als wahrscheinlich; jedesfalls war dies die Einrichtung des 'tuscanischen' Tempels, dessen Beschreibung die Ausdrücke 'Pronaos' und 'Raum vor den Cellen' als identisch behandelt[88]). Völlig verschieden also ist die Raumdisposition des Juppitertempels am Markt von Pompeji: die Mitte der Rückwand der 12,20 breiten, 15,60 tiefen Cella nehmen die niedrigen Kammern mit zwei gemeinsamen Wänden ein, jede 1,82 × 1,72 gross, also in der Front gegen 6,00 M. breit. Gegenüber diesen Kammern liegt die eine Thür der Cella von der ungewöhnlichen Breite von 4,40. Es scheint festzustehen, dass die drei Kammern als Schatzräume dienten und gleichzeitig die Basis des Kultusbildes oder, wie nicht ohne Wahrscheinlichkeit vermuthet worden ist, der Kultusbilder der drei capitolinischen Götter bildeten[89]). Die völlige Verschiedenheit der Raumeintheilung beider Tempelhäuser ist also einleuchtend. Aber andrerseits ist schon längst die Frage aufgeworfen worden, ob im Capitolium die zwei Wände, welche die Cella Juppiters von der der Minerva und der der Juno schieden, bis an die Frontwand durchliefen, ob mit anderen Worten vor den drei Cellen ein freier Raum von der Breite des ganzen Hauses übrig blieb und dieser Raum zu Senatsversammlungen benutzt worden ist. Wenn dafür angeführt

[88]) Vitruv. 4, 7, 2: *spatium quod erit ante cellas in pronao ita columnis designetur* u. s. w.

[89]) Dass die drei Kammern mit Beziehung auf drei über denselben thronenden Gottheiten, 'etwa' die capitolinischen, gebaut und dies eine Bestätigung dafür sei, dass der T. dem Juppiter gehöre, hat Overbeck Pomp. 1², 90. 92 (1866) bemerkt (ebenso Nissen Templ. 142. 209; jetzt substituirt er den capitolinischen Gottheiten Liber Libera Ceres: Pomp. Stud. 320 ff.). Der wesentliche Unterschied zwischen dem römischen und dem pompejanischen Bau ist der, dass jener von jeher drei Thüren, dieser von jeher (s. Mau, Pomp. Beiträge S. 205 ff.) eine ungewöhnlich breite Thür gehabt hat, ein Umstand, der, wie nicht ausgeführt zu werden braucht, mit der gesonderten und vereinten Aufstellung und Verehrung der Dreigötter, wenn anders solche überhaupt für Pompeji anzunehmen sein sollten, in engster Verbindung steht.

worden ist, dass ein eigener 'Pronaos der Minerva', in welchem ein Altar stand, vorkomme, und dieser doch innerhalb des Tempelhauses zu suchen sei[90]), so wurde schon daran erinnert (A. 81), dass dieser noch dazu nur griechisch vorliegende Ausdruck vielleicht dasselbe bedeutet wie der Ausdruck 'vor der Cella der Juno Regina', also den wie immer äusserlich kenntlichen Theil des 'Pronaos des höchsten Juppiter', d. h. des ganzen Tempels, vor der Thür der Minervencelle. Eben so wenig nöthigt irgend eine der übrigen Erwähnungen (A. 87) zu jener Annahme, am wenigsten der bei keiner denkbaren Reconstruction des Innern des Tempels erklärliche Ausdruck, es habe Etwas 'in der Cella des Juppiter zu Füssen der Juno' gestanden, wenn man nehmlich unter dieser Juno das Kultusbild der Juno Regina an der Rückwand ihrer doch jedesfalls durch eine Wand von der des Juppiter getrennten Cella darunter verstehen müsste[91]). Aber es bleibt immer unverständlich, wie der Senat in der Cella des Juppiter also in einem Raum von 11 × 9 M., oder falls man sie auch grösser als die beiden andern dächte, doch jedesfalls in einem

---

[90]) So Abeken Mittelit. S. 224 A. 2, der aber das Quellenmaterial nicht übersah und die wichtige Stelle Gellius 6 (7), 1, 6 falsch angewendet hat: *Scipionem . . . solitavisse noctis extremo priusquam dilucularet in Capitolium ventitare ac iubere aperiri cellam Iovis atque ibi solum demorari . . . . aeditimosque eius templi saepe esse demiratos quod solum id temporis in Capitolium ingredientem canes semper in alios saevientes neque latrarent eum neque incurrerent.* Also der Tempelhof wird von Hunden bewacht; die drei Cellen, d. h. der Tempel, ist verschlossen, die drei Thüren führen jede in die betreffende Cella. — Warum das Bild des Scipio trotz ausdrücklicher Zeugnisse (A. 60. 87) nicht in der *cella Iovis*, sondern in einem Vorraum gestanden haben soll, ist vollends nicht einzusehen.

[91]) Die oben A. 87 angef. Stelle des Livius 6, 43 *in Iovis cella ante pedes Iunonis* hat auch Nissen Pomp. Stud. 324, der geneigt scheint Abeken's Ansicht zu folgen, nicht erklären können, und Niemand kann sie unter der gewöhnlichen Voraussetzung erklären. Sie ist entweder interpolirt (*ante pedes eius?*), oder sie bezeugt einfach, was ja auch sehr denkbar ist, dass in der Cella des Juppiter irgend ein Junobild in einer eigenen *aedicula* gestanden hat.

nicht noch einmal so grossen Raum, Platz finden konnte, während die mit Rücksicht auf Senatsversammlungen gebaute Cella des tiberianischen Concordientempels einen Flächeninhalt von der Grösse des ganzen vorauszusetzenden Flächeninhalts der drei Cellen hat. Nun wird freilich 'das Capitolium' oder, wie es auch ausdrücklich heisst, der 'Tempel des Juppiter' in der geschichtlich glaubwürdigen Ueberlieferung — abgesehen von einzelnen durch ganz besondere Umstände herbeigeführten Fällen — einzig und allein als Sitzungslokal für die gleich nach dem Antritt der Consuln berufene, an das Opfer derselben sich anschliessende erste Festsitzung des Jahres erwähnt[92]).

---

[92]) Dies ist, wie es scheint, bisher nicht erkannt worden und bedarf des Beweises. Nach dem Antritt des Amts verfügen sich die Consuln auf das Capitol, um *votis rite nuncupatis* (Liv. 22, 1, 6) dem Juppiter das regelmässige Stieropfer darzubringen (Liv. 41, 14 Mommsen Staatsrecht 1², 594 f.). Dasselbe thut später der Kaiser (*de more Capitolium ascendere* Plin. Paneg. 5, 23, *in C. ad vota concipienda et perficienda solemnia ire* Vita Heliog. 15 vgl. Pertin. 5 vgl. Preller Myth. ² 213 f.). Dem Opfer folgt in der Zeit der Republik unmittelbar die erste Senatssitzung *in Capitolio*, in welcher die Tagesordnung der Regel nach nur zwei Nummern enthält, die *sollemnia senatus consulta de religionibus* (Liv. 9, 8, 1. 37, 1, 1 Becker Handb. 2, 2. 125) und die Provinzenvertheilung. Und zwar finden alle Antrittssitzungen, für welche die 3. bis 5. Dekade des Livius das Lokal angiebt, *in Capitolio* statt (22, 1, 6. 23, 31, 1. 24, 10, 1. 26, 1, 1. 28, 39, 1. 30, 27, 1. 32, 8, 1. 33, 25, 7. 41, 14, 7 vgl. 15, 1 wo das *templum* das Capitol ist), mit alleiniger Ausnahme eines Falls, in dem aus besonderen Gründen ausserhalb der Stadt *in aede Apollinis* getagt wurde (34, 43, 2. 3); sehr oft wird das Lokal als das bekannte nicht genannt, was man z. B. aus 44, 19 sieht, wo der Antrittssitzung eine zweite *in curia* folgt. — Auch sonst ist mir keine Sitzung *in Capitolio* vorgekommen, die nicht Antrittssitzung wäre: sehr gut kann die Sitzung d. J. 599/137 daselbst, in welcher Carneades und Diogenes eingeführt wurden (*cum . . ad senatum in Capitolio starent* Cic. Ac. pri. 2, 45, 137) eine solche gewesen sein. Denn in der früheren Zeit pflegte man Gesandtschaften in der Festsitzung einzuführen, während das gabinische Gesetz (v. J. 687 ?) dafür den Monat Februar bestimmte (Cic. ad Qu. fr. 2. 13 vgl. Garatoni und Wunder zur Planciana 14, 33 Bardt Hermes 7, 24). Am 1. Jan. 691/63 tagte der Senat *in templo Iovis optimi maximi* und sprach Cicero gegen Rullus (de lege agr. 1, 1, 16). Eine der Januarsitzungen des stürmischen Jahrs 697/57 sah den *frequentissimus*

Aber die Schwierigkeit wird dadurch nicht geringer, zumal auch, wie zum Ueberfluss gradezu bezeugt wird, jene ersten Versammlungen grade als sehr vollzählige gedacht werden müssen. Auch das mindert sie natürlich nicht, dass auch in andern Tempeln auf dem Capitol, wie in dem der Fides (und des Honos und der Virtus?) ausnahmsweise berathen wird: einen eigenen Ort für Senatsversammlungen hat es daselbst nicht gegeben (A. 14). Ist daher, wie mir scheint, sowohl die Annahme eines im Innern vorhandenen zweiten Pronaos oder gar dreier solcher, auf die es doch hinaus käme, ebenso bedenklich wie die Annahme, dass die Cella des Juppiter als Versammlungsort gedient habe, was doch wohl auch irgend einmal ausdrücklich gesagt sein müsste, so sehe ich nur einen Weg der Lösung: dass der Senat sich versammelt habe unter der Säulenhalle des grossen Pronaos, welcher trotz der Aufstellung von Weihgeschenken und Bildwerken dazu Raum bot; denn der Tempelhof, welcher ja allerdings ummauert war und verschliessbare Thore hatte, scheint durch den Ausdruck 'im Tempel des Juppiter' ausgeschlossen zu werden. Diese Lö-

---

senatus in templo Iovis optimi maximi (Cic. Sest. 61, 129) und zwar 417 Senatoren (cum senatui gr. e. 10, 26, auffallend genug neben den 415 der Februarsitzung 693/61 ad Att. 1, 14, 5): jedesfalls war es die wichtigste der drei dieselbe Angelegenheit behandelnden (Schol. in Sest. 61, 129 vgl. Halm zu d. St. und Drumann 2, 288. 294). Rücksichten auf die Sicherheit veranlassten den Senat für die Antrittssitzung des 1. Jan. 711/43 als Lokal die *cella Concordiae* zu bestimmen (Cic. Phil. 5, 7, 18 Drumann 1, 230f.): diese wurde verschlossen und militärisch bewacht. Eine Sitzung *in Capitolio* bei anderen Gelegenheiten kann ich nicht nachweisen (natürlich kommt ein Beispiel wie Liv. 3, 21 überhaupt nicht in Betracht). — In der Kaiserzeit versammelt sich der Senat, wie es scheint, nicht einmal mehr zu der ersten Sitzung nach der Thronbesteigung im Capitol. Nur wegen des Namens *curia Iulia* berufen die Consuln nach dem Tode des Gajus den Senat nicht dahin, sondern *in Capitolium* (Suet. Calig. 60); zur Wahl des Maximus und Balbinus begiebt sich der Senat *οὐκ εἰς τὸ σύνηθες συνέδριον ἀλλ' εἰς τὸν τοῦ Διὸς νεὼν Καπιτωλίου* und beräth *ὥσπερ ὑπὸ μάρτυρι Διὶ καὶ συνέδρῳ* (Herodian. 7, 10, abweichend Vita Max. et Balb. 1 *in aede Concordiae*). — Man vgl. den Abschnitt über das Forum.

sung aber findet eine Bestätigung wohl darin, dass auch, wenn der Senat aus besonderen Gründen in den Tempeln des Apoll und der Bellona vor dem carmentalischen Thor oder des Castor am Markt zusammentrat, dies nicht in den Cellen derselben geschehen zu sein scheint, sondern im Pronaos[93]). Wenn endlich, wie sich in dem Abschnitt über das Forum weiter ergeben wird, das Tagen des Senats in den Tempeln am Forum erst im 7. Jahrhundert aufgekommen ist und sehr durchsichtige Gründe hat, so dürfen wir in diesen Thatsachen vollwichtige Beweise dafür sehen, dass es der klaren und gesunden römischen Anschauungsweise widersprochen hat, die Funktionen der Regierung in einem ausschliesslich dem Kultus geweihten Raum, in der Cella eines Gottes ausüben zu lassen. Denn mit Nichten ist eine solche die eben für diese Ausübung bestimmte inaugurirte Curie und wird dazu durch die Aufstellung eines Altars und des Bildes einer Schutzgottheit so wenig wie das Amtshaus der Censoren, der 'Freiheitshof' im römischen Sinne, durch Bild und Altar der Freiheit zu einem Gotteshaus der 'Freiheit'.

Ueber den bildlichen Schmuck der Tempelfront in den verschiedenen Epochen belehren die alten Darstellungen des Tempels auf Marmorreliefs und Münzreversen besser als die sehr dürftigen Andeutungen der Schriftsteller: sicher aber auch jene nur über den letzten Prachtbau, den von Titus begonnenen und von Domitian geweihten. Zunächst muss uns die allgemeine Erwägung leiten, dass der Neubau des Catulus in einen Wendepunkt der Geschmacksrichtung fiel, und zwar in die Zeit der Vorbereitung, nicht der Entfaltung der neuen

93) Der Ausdruck *apud aedem Duelonai* könnte allenfalls mit *in aede D.* identificirt werden, sicher nicht der Ausdruck *sub aede Kasteris*, auch nicht der Ausdruck *ad aedem Apollinis* Cic. ad Qu. fr. 2, 3, 3 mit *in aede.* Und woran kann man bei *sub aede* anders denken als an den Pronaos (s. den Abschnitt über das Forum)? Wenn auch Verhandlungen *in aede A.* vorkommen, so nimmt dies nicht die Beweiskraft: denn *in aede* kann auch *in pronao aedis* bedeuten, und natürlich ist als Ausnahmefall ein Tagen in der *cella* nicht undenkbar. Ueber das Tagen *in cella Concordiae* wird ebenfalls beim Forum gehandelt werden.

Richtung. Es war die Zeit, in der man als Material für die Kunstformen monumentaler Bauten noch Travertin und Peperin mit Stucküberzug verwendete, die dorische und jonische Ordnung noch bevorzugte, gleichzeitig aber gebrochen hatte mit den Traditionen der wohl nicht ausschliesslich etruscischen Thonbildnerei und ihrer buntbemalten Figuren, über deren naturalistische Schönheit uns begreiflicherweise — bei der grundsätzlichen Beseitigung derselben im Ausgang der alten Zeit — nur zufällig, aber um so überraschender ein einzelner Fund auch auf römischem Boden belehrt[94]). Wenige Jahrzehnte nach dem Neubau entfaltete die Baukunst, in Material und Stil wie durch einen Zauberschlag verwandelt, jenen vornehmen Glanz, dessen Wiederschein aus den begeisterten Lobpreisungen der augusteischen Dichter wie aus den Marmorsäulen des Mars Ultor und der Castoren auch zu uns noch herüberdringt. Dieser Entwickelung gemäss ist es, dass Catulus bei seinem Neubau zwar den ganzen Terracottenschmuck, der das Feld und den First des Giebels geziert hatte, beseitigte, dagegen wahrscheinlich die dorisch-tuscanische Ordnung beibehielt und noch nicht eine vollständige Marmorbekleidung des Gebäudes herstellte; dass Vespasian die tuscanische Ordnung durch die korinthische ersetzte, den Marmor jedesfalls in grösster Ausdehnung verwendete, und den Schmuck des Giebelfeldes in engerem Anschluss an griechische Muster umgestaltete; dass der dritte Neubau zwar an Pracht den zweiten noch in Schatten stellte, aber allem Anschein nach und, wie sichs erwarten lässt, nicht in so durchgreifender Weise die Kunstformen des 10 Jahre vorher in Trümmer gesunkenen Baus umgestaltete, wie es der zweite mit den Kunstformen des ersten gethan hatte.

[94]) Es ist der schon in dem Jahresberichte 1879 S. 415 (oben) erwähnte Fund einer grossen Anzahl bemalter Thonfiguren, welche, wie es scheint, zur Dekoration eines Gebäudes gehört haben und dann (in der Nähe des Constantinbogens) in eine Grube 12—13 M. unter dem heutigen Niveau geworfen wurden. Das Nähere wird hoffentlich bald das Bullettino communale bringen.

Die Baugeschichte des ersten tarquinischen Tempels, wie sie früher aus der Chronik entwickelt worden ist, zeigte uns im Wesentlichen nur die seit den grossen Siegen in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts vorgenommenen Verschönerungen und Verzierungen einzelner Bauglieder im Aeussern und Innern des Tempels. Aber Hauptfragen wie diese, ob das von den Ogulniern im J. 458 d. St. auf dem Giebel aufgestellte vermuthlich metallene Viergespann mit dem Juppiter die Stelle der ersten thönernen eingenommen habe, welches die Darstellung des Giebelfeldes gewesen sei, sind leider mit den vorhandenen Mitteln nicht mehr sicher zu beantworten; auch wo am Giebel der Front der blitzschleudernde Summanus aus Terracotta seinen Platz gehabt hat, dessen Kopf der Blitz nach glaubwürdiger Ueberlieferung im J. 479/275 in den Tiber geschleudert hatte, lässt sich durch kein Interpretationskunststück nachweisen; nur dass er nicht der Juppiter selbst war, ist sicher, dass er an der Front des Tempels angebracht war, so gut wie sicher. Aber einen reichen Schmuck von gemalten Thonfiguren müssen wir ohne Frage als Zierrath des Giebelfeldes wie des Dachfirstes voraussetzen[95]).

[95]) Ueber die oben bezeichnete, seit Becker de comicis Rom. fabulis S. 30 ff. immer aufs Neue, am ausführlichsten von Wieseler in den Gött. gel. Anz. a. O. (s. A. 86) behandelte Controverse urtheile ich so: wir wissen (vgl. A. 6. 10) aus Varro bei Plin. 35, 157 vgl. 28, 16 dass ein *Iuppiter fictilis* als Kultusbild und *quadrigae fictiles in fastigio* (genauer würde es heissen *in columine supra fastigium*, vgl. Vitr. 4, 7, 5) als Werke des von Tarquinius beschäftigten Vejentaner Vulca galten; ferner aus Livius 10, 23, 11 dass im J. 458/298 die Ogulnier *in Capitolio* . . *Iovem in culmine cum quadrigis* aufstellten, d. h. eine Juppiterstatue mit oder auf seiner *quadriga*, und aus Cicero de div. 1, 10, dass im J. 479/275 der Blitz dem *Summanus in fastigio Iovis optimi, qui tum erat fictilis*, den Kopf abschlug und in den Tiber schleuderte (wo jedesfalls *qui* nur auf *Summanus* gehen kann: auf *Iovis o. m.* bezogen ist der Relativsatz sinnlos). Wenn der Auszug aus Livius 14. B. statt des Summanus ein *Iovis signum* nennt, so ist zu bemerken: ein *Iuppiter Summanus* kommt zwar in Oberitalien vor (CIL 5, 3256. 5680) und *Summanus* ist eine Form des Juppiter, aber eine selbständige göttliche Persönlichkeit, die in Rom als *Summanus*, nicht als *Iuppiter Summanus*,

Mit mehr Sicherheit glaubt man auf Grund der Darstellung des zweiten Tempels auf dem Denar des Petillius Capitolinus in dem Giebelfelde dieses ersten Neubaus als Centralgruppe eine Roma auf Schilden sitzend, daneben (nicht davor) die Wölfin mit den Zwillingen und in dem freien Raum fliegende Vögel (doch wohl die Roms Geschick verkündenden des Romulus) annehmen zu dürfen. Allein es muss bezweifelt werden, ob jene Roma in ihrer allerdings damals typischen Hal-

---

ihren Kultus hat, und deren Name in klassischer Sprache daher nicht dem des Juppiter substituirt werden kann. Der Epitomator muss daher die ihm in ähnlicher Fassung vorgelegene Liviusstelle falsch verstanden haben, wie er auch sonst thut (z. B. recht grob epit. 46 vgl. Jahresberichte 1875, 748). Endlich wissen wir, dass zu Plautus Zeit (Trin. 84) *in Capitolio in columine* (nehmlich *fastigii*) ein *Iuppiter*, der eine *corona* trug, stand. Da wir nun nicht wissen, ob der Summanus Ciceros *in fastigio* eine Figur des Giebelfeldes oder des Dachfirstes war (beides ist sprachlich möglich), andrerseits aber der ganze Zusammenhang der Erzählung des Livius über die Weihungen der Ogulnier (A. 10) jeden Gedanken an einen thönernen 'Juppiter mit dem Viergespann' (*culmen cum quadrigis* zu verbinden, wie Wieseler will, scheint mir sprachlich unmöglich) ausschliesst, endlich (wie Wieseler gewiss richtig ausführt) Becker's Annahme, der Summanus habe auf dem *columen* des nördlichen *fastigium* dem Juppiter des südlichen entsprochen (von einem Schmuck des Nordgiebels ist sonst nirgend die Rede, jeder denkt bei dem *fastigium* des Capitols an die Tempelfront): so wird, wenn nicht irgendwo ein Irrthum in der Ueberlieferung steckt, anzunehmen sein: 1. ursprünglich stand auf dem *columen fastigii* ein thönernes Viergespann mit dem lenkenden Juppiter; die Gründe für ein solches ohne Lenker (O. Müller Etr. 2², 252 f.) halte ich für ganz hinfällig; 2. es wurde durch das Werk der Ogulnier, das aus Metall (Bronze?) war, ersetzt: Niemand (auch nicht die Grammatikerschrulle von den *septem pignora imperii*, unter denen die *quadriga fictilis*, bei Serv. Aen. 7, 188) bezeugt die Fortdauer des thönernen Viergespanns, und wir können uns nicht wundern, dass aus der Chronik über die Beseitigung desselben nichts erhalten ist; 3. ob der nur einmal genannte thönerne *Summanus in fastigio* zu Cicero's Zeit durch ein Bild desselben aus anderem Material ersetzt war, ist aus seinen Worten nicht ersichtlich, wahrscheinlich ist es nicht; 4. ob dieser Summanus, welcher nach Aufstellung des Juppiter auf seinem Wagen, *in fastigio* stand, eine Figur des Giebelfeldes war oder auf dem First des Daches, sei es auf dem Abfall, sei es als Eckfigur (wo später Adler, zuletzt Viergespanne standen) Platz gefunden hatte, ist schlechterdings nicht auszumachen.

tung als Centralgruppe des Feldes des Dreigöttertempels passend und nicht als Hauptgestalt der höchste beste Juppiter und sein Blitz schlechterdings unentbehrlich sind: vollends aber die Beiordnung der Wölfin auf der einen Seite lässt auf der andern eine schwer auszufüllende Lücke. Es muss dahin gestellt bleiben, wie viel Freiheit der Künstler sich bei der Wiedergabe des vielleicht figurenreichen Bildes des Giebelfeldes auf engem Raum genommen hat. Hingegen ist kein Grund zu zweifeln, dass auf der Spitze des Giebels Juppiter auf einem Viergespann, an den Ecken grosse Adler standen[96]).

Denselben Schmuck auf Spitze und Ecken des Giebels trug auch der Tempel Vespasians, wie ihn uns die detaillirte Darstellung der Grossbronzen Vespasians aus den Jahren 71 bis 78 und des Titus aus den Jahren 77. 78 vorführt. Nach derselben ist es sicher, dass die Mittelgruppe des Giebelfeldes die drei capitolinischen Gottheiten bildeten. Aber, wie schon bemerkt wurde, wird der Figurenschmuck des Giebelfeldes schwerlich von dem des letzten Neubaus wesentlich verschieden gewesen sein, und wir dürfen die drei Götter in derselben Gesellschaft vermuthen, in der sie auf diesem erscheinen.

Nur eine wesentliche Veränderung bezeugen die Münzdarstellungen dieses, des letzten Neubaus, mit Sicherheit: an die Stelle der Adler an den Ecken waren Zweigespanne getreten, während das Viergespann von Juppiter gelenkt auf der Spitze seinen alten Platz einnahm, die Dachabfälle vielleicht mit je zwei oder mehr Statuen (darunter Mars?) geziert waren. Im Uebrigen sind dieselben für eine Restauration unbrauchbar. Dagegen ist mit grösster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass das berühmte Relief im Conservatorenpalast, welches den Kaiser Marcus vor einem Tempel und einem daneben stehenden grossen mit Thierkämpfen auf dem Gebälk geschmückten Hallen-

---

96) Ausführlich handeln über das erwähnte Münzbild Köhne und Wieseler a. d. aa. OO., über Roma auf den Schilden Klügmann in der A. 25 a. Abhandlung. Man scheint nicht genügend in Betracht zu ziehen, dass der Stempelschneider bei der Kleinheit der Darstellung nothwendig auf Andeutungen, also auf Willkürlichkeiten angewiesen war.

bau (etwa dem, der den Tempelhof umgab? A. 36. 78) opfernd darstellt, den capitolinischen Tempel darstellt. Dieses Relief zeigt nun, im Wesentlichen übereinstimmend mit einem zweiten, jetzt nur durch Zeichnungen des 16. Jahrhunderts erhaltenen, als Mittelgruppe des Giebelfeldes hoch thronend die drei capitolinischen Gottheiten (hier irrig Juno zur Rechten, Minerva zur Linken Juppiters vgl. A. 87), den Adler zu Füssen Juppiters. Diesen schloss sich von rechts her zunächst der Götterbote Mercurius, vor ihm niedriger Vesta und Aesculap, von links her ebenfalls niedrig stehend ein Knabe an, in welchem ich den Genius des römischen Volkes zu erkennen glaube; weiter schlossen sich rechts und links dort der herauf fahrende Wagen des Sol, hier der herab fahrende der Luna an, weiter rechts und links Vulcan in der Schmiede; endlich nach dem Zeugnisse des jetzt verlorenen Reliefs, rechts und links die spitzen Winkel ausfüllend, rechts ein liegender Flussgott, links, wie vermuthet worden ist, Tellus. Es ist möglich, aber nicht gerade wahrscheinlich, dass noch andere Figuren zu dem Bilde gehört haben, welche die Verfertiger jenes Reliefs nicht dargestellt haben, daher die Vermuthung, dass ausser der an sich verständlichen Hauptversammlung noch die vier Elemente (es fehle der Windgott), mithin in dem ganzen Bilde die Weltherrschaft der capitolinischen Gottheiten dargestellt gewesen sei, doch sicherer Begründung entbehrt. Endlich zeigt uns die Abbildung des verlorenen Reliefs auf dem Dachabfall rechts eine Statue des Mars und eine weibliche, auf dem links der Ueberrest einer weiblichen; sie fehlen auf dem im Original erhaltenen[97]).

[97]) An der gegebenen Erklärung der Giebelgruppe, welche besonders auf Jahn's grundlegende Arbeit über die capitolinischen Götter (Beiträge 79 ff.) fusst, wird abgesehen von der oben als unsicher bezeichneten Vermuthung (Jahn Beitr. S. 82 A. 17 vgl. S. 86. 90) nicht viel zu ändern sein. Nur in der Erklärung des Knaben links weiche ich von den bisherigen Versuchen ab: er galt früher als Ganymedes (Zoega, Brunn) oder Juventas (Cavedoni), Schulze nennt ihn Julus; er ist eben so gross wie die gegenüberstehenden Vesta und Aesculap, nackt, die Rechte hängt am Körper herab, die am Leib festanliegende Linke hat

Unsere Nachrichten über die **Burg** (*arx*) sind äusserst dürftig[99]); die Oertlichkeit ist früher nur oberflächlich, im Jahre 1876 nur auf einem beschränkten Gebiet etwas tiefer untersucht worden. In der technischen Sprache ist *arx* wie *Capitolium* ein festumgrenzter Begriff; so wenig der Saturntempel am Markt technisch 'am Capitol' genannt wird, von dem ihn die Fahrstrasse trennt, so wenig wird der Concordientempel, von dem aus eine Treppe zur Burg führt, 'an' oder gar 'auf der Burg' genannt. Die Burg wird uns in drei Beziehungen genannt: als Observatorium der Augurn, als Citadelle, als Sitz einiger weniger Gottheiten.

Der Burghügel der ummauerten Siebenhügelstadt trug, wie auf seiner südlichen Erhebung das Hauptheiligthum (*capitolium*), so auf seiner nördlichen den Beobachtungsplatz der Augurn (*auguraculum*). An die Urzeit vor Gründung dieser Siebenhügelstadt erinnerten angeblich das 'alte' *capitolium* und das *auguraculum* auf dem Quirinal und das romulische *auguratorium* auf dem Palatin: letzteres war mit den übrigen Reliquien der Romuluslegende durch Augustus wieder zu Ehren gebracht und ist vielleicht seitdem als Bauwerk unterhalten worden. Leider ist es jedoch weder möglich auszumachen, ob das im J. 136 von Hadrian wiederhergestellte *auguratorium* eben das palatinische oder etwa ein auf dem Cälius zu besonderen Zwecken errichtetes war, noch auch das palatinische in einer der palatinischen Ruinen sicher nachzuweisen. Wir vermögen uns daher von dem *auguraculum* des capitolinischen

[illegible] etwas gehalten, sie könnte sehr gut im Original ein Füllhorn getragen haben, das der Verfertiger des Reliefs weggelassen hätte oder dessen Rest in der Hand auf dem Relief sich leicht den Augen auch aufmerksamer Beobachter entzogen haben kann. Mir ist vor dem Original leider dieser Gedanke nicht gekommen. Man würde den *genius p. R.* ungern vermissen, ebenso ungern freilich Hercules.

99) Am vollständigsten, wenn auch nicht genügend, behandelt von Preller Augurn, Aufsätze S. 484 f. Um die anderen Reste hat sich Nibby am [illegible] bemüht; der von ihm versuchte detaillirte Nachweis, dass sie dem Unterbau des capitolinischen Tempels gehöre (Roma antica 1, 37 ff.) bedarf jetzt keiner Widerlegung mehr.

Berges, von welchem Ueberreste schwerlich je zu Tage kommen werden, nur nach den dürftigen Schriftstellerzeugnissen einen Begriff zu machen[99]). Wird uns die Thätigkeit der Inauguration in authentischer Weise als eine dreifache, als die Inauguration der Priester, gewisser Grundstücke und des Heils des römischen Volks bezeichnet[100]), so glauben wir in der Ueberlieferung Spuren dafür zu finden, dass diese drei Akte auf der Burg vollzogen wurden oder von ihr ausgingen. Denn die uns ausführlich geschilderte Inauguration des Numa auf der Burg ist nichts als das Prototyp der Inauguration von Personen, in republikanischer Zeit also der Priester[101]); dass die Augurn 'zur Inauguration', aller Wahrscheinlichkeit nach bestimmter Orte, von der Burg auszogen, ist bezeugt[102]); dass die Einholung 'zusagender Zeichen' für das Heil des römischen Volks während des Amtsjahrs zu Anfang eines jeden auf

---

[99]) Ueber das quirinalische *auguraculum*, welches die Argeerurkunde nennt s. 1, 1, 282 f. Auf dem Palatin nennt das Regionenbuch ein *auguratorium*; dass dasselbe durch Augustus zu Ehren gebracht sei, hat Preller Reg. S. 185 vermuthet und darauf die von Cittadini 'in pavimento S. Ioannis Lateranensis' gesehene, jetzt verlorene, Inschrift CIL, 6, 976 *imp. Caesar* . . . (Hadrian 136) *augurato[rium?] dilaps(um)* | *pe[c. s. restitu]it* bezogen. Indessen ist es nicht unmöglich, dass ein *auguratorium* auf dem Cälius vorhanden war. Vgl. Bd. 2, 513 und den Abschnitt vom Palatin. — Festus Auszug S. 18: *auguraculum appellabant antiqui quam nos arcem dicimus, quod ibi augures auspicarentur*, vgl. bei demselben S. 16 die Etymologie von *arcanus*: *ab arce, quae tutissima pars est urbis sive a genere sacrificii quod in arce fit ab auguribus* u. s. w.

[100]) Cic. de leg. 2, 8, 21: (*augures*) . . *sacerdotesque et vineta virgetaque et salutem populi Romani auguranto*, wie Halm richtig schreibt: das erste *et* fehlt in den Hss.

[101]) Inauguration des Numa *in arce* Liv. 1, 18 (Plut. Numa 7, 2 sagt ungenau ἀνέβαινεν εἰς τὸ Καπιτώλιον, aber genau § 3 κατέβαινε . . . ἀπὸ τῆς ἄκρας).

[102]) In der 1, 1, 196 verbesserten Stelle des Varro 5, 47 *Carinae pote a cerimonia* (*postea cerionia* F), *quod hinc oritur caput sacrae viae a Streniae sacello* [*quae pertinet in arcem*] (Glosse?), *qua sacra quotquot mensibus feruntur in arcem et per quam augures profecti solent inaugurare*, wo freilich das objektslose *inaugurare* auffällt.

der Burg vorgenommen wurde, mindestens wahrscheinlich[103]). Endlich erfahren wir, dass in ältester Zeit an den hochheiligen Iden jedes Monats ein dem Juppiter zu opferndes Schaf auf die Burg getragen wurde[104]). — Es stand nichts im Wege, war aber räumlich selten anwendbar, für eine in grösserer Ferne von der Stadt ausserhalb des Pomerium zu vollziehenden Handlung die Zeichen hier, und nicht, wie es jedem Auspicirenden zustand, an dem Orte der Handlung selbst zu beobachten, und ein typisches Beispiel dafür wird uns überliefert[105]).

Das *auguraculum* nun ist als ein freier Platz zu denken, auf welchem nach sonst bezeugtem Brauch die Beamten und ihre sachverständigen Helfer, die *augures*, oder diese allein in einem Zelt oder einer Hütte Platz nahmen, um ihre Beobachtungen anzustellen. Nichts anderes als eben dieses Beobachtungshäuschen ist die ʻmit den Opfergräsern gedeckte Hütte auf der Burgʼ gewesen, welche, stetig erhalten, in dieser ihre

[103]) Dass das seit Augustus nur noch ausnahmsweise vorgenommene *augurium salutis* (Tac. An. 12, 23 Dio 37, 24 u. a.) ursprünglich zu Anfang jedes Jahres stattfand, ist sehr wahrscheinlich (Huschke's Meinung, dass es auf den 15. März fiel, Jahr S. 272, theile ich nicht), sehr wahrscheinlich an sich auch, dass die Beobachtung auf dem sollennen Platz stattfand: aber die Combination der vereinzelten Nachricht, dass Titus Tatius *verbenas felicis arboris ex luco Streniae anni novi auspices* als *strennae* empfing (Symmachus Ep. 10, 35) mit der andern, dass derselbe *in arce* wohnte (Solin. 1, 21: doch s. 1, 1, 156), giebt hierfür wie für die gangbare Annahme, dass am Jahresanfange Glücksreiser aus jenem nur hier genannten *lucus* auf die *arx* gebracht worden seien, nicht den Schatten eines Beweises. Von dem *augurium salutis* verschieden sind die *vota pro salute p. R.*, welche theils am Salustempel, theils auf dem Capitol concipirt wurden.

[104]) Varro in der A. 102 a. Stelle vgl. mit Festus S. 290 *sacram viam .. quod eo itinere utantur sacerdotes idulium sacrorum conficiendorum causa* und S. 104 *idulis ovis*. Doch werden die grossen Schwierigkeiten, die diese Zeugnisse machen, in dem Abschnitt über das Forum entwickelt werden.

[105]) So fasse ich das vereinzelte schon 1, 1, 244 erörterte Zeugniss des Livius 4, 18 über das Gefecht am Anio: *dictatore arcem Romanam respectante ... ut ab* (*ex* die Hss.) *auguribus, simul aves addixissent, ex composito tolleretur signum.*

von der Burg wird, in der Stadt weithin sichtbar, der gewaffneten Mannschaft das Zeichen zum Auszug aufs Marsfeld

---

cortumione uti quam rectissime (*utique ea erectissime* F) *sensi*'. *in hoc templo faciundo arbores constitui fines apparet et intra eas regiones, qua oculi conspiciant id est tueamur*; *a quo templum dictum* u. s. w. Ich habe zweimaliges *olla per* in dem Sinne etwa von *olla ce* vorgeschlagen; jedesfalls steckt in dem hs. *ber, ner* eine postponirte Partikel, nicht was Scaliger vorschlug und neuerdings als überliefert angesehen zu werden pflegt, *veter*. — Cicero de off. 3, 16, 66: *cum in arce augures acturi essent iussissentque Ti. Claudium Centumalum, qui aedes in Caelio monte habebat, demoliri ea quorum altitudo officeret auspiciis, Claudius proscripsit insulam* ⟨*vendidit*⟩, *emit P. Calpurnius Lanarius. huic ab auguribus illud idem denuntiatum est. itaque Calpurnius cum demolitus esset* u. s. w. Der Cälius liegt dem auf der Burg Stehenden innerhalb der Grenzen der Südhälfte des Templum (nicht östlich). Der zu inaugurirende Numa sitzt *in lapide ad meridiem versus*, der Augur ihm zur Linken *regiones ab oriente ad occasum determinavit, dextras ad meridiem laevas ad septentrionem esse dixit* (Liv. 1, 18). Nach älterer römischer Vorstellung würden die günstigen Zeichen zur Linken, hier also auf der nördlichen Hälfte des Templum, erwartet werden. Es ist dies die bekannte Verschiedenheit der Orientirung des Templum, welche noch nicht genügend erklärt ist (vgl. das Comitium): sicher ist, dass die Stadt dem auf der Burg Auspicirenden die Südhälfte des Templum und sein Beobachtungsfeld bildete. — Die oben A. 44 angeführte Stelle des Festus S. 344 über den Tempel des Honos und der Virtus ist wegen der Unsicherheit der Lage desselben nicht verwendbar. — Die Höhe des alten Niveau der *arx* ist einstweilen auch nicht annähernd sicher bestimmbar. Die Angabe der Höhe des Fussbodens der Kirche Araceli zu 49 M. über dem Meere (die alte Bunsensche: um eine neue Messung habe ich mich vergebens bemüht) ist nicht einmal sicher für die Höhe der Area der Juno Moneta, deren Stelle die Kirche wahrscheinlich einnimmt, zu brauchen, geschweige denn für die Höhe der Area des Auguraculum, welche nur vermuthungsweise mit jener identificirt wird. Antike Reste, welche die Minimalhöhe der einen oder der andern bewiesen, sind nicht aufgedeckt worden. Wenn es nun immerhin wahrscheinlich ist, dass die Erbauer der Kirche Araceli (vor dem 9. Jahrhundert: unten) das Felsenplateau der Area der Juno Moneta nicht wesentlich verändert haben werden, und dass die Area der alten *arx* eben dieses Plateau ist, so stehen diese Dinge doch so unsicher, dass die ganze Frage über das Verhältniss der Höhe der *arx* zu der sicher bestimmbaren Höhe des *capitolium* einstweilen als unentschieden bei Seite gelegt werden muss.

gegeben. Hier zuerst, dann in der Runde um die Stadtmauer, und in der Stadt vor der Thür des 'Frevler', ertönt das Signal des Hornbläsers, der diesen vor das auf dem Marsfeld tagende Centuriengericht ladet. Hier weht zum Zeichen, dass das gewaffnete Volk ausgezogen ist und so lange es draussen steht, eine rothe Fahne[109]). Auf der Burg bestand der Kultus der Juno Ratherin (*Iuno moneta*). Die Gründung ihres am 1. Juni geweihten Tempelhauses verzeichnet die Chronik unter dem J. 410/344. Später (vielleicht 485/269) wurde die Münze mit diesem Tempel verbunden. Die Anlässe, welche die Gründung des Tempels oder die nach andern erst später erfolgte Zubenennung der *Iuno* als *moneta* herbeigeführt haben sollen, gehören in die Klasse der Tempellegenden. Leicht erkennbar sind die Anknüpfungspunkte, für die, wie es scheint, bestangesehene Version: der Dictator Lucius Camillus, der Nachkomme des Retters der Stadt soll ihn gelobt und erbaut haben auf der Stelle des von Staats wegen niedergerissenen Hauses des Retters des Capitols, des nachmaligen Hochverräthers Marcus Manlius, und ein Nachkomme dieses tragischen Helden, Lucius Manlius, ist Reiterführer des Erbauers. Diese Legende knüpft an die ebenfalls legendarische Erzählung an, dass dieser Manlius auf der Burg zur Zeit des Keltenangriffs ein Haus besessen oder ein solches als Ehrengeschenk nach der Abwehr desselben erhalten habe. Wir haben bereits gesehen, dass diese Nachricht aus dem gesetzlichen Verbot das Capitol und die Burg zu bewohnen, entstanden ist. Dazu kommt, dass diese Gründungsgeschichte zwar der neuen Gottheit den Namen *Iuno moneta* giebt, sich aber um den Beinamen *Moneta* gar nicht kümmert. Die Gelehrten scheinen diesen Uebelstand

[109]) Die Stellen über das *vexillum russi coloris in arce* (welche *arx* Dio irrig für Janiculum hielt) habe ich schon oben (1, 1, 244) erörtert. — Magistratsbücher bei Varro 6, 92: .. *qui de censoribus classicum ad comitia centuriata redemptum habent, uti curent eo die quo die comitia erunt in arce classicus canatur* (*cana tum* F) *circumque moeros et ante privati huiusce T. Quinti Trogi scelerosi ostium canatur ut* (*canat et ut* F) *in Campo cum primo luci assit* (so dürfte zu schreiben sein).

erst später eingesehen und ihm in verschiedener Weise abgeholfen zu haben: 'viele' berichteten, dass die Juno 'auf der Burg' ihren Beinamen erhalten habe, weil sie einmal nach einem Erdbeben mit vernehmlicher Mahnung die Sühnung dieses Unheils durch das Opfer einer trächtigen Sau anempfohlen habe; nach anderen, weil sie den Römern in dem Kriege gegen die Tarentiner (beendet 482/272) durch einen wunderbaren Rath die nöthigen Geldmittel verschafft hätte. Zum Dank habe man sie Ratherin genannt und beschlossen in ihrem Tempel Geld zu prägen. Dieses in seinem ersten Theil abgeschmackte Mährchen enthält im zweiten wahrscheinlich die Schlussfolgerung, dass mit der angeblich im J. 485/269 erfolgten Einführung der Silberwährung zugleich die Prägstätte im Tempel der Moneta eingerichtet worden sei, und möglicherweise trifft diese das Richtige. Aber den Beinamen der Göttin erklärt keiner dieser Versuche[110]). Wie es von uralter Zeit her den Kultus eines *Iuppiter stator* am Palatin gab, dessen Beiname die Romuluslegende in ihrer Weise ausgebeutet hat, so gab es auf der Burg von uralter Zeit her eine *Iuno moneta*: die

---

[110]) Gründung des Tempels: (*L. Camillus* im Aurunkerkriege) *aedem Iunoni Monetae vovit . . . locus in arce destinatus quae aedium M. Manlii Capitolini fuerat . . . anno postquam vota est dedicavit* (Liv. 7, 28); *Iunoni mon(etae)* Kalender (Ven.) 1. Juni (CIL 1 S. 394); *arce quoque in summa Iunoni templa Monetae ex voto memorant facta Camille tuo* Ovid. F. 6, 183 f. (vgl. Macr. S. 1, 12, 30). Durch ein Versehen hat man Liv. 42, 7 hierher gezogen: er nennt den gleichnamigen Tempel auf dem Albanerberge, vgl. 45, 15. — Münze (Haus des Manlius *ubi nunc aedes et officina Monetae est* Liv. 6, 20) gegründet 485? Mommsen Münzw. 300 f. Anlass des Beinamens aus dem tarentinischen Kriege nach Suidas u. *Μονῆτα* (aus Sueton?) das Orakel der Iuno *εἰ τῶν ὅπλων ἀνθέξονται μετὰ δικαιοσύνης, χρήματα αὐτοὺς μὴ ἐπιλείψειν. τυχόντες δὲ Ῥ. τῆς αἰτήσεως ἐτίμησαν Ἥραν Μονῆταν τουτέστι σύμβουλον, τὸ νόμισμα ἐν τῷ ἱερῷ αὐτῆς νομίσαντες χαράττεσθαι.* Anders Cicero de div. 1, 45, 101: *scriptum a multis est, cum terrae motus factus esset, ut sue plena procuratio fieret, vocem ab aede Iunonis ex arce exstitisse: quocirca Iunonem illam appellatam Monetam.* 2, 32, 69: *a qua praeterquam de sue plena quid unquam moniti sumus?* — Haus des Manlius: 1, 1, 189. 280 f. (jetzt Mommsen Forsch. 2, 181 ff.).

seltsame Bildung dieses Beinamens kann zwar durch Analogien aus dem ältesten Sprachschatz erläutert, aber der Name selbst so wenig wie jener *stator* mit Sicherheit gedeutet werden. Schon den Römern der Zeit des ersten punischen Krieges hat er freilich die ethischen Begriffe des Verstandes und Rathes vergegenwärtigt: indessen darf bei einem so alten Kultus billig gefragt werden, ob dieses 'Rathen' nicht ursprünglich als das Unterweisen oder Anzeigen der Mondgöttin Juno eine ganz andere, vielleicht mit der Zeitmessung zusammenhängende Bedeutung gehabt hat[111]). — Es kann endlich kein Zweifel sein, dass die Gründungstage der Tempel des Juppiter auf dem Capitolium und der Juno auf der Burg nicht zufällig jener auf die Iden, dieser auf die Kalenden, die diesen Gottheiten heiligen Tage fallen. Der Name der Prägstätte also, welche ursprünglich *ad Monetae* geheissen haben wird, steht ausser Beziehung zu dem Begriff der Gottheit. Die Verbindung jener mit dem Tempelhause dieser wird keinen anderen Grund haben als den freilich erheblichen, dass die Burg der 'sicherste Ort der Stadt' (A. 99) ist; vermuthlich war ausser Mauern und Thürmen der Tempel der Moneta lange Zeit der einzige Steinbau auf der Burg und so empfahl sich die Göttin als Patronin der leicht mit ihrem Tempel in bauliche Verbindung zu bringenden Werkstätte. Von der räumlichen Anlage derselben wissen wir nichts; eine schwache Spur führt darauf,

---

[111]) Ausser Zweifel ist die Ableitung von *mon-eta* von *moneo* vgl. *mon-strum*, *men-s*; die Bildung nicht mit den Neutris *querc-etum*, *dum-etum* u. verw., sondern mit den Götterbeinamen *Nod-ō-tus*, *Vol-ē-ta* zu vergleichen, aus der Luft gegriffen die Zusammenstellung mit *μνηστή*, Juno als Ehegöttin bei Roscher Studien z. vergl. Myth. 2, 66. Die Bildung -*eta* ist singulär wie *Min-erva* von demselben Stamme, die Bedeutung schon Cicero in der A. 110 a. St. nicht erklärlich; Livius Andronikos (Prisc. 6, 6) übersetzt Od. 8, 480 *Μοῦσ' ἐδίδαξε* mit *Monetas filia docuit*, also *Μνημοσύνη* durch *Moneta* (Hermann El. d. m. 624). Die Gründung eines Tempels der gleichnamigen Göttin auf dem Albanerberge (A. 110) hilft nicht zur Erklärung; eben so wenig der Beiname der Juno in Benevent *veridica*, welche den römischen *moneta* zu paraphrasiren scheint (Preller Myth. 252). — Auf die bekannte Funktion der Juno als Mondgöttin kann ich hier nicht weiter eingehen.

dass in der Münze der Normalfuss aufbewahrt wurde (oben A. 62). Der Uebergang der Silber- und Goldprägung in die Prärogative des kaiserlichen Regiments hat für diese die Errichtung einer neuen Münze am Esquilin erforderlich gemacht; die Kupferprägung ist in der alten Münze auf der Burg geblieben. — Zu dem Tempel stieg man vom Concordientempel am Markt steil empor, zwei Haine — nicht zu verwechseln mit den gleich zu erörternden zwischen Burg und Capitol — beschatteten seine Flanken[112]).

Ausser der Burggöttin Juno kennen wir nur noch zwei Gottheiten auf der Burg, Vejovis und Concordia. Wir besitzen eine vereinzelte, leider nicht einmal kritisch sichere Nachricht, dass ein noch zur Zeit des Vespasian 'auf der Burg' erhaltenes Bild des Vejovis aus Cypressenholz daselbst im J. 551 (oder 561?) aufgestellt worden sei. Als sicher darf angenommen werden, dass dies nicht in dem unten besprochenen Tempel dieses Gottes 'zwischen Capitol und Burg' gestanden hat; unsicher bleibt es, ob es in einem eigenen Tempel oder einer Kapelle oder ob es etwa im Tempel der Juno oder in ihrem Hain oder wo sonst aufgestellt war[113]). — Doch ergiebt sich eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, dass jenes

---

[112]) Lage *in summa arce* Ov. F. 6, 183; Concordientempel *qua fert sublimes alta Moneta gradus*, ders. 1, 638; also wie auf dem Palatin *gradibus domus ista Remi se sustulit* (Properz 4(5), 1, 9), was Lachmann richtig von den Stufen der Kakusstiege, die hinaufführten, erklärt. Cicero de domo 38, 101: *ergo eius (Manlii) domum eversam, duobus lucis convestitam videmus* (worüber A. 117).

[113]) Plinius 16, 216: *nonne simulacrum Veiovis in arce e cupresso durat a condita DLI anno dicatum?* So von Detleffens 3 Hss. GD, die dritte E *DCLXI*, das *C* von 2. Hand gestrichen, weshalb Merkel zu Ov. F. S. CXXVIII *DLXI* schreiben will: es sei ein von L. Furius Purpureo im J. 554/200 gelobter und 562/192 dedicirter Tempel, dessen Geschichte durch Livius verdunkelt sei. Er schreibt bei Livius 31, 21, 12: (Purpureo) *aedemque Vediovi* (*deo iovi* die Hs.) *vovit* (im J. 554/200). Von diesem Tempel müsse auch 35, 41, 8 (562/192) die Rede sein: *aedesque duae Iovi* (so die Mainzer, *iovis* die Bamb.) *in Capitolio dedicatae sunt: voveral. L. Furius Purpureo praetor Gallico bello unam* (also im Jahre 554/200), *alteram consul* (558/196, unter welchem J. Livius aber nur von

Bild einen eigenen Kultus, wahrscheinlich ein *sacellum*, auf der Burg gehabt hat, eben aus der Nähe der *aedes* dieses Gottes. Ein zweites Beispiel einer solchen schon oben berührten Häufung von Kultusstätten derselben Gottheit auf einem kleinen Raum ist der Tempel der Concordia auf der Burg, welcher am 5. Februar 536/218 geweiht worden ist: denn er kann sehr gut auf dem Abhange der Burg, an welchem vom Concordientempel am Forum ein Pfad oder eine Treppe hinaufführte, gestanden haben[114]).

Dass die Kirche S. Maria in Araceli mit ihren Dependenzen den Platz der alten Burg einnimmt, ist durch die endgiltige Bestimmung der Lage des Capitolium mit entschieden. Allein erst eine eingehende Untersuchung der mittelalterlichen Bauten, an der es ganz gebricht, wird über die unzweifelhaft antiken Grundmauern und die Herkunft der in der Kirche verbauten antiken Werkstücke Aufschluss geben. Nicht einmal die Baugeschichte der Kirche, welche heutzutage den höchsten Platz einnimmt und deshalb mit Wahrscheinlichkeit als auf den Fundamenten des Junotempels stehend betrachtet zu werden pflegt, ist genügend aufgehellt. Die Kirche stand bereits zu Ende des 9. Jahrhunderts und führt bis ins 13. den Namen *S. Mariae in Capitolio*, ein Beweis mehr dafür, dass der Name der 'Burg' früh ausser Gebrauch und der Name *Capitolium* für den ganzen Berg in Aufnahme gekommen ist. Wir

dem Bau der *aedes Fauni in insula* spricht 33, 42, 10). Ich habe Comm. in hon. Momms. S. 361 angenommen, dass Livius unter dem J. 562 in seiner Quelle *aedes Veiovi in Capitolio dedicata*, womit die *aedes Veiovis inter Capitolium et arcem* gemeint war, fand, *aedes duae Iovi* verlas und nun weiter auf eigene Hand combinirte. Indessen ist auch diese Annahme schwerlich richtig. Vgl. A. 47.

[114]) Livius 22, 23, 7 (unter d. J. 535): *in religionem etiam venit, aedem Concordiae quam per seditionem militarem biennio ante L. Manlius praetor in Gallia vovisset* (die Erwähnung fehlt im 21. B.) *locatam ad id tempus non esse. itaque duumviri ad eam rem creati a M. Aemilio praetore urb. C. Pupius et Caeso Quinctius Flamininus aedem in arce faciendam locaverunt.* Ders. 23, 21, 7 (u. 536): *duumviri creati M. et C. Atilii aedem Concordiae, quam L. Manlius praetor voverat, dedicaverunt* Kalender (Prän.) 5. Februar: *Concordiae in arce.*

haben bereits oben (A. 35) gesehen, dass Gründungen von Marienkirchen *in Capitolio* in Municipien und Colonien des Reichs nicht selten sind. Der seit dieser Zeit üblich gewordene Name *in Araceli* (*Aracelis*) ist bis jetzt unerklärt; schon im 12. Jahrhundert wird er, wahrscheinlich irrig, in der Form *in ara caeli* mit einer schon im 9. Jahrhundert nachweisbaren Legende in Verbindung gebracht, nach welcher dem Kaiser Augustus ebendort die Jungfrau mit dem Kinde erschienen sei und gesprochen habe: 'dies ist der Altar des Sohnes Gottes' oder 'des Himmels'. Diese Legende ist entstanden zu einer Zeit, als an der Stelle der Kirche eine bedeutende antike Ruine stand, welche im Volksmunde 'Palast' oder 'Kammer des Octavian' hiess. Noch im 11. Jahrhundert wird dieser Name für ein wahrscheinlich mit der Klosterkirche verbundenes Hospitium gebraucht. Diese Ruine kann sehr wohl die des Junotempels und der damit verbundenen Münze gewesen sein. Aber ob die Grundmauern der Kirche auf den Fundamenten des Tempels stehen, ob von den 22 antiken Säulen derselben auch nur eine demselben angehört; das sind Fragen, die nach dem heutigem Stande unserer Kenntniss schlechterdings nicht beantwortet werden können[115]). Ueber die grosse Treppe

---

115) Das Buch von Casimiro, Storia della chiesa e del convento di S. M. in Araceli, von dem alle Späteren abhängig sind, lässt die Entstehung der Kirche im Dunkeln. Ueber das *palatium* (oder *camera*) *Octaviani* (*ubi erat meum ospicium*, sagt Benzo ad Heinricum bei Pertz Script. II, 613) und die in die Mirabilien aufgenommene Legende s. Bd. 2, 366. 465 f. Nicht einmal die urspüngliche Form des Namens *in araceli* steht fest (so seit dem 12. Jahrh.: welche Autorität die im 15. Jahrh. verbreiteten wie *in aracelio, aurcelio* u. a. haben, weiss ich nicht); aber auffallend ist es, dass die Legende die Maria sagen lässt *haec est ara filii dei*, nicht *ara caeli*. Leicht möglich, dass dies eine etymologische Erklärung eines neben dem Namen *in Capitolio* herlaufenden nicht antiken Lokalnamens ist, von der Art der 1, 1,73 erörterten. Der sonderbare Einfall Niebuhrs, Beckers u. A. *Aracēli* komme von *arx*, kann weder durch das damit verglichene *in velo aureo* aus in *Velabro* noch sonst durch Analogien gestützt werden und ist mit Recht von Preller Aufsätze S. 499 verworfen worden. Derselbe vermuthet das. S. 496 f. die Uebertragung des Auguraculum auf den Palatin (doch s. A. 99) unter

der Kirche wird unten gehandelt werden. — In den Klostergärten hatten die früheren Nachforschungen ausser einer langen über den Häusern an der Westseite der Via di Marforio hinlaufenden Substruktionsmauer nichts Erhebliches zu Tage gefördert. Erst im Jahre 1876 fand man bei tieferem Graben auf der zwischen dem Kloster und dem Tullianum etwa auf halber Höhe des Berges belegenen Terrasse bedeutende Reste von Quadern aus gelblichem und röthlichem Tuf und Massen von Betonwerk. Es liess sich so viel feststellen, dass die eine dieser Mauern ungefähr von Westen nach Osten lag und dem oberen Klostergarten als Untermauerung diente (man sah fünf Lagen röthlicher Tufblöcke, darüber andere aus sogenanntem Cappellaccio), andere perpendikulär auf dieselbe also ungefähr von Norden nach Süden gerichtet waren. Man hat damals daran gedacht, dass wir es hier mit den Unterbauten eines Pronaos zu thun habe, und möglich wäre es demnach sehr wohl, dass wir die Trümmer des Stylobaten des Concordientempels vor uns hätten. Wir müssen unser Urtheil bis zum Erscheinen der zu erwartenden Publikation zurück halten[116].

Augustus sei hauptsächlich an dem Verschwinden des Namens *arx* schuld. Die *Moneta* blieb und doch ist auch ihr Name früh verschollen: ihr Auftauchen in den Mirabilien an falscher Stelle ist gelehrte Erinnerung an Ovid (Bd. 2, 460 f.), der seit dem 14. Jahrhundert für die Kirche S. Adriano gebrauchte Ausdruck zeccha vecchia steht mit den antiken Traditionen nicht in Verbindung (das. 486). — Der Beiname *in Capitolio*, der seit dem 9. Jahrhundert bezeugt, aber sicherlich älter ist, beweist nicht die Verwechslung von *arx* und *Capitolium*, sondern die längst vollzogene Ausdehnung des letzten Namens auf den ganzen Berg. — Säulen: im Hauptschiff 2 aus Marmor, kannelirt, die übrigen aus Granit; 1 dorisches, 4 jonische, sonst korinthische Kapitelle; in den Seitenkapellen Säulen von Verde (Corsi Pietre 365). Antike (?) Inschrift auf dem Schaft der dritten Säule links im Hauptschiff CIL 6, 8765: *a cubiculo | Augustorum,* welche so wenig bezeugt, dass diese Säule von den Kaiserpalästen stammt, als sie durch die Verweisung auf die Liberten und Sklaven, die diesen Titel führen (so Henzen a. O.), erklärt wird.

[116]) Nibby Roma ant. 1, 571 ff.: 'il giardino meridionale che sovrasta alla chiesa di S. Giuseppe de Falegnami verso occidente non conserva traccia delle sostruzioni antiche, ma verso mezzodi lungo la via, che è

Auch der nördliche Theil des Hügels soll von Höhlengängen, wie wir sie unter dem südlichen fanden, durchzogen sein. Einer derselben (zugänglich von der piazza Araceli oder vom Severusbogen aus?) scheint als Mithräum gedient zu haben: es soll darin zu Anfang des 16. Jahrhunderts ein jetzt in Paris befindliches Mithrasrelief entdeckt worden sein. Aber schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts sahen Gelehrte an einem Ort 'unter dem Capitol' (im damaligen weiteren Sinne), der damals *lo Perso* hiess, ebenfalls ein Mithrasmonument. Ist es auch wahrscheinlich, dass damit ein und derselbe Ort gemeint ist, so bleibt doch der angeführte Name ein Räthsel. Eben so wenig kann der gleichzeitig in derselben Gegend zuerst auftauchende Name *ferferus* mit Sicherheit erklärt werden, in welchem die damaligen Gelehrten den *Feretrius* wieder zu finden glaubten. Beides sind augenscheinlich Verdrehungen nicht antiker Lokalnamen, möglicherweise eines einzigen (*infernum*?). Ich kann auf Bd. 2, 496 ff. verweisen.

'Zwischen Burg und Capitolium' stand zur Zeit des Augustus (vielleicht erst kürzlich erbaut) und noch unter Hadrian ein Tempel des Vejovis, dessen technische Bezeichnung 'zwischen den zwei Hainen' (*inter duos lucos*) gewesen zu sein scheint. Geweiht war er am 17. März, das Jahr der Gründung ist unbekannt[117]). Das Tempelbild stellte den Gott

tracciata sui cento gradi e che dalla cordonata scende alla salita di Marforio rimangono a sinistra sotto il muro moderno i massi di muri antichi costrutti di tufa giallastro'. Das müssen die im J. 1876 blossgelegten Stücke sein, über die ich nur nach Taschenbuchnotizen berichten kann (1876; im Frühjahr 1881 war man noch nicht weiter gekommen). Flüchtige Skizze bei Parker Capitol. T. XIV (hinter Arch. I²). In dem oberen Garten fand man Pflastersteine und 'un brano di lapide con lettere cubitali, già rilevate di bronzo e de tempi buoni, che sembra aver formato parte del fregio di un grande edifizio: ... DIVI . F ... (darunter) | ... DES . S ...' (fehlt im CIL: doch wohl *imp. Caesar*]*divi f*[*ilius*..]). Folgt die Beschreibung des seit Nolli auf allen Plänen bezeichneten 240 F. langen 'grosso muro di sostruzione antica' (vgl. A. 123) und die A. 98 erwähnte Beweisführung.

[117]) Der bei den älteren Topographen, für die Einsattelung des Berges, übliche Name 'intermontium' ist die falsche Uebersetzung des griech.

jugendlich (d. h. unbärtig) dar, ein Bündel Pfeile in der Hand haltend, eine Ziege — sein Opferthier — zur Seite. In der Zeit als die römischen Gelehrten auf dem Grunde ihrer ungenügenden sprachvergleichenden Versuche eine ebenso ungenügende vergleichende Mythologie aufbauten, wurde dieser 'Vejovis der Haine' (*lucaris*) mit dem Apollon Lykoreus (was damals lateinisch *lucorēus* lauten musste) identificirt und damit die zornige und rächende Natur des Vejovis angedeutet[119]).

μεθόριον des Dionys 2, 15 (so schon Lapus in s. Uebers. 1480). — Um 740 d. St. schreibt Vitruv 4, 8, 4: *item generibus aliis constituuntur aedes ex isdem symmetriis ordinatae et alio genere dispositiones habentes, uti est Castoris in circo Flaminio et inter duos lucos Veiovis, item argutius Nemori Dianae columnis adiectis dextra ac sinistra ad umeros pronai.* Worin die Abnormität des Schemas des T. des Vejovis bestand, erfahren wir also nicht. Wenn Livius (A. 119) zwar den *locus saeptus inter duos lucos,* aber nicht die *aedes* nennt, so kann daraus nicht geschlossen werden, dass diese damals (vor 729) noch nicht vorhanden war. Einen Neubau hätte Augustus Res gest. 4, 1 ff. erwähnt. Von demselben T. spricht Ovid F. 3, 429 ff. unter d. 7. März: *una nota est Marti, nonis sacrata quod illis templa putant lucos Veiovis* (so die interpolirten, *utiovis* die alten Hss.) *ante duos* (folgt die Beschreibung des Bildes — s. A. 118 — und die Erklärung von *Veiovis magnus Iovis*) Pränest. Kal. zu diesem Tage: (Lücke) *ovi* † *artis Vediovis inter duo* | *lucos.* Das jedesfalls starke Versehen des Steinmetzen ist nicht sicher zu heilen: *feriae Vedi*]*ovi, a*[*ed*]*is V. i. d. l.* Mommsen CIL I S. 388. Weder Huschkes Vorschlag *atra*] *ovi* [*in*] *aris* (Jahr 248), noch der meinige *Ved*[*iovi ar*[c]*is* oder *Vediovi cus*]*todi arcis* (Comm. Momms. S. 365) ist erträglich. — Gellius 5, 12: *est autem etiam aedes Vediovis* (nicht *Vediiovis,* s. Comm. S. 366 ff. und jetzt m. Bemerkungen zu Prellers R. Myth. 1³, 262 f.) *inter arcem et Capitolium.* Der Ausdruck *inter duos lucos* kehrt bei Cicero de div. 2, 17, 40 in den Zeugnissen über das Asyl wieder (im Sing. *lucus asyli* nur Tacitus). Falsch gelesen war die Stelle Cic. ad Att. 4, 3, 4 *assequitur inter lucos hominem Milo*: es muss heissen *inter vicos* (1, 1, 539 Krit. Beitr. S. 273). 'Zwei Haine' zu beiden Seiten eines Gebäudes kommen auch sonst vor: beim T. der Juno Moneta (oben A. 112), beim Hause der Tetrici auf dem Cälius, *hodieque extat in monte Caelio inter duos lucos contra Isium Metellinum pulcherrima* (Pollio Trig. tyr. 25), was also nicht 'höchst verdächtig' ist (Becker A. 1053), sondern sehr natürlich.

[118]) Ovid F. 3, 437 ff.: *Iuppiter est iuvenis, iuvenalis aspice voltus: aspice deinde, manu fulmina nulla tenet. . stat quoque capra simul*

Aber auch die Romuluslegende hatte sich dieser Kultusstätte bemächtigt: hier sollte der Stadtgründer das 'Asyl' eröffnet haben. Indessen ist die ganze Asylie griechischen Ursprungs, dem römischen Sacralwesen fremd und ihre Anknüpfung an das Heiligthum des Vejovis eine Deutung der eigenthümlichen Bestimmungen, welche das Statut dieses Tempels enthalten haben muss. — Diese Kultusstätte ist das einzige sacrale Denkmal, welches in dem Thal 'zwischen Burg und Capitolium' erwähnt wird. Ausserdem wird in dieser Thalsenkung meines Wissens nur noch ein einziges Denkmal, die Trophäen und der Triumphbogen des Nero, errichtet im J. 62 und vielleicht später wieder beseitigt, erwähnt. Da jene Thalsenkung 'zwischen Burg und Capitol' unzweifelhaft dieselbe ist, welche jetzt der sehr grosse, im Mittelalter zu Volksversammlungen benutzte Capitolsplatz (Bd. 2, 440 f.) einnimmt, nur dass sie durch die Errichtung des capitolinischen Museums und des Conservatorenpalasts noch an ihrer ursprünglichen Ausdehnung verloren hat, so frägt man verwundert, ob man ihn sich im späteren Alterthum ganz so leer zu denken hat, wie man es nach jenem Stillschweigen der Quellen doch zu thun genöthigt

---

(folgt die Hindeutung auf Amalthea). Gellius 5, 12: *simulacrum igitur dei Vediovis quod est in aede de qua supra dixi* (A. 117, also nicht das *cupresseum in arce* A. 113) *sagittas tenet, quae sunt videlicet partae* (nicht *paratae*, geschwungen) *ad nocendum. qua propter eum deum plerumque Apollinem dixerunt immolaturque ritu humano* (? vgl. Preller Aufsätze 271) *capra eiusque animalis figmentum iuxta simulacrum stat.* Die Münzen der Caesii und Fonteii stellen nicht, wie Preller Aufs. 273 Mommsen Münzw. S. 560 A. 298 meinten (ich habe meine Zweifel Comm. Momms. 365 angedeutet), dieses Bild dar: der jugendliche Gott schleudert nicht ein Bündel Pfeile (ersteres sagt weder Ovid noch Gellius, letzteres thut man nicht) und das beigesetzte Monogramm Ꝃ bedeutet nicht *Ap(ollo)* (es hätte ja auch der echte Name, nicht die windige Deutung dastehen müssen), vielleicht *Roma* (s. jetzt Klügmann Arch. Zeitg. 1878 36, 105 ff.). — Die Deutung im Kasseler Servius z. Aen. 2, 761: *(asylum) quem locum deus Lucoreus* (so, = Λυκορεύς, richtig Masvicius, allenfalls *Lucores* = λυκώρης: *lucoris* die Hs.) *sicut Piso ait curare dicitur,* also mit Anspielung auf den *lucaris deus.* Darüber ausführlich Preller Aufsätze S. 266 ff.

ist. Eine befriedigende Antwort auf diese Frage weiss ich nicht zu geben: festzuhalten aber ist unbedingt an dem mehrfach erwiesenen Satz, dass Denkmäler, welche in unseren Quellen 'auf dem Capitolium' und 'auf der Burg' erwähnt werden, nicht in das Thal zwischen beiden hinabgerückt werden dürfen. — Eine irgendwie erhebliche Veränderung der Grenzen und der natürlichen Beschaffenheit des Platzes ist nicht denkbar. Die Tiefe unter den beiden Gipfeln kann sich nicht bedeutend verändert haben: dafür bürgt schon die Anlage des Hauptgeschosses des Tabularium (unten), auch hat man bei der Legung der Fundamente der Statue des Marc Aurel in geringer Tiefe den Felsboden getroffen. Eben jenes Tabularium einerseits und der zwischen der grossen Cordonnata und der Treppe Araceli andrerseits zu Tage tretende Felsen bezeichnen seine mit der heutigen im Wesentlichen übereinstimmende alte Ost- und Westgrenze. Es könnte sich nur darum handeln, ob die Abhänge der Burg einerseits und das Capitolium andrerseits ehemals sich allmählicher gesenkt hätten. Indessen könnte auch diese Veränderung nur gering gewesen sein. Wir kommen unten auf die letzte Frage zurück[119]).

---

[119]) Den Ort des Asyls (vgl. Schwegler 1, 459 ff.) beschreibt Dionys. 2, 15 so: *τὸ μεταξὺ χωρίον τοῦ τε Καπιτωλίου καὶ τῆς ἄκρας, ὃ καλεῖται νῦν κατὰ τὴν Ῥωμαίων διάλεκτον μεθόριον δυεῖν δρυμῶν* (= *inter duos lucos*) *καὶ ἦν τότε τοῦ συμβεβηκότος ἐπώνυμον, ὕλαις ἀμφιλαφέσι καὶ ἀμφοτέρας τὰς συναπτούσας τοῖς λόφοις λαγόνας ἐπίσκιον, ἱερὸν ἀνεὶς ἄσυλον ἱκέταις καὶ ναὸν ἐπὶ τούτῳ κατασκευασάμενος* (*ὅτῳ δὲ ἄρα θεῶν ἢ δαιμόνων οὐκ ἔχω τὸ σαφὲς εἰπεῖν* — *Veiovis!*) *τοῖς καταφεύγουσιν ... ἐγγυητὴς ἐγίνετο* u. s. w. Strabo 5, 3, 2. S. 230: *ἀποδείξας ἄσυλόν τι τέμενος μεταξὺ τῆς ἄκρας καὶ τοῦ Καπιτωλίου.* Dio 47, 19 vergleicht das Asylrecht der *aedes divi Iuli* mit dem des Romulus, von dem er sagt: *καίτοι καὶ ἐκεῖνο τὸ χωρίον ὀνόματι τὴν ἀσυλίαν κατὰ τὴν τῶν ἀνθρώπων* [illegible] *ἄνευ τοῦ ἔργου αὐτῆς ἔσχεν· οὕτω γὰρ περιεφράχθη ὥστε μηδένα ἔτι τὸ παράπαν ἐσελθεῖν δυνηθῆναι.* Dadurch erklärt sich (wie J. F. Gronov sah) der freilich auch so nicht unanstössige Ausdruck des Livius 1, 8 *deinde .. locum qui nunc saeptus descendentibus inter duos lucos est*: denn man fragt 'von wo?' und vermisst nach der Analogie ähnlicher Wendungen ein [dext]ra oder *sinistra* (wie Hermes 9, 347 bemerkt wurde). Das Anstössige

So bleibt uns die Betrachtung der Befestigung des capitolinischen Berges und ihrer definitiven Beseitigung, so wie die davon untrennbare Frage über das Tabularium. Die Doppelbenennung 'Burg und Capitolium' hat in früherer Zeit die irrige Vorstellung erweckt, das Capitolium sei unbefestigt gewesen (A. 65). Ausdrückliche Zeugnisse, insbesondere die Geschichten der Erstürmung oder der Versuche der Erstürmung des Capitols beweisen aber, dass der ganze Berg eine Befestigung besass, durch welche er zu einer auch nach dem Fall der ummauerten Stadt vertheidigungsfähigen Burg gemacht war[120]). Diese seine Bestimmung veranlasste weiter, wie wir bereits gezeigt haben, das Verbot, auf dem Berge Wohnhäuser zu errichten und seine Ausschliessung aus dem System der bürgerlichen Bezirkseintheilung der Stadt. Aber

---

fühlten die Schreiber der jungen Hss., die (was freilich unmöglich ist) *saeptus densis sentibus* schrieben. — *Inter d. l.* sagt auch Vell. 1, 8, 5, *lucus* Florus 1, 1, 9 Schol. Iuv. 8, 273. — Tacitus Ann. 15, 18: *tropaea de Parthis arcusque medio Capitolini montis sistebantur.* Vgl. Henzen Jahrb. d. V. d. Alterthums i. Rheinl. 13, 26. 59.

[120]) Cicero de rep. 2, 6 schildert die *nativa praesidia urbis . . cuius is est tractus ductusque muri . . . ex omni parte arduis praeruptisque montibus, [ut] unus aditus . . fossa cingeretur vastissima, atque ut ita* (*ita* wohl zu streichen) *munita arx circumiecta arduo et quasi circumciso saxo niteretur, ut etiam in illa tempestate horribili Gallici adventus incolumis atque intacta permanserit* (sicher ist hier *arx* der ganze Berg, A. 1). — Appius Herdonius landet nach Dionys 10, 14 *κατὰ τοῦτο τὸ χωρίον ἔνθα τὸ Καπιτώλιόν ἐστιν, οὐδ' ὅλον στάδιον ἀπέχον τοῦ ποταμοῦ, . . . καὶ διὰ τῶν ἀκλείστων πύλων* (s. A. 121) . . . *ἀναβιβάσας τὴν δύναμιν εἶχε τὸ φρούριον. ἐκεῖθεν δὲ ἐπὶ τὴν ἄκραν ὠσάμενος — ἐστὶ δὲ τῷ Καπιτωλίῳ προσεχής — κἀκείνης ἐγεγόνει κύριος,* kürzer Liv. 5, 15, 6 *nocte Capitolium atque arcem occupaverunt.* Denselben Weg nimmt Pontius Cominius nach Livius 5, 46, 9: *qua proximum fuit a ripa per praeruptum eoque neglectum hostium custodiae saxum in Capitolium evadit,* ihm folgend wollen nach dems. c. 47, die Gallier *animadverso ad Carmentis* (bei dem gleichnamigen Thor) *saxo ascensu aequo* aufsteigen, die Wachen und die Hunde des Tempelhofs schlafen, aber die Gänse der Juno rufen den Manlius herbei; ob vor seinen *aedes, quae in arce erant* (c. 47, 8), ist gleichgiltig, jedesfalls zum *Capitolium* (A. 36).

die Citadelle der Stadt ist gleichzeitig der Sitz des Staatskultus und zwar thront auch dieser auf beiden Gipfeln: auf dem südlichen wohnt der höchste Gott mit seinen Hausgenossinnen, auf dem nördlichen steht die Warte der sachkundigen Ausleger und Erforscher seines Willens, der Augurn, im Schutze der rathenden Juno; zwischen beiden wacht in der Niederung der unheimliche Vejovis über der unlöslichen Verbindung von Burg und Capitolium wie an der sublicischen Brücke über der Verbindung der beiden Flussufer (1, 1, 402). Weder räumlich noch rechtlich scheidet er zwischen dem profanen und dem heiligen Gebiet des Berges: hüben und drüben waltet der höchste Gott, hüben und drüben schützt ihn die Wehr der Burgfelsen und Burgmauern. Aber schon der Name 'Burg' kennzeichnet diese als den festesten Theil wie des Berges so der Stadt (A. 99 z. E.); und übereinstimmend damit zeigen die Belagerungsgeschichten, dass ein directer Angriff gegen sie keine Aussicht auf Erfolg hatte: erst die Eroberung des Capitolium, der verwundbaren Stelle der Festung, konnte unter Umständen den Fall der Burg nach sich ziehen. — Da die verschwindend kleine Differenz der Höhe beider Gipfel diese Thatsache nicht erklärt, auch, wie wir sehen werden, die Steilheit der Felsabhänge unter beiden die gleiche war, so kann die Ursache allein in dem Umstande gesucht werden, dass der einzige gangbare Weg, der auf den Berg führte, der eigentliche Burgweg, zum Capitolium führte.

In der That hat es von Anfang an nur einen solchen Weg gegeben, und auch später ist nie ein zweiter angelegt worden[120a]): es ist der *clivus*, der, wie wir sahen, vom Forum

[120a]) Die Schriftsteller (A. 64) sprechen nur von einem auf das Capitol führenden *clivus*, den sie *clivus Capitolinus* oder, wo Zweideutigkeit ausgeschlossen ist, *clivus* nennen. Der 'clivus asyli' scheint eine Erfindung Nibby's zu sein (Foro 135 zu Nardini 2, 273), zu welcher der Angriff *iuxta lucum asyli* (A. 125. 129) verleitet hat. Preller Aufsätze S. 503 (ähnlich schon Piale Porte settentrionali S. 3 u. A.) sieht in dem Namen einen entscheidenden Beweis dafür, dass nur ein *clivus* zum Berge hinaufführte. Das ist zuviel gesagt: der Ausdruck beweist nur, dass nur ein *clivus* auf das *Capitolium* im technischen Sinne führte.

aus zum Eingang des Tempelbezirks längs der Südabhänge des Berges hinaufsteigt. Seine Anlage fällt in die Zeit vor der Errichtung des grossen Tempels und ist durch die natürliche Beschaffenheit des Berges bedingt worden. Denn wo er vom Forum aus in westlicher Richtung zu steigen beginnt, ist die 'Kehle des Berges': hier senkte sich die Einsattelung des Berges zu Thal und bot Gelegenheit zu bequemer Anlage eines gangbaren Weges; ihn weiter in die Höhe zu führen bedurfte es vermuthlich — denn der heutige Zustand erlaubt keinen sicheren Nachweis — künstlicher Nachhilfe. Nicht zufällig ist dieser Burgweg so angelegt, dass der Angreifer, der ihn betrat, genöthigt war, die ungedeckte Rechte dem Vertheidiger zuzuwenden: es ist dies vielmehr ein Kennzeichen seiner ursprünglichen Bestimmung als vertheidigungsfähiger einziger Zugang zur Festung, das ihm mit den Burgwegen antiker Festungen, innerhalb Rom mit dem palatinischen *clivus* gemein ist. Unter gewöhnlichen Umständen ist 'die Belagerung des *clivus*' (A. 64) die regelmässige Einleitung des Sturms auf das Capitolium, und noch der militärisch geführte Sturm der Vitellianer, welcher in seinen späteren Stadien unten näher zu erläutern ist (A. 129), beginnt damit und scheitert hauptsächlich daran, dass die Stürmenden die von den Vertheidigern gegen ihre rechte Flanke geschleuderten Geschosse nicht auszuhalten vermögen. Dazu kommt dann ausserdem noch, dass die nur einzelnen Kletterern zugänglichen Stiegen, welche auf der Seite des Capitols wie der Burg in die Höhe führten, auf jener Seite leichter zugänglich gewesen sind als auf dieser, worüber nachher.

Der einzige Burgweg setzt nun mit Nothwendigkeit ein einziges B u r g t h o r voraus, dessen Schliessung zugleich die Schliessung der Bergfestung bedeutete. Wir fragen nach der Lage desselben. Offenbar hat es darüber im Alterthum ver-

Aber es wird, wie derselbe ausführt, ausserdem kein anderer genannt, der zur *arx* geführt hätte, alle übrigen Zugänge zum Berge werden deutlich als *scalae* oder *gradus* charakterisirt, und aus der Natur der Sache ergiebt sich, dass ein zweiter undenkbar ist.

schiedene Meinungen gegeben. Denn wer mit den Einen die Mauern der angeblichen capitolinischen Urstadt Saturnia bis zum Saturntempel 'an der Kehle des Berges' hinabsteigen liess, musste nothwendig hierher auch das Thor setzen, d. h. an den Fuss des Burgwegs. Die Andern hielten sich, wie so oft, mehr an die Worte als an die Dinge: ihnen schien ein 'nach heiliger Satzung stets geöffnetes Pförtchen' auf der Höhe eines 'unzugänglichen' d. h. nur kühnen Kletterern wie Appius Herdonius zugänglichen Felsens am carmentalischen Thor, das den seltsam gebildeten Namen *porta pandana* führte, das alte Burgthor zu sein, und es kümmerte sie wenig, dass man doch vernünftiger Weise Burg- oder Stadtthore nicht blos für Kletterer zu bauen und das Schliessen derselben nicht zu verbieten pflegt. Eine dritte Hypothese ist nur den irrthümlichen Deutungen der Neueren zu verdanken: das Burgthor sei das Thor der angeblichen erweiterten Romulusstadt, das nur einmal als solches genannte 'janualische' in der Nähe der Curia: dieses vermeintliche Thor ist nichts weiter als der übelgedeutete Janus Geminus (1, 1, 177). Was nun die *porta pandana* für einen Zweck hatte, wird Niemand ermitteln. Aber eine Vermuthung darüber liegt nahe. Wenn jener Felsen der tarpejische oder doch ein ihm benachbarter war, so wird sie ein Pförtchen gewesen sein, welches vom Capitolium auf den wahrscheinlich umfriedigten funesten Richtplatz des tarpejischen Felsens führte und jedesfalls nach religiöser Satzung nur zum Behuf der Vollstreckung des Urtheils von den dabei Betheiligten betreten werden durfte[121]). — Es erhellt also,

[121]) Varro 5, 42 (ein Beweis für die Existenz der Stadt *Saturnia* auf dem *mons Saturnius*): *quod Saturni fanum in faucibus*; *quod Saturnia porta, quam Iunius scribit ibi quam nunc vocant pandanam* (ebenso Solin. 1, 13 aus einer anderen Schrift Varro's?); *quod post aedem Saturni in aedificiorum legibus privatis parietes postici muri sunt scripti*; Vertrag des Tatius und Romulus *ut ea porta* (durch welche Tarpeja die Sabiner einliess) *semper pateret* (Festus 363), der Gallier mit den Römern, dass ein Thor immer offen sein musste, welches die Römer nun *ἐπὶ πέτρας ἀπροσβάτου* herstellten (Polyän. 8, 25, 1).

dass von einer sicheren Bestimmung des alten Burgthors überhaupt nicht, von einer wahrscheinlichen nur dann die Rede sein kann, wenn es gelingen sollte, den Gang der Befestigung des Berges nachzuweisen. Die **Befestigung** bestand (vgl. 1, 1, 206 f.) aus den durch Kunst in steile Wände verwandelten Felsabhängen und der diese krönenden **Brustwehrmauer**[121a]). Es liegt in der Natur der Sache und wird durch Analogien, namentlich die der palatinischen Befestigung, gestützt, dass die künstliche Absteilung nicht die volle Höhe des Berges erreicht hat, dass mithin auch die Brustwehr nicht auf dem höchsten Rande des Berges lief. Leider hat sich aber bis jetzt nur ein Stück dieser Brustwehr an dem Fahrweg nach palazzo Caffarelli gefunden und auch bei diesem Rest (s. a. O. S. 207 A. 12) kann wohl gezweifelt werden, ob er nicht vielmehr zu den Untermauerungen des abbröckelnden Hügels (unten) gehört. Wir können also verständiger Weise nur so viel als wahrscheinlich annehmen, dass das Thor da gestanden hat, wo der Burgweg die etwa auf **halber** Höhe des Berges laufende Mauer unterbrach, und hier mag denn einer der Ehrenbögen, von denen oben (A. 64) die Rede gewesen ist, seine Stelle eingenommen haben. — Wir haben vermuthet, dass das Tullianum der **Burgbrunnen** des Capitols gewesen ist, wie das Lupercal der Burgbrunnen der

---

Ueberrumpelung des Capitols durch Ap. Herdonius (er erklettert es, A. 120) *διὰ τῶν ἀκλείστων πύλων· εἰσὶ γὰρ ἱεραί τινες πύλαι τοῦ Καπετωλίου κατά τι θέσφατον ἀνειμέναι Καρμεντίνας αὐτὰς καλοῦσι* (dies eine Verwechselung; Dionys. 10, 14). Resultatlos reden darüber Becker 119 Schwegler 1, 487. 2, 585; besonders verworren Preller Aufs. 488 f.

[121a]) Die älteren topographischen Bücher sprechen von Thürmen auf dem Capitol: gewiss wird es solche gegeben haben, aber eine Beweisstelle fehlt. Bei Cic. in Cat. 3, 8, 19 schreibt Halm mit Recht mit der guten Ueberlieferung *complures in Capitolio* ***res*** (*turres* schlechte Hss.) *esse percussas, cum* u. s. w. (nun folgt die Aufzählung eben dieser *res*). — Die Blöcke jenes kleinen angeblichen Stücks der Brustwehrmauer (noch erhalten) sind hoch 0,59 wie die Blöcke, welche im Hofe des Hauses Via della Consolazione verbaut sind (A. 123). Hungersnoth auf der Burg: Schwegler 3, 260.

palatinischen Stadt (1, 1, 453 ff.): seine Lage unmittelbar am Abhang der *arx*, noch 5 M. über dem Pflaster des Forums, und an dem zu dieser hinaufführenden Weg giebt dazu einige Berechtigung. Die Legende von der gallischen Belagerung weiss zwar von der Hungersnoth der Besatzung, aber nichts von dem fast gefährlicheren Wassermangel derselben zu erzählen. Es war also möglich den Burgbrunnen zu benutzen, auch wenn er ausserhalb der eigentlichen Befestigung lag. Freilich aber muss bedacht werden, dass auch das Capitolium möglicherweise schon in frühester Zeit seine Cisternen und in den Felsen getriebenen Brunnen besass, deren einer sich noch erhalten zu haben scheint (A. 79). Später versorgte die Wasserleitung des Quintus Marcius Rex das Capitol mit Wasser (1, 1, 456, 464 f.) und versorgt es noch jetzt. — Keinesfalls also kann aus der tiefen Lage des Tullianum gefolgert werden, dass die Mauer und das Thor an den Wurzeln des Berges zu suchen sind. — Das capitolinische Burgthor also ist wie das palatinische, das als solches durch seinen Namen 'das alte Thor des Palatium' gekennzeichnet ist, am Burgweg zu suchen; eine genaure Bestimmung kann so lange nicht einmal versucht werden, als der Lauf dieses Burgweges in seinem oberen Theil nicht genauer ermittelt ist.

Die Vertheidigungsfähigkeit des Berges beruhte also wesentlich auf zwei Dingen: der Vertheidigung des Burgweges und Burgthors und der Erhaltung der das Erklettern hindernden steilen Felswände. Liess sich erstere unter allen Umständen mit Erfolg durchführen — wie sie denn noch gegen die Vitellianer durchgeführt worden ist — so drohten der letzteren Gefahren, theils durch Anbau von Häusern, theils durch Bergrutsche, welche durch die natürlichen Eigenschaften des bröcklichen Gesteins leicht herbeigeführt werden konnten. Gegen die erste Gefahr haben Gesetz und Polizei wirksamen Schutz gewährt bis zu der Zeit, als die Befestigung als solche definitiv aufgegeben wurde, nur mit dem Unterschied, dass derselbe begreiflicherweise der der Stadt zugewandten Seite des Berges am frühesten entzogen wurde. Denn je länger je

mehr wurde der Fall, dass nach einer Erstürmung der ummauerten Stadt die Citadelle zu halten wäre, eine akademische Frage: im gewöhnlichen Laufe der Dinge wirkte sie mit ihrer der Stadt abgewandten Seite als starke vorgeschobene Bastion zwischen zwei Thoren (1, 1, 208. 238) und der in der Stadt liegende Burgweg bedurfte keiner Vertheidigung. Bedenklicher aber war von jeher die zweite Gefahr: in alter wie in neuer Zeit haben sich an den Rändern der Felsenburg grössere und kleinere Massen abgelöst und sind in die Tiefe gestürzt[122]). Man ist auch dieser Gefahr wirksam begegnet durch Errichtung künstlicher Untermauerungen. Schon der Bau des Tempels selbst nöthigte zur Herstellung derselben auf der Seite des Capitolium und die Chronik berichtet unter den Jahren 366. 565 d. St. (oben S. 13) von Neubauten derselben Art auf derselben Seite. Sie erregten zur Zeit der Flavier gerechtes Staunen und noch heute sehen wir Reste derselben theils an Ort und Stelle (namentlich dient ein Stück als Rückwand der Halle der Zwölfgötter an der Westseite des *clivus*) theils von oben herabgestürzt oder in den Höfen der den Hügel hinanklimmenden zum Theil noch mittelälterlichen Gebäuden als Baumaterial verwendet (z. B. im Hofe Via della Consolazione 50). Wohl zu unterscheiden davon sind die schon besprochenen Ueberreste des Stylobaten des Tempels und die unten zu erörternden, lediglich zum Behuf der Errichtung des Tabulariums gebaute, riesenhafte Substructionswand gegen das Forum. Da die Natur und die Bestimmung des Felsens auf der Seite der Burg genau dieselben sind wie auf der Seite des Capitolium, so kann nicht füglich bezweifelt werden, dass ähnliche Substructionen auch unter der Burg gebaut worden sind: aber die erhaltene Chronik giebt darüber keine Auskunft und die

---

[122]) Livius 35, 21, 6 (562/192): *saxum ingens sive imbribus seu motu terrae leviore quam ut alioqui sentiretur labefactatum in vicum iugarium ex Capitolio procidit et multos oppressit.* Ebenso ein 'hausgrosses' Stück in der Nähe der jetzt sogenannten rupe Tarpea unter dem Garten des deutschen Hospitals (s. A. 124) zur Zeit des Blondus R. inst. 2, 58. 82.

werden, dass von diesen nur das erste die sicheren Spuren künstlicher Glättung trägt und dass auch bei diesem ein Zweifel, ob nicht vielleicht nach einem der häufigen Bergrutsche erst in späterer Zeit die Kunst des Steinmetzen hier zur Anwendung gekommen ist, durch die a. O. geltend gemachten Thatsachen begründet werden kann. Wir finden endlich auch unter der Burg ein künstlich bearbeitetes Stück der senkrechten Felswand unter dem alten päpstlichen Palast auf Araceli (sehr gut sichtbar im Hofe des Hauses Via Pedacchia, jetzt Giulio Romano, N. 15)[124]).

Dass trotz aller künstlichen Nachhülfe der Berg ringsum seine natürliche Grundform bewahrte, versteht sich von selbst. Nicht anders also als eine jener mannigfaltig vorspringenden Felswände desselben ist der tarpejische Felsen (*saxum Tarpeium*, auch *rupes Tarpeia*[125]), von welchem nach dem alten

---

[124]) Nach Notizen besonders aus d. J. 1872. Doch war das Betreten der Häuser und Höfe nicht durchweg möglich, und so mag mir Manches entgangen sein. — Deutlich bezeichnet Blondus in den A. 122 a. Stellen das Stück unter dem Hospitalgarten c. 82: Das Aerarium habe gelegen 'in Tarpeia rupe cuius non parvam partem ... per hos dies collapsam vidimus ...' und weiter 'ubi nunc saxum videmus aedificiis denudatum contra Tyberim et ecclesiam Sancti Nicolai in Tulliano supereminens.' — Ungenügende Abbildung der Wand bei Tor' de' Specchi bei Dyer Anc. Rome S. 53, der heut sog. 'rupe' bei Overbeke Reliq. 1 f. c. 20. In jene, welche künstlich geglättet ist, sind quadratische Löcher und theils verticale, theils schräge Rinnen eingemeisselt, welche zur Aufnahme von Holzwerk, ehemals angebauter, später wieder abgerissener Häuser gedient haben. Doch rühren alle diese Arbeiten schwerlich aus dem Alterthum her. Ein Bergrutsch muss hier — im Mittelalter? — den Felsen verkleinert haben, und erst nachher wird man ihn für die Anlehnung von Bauten hergerichtet haben (oben S. 74).

[125]) Der technische Ausdruck ist *saxum Tarpeium*, wie die Berichte über die Exekutionen beweisen, daher abgekürzt *de saxo deicere* oder *praecipitare* (daher *crux et saxum, robur et saxum* und sprüchwörtlich *peius perit quam si saxo saliat* Plaut. Trin. 265). Aber *rupes* konnte dafür zu allen Zeiten gesagt werden, und so nennen das *saxum* in der That schon Varro 5, 41 (den alten Namen des Berges *mons Tarpeius* bezeuge) *quod etiamnunc eius rupes Tarpeium appellatur saxum*, und Properz 4, 17: *Tarpeiusque pater nuda de rupe tonabat*; später

Landrecht Meineidige, sowie beim Diebstahl ertappte Sklaven, nach späterem Recht des Incests Schuldige, die in tribunicischen Capitalprozessen Verurtheilten und noch in der Kaiserzeit Majestätsverbrecher herabgestürzt wurden. Die neuerdings ausgesprochene Ansicht, dass sacrale Satzungen die Wahl dieses Orts und damit auch die der eigenthümlichen Todesart bestimmt haben müssen, ist insofern richtig, als offenbar die unmittelbare Nähe des höchsten Gottes als des höchsten Wächters über Eid und Treue (vgl. A. 39) und seiner Repräsentantin, der Fides, zu der von dem Landrecht an diesem Ort angeordneten Hinrichtung, welche unzweifelhaft ursprünglich unter Mitwirkung priesterlicher Execration vollzogen wurde, in Beziehung steht, während die Uebertragung dieser Strafe in die Machtsphäre der sacrosancten Vertreter der Plebs ein revolutionärer Akt genannt werden muss[126]. — Die unmittelbare Nachbarschaft des Juppitertempels ist durch die Geschichte der Gründung des Tempels 'auf dem tarpejischen Felsen' bezeugt. Aber wir erfahren auch, dass er sich an der Seite der Tempelfront befunden hat. Es ist ein schroffer Abhang des Burghügels über dem Markt; wenn ein Bewohner der Tuskergasse den kürzesten Weg vom Capitol nach seinem Hause hätte einschlagen wollen, so hätte er einen Sprung vom tarpejischen Felsen wagen müssen; seine Felswand giebt bedeutsam das Echo zurück, als verbrecherische Hände die Pforten des nahen Schatzhauses im Saturntempel erbrechen[127].

---

wird es der gewähltere Ausdruck, so bei Tacitus Hist. 3, 71: *diversos Capitolii aditus invadunt, a luco asyli, et qua rupes Tarpeia centum gradibus aditur*, Silius 3, 623: *aurea Tarpeia ponet Capitolia rupe* (s. A. 30), Lucan. 3, 154: *tunc rupes Tarpeia sonat* (s. A. 128), Claudian 28, 45 *Tarpeia pendentes rupe Gigantas* (s. A. 127): eine Stelle, in welcher *rupes Tarpeia* = *mons Tarpeius* = *Capitolium* (Urlichs Top. in Leipz. 2, 14) wäre, kenne ich nicht, die modernen Namen der Kirchen und Strassen beweisen Nichts, da sie erst im 16. Jahrh. und später auftauchen.

[126]) So schon Mommsen (nach Bernays) Staatsrecht 1^2, 141 f. vgl. Forsch. 2, 175 f.

[127]) Dionys 7, 35 *ἐπέταξεν ἄγειν αὐτὸν* (Coriolan) *ἐπὶ τὸν ὑπερκείμενον τῆς ἀγορᾶς λόφον· ἔστι δὲ τὸ χωρίον κρημνὸς ἐξαίσιος ὅθεν*

Von dem consecrirten Sitz des 'tarpejischen' Gottes sondert den funesten Ort wahrscheinlich eine Mauer und ein zwar offenstehendes, aber durch religiöses Verbot jedem Andern ausser dem Verbrecher und dem Henker verwehrtes Thor (A. 121). Hier ist, so deutete die Legende verständig den früh räthselhaft gewordenen Namen, das Grab der ersten Meineidigen Roms, der Tochter des Burgvogts Tarpeja: erst später Euhemerismus hat sie zu einer Göttin umgeschaffen. Wir haben gesehen, dass auch uns die Deutung des Namens verschlossen ist, so gut wie die Deutung des Namens der hostilischen Curie,

---

αὐτοῖς ἔθος ἦν βάλλειν τοὺς ἐπιθανατίους (Seneca Contr. 1, 3, 3 nennt den Felsen eine *moles abscissa in profundum frequentibus exasperata saxis* u. s. w.), ders. 8, 78: ἀγαγόντες οἱ ταμίαι τὸν ἄνδρα (Cassius) ἐπὶ τὸν ὑπερκείμενον τῆς ἀγορᾶς κρημνὸν ἁπάντων ὁρώντων ἔρριψαν κατὰ τῆς πέτρας. Die erste Stelle beweist, wie Becker S. 411 richtig bemerkt, für den Felsen Nichts, denn ὁ ὑπερκείμενος τῆς ἀγορᾶς λόφος ist der *mons Capitolinus* (wie 3, 69), in der zweiten aber kann κρημνὸς nur die *rupes* sein, und es ist nach einem voraufgehenden ἀγορὰ nicht möglich, anders zu verbinden als ἁπάντων ὁρώντων ἔρριψαν und an andere Zuschauer als an das auf dem Markt versammelte Volk zu denken, das, wenigstens nach der Vorstellung des Schriftstellers, den Sturz mit ansah. Die A. 125 angeführte Stelle erhält so erst eine dem rhetorischen Geiste des lucanischen Gedichts entsprechende Bedeutung (Eph. epigr. 3, 67). — Die verstümmelte Stelle Festus 340[a] 24 ff. hat Preller Aufs. S. 475 richtig verwerthet. Müller ergänzt (richtiger als Ursinus): *sepultum m*]*orte meroque* (? so für *moroque* Urs.) *cum ait* | . . . . . *d*]*e L. Terentio Tusci vici* | [*magistro*(?) *significat*] *vivum de saxo Tarpeio* [*desiluisse, cum eo v*]*enisset commissatum, quod* | . . . *facere es*]*set coactus*; wo das Wesentliche *desiluisse* richtig ergänzt (*elatum esse* falsch Urs.) und die Anspielung auf den kürzesten Weg zwischen dem *saxum* und dem *vicus* nicht zu verkennen ist. Schwerlich richtig ergänzt ist *magistro*: es wäre die einzige Erwähnung eines Vicomagister bei Schriftstellern. Es steckt etwas anderes darin, zumal wir einen *P. Terentius Tusciveicanus* aus Liv. 45, 17 kennen, was ich 1, 1, 193 hätte berücksichtigen sollen. Auch aus der Stelle des Claudian 28, 44 f. *iuvat infra tecta Tonantis cernere Tarpeia pendentes rupe Gigantes* darf die Lage des grossen Tempels, wahrscheinlich auch die des Juppiter Tonans auf dem Felsen gegenüber dem Palatin, von dem der Dichter herkommt (wenn auch nicht darauf steht), mit einigem Recht geschlossen werden (vgl. A. 49 und Jeep Rhein. M. 1872, 274 ff.).

dass wir ihn aber mit den Namen des oppischen, cispischen, cälischen Hügels in eine Reihe zu stellen haben[128]). — Es ergiebt sich hieraus, dass der tarpejische Felsen nicht jene künstlich geglättete Felswand an der Nordseite des Capitols, gegenüber von Tor' de specchi sein kann, von der oben (A. 124) gesprochen wurde. Er kann nur auf der Strecke vom carmentalischen Thor bis zum Markt gesucht werden. Aber die erwähnten Bergrutsche, welche die Gestalt des Hügels grade hier nachweislich verändert haben, schneiden von vornherein die Möglichkeit ab, seine Stelle genauer zu bestimmen. Wenn die Vitellianer nach dem Fehlschlagen des Sturms auf dem Burgweg von zwei 'entgegengesetzten' Seiten eine Erkletterung des Capitols versuchen, einmal von der Seite des Asyls, also vom Capitolsplatz aus, dann von der 'wo auf hundert Stufen der tarpejische Felsen erstiegen wird', so weist uns die letzte Angabe auf eine möglichst südwestliche Lage des Felsens ausserhalb des Bereichs der Einmündung des *clivus* auf den Tempelhof hin. Aber weiter hilft auch diese Angabe nicht[129]). Der Name des Felsens ist im Mittelalter verschollen:

---

[128]) Auf dem *mons Tarpeius* wird das *Capitolium* gegründet, die *ludi Capitolini* (A. 38) heissen ursprünglich *Tarpeii*, von Juppiter selbst sagt Properz 5, 1, 7 *Tarpeiusque pater nuda de rupe tonabat* (A. 125. vgl. Preller Myth.² 203), noch bestimmter Firmicus in der von Brissonius de form. S. 77 a. Stelle (Mathes. 1 c. ult.) *Iuppiter Tarpeiae rupis habitator* und der Vf. der Rede 'Cicero pridie q. in ex. iret.' 10, 24 (in der Nachahmung des Gebets an die capitolinischen Götter, de domo 57, 144): (*Capitoline* u. s. w.) *qui excellenti tumulo civitatis sedem Capitolii in saxo incolitis constitutam.* — In dem verstümmelten Artikel des Festus (*saxum tarpeium*) S. 343 wurde die Exekution der Tarpeja erzählt. Am Schlus muss etwa gestanden haben [*ideo*] *noluerunt funestum locum* [*cum parte sacra*] *Capitoli coniungi*, was die Nähe des Tempels wie die sacrale Scheidung von demselben durch Mauern oder sonstige Einrichtungen voraussetzt.

[129]) Tacitus Hist. 3, 71: der Sturm beginnt (oben S. 121) mit dem Versuch den *clivus* zu forciren. Als dies misslungen ist, *diversos Capitolii aditus invadunt, a luco asyli et qua rupes T. centum gradibus aditur* (vgl. A. 125). *improvisa utraque vis, propior atque acrior per asylum ingruebat, nec sisti poterant scandentes per coniuncta aedificia*

erst im 15. Jahrhundert ist er von den Gelehrten wieder hervorgezogen und in der Umgebung des damals seiner Lage nach wohlbekannten Juppitertempels wieder lokalisirt worden (vgl. A. 1).

Dass auf die Dauer ein einziger Burgweg für den Verkehr des Burghügels mit der Stadt nicht genügen konnte, ist an sich einleuchtend. Aber einen zweiten leicht gangbaren Weg anzulegen, verbot die Sorge für die Sicherheit. Man hat sich also durch Anlegung von Treppen oder Pfaden geholfen, welche bei einiger Wachsamkeit der Besatzung für den Angreifer werthlos, in Friedenszeiten die Möglichkeit der Abkürzung des Weges boten. Nicht anders ist es der palatinischen Festung ergangen: vom Circus und dem Velabrum aus

---

quae ut in multa pace solum Capitoli aequabant. — Dass die vom Felsen gestürzten in die 'Jochmacherstrasse' hätten fallen müssen wie jenes Felsstück (A. 122), ist doch kein ernsthafter Einwand. Wer sagt denn, dass diese Strasse in ihrer ganzen Ausdehnung vom Forum bis zum carmentalischen Thor hart unter dem Felsen hinlief? Eben so wenig ernstlich zu nehmen ist die Behauptung, die Körper der Verbrecher hätten *extra pomerium* herabfallen müssen, wie man die Vestalinnen vor dem Thor eingemauert habe. Als ob nicht der Exekutionsort selbst innerhalb des Pomeriums gelegen hätte, aber, wie wir meinen, als funest von dem Tempelgebiet abgesondert gewesen wäre. Gegen die topographische Tradition des 16. Jahrhunderts, welche das *saxum* bei Tor' de specchi suchte, hat zuerst Dureau de la Malle Mémoire sur la position de la roche Tarpéjenne Mém. de l'ac. 1819 (ich benutzte den Separatabdruck Bibl. d. Inst.) Einspruch erhoben; jene vertheidigt Becker Top. 410 ff. sehr unglücklich, liess sich aber durch Urlichsens im Ganzen treffende Erwiderung (Top. in Leipz. 66 ff.) nicht belehren (zur röm. Top. 53 f.). Vgl. auch Jeep in dem A. 127 z. E. a. Aufsatz. De la Malle hielt, wie seine Planskizze sicher ergiebt, für den tarpejischen Felsen die Felswand hinter den Häusern Via della Consolazione 48—52, welche bequem von dem Treppenaufgang in dem ersteren zu sehen ist (im Text spricht er nicht ganz deutlich von der Lage zwischen dem Septimiusbogen und dem Hospital der Consolazione, 'dans un point que les habitants nous ont nommé le Palazzaccio': so nannte man in unseren Tagen das alte Haus, dessen Stelle jetzt das neue Institutsgebäude einnimmt). Den Fremden wird jetzt die 'rupe Tarpea' im Garten des deutschen Hospitals von dem Custoden desselben gezeigt, wie früher gegenüber Tor' de specchi.

erstieg man die Höhe auf der Kakustreppe. Der capitolinische Berg nun war an zwei Stellen auf solchen Treppen zu ersteigen: am tarpejischen Felsen und an der Burg. Dort führten zur Zeit des Sturms der Vitellianer 'hundert Stufen' in die Höhe (A. 129), natürlich weder die stufenartigen Absätze des Felsens, auf denen in der Keltenzeit mit und ohne Erfolg eine Erkletterung des Capitols versucht wurde, noch auch jene 'Stufen', die die Gelehrten des 15. Jahrhunderts gegenüber von Piazza Montanara gesehen haben wollten (A. 33). Bei dem Mangel jeder andern Nachricht kann man nur sagen, dass möglicherweise schon in sehr früher Zeit das Bedürfniss, vom Ochsenmarkt am tarpejischen Felsen vorbei gleich den oberen Theil des *clivus* zu erreichen, ohne den weiten Umweg über den Markt zu machen, die Anlegung einer solchen Stiege veranlasst haben mag. Auch mag man sich als einen Theil dieser Stiege die 'Stufen über dem calpurnischen Bogen' denken, welche der ältere Gracchus hinabeilt, augenscheinlich, um auf einem kürzeren und nicht besetzten Wege die Stadt zu erreichen (A. 64): denn dass der Bogen auf oder am *clivus* gestanden haben muss, ist gezeigt worden.

Auch zur Burg führte vom Markt aus wahrscheinlich eine Treppe. Aber auch die Lage dieses Aufgangs ist unsicher. Es ist bereits darauf aufmerksam gemacht worden, dass der dichterische Ausdruck, der Concordientempel liege da, 'wo die hohe Moneta ihre Schritte aufwärts trägt' (A. 112), einen Aufgang voraussetzt, dessen Anfang zwischen dem tiberianischen Concordientempel und dem Staatsgefängniss zu suchen wäre und die 'Seufzertreppe', welche zu diesem führte (s. den folgenden Abschnitt) fortsetzte oder sich von ihr abzweigte. Auch können ja die Opfergänge, die an den Nonen auf die Burg führten (A. 104), nicht wohl über das Capitolium gegangen sein. Da aus den oben dargelegten Gründen an eine Fahrstrasse schlechterdings nicht gedacht werden kann, so liegt es nahe, den bildlichen Ausdruck jenes Dichterworts als eine Anspielung auf die Stufen der Treppe zu betrachten. Allein die Treppe, welche im 12. Jahrhundert etwa in der Gegend

des Severusbogens nach der Via di Marforio aufgestiegen sein muss (s. Bd. 2, 459), und auf welche, wie wir oben vermutheten, durch den im Mittelalter nicht seltenen Vorgang des Wanderns der alten Namen (vgl. A. 33), der Name der 'hundert Stufen' des Capitolium übergegangen war, kann, nach der freilich nicht sehr deutlichen Beschreibung ihrer Lage, nicht der gesuchte Weg sein. Die Nachricht, dass im Jahre 1544 Ueberreste einer nur 7 Fuss breiten gepflasterten Strasse gefunden seien, welche vom heutigen Capitolsplatz nach dem Severusbogen geführt habe, und eine zweite, dass im J. 1835(?) beim Aufräumen der Schuttmassen ein Stück alten Pflasters 'über dem Fussboden des Concordientempels' gefunden worden sei, sind leider wegen ihrer Unklarheit werthlos. Die vom Severusbogen an der Nordseite des Tabularium entlang führende Cordonata ist wahrscheinlich, gleichzeitig mit dem nördlichen Eckthurm des Senatorenpalasts von Nikolaus dem V (1447—1455) gebaut: sie liegt in ihrem unteren Ende über einem Theil des Concordientempels und durchschneidet vielleicht in ihrem obern einen Theil des Tabularium (Bd. 2, 444. 459, doch s. unten). Andrerseits sind an ihrer Nordseite das Tullianum und oberhalb desselben die neuerdings gefundenen Quadermauern (A. 123) unverrückbare Punkte, welche der Annahme eines Weges etwa vom Tullianum an der Nordseite der Cordonata entgegenstehen, und doch muss ein solcher vom Concordientempel aus begonnen haben. Aus diesen Schwierigkeiten ist einstweilen kein Ausweg zu finden. Es ist zwar leicht, aber auch ein reines Spiel mit Vermuthungen, den Weg sich an der Nordseite des Gefängnisses im Bogen hinaufwinden zu lassen[130]).

Auf der dem Marsfelde zugewendeten Seite hat es im Alterthum keinen Zugang zur Höhe gegeben: erst die Anlage der

---

[130]) Marliani Top.^{2} 2, 3 S. 20: der *clivus Capitolinus* sei nicht am Velabrum sondern an der Seite des Forum und Severusbogens zu suchen, 'quum praesertim paucis abhinc diebus detecta fuit via silicibus strata ab area Capitolina ad eundem arcum protensa (— sam der Druck): tamen cum latitudo eius sit pedum septem tantum, non arbitramur eum esse

Kirche Araceli scheint zur Herstellung eines solchen geführt zu haben (vgl. A.*).

Es ist gezeigt worden, dass die Einziehung der Priesterländereien auf dem Capitolium durch Sulla die Privatspekulation und den Privathäuserbau auf dieser Seite entfesselte; auch dass dieses Aufheben des alten gesetzlichen Schutzes der Befestigung mit der gleichzeitig erfolgten Aufhebung des Pomeriums in Verbindung stehe. Wir dürfen hier die weitere Vermuthung hinzufügen, dass jene Massregel die bis dahin noch bestehenden gesetzlichen Vorschriften zum Schutz der Befestigung des capitolinischen Berges gesetzlich aufhob und im ganzen Umfange des Berges den Ankauf von Grundstücken und deren Bebauung gestattete. Aber die Folgen dieser Massregel können wir jetzt erst hundert bis zweihundert Jahre später sicher nachweisen. Bezeugt ist durch die Beschreibung des Sturms der Vitellianer, dass damals von dem Thal des Asyls aus Privatgebäude terrassenförmig an der Nordseite des Capitolium bis zur Umfassungsmauer des Tempelhofes anstiegen: dasselbe fand damals, wie die Trümmer hinter dem capitolinischen Museum gezeigt haben (A. 123), am Südabhange der Burg statt. Aber auch gegen das Marsfeld hin muss man sich, wenigstens zur Zeit der Antonine, den Fuss des Berges mit einer fortlaufenden, ihre Front einer Strasse zukehrenden Reihe von Privatgebäuden besetzt denken, welche sich die Felswände im Rücken in verschiedener Weise zu Nutze gemacht haben. Ueberreste solcher Gebäude sind theils unter dem Capitolium an dem neuen zum pal. Caffarelli führenden

---

clivum celebrem de quo meminit Suetonius'; das Capitol habe 'plures aditus' (nach Tacitus) gehabt. Dies schreibt wie gewöhnlich Lucio Fauno 2, 3 f. 26v nach. Dass diese Strasse vom Capitolsplatz nach dem Severusbogen geführt habe, ist natürlich nur ein Schluss, über die Richtung des aufgefundenen, jedesfalls kleinen Stücks lehrt die Nachricht nichts. Es wäre gar nicht unmöglich, dass bei den damals in der Gegend des Severusbogens häufigen Nachgrabungen (s. Eph. epigr. 3, 242f.) ein Stück der durch den Severusbogen laufenden Strasse gefunden wäre und zu jener Deutung Anlass gegeben hätte.

Fahrweg, theils unter der Burg in den Hinterhäusern der Via Pedacchia gefunden worden[131]).

Aber auf einer Seite hatte Sulla selbst dafür gesorgt, dass der Privatbau nicht öffentliche Interessen schädigte: er ist es gewesen, der, als er den Neubau der Curie auf dem Comitium unternahm, richtig erkannte, dass die Senkung des Berges gegen das Forum einen noch unausgenutzten Raum für einen grossen monumentalen Profanbau darbot, einen Raum, wie geschaffen, um für die versprengten Geschäftszweige des neu constituirten und centralisirten Verwaltungswesens ein Gebäude aufzunehmen, das zugleich durch seine architektonische Gliederung zu einer bequemen und glänzenden Verbindung der beiden getrennten Bergesgipfel werden und den Hain des Vejovis verdecken musste. Das Tabularium ist unseres Erachtens zwar gebaut von Lutatius Catulus, aber geplant von Sulla. Das antike Gebäude, das erst in neuester Zeit dieses seines wahren Namens verlustig gegangen und namenlos geworden ist, hat wahrscheinlich bis in die Mitte des 12. Jahrhundert, um welche Zeit darin der neue Senatorenpalast eingerichtet wurde, allen Zerstörungsversuchen Widerstand geleistet. Dieser Neubau selbst, sowie die Veränderungen, welche namentlich im 15. Jahrhundert mit demselben vorgenommen worden sind, und welche mit der Herstellung der prächtigen Façade am Capitolsplatz nach den Plänen Michelangelos ihren Abschluss erreichten, dazu die Anschüttungen von Bauschutt auf der Seite des Forums, hatten das alte Gebäude derartig nicht so wohl zertrümmert, als verhüllt, dass seine eigentliche Bestimmung schon früh verkannt wurde, trotzdem dieselbe in

[131]) Reste unter Caffarelli mit einem Mithräum und der Strasse: Bull. mun. 1, 111 ff. 143 ff. Die Ziegelstempel gehören der angegebenen Zeit. Reste eines antiken Wohnhauses im Hofe des Hauses nahe der Treppe Araceli beschreibt Bunsen Beschr. 3, 1, 34; auch Preller (Aufs. 506 A. 99) und Reber (Ruinen 201) haben sie gesehen, fanden sie aber weniger bedeutend als Bunsen (der ein fünfstöckiges Gebäude erkennen wollte). Ich habe sie nicht sehen können. — Reste von Privatgebäuden unterhalb der angeblichen Trümmer der Brustwehr auf der Fahrstrasse nach pal. Caffarelli: Lanciani Bull. munic. 1, 143 f.

einer auf seinen Quadern eingehauenen Inschrift deutlich ausgesprochen war. Als nun die Beseitigung jener Schuttdecke zu Anfang unseres Jahrhunderts (vgl. das Forum) und die seitdem in dem Gebäude selbst wiederholt vorgenommenen Aufräumungen (1830 f. 1844 f. 1851) in bedeutendem Umfang seine ursprünglichen Theile wieder blossgelegt hatten, auch eine zweite auf den Bau desselben bezügliche und mit jener in der Hauptsache identische Inschrift innerhalb des Gebäudes selbst gefunden wurde, durfte man hoffen, dass die Forschung sich die Aufklärung der Entstehung und Bestimmung dieses ‘einzigen erhaltenen grossen Gebäudes der Republik, des einzigen Staatsgebäudes des alten Roms’, nicht minder eifrig angelegen sein lassen würde, als die Aufklärung der Baugeschichte Pompejis, welche bis hinab zu den Küchen auch nicht das kleinste Detail der Untersuchung für unwerth hält. Nichtsdestoweniger haben wir die befremdliche Thatsache zu verzeichnen, dass, seit Bunsen jene Erwartung aussprach, bis auf den heutigen Tag selbst die bezeichneten Hauptfragen theils überhaupt nicht aufgeworfen, theils in einer Weise beantwortet worden sind, welche nicht erkennen lässt, dass man das wohlerhaltene Gebäude selbst darüber ernstlich befragt hat. Es wird noch einer langwierigen technischen Untersuchung bedürfen, um über die ehemalige Bestimmung der einzelnen Theile des Gebäudes zu einer befriedigenden Ansicht zu gelangen. Indessen glaube ich auf Grund einer im J. 1881 vorgenommenen Untersuchung wenigstens das feststellen zu können, dass das Gebäude in seinem ganzen Umfange das Werk einer und derselben Zeit ist, und dass ihm kein anderer Name zukommt als der des Tabulariums des Lutatius Catulus[132]).

---

[132]) Ich habe oben Bunsen's Worte (Les forums S. 18 f.) in Erinnerung gebracht: sein Versuch Beschr. d. Stadt Rom 3, 1, 40 ff. gehört noch immer zu dem Besten, was über das Gebäude gesagt worden ist. — Die Geschichte des mittelalterlichen Baus (s. Bd. 2, 443 f. vgl. oben A.*) ist in neuerer Zeit nicht wesentlich gefördert worden; namentlich handelt es sich noch um die Zeit der Errichtung der mittelalterlichen Eckthürme,

Vor Allem erkennt man, dass das ganze, eine trapezförmige Grundfläche von nicht weniger als rund 70 × 44 M. einnehmende, antike Gebäude nach einem einheitlichen auf bestimmte Zwecke berechneten Plan aufgeführt ist, und dass die technischen Mittel der Ausführung, weit entfernt durch ihre Ungleichartigkeit an verschiedenen Theilen die Annahme einer allmählichen Entstehung in verschiedenen Zeiträumen oder gar einer unorganischen Verbindung verschiedenartiger Bauten zu unterstützen, vielmehr durch ihre Gleichartigkeit dieselbe ausschliessen. Das Hauptgebäude, von dessen innerer Einrichtung wir einstweilen absehen, sollte im Niveau der Einsatte-

---

welche die offene Halle des ersten Stocks an beiden Seiten schliessen (vgl. Stevenson Bull. com. 1881, 91 f.). — Abbildung der verschütteten Front nach dem Forum (das Gebäude hiess damals 'curia calabra') u. a. bei Du Perac T. 2 vgl. Palladio Arch. 4, 19. Die Grundrisse und Durchschnitte bei Uggeri Journ. pitt. Suppl. 1 T. II Ficoroni Vest. S. 61 Venuti-Piale 1, 115 sind jetzt entbehrlich. — Die neuen Entdeckungen sind ungenügend beschrieben, theils in der Beschr. d. St. Rom (a. O.) und von E. Braun, Philol. Suppl. 2, 1862, 409 ff., theils in den Annali 1834, 23. 1835, 14. Bull. 1841, 17. 1842, 163. 1851, 27. 120 Annali 1851, 268 ff. Nur relativ brauchbar sind die Pläne Rosa's zu dem letzten Aufsatz Mon. 5 T. XXXI (darauf fussend die Restaurationen Canina's Foro[2] T. II Edif. T. CXXXIV). Die einzige technisch genaue Darstellung und Analyse wenigstens eines Theils des Gebäudes, der offenen Halle, von Azzurri, Descrizione della arcata dorica dell' antico tabulario rom. nuovamente scoperto (ein Blatt fol. m. Text Rom 1839; Bibl. des Instituts in Rom), ist leider so gut wie unbekannt. Sie ist um so werthvoller als der Zustand der Architektur sich seitdem wesentlich verschlechtert hat. Unzuverlässige, wenn auch auf theilweise an Ort und Stelle vorgenommener Revision beruhende Skizzen, s. bei Parker Arch. 1[1], 1874 (Plates, Appendix) 1[2], 1878 (T. XIX—XXXVI), schlechte photogr. Darstellungen von Details des Mauerbaus bei dems. (T. XXIII. XXXIII—XXXV). — Im J. 1859 hat der Architekt G. Ersoch eine neue Aufnahme des Gebäudes für das Municipio gemacht, von welcher aber Lanciani, trotz eifrigen Suchens im Archiv, nur ein Blatt (Querschnitt; die Pause davon liegt mir vor) wieder finden konnte. — Meine wesentlich auf die Feststellung des Materials und der Masse gerichteten Fragen hat mir zuerst A. Mau beantwortet; ich habe dann (Frühjahr 1881) die Untersuchung selbst geführt und das Ergebniss in dem Festvortrag (23. April) mitgetheilt (s. Annali 1881, 62 ff.). Ausserdem liegt mir eine chemische Analyse des Mörtels vor (unten A. 136).

lung zwischen Burg und Capitolium in seiner Längenausdehnung den ganzen Ostrand dieses Platzes einnehmen. Wäre dies der alleinige Zweck gewesen, so hätte es offenbar genügt, gegen den Markt hin den Berg, wie es bei der Anlage des Juppitertempels geschehen war, theilweise zu untermauern. Indessen es wäre auf diese Weise durch ein Gebäude von kolossalen Dimensionen die Verbindung zwischen den beiden Gipfeln gestört, eine Verbindung des Gebäudes mit dem darunter liegenden Markt nicht hergestellt worden. Es scheint, dass der jenem Hauptgebäude in der Längsaxe vorgelegte Façadenbau wesentlich den Zweck hatte, beide Verbindungen für immer zu sichern. Dieser besteht nehmlich in einer vom Fuss des Hügels bis zum Niveau der Einsattelung 'zwischen Burg und Capitolium', auf welchem das Hauptgebäude zu stehen kommen sollte, geführten Quadermauer und einer von dieser und den zwischen ihr und der natürlichen Berglehne errichteten Quermauern getragenen offenen Säulenhalle, welche die Vorhalle des ersten Stockwerks des Hauptbaus bildet. Diese Quadermauer war ursprünglich an ihrem Südende von einem über 7 M. hohen gewölbten Thor durchbrochen, von welchem in dem zwischen dem Felsabhang und der Mauer frei bleibenden Raum eine Treppe in der Queraxe des Gebäudes unter der Vorhalle hinweg unmittelbar zu dem hinter dieser liegenden Hauptgebäude führt; eine kleinere Pforte mit gleicher Bestimmung scheint am Nordende in der Mauer angebracht gewesen zu sein. Als Tiberius den erweiterten Concordientempel und Domitian den Tempel des Vespasian und Titus mit dem Rücken gegen diese Mauer stellten, wurden beide Thore zugesetzt und die unmittelbare Kommunikation des Markts mit dem Hauptbau aufgehoben. Kurz zuvor scheint die Treppe einer Restauration unterzogen worden zu sein: wenigstens will man dies aus dem Zustande der Stufen bei der Auffindung ersehen haben. Die gedachte Halle war gepflastert[133]). Sie

---

[133]) Das grosse Thor zeigt die Phot. bei Parker Forum Rom. Pl. VIII deutlicher als die übrigen Abbildungen. Die Wölbung besteht aus neun keilförmigen Quadern von demselben Material wie die Mauern, die Con-

verhält sich zu dem Hauptbau als Vorhalle, grade wie die 'julische Halle' zur 'julischen Basilica'. Sie dient als gedeckte Strasse dem Verkehr zwischen Burg und Capitol, von welcher aus man durch hohe gewölbte Eingänge das dahinter liegende Hauptgebäude betritt. — Da es nun nicht im geringsten bezweifelt werden kann, dass das später zugesetzte grosse Thor gleichzeitig mit der Quadermauer und mit dem dahinter liegenden Treppenbau gebaut ist, dieser wiederum nur auf das Hauptgebäude berechnet, so ist die gangbare Annahme, die Quadermauer sei ein älterer, ja ein der Königszeit angehöriger Substructionsbau, den der Erbauer des Tabularium sich zu Nutze gemacht habe[134]), schon aus diesem Grunde unhaltbar, ganz abgesehen davon, dass diese Mauer mit den oben erörterten zur Ausfüllung oder Stützung der abbröckelnden Felsränder hergestellten Substructionen gar keine Aehnlichkeit hat. Noch weniger kann davon die Rede sein, dass die Vorhalle älter sei als der dahinter liegende Hauptbau: ein Blick auf die Grund-

struction gleicht genau der der Bögen im Innern der offenen Halle. Zum Versetzen des Thors ist Travertin, oben im Bogen derselbe Stein, aus dem die Mauer besteht, verwendet worden. Die Gleichzeitigkeit des Thorbaus und des Mauerbaus ist absolut sicher. — Genaue Masse fehlen: auf ca. 7,15 H. kommt man durch Schätzung nach den Lagen der überall gleich hohen Steine. Das zweite Thor (Pförtchen) ist durch einen unter dem Concordientempel durchführenden Gang wahrscheinlich noch bis zu dem Umbau durch Augustus zugänglich gewesen: so Parker For. Pl. III (vgl. Nichols Forum 182 f.) nach eigener Untersuchung, die ich nicht controlliren konnte. — Die Treppe (entdeckt 1835? vgl. Bunsen Les forums S. 18) ist erst 1851 ganz blossgelegt worden: s. Bull. 1851, 27. 120. Ann. 1851, 268. 275 f.

134) Parker's Träumereien (A. 132) über den königlichen Ursprung eines grossen Theils des Gebäudes bedürfen keiner Widerlegung. Canina sah (z. B. Ann. 1851, 272) in der Halle die im J. 578 begonnenen, 594 weiter gebauten *porticus*: Catulus habe das Ganze vollendet. Indessen nicht einmal die Identität jener beiden Bauten steht fest (weshalb ich sie für verschieden halte, habe ich A. 14 gesagt). Lanciani behauptete (Ann. 1871, 51. Bull. munic. 1875, 169) auf Grund der Verschiedenheit von Construction und Material das höhere Alter der Substruction. Ich habe mich schon Ann. 1876, 160 f. dagegen erklärt. Die Bedeutung des Thors hat bisher Niemand in Anschlag gebracht.

pläne wie auf die Construction der Pfeiler und Mauern belehrt jeden Sachverständigen über den organischen Zusammenhang beider Theile. Für die Gleichzeitigkeit der Erbauung aller Theile aber spricht, wenn ich nicht irre, auf das Entschiedenste die Analyse der Technik und des Materials.

Der gesammte Bau — Substruction, Vorhalle, Hauptgebäude — ist ein Quaderbau von gleicher Technik und gleichem Materiale. Was zunächst die Masse der parallelepipedisch geschnittenen Werkstücke anlangt, so haben diese in allen Theilen des Gebäudes nicht allein die gleiche Höhe von durchschnittlich 0,59 bis 0,60 m = 2 röm. Fuss, sondern — was auch für die Zeit des Baus ein wichtiges Indicium abgiebt — die gleiche Länge von 1,19 bis 1,20[135]). Hierzu stimmen Construction und Material durchaus. Nach Ausweis einer chemischen qualitativen Analyse sind die Peperinquadern des Oberbaus mittels Puzzolanmörtels verbunden, zahlreiche Reste eines wenigstens dem Augenschein nach gleichen Mörtels treten in den Fugen der Substruction zu Tage. Die Werkstücke sind im Läufer- und Bindersystem mit grösster Regelmässigkeit und Sauberkeit so geschichtet, dass nirgend Fuge auf Fuge zu stehen kommt: ein Zeichen vorgeschrittener Technik, das den Gedanken an einen uralten Ursprung eines der Theile ausschliesst. Endlich sind alle Schlüsse, welche man bisher aus der angeblichen Verschiedenheit des Materials in den verschie-

---

[135]) Die früheren Beschreibungen des Gebäudes haben diese technischen Details kaum berührt. Ich habe zahlreiche Messungen vorgenommen: 1. an der Substruction, 2. an der Mauer längs der Via dell' arco di Severo, 3. an der entgegengesetzten bei dem neuen Eingang, 4. im Innern des Gebäudes (Nordwand des Eingangs in das Innere des Gebäudes gegenüber dem offenen Bogen der Halle): nirgend hat sich eine grössere Abweichung als um 1—2 Cent. ergeben. Der Augenschein lehrte, dass dieselben Verhältnisse in den oberen mir nicht erreichbaren Theilen der Mauern mit grösster Regelmässigkeit herrschen. Genau ist auch in dieser Beziehung die Abbildung der Mauer längs der Via dell' arco di Settimio Severo bei Ficoroni (A. 132). — Wäre die Substruction viel älter als der Oberbau, so wäre diese Uebereinstimmung (besonders in der Länge der Werkstücke) im Hinblick auf die sonst bekannten Masse älterer Bauwerke unerklärlich.

denen Theilen des Gebäudes gezogen hat, falsch. Allerdings sind verschiedene Materiale verbaut, aber so, dass daraus vielmehr auf die Einheitlichkeit des Baus zu schliessen ist. Es sind deren nicht weniger als vier: aus röthlichem römischen Tuf bestehen der Hauptsache nach (doch fehlt es hier an einer detaillirten, nur mit grossem Zeitaufwand zu führenden Untersuchung) die inneren Theile des Gebäudes, sämmtliche nach aussen liegenden Mauerflächen hingegen aus einem viel härteren Gestein, das jetzt in der Regel als Sperone oder Gabinerstein bezeichnet wird (insbesondere z. B. sicher, trotz des durch die verschiedenen Grade der Verwitterung verschiedenen Aussehens der Oberfläche des Gesteins, die Substructionsmauer wie die Aussenwand des Oberbaus bei dem neuen Eingang), aus Peperin die Verkleidung der Façade des ersten Stocks, der offenen Säulenhalle, endlich aus Travertin die Kapitelle und Basen der Halbsäulen und Imposten der Bögen der Säulenhalle. Es ist demnach unzweifelhaft, dass der Baumeister die ihm zu Gebote stehenden Materiale mit Rücksicht auf ihren Werth und ihre Zweckmässigkeit systematisch und so verwendet hat, wie es im letzten Jahrhundert der Republik üblich gewesen ist: besonders charakteristisch für diese Zeit und zwar für die Bauweise etwa bis zur Mitte derselben ist die äusserst sparsame Verwendung des Travertins. Zu dieser Zeit stimmt endlich der dorische Stil des Hallenbaus, welcher uns im nächsten Abschnitt weiter beschäftigen wird[136].

---

[136]) Die Versetzung der Blöcke 'ohne allen Kitt' bezeugte zwar Bunsen S. 43, aber mit Unrecht. Das sichere Ergebniss der bezeichneten, irre ich nicht, im J. 1867 von dem jetzigen Professor Dr. Laspeyres für R. Schöne gemachten und von diesem mir damals freundlich überlassenen Analyse ist: 'dass sich in den Fugen zwischen den Peperinquadern des Tabulariums nicht nur eine blosse Kalkschicht befunden hat, sondern eine Schicht von Mörtel, ähnlich dem, welchen die Römer noch heut anwenden', d. h. Puzzolanmörtel. Eine vollständige Mittheilung des Berichtes ist unnöthig. — Was über den Mörtel in den Fugen der Substruction gesagt ist, beruht auf eigener Beobachtung. Doch wird hierüber eine künftige, abschliessende Untersuchung ebenfalls auf chemischem Wege Sicherheit zu geben haben. Was über das Material gesagt ist, ruht theils auf Mau's Beobachtungen, theils auf eigenen. Wer die

Was uns der Grundplan, das Material und die Technik des Gebäudes lehren, bestätigen nun vollständig die in dem Gebäude gefundenen Inschriften: sie bezeichnen den ganzen Bau unzweideutig als ein Werk des Quintus Lutatius Catulus. Auf den Werkstücken des Gebäudes selbst nehmlich hat sich dieser an mindestens zwei verschiedenen Stellen, ursprünglich wohl an noch mehreren, als Bauherrn genannt. Die eine

---

Ausdehnung des Baus und die Schwierigkeiten im Innern desselben in theilweise dunkeln, feuchten und für gewöhnlich verschlossenen Räumen Beobachtungen anzustellen kennt, wird zugeben, dass nur eine wochenlange Arbeit über den einen fraglichen Punkt vollständig ins Reine zu kommen gestatten würde. In der Hauptsache aber glauben wir für die im Text gemachten Angaben einstehen können. Was den Tuf anlangt, so schreibt Mau (über Räume, über welche ich selbst keine Aufzeichnungen gemacht habe): 'die Innenmauern des Tabularium sind unten — wo die kleinen Fenster —' (d. h. im Unterbau) 'durchaus rother Tuf . . . Oben' (d. h. im Hauptbau) 'besteht die rückwärtige Pfeilerreihe aus einem Stein, den ich für Sperone halte, peperinartig . . mit starken gelblichen Schichten. In dem viereckigen Raum rechts an der zu den höher gelegenen vorderen Räumen — gegen den Capitolsplatz — führenden Treppe, durch welchen man zu den unteren Räumen hinabsteigt, wechselt in der Wand gegen den grossen Gang am Forum eben dieser Stein schichtenweise mit rothem Tuf, während die andern Wände nur aus letzterem bestehen'. Von der Identität des Materials der Aussenmauern habe ich mir ausserdem durch Vergleichen von Proben Gewissheit verschafft. Die verschiedene Farbe — eine Folge der verschiedenartigen Verwitterung — kann hier bei oberflächlicher Betrachtung leicht täuschen. — Hiernach sind die bisherigen Angaben über das Material des Oberbaus von Bunsen S. 41. 43 und des Unterbaus von Nibby R. ant. 1, 551 Corsi Pietre S. 70 zu berichtigen. — Ueber den dorischen Hallenbau mögen hier die genauen Angaben Azzurri's stehen. Masse (Palm): Höhe des Bogens von der Schwelle bis zum Scheitel im L.: 33. 22′. 1½″, des Bogens allein 11. 10′ 3. Dorische Halbsäulen, unterer Durchmesser 5. 3′, oberer 4. 6′. 2″. Bis zu 13. 2′ von der Schwelle sind die Schäfte Halbcylinder, facettirt mit 13 Flächen, der Rest 21. 11½′ abgeschnittene Kegel von 13 Kannelüren, 'della qual' maniera non habbiamo altri esempi in Roma fuori le colonne appartenenti al tempio della Pietà presso S. Nicola in Carcere'. A. Michaelis erinnert mich an die ähnliche Behandlung der Säulen des Tempels von Cori, der der sullanischen Zeit gehört. Die Bögen bestehen aus 13 Stücken. — Die Tiefe der Halle misst sich an dem Plane zu 20 P.

dieser Inschriften, welche in der Mitte des 14. und in der Mitte des 15. Jahrhunderts so gut wie vollständig erhalten war, später entweder zerstört oder, was wahrscheinlicher ist, durch moderne Reparaturen unsern Blicken entzogen worden ist, war an einem der Bögen des ersten Stockwerks angebracht, wir werden weiterhin sehen wo: sie bezeugte, dass eben dieser Catulus 'den Unterbau (*substructio*) und das Archiv (*tabularium*)' auf Veranlassung des Senats erbaut und den Bau abgenommen habe[137]. Die andere ist im J. 1844 unvollständig und in Trümmern gefunden worden, und zwar in dem nördlichen

[137]) Verlorene Inschrift (CIL 1, 592 besser als 6, 1314; man muss combiniren). Den Fundort bezeichnet die sogenannte Signorilische Inschriftensammlung (Cola Rienzi? verfasst zwischen 1344 und 1347) n. 77 (CIL 6, 1 S. XXVI) so: 'in fundamentis Capitolii, ubi nunc est salare maius, sunt litterae scriptae . .', Poggio im 1. Buch de fort. var. (geschrieben 1447—1459) S. 8 d. Paris. A. v. 1723 (S. 133 der Op. Basel 1538): 'extant in Capitolio fornices duplici ordine novis inserti aedificiis, publici nunc salis receptaculum, in quibus sculptum est litteris vetustissimis atque admodum humore salis exesis *Q. Lutatium . . . coeravisse*'. Inschr. n. 56: 'in antiquo Capitolio ubi sal reponitur.' — Jucundus in der Inschriftensammlung (geschrieben zwischen 1484 und 1499): 'quaesivi et non inveni, coopertum puto ab ipso salare superaedificato'. Poggio's Fassung de fort. var. (*Q. Lutatium . . . coeravisse*) wiederholen, wie im CIL 6 richtig bemerkt wird, Albertini und die folgenden (Marliani erst in der 2. A. S. 19; mit Berufung auf Fulvius und diesen noch Donat. S. 106). Die Inschrift hat also nach Poggio Niemand gesehen (auch nicht Nardini 2, 300 Nib. trotz seines 'iscr. che è nella moderna salaja'). — Von dieser Abschrift Rienzi's: *q. lutatius q.* * (Raum f. 1 Buchst.) *catulus cos substructionem et tabularium de s. s. faciundum coeravit de aque pro* (so allein die Hs. von Catania, die andern geben * nicht an und haben *curavit*) wich die Poggio's wohl nur in der Auslassung der Reste hinter *coeravit* und dem Uebersehen der Lücke * ab; denn dass er *et tabularium* las, was in den Hss. der Inschriftensammlung fehlt, zeigt die Paraphrase de var. f.: *Q. Lutatium Q. f. et* (so) *Q. Catulum coss. substructionem et tabularium de suo* (falsche Auflösung) *faciendum coeravisse*. Längst ist verbessert worden: *Q. Lutatius Q.* [*f.*] *Catulus cos. substructionem et tabularium de s. s. faciundum coeravit* [*i*]*de*[*m*]*que pro*[*bavit*]. Die Zeilenabtheilung der Ausgaben ist willkürlich. — Aus der Schrift de var. f. folgt also mit Sicherheit, dass Poggio die Inschrift in den Arkaden des ersten Stockwerks an ihrer ursprünglichen Stelle sah.

Theil des Gebäudes, in einem der Zimmer, welche unmittelbar hinter der offenen Halle liegen. Der Finder glaubte, dass sie als Oberschwelle einer antiken Thür, welche unmittelbar hinter der Mauer an der Via dell' arco di Settimio Severo und mit dieser im rechten Winkel steht, gedient habe, und hat sie dort aufstellen lassen. Diese Annahme ist indessen unzweifelhaft irrig. Sie muss an der Façade angebracht gewesen sein. Sie war ursprünglich mit einer Schriftfläche von 3,0 × 0,50 M. auf mehre der gewöhnlichen Werkstücke von Sperone, aus welchen alle Aussenmauern des Gebäudes bestehen (jedes derselben misst 1,20 × 60 wie wir sahen), eingemeisselt. Der erhaltene, jetzt aus drei Stücken bestehende Theil gestattet eine sichere Ergänzung des Fehlenden. Die Inschrift stimmt mit der ersten überein, nur dass sie die beiden erbauten Gegenstände selbst nicht nennt[138]). — Bezeugen diese Inschriften also, dass das Gebäude, an dem sie angebracht waren, ein Werk des Catulus frühestens aus dem Jahr seines

[138]) Erhaltene Inschrift (CIL 1, 591 = 6, 1313. Ritschl PLMT. LXIX *C*). Fundort: Canina Edif. 1 S. 302 (fehlt im CIL): 'fu rinv. negli scavi fatti nell' anno 1845 nel lato del tabulario che corrisponde verso il carcere Mamertino' [und zwar, wie sich aus Annali 1851, 273 ergiebt, in den an die Nordwand stossenden 'Kammern' des Obergeschosses] 'ed era scolpita su alcuni massi di pietra tiburtina che stavano scomposti e che feci io stesso collocare in opera al di sopra di una porta alla quale appartenevano, allorchè aveva la direzione di quelle scoperte . .' Eine Skizze des Thors und der angrenzenden Theile des Gebäudes giebt allein Parker Capitol. T. XIV. Was über das Material hier und im CIL bezeugt wird, ist falsch: nach aufmerksamer Betrachtung der sehr hoch angebrachten Inschrift durch das Opernglas glaube ich die im Text gegebene Angabe vertreten zu können. Auch Henzen gab mir Recht. Das erhaltene Stück ist nach dem Facsimile (bei Ritschl a. O.) 1,54 × 0,49 gross, wonach die Grösse der ganzen Inschrift mit Sicherheit zu bestimmen ist. Text: *Q. Lu*[*tatius*] *Q. f. Q. n. C*[*atulus cos.*] | [*ex s*]*en*(*atus*) *sen-t*(*entia*) *faciundu*[*m*] *coe* | *ravit eidemque* [*p*]*rob*[*avit*]. Die Zeilenabtheilung (ich verweise auf Annali 1881, 69, wo ich meine Abschrift publicirt habe) beweist, dass in dieser Inschrift nie *substructionem et tabularium* gestanden hat. Aus Canina's Angaben und dem Material folgt also mit Sicherheit, dass auch diese Inschrift an dem Gebäude selbst angebracht war.

Consulats 676/78, spätestens aus dem J. 694/60, in welchem er starb, ist, so kann diese Thatsache nicht dadurch erschüttert werden, dass innerhalb desselben Gebäudes, und zwar in der Nähe des durch den Vespasianstempel geschlossenen Thores, eine kleine Basis aus Peperin mit der etwa 0,30 × 0,20 grossen Widmung des Consuls des J. 632/142 Gajus Fannius, des Gegners des jüngern Gracchus, gefunden worden ist[139]). Konnte eine solche Basis leicht zu jeder Zeit von einem benachbarten Ort hierher versetzt oder verschleppt werden, so ist diese Annahme für die verlorene Inschrift des Catulus durch das Zeugniss eines Augenzeugen, der sie an ihrem ursprünglichen Platz sah, für die erhaltene durch den Fundort und das Material ausgeschlossen. Aus dem Inhalt und den Fundort derselben ergiebt sich nun, dass jene nothwendiger Weise bestimmt gewesen sein muss, die beiden Theile des Gebäudes, die sie nennt, dem Leser als zwei ein Ganzes bildende Bauwerke des Catulus vorzuführen: 'Unterbau' und 'Archiv'. Sie befand sich in der offenen gewölbten Halle oder in der unmittelbar dahinter liegenden, ebenfalls gewölbten, dem Hauptbau gehörigen Halle: denn wenn der Berichterstatter von einer 'doppelten Reihe von Bögen' spricht, so meint er damit offenbar diese beiden damals wie heute als eine Doppelhalle erscheinenden Hallen, nicht, wie man gemeint hat, ein doppeltes Stockwerk von übereinander liegenden nach dem Forum geöffneten Hallen. Dass ein solches zweites Stockwerk zu jener Zeit noch vorhanden gewesen sei, ist zwar an sich wohl möglich, wird aber ausschliesslich aus den angezogenen Worten, und zwar augenscheinlich mit Unrecht gefolgert. Die Inschrift bezeichnet also ohne alle Zweideutigkeit den noch erhaltenen Unterbau und den noch erhaltenen Oberbau des Gebäudes und es kann nicht Wunder nehmen, dass sie die Halle, einen Theil des Oberbaus, nicht besonders nannte. Sie hätte

139) Inschrift CIL 1, 560 = 6, 1306; Masse nach Ritschl PLM. T. LVI *C.* Der Fundort ergiebt sich mit Sicherheit aus Bull. 1851 S. 27. 150 vgl. S. 18 (was man aus dem CIL nicht ersehen kann). Text: *C. Fanni M. f.* | *cos. de* | *sena. sen.* | *dedit.* Über die Person Mommsen CIL I S. 158.

ja freilich eben so gut diesen wie noch andere Theile, z. B. den mächtigen Treppenbau, besonders aufführen können. Da sie es aber nicht thut, so haben wir sie für die Hauptinschrift des Gebäudes zu halten; denn in der That liess sich, sollte der Unterbau, vielleicht der schwierigste, jedesfalls ein wegen seiner ungewöhnlichen Grösse besonders nennenswerther Theil des Ganzen, nicht ungenannt bleiben, eine Gesammtbezeichnung des Ganzen nicht wohl finden. Wir haben für diesen Doppelnamen *substructio et tabularium* eine passende Analogie in der den Staatsurkunden entnommenen Bezeichnung des Theaters *theatrum et proscaenium*[140]). Die zweite Inschrift nennt das Objekt des Baus nicht. Wäre sie allein erhalten, so würden wir sie sehr wohl für die Hauptinschrift des Gebäudes halten können: denn einmal ist sie gross genug, um etwa an einem Haupteingang desselben angebracht gewesen zu sein, sodann kommt es auch sonst vor, dass Inschriften das Gebäude, an welchem sie angebracht sind, nicht ausdrücklich nennen. Wenn sie nun unzweifelhaft an demselben Gebäude gesessen hat wie die verlorene, jene aber die Hauptinschrift oder doch ein Exemplar derselben war, so bezeugt sie uns eben nur das, dass der Bauherr es für nöthig gehalten hat, an einem Gebäude von solcher Ausdehnung, das aller Wahrscheinliehkeit nach wie heut nach vier Seiten hin frei lag und obenein von einer öffentlichen Strasse durchschnitten wurde, seinen Namen an verschiedenen Stellen zu verewigen, wie dies auch an andern öffentlichen Bauten vorkommt[141]). Die weiteren Fragen, ob wirklich die Inschrift da

---

[140]) Der Ausdruck *substructio* bedarf keiner Erläuterung; vgl. jedoch *substructionem contra labem montis* Wilm. 798. — Über *theatrum et proscaenium* Forma S. 22 § 11.

[141]) Die Inschrift der fabricischen Brücke giebt für das Auslassen des Objekts und die Wiederholung der Inschrift, die Inschriften von Ferentino CIL 1, 1161 ff. für die mehrmalige Wiederholung der Inschrift in verschiedener Fassung fast gleichzeitige Beispiele, die Inschrift der 'schola Xantha' in Rom (CIL 6, 103, s. Eph. epigr. 3, 268 ff.) ein spätes Beispiel für letzteres. Gleichlautende Wiederholungen derselben Inschrift an grösseren Bauten kommen zu allen Zeiten und allerwärts vor; ich

gesessen hat, wo sie heut wieder angebracht ist, und warum grade sie das Gebäude nicht nennt, lassen sich, jene zur Zeit, diese überhaupt nicht, sicher beantworten; wie aber auch die Antworten ausfielen, sie würden an dem Ergebniss Nichts ändern[142]).

Es handelt sich also allein darum, zu erklären, welchem Zweck das Tabularium des Catulus mit seiner Substruction gedient haben könne: gelänge dies nicht, so hätten wir eben nur hier wie anderwärts auf eine Lücke unserer Kenntniss hinzuweisen. — Das ist nun zunächst einzuräumen, dass kein Zeugniss für das Bestehen eines oder richtiger des Tabularium der Stadt Rom beigebracht werden kann; und dass der in der republikanischen Zeit äusserst seltene, für ein stadtrömisches Gebäude aber überhaupt nicht sicher nachweisbare Ausdruck allem Anschein nach jeden Raum, in welchem *tabulae publicae* aufbewahrt wurden, bedeuten konnte, ja, dass ein anderer Ansdruck dafür schwerlich vorhanden war. Wir müssen also auch einräumen, dass der Raum des capitolinischen Tempels, in denen die Staatsverträge, der des Cerestempels, in welchem lange Zeit die Senatsbeschlüsse, der des Saturntempels, in welchem die Akten der Staatskasse und vielleicht auch die Volksschlüsse, der des Nymphentempels oder des Freiheitshofes, in welchem die Censusrollen lagen, *tabularia* waren

erinnere beispielsweise an die Inschriften der Diocletiansthermen CIL 6, 1130 ff., die Mauerbauinschriften von Aeclanum CIL 1, 1230, die Tempelinschrift von Cora das. 1150 f.

[142]) Mommsen hat Ann. 1858, 211 und CIL a. O. die verlorene Inschrift auf den Unterbau des Tempels ('gradus et favissae') bezogen; zu welchem Bau die erhaltene gehöre, wisse man nicht. Dass jenes nicht angehe, hat schon Garrucci bemerkt (Syll. inscr. 1000): die *favissae* können, wie gezeigt wurde, überhaupt nicht als *tabularium* gedient haben, sind auch nicht von Catulus gebaut, sondern gehören zu der ältesten Anlage und haben ihn im Gegentheil am Bauen gehindert; 'die Substruction' des Tempels, wenn so der Stylobat genannt werden kann, ist ebenfalls nicht von ihm gebaut, vielmehr die alte geblieben. Aber die Hauptsache sind die ganz unzweideutigen Fundberichte. Trotzdem haben die Neueren fast ausnahmslos Mommsen's Hypothese angenommen: ihre Unhaltbarkeit habe ich bereits Ann. 1876, 158 f. nachgewiesen.

und hiessen (und in der That wird so der letztere, wenn auch erst in der Zeit des Augustus, einmal genannt); wir müssen aber gleichzeitig hervorheben, dass, wo immer von Niederlegung oder Aufbewahren dieser Urkunden die Rede ist, als Aufbewahrungsorte eben jene Gebäude, oder die darin amtirenden Behörden, nicht die tabularia selbst genannt werden. Erst in der Kaiserzeit begegnen wir dieser Benennung und zwar werden uns speciell das 'kaiserliche Archiv' (*tabularium principis*) als Aufbewahrungsort der Originalpläne der Colonien und, was merkwürdig genug ist, im ersten Jahrhundert 'die Staatsarchive' im Plural (*tabularia publica*) und eigene Archivare derselben, wie man meint, eine zur Ordnung derselben eingesetzte Spezialkommission, genannt. Andrerseits wird schon in republikanischer Zeit 'das Archiv' (*tabularium*) einer föderirten Stadt in der Weise genannt, dass man sieht, es gab daselbst eben nur eins und diente zur Aufbewahrung der Staatsrechnungen[143]). Wenn es nun feststeht, dass noch

---

[143]) Die Schwierigkeit, richtiger Unmöglichkeit, ein republikanisches *tabularium* κατ᾽ ἐξοχήν nachzuweisen, hat Mommsen in der mehrfach citirten Abhandlung (in den Annali 1878, besonders S. 207) zuerst und mit Recht betont. Über die verschiedenen republikanischen Archive (das censorische im *atrium Libertatis* nennt Liv. 43, 16, 13 *tabularium*) vgl. dens. Staatsrecht 2², 468 A. 1. 479 f. 531 ff. Allerdings fällt von den von Becker S. 30 beigebrachten Stellen Cic. p. Arch. 4, 8 fort: hier ist von der Vernichtung des *tabularium* von Heraklea im Bundesgenossenkriege die Rede (und die Vita Marci c. 9 setzt geradezu die *tabularia publica* der Provinzen dem *aerarium Saturni* entgegen). Indessen nicht von derselben Sache spricht derselbe p. Rabirio perd. reo 3, 7: ein Verwandter des Rabirius begeht das Verbrechen des Peculats d u r c h Verbrennung e i n e s, doch wohl stadtrömischen, *tabularium*, und der gleiche Rechtsfall scheint de nat. de. 3, 30, 74 berührt mit den Worten: *sessum it praetor; quid ut iudicetur? qui tabularium incenderit. id se Q. Sosius splendidus eques Romanus ex agro Piceno fecisse confessus est.* Leider ist die wichtige Stelle aus der Rede des M. Calidius gegen Q. Gallius (bei Nonius S. 208 vgl. Meyer Fragm. or. S. 437) nicht sicher zu heilen: *quarum iacent* (*iaceni* L) *murena* (*murena* L) *ulla curiaque* (*cureaq.* W) *et tabulariae publicae* (beidemale -*ie* W). So die Leidener und die Wolfenbütteler Hs. nach den Mittheilungen von Du Rieu und Wilmanns. Hier ist möglicherweise von Rom die Rede, ganz

nach der Errichtung des Tabulariums des Catulus die zum Ressort der Beamten des Schatzhauses gehörigen Urkunden 'beim Schatzhause', d. h. in oder bei dem Tempel des Saturn niedergelegt werden[144]), wenn andrerseits die Errichtung eines 'Tabularium' durch Catulus gegenüber diesem Tempel feststeht, so finde ich zur Erklärung dieser scheinbar unvereinbaren Thatsachen nur einen einzigen Weg[145]).

---

sicher bei Virgil (Georg. 2, 502 f.): *nec ferrea iura insanumque forum aut populi tabularia vidit*; prosaisch würde das *tabularia publica* heissen und in gewissem Sinne richtig denkt Servius dabei an das *templum Saturni in quo et aerarium fuerat et reponebantur acta quae susceptis liberis faciebant parentes*, nur dass letzteres erst seit Kaiser Marcus geschehen ist (Vita Marci 9: Mommsen Staatsr. 2², 533 Marquardt Privatalt. 1², 123 f.). — Über das *tabularium Caesaris* der Gromatici S. 202 f. s. Mommsen a. O. S. 188, über die *curatores tabularum p.* oder *tabulariorum publicorum* (denn mit Recht nimmt er jetzt seine Conjectur *tabularum publ.* in der nur in der Einsiedler Sammlung erhaltenen Inschrift CIL 6, 916 zurück) dens. Staatsrecht 2², 545 A. 2. In späterer Zeit verschwindet der Ausdruck wenigstens in dem alten Sinn (die Notitia dignitatum kennt es in anderem): man spricht vom *sanctuarium principis* (Grom. 154), vom *secretarium senatus*, *praefecti urbis*, *commune*, nur dass *secretarium*, wie es scheint vorwiegend von dem Gerichtszimmer gebraucht zu werden pflegt (s. den Abschnitt vom Forum). In ähnlichem Sinne gebraucht Tacitus Dial. 39 *auditoria et tabularia.*

[144]) Die technischen Ausdrücke *ad aerarium deferre*, *in tabulas publicas* (*ad aerarium*) *referre* sind häufig. Cicero Verr. 1, 21, 57 (nach 684): *quae signa ... sustulit ea ... in tabulas publicas ad aerarium perscribenda curavit*; in Pis. 25, 61 (699): *rationes . . ad aerarium detuli*, und *ita sunt perscriptae scite et litterate, ut scriba, ad aerarium qui eas retulit, ... commurmuratus sit . .*; p. Font. 3. 4 (684): *quae est igitur ista accusatio, quae facilius possit Alpis quam paucos aerarii gradus ascendere.* Gleichartig sind die Ausdrücke in Cäsars Municipalgesetz v. J. 709 CIL 1, 206 Z. 39: *q. urb. queive aerario praerit in tabula[s] publicas referto*, in dem Senatsbeschluss v. J. 745 bei Frontin aq. 100: die *curatores aquarum* sollen die Namen der Apparitoren *ad aerarium deferre.* Ebenso werden seit 743 die Senatsbeschlüsse *ad aerarium* deferirt (Tac. Ann. 3, 51; vgl. 13, 28: *multam in tabulas publicas*).

[145]) Braun Philol. Suppl. 2, 415 f. 437 f. (dem Marquardt Privatalt. 1², 123 zum Theil gefolgt ist) hat den richtigen Weg wohl geahnt, die Sache aber dadurch wieder verdorben, dass er das ädilicische 'Archiv'

Wir werden im folgenden Abschnitt zeigen, dass der Saturntempel selbst zur Aufbewahrung sowohl des Schatzes wie der unter der Verwaltung der Quästoren stehenden massenhaften Urkunden weder räumlich ausgereicht noch nach seinem Grundplan und nach seiner Einrichtung die nöthigen Geschäftsräume enthalten haben kann, dass man diesem Übelstande aber durch einen Anbau hinter dem Tempel abgeholfen zu haben scheint, der sich gegen die Kirche S. Omobuono hin erstreckt haben muss. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, dass grade in dieser Gegend das vor dem Bau des Catulus erlassene Gesetz des Sulla über die 20 Quästoren gefunden worden ist; aber die Fundnotiz verliert wieder ihren Werth dadurch, dass (in wenig glaubwürdiger Weise) derselbe Ort als Fundort des Gesetzes über die Freiheiten der Termessier genannt wird, welches doch nach dem früher Gesagten wahrscheinlich auf dem Hof des Juppitertempels aufgehängt war, also von der Höhe herabgestürzt sein muss[149].

---

der Zeit des Polybios (beim Tempel: oben A. 54) und das vermeintliche tribunicische der Zeit des Cicero (ein Missverständniss: A. 56) ungehöriger Weise hineingemischt hat. Auch Niebuhr hat gefühlt (Cic. orat. Fragm. S. 63), dass die grossen Räume des Tabulariums etwas mit dem Aerar zu thun haben müssen; aber irrig hält er (hier und R. Gesch. 3, 542) die unterirdischen Substructionen des Capitols für den alten Aufbewahrungsort des Schatzes und für die *θησαυροί*, in denen man Gefangene unterbrachte (s. 1, 1, 507) und verweist auf das *cuniculos a[illegible] aerarium agere* des Cicero de off. 3, 23, was ja sehr gut von der A[illegible]bohrung des Saturntempels gesagt werden konnte und sicher auf die[illegible] zu beziehen ist (vgl. S. 77). Die im 1. Jahrhundert der Kaiserzeit [illegible] der Direktion des Schatzes und Archivs vorgenommenen Veränderun[illegible] lassen zwar manche Frage offen (vgl. Mommsen's Staatsrecht 2², 54[illegible]) kommen aber für die vorliegende nicht in Anbetracht.

149) [illegible] Inschrift [illegible] giebt Mommsen zu [illegible] [illegible] Borghini's: 'rep. [illegible] [illegible] radices una cum lege A[illegible] [illegible] XIV [illegible] S. LV) kann [illegible] [illegible] Gegend [illegible] [illegible] nachgewiesen ist, [illegible] [illegible] des Namens [illegible] entweder dort (wegen [illegible] [illegible], die [illegible] [illegible] der Kirche S. Adriano [illegible]

Wir werden ferner sehen, dass das Schatzhaus im Saturntempel nur durch die Fahrstrasse von einem Platz getrennt wird, welcher unmittelbar vor dem grossen Thor des 'Tabulariums' liegt und sowohl vor wie nach der Sperrung desselben durch den Vespasianstempel in irgend einer Weise den Schreibern des Schatzamts als Amtslokal gedient hat, dass nach der Sperrung einer dieser Beamten an der Nordseite des Vespasianstempels der Kaiserin Faustina eine Kapelle errichtet hat, dass innerhalb des gesperrten Thors sich eine 'ausserordentlich grosse Menge von Schreibgriffeln' gefunden hat. Nun wird zwar dadurch in keiner Weise bewiesen, dass der Schatz je aus dem Saturntempel in das 'Tabularium' oder die unter demselben befindlichen Räume übersiedelt worden ist, vielmehr stehen dieser Annahme und demnach der lange beliebten Annahme, dass das 'Tabularium' gleichzeitig Schatzhaus gewesen sei, die bestimmtesten Zeugnisse entgegen: Nichts aber, so viel ich sehe, der Annahme, dass der Bau des Tabularium hauptsächlich deshalb unternommen worden ist, um in wirksamer Weise das Schatzhaus und Schatzamt von der stets wachsenden Masse des zum Ressort desselben gehörigen Aktenmaterials zu entlasten. Nach wie vor konnten so *tabulae publicae* dieser Gattung als 'beim Schatzhaus' niedergelegt bezeichnet werden, ja sie mussten es nach der gangbaren und

Ruine war: an die 8 Säulen (damals gewöhnlich 'Concordientempel') dachte Niemand. In der That sagt nun Ligorius Paradosse (1553) f. 30v (auch dies ist a. O. S. 485 bemerkt worden): dass der Saturntempel in jener Gegend gestanden habe, 'ne fanno assai chiara fede le tavole di bronzo che furon trovate alla chiesa del Salvatore ver[so] la Consolatione, che è sotto la Rocca: le quai tavole son poste da me al suo luogo, la dove io fo mentione del Tempio di Saturno e nel libro delle inscrittioni'. Man sollte meinen, dies könnten nur die besagten Tafeln sein, und die Epigraphiker müssten uns aus den Papieren des Ligorius weitere Aufklärung verschaffen können. Ist etwa Borghini's Fundnotiz ligorianisch? Freilich braucht sie deshalb allein noch nicht erfunden zu sein. Über die Quelle der stadtrömischen Inschriften Borghini's wird gestritten. — In der gedruckten Litteratur dieser Zeit ist mir weiter nichts Bezügliches aufgestossen, auch nicht in der in demselben Jahre gedruckten Streitschrift von Marliani (1, 1, 84 A. 14).

rechtlich wohlbegründeten Ausdrucksweise: die verantwortliche Behörde blieben ja die Schatzmeister, ihr Sitz das Schatzhaus; nur vorübergehend ist ein besonderes Archivamt errichtet worden, niemals ist es in die Reihe der selbständigen Ämter (*curae*), welche unter der Monarchie allmählich zu Trägern der wichtigsten Zweige der Verwaltung geworden sind, eingetreten. Es erklärt sich auch hieraus von selbst, dass Catulus sich begnügen durfte, das neue Gebäude als 'das Archiv' zu bezeichnen: über die Bestimmung desselben als Dependenz des gegenüber liegenden Schatzhauses konnte kein Zweifel obwalten[147].

Der gegenwärtige Stand der technischen Forschung über das Tabularium gestattet kaum noch weiter zu gehen. Zwar bedarf es nun weiter keines Beweises, dass die von dem Hauptthor gegenüber dem Schatzhaus hinauf führende Treppe, dass die im 'Unterbau' und im ersten Stockwerk hinter der öffentlichen Aussenhalle belegenen, durch Mauern von einander geschiedenen Zimmer dem erörterten Zweck durchaus entsprechen, dass, wenn es sich bestätigen sollte, dass diese Zimmer im ersten Stock von zwei Seiten ein geräumiges Atrium oder Hof umgeben, damit eine unschätzbare Thatsache festgestellt wäre, auf Grund deren wir uns von verwandten Baulichkeiten, wie dem 'Freiheitshof' (*atrium Libertatis*) und dem, wie wir annehmen zu müssen glaubten, früh beseitigten 'Staatshof' (*atrium publicum*) auf dem Capitolium, überhaupt erst eine Vorstellung bilden könnten: aber im Einzelnen die Bestimmung der wohlgegliederten Räume versuchen zu wollen, ist einstweilen ein aussichtsloses Unternehmen. Mit Geschick hat freilich die geschäftige Phantasie namentlich italiänischer Architekten die ungeheuren Räume zu beleben gestrebt. Allein die Versuche darin ausser dem Archiv eine capitolinische Bibliothek, Hörsäle für juristische Vorlesungen, das Aichungsamt

[147]) Ich verweise auf den folgenden Abschnitt. Die Annahme, dass das 'Tabularium' von jeher Schatzhaus gewesen sei, ist so völlig bodenlos, dass sie keiner Widerlegung bedarf, zumal nicht nach der hier entwickelten Ansicht über die Entstehung auch der *substructio*.

unterzubringen, mussten schon oben als verunglückt zurückgewiesen werden. Nicht einmal das darf auf Grund der bisherigen Aufnahmen mit Sicherheit behauptet werden, dass der hinter dem Hallenbau liegende, sicher zweistöckige Hauptbau sich um einen in der Mitte gelegenen Hof gliederte oder dass der Hallenbau selbst ein zweites Stockwerk besass, so wahrscheinlich auch beides an sich ist[148]). Aber so wenig uns von dem technischen Geschäftsbetriebe in dem Ressort des Schatzamts bekannt ist, so genügt doch die Erinnerung an die Zahl der Amtsschreiber wie an die nothwendig vorauszusetzende Masse des Aktenmaterials in der Zeit des Sulla vollkommen, um jede vorzeitige und unzeitige Verwunderung über die Ausdehnung des Gebäudes zu hindern. Dass auch die Colonie Pompeji ihr *tabularium* gehabt hat, kann nach den oben (A. 143) angeführten Beweisen nicht zweifelhaft sein. Wer es nicht wieder in dem dunkeln Keller eines Tempels suchen will, wird kaum umhin können, es in einem der am Südende des Markts stehenden drei Gebäude zu suchen. Wenn eins derselben mit einer Grundfläche von rund 10 × 15 M. für die Akten und die Geschäfte der sullanischen Colonie ausreichen müsste, so wird man gewiss ein Gebäude ähnlicher Bestimmung von 44 × 70 M. Grundfläche, von welcher der Hallenbau noch abzuziehen ist, für die so eben zur Hauptstadt Italiens erhobene Stadt Rom nicht erstaunlich gross finden:

[148]) Dass im Innern antike Mauern beim Bau des Senatorenpalastes durchbrochen, Thore zugesetzt worden sind, steht fest (vgl. Canina Bull. 1841, 17). Daher bei dem jetzigen Zustande ein Urtheil über die auch auf Rosa's Plan gezeichneten angeblich alten Mauern um den Hof herum unmöglich ist. — Dass über der dorischen eine jonische Halle gestanden habe, wird theils irrig aus dem Ausdruck 'fornices duplici ordine', theils aus der Analogie der Hallen der Basiliken und Schauspielgebäude geschlossen. Reste derselben hat Niemand gesehen, auch nicht der sachkundige Azzurri, der die Existenz eines oberen Stockwerkes nur als möglich bezeichnet. — Ein Eingehen auf die übrigen Detailfragen wäre verfrüht: auch die Bestimmung der Souterrains kann noch nicht versucht werden. Dunkel waren sie nicht, da die Fensteröffnungen der Substructionsmauer sicher antik sind: worauf mich (1882) Herr Dr. Lange aufmerksam gemacht hat.

diese Schätzung mag unterstützt werden durch die Vergleichung der Grösse der einzigen Basilica der Colonie (28 × 67) mit der Grösse einer der beiden vermuthlich an Grösse nicht sehr verschiedenen am römischen Forum, der julischen (50 × 100)[149].

Dass dem gross gedachten Grundplan des Gebäudes ein eben so gross gedachter Aufriss der Front gegen den Markt entsprochen hat und wie die stilistische Durchführung desselben bestimmt war, eine einheitliche Dekoration der den Markt umgebenden architektonischen Hauptlinien zu erzielen, wird im nächsten Abschnitt gezeigt werden. Die Aufgabe der Befestigung des Burghügels war durch diesen Bau in gleich genialer Weise gelöst wie die Aufgabe der Entfestigung der Stadt durch die Aufhebung des Pomeriums, d. h. des militärischen und geistlichen Rayongesetzes.

---

[149]) Dass Vitruv neben *curia*, *aerarium*, *basilica*, *carcer* kein *tabularium* nennt, kann natürlich nicht dafür angeführt werden, dass es in den Colonien nicht gerade so ständig gewesen ist, wie die von ihm ebenfalls nicht genannten *rostra*. Das angeführte *tabularium* in Heraklea muss ein selbständiges Gebäude gewesen sein. Die bisherigen Untersuchungen über die öffentlichen Gebäude von Pompeji haben für die sogenannten Curien von Pompeji ein sicheres Ergebniss nicht geliefert (in einem der Gebäude hat man nicht ohne Wahrscheinlichkeit das *aerarium* erkannt), vom *tabularium* schweigen sie so gut wie von der Rednerbühne.

§ 2.

DIE ÜBERRESTE DES FORUMS UND DER SACRA VIA.

Die völlig neue Grundlage, welche die Ausgrabungen seit dem Jahre 1870 für die Topographie des Forums und der heiligen Strasse geschaffen haben[1]), nöthigt uns in diesem

[1]) Über die Geschichte der Ausgrabungen s. meine Sylloge inscriptionum fori romani in Ephem. epigr. 3 (1876), 237 ff. (ich bezeichne sie im Folgenden mit Syll.). Die systematischen Ausgrabungen zu wissenschaftlichen Zwecken, von Rafael geplant (1, 1, 82), beginnen 1788 (1780? Syll. S. 244) auf dem Boden der Basilica Julia auf Kosten Fredenheims (worüber Oberlin, Exposé d'une découverte de M. le chev. Frédenheim faite au forum Romanum en Janvier 1789. Strassburg 1796). Umfassender Plan Fea's: s. Misc. 2 S. VIII. Ausgrabungen an der Westseite und am Castortempel, Entdeckung der Area bei der Fokassäule (23. März 1813): 1801—1835. Berichte: Fea, besonders im Prodromo 1816, Fasti und Varietà 1820, bei Nibby R. a. 2, 177 (vgl. oben 1, 1, 96); Bunsen, Bull. dell' inst. 1835, Annali 1837. — Aufnahme und Nivellement (vgl. A. 15 und Matzat im Anhang) von Canina (und Uggeri): Dichiarazione dello scopo che si e inteso ottenere col progetto espresso dall' ab. Angiolo Uggeri nella tavola intitolata sterramento del Foro Romano; Rom, Bourlié 1822 (unten links Canina del. direxit et incid., rechts Uggierius facieb. an. 1818): 1 Bl. fol. (Kgl. Bibl. Berlin). Unabhängig davon und grundlegend: A. Caristie, Plan et coupe d'une partie du Forum romain, Paris 1829 fol., fortgeführt und sehr bereichert in dem leider aus dem Handel verschwundenen Plan von Giov. Angelini archit. ed Antonio Fea arch. archeologo, Il foro romano, la via sacra, il clivo Capitolino dal 1809 al 1837, 3 Bl. fol.: Bibl. des Arch. Inst., Rom. — Wiederaufnahme der Ausgrabungen 1849 f. unter Caninas Leitung: treffliche Aufnahme der Basilica Julia Ravioli und Montiroli Il Foro Romano, Rom 1852, T. 1. nebst Bericht.

Abschnitt die übliche Darstellungsweise zu verlassen. Schon jetzt nehmlich haben diese Ausgrabungen das unzweifelhafte Ergebniss geliefert, dass die Grenzen und Gliederung dieses weltgeschichtlich bedeutenden Raums, die wir in dem vor uns liegenden Trümmerhaufen deutlich erkennen, im Wesentlichen herrühren von der umgestaltenden Hand Cäsars und der nachbessernden seines Testamentsvollstreckers Augustus. Was nach ihnen an Veränderungen vorgenommen worden ist, ist leicht erkennbares Flickwerk. Die Erforschung der allmählichen Entwickelung bis auf Cäsar wird vielleicht nie über die Grenze von mehr oder minder wahrscheinlichen Vermuthungen hinaus kommen und diese Vermuthungen werden stets zum guten Theil fussen auf die analytische Erörterung der Trümmer der cäsarischen Epoche. Ist es schon aus diesen

---

Ungenügend die gleichzeitigen Berichte in den Institutsschriften. — Feas Plan ausgeführt durch die K. ital. Regierung, Aufdeckung des Forums und der Sacra via 1870 ff., die letztere seit 1879. Aufnahme von Dutert Le Forum Romain et les Forum de Jules César u. s. w. Paris 1876 f., daneben eine andere (z. Th. mit mehr Détail, aber unzuverlässig und vielfach geradezu falsch) bei Parker Archeology Bd. 2 (1876), und kleinere phot. vervielfältigte Blätter der früheren Sopraintendenza degli scavi (P. Rosa) nebst deren Bericht (Relazione u. s. w. oben 1, 1, 104 A. 52) und den Artikeln Lanciani's und Brizio's im Bull. dell' inst. 1870 ff. Mir standen ausserdem eine Durchzeichnung der Aufnahme der Sopraint. v. J. 1872 und die hs. Rapporti Jan. 1872 bis Nov. 1875 (s. Syll. S. 238) zu Gebote. — Wechsel in der Sopraint., kurze Berichte in Fiorelli's Notizie degli scavi (aus den Schriften der R. acad. de' nuovi Lincei besonders abgedruckt) seit 1876; darin Not. 1879 T. VII Aufnahme der Ausgr. der Sacra via. Ausserdem war mir durch die Freundlichkeit der Herren Fiorelli und Lanciani zu Gebote gestellt: eine Anzahl Höhenmessungen an der Via sacra, Bestimmung einiger Punkte auf dem Forum (s. Bull. dell. ist. 1881, 103), die Aufnahme der 1882 aufgedeckten Reste. — Beobachtungen über die Ausgrabungen habe ich 1872. 1876. 1879. 1881. 1882 angestellt (vgl. Hermes 7, 261 ff. Bursians Jahresb. 1875. 1876. 1879. und die a. Sylloge). Der vorliegende Abschnitt ist im J. 1881 redigirt, im Frühjahr 1882 noch einmal an Ort und Stelle revi-[illegible]den. Vgl. Matzats Bericht im Anhang. — Die Publikation [illegible]en Gesammtaufnahme des Forums und der Sacra via seitens steht bevor.

und der Senatskanzlei Hadrian und Martina[5]), im Tempel des Romulus Cosmas und Damianus, die Jungfrau in der westlichen Cella der Venus und Roma (S. Maria antiqua, wiederhergestellt von Leo IV 847—855: Bd. 2, 333), in einem wahrscheinlich antiken Bau beim Castortempel (S. Maria de inferno, gebaut oder wiederhergestellt von Paul I 757—768: Bd. 2, 500), und in dem westlichen Querschiff der wohl schon theilweise eingestürzten Basilica Julia (S. Maria gratiarum); endlich Sergius und Bacchus wahrscheinlich an dem Nordende der alten Rostra (unten A. 81). Dazu kommen andere um dieselbe Zeit theils zu Kultuszwecken theils als Wohnhäuser dienende Gebäude, welche erst die Ausgrabungen der letzten Jahre zu Tage gefördert haben, errichtet ganz oder zum Theil aus antiken Werkstücken oder angelehnt an antike Mauern: so ein jetzt zum Theil wieder zerstörtes Gebäude gegenüber der Front des Cäsartempels, wenn anders dies nicht noch dem Ausgang der Kaiserzeit angehört[6]), ein zweites angelehnt an seine Nordseite[7]), ein palastartiger Hallenbau zwischen dem Tempel des Romulus und der Constantinsbasilica[8]), ihm gegen-

---

[5]) Zuverlässige Nachrichten über die Gründung dieser Kirchen (*in tribus fatis* Bd. 2, 482) fehlen: allein älter als Karl der Grosse sind sie sicher.

[6]) Doch s. unten A. 25.

[7]) Bis jetzt nirgends genügend behandelt. Es ist ein etwa 10 Schritt langes und 6 tiefes Gebäude hart an der Südseite der Pflasterstrasse, gegenüber der Westseite des Faustinentempels. Seine leidlich erhaltene Nordwand (längs der Strasse) hatte ein Fenster und eine Thür, von der die Schwelle mit den Löchern für die Thürzapfen erhalten ist. Von der Area hinter dem Cäsartempel her führen 3 Stufen hinauf. Der Fussboden besteht zum Theil aus Serpentin- und Porfyrstücken, z. Th. aus Marmor. Unentzifferte Graffiti an den Wänden (z. Th. griechisch, z. Th., wie es Mommsen im J. 1882 schien, lateinische Ziffern, Gewichtsangaben?).

[8]) Über das Wohngebäude (?), dessen Dachfläche übrigens schon auf Caristies Plan als punktirtes Oblongum verzeichnet ist, wird von de Rossi Aufschluss erwartet. Über eine in dieser Gegend belegene *domus iudicis Mathildae* s. dens. Bull. com. 1882, 132. — Die Inschrift in der Exedra: (...*ν ἀντὶ πολλῶν* | [δ]*ωρεᾶν καὶ*) NI III (?)*ατέρα* | (grosses

über eine halbrunde Halle, deren Fussboden Inschriftensteine des 3. und 4. Jahrhunderts bildeten, jenseits des Titusbogens zu Füssen des Palatin ein Wohngebäude mit Oratorium[9]). Alle diese Gebäude stehen auf dem alten Pflaster oder in gleicher Höhe mit demselben und Wagenspuren, welche in die Travertinpflasterung der Area des Forums einschneiden, barbarische Reparaturen der Pflasterstrassen mittels marmorner Architektur- und Skulpturstücke, endlich die in den neuesten Ausgrabungen gefundenen Reparaturbauten an den Gebäuden längs der Sacra via beweisen, dass bis in die bezeichnete Zeit hinein Platz und Strassen bewohnt und benutzt wurden[10]). — Ist es diesem Umstande zu danken, dass von dem alten Forum

---

Spatium) ..ν ἀντὶ πολλῶν | [δ]ωρεον και | ... (Notizie 1878, 341, dazu Jahresber. 1879, 416). Die Inschrift im Fussboden der Basilica: Syll. n. 47 S. 280 (Pertinax). Mit welchem Recht Fiorelli (Not. a. O.) die Exedra ein Gebäude des 4. Jahrhunderts nennt, weiss ich nicht. Mir erschien es viel jünger, unzweifelhaft ist der Bau der Exedra zu dem Hallenbau oder umgekehrt in Beziehung gesetzt. Hinter der Exedra drei gleichzeitig erbaute mit Marmor gepflasterte Kammern.

[9]) Auch von diesen Bauten giebt es noch keine genügende Abbildung oder Beschreibung. Sie sind in Thermenanlagen des 4. Jahrhunderts eingebaut. Phot. der Kapelle bei Parker Via sacra Pl. XXXIX f. (sie heisst bei ihm S. Maria antiqua!).

[10]) 'Eine Wagenspur im Pflaster umkreist die südliche Ecke des [A. 6] beschriebenen Gebäudes und schneidet dann in der südwestlichen herum in das Travertingetäfel des freien Platzes ein' (Hermes 7, 275), was doch wohl auf Befahren in barbarischer Zeit hindeutet. Allenthalben, am stärksten in der Umgebung des Cäsartempels, finden sich die erwähnten Ausbesserungen. Doch sind sie jetzt nicht mehr mit Sicherheit von den Rosa'schen zu unterscheiden Ein Stück Säulenschaft und viele Marmorfragmente liegen zwischen den Basaltpolygonen im Pflaster in der Nähe des A. 10 erwähnten Gebäudes, unter dem Pflaster im Severusbogen ist eine Ehrenbasis Constantins d. Gr. gefunden worden (CIL 6, 1161 = Syll. 128), eine ihr gleiche in drei Stücke zerschlagen an verschiedenen Stellen in der Umgebung des Severusbogens (CIL 1162 = Syll. n. 129). — Dass die Gebäude längs der Sacra via aus dem 2. Jahrhundert (unten) bis über den Untergang des Reichs hinaus bewohnt gewesen sind, zeigen die zahlreichen darin vorgefundenen Neubauten aller Art aus altem Material, welche den Charakter vollständiger Barbarei tragen.

gerettet wurde, was wir jetzt vor uns sehen, so weisen doch andererseits zahlreiche Spuren auch auf die Zerstörungen hin, welche mit diesen Neubauten und Umbauten Hand in Hand gingen. Nicht allein umgestürzte Säulen, Gebälke und Statuen von Marmor werden damals in jenen Kalkgruben, deren Reste z. B. auf dem Fussboden der Basilica Julia und neuerdings auf dem eines Hauses an der heiligen Strasse und anderwärts gefunden worden sind, verbrannt (1, 1, 65 A. 44), sondern auch sonst brauchbare Werkstücke verschiedener Art von den grossen Monumentalbauten weggenommen und anderweitig verwendet worden sein[11]).

Wie diese Zerstörungen schrittweise weitergegriffen haben, können wir mit den bis jetzt ans Licht gezogenen Nachrichten nur sehr unvollkommen ermitteln. Die Barone, deren Kampf im 10. und 11. Jahrhundert die Stadt bewegt, haben sich wie im Colosseum und im Septizonium, so in den Trümmern des Forums, ganz besonders am östlichen Ende desselben, Burgen gebaut. Hier stand noch, so scheint es, der Fabierbogen, unter vielen namenlos gewordenen Gebäuden als solcher durch seine Inschriften kenntlich, durch Form, Lage und Material zu einem Vertheidigungsthurm wie geschaffen[12]). Es mag sein, dass der nahe Cäsartempel, vielleicht auch der Castortempel,

---

[11]) Der empfindliche Mangel an Nachrichten zwischen dem Einsiedler Itinerar und den Mirabilien macht sich auch hier fühlbar. Über diese und über die Processionsordnung Benedicts s. m. oben A. 3 citirte Untersuchung im 2. Bde.

[12]) Dass das Forum im 12. Jahrhundert grade da gesperrt war, wo im 16. Jahrhundert die Inschriften u. a. Trümmer desselben wiedergefunden wurden ist Bd. 2, 476 gezeigt worden. Die Mirabilien nennen (das. S. 635) ein *templum Fabiorum* zwischen S. Adriano und SS. Sergio e Baccho: s. jedoch Bd. 2, 482; über die *turris Cencii Frajapanis* das. S. 505. Westlich vom Cäsartempel kann der Thurm also nicht gestanden haben (oben A. 6). — An der Ostseite des Castortempels steht ein kleines Gebäude, in dessen Wände Tufquadern, wie es scheint, des Tempels selbst verbaut sind. Die chronologische Bestimmung dieser und anderer Bauten wird schwerlich gelingen: mittelalterlich sind sie sicher.

zu diesen Festungsbauten die jetzt verschwundenen Tuf- und Travertinblöcke ihrer Unterbauten hergeben mussten. Diese Bauten versperrten vor dem Faustinentempel die alten Strassen. Als sie vermuthlich im J. 1221 gebrochen, ihre Trümmer aber nicht beseitigt wurden, mehrte sich die Unwegsamkeit des Forums. Noch mag die Inschrift der Focassäule freigelegen haben[13]): aber man begann wohl schon damals auf dieser Steinwüste Schutt und Erde abzulagern. Christliche und heidnische Grabschriften, Architekturstücke aller Art, vorwiegend freilich in den oberen Schichten der Schuttmasse, bezeugen dies, und schon vom Beginn des 14. Jahrhunderts an werden Nutzgärten erwähnt in der wieder fruchtbar gewordenen Thalebene zwischen dem Severusbogen und den drei Säulen am Palatin. — Nun beginnen die Steingräber ihre zerstörende Thätigkeit: die Curie verpachtet ihnen das ergiebige Feld, und sie ziehen, den Spuren der noch zum Theil hervorragenden Ruinen folgend, Architektur- und Skulpturreste aller Art, Marmor, Peperin und Travertin, aus der Tiefe hervor, besonders bei S. Adriano und zwischen dem Faustinentempel und den drei Säulen am Palatin. Eine neueste Entdeckung klärt uns darüber auf, wie es gekommen ist, dass von den Travertinwerkstücken, aus denen die Pfeiler der Basilica Julia bestanden, so gut wie nichts vorgefunden worden ist: Bramante hat daraus im Borgo nuovo den noch erhaltenen Palast des Cardinal Adriano da Corneto aufführen lassen. Diese Thätigkeit, welche den Denkmälern des Forums verhängnissvoller geworden ist als alle Zerstörungen von der Zeit Karls des Grossen an, erregt endlich gegen Ausgang des 15. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher: die Beobachtung der Ausgrabungen beginnt, verbunden mit der Prüfung der Schriftstellerzeugnisse, den poetischen Phantasien der Mirabilien gegenüber eine selbständige Grundlage für die Geschichte und

---

[13]) So Corvisieri nach einer Urkunde Bonifacius' VIII. (Crescimbeni, Ist. della chiesa di S. Giov. av. Porta Latina S. 207), in welcher Grundstücke *in foce magina* (*imagine*??) auf dem Forum genannt werden (Syll. S. 239): doch vgl. 1, 1, 73 A. 59.

'opographie des Forums zu bilden[14]). — Es bleibt die Frage, b die Einebnung des ungeheuren Raums vom Titus- bis zum everusbogen zum Behuf der Anlage einer schnurgeraden Triumphalstrasse zwischen beiden Punkten bei Gelegenheit des Einzuges Karls V, ob die Schuttablagerungen, welche die Bauhätigkeit Sixtus V hervorriefen, erhebliche Veränderungen hervorgebracht haben. Unter des letzten Regierung sind sicherlich wie am Capitol, so auf dem Forum, die letzten Spuren mancher der im 7. Jahrhundert errichteten und damals wie die noch erhaltenen Kirchen S. Lorenzo in Miranda und SS. Cosma e Damiano tief unter dem neuen Boden liegenden Kirchen, mit ihnen mancher antike Rest verschwunden.

Das war das Ende des mittelalterlichen Zustandes des Forums und der heiligen Strasse. Wie der Tempelhof des Capitols zum Monte caprino, so war die sich rasch mit neuer Vegetation bekleidende Schuttdecke über diesen Trümmern zum Campo vaccino geworden. Darüber hinweg lief, in der Richtung der Triumphalstrasse Karls V, hundert Jahre

[14]) Über alles dies s. m. Sylloge S. 238 ff. Die Verpachtungen (aus den Jahren 1431—1499) haben zuerst v. Zahn Bull. dell' inst. 1867, 189 ff. und Müntz Révue archéol. 1876 Sept. S. 158 f. aus Urkunden nachgewiesen. — Die wichtige Nachricht über die Basilica Julia verdanke ich de Rossi: sie wird demnächst von ihm ausführlich erörtert werden. — Grabschriften und Art des Schuttes: leider hat man, wie die von mir durchgesehenen Ausgrabungsprotokolle 1870—1875 zeigen, fast durchweg unterlassen festzustellen, in welcher Höhe über dem alten Pflaster die einzelnen Stücke gefunden sind. Meine jedesmal nur wenige Wochen hintereinander wiederholten Beobachtungen haben natürlich keine sicheren Resultate haben können. Vgl. Syll. S. 251 f. Doch zeigte die zuletzt vorgenommene Abtragung des Schuttes zwischen dem Faustinentempel und S. Maria Liberatrice recht deutlich, dass die eigentliche Trümmermasse (Reste zusammengestürzter Gebäude, verschleppte Quadern u. dgl.) und die darüber gelagerte ältere Schuttmasse äusserst gering ist: über derselben lagerte in deutlich erkennbaren Horizontalschichten die aus den Strassenbauten des 16. Jahrhunderts herrührende, grossentheils aus Boden, Ziegel- und Steinfragmenten bestehende Masse des Bauschutts. Das einzige grössere epigraphische Denkmal, ein vollsändig erhaltenes Architrav mit öffentlicher Inschrift (unten), ist auf dem antiken Boden liegend gefunden worden.

später schnurgerade eine Ulmenallee. Sie fiel den Revolutionstagen von 1849 zum Opfer, aber neugepflanzt verbreitete sie bis in unsere Tage ihre wohlthätigen Schatten zwischen verwitterten, halbbegrabenen Säulen und von dichtem Buschwerk überzogenen Backsteinmauern. Sie fiel abermals und für immer, als in der letzten Septemberwoche des Jahres 1870 zugleich mit dem neuen Rom der Plan, das Grab des alten Forums zu öffnen, geboren wurde. Seitdem hat die gebildete Welt Zeuge dieser Auferstehung sein können und sollte es den Italiänern danken, dass sie mit seltener Thatkraft das romantisch schöne Gemälde in ein zwar hässliches, aber klares und lehrreiches Bild der Vergangenheit verwandelt haben. Dieses Verdienst wird dadurch nicht geschmälert, dass mit der Wiederaufdeckung der alten Trümmer in den ersten Jahren nicht eine allen Anforderungen entsprechende Sorgfalt in der Beobachtung des Zustandes und in der Erhaltung derselben Hand in Hand gegangen ist. Abgesehen von der Mangelhaftigkeit der Ausgrabungsprotokolle (oben A. 14) ist durch die sofortige Zerstörung alles dessen, was mittelalterlichen Ursprungs zu sein schien, und durch übermässig starke und oft unnöthige, ja sinnlose Restaurationsarbeiten nicht nur an den Baudenkmälern, wie an der Basilica Julia und dem Trajansdenkmal, sondern auch an den Pflasterungen eine künftige Untersuchung des Einzelnen erschwert, ja vereitelt worden, zumal man den Befund bei der Aufdeckung ungenügend oder gar nicht durch Detailaufnahmen festgestellt hat. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie der Vicus Tuscus mit alten Pflastersteinen neu gepflastert wurde, und dasselbe haben mir andere von dem westlichen Ende der Strasse längs der Basilica Julia bezeugt: schon jetzt sind auf diesen Strecken die mittelalterlichen Restaurationen von denen Rosa's nicht zu unterscheiden, was denen gesagt sein mag, welche die erst begonnene technische Analyse der Trümmer weiterführen werden. Indessen, so gross diese Fehler sein mögen — und sie haben bereits von Italiänern eine verdiente wenn auch gehässige Rüge erfahren — sie werden Niemanden, der die grossen Erfolge der Arbeit

im Ganzen betrachtet, an der Verdienstlichkeit derselben irre machen. Die neue Verwaltung hat es sich angelegen sein lassen der Wiederholung jener Fehler vorzubeugen.

Es bedurfte der vorstehenden Skizze der Geschichte der Zerstörung des Forums und der Sacra via, um von vornherein die Vorstellung zu beseitigen, als habe diese Zerstörung von dem Forum und der Sacra via der Zeit des Cäsar und Augustus Nichts übrig gelassen. Im Gegentheil ist es nun ersichtlich, dass und warum die Überreste jener Epoche in ihren topographisch wesentlichen Grundlinien sich trotz vielfacher Ausbesserungen und Umgestaltungen bis in die Zeit Karls des Grossen und wieder seitdem trotz aller Verwüstungen bis in die spätere Zeit des Mittelalters gerettet haben, d. h. bis in jene Zeit, in welcher, was noch übrig war, allmählich unter Aufschüttungen begraben wurde. Vor allem gehören aber zu jenen wesentlichen Grundlinien die mit Polygonen von Basaltlava gepflasterten Strassen und die mit Travertinplatten gedeckten Plätze, welche mit ganz geringfügigen Unterbrechungen noch jetzt vom Titusbogen bis zum Capitol reichen. Sie sind aus dem Schutt wesentlich in demjenigen Zustand wiedererstanden, in welchem sie die Tage Karls des Grossen gesehen hatten. Es handelt sich zunächst darum, ein möglichst genaues Bild ihres Nivellements zu entwerfen. Die folgende Tabelle und der Durchschnitt auf dem beigegebenen Plan Matzats werden dazu dienen[15].

[15]) Die obigen Zahlen sind berechnet nach denen Caristies, welcher (Plan et coupe, s. A. 1) einen Querschnitt (Aufriss) der Gebäude vom Capitol bis zum Titusbogen mit genauen Messungen ihrer Lage 'unter der Linie des Pflasters des Titusbogens' giebt. Die Berechnung genügt für den vorliegenden Zweck, die relativen Höhen der einzelnen Punkte festzustellen. Die zu Grunde liegende Höhenzahl ist allerdings nicht ganz genau (s. Matzat im Anhang). Die mit dem Stern bezeichneten Höhenangaben sind der amtlichen Aufnahme der Via sacra 1879 (A. 1) entlehnt. Ausserdem bemerke ich: N. 12. 13 beruhen auf meiner Messung der Höhe der Durchgänge des Severusbogens über dem östlichen und nördlichen Travertingetäfel (1872). Aus N. 10. 11 ergiebt sich eine Differenz von nur 0,42 zwischen der Ostecke des Castortempels und dem

		Höhe über dem Meere
1	Area des Colosseum	M. 20,64
2	Pflaster unter dem Constantinsbogen . . .	„ 16,69
3	Pflaster unter dem Titusbogen (summa sacra via), Angabe der Beschr. R.	„ {28,99 / 29,060}
4*	Pflaster der sog. sacra via an der Ostecke des mittelalterlichen Hallenbaus	„ 19,29
5	Unterer Fussboden der Rotunde von SS. Cosma e Damiano	„ 17,20
6*	Mosaikfussboden eines Hauses an der Westseite der sog. sacra via gegenüber 4	„ 21,93
7*	Pflaster der sog. sacra via 24 M. östlich vom Faustinentempel	„ 14,56
8*	Mosaikfussboden von Häusern an der Westseite der sog. sacra via gegenüber 7 . .	„ {14,73 / 14,78}
9	Pflaster vor dem Faustinentempel	„ 13,15
10	Pflaster an der Ostseite des Castortempels	„ 11,80
11	Travertinarea des Forums an der Ostseite der Fokassäule, also vor der cäsarischen Rednerbühne	„ 12,22
12	Terrasse an der Ostseite des Severusbogens 2,65 unter der Niveau der Durchgänge desselben	„ 12,89
13	Travertinarea an der Nordseite des Severusbogens 3,50 unter dem Niveau der Durchgänge desselben	„ 12,04

westlichen Drittel der Basilica Julia. Die Steigung der Fahrstrasse längs der Basilica Julia beträgt von der Ostecke der Basilica bis gegenüber der 5. Backsteinbasis 0,31 bis 0,33, wie sich daraus ergiebt, dass an der Ostecke 7 Stufen zur Basilica (genauer zur Porticus vor derselben) hinauf führen, von denen die unterste nur noch 0,10 über dem Pflaster emporragt, die folgenden jetzt, vielfach vernutzt und geflickt, eine Durchschnittshöhe von 0,21 bis 0,23 haben, gegenüber der 5. Basis nur 5 von der angeführten Höhe. An der Westecke der Basilica liegt das Pflaster im Niveau der Porticus der Basilica, ist also um weitere 0,42 bis 0,46 gestiegen, so dass die Steigung der Strasse längs der Basilica 0,73 bis 0,79 betragen würde. Doch ist zu bemerken, dass die Steigung des hier in sehr später Zeit auf das roheste neugelegten Pflasters bedeutender ist als die der anliegenden Area des Forums, was ursprünglich nicht der Fall war (vgl. Hermes 7, 287; berichtigt 1881).

		Höhe über dem Meere
14	Niveau der Fahrstrasse und Seitendurchgänge des Severusbogens östlich	M. 15,54
15	Desgl. westlich	„ 15,99
16	Pflaster des clivus vor dem Vespasianstempel	„ 17,24
17	Fussboden des capitolinischen Tempels 33 M. über dem Pflaster zwischen Vespasians- und Concordientempel, wenig mehr als .	„ 50,00

Wenn es nun auch kein Zweifel sein kann, dass das vorstehende Nivellement nicht allein das Nivellement der Zeit Karls des Grossen, sondern zugleich das der letzten Epoche der römischen Kaiserzeit ist, so konnte doch die Frage aufgeworfen werden, ob in eben dieser Zeit nicht so erhebliche Veränderungen mit dem alten Boden und seiner künstlichen Steindecke vorgenommen worden sind, dass wir über die Bodenbeschaffenheit der augusteischen oder gar der republikanischen Epoche ein Urtheil abzugeben ausser Stande wären. Dem ist indessen nicht so: denn wir können die allerdings eingetretenen Veränderungen mehr oder weniger genau messen und feststellen, dass sie nur an einer Stelle eine bedeutende Umwälzung hervorgebracht haben[16]. — An mehreren Stellen nehmlich sind Reste älterer Pflasterungen durch Zerstörung der darüber liegenden jüngeren wieder zum Vorschein gekommen. Dies gilt zunächst von den Pflasterstrassen im eigentlichen Sinne. Das Pflaster der Strasse, welche längs der Südseite der mit Travertin gedeckten Area entlang läuft, ist zwar in seinem oberen (westlichen) Theil, wie es jetzt liegt,

[16]) Das Folgende, durchweg nach eigenen Beobachtungen (1879. 1881. 1882), die aber, was mir nicht entgeht, nur unvollkommen sind. Es wäre wünschenswerth und ist zu einer definitiven Entscheidung der hier zum ersten Male im Zusammenhang behandelten Fragen unerlässlich, dass an geeigneten Punkten das jüngere Pflaster aufgenommen und auch die Fundamentirung des darunter liegenden durch Tasti untersucht wird. Die zu erwartende Aufnahme der Reste des Forums durch die italiänische Regierung wird uns hoffentlich hierüber aufklären. — Über die ältere Täfelung beim Castortempel ist bereits Jahresber. 1876, 175 das Nöthige beigebracht worden.

zum grossen Theil nicht mehr antik, sondern durch P. Rosa zurechtgelegt. Indessen ist dabei sein Niveau nicht wesentlich verändert worden und es liegen einzelne Theile hier und noch grössere am untern (östlichen) Ende noch so, wie sie bei der Verschüttung gelegen haben. Besonders deutlich ist dies an dem die alten Wagenspuren unversehrt erhaltenden Stück an der Südostecke des Platzes zu erkennen (oben A. 10). Dieser Ecke gegenüber bedeckt das alte Pflaster die unterste Stufe der Basilica Julia über die Hälfte ihrer normalen Höhe und ebenso die gegenüberliegenden Stufen der, wie wir sehen werden, die Grenze des freien Platzes bildenden Travertinschwelle. Unzweifelhaft ist dies nicht der ursprüngliche Zustand, vielmehr hat hier durch Umpflasterung eine Erhöhung des Strassenplanums stattgefunden. Nun liegt aber vor den Trümmern der zum Saturntempel (den acht Säulen unter dem Capitol) ehemals hinauf führenden Treppe ein kleines Stück Strassenpflaster, das durch die Grösse der Polygone, die Glätte der durch sie gebildeten Fläche und die noch jetzt haarscharfe Fügung derselben sich auf den ersten Blick als älter wie alle übrigen Pflasterreste auf dem in Rede stehenden Raum kennzeichnet und dem gleichfalls alten Stück Pflasterung der palatinischen Strasse bei S. Bonaventura ähnlich sieht. In nächster Umgebung dieses Stücks liegen Reste der gewöhnlichen jüngeren Pflasterung: man sieht deutlich, dass diese jüngere Pflasterung u n m i t t e l b a r über der älteren gelegen hat. Die ältere Pflasterung rührt unzweifelhaft aus der Zeit der blühendsten Technik des Strassenbaus her. Nimmt man hinzu, dass das jüngere Pflaster am Ostende der Strasse eben auch nur unmittelbar über einem der Zeit des Baus der Stufen der Basilica angehörigen älteren liegen kann, und dass, wie sich gleich weiter zeigen wird, auch die ältere Travertintäfelung an der Ostseite des Castortempels, welche der augusteischen Zeit angehören muss, nur ½ Meter unter der jüngeren liegt, so stellt es sich als sehr wahrscheinlich heraus, dass die jetzige Pflasterhöhe der Strasse vom Saturn- bis zum Castortempel höchstens um das angegebene Mass über der Pflasterhöhe zur

Zeit des Augustus liegt. — Vom Castortempel bis zur Rotunde SS. Cosma e Damiano ist das Terrain durch mittelalterliche Bauten derartig umgestaltet, dass einstweilen ein Urtheil über die alte Pflasterung unmöglich ist. Weiter östlich aber bis zur Westecke der Basilica Constantins liegt wieder das alte Pflaster, das der Sacra via, und zwar bis durchschnittlich 0,20 tiefer als die Thürschwellen und Fussböden der an die Südseite derselben anstossenden Gebäude, welche dem 2. und 3. Jahrhundert angehören. Eine Aufhöhung des Strassenplanums scheint auch hier stattgefunden zu haben, sie kann aber nach dem Bemerkten wieder nur ganz gering gewesen sein. Ganz bedeutend hingegen muss sie gewesen sein von da an weiter östlich, wo die Strasse stärker zu steigen beginnt. Wenn es richtig ist, dass zu Anfang dieser Strecke Spuren von zwei älteren Pflasterungen, die der untersten[17]) 'ein bis zwei Meter' unter der jetzigen, liegen, so folgt daraus, dass die Steigung des letzten Abschnitts, mit welchem die Strasse den Titusbogen, die Höhe der *summa sacra via* erklimmen musste, ursprüglich eine viel steilere gewesen ist als jetzt, d. h. dass man durch Anschüttungen den unbequemen Anstieg eingeebnet hat, wie das in alter wie in neuer Zeit bei Gelegenheit grosser monumentaler Neubauten häufig geschieht. Es muss einstweilen dahin gestellt bleiben, welche Neubauten dies waren.

Im Vorstehenden ist zugleich die Frage, ob das jetzt liegende Travertingetäfel des Forums und des benachbarten Platzes vor dem Cäsartempel ein erheblich anderes Niveau hat als das der augusteischen Zeit in verneinendem Sinne beantwortet. Den entscheidenden Beweis dafür giebt aber die Auffindung eines Stücks älterer Travertintäfelung hart an der Ostseite des Castortempels. Dieses Stück — ganz sichtbar war davon 1876 eine Platte von 1,12 × 0,70 Grösse — zeichnet sich wie jenes der Pflasterung vor dem Saturntempel durch scharfe und feste Fugung und geringe Vernutzung der Ober-

[17]) Mündliche Mittheilung Fiorellis 1879.

fläche aus. Es liegt 0,50, d. h. unmittelbar unter der jüngeren Täfelung; so viel ich sehen konnte befindet sich zwischen beiden nur eine ganz dünne Schicht Schutt. Das Niveau dieser älteren Täfelung schien mir dasselbe zu sein, auf welchem die unter der jüngeren begrabene Marmorschwelle, welche den Cäsartempel umlief, aufliegt. Die ganze Area, welche diesen Tempel umgiebt, ist durch Auflegung neuer Täfelung erhöht und diese Täfelung liegt, wie wir später sehen werden, um etwa 0,20 höher als die der Area des Forums. Jene Marmorschwelle nun gehört allem Anschein nach zu dem ursprünglichen Bau des Tempels und die ältere Täfelung am Castortempel muss demnach das Niveau der augusteischen Zeit haben. — Es bleibt die wichtigste Frage übrig, wie steht es mit dem Niveau der Travertintäfelung des eigentlichen Forums? Diese Täfelung mit den sie an der Nord- und Südseite begrenzenden Schwellen ist, wie wir sehen werden, sicher vor Diocletian gelegt. Sie hat, wie der Augenschein lehrt, bis in die Zeiten des frühen Mittelalters hinab mancherlei Ausbesserungen durch Umlegung der Platten und durch Einflicken von Architekturstücken erfahren, aber man hat offenbar und begreiflicher Weise immer wieder die vorhandenen Stücke verwendet: daher die Vernutzung der Oberflächen eine ungemein starke ist. Sie sind in der Grösse nicht ganz gleich, scheinen aber durchschnittlich dieselben Masse zu haben wie jene Platte am Castortempel und scheinen durchschnittlich 0,45 dick zu sein. Das Verhältniss zu der südlich angrenzenden, nur wenig aufgehöhten Pflasterstrasse und der Umstand, dass die ursprüngliche Area des Cäsartempels nur um ein Geringes niedriger liegt, beweisen allein schon, dass auch die Niveauflächen der jüngeren und der älteren Area des Forums nur [illegible] sein kann. Dazu stimmt endlich der bemerkenswerthe [illegible], auf welchen ich weiterhin zurückkomme, dass das [illegible] unter Bogen des Unterbaus der cäsarischen Rostra [illegible] etwa 0,13 bis 0,20 höher liegt als das- [illegible] Zeit der Erbauung der Rostra lag oder gelegt [illegible] also ist, dass, abgesehen von der

Beseitigung der unbequemen Steigung am östlichen Ende der Sacra via die Höhe der noch jetzt erhaltenen Pflasterungen des Forums und der Sacra via nur um ein Geringes (0,20 bis 0,50) die Höhe der Pflasterungen der augusteischen Zeit überragen.

Das Forum also, von seinem östlichen Eingang beim Castortempel bis zu seinem obern westlichen Ende am Anfang der capitolinischen Fahrstrasse (wir werden diese Grenzen gleich vorher erörtern) hat zur Zeit Cäsars eine Pflasterhöhe von wenig mehr als 11 M. über dem Meere gehabt. Zu dieser Tiefe stieg man von allen Seiten von Hügeln herab, welche bis zu 40 M. und mehr darüber lagen, zumeist auf steil abfallenden Wegen; auch von der niedrigsten der umgebenden Höhen, dem zu Anfang der Kaiserzeit nur etwa 18 M. darüber liegenden Rücken der Velia (des Titusbogens) scheint die Strasse ursprünglich steiler hinabgeführt zu haben, als sie jetzt vor uns liegt. Nur nach einer Seite hin öffnet sich der Ring dieser Hügel und zwar in der geringen Breite von etwa 200 M. gegen den Fluss, zwischen Capitol und Palatin: diese Niederung lag fast genau in gleicher Höhe wie die Pflasterung des Forums in der Zeit Cäsars. — Diesen natürlichen Verhältnissen entspricht die im Sprachgebrauch zu festem Ausdruck gelangte Vorstellung, dass man zum Forum und den dort sich abspielenden Gerichtsverhandlungen 'hinabsteigt' wie von den Hügeln der Stadt in das Marsfeld. Als normalen Abstieg dahin stellt sich der Römer regelmässig die heilige Strasse vor, nicht allein als die bequemste, breiteste und um ihrer ursprünglichen Bestimmung willen gefeierteste, als die ursprünglich einzige 'Fahrstrasse', die ins Forum mündet, auf der die Priester, die neugewählten Beamten, die Müssigen ihren Zielen, dem Capitol oder der Rednerbühne zustreben, sondern weil sie hinabführt zum Fabierbogen, dem Eingangsthor des Forums. Diesem gegenüber erhebt sich an der entgegengesetzten Seite unter dem beherrschenden Capitol die Höhe des alten Volcanal mit dem nahen Comitium und der Curie, seit Cäsar architektonisch abgeschlossen durch die mächtige Bar-

riere der Rednerbühne: hier ist dem Römer der 'gefeierteste' der 'in die Augen fallendste' Ort, hier das 'Haupt' des Forums. Die relativen Begriffe 'diesseits' und 'jenseits' werden ihm von dem festen Standpunkt am Eingang des Forums aus zu absoluten. Es ergiebt sich von selbst, dass ihm jenes Haupt das obere Forum, das entgegengesetzte Ende das untere sein musste. Hauptsächlich jedesfalls sind es die erwähnten Vorstellungen, welche zur Festsetzung dieser Terminologie geführt haben: der Unterschied der Höhe der Fläche dort und hier, obwohl dem Auge kaum bemerkbar, mochte nicht ohne Einfluss darauf bleiben[18]). Es liegt ferner in der Natur der Sache, dass der Begriff der Mitte ein dehnbarer ist, schon deswegen, weil der lateinische Ausdruck nicht streng unterscheidet zwischen dem, was sich mitten auf und dem, was sich mitten am Forum befand. Die Nichtbeachtung dieser einfachen Thatsachen hat die abentheuerlichsten Missverständnisse veranlasst[19]).

Das Nivellement hat ergeben, dass der freie, mit Travertinplatten belegte und von drei Seiten von gepflasterten Strassen eingeschlossene Platz, den wir als das Forum kennen lernen werden, in der Richtung seiner Längsaxe von Westen nach

[18]) Man sagt *descendere in forum* (*sacra via*: A. 104) z. B. Cic. de or. 2, 66, 267; mit Weglassung von *forum* technisch *ad accusandum descendere* (Cic. Clu. 4, 10 vgl. Phil. 2, 6, 14); *sine ullo subscriptore descendit* (Coel. epist. 8, 3, 1). Wohl zu beachten ist die in Hss. häufige Verwechslung von *descendere, escendere, discedere* (falsch z. B. *in rostra descendere* f. *escendere*). — Ebenso *in campum (in certamen) descendere*, und dem römischen Sprachgebrauch nachgebildet *descendere* mit Bezug auf *fora* anderer Städte (Cic. Verr. 2, 38, 91).

[19]) Das *miliarum aureum* steht *in capite fori romani* (Plin. 3, 66), daher *ante clivum, sub clivo*, der Saturntempel (vgl. unten). Richtig hat daher schon Mommsen das *forum infimum* der sogenannten Parabase des plautinischen Curculio (4, 1, 14) in der Nähe des Faustinentempels gesucht (Ann. dell' inst. 1845, 308). Der Dichter nennt erst das obere Ende (*comitium*), dann das untere (*f. infimum*), dann die Mitte (*f. medium* bei dem *canalis*) und wendet sich dann südwärts nach dem Velabrum. Über die übrigen Details s. besonders Hermes 15, 116 ff. Es ist oft übersehen worden, dass *medium forum*, wo es nicht dem sum-

Osten um 0,42 M. auf fast genau 100 geneigt ist und dass diese Neigung bereits zur Zeit Cäsars und des Augustus bestanden hat, d. h. zu der Zeit, als längs seiner Südseite ein Gebäude von gleicher Längenausdehnung mit horizontalem Fussboden errichtet wurde. Mag nun das Terrain selbst, welches man zur Herstellung des freien Platzes wählte, ursprünglich eine Neigung von demselben oder einen noch grösseren Winkel gehabt haben oder nicht, so ist der Umstand, dass man diese Neigung in der bezeichneten Zeit bestehen liess oder herstellte, der sicherste Beweis, dass man ihrer zu einem bestimmten Zweck bedurfte. Dieser Zweck aber kann nur die Entwässerung des Platzes gewesen sein. Von den demselben dienenden unterirdischen Kanälen ist bereits früher (1, 1, 448 f.) gehandelt und gezeigt worden, dass in den unter dem östlichen Querschiff der Basilica Julia laufenden, das Wasser der *cloaca maxima* zuführenden Hauptstrang andere gemündet haben müssen, deren Reste sowohl vom Severusbogen gegen diesen Hauptstrang hin als auch beim Cäsartempel selbst gefunden worden sind. Waren diese Kanäle bestimmt die Gewässer, welche von den das Forum umgebenden Hügeln herabkommen, unter dem Pflaster desselben hinweg dem Flusse zuzuführen, so mussten Einrichtungen getroffen sein, um die durch Platzregen auf dem rings eingeschlossenen Pflaster plötzlich angesammelten Wassermassen durch Rinnen und Abzugslöcher in dieselben Kanäle abzuleiten, und es bedurfte, um diese Einrichtung unter den gegebenen Umständen wirksam zu machen, eines starken Gefälls. Von diesen aus

---

mum und *infimum* entgegengesetzt wird, ebenso gut von der ungefähren Mitte des freien Platzes als von der ungefähren Mitte einer der Langseiten verstanden werden kann. Letzteres gilt unzweifelhaft von der alten Rostra (Dio 43, 49 unten A. 65) und der Basilica Aemilia (Cic. ad Att. 4, 16 unten A. 43); ob ersteres vom lacus Curtius gilt, ist zweifelhaft (Plin. 15, 78), ebenso ob das prätorische Tribunal, vor welchem Cicero für Bestia *in medio foro* sprach (Cic. ad Q. fr. 2, 3, 6: das aurelische?), mitten auf der freien Area oder mehr zur Seite stand (Becker 306. 324, vgl. Properz 4, 9, 24 *medio ponere iura fora* und was § 3 über die Tribunalien gesagt werden wird).

Pompeji und andern römischen Städten wohlbekannten und sicher auch am römischen Forum vorhandenen Anlagen hat sich meines Wissens Nichts erhalten. Wohl aber lässt sich die Wirkung des Gefälls noch jetzt daran erkennen, dass plötzliche Regenüberschwemmungen durch die neuerdings gebrochenen Oeffnungen der Kanäle mit grösster Schnelligkeit absorbirt werden. — Zweifelhaft bleibt es, ob auch die so viel stärkere Neigung des dem republikanischen Forum sicher angehörigen Stücks vom Castortempel nach dem Faustinentempel (1,32 auf 50) zur Erlangung eines guten Gefälls künstlich hergestellt worden sei. Bei den auf dieser Seite durch späteste Umbauten stark entstellten Terrainverhältnissen lässt sich ein sicheres Urtheil überhaupt noch nicht gewinnen. — Natürlich sicherte auch das stärkste Gefäll der Area des Forums nicht gegen eine durch Zurückstauen des Wassers in den Kanälen eintretende vorübergehende Überschwemmung. Eine solche bedeckte im Mai des Jahres 1879 Tage lang das letzte östliche Drittel des Platzes bis vor den Castortempel. Nichts weniger als unglaublich also ist auch von dieser Seite her, wenn auch durch den Dichtermund bezeugt, dass die Tiberwasser zur Zeit des Augustus dem Vestatempel Verderben gebracht haben (vgl. 1, 1, 128). — Mit der Entwässerung steht einerseits die Bewässerung, andererseits das Latrinenwesen im Zusammenhang. Fliessendes Trinkwasser lieferten am Forum sowohl eine natürliche Quelle am Palatin, als die künstliche Wasserleitung. Seit der Herstellung von Röhrenbrunnen mit ihren Bassins (*salientes* und *lacus*) fiel, wie wir aus Pompeji und andern römischen Municipien wissen, das Wasser beider Kategorien continuirlich fliessend in die Bassins und wurde aus denselben in die unterirdischen Kanäle weiter geführt. Wir kennen drei solcher Brunnen auf oder am Forum: den *lacus Iuturnae* beim Castortempel, den *Servilius* an der Ecke des *vicus iugarius* und der Basilica Cäsars, den *Curtius* 'mitten am Markt'. Von keinem dieser Brunnen ist ein Baurest erhalten. Aber freilich ist zu bedenken, dass der Ort, wo der zweite gestanden hat, jetzt nicht freiliegt und von dem Ort

des ersten, wenn derselbe an der Ostseite oder im Rücken des Castortempels, wo man noch jetzt die Spuren reicher Wasseradern verfolgen kann, zu suchen sein sollte, dasselbe gilt. Wenn die Ortsangabe über den letzten von der Mitte des freien Platzes des Forums zu verstehen ist, so ist er beseitigt worden. Übrigens geschieht keines dieser Denkmäler in der späteren Kaiserzeit in solcher Weise Erwähnung, dass ihr Fortbestehen auch nur Wahrscheinlichkeit hätte (§ 3). — Von den ebenfalls nothwendig vorauszusetzenden, mit den Kanälen in Verbindung stehenden Latrinenanstalten am Forum ist ebenfalls kein baulicher Rest gefunden worden. Es ist aber möglich, dass dieselben in die Seitenstrassen verwiesen waren und es können demnach Spuren derselben noch gefunden werden. In diesen Seitenstrassen befanden sich derartige Anstalten in der That, nach einer kaum misszuverstehenden Andeutung zu schliessen, zu Ende des 6. Jahrhunderts der Stadt[20]).

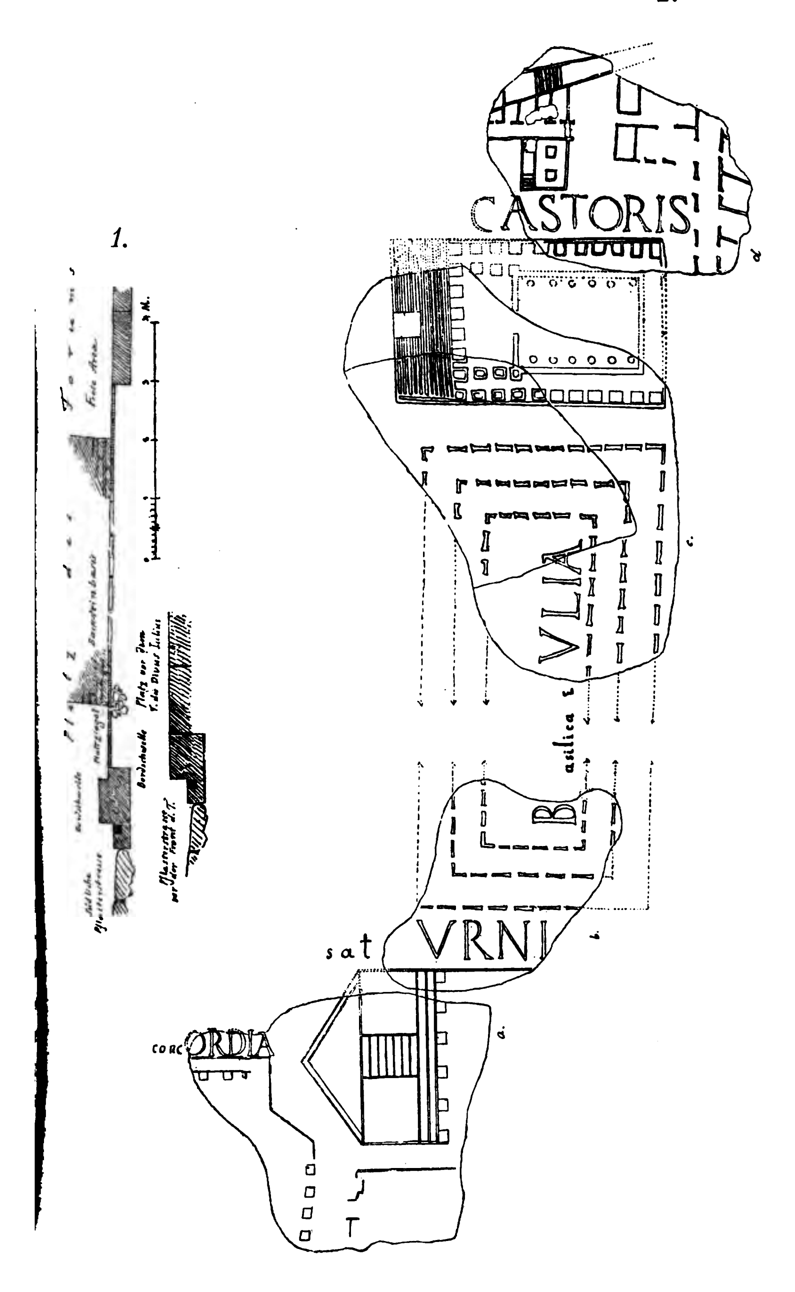
Die Travertintäfelung des freien Platzes stösst mit ihrer Westseite an die auf dem ansteigenden Vorterrain des capitolinischen Berges stehenden Bauten, die drei übrigen Seiten umlaufen gepflasterte Strassen. Die an der östlichen Seite laufende Strasse sondert den Platz von der östlich anliegenden ebenfalls mit Travertin getäfelten, jetzt um ein Geringes höher liegenden Area des Tempels des Divus Julius. Wir werden später sehen, dass diese Area erst seit der Erbauung des Tempels von dem Forum abgetrennt worden ist. Man hat nun die Travertinplatten an den Grenzen des Platzes nicht mit ihren Kanten an die Pflasterung der drei Fahrstrassen unvermittelt

---

[20]) Meines Wissens hat man bis jetzt die Neigung der Area des Forums nicht als eine absichtlich hergestellte angesehen. Es versteht sich von selbst, dass die Baumeister, denen das *sternere lapidibus* der Area des Forums anvertraut wurde, diesen so gut wie den Fussboden der anliegenden Basilica horizontal zu legen (*ad aequilibrium ponere*) verstanden. Wenn sie es nicht thaten, so müssen sie eben den bezeichneten Zweck im Auge gehabt haben. — Über das Latrinenwesen ist das Nöthige bereits 1, 1, 500 beigebracht worden.

anstossen lassen, sondern Grenzlinien zwischen beiden durch eine fortlaufende erhöhte Schwelle aus Travertin markirt. Die Überreste dieser Schwelle liegen ziemlich gut erhalten längs der ganzen Südseite des Platzes in nur wenig unterbrochener Folge, auf der gegenüberliegenden Nordseite sind ihrer nur wenige und so zerstört erhalten, dass sie wie allen bisherigen Beobachtern so auch mir bis vor Kurzem ganz entgangen waren. Erst die Auffindung und Aufnahme derselben hat die genauere Feststellung der Breite und Form des freien Platzes ermöglicht. Es hat sich nehmlich dadurch ergeben, dass die beiden Langseiten des getäfelten Platzes, wenn man von einer gleich zu erörternden Unregelmässigkeit am obern (westlichen) Ende absieht, nur um 5° ostwärts convergiren, während alle bisherigen Pläne eine doppelt, ja dreifach so starke Abweichung von der Parallele annahmen, dass mithin die Gestalt des Platzes der eines Rechtecks sehr nahe kommt. Denn dass die westliche und die östliche Schmalseite ursprünglich parallel waren, während jetzt der Winkel, welchen die östliche mit der südlichen Langseite bildet, nicht ganz genau ein rechter ist, ist unzweifelhaft durch späte Bauten die ursprüngliche Regulirung der hier laufenden Strasse beeinträchtigt worden: es fehlt an ihrer Westseite die nothwendig vorauszusetzende Schwelle ganz, an ihrer Ostseite liegt sie zwar und begrenzt hier die Area des Cäsartempels, aber in einer Weise, welche auf eine spätere Umwälzung schliessen lässt. — Diese Schwelle nehmlich (s. T. III) besteht auf den Langseiten des Forums aus Travertinblöcken von verschiedener Länge, welche an Qualität und Vernutzungszustand den zur Täfelung des Platzes verwendeten völlig gleichartig sind. Sie erhebt sich über je zwei nach der Pflasterstrasse wie nach dem Platz zu aus demselben Stück gearbeiteten Absätzen dort um 0,26—27, hier um 0,16—0,17 M. und hat eine Oberfläche von durchschnittlich 0,70 Breite. Sie ist also nicht ein Fusssteig (*semita*), sondern ein Steinrand oder eine Steinschwelle (*crepido*, *margo*), wie solche auch sonst längs öffentlicher Pflasterstrassen vorkommen. An der Ostseite der Querstrasse, welche das Forum von der Area des Cäsartempels

1 zu S. 176. 2 zu S. 193. T. III.



aus Marmor oder Metall darauf gestanden haben könnten. Dass vielmehr Säulen, und zwar solche von sehr bedeutenden Verhältnissen, darauf gestanden haben, ist nicht allein an sich das Wahrscheinliche, sondern wird auch geradezu bewiesen durch die einzige ziemlich gut erhaltene Oberfläche eines Würfels, des zweiten von Westen. Man sieht hier die obersten Platten des Peperinkerns von einem erhöhten quadratischen Rande aus Gusswerk, dessen Abstand von den Kanten des Würfels etwa 0,75 beträgt, umrahmt. In den Peperinplatten befinden sich grosse zur Befestigung einer darauf zu setzenden Last geeignete Löcher. Auf einem kleinen wohlerhaltenen Stück der Oberfläche der dritten Basis von Westen ist noch ein Rest derselben Vorrichtung deutlich erkennbar. Schon bei der Aufdeckung hat man in der Vorrichtung auf dem ersten Würfel die Bettung der Basis einer kolossalen Säule richtig erkannt und es ist sehr wahrscheinlich, dass eine jener in dem Schutt des Forums gefundenen Granitsäulen mit einem untern Durchmesser von 1,30 auf dieser Basis gestanden hat. Bei einem Bau des beginnenden 4. Jahrhunderts ist die Annahme zulässig, dass die auf den 7 Basen stehenden Säulen anderen älteren Bauten entnommen worden und verschiedenen Stils gewesen sind. Demnach wäre es an sich nicht unmöglich, dass auch eine cannelirte Marmorsäule, welche im Schutt schräg gegen die eine Base gelehnt gefunden worden ist, auf dieser gestanden hat. Dass diese Säulen Statuen trugen ist eine wahrscheinliche Vermuthung. Auf dem weiter unten besprochenen Relief des Constantinsbogens sieht man hinter den Rostra eine Reihe von Statuen tragenden Säulen. Da in damaliger Zeit dort solche Säulen sicherlich nicht gestanden haben, so mag der Darsteller die Säulen der Südseite dorthin willkürlich versetzt haben, um den Ort zu charakterisiren. — Ob irgend eine

---

dessen Lesung feststellte. — Keine der in der Nähe gefundenen Inschriftenplatten (Syll. S. 300 ff.) lässt sich mit Wahrscheinlichkeit als zugehörig zu den Basen bezeichnen. Irrthümlich (wie Syll. 260 gezeigt wurde) hat Rosa (Relaz. 56) das Frg. einer Ehreninschrift des Maximianus Pius (CIL 6, 1128 Add.) einer der Basen zugewiesen.

in der Nähe der Base gefundenen Inschriftplatten zu diesen gehört hat, ist nicht zu ermitteln[25]).

Von den sieben Würfeln steht der erste etwa um 4,50 von der unter dem modernen Fahrweg begrabenen Frontlinie der die Westgrenze der Area bildenden Rostra ab. Denkt man sich einen achten in dem regelmässigen Abstand von 6,95 von dem siebenten aufgestellt, so würde dessen Abstand von der die Area östlich begrenzenden Fahrstrasse eben wieder ungefähr 4,50 betragen. Augenscheinlich aber hat ein solcher dort nie gestanden. Statt seiner finden wir hier, in einem Abstand von etwa 4 M. von dem siebenten Würfel, ein rechteckiges Gebäude von rund 7 × 12 M. Grundfläche, das mit seiner längern der Schwelle parallelen Seite hinter die Fluchtlinie der Würfel zurücktritt: es steht 2,50 von der Schwelle entfernt. Aufrecht stehen jetzt nur ein Theil der westlichen Schrnalseite und die südliche Langseite, in der sich zwei Thüren befinden, und die Überreste von Quermauern im Innern und einer gewölbten Decke. An seine westliche und östliche Mauerflucht schliessen sich ziemlich schnurgerade zwei Reihen von älteren Marmorarchitekturstücken (Ablauf) an, welche über die ganze Breite der Area fortlaufen, die östliche längs

---

[25]) Schon Fea bemerkte a. O. richtig 'l'imposta o l'incavo per la colonna'. Die genaue Messung ist noch jetzt möglich, aber von mir versäumt worden. Von Säulen, die in den Ausgrabungen des Forums gefunden sind, kommen besonders wegen ihrer Grösse in Betracht die von grauem und röthlichem Granit: eine jetzt bei den Rostra liegende, unterer Durchmesser 1,35, Schaftlänge 6,00; eine andere, Schaftlänge etwa 9,00, und Stücke von mindestens 3 andern, von verschiedenen Durchmessern, 1,20 bis 1,30; zwei kannelirte Marmorsäulen, die eine von etwa 6,00 Schaftlänge, unterer Durchmesser etwa 0,65; von der andern schräg gegen eine Basis gelehnten eine Skizze Syll. S. 260. Dazu kommen 8 grosse korinthische Kapitelle von weissem Marmor. Eine neunte steckt noch jetzt als Füllmaterial in einer der Basen. Die hs. Rapporti straord. 30. 3. 1874 sprechen von einer attischen Basis aus Marmor h. 0,45 Durchm. 0,95 'la quale e capovolta sul piano del foro': sie gehöre zu den 'colonne onerarie lungo la via sacra'. Vielleicht dass diese summarische Aufnahme des Thatbestandes (1882) die Architekten zu eingehenderen Untersuchungen veranlassen.

der die Area begrenzenden Strasse. Jene Reihen von Architekturstücken stehen auf Fundament. Zwischen beiden liegt kein Travertingetäfel. Als im Mai 1872 die Bloslegung dieses Theils des Forums im Gange war, war der Raum zwischen den erwähnten Reihen ein Trümmerhaufen. Leider hat man der damals auch von mir getheilten irrigen Ansicht zu Liebe, man habe es mit mittelalterlichen Bauten zu thun, jenen Trümmerhaufen vollständig weggeräumt, ohne für eine Aufnahme des Thatbestandes zu sorgen und so steht nur noch die erwähnte rechteckige Ruine zur Prüfung zu Gebot. Dass diese nun kein mittelalterlicher, vielmehr ein den Würfeln gleichzeitiger Bau ist, erschien mir bei der völligen Gleichheit des Materials, der Technik und des Erhaltungszustandes beider durchaus zweifellos. Auch hat wie gesagt an der Stelle dieses Baues in der Fluchtlinie der sieben Würfel kein achter gestanden. Der Abbruch desselben würde mindestens auf dem Travertingetäfel Spuren zurückgelassen haben, ganz abgesehen davon, dass gar nicht abzusehen ist, zu welchem Zweck man ihn im Mittelalter abgebrochen und dicht daneben einen neuen ähnlichen Backsteinbau errichtet haben sollte. Allein wozu dieser Bau gedient habe, ist noch nicht ermittelt. Es wäre nicht unmöglich, dass darin eins jener unter dem Namen *statio* oder *schola* bekannten Gebäude (Amtslokale von Corporationen) zu erkennen wäre. Die Inschriften, welche in dem Gebäude verbaut oder in dem dasselbe anfüllenden Schutt verstreut gefunden worden sind, geben darüber keine Auskunft. Nur das scheint klar, dass, wenn zur Zeit der Errichtung des Gebäudes hier die Ostgrenze des Platzes war, d. h. hier die Querstrasse lief, die begrenzende Schwelle längs der Strassen dem Bau zum Opfer gefallen sein wird[25]). Endlich ist zu bemerken, dass in der Technik des Ziegelbaus mit diesem Gebäude

[25]) Das beschriebene Gebäude (von mir leider gesehen, ehe es völlig freigelegt und ehe gleich darauf der nördliche Theil desselben zerstört wurde: Mai 1872, s. Hermes 7, 274) galt früher allgemein als mittelalterlich und wurde von Rosa für den Thurm des Cencius Frangipane gehalten (Relazione 1873 p. 58). Die hs. Rapporti haben nicht Genaueres

an den seit 1870 blosgelegten 4 östlichen nicht gefunden. Die Zeit der Erbauung hat man bisher nur nach der Angabe zu bestimmen versucht, dass in den oberen Lagen des Ziegelwerks des westlichen Würfels Stempel aus der Zeit Diocletians und Constantins gefunden seien. Eine genauere Untersuchung hatte folgendes Ergebniss. Noch jetzt liegen zu Füssen des vierten und sechsten Würfels von Westen gezählt in situ quadratische Plattziegel mit Stempeln derselben Zeit und sind mit dem Ziegelwerk der Würfel derartig verzahnt, dass kein Zweifel an der Gleichzeitigkeit beider Constructionen sein kann (s. T. III, 1). Man erkennt deutlich, dass zum Behuf der Errichtung der Steinwürfel das Travertingetäfel der Area in etwas grösserem Umfang als die beabsichtigte Grundfläche der ersteren ausgehoben und die so zwischen den Würfeln und dem Travertingetäfel entstandene Lücke mit Gusswerk ausgefüllt und mit jenen grossen Plattziegeln gedeckt worden ist. Demnach sind sämmtliche Steinwürfel in der durch die Stempel bezeichneten Zeit erbaut. Zu dieser Zeit stimmt auch der durchweg gleiche Charakter des Mauerwerks[23]). — Die ungemein starke Construction des Quaderkerns weist darauf hin, dass diese Würfel bestimmt waren, bedeutende Lasten zu tragen. Dieser Umstand, sowie die Grösse der Würfel schliesst den Gedanken aus, dass einfache Statuen

[23]) Beschreibung nach eigenen Notizen (1882). Über die Marmorbekleidung Fea Varietà 17. — Über die von mir zuerst (April 1881) bemerkten Stempel auf den in opera befindlichen sogenannten tegoloni (dünne, etwa 0,60 im Quadrat grosse Ziegelplatten) und die Construction der Basen; s. ebenfalls Bull. dell' ist. 1881, 106 f. Sie finden sich an dem ersten und dritten Würfel (von Osten) und zwar mehrmals der Stempel OFFSRFDOM und einmal (am ersten Würfel) RSP | OF. TER | SIII. Den ersten Stempel fand Fea (Varietà 71 f.) zweimal in dem ersten Würfel von W. 'dalla parte interna verso il piedistallo compagno . . nel piano superiore'. Er findet sich wiederholt, wie Sylloge S. 259 nachgewiesen worden, an Gebäuden sicher diocletianischen und constantinischen Ursprungs, wie der Basilica Constantins, Thermen Diocletians, Circus des Maxentius, Thermen Constantins (vgl. jetzt noch Notizie 1879, 13. 39. 313 Bull. comun. 1880, 17). Dass der andere derselben Zeit angehört, versichert mich der beste Kenner dieser Dinge, Dressel, der zugleich

rea gestanden haben sollten. Die Errichtung jener geschmack-
sen, klotzigen Denkmäler wird also den Abbruch älterer,
elleicht durch die Brände geschädigter oder auch nur nicht
ehr dem Hof- oder Zeitgeschmack entsprechender veranlasst
aben. Sicher ist es, dass nur längs der Südseite der Area
lche säulentragende Würfel und nie mehr als sieben gestan-
en haben. — Denn wenden wir uns nun zu der allein noch
ı Betracht kommenden Nordseite, so finden wir hier auf dem
ım grossen Theil noch wohl erhaltenen Travertingetäfel längs
er sie begrenzenden Schwelle in einem Abstande von un-
efähr 1,50 die Spuren oder Trümmer einer Reihe von klei-
ıeren und verschiedenartigen Ehrendenkmälern, welche
ich jenseits des Cäsarentempels längs der Südseite der Sacra
ia ununterbrochen fortsetzt. Sie scheinen ohne Ausnahme
ünger zu sein als das 3. Jahrhundert. Die Reihe beginnt in
ınmittelbarer Nähe der Rostra, von deren Denkmälern später
lie Rede sein wird, mit dem kürzlich entdeckten, noch halb
m Schutt steckenden Ehrendenkmal der Soldaten des Stilicho,
rrichtet nach dessen Sieg über Radagais (405), das in bar-
arischer Weise aus der auf die Schmalseite gestellten Basis
ines älteren Reiterstandbildes hergerichtet worden ist; dann
olgen die Spuren von drei weiteren Basen: die erste hat nur
ıoch Umrisslinien auf dem Getäfel zurückgelassen, die zweite
erräth ihren späten Ursprung durch die barbarische Zusam-
nensetzung aus umgestülpten marmornen Architravstücken.
ıuch die dritte ist aus Marmorwerkstücken liederlich herge-
tellt; alle drei standen oder stehen ohne Fundament und
Bindemittel auf der Täfelung der Area[27]. — Dann folgten an
ler Südseite der Sacra via wahrscheinlich mehrere, sicher eine,

[27]) Denkmal der Soldaten (s. Lanciani Bull. com. 1880, 135 und aus-
ührlich Henzen Bull. dell' ist. 1880, 168 ff.): *fidei virtutiq(ue) devotissi-
morum militum domnorum nostrorum Arcadi Honori et Theodosi per-
ennium Augustorum post confectum Gothicum bellum*, u. s. w.: errichtet
nach dem Siege des Stilicho (dessen Name getilgt ist) über Radagaisus
405 durch Pisidius Romulus, praef. urb. Die drei weiteren Basen: m.
Notizen 1881.

der Basen, auf welchen die Stadtpräfecten der letzten Decen-nien des 4. Jahrhunderts Statuen errichtet hatten, ein merk-würdiges Denkmal, das die Stadt Tarsos dem Kaiser Gordian gesetzt hat, und eine Statue des Constantius. Leider erlaubt die nachweisliche Verschleppung von Denkmälern selbst aus entfernteren Gegenden der Stadt nach dem Forum nur bei der erwähnten kleinen Anzahl ihre ursprünglichen Standorte zu ermitteln. Namentlich ist es nicht sicher, ob zwei ältere Denkmäler, einer der häufigen Altäre der Lares Augusti und eine Ehrenbasis des Vespasian ursprünglich hier gestanden haben. Das aber erhellt unzweifelhaft, dass mit der Zeit Dio-cletians eine völlige Umwälzung des Denkmälervorraths begon-nen haben muss und namentlich die Stadtpräfecten seit dieser Zeit längs der Strasse vom Titusbogen bis zum Severusbogen für die Aufstellung von Denkmälern gesorgt haben[28]).

Endlich die Area des Forums. Auf dem zwar lücken-haften aber doch im Ganzen wohlerhaltenen Travertingetäfel von den Rostra bis zu dem räthselhaften Bau an der östlich begrenzenden Querstrasse steht jetzt, wenn wir, wie natürlich, von der im J. 608 errichteten Focassäule und dem wahr-scheinlich um dieselbe Zeit hier wieder aufgerichteten Trajans-denkmal — von beiden wird unten gehandelt werden — ab-sehen, ein einziges antikes Denkmal, und es findet sich nicht die geringste Spur anderer, etwa zerstörter. Das ist die nahe der östlichen Grenze, nicht genau in der Mitte der Queraxe

---

[28]) Denkmäler an der Sacra via: vgl. Notizie 1879, 113; vgl. Bull. com. 1880, 12. 15. Von dem Larenaltar wurde mir an Ort und Stelle versichert, er sei in einem Hause 'capovolto' gefunden worden. Vgl. m. Jahresbericht 1879, 415 ff. Aedicula mit der Statue des Kaisers Gordian geweiht von der Stadt Tarsos (s. Lanciani Bull. com. 1878, 257. 1880, 16. 80 Waddington das. S. 81 vgl. Marquardt Verw. 1², 388): auf dem überreich ornamentirten Gebälk *Ταρσέων*, auf der Basis der Statue [. . *αὐ-τοκ*]*ράτορα* — Titulatur) *εὐε*[*ργέτην τῆς οἰκ*]*ουμένης Γορδιανὴ Σεου-ρι*[*ανὴ* —] *μη*[*τρόπολις τῶν τριῶν ἐπαρχιῶν Κιλικίας Ἰ*]*σαυρία*[*ς Λυ-καονίας*]. Die Basis war nach der noch theilweise lesbaren älteren In-schrift *dedic.*[*at.* —] *M. Acil*[*io . . . . .*]*ario*[*cos?* (721/33?) früher ander-verwendet.

der Area stehende rechteckige, mit ihrer Längsaxe ungefähr in der Längsaxe der Area stehende Basis, welche seit ihrer Aufdeckung irrig als Basis der Reiterstatue Domitians bezeichnet worden ist. Diese Bezeichnung ist veranlasst worden durch die berühmte poetische Beschreibung dieses Standbildes: der Tempel des Divus Julius schien den Gefeierten mit geöffneter Thür einzuladen; seinen Rücken betrachteten die Tempel des Vespasian und der Concordia; zur Seite lag ihm dort die julische, hier die aemilische Basilica; sein Haupt wendete er nach dem neuerstehenden Palast auf dem Palatin und dem Tempel der Vesta. Der Schluss schien zwingend, dass die aufgefundene Basis, die einzige Statuenbasis auf der Area des Forums, ihrer Stellung nach ungefähr der beschriebenen entsprechend, ihrer Grösse nach geeignet ein Reiterstandbild zu tragen, eben nur die Basis dieses Reiterstandbildes sein könne. Dazu kam, dass man unter den Trümmern des räthselhaften Gebäudes an der Querstrasse das Fragment einer Ehreninschrift fand, welche man nur auf Domitian beziehen zu können meinte, und dass die wahrscheinliche ursprüngliche Grösse derselben zu den Massen der Basis zu passen schien. So verführerisch nun diese Combination auch aussieht, so ist sie doch unzweifelhaft falsch. Gegen die Annahme, dass die erhaltene Basis das Reiterbild Domitians getragen habe, sprechen geschichtliche und technische Gründe. Nie ist seit der erwähnten gleichzeitigen Beschreibung von diesem Denkmal, das doch die Mitte des Forums einnahm und deshalb als ein charakteristisches Wahrzeichen desselben erscheinen musste, wieder die Rede; es fehlt auf den Darstellungen des Forums aus der Zeit des Trajan und an seiner Stelle steht ein anderes Denkmal, von dem weiter unten gehandelt werden wird. Ist es so im höchsten Grade wahrscheinlich, dass man bald nach dem Sturz des verhassten Kaisers dieses wie andere seiner Bilder, und gerade besonders dieses, das in den Augen Aller das Symbol des letzten Horts der Freiheit, den Versammlungsplatz des Volks, verunstalten musste, beseitigt haben wird, und haben wir ferner gesehen, dass seit

Zweifel sein kann, so wüsste ich keinen andern Zweck derselben zu finden als einen dem erwähnten Zweck moderner Einrichtungen ähnlichen: vielleicht dass die in diese Löcher gesetzten Pfähle dazu dienten, um daran die bei festlichen Gelegenheiten zum 'Bedecken des Forums' oder der umlaufenden Strassen ausgespannten Segeltücher zu befestigen[21]).

Es ist oben bemerkt worden, dass die Schwellen der Nord- und Südseite am obern westlichen Ende eine kleine Unregelmässigkeit der Richtung zeigen. Während sie nehmlich sonst gerade Linien bilden, biegen sie in dem westlichen letzten Drittel beide um je 5° an der Nordstrasse nördlich, an der Südstrasse südlich aus; da an der Südstrasse dieser Ausbiegung gegenüber die Stufen der Basilica schnurgerade fortlaufen, so wird hierdurch die Breite der Pflasterstrasse, und zwar kurz vor ihrem Eintritt in den Tiberiusbogen, nicht unerheblich verengt. Wie es mit der Nordstrasse steht, lässt sich, da deren Nordrand nicht freiliegt, nicht bestimmen[22]). Der Grund dieser Unregelmässigkeit kann nur in der Ausdehnung der die

---

[21]) Diese Beobachtungen habe ich zuerst in Bull. dell' ist. 1881, 103 f. mitgetheilt. Die Gleichheit der Technik der Schwellen an der Nord- und Südseite des Forums und vor dem Cäsartempel ist ausser Zweifel, die Erhaltung meist so schlecht, dass die Masse nicht mit Genauigkeit genommen werden konnten. Lanciani machte mich darauf aufmerksam, dass eine in den Massen fast identische Schwelle längs der Strasse, welche nach Tivoli führt, liegt. — Übrigens ist ein kleines Stück der Schwelle mit den Löchern bereits auf dem Forumsplan von Angelini und Fea richtig gezeichnet. Die übrigen Reste, insbesondere die an der Nordseite des Forums sind nicht beachtet worden. — Über die Löcher vgl. Schöne bei Nissen Pomp. Unters. S. 186 f. — *Crepido, margo*: vgl. CIL 8, 7046 (Cirta) *com*[*meanti*]*bus incom*[*modam par*]*tim adstruc*[*tis crepi*]*dinibus aequa*[*tisque*] *statuis quae it*[*er totius*] (oder vielmehr *it*[*um in area*]) *fori angust*[*abant*] *ex aucto*[*ritate*] *D. Fontei Fr*[*ontoniani*..]. — Bespannung des Forums, der Sacra via und des Clivus mit Vela Plin. 19, 23 unter A. 103 (*integere*: dasselbe Wort für Herstellung dauernder Bedachungen gebraucht, z. B. CIL 1, 1117. 1118). — Oder soll man an Pfähle für Illuminationen (*forum ornatum lucernis* Lucilius bei Non. 206) denken?

[22]) Die Ausbiegung vor der Südstrasse ist auf dem Plan von Fea und Angelini richtig gezeichnet; an der Nordstrasse ist sie nach der mir

Westgrenze des Forums bildenden älteren Bauten gesucht werden; deren äusserste nördliche und südliche Enden auf diese Weise umgangen werden sollten. Da aber zu diesen Bauten vor Allem die von Cäsar neugebauten Rostra gehören, deren Unterbau, wie wir sehen werden, erhalten ist, so hat die Annahme, dass die beschriebenen Schwellen (und mit ihnen die Regulirung des Platzes) jünger sind als die Zeit Cäsars, schon an sich grosse Wahrscheinlichkeit: sie wird aber zur Gewissheit werden, wenn wir unten bewiesen haben werden, dass die längs der Südseite der Pflasterstrasse stehenden Gebäude mit ihrer Fluchtlinie vor Cäsar weiter zurückgestanden haben als jetzt. — Eine zweite Unregelmässigkeit fanden wir an der östlichen Schmalseite des Platzes: hier haben jüngere Bauten die ursprüngliche Grenzlinie verwischt. Dies führt uns auf eine genauere Betrachtung sämmtlicher auf dem Travertingetäfel erhaltener Baureste.

Längs der Südstrasse stehen auf der Travertinarea sieben Steinwürfel in Abständen von je 6,95. Ihre Grundfläche ist ein Quadrat mit der Seite 4,45, ihre Höhe betrug wie es scheint — denn sie ist bei der mehr oder minder grossen Zerstörung der oberen Theile nicht genau messbar — ungefähr ebensoviel. Ihre südliche Fluchtlinie hat an ihrem Ostende von der oben beschriebenen Schwelle einen Abstand von 1,20, convergirt aber mit derselben nach Westen in einem Winkel von ungefähr 3°. Diese Würfel sind von gleicher Bauart: sie bestanden jeder aus einem Kern von Peperinblöcken und einem um denselben gelegten Mantel von Gusswerk aus Marmor- und andern Steinfragmenten mit Ziegelverkleidung nach aussen. Zahlreiche kleine unregelmässig über die Flächen des Ziegelwerks vertheilte Löcher scheinen die zur Befestigung einer Marmorbekleidung dienenden Zapfen enthalten zu haben. Von dieser Marmorbekleidung sollen bei der Aufdeckung der westlichsten 3 Würfel Reste vorhanden gewesen sein: sie fehlen jetzt vollständig und haben sich auch

vorliegenden Aufnahme von Giammetti zwar nur an einem kleinen Stück, an diesem aber auch sicher bemerkbar.

an den seit 1870 blosgelegten 4 östlichen nicht gefunden. Die Zeit der Erbauung hat man bisher nur nach der Angabe zu bestimmen versucht, dass in den oberen Lagen des Ziegelwerks des westlichen Würfels Stempel aus der Zeit Diocletians und Constantins gefunden seien. Eine genauere Untersuchung hatte folgendes Ergebniss. Noch jetzt liegen zu Füssen des vierten und sechsten Würfels von Westen gezählt in situ quadratische Plattziegel mit Stempeln derselben Zeit und sind mit dem Ziegelwerk der Würfel derartig verzahnt, dass kein Zweifel an der Gleichzeitigkeit beider Constructionen sein kann (s. T. III, 1). Man erkennt deutlich, dass zum Behuf der Errichtung der Steinwürfel das Travertingetäfel der Area in etwas grösserem Umfang als die beabsichtigte Grundfläche der ersteren ausgehoben und die so zwischen den Würfeln und dem Travertingetäfel entstandene Lücke mit Gusswerk ausgefüllt und mit jenen grossen Plattziegeln gedeckt worden ist. Demnach sind sämmtliche Steinwürfel in der durch die Stempel bezeichneten Zeit erbaut. Zu dieser Zeit stimmt auch der durchweg gleiche Charakter des Mauerwerks[23]). — Die ungemein starke Construction des Quaderkerns weist darauf hin, dass diese Würfel bestimmt waren, bedeutende Lasten zu tragen. Dieser Umstand, sowie die Grösse der Würfel schliesst den Gedanken aus, dass einfache Statuen

---

[23]) Beschreibung nach eigenen Notizen (1882). Über die Marmorbekleidung Fea Varietà 17. — Über die von mir zuerst (April 1881) bemerkten Stempel auf den in opera befindlichen sogenannten tegoloni (dünne, etwa 0,60 im Quadrat grosse Ziegelplatten) und die Construction der Basen; s. ebenfalls Bull. dell' ist. 1881, 106 f. Sie finden sich an dem ersten und dritten Würfel (von Osten) und zwar mehrmals der Stempel OFFSRFDOM und einmal (am ersten Würfel) RSP | OF. TER | SIII. Den ersten Stempel fand Fea (Varietà 71 f.) zweimal in dem ersten Würfel von W. 'dalla parte interna verso il piedistallo compagno . . nel piano superiore'. Er findet sich wiederholt, wie Sylloge S. 259 nachgewiesen worden, an Gebäuden sicher diocletianischen und constantinischen Ursprungs, wie der Basilica Constantins, Thermen Diocletians, Circus des Maxentius, Thermen Constantins (vgl. jetzt noch Notizie 1879, 13. 39. 313 Bull. comun. 1880, 17). Dass der andere derselben Zeit angehört, versichert mich der beste Kenner dieser Dinge, Dressel, der zugleich

der Area stehende rechteckige, mit ihrer Längsaxe ungefähr in der Längsaxe der Area stehende Basis, welche seit ihrer Aufdeckung irrig als Basis der Reiterstatue Domitians bezeichnet worden ist. Diese Bezeichnung ist veranlasst worden durch die berühmte poetische Beschreibung dieses Standbildes: der Tempel des Divus Julius schien den Gefeierten mit geöffneter Thür einzuladen; seinen Rücken betrachteten die Tempel des Vespasian und der Concordia; zur Seite lag ihm dort die julische, hier die aemilische Basilica; sein Haupt wendete er nach dem neuerstehenden Palast auf dem Palatin und dem Tempel der Vesta. Der Schluss schien zwingend, dass die aufgefundene Basis, die einzige Statuenbasis auf der Area des Forums, ihrer Stellung nach ungefähr der beschriebenen entsprechend, ihrer Grösse nach geeignet ein Reiterstandbild zu tragen, eben nur die Basis dieses Reiterstandbildes sein könne. Dazu kam, dass man unter den Trümmern des räthselhaften Gebäudes an der Querstrasse das Fragment einer Ehreninschrift fand, welche man nur auf Domitian beziehen zu können meinte, und dass die wahrscheinliche ursprüngliche Grösse derselben zu den Massen der Basis zu passen schien. So verführerisch nun diese Combination auch aussieht, so ist sie doch unzweifelhaft falsch. Gegen die Annahme, dass die erhaltene Basis das Reiterbild Domitians getragen habe, sprechen geschichtliche und technische Gründe. Nie ist seit der erwähnten gleichzeitigen Beschreibung von diesem Denkmal, das doch die Mitte des Forums einnahm und deshalb als ein charakteristisches Wahrzeichen desselben erscheinen musste, wieder die Rede; es fehlt auf den Darstellungen des Forums aus der Zeit des Trajan und an seiner Stelle steht ein anderes Denkmal, von dem weiter unten gehandelt werden wird. Ist es so im höchsten Grade wahrscheinlich, dass man bald nach dem Sturz des verhassten Kaisers dieses wie andere seiner Bilder, und gerade besonders dieses, das in den Augen Aller das Symbol des letzten Horts der Freiheit, den Versammlungsplatz des Volks, verunstalten musste, beseitigt haben wird, und haben wir ferner gesehen, dass seit

in der Nähe der Base gefundenen Inschriftplatten zu diesen gehört hat, ist nicht zu ermitteln[24]).

Von den sieben Würfeln steht der erste etwa um 4,50 von der unter dem modernen Fahrweg begrabenen Frontlinie der die Westgrenze der Area bildenden Rostra ab. Denkt man sich einen achten in dem regelmässigen Abstand von 6,95 von dem siebenten aufgestellt, so würde dessen Abstand von der die Area östlich begrenzenden Fahrstrasse eben wieder ungefähr 4,50 betragen. Augenscheinlich aber hat ein solcher dort nie gestanden. Statt seiner finden wir hier, in einem Abstand von etwa 4 M. von dem siebenten Würfel, ein rechteckiges Gebäude von rund 7 × 12 M. Grundfläche, das mit seiner längern der Schwelle parallelen Seite hinter die Fluchtlinie der Würfel zurücktritt: es steht 2,50 von der Schwelle entfernt. Aufrecht stehen jetzt nur ein Theil der westlichen Schmalseite und die südliche Langseite, in der sich zwei Thüren befinden, und die Überreste von Quermauern im Innern und einer gewölbten Decke. An seine westliche und östliche Mauerflucht schliessen sich ziemlich schnurgerade zwei Reihen von älteren Marmorarchitekturstücken (Ablauf) an, welche über die ganze Breite der Area fortlaufen, die östliche längs

---

[24]) Schon Fea bemerkte a. O. richtig 'l'imposta o l'incavo per la colonna'. Die genaue Messung ist noch jetzt möglich, aber von mir versäumt worden. Von Säulen, die in den Ausgrabungen des Forums gefunden sind, kommen besonders wegen ihrer Grösse in Betracht die von grauem und röthlichem Granit: eine jetzt bei den Rostra liegende, unterer Durchmesser 1,35, Schaftlänge 6,00; eine andere, Schaftlänge etwa 9,00, und Stücke von mindestens 3 andern, von verschiedenen Durchmessern, 1,20 bis 1,30; zwei kannelirte Marmorsäulen, die eine von etwa 6,00 Schaftlänge, unterer Durchmesser etwa 0,65; von der andern schräg gegen eine Basis gelehnten eine Skizze Syll. S. 260. Dazu kommen 8 grosse korinthische Kapitelle von weissem Marmor. Eine neunte steckt noch jetzt als Füllmaterial in einer der Basen. Die hs. Rapporti straord. 30. 3. 1874 sprechen von einer attischen Basis aus Marmor h. 0,45 Durchm. 0,95 'la quale e capovolta sul piano del foro': sie gehöre zu den 'colonne onorarie lungo la via sacra'. Vielleicht dass diese summarische Aufnahme des Thatbestandes (1882) die Architekten zu eingehenderen Untersuchungen veranlassen.

der die Area begrenzenden Strasse. Jene Reihen von Architekturstücken stehen auf Fundament. Zwischen beiden liegt kein Travertingetäfel. Als im Mai 1872 die Bloslegung dieses Theils des Forums im Gange war, war der Raum zwischen den erwähnten Reihen ein Trümmerhaufen. Leider hat man der damals auch von mir getheilten irrigen Ansicht zu Liebe, man habe es mit mittelalterlichen Bauten zu thun, jenen Trümmerhaufen vollständig weggeräumt, ohne für eine Aufnahme des Thatbestandes zu sorgen und so steht nur noch die erwähnte rechteckige Ruine zur Prüfung zu Gebot. Dass diese nun kein mittelalterlicher, vielmehr ein den Würfeln gleichzeitiger Bau ist, erschien mir bei der völligen Gleichheit des Materials, der Technik und des Erhaltungszustandes beider durchaus zweifellos. Auch hat wie gesagt an der Stelle dieses Baues in der Fluchtlinie der sieben Würfel kein achter gestanden. Der Abbruch desselben würde mindestens auf dem Travertingetäfel Spuren zurückgelassen haben, ganz abgesehen davon, dass gar nicht abzusehen ist, zu welchem Zweck man ihn im Mittelalter abgebrochen und dicht daneben einen neuen ähnlichen Backsteinbau errichtet haben sollte. Allein wozu dieser Bau gedient habe, ist noch nicht ermittelt. Es wäre nicht unmöglich, dass darin eins jener unter dem Namen *statio* oder *schola* bekannten Gebäude (Amtslokale von Corporationen) zu erkennen wäre. Die Inschriften, welche in dem Gebäude verbaut oder in dem dasselbe anfüllenden Schutt verstreut gefunden worden sind, geben darüber keine Auskunft. Nur das scheint klar, dass, wenn zur Zeit der Errichtung des Gebäudes hier die Ostgrenze des Platzes war, d. h. hier die Querstrasse lief, die begrenzende Schwelle längs der Strassen dem Bau zum Opfer gefallen sein wird[25]). Endlich ist zu bemerken, dass in der Technik des Ziegelbaus mit diesem Gebäude

[25]) Das beschriebene Gebäude (von mir leider gesehen, ehe es völlig freigelegt und ehe gleich darauf der nördliche Theil desselben zerstört wurde: Mai 1872, s. Hermes 7, 274) galt früher allgemein als mittelalterlich und wurde von Rosa für den Thurm des Cencius Frangipane gehalten (Relazione 1873 p. 58). Die hs. Rapporti haben nicht Genaueres

wiederum gleichartig ist ein grosses rechteckiges Gebäude, welches an der Sacra via gegenüber der Kirche SS. Cosma e Damiano die Reihe der Bauten an dieser Strasse gegen das Forum hin abschliesst. Auch dieser Bau ist überwölbt und hat nach der Strasse zu eine Thür. Seine Bestimmung ist ebenso räthselhaft wie die des beschriebenen.

Wir wissen, dass zwei Brände die Basilica Julia zwischen 283 und 305 heimsuchten und dass sie im J. 377 reparirt wurde. Es ist sehr wohl möglich, ja eigentlich nothwendig anzunehmen, dass dieser letzten Reparatur andere, im unmittelbaren Gefolge der Brände, vorangingen. Ich möchte deshalb die Errichtung der sieben Basen — so dürfen wir sie doch wohl nennen — mit diesen Arbeiten in Verbindung bringen. Sie stehen der Aussenhalle der Basilica in ihrer ganzen Länge gegenüber und sollten vielleicht den Glanz derselben erhöhen. Die Zahl sieben fällt auf: aber vermuthlich wird es nie gelingen zu ermitteln, welche sieben Denkmäler die sieben Säulen getragen haben[26]). — In den Zwischenräumen der Würfel zeigen sich auf dem grossentheils intakten, jedenfalls viel älteren Travertintafeln keine Spuren irgendwelcher anderer Denkmäler. Es ist kaum glaublich, dass in vordiocletianischer Zeit keine solchen längs der Südseite der

---

als Brizio Bull. dell' ist. 1872, 234 ff. Vgl. Syll. inscr. fori n. 163 ff. S. 305 ff. (wo zu n. 167 die Verweisung auf n. 151 zu streichen ist). Die hier zusammengestellten Inschriftsteine sind theils in dem Gebäude verbaut gefunden, theils aus dem Schutt, der dasselbe anfüllte, hervorgegangen. Noch jetzt ist ein Theil voll Schutt, in welchem man ein Stück eines Säulenschafts bemerkt. Dass das Ganze einem mittelalterlichen Bau als Unterbau gedient habe, wie die Trajansreliefs (unten), soll natürlich nicht bestritten werden. Der Thurm des Frangipane stand aber wahrscheinlich auf den Trümmern des Fabierbogens (A. 12). Die Ablaufstücke: über einen ähnlichen räthselhaften Bau bei den Rostra A. 75.

[26]) Nicht viel hilft die Vergleichung des Ortsnamens *septem Caesares* (Marini Arv. 344 f.): es musste nur nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Basen rein decorativen Zweck haben und da konnte aus irgend welchen Gründen die typische Siebenzahl gewählt werden. Zu den 13 Bögen der gegenüberliegenden Porticus Julia stehen sie in keinem symmetrischen Verhältnisse.

Area gestanden haben sollten. Die Errichtung jener geschmacklosen, klotzigen Denkmäler wird also den Abbruch älterer, vielleicht durch die Brände geschädigter oder auch nur nicht mehr dem Hof- oder Zeitgeschmack entsprechender veranlasst haben. Sicher ist es, dass nur längs der Südseite der Area solche säulentragende Würfel und nie mehr als sieben gestanden haben. — Denn wenden wir uns nun zu der allein noch in Betracht kommenden Nordseite, so finden wir hier auf dem zum grossen Theil noch wohl erhaltenen Travertingetäfel längs der sie begrenzenden Schwelle in einem Abstande von ungefähr 1,50 die Spuren oder Trümmer einer Reihe von kleineren und verschiedenartigen Ehrendenkmälern, welche sich jenseits des Cäsarentempels längs der Südseite der Sacra via ununterbrochen fortsetzt. Sie scheinen ohne Ausnahme jünger zu sein als das 3. Jahrhundert. Die Reihe beginnt in unmittelbarer Nähe der Rostra, von deren Denkmälern später die Rede sein wird, mit dem kürzlich entdeckten, noch halb im Schutt steckenden Ehrendenkmal der Soldaten des Stilicho, errichtet nach dessen Sieg über Radagais (405), das in barbarischer Weise aus der auf die Schmalseite gestellten Basis eines älteren Reiterstandbildes hergerichtet worden ist; dann folgen die Spuren von drei weiteren Basen: die erste hat nur noch Umrisslinien auf dem Getäfel zurückgelassen, die zweite verräth ihren späten Ursprung durch die barbarische Zusammensetzung aus umgestülpten marmornen Architravstücken. Auch die dritte ist aus Marmorwerkstücken liederlich hergestellt; alle drei standen oder stehen ohne Fundament und Bindemittel auf der Täfelung der Area[27]. — Dann folgten an der Südseite der Sacra via wahrscheinlich mehrere, sicher eine,

[27]) Denkmal der Soldaten (s. Lanciani Bull. com. 1880, 135 und ausführlich Henzen Bull. dell' ist. 1880, 168 ff.): *fidei virtutiq(ue) devotissimorum militum domnorum nostrorum Arcadi Honori et Theodosi perennium Augustorum post confectum Gothicum bellum*, u. s. w.: errichtet nach dem Siege des Stilicho (dessen Name getilgt ist) über Radagaisus 405 durch Pisidius Romulus, praef. urb. Die drei weiteren Basen: m. Notizen 1881.

in der Nähe der Base gefundenen Inschriftplatten zu diesen gehört hat, ist nicht zu ermitteln[24]).

Von den sieben Würfeln steht der erste etwa um 4,50 von der unter dem modernen Fahrweg begrabenen Frontlinie der die Westgrenze der Area bildenden Rostra ab. Denkt man sich einen achten in dem regelmässigen Abstand von 6,95 von dem siebenten aufgestellt, so würde dessen Abstand von der die Area östlich begrenzenden Fahrstrasse eben wieder ungefähr 4,50 betragen. Augenscheinlich aber hat ein solcher dort nie gestanden. Statt seiner finden wir hier, in einem Abstand von etwa 4 M. von dem siebenten Würfel, ein rechteckiges Gebäude von rund 7 × 12 M. Grundfläche, das mit seiner längern der Schwelle parallelen Seite hinter die Fluchtlinie der Würfel zurücktritt: es steht 2,50 von der Schwelle entfernt. Aufrecht stehen jetzt nur ein Theil der westlichen Schmalseite und die südliche Langseite, in der sich zwei Thüren befinden, und die Überreste von Quermauern im Innern und einer gewölbten Decke. An seine westliche und östliche Mauerflucht schliessen sich ziemlich schnurgerade zwei Reihen von älteren Marmorarchitekturstücken (Ablauf) an, welche über die ganze Breite der Area fortlaufen, die östliche längs

---

[24]) Schon Fea bemerkte a. O. richtig 'l'imposta o l'incavo per la colonna'. Die genaue Messung ist noch jetzt möglich, aber von mir versäumt worden. Von Säulen, die in den Ausgrabungen des Forums gefunden sind, kommen besonders wegen ihrer Grösse in Betracht die von grauem und röthlichem Granit: eine jetzt bei den Rostra liegende, unterer Durchmesser 1,35, Schaftlänge 6,00; eine andere, Schaftlänge etwa 9,00, und Stücke von mindestens 3 andern, von verschiedenen Durchmessern, 1,20 bis 1,30; zwei kannelirte Marmorsäulen, die eine von etwa 6,00 Schaftlänge, unterer Durchmesser etwa 0,65; von der andern schräg gegen eine Basis gelehnten eine Skizze Syll. S. 260. Dazu kommen 8 grosse korinthische Kapitelle von weissem Marmor. Eine neunte steckt noch jetzt als Füllmaterial in einer der Basen. Die hs. Rapporti straord. 30. 3. 1874 sprechen von einer attischen Basis aus Marmor h. 0,45 Durchm. 0,95 'la quale e capovolta sul piano del foro': sie gehöre zu den 'colonne onorarie lungo la via sacra'. Vielleicht dass diese summarische Aufnahme des Thatbestandes (1882) die Architekten zu eingehenderen Untersuchungen veranlassen.

der Area stehende rechteckige, mit ihrer Längsaxe ungefähr in der Längsaxe der Area stehende Basis, welche seit ihrer Aufdeckung irrig als Basis der Reiterstatue Domitians bezeichnet worden ist. Diese Bezeichnung ist veranlasst worden durch die berühmte poetische Beschreibung dieses Standbildes: der Tempel des Divus Julius schien den Gefeierten mit geöffneter Thür einzuladen; seinen Rücken betrachteten die Tempel des Vespasian und der Concordia; zur Seite lag ihm dort die julische, hier die aemilische Basilica; sein Haupt wendete er nach dem neuerstehenden Palast auf dem Palatin und dem Tempel der Vesta. Der Schluss schien zwingend, dass die aufgefundene Basis, die einzige Statuenbasis auf der Area des Forums, ihrer Stellung nach ungefähr der beschriebenen entsprechend, ihrer Grösse nach geeignet ein Reiterstandbild zu tragen, eben nur die Basis dieses Reiterstandbildes sein könne. Dazu kam, dass man unter den Trümmern des räthselhaften Gebäudes an der Querstrasse das Fragment einer Ehreninschrift fand, welche man nur auf Domitian beziehen zu können meinte, und dass die wahrscheinliche ursprüngliche Grösse derselben zu den Massen der Basis zu passen schien. So verführerisch nun diese Combination auch aussieht, so ist sie doch unzweifelhaft falsch. Gegen die Annahme, dass die erhaltene Basis das Reiterbild Domitians getragen habe, sprechen geschichtliche und technische Gründe. Nie ist seit der erwähnten gleichzeitigen Beschreibung von diesem Denkmal, das doch die Mitte des Forums einnahm und deshalb als ein charakteristisches Wahrzeichen desselben erscheinen musste, wieder die Rede; es fehlt auf den Darstellungen des Forums aus der Zeit des Trajan und an seiner Stelle steht ein anderes Denkmal, von dem weiter unten gehandelt werden wird. Ist es so im höchsten Grade wahrscheinlich, dass man bald nach dem Sturz des verhassten Kaisers dieses wie andere seiner Bilder, und gerade besonders dieses, das in den Augen Aller das Symbol des letzten Horts der Freiheit, den Versammlungsplatz des Volks, verunstalten musste, beseitigt haben wird, und haben wir ferner gesehen, dass seit

dem 4. Jahrhundert eine völlige Umgestaltung mit der Denkmälerwelt des Forums vorgenommen worden ist, so werden diese an sich nicht durchschlagenden Bedenken doch sehr gestützt durch die Ergebnisse der technischen Analyse des Bauwerks. Vor allem ist dasselbe ohne jede Fundamentirung auf das Travertingetäfel der Area hingestellt, wie man es im 3. und 4. Jahrhundert mit eilfertig aus zusammengestohlenen Werkstücken zu errichtenden Denkmälern gethan hat. Für die Zeit Domitians ist diese Technik geradezu undenkbar, abgesehen davon, dass es sehr fraglich ist, ob die Travertintäfelung selbst nicht später regulirt worden ist; die Basis besteht aus einem Backsteinkern und den Resten darüber gelegter mit einander verklammerter Travertinplatten. Mit diesen ist sie jetzt 1,12 hoch, 8,75 lang, 4,01 lang. Der Fundbericht bezeugt ferner, dass unmittelbar dabei Reste der Marmorbekleidung, und zwar eines 'Podiums von 0,60' Höhe, und die vier aus Giallio antico geschnittenen Pfeiler mit daraus vorspringenden kannelirten Säulen gefunden worden sind, welche jetzt bei dem 6. Backsteinwürfel liegen und nach der Meinung des Berichterstatters die vier Ecken der Basis geschmückt haben. Mit der Marmorbekleidung schätzte man den Umfang des Denkmals auf 10 × 6 M. Die Pfeiler und Säulen mögen jetzt ungefähr 3—4 M. lang sein, der Säulendurchmesser beträgt etwa 0,40. Angenommen nun, dass diese Basis ein Reiterstandbild getragen hat, so ist jedenfalls nicht daran zu denken, dass sie im 1. Jahrhundert errichtet ist. Da uns aber sonst kein einziges Denkmal des ersten oder auch nur des 2. Jahrhunderts vom Titusbogen bis zum Capitol begegnet — immer abgesehen einstweilen von den Rostra und den Trajansreliefs — dagegen noch zur Zeit Karls des Grossen die Reiterstatue Constantins, des ersten christlichen Kaisers, zwischen S. Adriano und SS. Cosma e Damiano auf dem Forum erhalten war, so liegt nichts näher, als die beschriebene Basis für die Basis dieser Statue zu halten. Ja, wir würden das sogar für sicher ansehen müssen, wäre nicht die Nordseite der die Area nördlich begrenzenden Strasse noch unter dem Schutt begraben.

Allein es ist nicht eben wahrscheinlich, dass auf jener Seite Raum für ein Reiterstandbild gewesen ist. Eine zweite Möglichkeit wird kaum in Betracht kommen: dass nehmlich diese Basis überhaupt nicht eine Statuenbasis ist, sondern, falls die Säulen von Giallo dazu gehörten, ein 'gesäultes Tribunal', wie ein solches in Saepinum genannt wird[29]).

Die vorstehende Betrachtung hat zugleich das nicht un-

---

[29]) Statius Silv. 1, 1, 22 ff.: *Par operi sedes, hinc obvia limina pandit Qui fessus bellis adscitae munere Prolis primus iter nostris ostendit in aethera divis. — — At laterum passus hinc Iulia tecta tuentur, Illinc belligeri sublimis regia Paulli. Terga pater blandoque videt Concordia voltu. Ipse autem — prospectare videris An nova contemptis surgant palatia flammis Pulcrius, an tacita vigilet face Troicus ignis Atque exploratas iam laudet Vesta ministras.* Vgl. Jahresbericht 1875, 770 f. — Die Beschreibung der Basis und der angeblich dazu gehörigen Säulen nach m. Notizen (1879. 1881). Ausgrabungsbefund: Rosa Relazione S. 71 (nicht ergiebiger die hs. Rapporti settim. der Sopraintendenza n. 1 f. Dec. 1872. Jan. 1873). Inschrift CIL 6, 3747 (Photogr. in der Relazione) nach Brizio gefunden 'nello sgombrare uno degli ambienti' des gedachten Gebäudes. Wahrscheinlich ursprünglich H. 2,0 B. 5,0. Henzen ergänzte früher *imp. C[aesari Domitiano | Aug. Germanico pont. max.] | trib. [pot. III imp. VI cos. X pp.] | pleps [urbana XXXV tribuum]*, jetzt *imp. C[aesari divi f.] | Aug[usto cos] | trib. [pot. pont. max.] | pleps* u. s. w., was aber wegen des Raums unmöglich ist. S. darüber sowie über alles Weitere Syll. S. 257 f. 305 n. 166 (wodurch m. frühere Darstellung Jahresber. 1875, 770 f. berichtigt wird). — Nach der mündlichen Angabe des Herrn Shakespere Wood lagen die Säulen bei der Auffindung so, dass die Wandstücke, aus denen sie hervorspringen, nach aussen gekehrt einen Theil der senkrechten Bekleidung des Sockels ausmachen. Ist dies richtig, so sind sie also einem ältern Bau entlehnt und in rohester Weise zur Herstellung der Basis verwendet worden. — *Equus Constantini, Forum Romanum* fand der Vf. des Einsiedler Itinerars auf der Route *porta Aurelia — p. Praenestina*, wahrscheinlich zwischen S. Adriano und SS. Cosma e Damiano verzeichnet: Bd. 2, 652 f. vgl. Syll. S. 256 f. Die Inschrift las er 'in basi Constantini' ('basilica' falsch die Abschrift des Poggius), später wird sie nicht mehr erwähnt. CIL 6, 1141: *d. n. Constantino Maximo Pio Felici ac triumphatori semper Augusto ob amplificatam toto orbe rem publicam factis consultisq(ue) s. p. q. r. dedicante Anicio Paulino iuniore v. c. cons. ord. praef. urb.* Ein *tribunal columnatum* in Saepinum Inschr. Notizie 1877, 280 Bull. dell' ist. 1877, 230. Worüber unten.

an den seit 1870 blosgelegten 4 östlichen nicht gefunden. Die Zeit der Erbauung hat man bisher nur nach der Angabe zu bestimmen versucht, dass in den oberen Lagen des Ziegelwerks des westlichen Würfels Stempel aus der Zeit Diocletians und Constantins gefunden seien. Eine genauere Untersuchung hatte folgendes Ergebniss. Noch jetzt liegen zu Füssen des vierten und sechsten Würfels von Westen gezählt in situ quadratische Plattziegel mit Stempeln derselben Zeit und sind mit dem Ziegelwerk der Würfel derartig verzahnt, dass kein Zweifel an der Gleichzeitigkeit beider Constructionen sein kann (s. T. III, 1). Man erkennt deutlich, dass zum Behuf der Errichtung der Steinwürfel das Travertingetäfel der Area in etwas grösserem Umfang als die beabsichtigte Grundfläche der ersteren ausgehoben und die so zwischen den Würfeln und dem Travertingetäfel entstandene Lücke mit Gusswerk ausgefüllt und mit jenen grossen Plattziegeln gedeckt worden ist. Demnach sind sämmtliche Steinwürfel in der durch die Stempel bezeichneten Zeit erbaut. Zu dieser Zeit stimmt auch der durchweg gleiche Charakter des Mauerwerks[23]). — Die ungemein starke Construction des Quaderkerns weist darauf hin, dass diese Würfel bestimmt waren, bedeutende Lasten zu tragen. Dieser Umstand, sowie die Grösse der Würfel schliesst den Gedanken aus, dass einfache Statuen

[23]) Beschreibung nach eigenen Notizen (1882). Über die Marmorbekleidung Fea Varietà 17. — Über die von mir zuerst (April 1881) bemerkten Stempel auf den in opera befindlichen sogenannten tegoloni (dünne, etwa 0,60 im Quadrat grosse Ziegelplatten) und die Construction der Basen; s. ebenfalls Bull. dell' ist. 1881, 106 f. Sie finden sich an dem ersten und dritten Würfel (von Osten) und zwar [illegible] Stempel OFFSRFDOM und einmal [illegible] Den ersten Stempel fand F[illegible] von W. 'dalla part[illegible] superiore'. Er f[illegible] worden, an [illegible] sprungs, wi[illegible] Maxentius[illegible] 313 Bu[illegible] versic[illegible]

der Area stehende rechteckige, mit ihrer Längsaxe ungefähr in der Längsaxe der Area stehende Basis, welche seit ihrer Aufdeckung irrig als Basis der Reiterstatue Domitians bezeichnet worden ist. Diese Bezeichnung ist veranlasst worden durch die berühmte poetische Beschreibung dieses Standbildes: der Tempel des Divus Julius schien den Gefeierten mit geöffneter Thür einzuladen; seinen Rücken betrachteten die Tempel des Vespasian und der Concordia; zur Seite lag ihm dort die julische, hier die aemilische Basilica; sein Haupt wendete er nach dem neuerstehenden Palast auf dem Palatin und dem Tempel der Vesta. Der Schluss schien zwingend, dass die aufgefundene Basis, die einzige Statuenbasis auf der Area des Forums, ihrer Stellung nach ungefähr der beschriebenen entsprechend, ihrer Grösse nach geeignet ein Reiterstandbild zu tragen, eben nur die Basis dieses Reiterstandbildes sein könne. Dazu kam, dass man unter den Trümmern des räthselhaften Gebäudes an der Querstrasse das Fragment einer Ehreninschrift fand, welche man nur auf Domitian beziehen zu können meinte, und dass die wahrscheinliche ursprüngliche Grösse derselben zu den Massen der Basis zu passen schien. So verführerisch nun diese Combination auch aussieht, so ist sie doch unzweifelhaft falsch. Gegen die Annahme, dass die erhaltene Basis das Reiterbild Domitians getragen habe, sprechen geschichtliche und technische Gründe. Nie ist seit der erwähnten gleichzeitigen Beschreibung von diesem Denkmal, das doch die Mitte des Forums einnahm und deshalb als ein charakteristisches Wahrzeichen desselben erscheinen musste, wieder die Rede; es fehlt auf den Darstellungen des Forums aus der Zeit des Trajan und an seiner Stelle steht ein anderes Denkmal, von dem weiter unten gehandelt werden wird. Ist es so im höchsten Grade wahrscheinlich, dass man bald nach dem Sturz des verhassten Kaisers dieses wie andere seiner Bilder, und gerade besonders dieses, das in den Augen Aller das Symbol des letzten Horts der Freiheit, den Versammlungsplatz des Volks, verunstalten musste, beseitigt haben wird, und haben wir ferner gesehen, dass seit

in der Nähe der Base gefundenen Inschriftplatten zu diese gehört hat, ist nicht zu ermitteln[24]).

Von den sieben Würfeln steht der erste etwa um 4,5 von der unter dem modernen Fahrweg begrabenen Frontlin der die Westgrenze der Area bildenden Rostra ab. Denkt ma sich einen achten in dem regelmässigen Abstand von 6,95 vo dem siebenten aufgestellt, so würde dessen Abstand von de die Area östlich begrenzenden Fahrstrasse eben wieder un gefähr 4,50 betragen. Augenscheinlich aber hat ei solcher dort nie gestanden. Statt seiner finden wir hier in einem Abstand von etwa 4 M. von dem siebenten Würfel ein rechteckiges Gebäude von rund 7 × 12 M. Grundfläche das mit seiner längern der Schwelle parallelen Seite hinter di Fluchtlinie der Würfel zurücktritt: es steht 2,50 von de Schwelle entfernt. Aufrecht stehen jetzt nur ein Theil de westlichen Schmalseite und die südliche Langseite, in der sic zwei Thüren befinden, und die Überreste von Quermauern in Innern und einer gewölbten Decke. An seine westliche un östliche Mauerflucht schliessen sich ziemlich schnurgerade zwe Reihen von älteren Marmorarchitekturstücken (Ablauf) an, welch über die ganze Breite der Area fortlaufen, die östliche läng

[24]) Schon Fea bemerkte a. O. richtig 'l'imposta o l'incavo per l colonna'. Die genaue Messung ist noch jetzt möglich, aber von mir ve absäumt worden. Von Säulen, die in den Ausgrabungen des Forums ge funden sind, kommen besonders wegen ihrer Grösse in Betracht die vo grauem und röthlichem Granit: eine jetzt bei den Rostra liegende, unter Durchmesser 1,35, Schaftlänge 6,00; eine andere, Schaftlänge etwa 9,0 und Stücke von mindestens 3 andern, von verschiedenen Durchmessern 1,20 bis 1,30; zwei kannelirte Marmorsäulen, die eine von etwa 6,0 Schaftlänge, unterer Durchmesser etwa 0,65; von der andern schräg gege eine Basis gelehnten eine Skizze Syll. S. 260. Dazu kommen 8 gross korinthische Kapitelle von weissem Marmor. Eine neunte steckt noc jetzt als Füllmaterial in einer der Basen. Die hs. Rapporti straord. 30. 1874 sprechen von einer attischen Basis aus Marmor h. 0,45 Durchm. 0,9 'la quale e capovolta sul piano del foro': sie gehöre zu den 'colon onorarie lungo la via sacra'. Vielleicht dass diese summarische Au nahme des Thatbestandes (1882) die Architekten zu eingehenderen Unte suchungen veranlassen.

der die Area begrenzenden Strasse. Jene Reihen von Architekturstücken stehen auf Fundament. Zwischen beiden liegt kein Travertingetäfel. Als im Mai 1872 die Bloslegung dieses Theils des Forums im Gange war, war der Raum zwischen den erwähnten Reihen ein Trümmerhaufen. Leider hat man der damals auch von mir getheilten irrigen Ansicht zu Liebe, man habe es mit mittelalterlichen Bauten zu thun, jenen Trümmerhaufen vollständig weggeräumt, ohne für eine Aufnahme des Thatbestandes zu sorgen und so steht nur noch die erwähnte rechteckige Ruine zur Prüfung zu Gebot. Dass diese nun kein mittelalterlicher, vielmehr ein den Würfeln gleichzeitiger Bau ist, erschien mir bei der völligen Gleichheit des Materials, der Technik und des Erhaltungszustandes beider durchaus zweifellos. Auch hat wie gesagt an der Stelle dieses Baues in der Fluchtlinie der sieben Würfel kein achter gestanden. Der Abbruch desselben würde mindestens auf dem Travertingetäfel Spuren zurückgelassen haben, ganz abgesehen davon, dass gar nicht abzusehen ist, zu welchem Zweck man ihn im Mittelalter abgebrochen und dicht daneben einen neuen ähnlichen Backsteinbau errichtet haben sollte. Allein wozu dieser Bau gedient habe, ist noch nicht ermittelt. Es wäre nicht unmöglich, dass darin eins jener unter dem Namen *statio* oder *schola* bekannten Gebäude (Amtslokale von Corporationen) zu erkennen wäre. Die Inschriften, welche in dem Gebäude verbaut oder in dem dasselbe anfüllenden Schutt verstreut gefunden worden sind, geben darüber keine Auskunft. Nur das scheint klar, dass, wenn zur Zeit der Errichtung des Gebäudes hier die Ostgrenze des Platzes war, d. h. hier die Querstrasse lief, die begrenzende Schwelle längs der Strassen dem Bau zum Opfer gefallen sein wird[25]). Endlich ist zu bemerken, dass in der Technik des Ziegelbaus mit diesem Gebäude

---

[25]) Das beschriebene Gebäude (von mir leider gesehen, ehe es völlig freigelegt und ehe gleich darauf der nördliche Theil desselben zerstört wurde: Mai 1872, s. Hermes 7, 274) galt früher allgemein als mittelalterlich und wurde von Rosa für den Thurm des Cencius Frangipane gehalten (Relazione 1873 p. 58). Die hs. Rapporti haben nicht Genaueres

wiederum gleichartig ist ein grosses rechteckiges Gebäude, welches an der Sacra via gegenüber der Kirche SS. Cosma e Damiano die Reihe der Bauten an dieser Strasse gegen das Forum hin abschliesst. Auch dieser Bau ist überwölbt und hat nach der Strasse zu eine Thür. Seine Bestimmung ist ebenso räthselhaft wie die des beschriebenen.

Wir wissen, dass zwei Brände die Basilica Julia zwischen 283 und 305 heimsuchten und dass sie im J. 377 reparirt wurde. Es ist sehr wohl möglich, ja eigentlich nothwendig anzunehmen, dass dieser letzten Reparatur andere, im unmittelbaren Gefolge der Brände, vorangingen. Ich möchte deshalb die Errichtung der sieben Basen — so dürfen wir sie doch wohl nennen — mit diesen Arbeiten in Verbindung bringen. Sie stehen der Aussenhalle der Basilica in ihrer ganzen Länge gegenüber und sollten vielleicht den Glanz derselben erhöhen. Die Zahl sieben fällt auf: aber vermuthlich wird es nie gelingen zu ermitteln, welche sieben Denkmäler die sieben Säulen getragen haben[26]. — In den Zwischenräumen der Würfel zeigen sich auf dem grossentheils intakten, jedenfalls viel älteren Travertintafeln keine Spuren irgendwelcher anderer Denkmäler. Es ist kaum glaublich, dass in vordiocletianischer Zeit keine solchen längs der Südseite der

---

als Brizio Bull. dell' ist. 1872, 234 ff. Vgl. Syll. inscr. fori n. 163 ff. S. 305 ff. (wo zu n. 167 die Verweisung auf n. 151 zu streichen ist). Die hier zusammengestellten Inschriftsteine sind theils in dem Gebäude verbaut gefunden, theils aus dem Schutt, der dasselbe anfüllte, hervorgegangen. Noch jetzt ist ein Theil voll Schutt, in welchem man ein Stück eines Säulenschafts bemerkt. Dass das Ganze einem mittelalterlichen Bau als Unterbau gedient habe, wie die Trajansreliefs (unten), soll natürlich nicht bestritten werden. Der Thurm des Frangipane stand aber wahrscheinlich auf den Trümmern des Fabierbogens (A. 12). Die Ablaufstücke: über einen ähnlichen räthselhaften Bau bei den Rostra A. 75.

[26]) Nicht viel hilft die Vergleichung des Ortsnamens *septem Caesares* (Marini Arv. 344 f.): es musste nur nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Basen rein decorativen Zweck haben und da konnte aus irgend welchen Gründen die typische Siebenzahl gewählt werden. Zu den 13 Bögen der gegenüberliegenden Porticus Julia stehen sie in keinem symmetrischen Verhältnisse.

ea gestanden haben sollten. Die Errichtung jener geschmack-
sen, klotzigen Denkmäler wird also den Abbruch älterer,
elleicht durch die Brände geschädigter oder auch nur nicht
ehr dem Hof- oder Zeitgeschmack entsprechender veranlasst
iben. Sicher ist es, dass nur längs der Südseite der Area
lche säulentragende Würfel und nie mehr als sieben gestan-
n haben. — Denn wenden wir uns nun zu der allein noch
Betracht kommenden Nordseite, so finden wir hier auf dem
m grossen Theil noch wohl erhaltenen Travertingetäfel längs
r sie begrenzenden Schwelle in einem Abstande von un-
fähr 1,50 die Spuren oder Trümmer einer Reihe von klei-
ren und verschiedenartigen Ehrendenkmälern, welche
ch jenseits des Cäsarentempels längs der Südseite der Sacra
a ununterbrochen fortsetzt. Sie scheinen ohne Ausnahme
nger zu sein als das 3. Jahrhundert. Die Reihe beginnt in
mittelbarer Nähe der Rostra, von deren Denkmälern später
e Rede sein wird, mit dem kürzlich entdeckten, noch halb
ı Schutt steckenden Ehrendenkmal der Soldaten des Stilicho,
richtet nach dessen Sieg über Radagais (405), das in bar-
rischer Weise aus der auf die Schmalseite gestellten Basis
nes älteren Reiterstandbildes hergerichtet worden ist; dann
lgen die Spuren von drei weiteren Basen: die erste hat nur
ch Umrisslinien auf dem Getäfel zurückgelassen, die zweite
rräth ihren späten Ursprung durch die barbarische Zusam-
ensetzung aus umgestülpten marmornen Architravstücken.
uch die dritte ist aus Marmorwerkstücken liederlich herge-
ellt; alle drei standen oder stehen ohne Fundament und
indemittel auf der Täfelung der Area[27]. — Dann folgten an
r Südseite der Sacra via wahrscheinlich mehrere, sicher eine,

---

[27]) Denkmal der Soldaten (s. Lanciani Bull. com. 1880, 135 und aus-
hrlich Henzen Bull. dell' ist. 1880, 168 ff.): *fidei virtutiq(ue) devotissi-
orum militum domnorum nostrorum Arcadi Honori et Theodosi per-
nium Augustorum post confectum Gothicum bellum*, u. s. w.: errichtet
ch dem Siege des Stilicho (dessen Name getilgt ist) über Radagaisus
5 durch Pisidius Romulus, praef. urb. Die drei weiteren Basen: m.
tizen 1881.

in der Nähe der Base gefundenen Inschriftplatten zu diesem gehört hat, ist nicht zu ermitteln[24]).

Von den sieben Würfeln steht der erste etwa um 4,5 von der unter dem modernen Fahrweg begrabenen Frontlinie der die Westgrenze der Area bildenden Rostra ab. Denkt man sich einen achten in dem regelmässigen Abstand von 6,95 von dem siebenten aufgestellt, so würde dessen Abstand von der die Area östlich begrenzenden Fahrstrasse eben wieder ungefähr 4,50 betragen. Augenscheinlich aber hat ein solcher dort nie gestanden. Statt seiner finden wir hier, in einem Abstand von etwa 4 M. von dem siebenten Würfel, ein rechteckiges Gebäude von rund 7 × 12 M. Grundfläche, das mit seiner längern der Schwelle parallelen Seite hinter die Fluchtlinie der Würfel zurücktritt: es steht 2,50 von der Schwelle entfernt. Aufrecht stehen jetzt nur ein Theil der westlichen Schmalseite und die südliche Langseite, in der sich zwei Thüren befinden, und die Überreste von Quermauern im Innern und einer gewölbten Decke. An seine westliche und östliche Mauerflucht schliessen sich ziemlich schnurgerade zwei Reihen von älteren Marmorarchitekturstücken (Ablauf) an, welche über die ganze Breite der Area fortlaufen, die östliche längs

---

24) Schon Fea bemerkte a. O. richtig 'l'imposta o l'incavo per la colonna'. Die genaue Messung ist noch jetzt möglich, aber von mir versäumt worden. Von Säulen, die in den Ausgrabungen des Forums gefunden sind, kommen besonders wegen ihrer Grösse in Betracht die von grauem und röthlichem Granit: eine jetzt bei den Rostra liegende, unterer Durchmesser 1,35, Schaftlänge 6,00; eine andere, Schaftlänge etwa 9,00, und Stücke von mindestens 3 andern, von verschiedenen Durchmessern, 1,20 bis 1,30; zwei kannelirte Marmorsäulen, die eine von etwa 6,00 Schaftlänge, unterer Durchmesser etwa 0,65; von der andern schräg gegen eine Basis gelehnten eine Skizze Syll. S. 260. Dazu kommen 8 grosse korinthische Kapitelle von weissem Marmor. Eine neunte steckt noch jetzt als Füllmaterial in einer der Basen. Die hs. Rapporti straord. 30. 3. 1874 sprechen von einer attischen Basis aus Marmor h. 0,45 Durchm. 0,95 'la quale e capovolta sul piano del foro': sie gehöre zu den 'colonne onorarie lungo la via sacra'. Vielleicht dass diese summarische Aufnahme des Thatbestandes (1882) die Architekten zu eingehenderen Untersuchungen veranlassen.

der die Area begrenzenden Strasse. Jene Reihen von Architekturstücken stehen auf Fundament. Zwischen beiden liegt kein Travertingetäfel. Als im Mai 1872 die Bloslegung dieses Theils des Forums im Gange war, war der Raum zwischen den erwähnten Reihen ein Trümmerhaufen. Leider hat man der damals auch von mir getheilten irrigen Ansicht zu Liebe, man habe es mit mittelalterlichen Bauten zu thun, jenen Trümmerhaufen vollständig weggeräumt, ohne für eine Aufnahme des Thatbestandes zu sorgen und so steht nur noch die erwähnte rechteckige Ruine zur Prüfung zu Gebot. Dass diese nun kein mittelalterlicher, vielmehr ein den Würfeln gleichzeitiger Bau ist, erschien mir bei der völligen Gleichheit des Materials, der Technik und des Erhaltungszustandes beider durchaus zweifellos. Auch hat wie gesagt an der Stelle dieses Baues in der Fluchtlinie der sieben Würfel kein achter gestanden. Der Abbruch desselben würde mindestens auf dem Travertingetäfel Spuren zurückgelassen haben, ganz abgesehen davon, dass gar nicht abzusehen ist, zu welchem Zweck man ihn im Mittelalter abgebrochen und dicht daneben einen neuen ähnlichen Backsteinbau errichtet haben sollte. Allein wozu dieser Bau gedient habe, ist noch nicht ermittelt. Es wäre nicht unmöglich, dass darin eins jener unter dem Namen *statio* oder *schola* bekannten Gebäude (Amtslokale von Corporationen) zu erkennen wäre. Die Inschriften, welche in dem Gebäude verbaut oder in dem dasselbe anfüllenden Schutt verstreut gefunden worden sind, geben darüber keine Auskunft. Nur das scheint klar, dass, wenn zur Zeit der Errichtung des Gebäudes hier die Ostgrenze des Platzes war, d. h. hier die Querstrasse lief, die begrenzende Schwelle längs der Strassen dem Bau zum Opfer gefallen sein wird[25]). Endlich ist zu bemerken, dass in der Technik des Ziegelbaus mit diesem Gebäude

---

[25]) Das beschriebene Gebäude (von mir leider gesehen, ehe es völlig freigelegt und ehe gleich darauf der nördliche Theil desselben zerstört wurde: Mai 1872, s. Hermes 7, 274) galt früher allgemein als mittelalterlich und wurde von Rosa für den Thurm des Cencius Frangipane gehalten (Relazione 1873 p. 58). Die hs. Rapporti haben nicht Genaueres

in der Nähe der Base gefundenen Inschriftplatten zu diesen gehört hat, ist nicht zu ermitteln[24]).

Von den sieben Würfeln steht der erste etwa um 4,50 von der unter dem modernen Fahrweg begrabenen Frontlinie der die Westgrenze der Area bildenden Rostra ab. Denkt man sich einen achten in dem regelmässigen Abstand von 6,95 von dem siebenten aufgestellt, so würde dessen Abstand von der die Area östlich begrenzenden Fahrstrasse eben wieder ungefähr 4,50 betragen. Augenscheinlich aber hat ein solcher dort nie gestanden. Statt seiner finden wir hier, in einem Abstand von etwa 4 M. von dem siebenten Würfel, ein rechteckiges Gebäude von rund 7 × 12 M. Grundfläche, das mit seiner längern der Schwelle parallelen Seite hinter die Fluchtlinie der Würfel zurücktritt: es steht 2,50 von der Schwelle entfernt. Aufrecht stehen jetzt nur ein Theil der westlichen Schmalseite und die südliche Langseite, in der sich zwei Thüren befinden, und die Überreste von Quermauern im Innern und einer gewölbten Decke. An seine westliche und östliche Mauerflucht schliessen sich ziemlich schnurgerade zwei Reihen von älteren Marmorarchitekturstücken (Ablauf) an, welche über die ganze Breite der Area fortlaufen, die östliche längs

---

[24]) Schon Fea bemerkte a. O. richtig 'l'imposta o l'incavo per la colonna'. Die genaue Messung ist noch jetzt möglich, aber von mir versäumt worden. Von Säulen, die in den Ausgrabungen des Forums gefunden sind, kommen besonders wegen ihrer Grösse in Betracht die von grauem und röthlichem Granit: eine jetzt bei den Rostra liegende, unterer Durchmesser 1,35, Schaftlänge 6,00; eine andere, Schaftlänge etwa 9,00, und Stücke von mindestens 3 andern, von verschiedenen Durchmessern, 1,20 bis 1,30; zwei kannelirte Marmorsäulen, die eine von etwa 6,00 Schaftlänge, unterer Durchmesser etwa 0,65; von der andern schräg gegen eine Basis gelehnten eine Skizze Syll. S. 260. Dazu kommen 8 grosse korinthische Kapitelle von weissem Marmor. Eine neunte steckt noch jetzt als Füllmaterial in einer der Basen. Die hs. Rapporti straord. 30. 3. 1874 sprechen von einer attischen Basis aus Marmor h. 0,45 Durchm. 0,95 'la quale e capovolta sul piano del foro': sie gehöre zu den 'colonne onorarie lungo la via sacra'. Vielleicht dass diese summarische Aufnahme des Thatbestandes (1882) die Architekten zu eingehenderen Untersuchungen veranlassen.

ler die Area begrenzenden Strasse. Jene Reihen von Archiekturstücken stehen auf Fundament. Zwischen beiden liegt :ein Travertingetäfel. Als im Mai 1872 die Bloslegung dieses Theils des Forums im Gange war, war der Raum zwischen en erwähnten Reihen ein Trümmerhaufen. Leider hat man er damals auch von mir getheilten irrigen Ansicht zu Liebe, ıan habe es mit mittelalterlichen Bauten zu thun, jenen Trümıerhaufen vollständig weggeräumt, ohne für eine Aufnahme es Thatbestandes zu sorgen und so steht nur noch die erähnte rechteckige Ruine zur Prüfung zu Gebot. Dass diese un kein mittelalterlicher, vielmehr ein den Würfeln gleicheitiger Bau ist, erschien mir bei der völligen Gleichheit des laterials, der Technik und des Erhaltungszustandes beider urchaus zweifellos. Auch hat wie gesagt an der Stelle dieses aues in der Fluchtlinie der sieben Würfel kein achter geanden. Der Abbruch desselben würde mindestens auf dem 'ravertingetäfel Spuren zurückgelassen haben, ganz abgesehen avon, dass gar nicht abzusehen ist, zu welchem Zweck man ın im Mittelalter abgebrochen und dicht daneben einen euen ähnlichen Backsteinbau errichtet haben sollte. Allein 'ozu dieser Bau gedient habe, ist noch nicht ermittelt. Es wäre icht unmöglich, dass darin eins jener unter dem Namen *statio* der *schola* bekannten Gebäude (Amtslokale von Corporationen) u erkennen wäre. Die Inschriften, welche in dem Gebäude erbaut oder in dem dasselbe anfüllenden Schutt verstreut geanden worden sind, geben darüber keine Auskunft. Nur das cheint klar, dass, wenn zur Zeit der Errichtung des Gebäules hier die Ostgrenze des Platzes war, d. h. hier die Quertrasse lief, die begrenzende Schwelle längs der Strassen dem Bau zum Opfer gefallen sein wird[25]). Endlich ist zu bemerten, dass in der Technik des Ziegelbaus mit diesem Gebäude

[25]) Das beschriebene Gebäude (von mir leider gesehen, ehe es völlig freigelegt und ehe gleich darauf der nördliche Theil desselben zerstört wurde: Mai 1872, s. Hermes 7, 274) galt früher allgemein als mittelalterlich und wurde von Rosa für den Thurm des Cencius Frangipane gehalten (Relazione 1873 p. 58). Die hs. Rapporti haben nicht Genaueres

in der Nähe der Base gefundenen Inschriftplatten zu diesen gehört hat, ist nicht zu ermitteln[24]).

Von den sieben Würfeln steht der erste etwa um 4,50 von der unter dem modernen Fahrweg begrabenen Frontlinie der die Westgrenze der Area bildenden Rostra ab. Denkt man sich einen achten in dem regelmässigen Abstand von 6,95 von dem siebenten aufgestellt, so würde dessen Abstand von der die Area östlich begrenzenden Fahrstrasse eben wieder ungefähr 4,50 betragen. Augenscheinlich aber hat ein solcher dort nie gestanden. Statt seiner finden wir hier, in einem Abstand von etwa 4 M. von dem siebenten Würfel, ein rechteckiges Gebäude von rund 7 × 12 M. Grundfläche, das mit seiner längern der Schwelle parallelen Seite hinter die Fluchtlinie der Würfel zurücktritt: es steht 2,50 von der Schwelle entfernt. Aufrecht stehen jetzt nur ein Theil der westlichen Schmalseite und die südliche Langseite, in der sich zwei Thüren befinden, und die Überreste von Quermauern im Innern und einer gewölbten Decke. An seine westliche und östliche Mauerflucht schliessen sich ziemlich schnurgerade zwei Reihen von älteren Marmorarchitekturstücken (Ablauf) an, welche über die ganze Breite der Area fortlaufen, die östliche längs

[24]) Schon Fea bemerkte a. O. richtig 'l'imposta o l'incavo per la colonna'. Die genaue Messung ist noch jetzt möglich, aber von mir versäumt worden. Von Säulen, die in den Ausgrabungen des Forums gefunden sind, kommen besonders wegen ihrer Grösse in Betracht die von grauem und röthlichem Granit: eine jetzt bei den Rostra liegende, unterer Durchmesser 1,35, Schaftlänge 6,00; eine andere, Schaftlänge etwa 9,00, und Stücke von mindestens 3 andern, von verschiedenen Durchmessern, 1,20 bis 1,30; zwei kannelirte Marmorsäulen, die eine von etwa 6,00 Schaftlänge, unterer Durchmesser etwa 0,65; von der andern schräg gegen eine Basis gelehnten eine Skizze Syll. S. 260. Dazu kommen 8 grosse korinthische Kapitelle von weissem Marmor. Eine neunte steckt noch jetzt als Füllmaterial in einer der Basen. Die hs. Rapporti straord. 30. 3. 1874 sprechen von einer attischen Basis aus Marmor h. 0,45 Durchm. 0,95 'la quale e capovolta sul piano del foro': sie gehöre zu den 'colonne onorarie lungo la via sacra'. Vielleicht dass diese summarische Aufnahme des Thatbestandes (1882) die Architekten zu eingehenderen Untersuchungen veranlassen.

der die Area begrenzenden Strasse. Jene Reihen von Architekturstücken stehen auf Fundament. Zwischen beiden liegt kein Travertingetäfel. Als im Mai 1872 die Bloslegung dieses Theils des Forums im Gange war, war der Raum zwischen den erwähnten Reihen ein Trümmerhaufen. Leider hat man der damals auch von mir getheilten irrigen Ansicht zu Liebe, man habe es mit mittelalterlichen Bauten zu thun, jenen Trümmerhaufen vollständig weggeräumt, ohne für eine Aufnahme des Thatbestandes zu sorgen und so steht nur noch die erwähnte rechteckige Ruine zur Prüfung zu Gebot. Dass diese nun kein mittelalterlicher, vielmehr ein den Würfeln gleichzeitiger Bau ist, erschien mir bei der völligen Gleichheit des Materials, der Technik und des Erhaltungszustandes beider durchaus zweifellos. Auch hat wie gesagt an der Stelle dieses Baues in der Fluchtlinie der sieben Würfel kein achter gestanden. Der Abbruch desselben würde mindestens auf dem Travertingetäfel Spuren zurückgelassen haben, ganz abgesehen davon, dass gar nicht abzusehen ist, zu welchem Zweck man ihn im Mittelalter abgebrochen und dicht daneben einen neuen ähnlichen Backsteinbau errichtet haben sollte. Allein wozu dieser Bau gedient habe, ist noch nicht ermittelt. Es wäre nicht unmöglich, dass darin eins jener unter dem Namen *statio* oder *schola* bekannten Gebäude (Amtslokale von Corporationen) zu erkennen wäre. Die Inschriften, welche in dem Gebäude verbaut oder in dem dasselbe anfüllenden Schutt verstreut gefunden worden sind, geben darüber keine Auskunft. Nur das scheint klar, dass, wenn zur Zeit der Errichtung des Gebäudes hier die Ostgrenze des Platzes war, d. h. hier die Querstrasse lief, die begrenzende Schwelle längs der Strassen dem Bau zum Opfer gefallen sein wird[25]). Endlich ist zu bemerken, dass in der Technik des Ziegelbaus mit diesem Gebäude

[25]) Das beschriebene Gebäude (von mir leider gesehen, ehe es völlig freigelegt und ehe gleich darauf der nördliche Theil desselben zerstört wurde: Mai 1872, s. Hermes 7, 274) galt früher allgemein als mittelalterlich und wurde von Rosa für den Thurm des Cencius Frangipane gehalten (Relazione 1873 p. 58). Die hs. Rapporti haben nicht Genaueres

wiederum gleichartig ist ein grosses rechteckiges Gebäude, welches an der Sacra via gegenüber der Kirche SS. Cosma e Damiano die Reihe der Bauten an dieser Strasse gegen das Forum hin abschliesst. Auch dieser Bau ist überwölbt und hat nach der Strasse zu eine Thür. Seine Bestimmung ist ebenso räthselhaft wie die des beschriebenen.

Wir wissen, dass zwei Brände die Basilica Julia zwischen 283 und 305 heimsuchten und dass sie im J. 377 reparirt wurde. Es ist sehr wohl möglich, ja eigentlich nothwendig anzunehmen, dass dieser letzten Reparatur andere, im unmittelbaren Gefolge der Brände, vorangingen. Ich möchte deshalb die Errichtung der sieben Basen — so dürfen wir sie doch wohl nennen — mit diesen Arbeiten in Verbindung bringen. Sie stehen der Aussenhalle der Basilica in ihrer ganzen Länge gegenüber und sollten vielleicht den Glanz derselben erhöhen. Die Zahl sieben fällt auf: aber vermuthlich wird es nie gelingen zu ermitteln, welche sieben Denkmäler die sieben Säulen getragen haben[26]. — In den Zwischenräumen der Würfel zeigen sich auf dem grossentheils intakten, jedenfalls viel älteren Travertintafeln keine Spuren irgendwelcher anderer Denkmäler. Es ist kaum glaublich, dass in vordiocletianischer Zeit keine solchen längs der Südseite der

als Brizio Bull. dell' ist. 1872, 234 ff. Vgl. Syll. inscr. fori n. 163 ff. S. 305 ff. (wo zu n. 167 die Verweisung auf n. 151 zu streichen ist). Die hier zusammengestellten Inschriftsteine sind theils in dem Gebäude verbaut gefunden, theils aus dem Schutt, der dasselbe anfüllte, hervorgegangen. Noch jetzt ist ein Theil voll Schutt, in welchem man ein Stück eines Säulenschafts bemerkt. Dass das Ganze einem mittelalterlichen Bau als Unterbau gedient habe, wie die Trajansreliefs (unten), soll natürlich nicht bestritten werden. Der Thurm des Frangipane stand aber wahrscheinlich auf den Trümmern des Fabierbogens (A. 12). Die Ablaufstücke: über einen ähnlichen räthselhaften Bau bei den Rostra A. 75.

[26]) Nicht viel hilft die Vergleichung des Ortsnamens *septem Caesares* (Marini Arv. 344 f.): es musste nur nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Basen rein decorativen Zweck haben und da konnte aus irgend welchen Gründen die typische Siebenzahl gewählt werden. Zu den 13 Bögen der gegenüberliegenden Porticus Julia stehen sie in keinem symmetrischen Verhältnisse.

ea gestanden haben sollten. Die Errichtung jener geschmack-
sen, klotzigen Denkmäler wird also den Abbruch älterer,
elleicht durch die Brände geschädigter oder auch nur nicht
ehr dem Hof- oder Zeitgeschmack entsprechender veranlasst
iben. Sicher ist es, dass nur längs der Südseite der Area
lche säulentragende Würfel und nie mehr als sieben gestan-
n haben. — Denn wenden wir uns nun zu der allein noch
Betracht kommenden Nordseite, so finden wir hier auf dem
m grossen Theil noch wohl erhaltenen Travertingetäfel längs
er sie begrenzenden Schwelle in einem Abstande von un-
efähr 1,50 die Spuren oder Trümmer einer Reihe von klei-
eren und verschiedenartigen Ehrendenkmälern, welche
ich jenseits des Cäsarentempels längs der Südseite der Sacra
ia ununterbrochen fortsetzt. Sie scheinen ohne Ausnahme
ünger zu sein als das 3. Jahrhundert. Die Reihe beginnt in
nmittelbarer Nähe der Rostra, von deren Denkmälern später
ie Rede sein wird, mit dem kürzlich entdeckten, noch halb
m Schutt steckenden Ehrendenkmal der Soldaten des Stilicho,
rrichtet nach dessen Sieg über Radagais (405), das in bar-
arischer Weise aus der auf die Schmalseite gestellten Basis
ines älteren Reiterstandbildes hergerichtet worden ist; dann
olgen die Spuren von drei weiteren Basen: die erste hat nur
och Umrisslinien auf dem Getäfel zurückgelassen, die zweite
erräth ihren späten Ursprung durch die barbarische Zusam-
ensetzung aus umgestülpten marmornen Architravstücken.
uch die dritte ist aus Marmorwerkstücken liederlich herge-
tellt; alle drei standen oder stehen ohne Fundament und
indemittel auf der Täfelung der Area[27]. — Dann folgten an
er Südseite der Sacra via wahrscheinlich mehrere, sicher eine,

---

[27]) Denkmal der Soldaten (s. Lanciani Bull. com. 1880, 135 und aus-
ührlich Henzen Bull. dell' ist. 1880, 168 ff.): *fidei virtutiq(ue) devotissi-
orum militum domnorum nostrorum Arcadi Honori et Theodosi per-
nnium Augustorum post confectum Gothicum bellum*, u. s. w.: errichtet
ach dem Siege des Stilicho (dessen Name getilgt ist) über Radagaisus
05 durch Pisidius Romulus, praef. urb. Die drei weiteren Basen: m.
otizen 1881.

der Basen, auf welchen die Stadtpräfecten der letzten Decei
nien des 4. Jahrhunderts Statuen errichtet hatten, ein mer
würdiges Denkmal, das die Stadt Tarsos dem Kaiser Gordi
gesetzt hat, und eine Statue des Constantius. Leider erlau
die nachweisliche Verschleppung von Denkmälern selbst a
entfernteren Gegenden der Stadt nach dem Forum nur b
der erwähnten kleinen Anzahl ihre ursprünglichen Standor
zu ermitteln. Namentlich ist es nicht sicher, ob zwei älte
Denkmäler, einer der häufigen Altäre der Lares Augusti un
eine Ehrenbasis des Vespasian ursprünglich hier gestande
haben. Das aber erhellt unzweifelhaft, dass mit der Zeit Dio
cletians eine völlige Umwälzung des Denkmälervorraths begon
nen haben muss und namentlich die Stadtpräfecten seit diese
Zeit längs der Strasse vom Titusbogen bis zum Severusboge
für die Aufstellung von Denkmälern gesorgt haben[28]).

Endlich die Area des Forums. Auf dem zwar lücken-
haften aber doch im Ganzen wohlerhaltenen Travertingetäfe
von den Rostra bis zu dem räthselhaften Bau an der östlic
begrenzenden Querstrasse steht jetzt, wenn wir, wie natürlich
von der im J. 608 errichteten Focassäule und dem wahr-
scheinlich um dieselbe Zeit hier wieder aufgerichteten Trajans-
denkmal — von beiden wird unten gehandelt werden — ab-
sehen, ein einziges antikes Denkmal, und es findet sich nich
die geringste Spur anderer, etwa zerstörter. Das ist die nah
der östlichen Grenze, nicht genau in der Mitte der Querax

---

[28]) Denkmäler an der Sacra via: vgl. Notizie 1879, 113; vgl. Bul
com. 1880, 12. 15. Von dem Larenaltar wurde mir an Ort und Stell
versichert, er sei in einem Hause 'capovolto' gefunden worden. Vg
m. Jahresbericht 1879, 415 ff. Aedicula mit der Statue des Kaisers Gordia
geweiht von der Stadt Tarsos (s. Lanciani Bull. com. 1878, 257. 188
16. 80 Waddington das. S. 81 vgl. Marquardt Verw. 1², 388): auf de
überreich ornamentirten Gebälk *Ταρσέων*, auf der Basis der Statue [..αὐ
τοκ]*ράτορα* — Titulatur) *εὐε*[*ργέτην τῆς οἰκ*]*ουμένης Γορδιανὴ Σεου*
ρι[*ανὴ* —] *μη*[*τρόπολις τῶν τριῶν ἐπαρχιῶν Κιλικίας Ἰ*]*σαυρία*[*ς Λ*
καονίας]. Die Basis war nach der noch theilweise lesbaren älteren In
schrift *dedic.*[*at.* —] *M. Acil*[*io .....*]*ario*[*cos?* (721/33?) früher ande
verwendet.

der Area stehende rechteckige, mit ihrer Längsaxe ungefähr in der Längsaxe der Area stehende Basis, welche seit ihrer Aufdeckung irrig als Basis der Reiterstatue Domitians bezeichnet worden ist. Diese Bezeichnung ist veranlasst worden durch die berühmte poetische Beschreibung dieses Standbildes: der Tempel des Divus Julius schien den Gefeierten mit geöffneter Thür einzuladen; seinen Rücken betrachteten die Tempel des Vespasian und der Concordia; zur Seite lag ihm dort die julische, hier die aemilische Basilica; sein Haupt wendete er nach dem neuerstehenden Palast auf dem Palatin und dem Tempel der Vesta. Der Schluss schien zwingend, dass die aufgefundene Basis, die einzige Statuenbasis auf der Area des Forums, ihrer Stellung nach ungefähr der beschriebenen entsprechend, ihrer Grösse nach geeignet ein Reiterstandbild zu tragen, eben nur die Basis dieses Reiterstandbildes sein könne. Dazu kam, dass man unter den Trümmern des räthselhaften Gebäudes an der Querstrasse das Fragment einer Ehreninschrift fand, welche man nur auf Domitian beziehen zu können meinte, und dass die wahrscheinliche ursprüngliche Grösse derselben zu den Massen der Basis zu passen schien. So verführerisch nun diese Combination auch aussieht, so ist sie doch unzweifelhaft falsch. Gegen die Annahme, dass die erhaltene Basis das Reiterbild Domitians getragen habe, sprechen geschichtliche und technische Gründe. Nie ist seit der erwähnten gleichzeitigen Beschreibung von diesem Denkmal, das doch die Mitte des Forums einnahm und deshalb als ein charakteristisches Wahrzeichen desselben erscheinen musste, wieder die Rede; es fehlt auf den Darstellungen des Forums aus der Zeit des Trajan und an seiner Stelle steht ein anderes Denkmal, von dem weiter unten gehandelt werden wird. Ist es so im höchsten Grade wahrscheinlich, dass man bald nach dem Sturz des verhassten Kaisers dieses wie andere seiner Bilder, und gerade besonders dieses, das in den Augen Aller das Symbol des letzten Horts der Freiheit, den Versammlungsplatz des Volks, verunstalten musste, beseitigt haben wird, und haben wir ferner gesehen, dass seit

dem 4. Jahrhundert eine völlige Umgestaltung mit der Denkmälerwelt des Forums vorgenommen worden ist, so werden diese an sich nicht durchschlagenden Bedenken doch sehr gestützt durch die Ergebnisse der technischen Analyse des Bauwerks. Vor allem ist dasselbe ohne jede Fundamentirung auf das Travertingetäfel der Area hingestellt, wie man es im 3. und 4. Jahrhundert mit eilfertig aus zusammengestohlenen Werkstücken zu errichtenden Denkmälern gethan hat. Für die Zeit Domitians ist diese Technik geradezu undenkbar, abgesehen davon, dass es sehr fraglich ist, ob die Travertintäfelung selbst nicht später regulirt worden ist; die Basis besteht aus einem Backsteinkern und den Resten darüber gelegter mit einander verklammerter Travertinplatten. Mit diesen ist sie jetzt 1,12 hoch, 8,75 lang, 4,01 lang. Der Fundbericht bezeugt ferner, dass unmittelbar dabei Reste der Marmorbekleidung, und zwar eines 'Podiums von 0.60' Höhe, und die vier aus Giallio antico geschnittenen Pfeiler mit daraus vorspringenden kannelirten Säulen gefunden worden sind, welche jetzt bei dem 6. Backsteinwürfel liegen und nach der Meinung des Berichterstatters die vier Ecken der Basis geschmückt haben. Mit der Marmorbekleidung schätzte man den Umfang des Denkmals auf 10 × 6 M. Die Pfeiler und Säulen mögen jetzt ungefähr 3—4 M. lang sein, der Säulendurchmesser beträgt etwa 0,40. Angenommen nun, dass diese Basis ein Reiterstandbild getragen hat, so ist jedenfalls nicht daran zu denken, dass sie im 1. Jahrhundert errichtet ist. Da uns aber sonst kein einziges Denkmal des ersten oder auch nur des 2. Jahrhunderts vom Titusbogen bis zum Capitol begegnet — immer abgesehen einstweilen von den Rostra und den Trajansreliefs — dagegen noch zur Zeit Karls des Grossen die Reiterstatue Constantins, des ersten christlichen Kaisers, zwischen S. Adriano und SS. Cosma e Damiano auf dem Forum erhalten war, so liegt nichts näher, als die beschriebene Basis für die Basis dieser Statue zu halten. Ja, wir würden das sogar für sicher ansehen müssen, wäre nicht die Nordseite der die Area nördlich begrenzenden Strasse noch unter dem Schutt begraben.

llein es ist nicht eben wahrscheinlich, dass auf jener Seite laum für ein Reiterstandbild gewesen ist. Eine zweite Mög-ichkeit wird kaum in Betracht kommen: dass nehmlich diese lasis überhaupt nicht eine Statuenbasis ist, sondern, falls die äulen von Giallo dazu gehörten, ein 'gesäultes Tribunal', wie in solches in Saepinum genannt wird[29]).

Die vorstehende Betrachtung hat zugleich das nicht un-

---

[29]) Statius Silv. 1, 1, 22 ff.: *Par operi sedes, hinc obvia limina andit Qui fessus bellis adscitae munere Prolis primus iter nostris stendit in aethera divis. — — At laterum passus hinc Iulia tecta uentur, Illinc belligeri sublimis regia Paulli. Terga pater blandoque idet Concordia voltu. Ipse autem — prospectare videris An nova ontemptis surgant palatia flammis Pulcrius, an tacita vigilet face roicus ignis Atque exploratas iam laudet Vesta ministras.* Vgl. Jahres-ericht 1875, 770 f. — Die Beschreibung der Basis und der angeblich azu gehörigen Säulen nach m. Notizen (1879. 1881). Ausgrabungsbe-und: Rosa Relazione S. 71 (nicht ergiebiger die hs. Rapporti settim. der opraintendenza n. 1 f. Dec. 1872. Jan. 1873). Inschrift CIL 6, 3747 Photogr. in der Relazione)' nach Brizio gefunden 'nello sgombrare uno egli ambienti' des gedachten Gebäudes. Wahrscheinlich ursprünglich l. 2,0 B. 5,0. Henzen ergänzte früher *imp. C[aesari Domitiano | Aug. ermanico pont. max.]* | *trib. [pot. III imp. VI cos. X pp.]* | *pleps [ur-ana XXXV tribuum]*, jetzt *imp. C[aesari divi f.]* | *Aug[usto cos]* | *trib. pot. pont. max.]* | *pleps* u. s. w., was aber wegen des Raums unmöglich st. S. darüber sowie über alles Weitere Syll. S. 257 f. 305 n. 166 wodurch m. frühere Darstellung Jahresber. 1875, 770 f. berichtigt wird). - Nach der mündlichen Angabe des Herrn Shakespere Wood lagen die äulen bei der Auffindung so, dass die Wandstücke, aus denen sie her-orspringen, nach aussen gekehrt einen Theil der senkrechten Beklei-ung des Sockels ausmachen. Ist dies richtig, so sind sie also einem ltern Bau entlehnt und in rohester Weise zur Herstellung der Basis ver-rendet worden. — *Equus Constantini, Forum Romanum* fand der f. des Einsiedler Itinerars auf der Route *porta Aurelia — p. Prae-estina*, wahrscheinlich zwischen S. Adriano und SS. Cosma e Damiano erzeichnet: Bd. 2, 652 f. vgl. Syll. S. 256 f. Die Inschrift las er 'in basi onstantini' ('basilica' falsch die Abschrift des Poggius), später wird sie icht mehr erwähnt. CIL 6, 1141: *d. n. Constantino Maximo Pio Felici c triumphatori semper Augusto ob amplificatam toto orbe rem publi-am factis consultisq(ue) s. p. q. r. dedicante Anicio Paulino iuniore . c. cons. ord. praef. urb.* Ein *tribunal columnatum* in Saepinum Inschr. lotizie 1877, 280 Bull. dell' ist. 1877, 230. Worüber unten.

wichtige Ergebniss, dass die zuständige Aufsichtsbehörde noch in der sinkenden Kaiserzeit den eigentlichen Platz des Forums von Denkmälern ganz frei gehalten hat. Selbst das Aufstellen von Standbildern an den Rändern desselben längs der Pflasterstrassen, wie weiter an der heiligen Strasse, hat sie streng gehandhabt und, da der wachsende Byzantinismus doch nun einmal die Aufstellung von Ehrendenkmälern der regierenden Kaiser, ihrer Familie und ihrer Hofleute verlangte, der sonst unausbleiblichen Überfüllung des Raums offenbar durch Beseitigen der älteren Denkmäler vorgebeugt, welche dann, sofern sie der Erhaltung werth schienen, anderswo Aufstellung finden mochten, wie beispielsweise in der Basilica Julia. Der folgende Abschnitt wird zeigen, dass bereits zur Zeit der Republik ähnliche Massregeln nothwendig wurden, um die Area des Forums ihrer eigentlichen Bestimmung zu erhalten. Ein lehrreiches Beispiel von gleicher Fürsorge der Behörden einer römischen Provinzialstadt giebt die Urkunde von Cirta (A. 21), nach welcher eine für den Verkehr unbequeme Strasse zum Theil durch Herstellung eines Schwellenrandes und 'Beseitigung der Standbilder, welche das Beschreiten des Marktplatzes einengten', regulirt wurde (A. 21). Dieses Verfahren war in Rom um so gerechtfertigter, als es einen für die Aufstellung von Denkmälern von jeher privilegirten Ort auf dem Forum gab, die Rostra: in der Nähe derselben ist denn auch eine Fülle von Ehrendenkmälern gefunden worden, wie weiter unten gezeigt werden soll.

Wir haben die Area des Forums kennen gelernt, wie sie im 4. Jahrhundert beschaffen war. Es ist ein mit Travertin getäfelter Platz, der innerhalb der nachgewiesenen Grenzen — im Norden und Süden der erhöhten Travertinschwellen, im Westen der Frontlinie der Rostra, im Osten eines längs der Strasse sich hinziehenden räthselhaften Gebäudes — den auffallend kleinen Raum von rund 50 × 100 × 305 M. einnimmt und von der Gestalt eines Rechtecks an seiner Nordseite um ein Geringes abweicht. Wohl mag man sich wundern, dass dieser Raum die Area des 'grossen Forum' (§ 3)

sein soll. Und doch ist sie es unzweifelhaft, wenigstens in der bezeichneten Epoche und wir durften sie bisher auch ohne Beweis als solche bezeichnen. Aber auch, dass das Forum von Anfang an mit seiner Längenausdehnung eben dort gelegen hat, wo wir die beschriebene Area sich erstrecken sehen, kann jetzt nicht mehr bezweifelt werden. Zwar haben einige schlechte Philologen des 16. Jahrhunderts aus missverstandenen Stellen alter Schriftsteller und falsch gedeuteten mittelalterlichen Überlieferungen gefolgert, es habe sich in der Länge in der Niederung zwischen Capitol und Palatin von der Gegend des Severusbogens bis gegen den Fluss hin ausgedehnt und auch dieser Irrthum hat sich, wie die gleichartige falsche Bestimmung des capitolinischen Tempels, in dem immer seichter werdenden Strom der Litteratur bis zu Anfang dieses Jahrhunderts breit machen dürfen[30]: aber schon die ersten glück-

[30]) Das Forum reicht dem Albertini (f. XVII^v bei Maz. 1523) 'ab arcu Severi et hortis Mariae Gratiarum' (dem westlichen Ende der Basilica Iulia 'usque ad ecclesiam SS. Cosmi et Damiani', das Forum und die Sacra via dem Marliani (f. 58^r 1534, f. 37^r 47^r 1544) 'a radicibus Capitolii usque ad ecclesiam S. Mariae novae'. Aber 'einige' (Ligorius?) behaupteten schon damals, das Forum erstrecke sich nach dem Tiber, theils weil es nach den Alten zwischen Capitol und Palatin liege, theils weil das milliarium aureum beim Saturntempel, dieser aber nach Rafael Volaterranus bei S. Maria in porticu gestanden. Über die letztere Annahme Bd. 2, 483. Darüber kam es zu heftigen Discussionen, in denen Marliani das Richtige verfocht (s. das Nachwort von Lucio Fauno 1549 und Marliani's Brochüre 1553, über welche oben 1, 1, 85 A. 14). Mitgewirkt haben oder sind später noch mehr verwirrend hinzugetreten die falschen Benennungen der Tempel am Clivus (vgl. unten A. 334), die Annahme S. Teodoro sei der Vestatempel und die bis auf Mommsen allgemein verkannte Lage des Comitiums (unten). Die weitere Geschichte des schliesslich durch Nardini und Nibby systematisirten Irrthums ist jetzt ohne Interesse. Die Aufklärung beginnt mit den Ausgrabungen Fea's: entscheidend waren die Bloslegung der Basis der Focassäule 23 März 1813 und die Feststellung der Lage des Concordientempels im Sommer 1817. Der erste, der alle Hauptfragen richtig beantwortet hat, ist Piale in den drei Abhandlungen Del foro romano, Degli ant. tempi di Vespasiano e della Concordia (1818), Della Basilica Giulia (1824). Vgl. die chronologische Übersicht der Ausgrabungen Sylloge S. 245 f.

lichen Spatenstiche, welche einen kleinen Theil der oben beschriebenen Südgrenze und die Basis der Fokassäule bloslegten, haben diesem Unsinn ein Ende gemacht und wiederum den längst errungenen Erfolgen richtiger Interpretation Recht gegeben. Einer Beweisführung bedarf es streng genommen jetzt nicht mehr. Sie ist gegeben in den nun folgenden Ausführungen, welche lehren sollen, welche Gebäude als am Forum liegend bezeichnet werden. Diese Gebäude werden uns aber auch weiter Auskunft darüber geben, ob die Grenzen des Forums von jeher die jetzt sichtbaren auffallend engen gewesen sind, und werden gleichzeitig den Weg weisen zur definitiven Lösung des Problems der Lage des Comitiums.

Es steht fest, dass der hinter dem Severusbogen stehende Unterbau dem von Tiberius neu gebauten Tempel der Concordia gehört. Dadurch ist zugleich auch endgiltig die Frage entschieden, wie die beiden ihm zunächst stehenden Tempel, der von ihm nur durch eine Gasse geschiedene der drei korinthischen und der von diesem durch den *clivus Capitolinus* geschiedene der acht jonischen Säulen zu benennen seien. Auf dem Gebälk der acht jonischen nehmlich steht die Dedicationsinschrift noch vollständig, auf dem der drei korinthischen der Schluss derselben. Zu Anfang des 8. Jahrhunderts nun schrieb der Verfasser der sogenannten Einsiedler Inschriftensammlung die damals noch vollständig erhaltenen Inschriften aller drei Tempel hinter einander und von Süden nach Norden fortschreitend ab: denn die letzte der Inschriften ist die Inschrift des Concordientempels, die erste die noch jetzt erhaltene der acht Säulen, in der der Name des Gottes fehlt; dass dieser aber Saturnus ist, folgt daraus, dass die mittlere, von der der Schluss erhalten ist, auf dem Gebälk der drei Säulen noch erhalten ist, die Inschrift des von Severus und Caracalla wiederhergestellten Tempels des Vespasian und Titus ist. Da der letztere mit seiner Nordseite, der erstere mit seiner Front dem Concordientempel benachbart ist, so werden beide in der Litteratur als 'neben' oder 'bei' diesem Tempel befindlich bezeichnet; aber jede Zweideutigkeit ist ausgeschlossen in der

Bezeichnung der Lage des Saturntempels 'unter' oder 'vor' dem *clivus Capitolinus*: beides kann nur von den acht, nicht von den drei Säulen verstanden werden[31]). Dazu kommt nun zweitens, dass 4 Stücke des capitolinischen Stadtplans (s. T. III, 2), obwohl stark zerstört und zum Theil nur noch in den vaticanischen Zeichnungen erhalten, doch vollkommen deutlich und so, dass über ihre Zusammengehörigkeit kein Zweifel obwalten

[31]) Die Einsiedler-Sammlung (s. CIL 6, 1 S. IX ff.) giebt n. 35: 'in Capitolio: [1] *senatus populusq. romanus incendio con* | *sumptum restituit* [2] *divo vespasiano augusto.* | *S. P. Q. R. impp. caess. severus et antoninus.* | *pii felic aug* (lies *augg.* mit Poggius) *restituerunt.* [3] *S. P. Q. R. aedem* | *concordiae vetustate conlapsam. in me* | *liorem faciem opere et cultu splendidiore* | *restituerunt* mit willkürlicher Interpunktion und Zeilenabtheilung. Ebenso willkürlich ist Beides in den Abschriften des Poggius n. 23—25, der diese Inschriften einer jetzt verlorenen Handschrift der in der Einsiedler erhaltenen Sammlung entlehnte. Man hat sich früher aus Unkenntniss dieses Verhältnisses der Quellen an die Zeilenabtheilung einzelner dieser Abschriften gehalten (so noch Becker S. 316) oder aber die Möglichkeit, anders als hier geschehen (und durch 1, 2, 3 bezeichnet ist), abzutheilen, angenommen (so noch Preller Reg. S. 146). Dagegen ist zu sagen: die Inschrift 1 steht über den 8 Säulen und ist vollständig; die verlorene Inschrift 3 ist augenscheinlich vollständig und zu der Ruine am Severusbogen sicher gehörig; endlich steht *estituer* als Rest des letzten Wortes der letzten Zeile auf dem Gebälk der drei Säulen und findet sich am Schluss des übrig bleibenden Textes 2; wenn man in diesem zwei Inschriften verschiedener Gebäude sehen wollte, so gehörten die drei Säulen einem unbekannten von Severus und Caracalla restaurirten Tempel und wir müssten annehmen, dass auf dem engen Raum im 8. Jahrhundert ausserdem noch ein Denkmal (Tempel, Bogen?) des Vespasian vorhanden gewesen wäre: wer das annähme, müsste uns erst den Platz dafür nachweisen, was unmöglich ist. Dieser Gesichtspunkt ist auch von dem letzten Verfechter der richtigen Ansicht E. Bormann — die Hauptsache ist längst von Canina erkannt worden — nicht hervorgehoben worden (Eph. epigr. 1, 118). Endlich kommt dazu: dass die Inschrift 2 sich vollkommen genau in den Raum des ehemaligen Gebälks des Tempels der 3 Säulen fügt und dass wir noch andere Restaurationen derselben Zeit kennen: worüber das Nähere § 3. Die Frage ist also erledigt. — Die Bezeichnung *ante clivum* neben *sub clivo* (Serv. Aen. 2, 116. 8, 319) ist aus der A. 19 erläuterten Vorstellung zu erklären.

kann, die Grundrisse des Concordientempels, des der acht Säulen, des ihm östlich anliegenden grossen, jetzt vollständig wieder aufgedeckten Hallenbaus, und des diesem wieder östlich anliegenden Dreisäulentempels darstellen und dass in und neben diesen Grundrissen sich sicher Namen der 4 Gebäude finden: danach ist es ausser Zweifel, dass der Hallenbau zwischen den 8 Säulen (Saturn) und den 3 Säulen (Castor) die Basilica Julia ist[32]). Hiermit stehen im vollsten Einklang das Zeugniss des Augustus, er habe eben jene Basilica 'zwischen dem Saturnus- und dem Castortempel' fertig gebaut, ferner die Zeugnisse, welche dem Castortempel seine Stelle am unteren Ende des Forums, nahe der Vesta, unter dem Abhang des Palatins anweisen[33]). Was gegen diese Beweisführung sogar noch nach der vollständigen Aufdeckung der Basilica Julia hergebrachten Irrthümern oder neuen Theorien zu Liebe eingewendet worden ist, bedarf keiner ernsthaften Widerlegung[34]).

Lagen nun alle diese Gebäude im technischen Sinne am

---

[32]) Über die früher bekannten Stücke des Plans (auf T. III, 2: abc s. Forma urbis S. 25 f.) hatte schon Canina richtig geurtheilt. Dass man auch jetzt noch diese werthvollen Reste wie verschollene Curiosa behandelt (Dutert S. 22) oder abermals schlecht abbildet (Nichols S. 26) ist ein trauriger Beweis für die Unvertilgbarkeit des Dilettantismus auf diesem Gebiete. — Das Stück d wurde am 14. April 1882 verbaut in eine mittelalterliche Mauer östlich vom Vestatempel gefunden. Ich verdanke Papierabklatsche des Stücks der Liebenswürdigkeit Lanciani's. — Die Stücke ab sind nur in den vat. Zeichnungen erhalten, von dem Stück c ist nur noch das Innere Original, das Äussere ist nach der vatican. Zeichnung ergänzt. Meine Abbildung hat wie billig die Ungenauigkeiten der vatic. Zeichnung (über welche s. Forma a. O.) ausgeglichen. Auf die richtige Übereinstimmung der Darstellung einer vom Palatin herabführenden Strasse mit den Resten einer solchen wird weiter unten näher eingegangen werden.

[33]) Auf diesen Beweis hat mit Recht zuerst E. Gerhard in seiner Abhandlung über die Basilica Julia (1823) grosses Gewicht gelegt; die allein hinderliche falsche Ansicht über die Lage des Vestatempels (oben A. 30) hat schon vorher mit schlagenden Gründen Fea beseitigt (Prodromo 1816).

[34]) Über Nissens Vertauschung des Saturn- und Vespasianstempels

Forum? Diese Frage bejahen entscheidend der augusteische Festkalender und andere Urkunden von gleich strenger Terminologie für den Saturn- und den Castortempel: es versteht sich daher von selbst, dass von der Basilica Julia dasselbe gilt. Schon hieraus folgt, dass Urkunden derselben Gattung den Saturntempel, der 'vor' und 'unter' dem capitolinischen Burgweg steht, nicht als 'auf' oder 'am Capitol' stehend bezeichnen können und es ist dies in der That nicht der Fall. Es zeigt sich schon hier, dass in den Staatsurkunden und der nicht durch rhetorisch-poetische Figuren inficirten klassischen Prosa das Wort *forum* wie das Wort *comitium* in der vollen Strenge des Begriffs verwendet wird: in welcher Weise die bezeichnete stilistische Geschmacksrichtung und thatsächliche Verhältnisse die Grenzlinien dieses Gebrauchs verwischt haben, wird unten gezeigt werden. Zur Zeit des Augustus also dehnte sich das eigentliche Forum bis an den Saturntempel aus, und hier stand denn auch 'zu Häupten' des Forums der goldene Meilenzeiger. Dagegen fehlen uns urkundliche Ortsangaben für den tiberianischen Concordientempel und die Bezeichnung 'zwischen Capitol und Forum', welche ein vermuthlich dem Bau gleichzeitiges Zeugniss belegt, könnte Zweifel rege machen, ob die Bezeichnung 'am Forum' ihm technisch zukomme. Allein erstens erhebt sich der tiberianische Tempel an der Stelle des älteren republikanischen Baus, welcher 'am Forum' stand (s. u.), und der Severusbogen vor dem Concordientempel, hart am Abhang der gegen das Forum 5 M. abfallenden Höhe, steht auf dem ursprünglich consecrirten Vorplatz dieses Tempels, welcher ans Forum hinanreichte. Zweitens nimmt der neben dem Concordientempel stehende Vespasianstempel einen ursprünglich freien Platz ein, von dem man durch das grosse Thor ins Tabularium gelangte (oben S. 151), und hat aller Wahrscheinlichkeit nach auch die vergoldeten Bilder der Zwölfgötter,

---

verweise ich auf 1, 1, 36. Mit ungewöhnlichem Geschick verkehrt Ravioli alle durch die Ausgrabungen des J. 1870/71 gewonnenen Ergebnisse in ihr Gegentheil: Sul foro romano u. s. w. im Giorn. arcadico Bd. 212 = 67 NS, S. 135 ff.

der sogenannten *duodecim dei consentes*, genöthigt, von diesem Platz auf die Höhe an der Südseite des Vespasianstempels hinauf zu rücken: diese standen aber zu Cäsars Zeit 'am Forum'. Es würde demnach auch der Platz an der Westseite des *clivus Capitolinus* noch als 'ans Forum anstossend' bezeichnet worden sein, um wieviel mehr der Platz des Concordientempels. Natürlich konnte dieser so wenig mit dem gleichnamigen Tempel auf der 'Burg' verwechselt werden, wie der Saturntempel 'auf dem Capitol' genannt wurde: beide lagen unter den Abhängen des Capitols und der Burg[35]). — Demnach glaube ich, dass als Westgrenze des Forums die Höhe zu betrachten ist, welche den Concordientempel, Vespasianstempel und Saturntempel trägt: die auf dieser Höhe befindlichen Bauwerke lagen sämmtlich am Forum. Die unmittelbar unter dieser Höhe fast die ganze Breite des Forums einnehmende Quadermauer, in welcher wir später die Rostra Cäsars erkennen werden, steht also auf dem Forum.

Wir haben gleichzeitig die Südgrenze bis zum Castortempel bestimmt. Es fragt sich, ob und wie weit sie über diesen hinausreicht. Dass die an der Westecke dieses Tempels von der Südstrasse abbiegende, den mit Travertin getäfelten freien Platz im Osten begrenzende Querstrasse ursprünglich nicht die östliche Grenze des Forums bildet, ist sicher. Denn an ihrer Ostseite steht auf einem ebenfalls mit Travertin ge-

---

[35]) Ich hebe hier nur die entscheidenden Stellen hervor. Der Kalender bezeichnet *ad forum* die Feste des Saturnus, der Ops (unten) und des *divus Iulius* bei ihren Tempeln (s. Eph. epigr. 3, 60), das Gesetz (CIL 1, 197 Z. 12) schreibt vor, dass die Beamten [*pro ae*]*de Castorus* .. *in forum vorsus* schwören. Das *miliarium aureum in capite fori Romani* (Plin. 3, 66), die cäsarischen *rostra in foro* (allgemein; s. unten) der Concordientempel *inter arcem et Capitolium* (Festus 347), *εἰς τὴν ἀγορὰν καὶ τὴν ἐκκλησίαν ἄποπτος* (Plut. Cam. 42) für *ἐν τῇ ἀγορᾷ*. — Die Stelle des nothwendig vor dem Concordientempel anzunehmenden Altars muss der Severusbogen einnehmen. — Die *XII dei consentes quorum imagines ad forum auratae stant* (Varro rr. 1, 1, 4). Über die Schliessung des Thors des Tabulariums durch den Vespasianstempel oben S. 151. Über die spätere Aufstellung jener Bilder unten.

täfelten Platz der Unterbau eines seine Front dem Capitol zuwendenden Tempels, in welchem mit Sicherheit der schon im Jahre 718 fertig gewordene, aber erst 726 dedicirte Tempel des Divus Julius zu erkennen ist. Seine Front nimmt die Rednerbühne ein, 'vor' welcher 'auf dem Forum' im J. 745 die Tribusversammlung das uns erhaltene quinctische Gesetz votirte. Es ist an sich gerade so unwahrscheinlich, dass der leitende Beamte von dieser Bühne aus zu der jenseits der Pflasterstrasse auf dem Forum, also etwa 40 M. von ihm entfernten Versammlung gesprochen habe, wie dass bei der Erbauung des Tempels nicht darauf Bedacht genommen wäre, die Travertintäfelung des Forums bis an den Tempel heran zu legen oder unberührt zu lassen und wird sich weiterhin herausstellen, dass die Strasse in der That erst viel später angelegt worden ist. Hätte aber auch der Erbauer des Tempels, Augustus, sich genöthigt gesehen, die Strasse zu bauen, so hätte er doch schwerlich damit eine neue Ostgrenze des Forums schaffen wollen. Der neue Tempel nehmlich ist nach seinem eigenen Ausdruck 'auf dem Forum' erbaut und zwar an der Stelle, wo Cäsars Leiche verbrannt worden war[36]). Sind wir schon dadurch genöthigt, die Ostgrenze im Rücken des Tempels, östlich von der Ostseite des Castortempels zu suchen, so sind wir es ebenfalls durch die Lage des Vestatempels, der Regia und des Eingangsthors des Forums, des Fabierbogens, welche sämmtlich, wie unten gezeigt werden wird, östlich von dieser Linie theils erhalten sind, theils nothwendig angenommen werden müssen[37]). So erklärt es sich denn auch, dass in der Zeit von der gracchischen Revolution bis Cäsars Tod die Volksversammlungen vor dem Castortempel

---

[36]) Augustus bei Plinius 2, 93 von der Statue Cäsars: *simulacro, quod mox in foro consecravimus*, nehmlich in seinem Tempel. Ebenso der Kalender (A. 35). Lex Quinctia bei Frontin de aq. 129: *in foro pro rostris aedis divi Iuli.* Die übrigen Zeugnisse unten § 3.

[37]) Vestatempel und Regia unten A. 128, Fabierbogen A. 44. Auch kann die Kalendernotiz (Amit.) 19 Dec. *Opi ad forum* wohl nur auf ein bei diesem Tempel zu vollziehendes Opfer gehen und ist identisch mit der andern 26. Aug. (Arv.) *in regia.*

tagen, die Redner von der Treppe dieses Tempels zum Volk sprechen, Beamte von hier aus 'nach dem Forum gewendet' den Eid leisten konnten. — Durch den Bau des Tempels des Divus Julius also ist von dem freien Platz des Forums der östliche Abschnitt in einer Ausdehnung von reichlich 50 M. dem profanen Gebrauch entzogen worden; aber die ältere Grenze blieb bestehen. Wir vermögen nicht mehr zu sagen, ob der consecrirte Platz über die Grenzen der *aedes* hinausreichte, in welchem Fall er sichtbar terminirt gewesen sein wird: die heut sichtbare Umgrenzung der Area, auf dem der Tempel steht, ist nicht ursprünglich.

Auch die Gebäude der Südseite scheinen durch allmähliches Vorrücken dem freien Platz einen wenn auch schmalen Streifen weggenommen zu haben. Zwar ist der Cäsartempel der einzige Tempel, der auf dem Forum erbaut ist, von jeher haben der Saturn- wie der Castortempel am Forum gestanden und diese haben unzweifelhaft niemals ihre ursprünglichen inaugurirten Plätze gewechselt. Allein die baulichen Veränderungen, welche seit dem Beginn des 8. Jahrhunderts der Stadt mit diesen Tempeln vorgenommen worden sind, haben nothwendig ein Vorrücken ihrer Frontlinien zur Folge haben müssen und dieses Vorrücken steht augenscheinlich mit der Erweiterung der Basilica Julia in Verbindung. Dass die Fluchtlinie der letztern trotz der wiederholten Brandschäden und Reparaturbauten, welche sie bis ins 4. Jahrhundert über sich hat ergehen lassen, dieselbe geblieben ist, welche ihr Augustus gegeben hatte, als er das von Cäsar begonnene Gebäude auf 'erweitertem Grundstück' neu aufführte, eben die, welche noch heut die längs der Pflasterstrasse liegenden Stufen bezeichnen, kann wohl schon deswegen nicht wohl bezweifelt werden, weil an dem Westende der Front des Gebäudes hart an dieselbe anstossend der von Tiberius über dieser Strasse errichtete Triumphbogen stand. Derselbe Tiberius hat den Castortempel prächtiger aufgeführt und wahrscheinlich — der Zustand des Unterbaus des Tempels und Analogien sprechen dafür — durch Verwandlung eines Prostylos von bescheidneren

Dimensionen in einen Peripteros nicht allein den Umfang desselben erweitert, sondern auch den Unterbau desselben erhöht. Dadurch wurde nothwendig die Treppe weiter vorgeschoben und rückte nun in die Fluchtlinie der augusteischen Basilica ein. Wenn sie jetzt mit ihren untersten drei Stufen über diese vorspringt, so ist dies wahrscheinlich die Folge einer noch viel späteren Umgestaltung derselben. Denn dass eine solche erfolgt ist, ergiebt sich schon daraus, dass von dem Altar, der nach dem Grundriss des in solchen Dingen durchaus zuverlässigen capitolinischen Stadtplans die Stufen genau so unterbrach, wie die Altäre des Faustinentempels und des Fortunentempels in Pompeji, keine Spur erhalten ist und doch erhalten sein müsste. In eine frühere Zeit gehört die Umwandlung des Tempels des Saturn. Wir hören nur von einem grösseren Neubau desselben, dem Neubau des Munatius Plancus im J. 712/42. Während der erhaltene Rest des Oberbaus, die acht jonischen Säulen der Vorhalle mit dem darüber liegenden Gebälk die unzweifelhaften Kennzeichen der barbarischen Technik der nachconstantinischen Zeit an sich trägt, ist der Unterbau, abgesehen von gleichartigem Flickwerk an der Ostseite, von so vorzüglicher Arbeit, dass man ihn wohl als Rest des Neubaus des Plancus betrachten kann. Vor diesem sehr hohen Unterbau lag das Treppenwerk. Die Stellung des Tiberiusbogens und die Lage des Stücks sehr alten Pflasters des *clivus Capitolinus* vor der Frontlinie des Stylobaten zeigen, dass der *clivus* sicher schon zur Zeit der Errichtung des Bogens, also wohl auch — falls uns nicht jede Kunde eines abermaligen Neubaus kurz vor Tiberius fehlt — zur Zeit des Neubaus des Plancus in der noch jetzt erkennbaren sehr starken Steigung und äusserst unbequemen Windung um den Tempel herum hinauf führte. Durch diese Strassenführung war der Baumeister in eine ungewöhnliche Nothlage versetzt: er konnte die Treppe nicht wie gewöhnlich in der ganzen Breite der Tempelfront bauen, sondern musste sie auf die Breite der mittleren vier der acht Säulen der Vorhalle beschränken. So entstand jene völlig singuläre Missbildung eines

Treppenbaus, dessen Grundriss uns wieder der capitolinische Plan in unzweifelhaft glaubwürdiger Weise darstellt und dessen dürftige Reste noch an Ort und Stelle erhalten sind. Nimmt man nun an, dass wie die augusteische Basilica mit ihrer Aussenhalle und ihr folgend der tiberianische Castortempel vorgerückt sind, so ist es wahrscheinlich, dass diese Vorrückung wiederum eine Folge der bereits vorausgegangenen Vorrückung der Front des Saturntempels, diese durch die Erweiterung und Erhöhung des Tempels durch Plancus veranlasst war. — Ist diese Annahme richtig, so folgt daraus, dass zu der Zeit, als die Dedication der noch unvollendeten ursprünglichen Basilica Julia erfolgte, d. h. vier Jahre, ehe Plancus den Neubau des Saturntempels unternahm, die Strasse, welche zwischen der Basilica und der Area des Forums lief, mit ihrer Axe südlicher lag als die heutige Strasse und in bequemerer Biegung um den noch weiter zurückliegenden Saturntempel hinauf führte, dass mithin damals die Area des republikanischen Forums nach Süden hin ursprünglich grösser war als nach den erwähnten Neubauten. Schwerlich aber kann die Breite des so der Area entzogenen Streifens viel grösser gewesen sein als etwa die Breite der jetzigen Strasse und der Vorhalle der Basilica zusammen, d. h. gegen 20 M. Soviel ist sicher, dass überhaupt eine Vorrückung der Fluchtlinien der Gebäude an der Südseite der Area, und dadurch eine Einengung der letztern im 8. Jahrhundert stattgefunden hat, nach der Zeit des Tiberius aber keine weitere[38]).

Handelt es sich an der Südseite um leicht erkennbare Veränderungen, über welche die technische Untersuchung der

[38]) Ich verweise auf die Specialgeschichte der drei fraglichen Gebäude im folgenden Abschnitt. Die Hauptsache ist bereits Hermes 7, 284. 291 f. dargelegt worden. Zuerst hat Rosa im Bull. dell. ist. 1870 richtig bemerkt, dass der tiberianische Neubau des Castortempels die Vorrückung der Treppe zur Folge gehabt haben müsse und dass das Forum durch den augusteischen Bau der Basilica Einbusse erlitten habe. Doch verband er damit die wunderliche Hypothese, dass die ganze cäsarische Basilica auf dem Boden des Forums stehe und die hinter derselben, d. h. an ihrer südlichen Langseite, laufenden *tabernae veteres*

Trümmer wohl noch sichrere Aufklärung zu geben im Stande sein wird, deren Hauptmomente aber keinem Zweifel unterworfen sind, so ist der Zustand der zum grösseren Theil noch unter Schutt und modernen Bauten verborgenen Nordgrenze ein solcher, dass er ohne Nachgrabungen, auf welche nur noch in beschränktem Masse zu hoffen ist, eine gleiche Aufklärung schwerlich zulassen wird[39]. Dies ist um so mehr zu beklagen, als diese Nordgrenze in ihrem westlichen Drittel, wie wir sehen werden, zugleich die Scheidelinie zwischen Forum und Comitium gebildet haben muss. Andererseits wird die Beseitigung eines hergebrachten Irrthums und die genaue Beachtung der wenigen zu Tage liegenden Reste uns gestatten, die Cardinalfrage über die Lage des Comitiums in dem bezeichneten Sinne zu beantworten. — Jener durch unsere gewöhnlichen Forumspläne verbreitete Irrthum besteht in der Vorstellung, als ob die die Nordgrenze des Forums bildende Pflasterstrasse gerade so wie die an der Südgrenze schnurgerade verliefe, und zwar vom Faustinentempel bis zum Severusbogen, und dass die Axe dieser Strasse von der der Südstrasse 10 bis 12 ja mehr Grade divergire. Der letzte Irrthum ist schon oben dahin berichtigt worden, dass die Divergenz längs der freien Area des Forums, wie die noch liegende Schwelle beweist, nur 5° beträgt, nur dass gegen das westliche Ende hin sich

die südliche Grenzlinie des Forums gebildet hätten, wodurch, abgesehen von allem Andern, dann der Saturn- und der Castortempel auf das Forum zu stehen kämen.

[39]) In der That würde die vollständige Abräumung der modernen Bauten an der Nordseite und die damit verbundene Zerstörung der Verkehrswege, abgesehen von den enormen Kosten, die jetzt schon starken und auch berechtigten Klagen, dass man die lebende der todten Stadt opfere, in bedenklicher Weise steigern. Der von mir im Frühjahr 1881 eingesehene Plan zur definitiven Regulirung der Ausgrabungen des Forums trägt insofern allen billigen Forderungen Rechnung, als bei Gelegenheit eines Strassendurchbruchs zwischen S. Adriano und dem Faustinentempel die Möglichkeit gegeben sein wird, die Reste der antiken Bauten an der Nordseite quer zu durchschneiden. Wir werden dadurch hoffentlich über die Basilica Aemilia Aufschluss erhalten.

kann, die Grundrisse des Concordientempels, des der acht Säulen, des ihm östlich anliegenden grossen, jetzt vollständig wieder aufgedeckten Hallenbaus, und des diesem wieder östlich anliegenden Dreisäulentempels darstellen und dass in und neben diesen Grundrissen sich sicher Namen der 4 Gebäude finden: danach ist es ausser Zweifel, dass der Hallenbau zwischen den 8 Säulen (Saturn) und den 3 Säulen (Castor) die Basilica Julia ist[32]). Hiermit stehen im vollsten Einklang das Zeugniss des Augustus, er habe eben jene Basilica 'zwischen dem Saturnus- und dem Castortempel' fertig gebaut, ferner die Zeugnisse, welche dem Castortempel seine Stelle am unteren Ende des Forums, nahe der Vesta, unter dem Abhang des Palatins anweisen[33]). Was gegen diese Beweisführung sogar noch nach der vollständigen Aufdeckung der Basilica Julia hergebrachten Irrthümern oder neuen Theorien zu Liebe eingewendet worden ist, bedarf keiner ernsthaften Widerlegung[34]).

Lagen nun alle diese Gebäude im technischen Sinne am

[32]) Über die früher bekannten Stücke des Plans (auf T. III, 2: abc s. Forma urbis S. 25 f.) hatte schon Canina richtig geurtheilt. Dass man auch jetzt noch diese werthvollen Reste wie verschollene Curiosa behandelt (Dutert S. 22) oder abermals schlecht abbildet (Nichols S. 26) ist ein trauriger Beweis für die Unvertilgbarkeit des Dilettantismus auf diesem Gebiete. — Das Stück d wurde am 14. April 1882 verbaut in eine mittelalterliche Mauer östlich vom Vestatempel gefunden. Ich verdanke Papierabklatsche des Stücks der Liebenswürdigkeit Lanciani's. — Die Stücke ab sind nur in den vat. Zeichnungen erhalten, von dem Stück c ist nur noch das Innere Original, das Äussere ist nach der vatican. Zeichnung ergänzt. Meine Abbildung hat wie billig die Ungenauigkeiten der vatic. Zeichnung (über welche s. Forma a. O.) ausgeglichen. Auf die richtige Übereinstimmung der Darstellung einer vom Palatin herabführenden Strasse mit den Resten einer solchen wird weiter unten näher eingegangen werden.

[33]) Auf diesen Beweis hat mit Recht zuerst E. Gerhard in seiner Abhandlung über die Basilica Julia (1823) grosses Gewicht gelegt; die allein hinderliche falsche Ansicht über die Lage des Vestatempels (oben A. 30) hat schon vorher mit schlagenden Gründen Fea beseitigt (Prodromo 1816).

[34]) Über Nissens Vertauschung des Saturn- und Vespasianstempels

thor heraustritt und sich zum Forum senkt, von der Axe des Thors in südlicher Richtung ab. Die hier starke Zerstörung lässt zwar keine genaue Messung zu, aber ein fernerer Umstand ersetzt diesen Mangel. Nördlich dieser Strasse nehmlich läuft eine ihr, wie es scheint, parallele Linie, gebildet durch zwei an den Bogen anstossende Stufen, auf denen man zu einem nördlich anstossenden mit Travertin getäfelten Platz, von dem nur ein kleines Stück freiliegt, hinabsteigt, und eine Backsteinbasis aus später Zeit. Diese Linie ist wiederum parallel der Front der Kirche S. Adriano[41]). Unzweifelhaft also verlief die Strasse in ihrem westlichsten jetzt unter dem modernen Fahrweg begrabenen Abschnitt noch weiter in derselben Richtung und musste dann nördlich wenden, um die durch die Schwelle längs des Forums bezeichnete Richtung zu gewinnen. Man kann also sagen, dass die Nordstrasse in ihrem westlichsten Drittel eine hakenförmige Ausbiegung nach Süden machte und weiter der Front der Kirche S. Adriano parallel lief.

Man hat bisher diese auffallenden Thatsachen nicht genügend beachtet, ihren Zusammenhang nicht erkannt. Und doch scheint mir nichts einleuchtender, als dass der südlich in die Area des Forums einspringende Lauf der Strasse nur dadurch zu erklären ist, dass sie einen nach der Front der Kirche S. Adriano orientirten, ebenfalls mit Travertin getäfelten

---

[41]) Die Specialpläne bei Bunsen (Bull. 1835) und Canina sind auch hier wieder falsch. Das Richtige giebt der Plan von Fea und Angelini, nur dass der Massstab für genauere Messungen zu klein ist. Solche Messungen, an der Frontmauer von S. Adriano und der Backsteinbasis selbst vorgenommen, ergaben die Gleichheit der Orientirung beider Linien. Östlich der Basis setzen sich sehr zerstörte Reste später Stufenanlagen fort, welche von dieser Linie um etwa 5° südlich abzuweichen scheinen. Eine vollkommen zuverlässige Aufnahme dieser Reste bis in die kleinsten Details ist dringendes Bedürfniss. Indessen könnte bei der sehr späten Zeit derselben eine kleine Ungenauigkeit, wie wir sie bei der Herstellung der Fluchtlinie der sieben Backsteinwürfel gefunden haben, nicht auffallen: dass die Bauten am Severusbogen der Front von S. Adriano parallel sein sollten, ist augenfällig.

der sogenannten *duodecim dei consentes*, genöthigt, von diesem Platz auf die Höhe an der Südseite des Vespasianstempels hinauf zu rücken: diese standen aber zu Cäsars Zeit 'am Forum'. Es würde demnach auch der Platz an der Westseite des *clivus Capitolinus* noch als 'ans Forum anstossend' bezeichnet worden sein, um wieviel mehr der Platz des Concordientempels. Natürlich konnte dieser so wenig mit dem gleichnamigen Tempel auf der 'Burg' verwechselt werden, wie der Saturntempel 'auf dem Capitol' genannt wurde: beide lagen unter den Abhängen des Capitols und der Burg[35]). — Demnach glaube ich, dass als Westgrenze des Forums die Höhe zu betrachten ist, welche den Concordientempel, Vespasianstempel und Saturntempel trägt: die auf dieser Höhe befindlichen Bauwerke lagen sämmtlich am Forum. Die unmittelbar unter dieser Höhe fast die ganze Breite des Forums einnehmende Quadermauer, in welcher wir später die Rostra Cäsars erkennen werden, steht also auf dem Forum.

Wir haben gleichzeitig die Südgrenze bis zum Castortempel bestimmt. Es fragt sich, ob und wie weit sie über diesen hinausreicht. Dass die an der Westecke dieses Tempels von der Südstrasse abbiegende, den mit Travertin getäfelten freien Platz im Osten begrenzende Querstrasse ursprünglich nicht die östliche Grenze des Forums bildet, ist sicher. Denn an ihrer Ostseite steht auf einem ebenfalls mit Travertin ge-

---

[35]) Ich hebe hier nur die entscheidenden Stellen hervor. Der Kalender bezeichnet *ad forum* die Feste des Saturnus, der Ops (unten) und des *divus Iulius* bei ihren Tempeln (s. Eph. epigr. 3, 60), das Gesetz (CIL 1, 197 Z. 12) schreibt vor, dass die Beamten [*pro ae*]*de Castorus* .. *in forum vorsus* schwören. Das *miliarium aureum in capite fori Romani* (Plin. 3, 66), die cäsarischen *rostra in foro* (allgemein; s. unten) der Concordientempel *inter arcem et Capitolium* (Festus 347), *εἰς τὴν ἀγορὰν καὶ τὴν ἐκκλησίαν ἄποπτος* (Plut. Cam. 42) für *ἐν τῇ ἀγορᾷ*. — Die Stelle des nothwendig vor dem Concordientempel anzunehmenden Altars muss der Severusbogen einnehmen. — Die *XII dei consentes quorum imagines ad forum auratae stant* (Varro rr. 1, 1, 4). Über die Schliessung des Thors des Tabulariums durch den Vespasianstempel oben S. 151. Über die spätere Aufstellung jener Bilder unten.

dieser Zeit die Formen 'Forum und Comitium', 'Forum oder Comitium' eine Raumeinheit nur insofern bezeichnen, als in der That beide benachbarte Räume ein Ganzes bildeten; endlich dass sowohl diese Figuren wie auch das allmähliche Verschwinden des Wortes Comitium daran erinnern, dass dieser Platz seit Cäsar wahrscheinlich nicht allein rechtlich bedeutungslos, sondern auch räumlich in später näher zu bestimmender Weise dem Forum als Dependenz einverleibt erschien. Der Sprachgebrauch von *comitium* und *forum* spiegelt einen geschichtlichen Vorgang mit derselben Klarheit wieder wie der Sprachgebrauch von *arx* und *capitolium*[42]).

Der westliche Abschnitt der nördlichen Grenze des Forums also fällt zusammen mit der Grenze gegen das Comitium. Diese Grenze, sowie die Orientirung der auf diesem belegenen, nahe an das Forum herantretenden Curie hinderte für alle Zeit nicht nur den Parallelismus der Nord- und Südseite am westlichen (oberen) Ende herzustellen, sondern hinderte auch weiter der Basilica Julia symmetrisch entsprechend die Basilica Aemilia aufzustellen. Sie konnte ihr, da der west-

[42]) Über *arx* und *capitolium* oben S. 7. — Die technisch genauen die Curie und Rostra betreffenden Stellen folgen unten. — Der Feigenbaum auf dem Comitium: *in foro ipso ac comitio* Plin. 15, 77; feierliche Verbrennung von Büchern auf dem Comitium (denn auch die Bücher des Numa werden *in comitio* verbrannt, Liv. 40, 29, 14): *in comitio ac foro* Tac. Agr. 2; die Rostra sind *foro et comitio superiora*: Fronto ad Antoninum 1, 2 p. 148 Mai (p. 98 Nab.); 'königliche' Blitze sind solche *cum forum tangitur vel comitium aut principalia urbis loca* Seneca Q. nat. 2, 49, 2. In republikanischer Zeit war es Sache der Ädilen *signis et tabulis forum et comitium ornare* (Cic. Verr. 3, 4, 9); aber begreiflicher Weise ist das *comitium* der bevorzugte Ort und wird daher auch allein genannt (Cic. a. O. 1, 19, 49 Vitruv. 2, 8, 9). So blieb es in der Kaiserzeit: *in comitio* wird ein Phönix (Plin. 10, 5), *pro comitio* (vgl. *pro rostris*, *pro tribunali*) eine Schlange ausgestellt (Suet. Oct. 43). Weder diese Stellen noch irgend eine andere können auch nur mit einem Schein von Berechtigung für das Zusammenfallen beider oder des *comitium* mit einem Theil des *forum* geltend gemacht werden. Vielmehr sprechen sie deutlich für das Gegentheil.

liche Abschnitt der Nordseite nicht frei war, nur schräg gegenüber stehen zwischen der Curie und dem nachmaligen Faustinentempel. Dass sie an der nördlichen Langseite des Forums, also östlich von S. Adriano gestanden hat, wissen wir aus der Beschreibung des Reiterbildes Domitians: sie stand dem ostwärts schauenden Reiter zur Linken wie die Julia zur Rechten. Wir wissen ferner, dass ihre Vorhalle einem Zeugen der augusteischen Zeit als 'die eine Säulenhalle', die der Julia als 'die andere' erschien, dass sie 'mitten am Markt' lag, dass, wer von den Monti nach dem Forum wollte, sie berührte, dass sie zwischen der Sacra via und dem templum Pacis lag[43]). Auch das ist zweifellos, dass sie an der Strasse, deren Überreste noch vorhanden sind — mag diese alt oder jung sein — gestanden und dass nicht zwischen der Strasse und der Basilica ein Streifen der Area des Forums lag. Weitere Erwägungen werden unten ergeben, dass die Herstellung gleicher Fronten beider Basiliken zur Zeit Cäsars bezweckte, den durch unabänderliche örtliche Hindernisse zu unsymmetrischer Gestaltung verurtheilten beiden Langseiten des Forums den grösstmöglichen Schein der Symmetrie zu verschaffen und dass dieser Zweck erreicht worden ist. Ein Bau von der Frontlänge der Basilica Julia hat zwischen S. Adriano und dem Faustinentempel nicht allein Platz, sondern lässt auch den nothwendigen Spielraum für die Einmündung von Strassen. — Die Orientirung der Front erkennen wir an dem Lauf der Nordstrasse: was diese Front um etwa 5° von der Frontlinie der gegenüber liegenden Julia abweichen zu lassen nöthigte, liegt einstweilen völlig im Dunkeln. Ebenso dunkel bleibt es, welche Baulichkeiten dem Faustinentempel haben Platz machen müssen (doch vgl. § 3).

---

[43]) Lage der *basilica Aemilia*: *in medio foro* Cic. ad Att. 4, 16 (oben A. 19); dem ostwärts blickenden Reiterstandbild des Domitian auf der einen, wie die julische auf der andern Seite (Stat. 1, 1, 22, oben A. 29); jedesfalls vom Prätorianerlager kommend dringen Soldaten durch die Basilica aufs Forum (Plut. Galba 26). — Vgl. § 3. — War im 16. Jahrhundert noch ein Rest der Basilica erhalten? Unten A. 54.

Die Basilica Aemilia gehörte wie der Faustinentempel nicht zur achten, sondern zur vierten Region. Diese Zutheilung hindert also in keiner Weise anzunehmen, dass wie jene so auch dieser noch am Forum im eigentlichen Sinne, nicht an der Sacra via stand. Wir mussten oben die Südgrenze des vorcäsarischen Forums bis zum Vestatempel ausdehnen: wir werden den diesem gegenüber liegenden Faustinentempel als das letzte Gebäude an der Nordgrenze dieses Forums betrachten dürfen und kommen damit auf die Nothwendigkeit zurück, die vorcäsarische Ostgrenze des Forums im Rücken des Cäsartempels anzunehmen. Weiter zu gehen hindert uns die noch immer nicht endgiltig erledigte Frage nach dem Standorte des Eingangsthors des Forums des Fabierbogens. Wir versuchen diese Frage im weiteren Zusammenhange der Geschichte der Ehrenbögen auf dem Forum der Lösung näher zu bringen. Es wird sich empfehlen, alles auf diese Bögen Bezügliche gleich hier zu vereinigen, da sie in der im folgenden Abschnitt versuchten Geschichte des Forums keine passende Stelle finden.

Vierzehn Jahre nachdem in Folge einer demagogischen Neuerung das untere Forum vor dem Castortempel der Schauplatz der Volksversammlungen geworden war (§ 3), im Jahre 633/121 — so scheint es — wurde da, wo die Sacra via in das Forum einmündete, also an dem Ort, der mit Recht als Eingang des Forums angesehen wurde (oben S. 171), der Ehrenbogen der Fabier (*fornix Fabianus*, nach späterer Terminologie *arcus Fabianus*) errichtet. Die Epoche der Errichtung solcher Statuen und anderer Kunstwerke tragender Bögen über oder an Strassen beginnt schon früher (1, 1, 29): auf dem Forum ist dies unseres Wissens der erste und einzige der republikanischen Zeit. Es muss beachtet werden, dass aus der Qualität eines Eingangsbogens keineswegs folgt, dass der Bogen in der That genau auf der Grenzlinie der Area des Forums gestanden hat: er konnte auf der Area nahe der Grenzlinie stehen, wie das auch die späteren Ehrenbögen thaten, von denen gleich weiter die Rede sein wird. Immerhin würde die genaue Bestimmung

des Fabierbogens gleichzeitig die genaue Bestimmung der östlichen Grenzlinie des vorcäsarischen Forums herbeiführen. — Allein die alten Zeugnisse lassen uns einen leider ziemlich grossen Spielraum: er steht am untern Ende der Sacra via, da wo man sie, vom Forum kommend, jenseits des Castortempels zuerst betritt, nahe dem Vestatempel, zwischen diesem und dem Faustinentempel am Fusse des Palatin. Diese durchaus zuverlässigen Angaben schliessen aus: erstens die Möglichkeit, dass der Bogen an der Westseite des Castortempels (etwa über der Mündung der Strasse zwischen diesem und der Basilica Julia), zweitens die Möglichkeit, dass er an der Nordseite des Forums unmittelbar beim Faustinentempel gestanden habe. Da es ferner jetzt als sicher gelten kann, dass der kreisrunde Unterbau eines Gebäudes, welches östlich vom Castortempel blos liegt, der Unterbau des Vestatempels ist (unten A. 121 ff.), so scheint der Raum, auf dem der Bogen zu suchen ist, derartig eingeengt, dass man meinen sollte, es könne sein Standort nicht zweifelhaft sein. — Mit den unverdächtigen, bis über das 4. Jahrhundert hinabreichenden Zeugnissen stimmt die Zerstörungsgeschichte des Denkmals überein. Wenn im 12. Jahrhundert ein 'Fabiertempel' zwischen dem Faustinen- und Vestatempel genannt wird, so wird man anzunehmen haben, dass derselbe damals noch stand und an seinen Inschriften kenntlich war. Wieder an eben derselben Stelle — 'zwischen Faustinentempel und Palatin' — werden im 16. Jahrhundert die Inschriftsteine und Reliefs des Bogens, Trophäen darstellend, aus dem Schutt hervorgezogen, während andere Theile desselben 'in die Kloake' verschleppt gefunden wurden. Jedermann erwartete also mit Recht, dass an eben dieser Stelle wenigstens die Spuren der Fundamente wieder zum Vorschein kommen würden, als endlich im Jahre 1882 der letzte Schutthaufen entfernt wurde. Dem war indessen nicht so: nur bedeutende Reste von Werkstücken, welche zu einem allerdings aus Travertin hergestellten Bogen von etwa 3,80 M. lichter Weite gehörten, haben sich nahe dem Faustinentempel an dessen Ostseite an der Sacra

via in mittelalterliche Gebäude verbaut gefunden. Selbst zugegeben, dass diese dem Fabierbogen angehören, wogegen wenigstens erhebliche Bedenken geltend gemacht werden können, so bleibt die Frage unbeantwortet, wie trotz der dargelegten Geschichte des Denkmals jede Spur seines Standorts hat getilgt werden können. Die Ausgrabungen also gestatten nicht eine genauere Bestimmung desselben als die vorgeführten Zeugnisse[44]). — Ich habe absichtlich von einem Zeugnisse keinen Gebrauch gemacht, welches jedesfalls nicht im Stande

---

[44]) Cicero pro Plancio 7, 17 setzt der *summa sacra via* entgegen *Fabium fornicem* (*Fabianum* sagt er Verr. Act. act. pr. 7, 19 und de or. a. O.) als den Endpunkt der *sacra via* gegen das *forum*: dasselbe folgt aus de or. 2, 66, 267 *ita sibi ipsum magnum videri Memmium ut in forum descendens* (A. 17. 44. 104) *caput ad fornicem Fabianum demitteret*; umgekehrt erstreckt Seneca Dial. 2, 1, 3 offenbar das Forum *a rostris usque ad arcum Fabianum* (A. 65). Damit stimmen die Scholien zu Cicero, die ihn *iuxta regiam in sacra via* (Ps. Ascon. zu Verr. Actio pr. 7. 19 S. 133 Or.), *prope Vestam* (Sch. Gron. S. 393), *sacram ingredientibus viam post templum Castoris* (das. 399 d. h. für den der vom Forum kam jenseits), die des Persius 4, 49, welche das *puteal Scribonis* (an der Ostseite des Castortempels, A. 45) *in porticu Iulia ad arcum Fabianum* nennen, endlich die Stelle des Pollio (vita Salonini 1): *fuit statua in pede montis Romulei, hoc est ante sacram viam* (d. h. nichts weiter als *ingredientibus a foro s. v.) inter templum Faustinae ac Vestam ad arcum Fabianum (intra — adventam* die Hss.: *ac Vestae* Mommsen Ann. 1858, 179, *ac Vestam* ich Jahresb. 1875, 775; an *Vesta* dachte schon Becker A. 378). Aber es stimmen dazu auch (wie namentlich Mommsen Ann. 1858, 173 ff., De Rossi das. 1859, 324 ff. nachgewiesen haben) die Berichte über die Auffindung der Trümmer des Bogens und seiner Inschriften (CIL 6, 1303. 1304. 1407 = Syll. 92 A—C vgl. das. S. 263 ff.) vor 1543. 1546. Hauptinschrift (von jeder Seite): *Q. Fabius Q. f. Maxsumus aed. cur. restituit,* darunter (auf der einen Seite?) von l. nach r. (1) [*Q.*] *Fabius Maxsumus* | *aed. cur.*, (2) *L. Aem*[*il*]*ius L. f. Paullus* | *co*[*s. II*] *cens. augur* | *tr*[*iu*]*mphavit ter,* (3) *P. Cornelius Paulli f. Scipio* | *Africanus cos. II cens* | *augur triumphavit II,* endlich (wo?) *Q. Fabio Allobrogicino* | *Maximo.* Diese Elogien standen wohl unter den Standbildern dieser Männer, ausserdem sah G. Fabricius (Roma c. 14) auf den Trümmern des Gebäudes 'scuta et signa victoriae insculpta'. Der Erbauer ist wahrscheinlich (Mommsen a. O. unter Vergl. von Cic. in Vat. 11, 28) der Grossvater des Wiederherstellers, Q. Fabius Maximus

ist, an der Übereinstimmung der übrigen etwas zu ändern. In einem schlecht überlieferten und chronologisch nicht datirbaren Scholion heisst es, das Puteal des Libo habe 'in der Porticus Julia' beim Fabierbogen gestanden. Diese Porticus nennt sonst Niemand. Versteht man darunter die Vorhalle der Basilica Julia, was sprachlich am wahrscheinlichsten ist, so ist das Zeugniss werthlos, da der Bogen nicht bei der Basilica Julia gestanden haben kann; denkt man an eine Porticus des Tempels des Divus Julius, so nimmt man die Existenz eines Bauwerks an, welches nicht allein spurlos verschwunden, sondern auch auf dem erhaltenen Boden nicht wohl zu denken wäre. Wir müssen also darauf verzichten sicher nachzuweisen, welche Art der Confusion in diesem Zeugniss steckt. Die übrigen glaubwürdigen Zeugnisse heben nur die Nachbarschaft des Puteal und des Fabierbogens hervor. Demnach wäre es sehr möglich — würde uns aber für die Bestimmung des Fabierbogens nicht weiter helfen — dass ein Steinring, welcher etwa in der Mitte zwischen dem Vesta- und dem Castortempel erhalten ist, eben jenes Puteal oder vielmehr die Basis eines dasselbe umfriedigenden Gitters wäre. Indessen ist auch das sehr unsicher. Andrerseits scheint durch eine neuerdings an-

---

Allobrogicus Consul 683. — Die Augenzeugen des Fundes (darüber zuerst De Rossi, vgl. Syll. a. O.) berichten übereinstimmend, dass die Trümmer ('lapides tiburtini') 'bei' dem Faustinentempel 'vor' oder 'gegenüber' demselben, vielleicht (nach Metellus) nahe dem Palatin, lagen. Über die Werkstücke des Bogens — Abbildung in den mir während des Drucks zugehenden Notizie 1882 T. XVI — muss einstweilen noch das Urtheil zurückgehalten werden. Die Profilirung derselben sowie der Erhaltungszustand schienen mir nicht die Annahme zu begünstigen, dass sie einem republikanischen Bauwerk angehören. Eins derselben trägt das Steinmetzzeichen Θ (vgl. unten über die Rostra). Die öfters in Rom gehörte Annahme, dass ein noch in situ stehendes Stück Travertinmauerwerk hinter dem Cäsartempel ein Stück des Fabierbogens sei, ist sicherlich irrig. Die einzige mir denkbare Lösung ist die, dass der Bogen schon in der Zeit Karls des Grossen abgebrochen, die Stelle neugepflastert worden, die Werkstücke aber zu einem Neubau verwendet worden sind, dessen Trümmer sich bis ins 16. Jahrhundert erhalten hatten.

gestellte Untersuchung wenigstens das festgestellt zu sein, dass dieser Ring nicht die Bordschwelle eines Brunnens (*lacus*) ist[44a]).

Triumphbögen der Kaiserzeit kennen wir vier: zwei des Augustus, einen des Tiberius, einen des Severus. Von den zweien des Augustus sollte der eine nach der Schlacht von Actium errichtet werden und ist der zweite nach Wiedererlangung der parthischen Feldzeichen und zwar 'neben dem Tempel des Divus Julius' errichtet worden, woselbst er, geschmückt mit der Reliefdarstellung dieser That (wir können sie uns nach den Reliefs auf dem Panzer des Augustus von Prima Porta vergegenwärtigen) wohl jedesfalls noch Jahrhunderte gestanden hat. Aber keine Spur von demselben ist auf dem alten Pflaster um den Tempel gefunden worden und es muss daher wohl angenommen werden, dass der Bogen bei Gelegenheit der Veränderungen, welche in spätester Zeit mit den Umgebungen des Tempels vorgenommen worden sind, abgebrochen worden ist. Ob der andere Bogen wirklich zur Ausführung gekommen ist, ist unbekannt. Ist dies der Fall, so wird man ihn sich am liebsten auf der andern Seite des Tempels denken. Es würde so zu der durch den Bau des Tempels verkürzten Area des Tempels gewissermassen ein neuer Doppeleingang geschaffen worden sein, während der Eingang zur alten Area im Rücken des Tempels bestehen blieb. Aber wie der Tempel würden die Bögen auf dem Forum selbst gestanden haben[45]). — Der Bogen des Tiberius stand zwischen der westlichen Ecke der Basilica Julia und der Rednerbühne Cäsars über der Südstrasse des Forums, und daselbst sind seine Trümmer im Jahre 1849

44a) Schol. Pers. Sat. 4, 9 (gloss. Pith.) *foeneratores ad puteal Scribonis Licinii* (l. *Scribonii Libonis*) *quod est in porticu Iulia ad arcum Fabianum, consistere solebant.* Über die verschiedenen, gleich unwahrscheinlichen Deutungen und über den Steinring vgl. Hermes 7, 285. In diesem Frühjahr hat man auf meine Veranlassung den Boden innerhalb des Ringes untersucht und bis gegen ein Meter Tiefe nur massives Mauerwerk gefunden. Weiteres über das Puteal s. § 3.

45) Dio 51, 18: (nach der Schlacht bei Actium 724) ἁψῖδα τροπαιοφόρον ἐν τῇ Ῥωμαίᾳ ἀγορᾷ ἔδωκαν (Senat). Dass er jemals gebaut worden ist, sagt Niemand. — Schol. Veron. Vergil. S. 98 K. Parthosque

gefunden, dann aber aufs neue durch den Bau der Fahrstrasse nach dem Capitol wieder verdeckt worden. Die Zugehörigkeit grosser auf dem Forum gefundener Inschriftenfragmente zu einem dieser drei Triumphbögen ist noch nicht erwiesen[46]). — Der Severusbogen steht noch jetzt auf der ehemaligen Area des Concordientempels über der Strasse, welche

---

reposcere signa] *huius facti nicae* (so die Hs. richtig: Mommsen Res g. S. 85) *repraesentantur in arcu qui est iuxta aedem divi Iulii* (vgl. A. 47). Doch muss er später abgebrochen sein, denn es findet sich bei dem Cäsartempel keine Spur desselben. Die Darstellung der Rückgabe der von den Parthern genommenen Feldzeichen auf dem Harnisch des Augustus von Prima Porta ist wahrscheinlich die nehmliche (vgl. Syll. S. 265).

[46]) Tacitus Ann. 2, 41: *propter aedem Saturni ob recepta signa cum Varo amissa ductu Germanici auspiciis Tiberii.* Reste beschrieben bei Gelegenheit der vollständigen Aufdeckung (1849?) von Montiroli Foro S. 8—17: 'un cuneo appartenente ad' un' arco di trionfo ed una piccola imposta che sopra vi corre .. un rocchio di colonna che dal suo taglio interno chiaramente si vede aver appartenuto ad un' angulo di questo arco ... moltissimi frammenti dell' attico superiore fra i quali ve ne sono due con iscrizione ... un angolo della cimasa ..' Diese schon früher entdeckten Stücke (Kellermnn Bull. 1835, 35) sind **A**: CIL, 6, 1269 = Syll. 26 ('in bas. Iulia' gefunden 1835, jetzt bei der Fokassäule), Gebälkstück mit den oberen Resten der Buchstaben *senatus populus* [*que romanus*], jetzt 2,43 lang, vollständig also etwa 4,50, d. h. es nahm die ganze Breite des Bogens ein. Buchstabenhöhe ursprünglich etwa 0,20. **B**: CIL 906 *c* = Syll. 25 (gef. 1818, ohne Fundnotiz, jetzt bei den 8 Säulen) Block h. 0,80, b. 0,70, Tiefe 0,60: .. *qui in* .. | .. *lumin* .. | .. *que sum* .. | .. [*r*]*ecip* .. (vom *r* jetzt Nichts mehr erhalten). Buchst. h. Z. 1: 0,200? Z. 2. 3: 0.155. Dazu kommt **C**: CIL 906 *a* = Syll. 23 (gef. 1835? keine Fundnotiz, jetzt bei **B**): Block h. 1,40, b. 0,82, t. 0.70: ... *o* | .. *pol* .. | .. *oribu* .. *uto ca* (oder *m*) .. | .. *am ind* .. | Buchst. h. Z. 1. 2: 0,250, Z. 3. 4: 0,200: Z. 5: 0,190. **D**: CIL 906 *b* = Syll. 24 (gef. 1835? keine Fundnotiz, verloren?): Bruchstück: .. *oman* .. | .. *mum* .. | Buchst. h. 0,19, 0,16? (Masse von **ABC** von mir 1879 genommen). Alle Buchstaben von **A**—**D** hohl zur Aufnahme von Metall. Gehören diese Bruchstücke zusammen, so müssen sie in der Folge (von oben nach unten) **BCB** unter einander gestanden haben und wir hätten eine mindestens zehnzeilige Inschrift auf der Attica, in welcher man die Worte (**C** 3. 5) .. *lit*]*oribus* ... [*in amicitia*]*m Ind*[*os*] oder *ind*[*icionem*] und (**B** 2. 4) .. [*f*]*lumin*[*ibus*] (Rhein und Elbe? Mommsen Res g. S. 132) .. .[*signis*] *reciperatis* ... erkennen würde (s. Syll. S. 262 f.). Indessen bei einer

die Nordgrenze des Forums bildet[47]). Augenscheinlich ist letzterer ein Gegenstück des Tiberiusbogens: sie stehen zu beiden Seiten der die Area des Forums begrenzenden Rostra Cäsars wie symmetrische Ausgangsthore des Forums, wenn auch noch innerhalb der Grenzen desselben. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass schon vor der Errichtung des Severusbogens am unteren Ende des *clivus argentariorum* (j. Salita di Marforio) ein Ehrenbogen den Eintritt ins Forum kennzeichnete, und es scheint in der That ein solcher auf den Trajansreliefs an dieser Stelle zu stehen (A. 62). Aber wir wissen weder, ob er später beseitigt worden ist, noch wessen Namen er getragen hat. — Die Vermuthung endlich, dass auch Arcadius und Honorius einen Triumphbogen auf dem Forum gehabt haben, ist unhaltbar[48]). — Demnach finden wir in den Standorten der Ehren- oder Triumphbögen eine Bestätigung dessen, was bisher über

---

1879 angestellten Untersuchung der Stücke **ABC** erschien mir trotz der Gleichheit des Schnittes der Buchstaben und vielleicht des Marmors (griechischer? doch ist die Verwitterung so stark, dass man ohne Abschlagen wohl nicht sicher urtheilen kann) die Zusammengehörigkeit aller nicht so zweifellos wie ehemals Kellermann die von **BC** und Montiroli die von **AB** und die Redseligkeit einer so umfangreichen Inschrift erscheint mir für einen Bogen der Zeit des Tiberius bedenklich. Meine Vermuthung **C** 5 [*in amiciti*]*am Ind*[*os*] zu ergänzen würde das Stück **C** dem einen der beiden Augustusbögen zuweisen. Doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass **BC** beim Tiberiusbogen gefunden und dahin nicht etwa verschleppt sind. Nur die Wiederaufnahme der von Montiroli beabsichtigten architektonischen Reconstruction des Bogens kann Sicherheit bringen.

[47]) Severusbogen, errichtet im J. 203 *imp. Caes. Lucio Septimio M. fil. Severo* (Titulatur) *imp. Caes. M. Aurelio L. fil. Antonino* (Titulatur) [*optimis fortissimisque principibus*], was an die Stelle des getilgten Namens des Geta getreten ist) *ob rem publicam restitutam imperiumque populi Romani propagatum insignibus virtutibus eorum domi forisqae.* Abbildungen zahllos, aber auch meist werthlos: gut Rossini Gli archi trionfali T. 50 ff. Die Reliefs: Suaresius, Arcus L. Septimii Severi anaglypha (R. 1678). Construction: vgl. den Schluss des §.

[48]) Wenn die unten gegebene Erklärung der Trajansreliefs richtig ist, so muss ungefähr an der Stelle des Severusbogens oder nördlich davon, gegen S. Martina und S. Adriano hin, ein wie der Tiberiusbogen

liche Abschnitt der Nordseite nicht frei war, nur schräg gegenüber stehen zwischen der Curie und dem nachmaligen Faustinentempel. Dass sie an der nördlichen Langseite des Forums, also östlich von S. Adriano gestanden hat, wissen wir aus der Beschreibung des Reiterbildes Domitians: sie stand dem ostwärts schauenden Reiter zur Linken wie die Julia zur Rechten. Wir wissen ferner, dass ihre Vorhalle einem Zeugen der augusteischen Zeit als 'die eine Säulenhalle', die der Julia als 'die andere' erschien, dass sie 'mitten am Markt' lag, dass, wer von den Monti nach dem Forum wollte, sie berührte, dass sie zwischen der Sacra via und dem templum Pacis lag[49]. Auch das ist zweifellos, dass sie an der Strasse, deren Überreste noch vorhanden sind — mag diese alt oder jung sein — gestanden und dass nicht zwischen der Strasse und der Basilica ein Streifen der Area des Forums lag. Weitere Erwägungen werden unten ergeben, dass die Herstellung gleicher Fronten beider Basiliken zur Zeit Cäsars bezweckte, den durch unabänderliche örtliche Hindernisse zu unsymmetrischer Gestaltung verurtheilten beiden Langseiten des Forums den grösstmöglichen Schein der Symmetrie zu verschaffen und dass dieser Zweck erreicht worden ist. Ein Bau von der Frontlänge der Basilica Julia hat zwischen S. Adriano und dem Faustinentempel nicht allein Platz, sondern lässt auch den nothwendigen Spielraum für die Einmündung von Strassen. — Die Orientirung der Front erkennen wir an dem Lauf der Nordstrasse; was dieser Front um etwa 5° von der Frontlinie der gegenüber liegenden Julia abweichen zu lassen nöthigte, liegt einstweilen völlig im Dunkeln. Ebenso dunkel bleibt es, welche [illegible] dem Faustinentempel haben Platz machen müssen [illegible] vgl. § 3[illegible].

---

[49] [illegible] der basilica [illegible] Cic. ad Att. 4, 16 [illegible] Reiterstandbild des Domitian auf [illegible] die julische auf der andern Seite Stat. [illegible] oben A. 29); [illegible] durch die [illegible] 30. — Vgl. § [illegible] — War im 16. Jahr- [illegible] Unten A. 54.

Die Basilica Aemilia gehörte wie der Faustinentempel nicht zur achten, sondern zur vierten Region. Diese Zutheilung hindert also in keiner Weise anzunehmen, dass wie jene so auch dieser noch am Forum im eigentlichen Sinne, nicht an der Sacra via stand. Wir mussten oben die Südgrenze des vorcäsarischen Forums bis zum Vestatempel ausdehnen: wir werden den diesem gegenüber liegenden Faustinentempel als das letzte Gebäude an der Nordgrenze dieses Forums betrachten dürfen und kommen damit auf die Nothwendigkeit zurück, die vorcäsarische Ostgrenze des Forums im Rücken des Cäsartempels anzunehmen. Weiter zu gehen hindert uns die noch immer nicht endgiltig erledigte Frage nach dem Standorte des Eingangsthors des Forums des Fabierbogens. Wir versuchen diese Frage im weiteren Zusammenhange der Geschichte der Ehrenbögen auf dem Forum der Lösung näher zu bringen. Es wird sich empfehlen, alles auf diese Bögen Bezügliche gleich hier zu vereinigen, da sie in der im folgenden Abschnitt versuchten Geschichte des Forums keine passende Stelle finden.

Vierzehn Jahre nachdem in Folge einer demagogischen Neuerung das untere Forum vor dem Castortempel der Schauplatz der Volksversammlungen geworden war (§ 3), im Jahre 633/121 — so scheint es — wurde da, wo die Sacra via in das Forum einmündete, also an dem Ort, der mit Recht als Eingang des Forums angesehen wurde (oben S. 171), der Ehrenbogen der Fabier (*fornix Fabianus*, nach späterer Terminologie *arcus Fabianus*) errichtet. Die Epoche der Errichtung solcher Statuen und anderer Kunstwerke tragender Bögen über oder an Strassen beginnt schon früher (1, 1, 29): auf dem Forum ist dies unseres Wissens der erste und einzige der republikanischen Zeit. Es muss beachtet werden, dass aus der Qualität eines Eingangsbogens keineswegs folgt, dass der Bogen in der That genau auf der Grenzlinie der Area des Forums gestanden hat: er konnte auf der Area nahe der Grenzlinie stehen, wie das auch die späteren Ehrenbögen thaten, von denen gleich weiter die Rede sein wird. Immerhin würde die genaue Bestimmung

noch ein oberer Janus erwähnt[51]). Wenn also ein geistreicher Dichter eben jener Zeit, derselbe, der den Bankerott beim Mitteljanus erwähnt, in emphatischer Übertreibung ausruft: 'erst Geld, dann Ehre! so ruft Janus von unten bis oben', so kann dies, entkleidet von der poetischen Figur, nur bedeuten, dass dies das Losungswort des ganzen Marktes sei, das nicht allein bei dem eigentlichen Standort der Geldverleiher am Mitteljanus, sondern bis hinauf zum ehrwürdigen Gott Janus zu Häupten des Markts erschalle. Aber natürlich ging das schon über das Fassungsvermögen der älteren Erklärer des Dichters, um wieviel mehr über das ihrer jüngeren und jüngsten Ausschreiber, deren Missverständnisse und Erfindungen nun von den Topographen als Grundlage alles Wissens angesehen werden. Denn nur diesen jüngsten Ausläufern der alten Auslegung, ja streng genommen nur den modernen Interpolationen derselben verdanken wir die scheinbar schlagende und doch so thörichte Folgerung, dass, wenn ein 'Mitteljanus' genannt werde, derselbe in der Mitte der Längsaxe des Forums gestanden haben müsse, der 'obere' und 'untere' also, die ja der Dichter ebenfalls nenne, am Eingang und Ausgang des Forums, d. h. der obere dort, wo von Geldgeschäften niemals die Rede ist, der untere dort, wohin wir eben den mittleren verweisen mussten. Und das Alles soll dann schliesslich noch durch den angeblichen Namen einer 'Janusstrasse' bestätigt werden, keiner andern als der Nord-

---

jene sicher diese wahrscheinlich nicht spät. — Ovid. Rem. am. 561: *qui puteal Ianumque timet celeresque kalendas*, *torqueat hunc aeris mutua summa sui.* Dass bei Hor. Ep. 1, 20 *Vertumnum Ianumque liber spectare videris* mit ähnlicher Breviloquenz der *Ianus medius* gemeint ist, ist mehr als wahrscheinlich (A. 52). — Ganz etwas anderes ist es, wenn im Festkalender *feriae Vestae ad Ianu(m)* steht (9. Juni CIL 1 S. 395): da kann wohl nur der Janus im eigentlichen Sinne, d. h. der Geminus gemeint sein.

[51]) Der *Ianus infimus* auf dem Forum ist eine Erfindung des Fälschers der Acta diurna, ein *primus Palatinus* (s. den Abschnitt v. Palatin) beweist Nichts.

rasse am Forum![52]) Vorsichtiger und ehrlicher waren die ten Erklärer, aus deren Bemerkung, dass 'der Janus' ('der ittlere') oder 'die Jani' (ein oberer und ein unterer) sich befänden, wo die Geldhändler verkehrten, in der Gegend

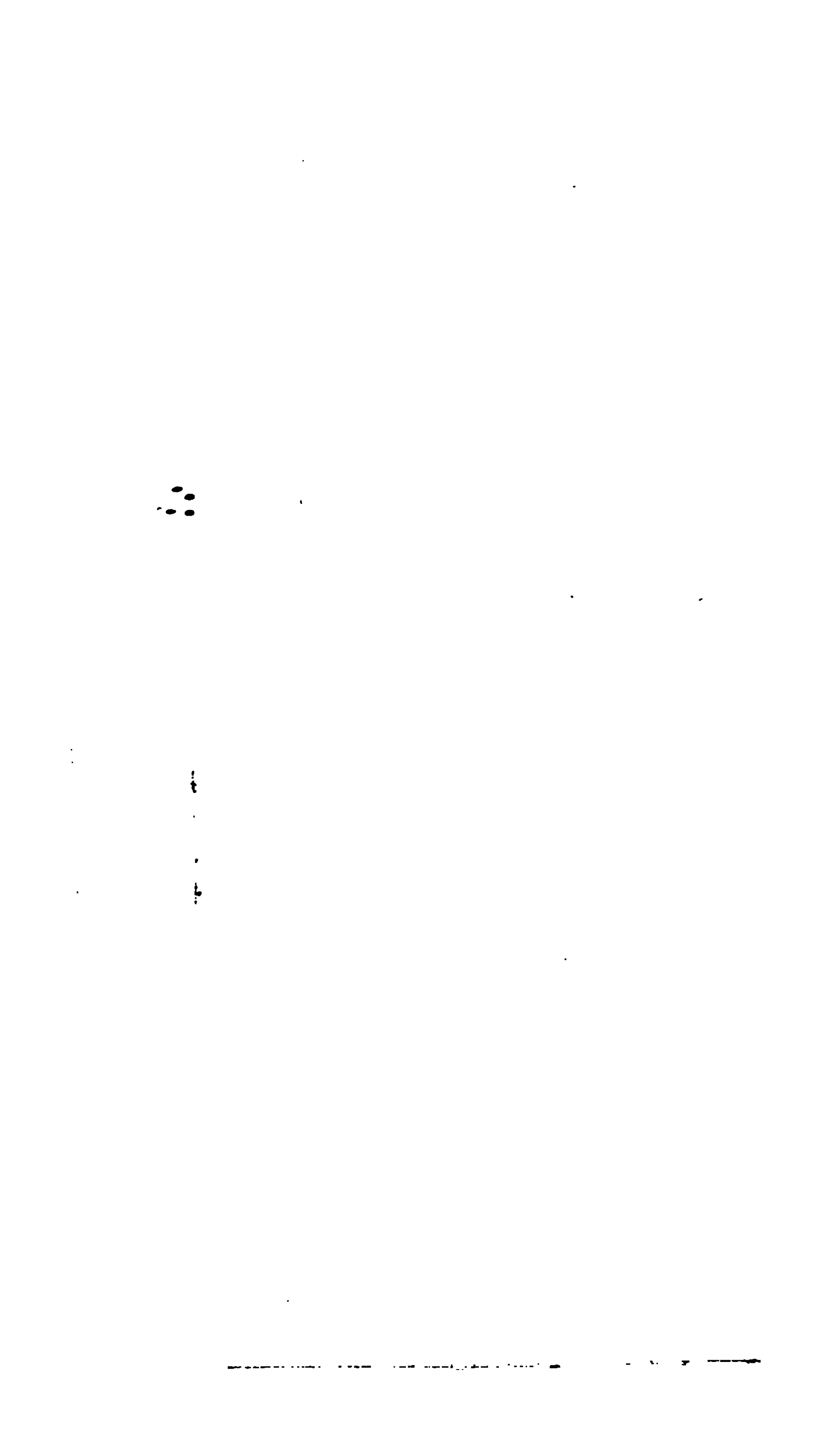
[52]) Horaz Epp. 1, 1, 53 ff. *o cives cives quaerenda pecunia primumst: ec Ianus summus ab imo prodocet.* Natürlich hat Bentley *summus imo* unter Hinweis auf Ov. Ib. 181 (wo Tityos 9 Jugern *summus stat ab imo*) u. a. St. richtig mit *totus, universus* paraphrasirt und die i *iani* geleugnet. Aber er hält noch unnöthiger Weise an der Anhme eines *vicus Iani* fest, dessen Mitte der *Ianus medius* sei. Auch cker (A. 600) folgert, wo ein *medius* sei, müsse auch ein *summus* d *imus,* in dem Sinne von 'am obern und untern Ende' gewesen sein, d so die Meisten: warum denn nicht ein *dexter* und *sinister?* In den holien des sogenannten Acron finden sich über den *medius Ianus* der t. drei verschiedene Erklärungen: 1) die aus Porphyrion entlehnte Notiz er die Basilica Pauli (s. A. 53); 2) die unsinnige Behauptung, so heisse *locus* oder *simulacrum Iani in rostris;* 3) *Iani statuae erant tres unam illarum solebant convenire creditores et feneratores.* (Also te Ovid geirrt, wenn er bezeugt, dass unter *tot iani* in Rom nur er, der Geminus, ein *sacratus,* sei d. h. die Statue des Gottes enthalte, 1, 256.) Daraus macht der sogenannte Commentator Cruquii: *Iani — s, una in ingressu fori, altera in medio, ubi eius erat templum pe Basilicam Pauli vel pro rostris .... tertia autem statua erat ad tum fori* u. s. w. Wenn dieser durch eine von Fälschung kaum zu erscheidende Manipulation aus dem Nichts erzeugte Unsinn selbst von ker — und zwar mit Weglassung von *statuae* — als Zeugniss für 3 *iani* und ihre Lage citirt werden konnte, so kann man sich freilich r die eigentlichen Topographen nicht wundern. — Strasse: Porf. Ep. 1, 20 *Vertumnum Ianumque scilicet ut prostes, Sosiorum pumice ndus*] *Vortumnus ... in vico Turario sacellum habuit; Ianus quo- similiter vicus est ab Iano Gemino sic appellatus ... per quos s loca significat in quibus cum ceteris rebus etiam libri venales t.* Der Ausleger glaubt also, dass die Sosii zwei Läden, einen oben Forum, einen in der Tuskergasse, gehabt, nach denen Horazen's Buch besblicke werfe, d. h. er verstand nicht, was Horaz sagt. Es ist klar, s der Laden der Sosii beim 'Vertumnus und Janus', gemeint ist, es n also nur der *Ianus medius* verstanden werden. Wenn nun ausser- noch der Vergleich hinkt: 'wie der Vortumnus in einer Verkaufs- sse steht (die aber nicht nach ihm heisst), so heisst ähnlich nach Janus Geminus eine Strasse (der Ort, wo er steht)', soll man da lich an den *vicus Iani* glauben? Seine Ausdehnung bis zum Ein- g des Forums haben sich die Neueren rein erfunden.

ist, an der Übereinstimmung der übrigen etwas zu ändern. In einem schlecht überlieferten und chronologisch nicht datirbaren Scholion heisst es, das Puteal des Libo habe 'in der Porticus Julia' beim Fabierbogen gestanden. Diese Porticus nennt sonst Niemand. Versteht man darunter die Vorhalle der Basilica Julia, was sprachlich am wahrscheinlichsten ist, so ist das Zeugniss werthlos, da der Bogen nicht bei der Basilica Julia gestanden haben kann; denkt man an eine Porticus des Tempels des Divus Julius, so nimmt man die Existenz eines Bauwerks an, welches nicht allein spurlos verschwunden, sondern auch auf dem erhaltenen Boden nicht wohl zu denken wäre. Wir müssen also darauf verzichten sicher nachzuweisen, welche Art der Confusion in diesem Zeugniss steckt. Die übrigen glaubwürdigen Zeugnisse heben nur die Nachbarschaft des Puteal und des Fabierbogens hervor. Demnach wäre es sehr möglich — würde uns aber für die Bestimmung des Fabierbogens nicht weiter helfen — dass ein Steinring, welcher etwa in der Mitte zwischen dem Vesta- und dem Castortempel erhalten ist, eben jenes Puteal oder vielmehr die Basis eines dasselbe umfriedigenden Gitters wäre. Indessen ist auch das sehr unsicher. Andrerseits scheint durch eine neuerdings an-

---

Allobrogicus Consul 683. — Die Augenzeugen des Fundes (darüber zuerst De Rossi, vgl. Syll. a. O.) berichten übereinstimmend, dass die Trümmer ('lapides tiburtini') 'bei' dem Faustinentempel 'vor' oder 'gegenüber' demselben, vielleicht (nach Metellus) nahe dem Palatin, lagen. Über die Werkstücke des Bogens — Abbildung in den mir während des Drucks zugehenden Notizie 1882 T. XVI — muss einstweilen noch das Urtheil zurückgehalten werden. Die Profilirung derselben sowie der Erhaltungszustand schienen mir nicht die Annahme zu begünstigen, dass sie einem republikanischen Bauwerk angehören. Eins derselben trägt das Steinmetzzeichen Θ (vgl. unten über die Rostra). Die öfters in Rom gehörte Annahme, dass ein noch in situ stehendes Stück Travertinmauerwerk hinter dem Cäsartempel ein Stück des Fabierbogens sei, ist sicherlich irrig. Die einzige mir denkbare Lösung ist die, dass der Bogen schon in der Zeit Karls des Grossen abgebrochen, die Stelle neugepflastert worden, die Werkstücke aber zu einem Neubau verwendet worden sind, dessen Trümmer sich bis ins 16. Jahrhundert erhalten hatten.

T. IV. zu



Jani am 'mittleren' und 'unteren' Forum; einen Janus am oberen Forum bei S. Adriano wollte man in bedeutenden Resten bei S. Adriano im 15. Jahrhundert entdeckt haben. Allein die erhaltenen Abbildungen und Beschreibungen dieser Ruine gestatten nur den negativen Schluss, dass sie nicht ein Rest des unten zu erörternden Janus Geminus war. Wenn uns nicht weitere Ausgrabungen das Terrain bei S. Adriano aufklären, wird eine positive Bestimmung des wahrscheinlich in seinen Fundamenten noch erhaltenen Baus unmöglich bleiben[54]).

Diese Ergebnisse der Grenzbestimmung können wir nun theils bestätigen, theils ergänzen durch die Analyse eines Denkmals ganz einziger Art, der Reliefbilder der Marmorschran-

[54]) Livius 41, 27 (die Hs. ist lückenhaft) . . . *et forum porticibus tabernisque claudendum*, ob zu Sinuessa, wie man meint (s. Peter Hist. r. d. 107, 38) ist ganz ungewiss, jedesfalls in einer der Colonien, für die der Censor Fulvius Flaccus sorgte. — Ruine bei S. Adriano: Labacco (Libro appartenente all' architettura 1557) f. 17 zeichnet ein im Grundriss quadratisches Gebäude von etwa 14 M. Seite; im Aufriss ist es ein fensterloses Haus mit einer umlaufenden von je 4 Dorischen Säulen getragenen Halle und 4 Eckpilastern, mit einer Thür in der Frontseite. Die topographische Bestimmung 'dove è al presente la chiesa di sant' Adriano quivi da man sinistra verso l'tempio d'Antonio e Faustina v'era un' edifitio in forma quadra' u. s. w. würde allenfalls gestatten, an ein an der Nordstrasse stehendes Gebäude zu denken, dieses aber würde dahin zu stehen kommen, wo wir die westliche Ecke der Basilica Aemilia annehmen müssen. Über der Strasse als *ianus* kann wenigstens ein Gebäude von der beschriebenen Art nicht gestanden haben. Dasselbe Gebäude stellt, wie ich Jahresber. 1875, 763 gezeigt habe, eine Zeichnung des Mailänder Skizzenbuchs von Bramantino (Le rovine di Roma al principio del secolo XVI, herausg. von Mongeri Mail. 1875 T. XXXV), aber wesentlich anders (nur eine der Hallen) dar, mit der ebenfalls abweichenden Bemerkung 'Amarfolio derinpecto Alarcho', d. h. 'a Marforio dirimpetto all' arco' (di Severo). Es ist klar, dass beide das Gebäude nach einigen Trümmern sehr willkürlich restaurirt haben. Ist Labacco's Ortsangabe genau, so dürfte die oben ausgesprochene Vermuthung immerhin einige Wahrscheinlichkeit haben, dass die Ruine die Westecke der Basilica Aemilia war. Die Architektur stimmt zu der der Basilica Iulia (A. 98). — Seit Canina (Indic. p. 244) pflegt das Gebäude für einen der iani gehalten zu werden, was nach dem Gesagten nicht möglich ist.

ken Trajans (wir wählen diesen Ausdruck in Ermangelung eines besseren), welche uns auf dem Forum selbst das Bild desselben als Hintergrund geschichtlicher Scenen entwickeln; eines Denkmals, welches um so werthvoller ist, als es in einer Zeit entstanden ist, in welcher die Schöpfungen Cäsars und des Augustus noch in unversehrter Reinheit erhalten waren (s. T. IV). — Im Jahre 1872 nehmlich wurden wenige Schritte von der Focassäule gegen die Nordseite des Forums hin in der Linie der Queraxe der Basilica Julia zwei M. 1,39 hohe, 5,50 lange Marmorschranken senkrecht auf rohen Travertinschwellen, parallel und von einander 2,95 entfernt stehend gefunden. Ihre ursprüngliche Bestimmung und weiteren Schicksale werden uns unten (A. 81) beschäftigen. Sie sind jede aus mehreren Blöcken zusammengesetzt und mit gesimsartigen Aufsätzen gekrönt. Beide sind von aussen und innen mit Reliefdarstellungen geschmückt: die inneren sind fast intakt, die äusseren zwar verstümmelt, aber nicht zur Unkenntlichkeit. Nur von der östlichen Schranke fehlt ein grösseres Stück, von M. 1,30 Breite, das nördliche Eckstück, von der westlichen nur ein für die Erklärung unwesentliches schmales Stück zuoberst[55]). Auf den Innenseiten Beider findet sich die Darstel-

[55]) Die Litteratur bis 1875 habe ich in den Jahresber. 1875, 725—759 ausführlich besprochen. Seitdem (vgl. Jahresber. 1876, 175) habe ich das Denkmal selbst wiederholt genau untersucht. Eine neue Publication, am besten unter Zugrundelegung einer vor dem Denkmal revidirten Photographie, ist wünschenswerth. Für unsere Zwecke genügt die nach Originalphotographien ausgeführte Heliogravure. — Ravioli, Il soggetto esposto dalle figure e dal fondo nei due bassilievi del foro romano, Rom 1872 (aus dem Bull. universale della corrispondenza scientifica di Roma per l'avvanzamento delle scienze, anno 25 num. 14. 15), Visconti, Deux actes de Domitien en qualité de censeur représentés dans les reliefs du double pluteus découvert en 1872, R. 1873, beide mit lith. TT. Dutert Forum S. 28 (zu flüchtig); Nichols Forum S. 62 f. (zu klein; falsch rest. S. 68 f.). — Grosse Photographien (nach denen wohl auch die angeführten Zeichnungen gemacht sind) in den Mon. dell' inst. Bd. 9 T. XLVII f. (mit Text von Brizio Ann. 1872, 309 ff.). Zuletzt Marucchi, Importanza topografica dei due Bassirilievi del foro romano (Gli studi in Italia 1880, I, 678 ff.), mit lith. T. (für die Details ungenügend) und

lung der Suovetaurilien, die Aussenseiten sind mit geschichtlich-allegorischen Darstellungen von Ereignissen geschmückt, welche auf dem Forum selbst vor sich gingen; die Darstellung der Hauptdenkmäler des Forums dient denselben als Hintergrund und Einrahmung zu beiden Seiten[56]. Auf der östlichen Schranke (dem Cäsartempel zugewendet) sehen wir einen hohen Beamten auf Befehl des auf der Rednerbühne sitzenden Kaisers die Brandfackel an einen in der Mitte des Forums so eben von Soldaten in Uniform zusammengetragenen Haufen von Akten legen[57]; auf der westlichen (dem Concordientempel zugewendet) den Kaiser mit grossem Gefolge auf der Rednerbühne stehen und zu einer zu ihm gewendeten Versammlung von Männern und Jünglingen sprechen, jene, wie es scheint, in der Toga Rollen haltend, diese vielleicht in der Paenula, und vermuthlich ursprünglich alle in der Linken mit Henkeln versehene Taschenbücher (*codices ansati*) haltend[58]. Etwa in der Mitte

---

im Bull. dell' ist. 1881, 11 f. 33 f. Den Zustand des ganzen Denkmals gleich nach seiner Auffindung giebt nur eine grosse in m. Besitz befindliche Photogrophie (auf unserer T. IV, 3 verkleinert), den Zustand zur Zeit der Restauration desselben (die Reliefs von ihren alten Basen abgenommen) eine kleine bei Parker Forum Pl. XIII (Dutert For. S. 27 f.), den Zustand nachher die Phot. bei Rosa Relazione 1873 zu S. 64 ff. = Photolith. bei Parker Forum Pl. XV.

[56]) Die in allem Wesentlichen sicher richtige Deutung der historischen Scenen verdanken wir Henzen Bull. dell' inst. 1872, 273 ff. Die an sich mögliche Deutung beider Handlungen auf Hadrian ist durch das Lokal (es müsste das Trajansforum sein) und wohl auch durch den Stil, ausgeschlossen, die auf Domitian oder Antoninus Pius und Marcus durch Nichts begründet: worüber Jahresber. 1875, 731 f. — Auf der Ostschranke ist von dem Kaiser leider nur ein Stück Arm und ein Stück Knie erhalten. Auf der Westschranke fehlt der Kopf einmal (auf der Rednerbühne) ganz, das zweite Mal (auf der Tribüne) ist es sicher, dass er Vollbart hatte; die Köpfe der Männer der Versammlung scheinen sämmtlich unbärtig, der Kopf eines Lictors bärtig zu sein.

[57]) Sie tragen alle das charakteristische *cingulum* mit Schnalle und metallbeschlagenen Enden: ob es Prätorianer sind oder nicht, ist für die Sache gleichgiltig.

[58]) Die hintere Reihe Männer; die vordere nicht blos durch Kleinheit, sondern wohl auch durch die angegebene Verschiedenheit der Be-

wird diese Versammlung scheinbar unterbrochen durch eine offenbar vor derselben errichtete Tribüne, auf welcher, der Rednerbühne zugewendet, auf einem Thronsessel, die Füsse auf eine Fussbank stützend, abermals der Kaiser sitzt. Links hielt er das Scepter, die Rechte streckt er einer auf der Tribüne zu ihm herantretenden Frau entgegen, welche auf dem linken Arm ein Kind trug, mit der Rechten ein halberwachsenes Mädchen führte. — Es ist trotz der Zerstörung ausser Zweifel, dass beide Bilder uns zwei Staatsakte Trajans[59]), das östliche die Erlassung rückständiger Steuern (der *vigesima hereditatum*), das westliche die Verkündung der von Nerva begründeten Stiftung für Knaben und Mädchen Italiens (*pueri et puellae alimentariae*) durch denselben, und neben dieser geschichtlichen die ideale Darstellung des Kaisers als des Wohlthäters der kinderreichen Italia darstellt.

Diese Ereignisse gingen, wie allein schon die Rednerbühne mit den Schiffsschnäbeln beweist, auf dem Forum Romanum vor sich. Der Künstler hat mit Glück versucht, die umgebenden Gebäude als Hintergrund in der Weise darzustellen, dass er auf jedem der beiden Bilder eine Basilica mit ihren ausgedehnten Bogengängen in die Mitte stellte und somit

---

kleidung als Jünglinge gekennzeichnet. Dass von diesen der vierte von vorn einen *codex ansatus* (Mommsen Hermes 2, 117 Arch. Zeitung 1868, 45) hält, habe ich Jahresber. 1875, 733 zuerst bemerkt und später bestätigt gefunden: das. 1876, 176.

[59]) Plinius Pan. 40; Dio 68, 5 vgl. die Münzen bei Cohen 303—306 m. d. Umschr. *alim(enta) Ita(iae)* und die Wiederherstellung dieser Gruppe auf einer Münze Hadrians bei Cohen 965 Pl. IV. Wir hätten also eine freie poetische Erfindung des Künstlers vor uns, der uns gewissermassen den überirdischen neben dem irdischen Vorgang gleichzeitig darstellte. Dies konnte veranlasst sein durch eine geplante oder bereits ausgeführte Gruppe des gleichen Inhalts. Undenkbar ist die Annahme, dass der Redner auf den Rostren mit seinen Lictoren ein beauftragter Beamter, der Kaiser auf dem 'Tribunal' (doch s. unten) müssiger Zuschauer der Scene sei, undenkbar gerade deshalb, weil auch auf dem andern Bilde der Kaiser auf den Rostren sitzt und die Verbrennung der Akten befiehlt (natürlich nicht selbst vollzieht). Auch bliebe ja immer die Frau mit den Kindern die ideale Darstellung der Italia.

dem als Hauptdarstellung die Darstellung einer der beiden Langseiten des Forums zuwies, die der Schmalseiten ihnen so gut als es ohne Perspektive ging anschloss[60]). Und zwar stellt die östliche Schranke rechts mit der im Profil stehenden

---

[60]) In der That ist dies die natürliche Annahme. Wie die Alten, so nehmen auch wir, wenn wir uns das Forum aus den Trümmern vergegenwärtigen, unwillkürlich als den natürlichen Standpunkt den des 'Eingangs' am unteren Ende ein und es sind uns dann wie jenen die beiden Basiliken an den Langseiten mit ihren Façaden 'die eine und die andere Säulenhalle'. Dennoch liegen Versuche vor dieser Auffassung entgegenzutreten. Beiden ist es gemeinsam, dass sie in den Arkaden auf beiden Reliefs dieselbe Basilica erkennen wollen: die Basilica Aemilia Gardthausen (Hermes 1874, 129 ff.), dessen Beweisführung leicht zu widerlegen war (Jahresber. 1875, 735 f.); die Julia Marucchi in der oben A. 53 a. Schrift, dessen auf den ersten Blick einnehmende Ausführungen im Frühjahr 1880 zu ausführlicher öffentlicher Debatte vor dem Denkmal selbst Veranlassung gaben. Da der Verf. seine Ansicht aufrecht erhält, mag auch hier wenigstens sein Grundirrthum beleuchtet werden. Marucchi's Annahme steht und fällt mit der Voraussetzung, dass auf der Ostschranke die Rostra des Cäsartempels, auf der Westschranke die Rostra unter dem Capitol dargestellt sei; dies halte ich für falsch, vor Allem, weil ein Künstler, welcher die beiden Rostra unterscheidbar darstellen wollte, die Rostra des Cäsartempels nothwendig als das, was sie war, als Bauglied des dahinterliegenden Tempels, darstellen musste, und das ist hier (auf der Westschranke) nicht der Fall. Denn ganz unzweifelhaft deutet die bis auf das Niveau des Forums hinabreichende schiefe Ebene im Rücken des Redners an, dass man auf diese Rednerbühne von der Area des Forums hinaufstieg. Marucchi's Behauptung, diese schiefe Ebene führe nur ein wenig abwärts und stosse an die dahinter liegenden, zum Cäsartempel führenden Stufen — er meint diesen in dem auf dem Relief ganz en face erscheinenden fünfsäuligen Tempel, für uns die Curie, zu erkennen — ist also thatsächlich unrichtig. Wie ein alter Künstler nothwendig die Rostra des Cäsartempels in Übereinstimmung mit der Wirklichkeit darstellen müsste, zeigt die bekannte Münze Hadrians (§ 3). Die Rostra sind auf beiden Seiten in allem Wesentlichen identisch, nur dass die auf der Ostschranke durch Zerstörung, namentlich nach rückwärts, stark gelitten haben. Unter den Gründen, dass die auf der Westschranke dargestellten Arkaden nicht die der Basilica Aemilia sein könnten, also abermals die der Julia sein müssten — was dann wieder die falsche Deutung der Rostra als die des Tempels nach sich ziehen würde — berühre ich nur den, welchem der Vf.

der *basilica Pauli*, einerseits das Selbstbekenntniss herausklingt, dass sie die Dichterstellen nicht verstanden, andrerseits eine Nachricht, welche nur leider sehr wenig Werth hat, dass nehmlich in späterer Zeit, in welcher von einem *Ianus medius* nie mehr die Rede ist, wie in der Vorhalle der *basilica Iulia*, so auch in der der *Aemilia* Wechsler (*nummularii*, *argentarii*) ihre Geschäftstische stehen hatten. Wer irgend mit der Art dieser Ausleger vertraut ist, wird in dem schüchternen Zusatz, dass einer der beiden Jani dort zu oberst, der andere 'zu unterst' stehe, nichts weiter sehen als die falsche Paraphrase jener poetischen Figur. Eine Parallele für diesen Auslegungsversuch wird uns unten beim Marsyas begegnen[53]). — Es bleibt ein Zeugniss übrig, welches mit den bisher besprochenen ja nicht zu vermengen ist. Im J. 580/174 liessen die Censoren in einer römischen Colonie 'das Forum mit Läden und Hallen umgeben und drei Jani bauen, allem Anschein nach nach römischem Muster. Niemand sagt, dass diese Jani Ein-, Ausgang und Mitte eingenommen hätten. Ich schliesse aus dieser Nachricht nur, dass schon damals, wahrscheinlich auf dem römischen Markt, drei Jani standen. Wie dieselben beschaffen waren und weshalb zur Zeit des Augustus eben nur von dem mittlern die Rede ist, ist schlechterdings nicht zu ermitteln. Reste der drei Jani sind nicht mehr vorhanden, ja, es ist schwer zu sagen, wo sie gestanden haben können. Wahrscheinlich haben die späteren Neubauten längs der Nord- und Südstrasse am Forum, die Neubauten der Basiliken und die Errichtung der Ehrendenkmäler seit dem 3. und 4. Jahrhundert, von denen oben die Rede gewesen ist, ihre Beseitigung nothwendig gemacht. Dies gilt wenigstens von den

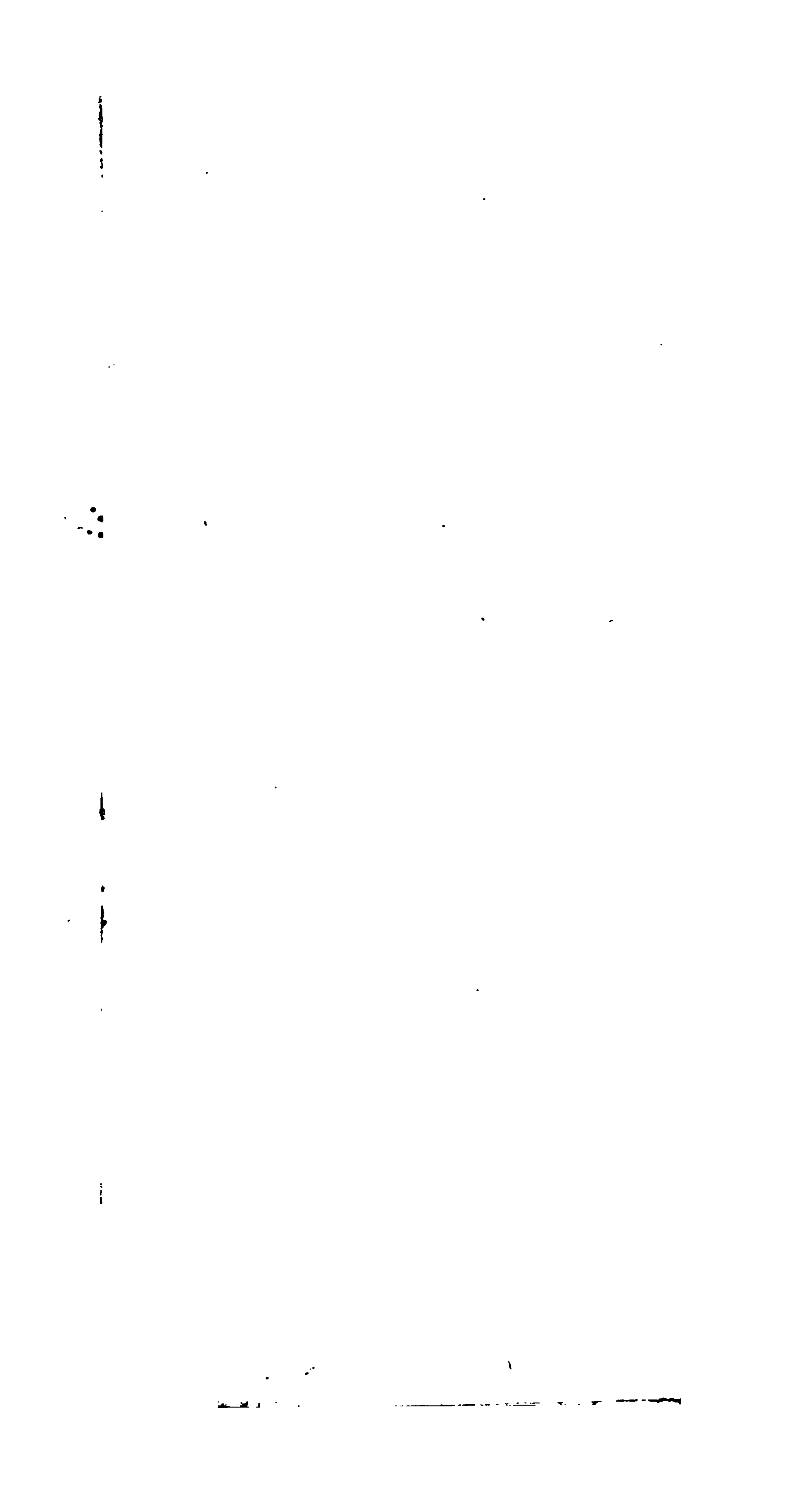
---

[53]) Porf. zu Sat. a. O.: *quia omnes ad Ianum in basilica consistebant feneratores*; zu Epist. a. O.: *ad Ianos eos qui sunt in regia basilicae Pauli feneratores consistunt . . . unus enim illic Ianus summo, alius in imo est, quos hic inducit monere.* Dies benutzt der sogenannte Acron zu d. Sat. a. O., nur dass er hinter *Pauli* hinzufügt *ubi vasa aenea venum dabantur*, also an die *basilica vascellaria* oder *argentaria* denkt (s. Hermes 4, 249).

gerüstete erbaut worden: die Rednerbühne wurde — so heisst es — an diesen neuen Standort 'übersiedelt'. Diese neue und zugleich alte Rednerbühne ist bis zum Untergang des Reichs der alleinige und rechtmässige Platz geblieben, von dem aus von Staats wegen zur Volksversammlung auf dem Forum gesprochen wurde. Denn wie vor dem cäsarischen Neubau nur ausnahmsweise und aus unten (§ 3) zu erörternden Gründen statt von den *rostra* von den Stufen des Castortempels gesprochen worden ist, so ist nach diesem Neubau ebenfalls nur ausnahmsweise der dem Forum zugewendete und mit den Schiffsschnäbeln der bei Actium erbeuteten Kriegsschiffe verzierte Treppenbau des Tempels des vergötterten Cäsar als Rednerbühne benutzt worden: sie ist kein selbständiges Templum, sondern ein Bauglied der *aedes divi Iuli* und wird auch technisch als solches, nehmlich als *rostra aedis divi Iuli* bezeichnet; untechnisch und schwerlich in allgemeinen Gebrauch gekommen ist die Bezeichnung 'julische *rostra*'. Nur ausnahmsweise und im Gegensatz zu diesen rechtlich nicht ebenbürtigen *rostra* heisst der cäsarische Bau 'die alten *rostra*', wie sie es in der That sind, gewöhnlich heissen sie, ohne dass je eine Zweideutigkeit befürchtet worden wäre, *rostra* schlechthin. Ergiebt sich schon aus diesem Sprachgebrauch klar und deutlich die Bedeutung der immer noch alleinigen Rednerbühne im strengen Sinne, so schliesst derselbe vollends die Möglichkeit aus, dass es auf dem Forum neben der zweiten julischen noch eine dritte mit dem Namen *rostra* gegeben haben könne, was übrigens auch gar nicht bezeugt ist, und es müsste eine solche anderwärts gesucht werden[63]). Indessen wird auch diese nach dem eben Gesagten an

---

[63]) Die Hauptverwirrung in dieser von mir im Hermes 7, 277 f. und Jahresb. 1875, 746 ff. behandelten Frage hat noch bis auf Becker die Interpolation der Stelle des Sueton Aug. 100 angerichtet (ein ähnlicher Fall unten A. 103): *bifariam laudatus est, pro aede divi Iulii a Tiberio et pro rostris veteribus a Druso.* So ist überliefert; die Ausgaben vor Roth haben *pro rostris sub veteribus*, und daraus wurden *rostra* unter den *tabernae veteres*, d. h. auf der Südseite des Forums. Die *rostra*



e mehr der Sammelplatz von Ehren- und Nationaldenkmälern, das Sinnbild der Grösse des römischen Volks geworden ist. Konnte Cäsar diesem Denkmal einen andern Platz anweisen, so musste er ihm doch den Ehrenschmuck, den dasselbe so lange getragen, belassen und hat es, wie wir sehen werden, gethan: nur auf der alten, wenn auch verlegten Rednerbühne drängten sich auch ferner die Ehrendenkmäler, nicht auf dem Vorbau des Cäsarstempels[64]).

Wo stand nun die Rednerbühne seit Cäsar? Während der Bericht über die Versetzung derselben darüber Nichts enthält,

---

dort Reden gehalten worden sind, bezeugt doch Niemand, dass sich *rostra* dort befanden, auch nicht die in ihrer Überlieferung ganz unsichere Stelle des Cic. ad Brutum 1, 3 (oben S. 41 A. 39). Entweder ist *tria* (wenn so der Archetypus des Buchs las) als Iteration von *rostra* zu streichen (so a. O. S. 752 f.) oder aber *rostra tria* ist eine volksthümliche Bezeichnung, 'die drei Schnäbel' (vgl. A. 73). Auffallend ist, dass *tria rostra* wiederum auftauchen in der Inschr. von Civita Lavigna Bull. com. 1882, 67 — *item piscinam ab no* | [*vo*] *fecerunt labrum aeneum cum salientibus* | [*et r*]*ostris navalibus tribus posuerunt.* — Eine Erfindung von Bunsen (Les Forums S. 54 ff.) ist endlich der Name 'rostra Flavia' für die, wie wir sehen werden, cäsarische Bühne. — In der That besteht also die Hermes 7, 228 bezeichnete Schwierigkeit nicht.

[64]) S. meine Syll. S. 254 f. Die Hauptstelle Plin. 34, 24 führt die Worte eines Senatsschlusses an: *senatus statuam* (des Cn. Octavius) *poni iussit 'quam oculatissimo loco', eaque est in rostris.* Dies ist die alte Rednerbühne: vgl. Dionys. 1, 87 ἐν τῷ κρατίστῳ χωρίῳ παρὰ τοῖς ἐμβόλοις. Derselbe nennt das alte Comitium τὸ φανερώτατον τῆς ἀγορᾶς (2, 29). Aber noch Ammianus 16, 10, 13: *cum venisset ad rostra, perspectissimum priscae potentiae locum.* (So schreibe ich statt *forum.* Doch kann die Frage aufgeworfen werden, ob in dieser Zeit *rostra* nicht geradezu für *forum* gebraucht wird. Die Statuen, die bei Liv. 8, 13 *in foro* erwähnt werden, heissen *in rostris* Eutrop. 2, 7, 3. Vgl. A. 67.) Daher Tacitus Ann. 4, 67, 8 die *rostra* meint, wenn er elliptisch sagt *celeberrimo fori effigiem Augusti amplecti.* Dagegen halte ich es jetzt nicht aufrecht, dass auch die Statuen, welche Gabinius Vettius Probianus im J. 377 n. C. *celeberrimo urbis loco* 'ausbesserte' (CIL 6, 3864 = Syll. 77. 78), nothwendig auf den *rostra* gestanden haben: sie sind vor dem Faustinentempel gefunden und Cicero rühmt vom Castortempel, dass er *celeberrimo in loco populi romani* stehe (Verr. 5, 72. 186). — Ich habe a. O. gezeigt, dass die Municipien und Colonien

bezeugen gelegentliche Erwähnungen negativ, dass sie vorher 'mitten am Markt', 'unmittelbar vor' oder 'an der Curie' gestanden habe, später nicht mehr. Es fehlt daneben nicht an gelegentlichen Zeugnissen, welche der neuen Bühne ihren Platz am oberen Ende des Markts anweisen und demnach diese negative Bestimmung bestätigen. In diesem Sinne deute ich ein Zeugniss aus der Zeit des Nero, welches mit dem Ausdruck 'von den Rostra bis zum Fabierbogen' nur die ganze Länge des Forums bezeichnen kann; weniger bestimmt lauten die zahlreichen Beschreibungen späterer Jahrhunderte, welche den Kaiser von der Curie auf die Rostra oder, wie sie damals vielfach hiess, das Tribunal, in der Gegend 'zur goldnen Palme', d. h. bei S. Martina und S. Adriano gehen und von hier zum Volke sprechen lassen[65]). Entscheidend aber ist, dass auf den trajanischen Reliefs, wie wir sahen, die Rednerbühne mit Schiffsschnäbeln geschmückt mit dem Rücken gegen das

---

nach diesem Muster ihre Rednerbühnen (*tribunal* zu Verona CIL 5, 4960 und zu Benevent IRN 1502, aber in Rusicade (CIL 8, 7986) *tribunal et rostra*) benannten: jedesfalls ist sie es, die in Verona mit dem Ausdruck *in cereberrimo* (so) *fori loco* bezeichnet wird (CIL 5, 3332); das ganze Forum möglicherweise mit den Worten *in eadem splendida urbe... loco celeberrimo* (Alexandrien, 4. Jahrh. CIL 3, 1, 19), *celeberrimo coloniae nostrae loco* (Pisa, Cenot. Pis. 2, 44 bei Wilm. Ex. 883), *ante a[e]dem loco [celeberr]imo* Narbonne, Henz. 7215 = Herzog Gallia Narb. App. n. 18); in Ancyra steht der Augustustempel ἐν ἐπισημοτάτῳ τόπῳ (Joseph. Ant. 16, 6, 2. Das *miliarium aureum in capite fori romani* stand auf oder bei den *rostra*.

[65]) Asconius zur Milon. § 12: *erant enim tunc rostra non eo loco ubi nunc sunt, sed ad comitium prope iuncta curiae.* Diod. 12, 26 (Zwölftafelgesetz angeheftet an) τοῖς πρὸ τοῦ βουλευτηρίου τότε κειμένοις ἐμβόλοις. Der Bericht über die Versetzung Dio 43, 49: τὸ βῆμα τὸ ἐν μέσῳ που πρότερον τῆς ἀγορᾶς ὂν ἐς τὸν νῦν τόπον ἀνεχωρίσθη. — Seneca Dial. 2, 1, 3 (oben A. 44): *a rostris usque ad arcum Fabianum per seditiosae factionis manus traditus.* — Vgl. die Schilderungen der Ansprachen an den Senat in der Curie und an das Volk *in rostris* oder *in tribunali* (Claudian 28, 587 ff. Pacatus Paneg. Theod. 47, 3. Exc. Vales. § 65), die ich Jahresb. 1875, 751 f. beleuchtet habe; dass der Ausdruck *tribunal* auch von den *rostra* gebraucht wird, ist ebenfalls a. O. nachgewiesen worden. Über den Ort *palma aurea* s. A. 90.

Capitol, mit der Front gegen den freien Platz, der einen Seite gegen die Curie, der anderen gegen den Saturntempel gewendet steht und dass sie in vollster Übereinstimmung damit auf einem Reliefstreifen des Constantinsbogens von vorn gesehen dargestellt ist als eine breite Bühne zwischen einem Triumphbogen mit drei Thoren rechts (dem Severusbogen), einem mit einem Thor links (dem Tiberiusbogen) und einem sich diesem anschliessenden Hallenbau (der Basilica Julia). Die Volksmenge, welche davor stehen müsste, hat der Künstler, um nicht den Bau und die darauf stehende Gruppe des kaiserlichen Hofes zu verdecken, zu beiden Seiten der Bühne angedeutet[66]). Ist es hiernach völlig unmöglich, die Rednerbühne der Zeit Trajans und Constantins, also die Cäsars, anderswo als am oberen (westlichen) Ende des Markts in der Queraxe desselben zu suchen, und ist nach dem Relief des Constantinsbogens auch darüber kein Zweifel, dass sie ein Monumentalbau von sehr bedeutender Länge und Höhe, wie ihn die zahlreichen darauf angebrachten Denkmäler voraussetzen, und von geradliniger Front war, so wird man von vornherein geneigt sein, die Reste eines bedeutenden Quaderbaus, der die ganze Breite zwischen dem Severusbogen und dem Tiberiusbogen einnimmt, für diese Rednerbühne zu halten. Darauf führt auch schon die auffallende Thatsache, dass in nächster Umgebung dieses Baus eine aussergewöhnlich grosse Menge von Ehrendenkmälern, vorwiegend der letzten Jahrhunderte der Kaiserzeit, gefunden worden sind, darunter wahrscheinlich die Basis einer Statue des Stilicho, deren Inschrift ausdrücklich die Rostra als Aufstellungsort nennt, und sicher die Basis der mit Schiffsschnäbeln gezierten Ehrensäule des Duilius, zugleich das einzige hier gefundene Denkmal der Republik. Es steht fest, dass diese Säule nach dem Seesiege des Duilius auf den alten Rostra aufgestellt worden ist, aber die erhaltene

[66]) Eine ganz exacte Abbildung fehlt: mangelhaft die gewöhnlichen, meist von Canina Edif. 2 T. XCI abhängigen, ebenso die Photolithogr. bei Parker, Forum Pl. XVI (nach den grossen Phot. des Bogens, welche auch ich benutze).

wird diese Versammlung scheinbar unterbrochen durch eine offenbar vor derselben errichtete Tribüne, auf welcher, der Rednerbühne zugewendet, auf einem Thronsessel, die Füsse auf eine Fussbank stützend, abermals der Kaiser sitzt. Links hielt er das Scepter, die Rechte streckt er einer auf der Tribüne zu ihm herantretenden Frau entgegen, welche auf dem linken Arm ein Kind trug, mit der Rechten ein halberwachsenes Mädchen führte. — Es ist trotz der Zerstörung ausser Zweifel, dass beide Bilder uns zwei Staatsakte Trajans[59]), das östliche die Erlassung rückständiger Steuern (der *vigesima hereditatum*), das westliche die Verkündung der von Nerva begründeten Stiftung für Knaben und Mädchen Italiens (*pueri et puellae alimentariae*) durch denselben, und neben dieser geschichtlichen die ideale Darstellung des Kaisers als des Wohlthäters der kinderreichen Italia darstellt.

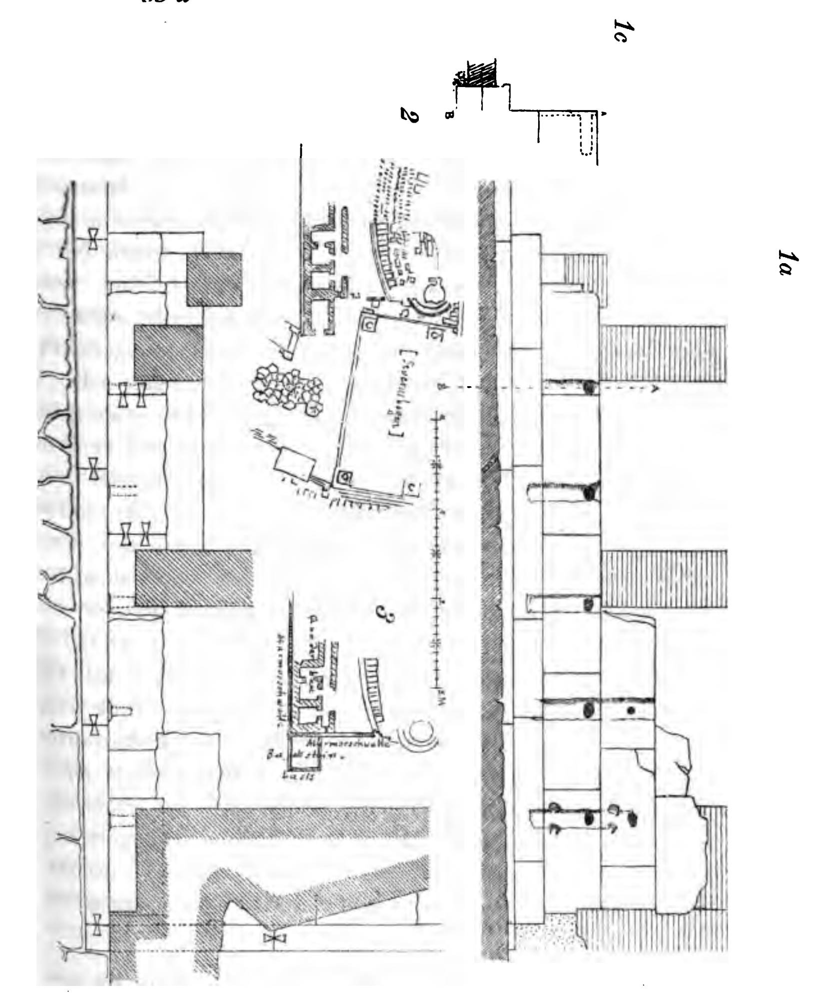
Diese Ereignisse gingen, wie allein schon die Rednerbühne mit den Schiffsschnäbeln beweist, auf dem Forum Romanum vor sich. Der Künstler hat mit Glück versucht, die umgebenden Gebäude als Hintergrund in der Weise darzustellen, dass er auf jedem der beiden Bilder eine Basilica mit ihren ausgedehnten Bogengängen in die Mitte stellte und somit

---

kleidung als Jünglinge gekennzeichnet. Dass von diesen der vierte von vorn einen *codex ansatus* (Mommsen Hermes 2, 117 Arch. Zeitung 1868, 45) hält, habe ich Jahresber. 1875, 733 zuerst bemerkt und später bestätigt gefunden: das. 1876, 176.

[59]) Plinius Pan. 40; Dio 68, 5 vgl. die Münzen bei Cohen 303—305 m. d. Umschr. *alim(enta) Ita(iae)* und die Wiederherstellung dieser Gruppe auf einer Münze Hadrians bei Cohen 965 Pl. IV. Wir hätten also eine freie poetische Erfindung des Künstlers vor uns, der uns gewissermassen den überirdischen neben dem irdischen Vorgang gleichzeitig darstellte. Dies konnte veranlasst sein durch eine geplante oder bereits ausgeführte Gruppe des gleichen Inhalts. Undenkbar ist die Annahme, dass der Redner auf den Rostren mit seinen Lictoren ein beauftragter Beamter, der Kaiser auf dem 'Tribunal' (doch s. unten) müssiger Zuschauer der Scene sei, undenkbar gerade deshalb, weil auch auf dem andern Bilde der Kaiser auf den Rostren sitzt und die Verbrennung der Akten befiehlt (natürlich nicht selbst vollzieht). Auch bliebe ja immer die Frau mit den Kindern die ideale Darstellung der Italia.

zu S. 233 ff.





dann, von demselben Punkt ausgehend, die Nordseite entlang: er denkt sich den Betrachter stehend an der Ostseite des Forums, das Gesicht dem 'Haupte' desselben zugewendet: deshalb hat er es nicht für nöthig oder nicht für möglich gehalten, den Cäsar- und den Castortempel darzustellen, vgl. A. 58. Er zeigt sich endlich bei aller realistischen Genauigkeit als ein geschickt erfindender Künstler in doppelter Beziehung: indem er in das Gemälde der Westschranke, welches den kaiserlichen Gnadenakt geschichtlich treu wiedergiebt, die ideale Wirkung desselben, die Danksagung Italiens an den Stufen des Thrones und deren gnädige Aufnahme durch den Kaiser, mitten hinein versetzt, und indem er auf beiden Gemälden der Rednerbühne zu Häupten des Marktes gegenüber am entgegengesetzten Ende, dem angenommenen Standpunkt des Beschauers in der Nähe des Castortempels, als bedeutsames Gegenstück den Feigenbaum, das Zeichen der Gründung, und den Marsyas, das Zeichen der Freiheit der Stadt gepaart darstellte. Er hat aber auch nicht unterlassen, dem Beschauer, der ja den Feigenbaum in Wirklichkeit neben der Curie sah, während das Gemälde ihn von derselben durch die ganze Länge des Platzes trennt, seine künstlerische Intention anzudeuten, indem er den Baum auf einen Würfel gesetzt hat, welchen er durch eine gesims- und ablaufähnliche Verzierung oben und unten als eine Statuenbasis charakterisirt und der Basis des Marsyas ähnlich gemacht hat. Es ergiebt sich schon hier, dass diese beiden Erfindungen leider gar nichts über die Topographie des Forums lehren:

---

lesquels ont pénétrait dans le Forum', eine bequeme Phrase. Wir müssen eingestehen, dass wir ihn nicht sicher benennen können (A. 48) und dass es leichter hat, wer ihn für den Tiberiusbogen (Ravioli) oder den Fabierbogen (Marucchi) erklären kann. Ein Fehler, wie er auch auf Münzbildern vorkommt, ist die Fünfsäuligkeit der Curie sicher (vgl. 1, 1, 50 A. 19). Im Übrigen hindert Nichts, uns die Front derselben so vorzustellen: wir haben sonst weder eine Abbildung noch eine Beschreibung derselben. S. unten. Hier muss wiederholt werden (s. Jahresber. 1875, 759), dass mit ähnlicher poetischer Freiheit der Verfertiger des die *sacra via* darstellenden Reliefs unter passirbare Triumphbögen die Statuen der in ihrer Nähe befindlichen Heiligthümer versetzt hat.

Platten von Portasanta eingelassen und sorgfältig mit Blei verlöthet sind, müssen wohl zum Festhalten irgend einer leichten Verzierung gedient haben: indessen ist es nicht gelungen die Art derselben zu ermitteln. Bekrönt wird die Mauer durch 0,17 dicke horizontal gelegte 1 M. tiefe Deckplatten aus Travertin. Die Mauer scheint das dahinter liegende Terrain (ursprünglich die Area des Concordientempels), welches bis an die aus dem Severusbogen ausmündende Pflasterstrasse mit Travertinplatten von der Art der auf der Area des Forums verwendeten gedeckt ist, um 0,50 überragt zu haben, so dass sie als eine niedrige, eine Terrasse gegen das Forum abschliessende Balustrade erscheint. Nördlich (am Severusbogen) schloss diese Mauer mit einem cylinderförmigen, nach oben hin in zwei Absätzen sich verjüngenden Bau von etwa 5½ M. Durchmesser ab. Derselbe besteht ebenfalls aus einem Kern von Gusswerk mit Verblendung von Ziegelwerk, und dieses war, nach den an verschiedenen Stellen erhaltenen Resten zu schliessen, von unten bis oben mit demselben weissen Marmor bekleidet, aus welchem der Sockel des Hauptbaus besteht. Dieser Bau trug einen den Hauptbau überragenden konischen Aufsatz von Ziegelwerk, von welchem nur noch wenig erhalten ist. Bei der Auffindung des Denkmals wollte man Spuren einer Metallbekleidung dieses Aufsatzes gefunden haben. — Dass dieser ganze Bau bis an die Südgrenze des Forums reichte, scheint sicher. Noch jetzt lassen sich die Spuren der Curve unter dem modernen Viaduct bis nahe an jene Grenze in der Terrainbildung erkennen; die Steinmetzzeichen weisen ebenfalls darauf hin, dass das erhaltene Stück nur etwa ein Drittel des vollständigen Baus ist; dann aber fand man hart an der Pflasterstrasse, da, wo sie in den Tiberiusbogen einmündet, die Trümmer eines kreisrunden Baus, welcher offenbar bestimmt war, den südlichen Abschluss der Mauer symmetrisch dem beschriebenen nördlichen Abschluss zu bilden. Es sind das Stücke eines ornamentirten kreisrunden Sockels von weissem Marmor, welche, wie es scheint, auf zugehörigem Travertinfundament stehen. Eine genauere Untersuchung machen die

gerüstete erbaut worden: die Rednerbühne wurde — so heisst es — an diesen neuen Standort 'übersiedelt'. Diese neue und zugleich alte Rednerbühne ist bis zum Untergang des Reichs der alleinige und rechtmässige Platz geblieben, von dem aus von Staats wegen zur Volksversammlung auf dem Forum gesprochen wurde. Denn wie vor dem cäsarischen Neubau nur ausnahmsweise und aus unten (§ 3) zu erörternden Gründen statt von den *rostra* von den Stufen des Castortempels gesprochen worden ist, so ist nach diesem Neubau ebenfalls nur ausnahmsweise der dem Forum zugewendete und mit den Schiffsschnäbeln der bei Actium erbeuteten Kriegsschiffe verzierte Treppenbau des Tempels des vergötterten Cäsar als Rednerbühne benutzt worden: sie ist kein selbständiges Templum, sondern ein Bauglied der *aedes divi Iuli* und wird auch technisch als solches, nehmlich als *rostra aedis divi Iuli* bezeichnet; untechnisch und schwerlich in allgemeinen Gebrauch gekommen ist die Bezeichnung 'julische *rostra*'. Nur ausnahmsweise und im Gegensatz zu diesen rechtlich nicht ebenbürtigen *rostra* heisst der cäsarische Bau 'die alten *rostra*', wie sie es in der That sind, gewöhnlich heissen sie, ohne dass je eine Zweideutigkeit befürchtet worden wäre, *rostra* schlechthin. Ergiebt sich schon aus diesem Sprachgebrauch klar und deutlich die Bedeutung der immer noch alleinigen Rednerbühne im strengen Sinne, so schliesst derselbe vollends die Möglichkeit aus, dass es auf dem Forum neben der zweiten julischen noch eine dritte mit dem Namen *rostra* gegeben haben könne, was übrigens auch gar nicht bezeugt ist, und es müsste eine solche anderwärts gesucht werden[63]). Indessen wird auch diese nach dem eben Gesagten an

---

[63]) Die Hauptverwirrung in dieser von mir im Hermes 7, 277 f. und Jahresb. 1875, 746 ff. behandelten Frage hat noch bis auf Becker die Interpolation der Stelle des Sueton Aug. 100 angerichtet (ein ähnlicher Fall unten A. 103): *bifariam laudatus est, pro aede divi Iulii a Tiberio et pro rostris veteribus a Druso.* So ist überliefert; die Ausgaben vor Roth haben *pro rostris sub veteribus*, und daraus wurden *rostra* unter den *tabernae veteres*, d. h. auf der Südseite des Forums. Die *rostra*

Die Frontseite bestand aus mindestens 5 Lagen Tufquadern von 0,61 bis 0,62 Höhe und einer stärker (etwa 1,34 bis 1,67) wechselnden Länge. Die unterste Lage liegt etwa zur Hälfte unter dem Travertinpflaster des Forums. Mithin erreichte der Bau allermindestens eine Höhe von 2,80, war also höchstens um 1/2 M. niedriger als der dahinter stehende Rundbau. Die ursprüngliche Tiefe des Baus lässt sich aus dem nach der Aufdeckung gefertigten Plan auf gegen 6 M. schätzen, die Tiefe der jetzt erhaltenen Reste beträgt nicht viel mehr als 3,75. Längs der Front des Gebäudes läuft ein Sockel aus weissem Marmor und dieser setzt sich an der nördlichen Schmalseite fort und schliesst in eigenthümlicher Weise an den Backsteinbau an. In später Zeit ist an die nördliche Schmalseite dieser mächtigen Quadermauer eine Backsteinbasis angebaut worden[69]). Auf diese Details kommen wir zurück. — Ein unbefangener Blick auf den Gesammtcharakter des Baus lehrt, dass wir es mit einem mit der Stirnseite an die freie Area des Forums stossenden, vom Severusbogen bis zum Tiberiusbogen reichenden massiven Podium zu thun haben, das nach Lage, Gestalt, Construction nur die Rednerbühne sein kann, wie sie uns das Relief des Constantinsbogens (A. 66) darstellt. Das Reliefbild zeigt uns trotz seiner Kleinheit und der Schlechtigkeit der Arbeit sehr anschaulich ein langes Podium, an dessen vorderem Rande hermenförmige Pilaster ein Gitter halten, hinter welchem der Kaiser mit Gefolge stehend erscheint. In der Mitte des Podiums fehlt das Gitter, an den beiden Enden desselben erheben sich dahinter dasselbe überragende Basen und darauf zwei sitzende Statuen. Wir haben nun oben gesehen, dass die Ausschmückung des gesammten

---

[69]) Beschreibung nach eigenen Notizen (1882), Aufriss und Grundriss auf unserer T. V (1^a 1^b) nach einer von mir veranlassten Originalaufnahme. Brauchbar ist von den bisherigen Publikationen allein der mit technischer Genauigkeit ausgeführte Aufriss und Querschnitt eines Stücks der Front bei Tocco Ripristinazione T. II vgl. S. 20, unbrauchbar auch die schlechte Skizze Dutert's S. 27. Die Restaurationen von Canina Foro[2] T. V. XIV = Edif. T. LXXXII. XCI sind willkürlich.

Forums seit dem 3. Jahrhundert eine Umwälzung erfahren hat. Die Spuren derselben erstrecken sich auf die Rostra und deren nächste Umgebung. An das nördliche Ende des Quaderbaus ist, wie gesagt wurde, in der Fluchtlinie desselben eine Backsteinbasis von später Construction angebaut (vgl. T. V, 3). Es ist wahrscheinlich, dass eine gleiche das südliche Ende des Quaderbaus verlängert haben wird. Diese beiden Basen können die auf dem Constantinsrelief dargestellten sein. Die nothwendig anzunehmende Incrustirung des Quaderbaus sowohl wie beider Basen mit Marmorplatten musste den alten Bau mit seinen Flügelansätzen als einen einheitlichen erscheinen lassen. Zu beiden Seiten der aus dem Severusbogen heraustretenden Pflasterstrasse finden sich zwei weitere Backsteinbasen von ähnlicher Construction, die an der Nordseite der Strasse stehende (etwa 5 × 3) ist, wie oben gezeigt wurde, nach der Kirche S. Adriano orientirt[70]. — Die Front des Quaderbaus weist aber ferner Reste einer eigenthümlichen Vorrichtung auf, welche den Beweis, dass wir es mit den Rostra zu thun haben, wesentlich verstärkt (T. V, 1 a). In die Tufblöcke der Front sind nehmlich in regelmässigen Abständen von 1,00 von einander vertikale etwa 0,19 breite Riefen eingemeisselt, welche 0,20 über dem Marmorsockel endigen, und in diese wiederum je ein Paar kreisrunde Löcher, das unterste jedesmal 0,80 über der Fläche des Travertingetäfels, das obere 0,33 über diesem. Diese Löcher sind bei einem Durch-

---

[70]) Die schlagend richtige Deutung des Reliefs des Constantinsbogens hat zuerst Canina (Atti dell' acad. rom. 8, 107 ff.) gegeben, wenige (wie Becker A. 620) haben sie unbegreiflicher Weise verworfen. Der links an den Tiberiusbogen sich anschliessende Hallenbau kann nur die Basilica Julia sein, mit deren Architektur er sogar bis auf die Andeutung der Rosetten an dem Bande der Halbsäulenkapitelle übereinstimmt (unten A. 98). Keine der Backsteinbasen ist ihren Dimensionen nach geeignet ein Reiterstandbild zu tragen und schon deshalb die von Bunsen (zuerst Le forum 1835 S. 15) geäusserte Ansicht, eine derselben sei die 'basis Constantini' der Einsiedler Sammlung zu verwerfen. Im Übrigen vgl. oben S. 189 A. 29. — Reste eines Marmorsockels sind an der an den Quaderbau angebauten Basis erhalten.

messer von etwa 0,12 mindestens 0,40 tief in die Quadern hineingetrieben. Diese ganze Vorrichtung kann wohl nur dazu gedient haben, lange und starke metallene Zapfen aufzunehmen, welche eine in senkrechter Richtung gegen die Front stehende frei schwebende Last zu tragen hatten. Denn die Löcher sind viel zu mächtig, als dass man daran denken konnte, sie hätten die zum Festhalten vorspringender Pilaster der Marmorbekleidung oder gar der Marmorplatten der Bekleidung nöthigen Nieten aufnehmen sollen. Man ist daher auf den sehr glücklichen Gedanken gekommen, sie habe zum Halten der metallenen und sicher erheblich schweren Schiffsschnäbel, der *rostra*, gedient, welche nach der Darstellung der Trajansreliefs in einiger Höhe über dem Fussboden senkrecht aus der vorn geradlinigen Wand der Rednerbühne hervorragten. Und in der That lässt sich ein anderer Zweck jener Vorrichtung kaum denken[71]). Dem Zusammenstimmen aller dieser Thatsachen gegenüber — und vor Allem muss man den klugen Zweiflern immer wieder empfehlen, uns zu sagen, wo anders denn auf dem aufgedeckten Raum des Forums die Rostra gestanden haben können und was denn der beschriebene Riesenbau zu bedeuten habe[72]) — müssen alle sich etwa entgegenstellende

---

[71]) Tocco gebührt das Verdienst auf die ganze Vorrichtung und deren Zweck aufmerksam gemacht zu haben, was Dutert anzugeben verabsäumt (s. A. 69).

[72]) Die Naivetät mancher Topographen, einen Quaderbau von M. 25 × 6 × 2,80 einfach zu übersehen (beispielsweise zeigt uns die niedliche Restauration bei Nichols S. 21 an seiner Stelle ein auf einer einfachen Schwelle stehendes Gitter) braucht eben nur erwähnt zu werden. Aber auch die, welche ihn bemerken, wissen mit ihm nichts anzufangen. Meistentheils erklären sie ihn wie Bunsen (Beschr. 3, 2, 113 vgl. Les forums 1837 S. 55) für den Unterbau einer 'Einhegung' (von den erwähnten Dimensionen einer Wallmauer!) eines reservirten Platzes vor den Rostra, der auch Statuen getragen haben möge. Man braucht nicht einmal selbst in dem engen gefängnissartigen Loch zwischen dem Rundbau und dem Quaderkoloss gestanden zu haben, um sich die beneidenswerthe Lage der Bevorzugten vorzustellen, die, wenn auch auf den Spitzen stehend und die Köpfe reckend, von der illustren Versammlung auf der Rednerbühne so gut wie Nichts zu sehen bekommen hätten.

Bedenken zwar ernstlich erwogen, doch aber nicht überschätzt werden. Dahin gehört erstens, dass auf dem Constantinsrelief unmittelbar hinter der Rednerbühne, da, wo sich jetzt die bogenförmige Mauer erhebt, 5 korinthische Säulen und darauf kleine Statuen (unkenntlich) erscheinen. Hat auch hier der Künstler sich die Freiheit genommen und die längs der Südseite der Area stehenden Säulen als Hintergrund verwendet? Auf der früher besprochenen Balustrade jener Mauer können Säulen von grösseren Dimensionen auf keinen Fall gestanden haben. Dass auf dem Relief vorspringende Schiffsschnäbel fehlen, die ja bei der Kleinheit der Darstellung von vorn gesehen nur als dünne Striche hätten erscheinen können, wird Niemand einwenden (A. 74). — Zweitens erscheinen auf den Trajansreliefs an der Front der Bühne drei Schiffsschnäbel in zwei Reihen so gestellt, dass sie ein mit der Spitze nach oben gerichtetes Dreieck bilden und merkwürdiger Weise sind die Schnäbel an der Front der *rostra aedis divi Iulii* auf der Münze Hadrians (§ 3) ebenfalls ins Dreieck gestellt. Wenn die Deutung der Löcher in der Front der Quadermauer richtig ist, so kann jedes Paar wohl nur je ein *rostrum* getragen haben. Nehmen wir nun an, dass die ganze Mauer eine Länge von rund 25 M. gehabt hat und schwerlich viel höher gewesen ist als 2,80. Es würde sich hieraus mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit ergeben, dass die *rostra* an derselben nur in einer Linie angebracht waren und zwar mindestens deren 20. Diese Zahl erscheint zwar gross, aber nicht unglaublich: doch ist zu bedenken, dass sie leicht noch vermindert werden kann, wenn etwa, wozu das Constantinsrelief Anhalt bietet, die Mitte der Front frei blieb, und die *rostra* sich auf die beiden Flügel vertheilten. Der Verfertiger der Trajansreliefs wie der Stempelschneider, dem wir die Darstellung der *rostra aedis divi Iulii* verdanken, befanden sich jeder in anderer Weise in der Nothlage, eine leicht erkennbare Darstellung der Schiffsschnäbel jener auf unbequemer Fläche, dieser im engsten Raum geben zu müssen. Dieser Nothlage ist unzweifelhaft die für keine der beiden Bühnen denkbare Dreizahl zu verdanken; die Dreieck-

stellung war ein bequemes Auskunftsmittel, um die in ganzem oder halbem Profil in einer Reihe kaum deutlich darstellbaren Schnäbel wahrnehmbarer hervortreten zu lassen. War dies nun eine herkömmliche Art der verkürzten, man könnte sagen heraldischen Darstellung — und wie oft wird man die Rednerbühne in solcher Weise zu skizziren gehabt haben! — so liesse sich sogar denken, dass diese Darstellungsweise in der Volkssprache zu formelhaftem Ausdruck gelangt sei und jene 'drei Rostra' des Regionenbuchs eben nichts anderes bedeutete als die 'Rostra'. Doch das ist eine Möglichkeit, die jeder nach Belieben bestreiten mag: eine ernstliche Schwierigkeit können jene aus Noth verzerrten Bildchen der vorgetragenen Deutung der Vorrichtung an der Quadermauer nicht bereiten[73]. — Endlich würden wir hier mit der Ansicht, dass die vorcäsarische Rednerbühne kreisrund oder halbrund gewesen sei (§ 3) gar nicht zu rechnen haben, da wir es ja mit der cäsarischen zu thun haben und deren Geradlinigkeit durch das Relief des Constantinsbogens ausser Zweifel gestellt ist, wenn nicht hinter der geradlinigen Quadermauer eine in der That wenigstens bogenförmige stünde, deren Entstehung und Zweck erklärt werden müsste.

Man wird nun zunächst das Eine schlechterdings zugeben müssen, dass diese Mauer die Rostra nicht sein kann. Denn erstens ist es sicher, dass an dem wohl erhaltenen Drittel des ganzen Bauwerks niemals Schiffsschnäbel angebracht gewesen sind[74], zweitens ist es eine geradezu lächerliche Annahme, dass jemand von der Plattform desselben aus über

---

[73]) Die Zahl der genommenen Schiffe der Antiaten giebt nur Florus, und zwar auf 6 an (vgl. § 3): dass dies unmöglich richtig sein kann, hat Niebuhr gesehen (R. G. 3[1], 166 A. 268). Eine Unterbrechung in der Mitte liesse sich auch dadurch rechtfertigen, dass auch die Balustrade nach dem Constantinsrelief in der Mitte unterbrochen war. Dies konnte durch irgend eine architektonische Form am Unterbau motivirt sein. — Über *rostra tria* oben A. 63. Ich lege auf die oben aufgestelte Vermuthung selbst kein Gewicht.

[74]) Die Thatsache hat schon Bunsen Beschr. 3, 2, 104 bemerkt: ihm ist sie aber eine dritte Rostra, die niemals existirt hat.

ie vor ihm stehende nur etwa 1/2 M. niedrigere Riesen-arriere hinweg zu einem über 10 M. entfernt stehenden olk habe sprechen müssen: auch lehren ja die Reliefs aus der eit Trajans unzweifelhaft, dass die Volksmenge auf der Area es Forums von der Front der Rednerbühne durch kein Bauwerk irgend welcher Art getrennt war. Und wollte man auch nnehmen, dass auf diesen eine Schranke oder ein Gitterwerk nicht zur Darstellung gekommen wäre, so wäre es doch ganz unmöglich in einer Mauer von den angegebenen Dimensionen eine solche Vorrichtung zu erkennen. — Ferner ist es ausser Frage, dass die Quadermauer bedeutend älter ist wie der dahinter stehende Rundbau; ja es lässt sich behaupten, dass ersterer allen Anspruch darauf hat, für einen Bau der Zeit des Cäsar oder Augustus zu gelten, letzterer für einen Bau der Zeit nach Hadrian[75]). Namentlich fällt für den bezeichneten Ursprung der ersteren die Thatsache ins Gewicht, dass nach dem Ergebniss einer jüngst ausgeführten Untersuchung der den Quaderbau umlaufende Marmorsockel jetzt zum grösseren Theil unter dem (wie oben gezeigt wurde) späteren aufgehöhten Travertinpflaster des Forums begraben liegt; dann aber gleicht das regelmässige, schöne Steingefüge in auffallender Weise den Bauten jener Zeit, z. B. den Resten der Umfassungsmauer des Forum Julium. Dass der Rundbau nicht

[75]) Was im Folgenden über die technischen Merkzeichen beider Bauten gesagt worden ist, wird im Ganzen und Grossen bei aufmerksamen Beobachtern keinen Widerspruch finden, lässt aber im Detail Zweifeln Raum. Für den Quaderbau scheint mir entscheidend zu sein, was ich über das Verhältniss zur Pflasterung gesagt habe. Die angeführte Thatsache ergab ein auf meinen Wunsch (1882) vorgenommener Tasto (s. den Durchschnitt T. V, 1 c). — Den Rundbau bezeichnet schon Bunsen Le Forum (1835) S. 15 richtig als 'de la plus mauvaise époque'. — Steinmetzzeichen: die Formen der dazu benutzten griechischen Buchstaben mögen Kundigern noch sicherere Anhaltpunkte geben: indessen bezweifle ich, dass sich mit Sicherheit das Jahrhundert daraus bestimmen lassen wird, da es der Cursive nahe kommende Zeichen sind. Ihr Vorkommen überhaupt dürfte schon den Gedanken an eine ältere als die bezeichnete Zeit ausschliessen. Über das Ziegelwerk urtheilte Lanciani ebenso wie ich.

vor Hadrian entstanden sein kann, ergiebt sich aus dem lockeren mit ungemein breiten Mörtellagen hergestellten Ziegelwerk und der Verwendung von Portasanta, sowie aus dem ganzen polychromen Motiv der Dekoration. Endlich aber schien mir die bisher nicht genügend ins Auge gefasste Art der structiven Verbindung beider Bauten sehr deutlich zu ergeben, dass der Rundbau in verhältnissmässig später Zeit einen anderen Bau ersetzt hat.

Derselbe Marmorsockel nehmlich, welcher längs der Front und der Nordseite der Quadermauer läuft, setzt sich an letzterer wenn auch mit Unterbrechung bis zu der Nordecke der kreisförmigen Mauer fort (s. T. V, 3). Er liegt in einer für ihn hergestellten Einbettung in dem Travertingetäfel. Er erscheint aber von dem Punkt, wo er über die Quadermauer hinausgreift, bis zu dem Punkt, wo er die kreisförmige Mauer trifft, zwecklos, da er auf dieser Strecke nicht mehr zur Bekleidung des Fusses einer Mauer dient. Seine glatte Rückenfläche liegt frei. Ferner schliesst er ohne jedwede structive Verbindung kaum nothdürftig an den Sockel der kreisförmigen Mauer an. Gleichzeitig k a n n die Versetzung dieses und des Sockels der kreisförmigen Mauer nicht erfolgt sein. Da ich aber unbedingt daran festhalten muss, dass die letztgenannte ein späterer Bau ist, so muss man bei deren Errichtung das beschriebene Sockelstück stehen gelassen und ihm irgendwelche Rückwand entzogen haben. Welcher Art nun diese gewesen sei, wie mit andern Worten die ursprüngliche Verbindung der Rostra mit dem ansteigenden Terrain in ihrem Rücken gewesen sei, wage ich nicht einmal vermuthungsweise zu sagen. Nur zweierlei bedarf noch der Bemerkung: erstens, dass man zur Zeit Trajans auf die Rostra von rückwärts auf einer schiefen Ebene hinaufstieg, zweitens, dass nach den Ausgrabungsberichten es sehr zweifelhaft ist, ob an der südlichen Schmalseite der Quadermauer in ähnlicher Weise der Sockel sich rückwärts bis an die kreisrunde Mauer fortsetzte[76]).

[76]) Die einzige genauere, wenn auch nicht ganz befriedigende Beschreibung des Sockels an der Nordseite bei Bunsen Les forums S. 55;

Wird durch diesen Sachverhalt das Problem der Geschichte beider Bauten seiner Aufklärung um etwas näher gerückt, so wird auch eine vielleicht zu erwartende endgiltige Lösung desselben doch immer die Frage nicht wesentlich verrücken, wozu die kreisrunde Mauer gedient hat, ob sie auf den Namen eines selbständigen Bauwerks Anspruch habe und welches der Name desselben sei. Diese Frage ist, wie mir scheint, bereits von Andern befriedigend beantwortet worden. Es ist kein Zweifel, dass die Rundmauer das hier steil abfallende Terrain im Rücken der Rednerbühne künstlerisch maskiren, zugleich aber den Unterbau einer geräumigen und für den bequemen Aufenthalt einer grösseren Menschenmenge passenden Plattform bilden sollte. Man konnte von hier über die Köpfe der auf dem Quaderbau stehenden Menschen hinweg das ganze Forum überschauen. Es ist offenbar — die Pflasterung mit Kalksteinplatten, die gesucht vornehme, bunte Dekoration der Front deutet dies an — eine Ehrentribüne für Zuschauer von Distinction, d. h. das Gräcostadium der Kaiserzeit. Die Verlegung der republikanischen Rostra und die Verschiebung der alten Curie muss auch die Stellung des alten 'Fremdenstandes', der *graecostasis* (§ 3), veranlasst haben. Das constantinische Regionenbuch nennt dasselbe in seiner besten Redaction zwischen dem *vicus iugarius* und der *basilica Iulia*, d. h. die Aufzählung muss von der Ecke der Basilica, an welcher jener *vicus* mündete, nach dem Forum hinüberspringen und hier trifft man ja auf den Rundbau und die Rostra, welche hier ebenfalls genannt sein würde, wenn sie nicht an der

über das Fehlen desselben an der Südseite Derselbe Beschr. d. St. R. 3, 2, 113. Ich hielt anfangs das dem Rundbau zunächst liegende Stück des Sockels für nicht zugehörig zu den an der Quadermauer ansitzenden Stücken: indessen hat bei einer gemeinsamen genauen Prüfung der Sache Herr Dr. Lange (1882) mich eines besseren belehrt. Richtung, Masse, Profil stimmen ganz genau. — Unhaltbar ist Bunsen's Erklärung — wiederum des Einzigen, der meines Wissens ernstlich das vorliegende Problem zu lösen versucht hat — Les forums (1837) S. 55, die Schwelle habe eine Balustrade getragen, welche von dieser Seite die 'enceinte priviligiée pour les dignitaires' abgeschlossen habe: s. A. 72.

Spitze der 8. Region schon genannt wäre. Sonst fehlt jede Andeutung über die Lage der neuen Gräcostasis. Da sie aber bis in späte Zeiten bestanden hat, nach Anleitung des Regionenbuchs sicher nahe der Südseite des Forums zu suchen ist, diese Südseite aber ganz blosgelegt ist, so müssen wir auch fragen, wo sie denn sonst gestanden haben könnte? Nirgend findet sich ein Rest, den wir ihr zuweisen könnten, ja nicht einmal ein Platz dafür. — Der heutige Zustand jener Plattform scheint der Annahme, dass sie bedacht gewesen ist, nicht günstig. Spuren von Pfeilern oder Säulen sind nicht erhalten. Der Einwand also, wie dieser Steinbau habe abbrennen können, liegt nahe. Allein ich finde die vorher aufgeworfenen Fragen, was denn der Rundbau anderes gewesen sein und wo das Gräcostadium sonst gestanden haben könne, viel schwerwiegender. Sie verlangen unbedingt eine Antwort. — Wiederhergestellt — ob nach Bränden oder nicht — ist das Gräcostadium sicher mehrmals, wie es scheint noch im 4. Jahrhundert. Möglich also, dass dieser Zeit die Decoration angehört. — Aber wir haben es noch besonders zu thun mit den beiden beschriebenen cylinderförmigen Bauten, welche den Rundbau nördlich und südlich abschlossen[77]).

Der nördliche sich verjüngende und konisch abschliessende Bau ist unzweifelhaft dem Hauptbau gleichzeitig. Von dem südlichen liegt leider das Ziegelwerk nicht blos, die Ornamentirung der Marmorbekleidung gehört, wenn ich nicht irre, einer viel älteren Zeit an: sie ist reich und doch nicht überladen. Wir wissen, dass der g o l d e n e M e i l e n z e i g e r, auf

---

77) In der Hauptsache gebe ich Reber (Lage der Curia Hostilia S. 54 f. Ruinen ²96 f.) Recht. In der Not. ist *vicum iugarium, Graecostadium, basilicam Iuliam* die ursprüngliche Folge (Bd. 2, 27). — Unter den Werken des Antoninus Pius nennt Capitolin. c. 8 *Graecostadium post incendium restitutum*; die Stadtchron. unter Carinus und Numerian S. 648 Mo.: *arserunt . . . basilica Iulia et Graecostadium.* — Das Frg. des capitol. Stadtplans Forma III, 19 zeigt den Rest eines tempelartigen Gebäudes (Pronaos mit Treppe) daneben [*g*]*recost*[*adium*]. Mit Recht hat schon Preller S. 148 bezweifelt, dass die Inschrift zu dem Gebäude gehöre.

das Denkmal umschliessenden modernen Bauten zur Zeit unmöglich[68]).

Die davor liegende Quadermauer ist als westliche Grenze des Forums bereits mehrfach erwähnt worden. Erhalten ist ihre dem Forum zugewendete Frontseite (T. V, 1. 2), mehr oder weniger vollständig in ihrer nördlichen Hälfte, etwa 15 M. lang; ihre ursprüngliche Erstreckung bis zur Südgrenze des Forums kann zwar nicht in gleicherweise wie die des dahinterliegenden Baus bewiesen werden, ist aber der Natur der Sache nach, wie das Folgende ergeben wird, ausser Zweifel.

---

[68]) Die Beschreibung beider Gebäude nach eigenen Notizen (1882). T. V, 2 giebt den Ausgrabungsbefund nach Angelini und Fea (1837), meines Wissens der einzigen erhaltenen kartographischen Darstellung desselben. Denn die gleichzeitigen Pläne bei Bunsen (1835. 1837) sind theils unvollständig, theils restaurirt. — Ob die während des Drucks erfolgte Niederlegung der modernen Fahrstrasse Neues ergeben hat, vermag ich nicht zu sagen. Eine exacte Abbildung der Backsteinmauer fehlt (aus der Phot. bei Parker For. Pl. XI und den Restaurationen Canina's, A. 69, ist Nichts zu lernen). Übrigens ist nach der Aufdeckung an dem Denkmal stark restaurirt worden und die ursprüngliche Bestimmung mancher Stücke schwer zu erkennen. Sämmtliche Platten und Pilaster von Portasanta sind offenbar herabgestürzt gefunden und mit eisernen Krampen wieder an den Mauerkern befestigt worden. Aber sie gehören dahin, wie man mit Sicherheit erkennen kann. Wichtig daher und in der Hauptsache noch jetzt zutreffend ist die Beschreibung Bunsen's (bald nach der Aufdeckung) Beschr. d. St. R. 3, 2, 102: 'die Marmorbekleidung ist durch zehn Pilaster von farbigem Marmor geschmückt, zwischen denen man Reste angehefteter Bronzeverzierung bemerkt. Oben bildet sich eine breite Terrasse, zu welcher Stufen [?) hinaufführten'. S. 104: 'zwischen den Pilastern . . leichte Bronzeverzierungen, deren Reste noch theilweise sichtbar sind'. Bunsen's 'Bronzeverzierungen' müssen wohl die beschriebenen Nägel sein. — Auf die Steinmetzzeichen, welche auf der Oberkante der Werkstücke des Sockels eingegraben sind, machte mich zuerst A. Mau (1882) aufmerksam. Jedes Werkstück trägt einen Buchstaben, und zwar (von Süden nach Norden) γ δ ε ζ η ϑ (folgen zwei Stücke an denen keiner sichtbar ist) $\varkappa$ (Schlussstück). Sicher also standen (südlich) noch zwei Werkstücke α β. Ein vollständiges Alphabet α — ω südlich anschliessend würde ungefähr bis an die Grenze des Forums reichen: dort würde man mit der Versetzung der Werkstücke begonnen haben. Über die beiden cylindrischen Bauten A. 79.

Haben wir oben gezeigt, dass die Area des Forums bis zum Untergang des Reichs ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäss frei gehalten worden ist von störenden Denkmälern, und haben wir jetzt den Hauptbeweis dafür geliefert, dass die erörterte Quadermauer nur die bis zu eben jener Zeit erhaltene Rostra Cäsars sein könne, so liegt es uns schliesslich ob zu erklären, wann und wozu dennoch unmittelbar vor jenen Rostra zwei Denkmäler von sehr ungleicher Art, beide aber gleich auffallend, als die einzigen, welche dieser Beweisführung zu widerstreben scheinen, errichtet werden konnten: die Säule des Fokas und die Trajansschranken. Jene trägt nun allerdings den Stempel ihrer Zeit deutlich genug an der Stirne: es ist eine irgend einem älteren Bauwerk entnommene korinthische Säule, aufgerichtet auf einer Basis, und diese auf einem, so viel man jetzt noch urtheilen kann, aus zusammen gestohlenen Werkstücken liederlich aufgethürmten Stufenunterbau errichtet. Die Säule trug die vergoldete Statue des Kaisers Fokas. Sie steht zwar schon auf der Area, vor den Rostra, aber doch noch etwas zur Seite und ihre der Längsaxe jener zugewendete Inschrift zeigt, dass man auch damals noch, nach dem Zusammensturz des alten Staatswesens, auf eine vor diesen Rostra gelegentlich sich versammelnde Menge Rücksicht nehmen musste[80]. Anders die Trajansschranken. Der Ausgrabungs-

---

wähnung, die des Einsiedler Itinerars (1, 5. 7, 7): *S. Sergii*, *ibi umbilicum*, nicht abhängig ist. Der Artikel *umbilicum Romae* fehlt im Curiosum und ist aus dem Original beider Redactionen nachgetragen. Das Vorkommen von Doppelnamen für ein und dasselbe Denkmal in diesem Original anzunehmen ist höchst gewagt (1, 1, 424): demnach kann *umbilicum* nicht mit dem *miliarium aureum* identisch sein. Auf den griechischen ὄμφαλος, den Weltmittelpunkt, ist Bd. 2, 454 1, 1, 339 A. 39 hingewiesen worden.

[80]) Inschrift CIL 6, 1200. Abbildungen nach der Blosslegung der Basis (1813): Valadier Racc. 5 (1818), Rossini (1823) und viele Skizzen (z. B. Dutert). — Die Stufen bestehen z. Th. aus den Quadern, welche den Kern der sieben Basen bildeten: der Aufbau ist in seiner jetzigen Gestalt modern. Lanciani sprach (1882) die Vermuthung aus, die Säule gehöre zu dem Rundtempel am Tiber, dem eine fehlt.

efund hat ergeben (oben S. 220 f.), dass diese trefflichen Kunstwerke auf roh aneinander gelegte, auf dem Travertingetäfel des Forums ruhende, Travertinblöcke ohne irgend welche Bindung senkrecht aufgestellt waren, dass sich über ihnen eine Wölbung befand, welche einen jedesfalls nicht antiken Bau trug. Es ist also sicher, dass diese Anordnung nicht aus der Zeit des Trajan, dass sie vielmehr, wenn überhaupt aus dem Alterthum, nur aus der Zeit des äussersten Verfalls herrühren kann. Es fällt nun auf, dass der allgemeinen Verwüstung, welcher nicht allein alle Marmorstatuen und Marmorarchitekturen zum Opfer gefallen sind, sondern auch, wie wir sahen, ein grosser Theil der Travertin- und Peperinquadern der Stylobaten, diese marmornen Kunstwerke verhältnissmässig wenig beschädigt allein wie durch ein Wunder entgangen sind. Diese wunderbare Thatsache findet wohl ihre Erklärung nur in der Annahme, dass das ganze Denkmal in der Zeit, in welcher der christliche Kultus auf dem Forum Einzug hielt, eine Verwendung fand, die es vor dem Untergang bewahrte, und dies ist vielleicht der Erbauung der Kirche der HH. Sergius und Bacchus zu danken, welche sicher an der Ostseite des Severusbogens, wahrscheinlich noch östlich von den Rostra, gestanden hat und erst unter Pius IV (1559—1565) zerstört wurde. Aufgestellt würde das Denkmal also vor dem 7. oder 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung sein, und nach der Zeit Constantins des Grossen. Aber ein Räthsel bleibt seine ursprüngliche Bestimmung wie der Anlass zu seiner Wiederaufstellung gerade an dieser Stelle. Bei der Lösung desselben wird vor Allem zu erwägen sein, einmal, dass das Denkmal sicher nicht hierher von einem entfernten Ort versetzt worden ist, dann — was bisher ganz übersehen worden ist — dass wir ein der architektonischen Form nach ganz gleichartiges Denkmal noch heute besitzen, dessen Zweck bekannt ist: es sind die ebenfalls von zwei Seiten mit Reliefs geschmückten Marmorschranken, welche bei dem kolossalen Friedensaltar des Augustus im Marsfelde, und zwar jedesfalls als Theile einer denselben umschliessenden Umfassungsmauer, aufgestellt waren. Auch darin

gleichen sich beide Denkmäler, dass sie auf der einen Seite mit figurenreichen Hauptdarstellungen, auf der andern mit mehr dekorativen geschmückt sind. Es ist einleuchtend, dass jene für die Aussenseite, diese für die Innenseite bestimmt waren. Alle weiteren Vermuthungen über die Verwendung der Trajansschranken haben sich bis jetzt als falsch oder unbeweisbar herausgestellt. Zu den letzteren rechne ich eine eigene, für welche ich aber wenigstens einige Wahrscheinlichkeit in Anspruch nehmen darf. Die Aufstellung vor den Rostra ist mir ein Beweis, dass sie in einer Zeit stattgefunden hat, in welcher noch ein Rest von Ehrfurcht vor den zu diesem 'berühmtesten Ort' der Welt gehörigen Denkmälern vorhanden war, dass das hier aufgestellte Denkmal zu den Rostra selbst gehört hatte, von denselben aber aus einem zwingenden Grunde hatte entfernt werden müssen. Wir haben oben gesehen, dass in später Zeit, vielleicht zur Zeit als Constantin zur Macht gelangte, die Rostra umgestaltet und durch Anbau von Ehrenbasen an ihren Enden verlängert wurde. Diese Verlängerung dehnte sie zu beiden Seiten bis an die Strassen aus. Es ist sehr wahrscheinlich, dass vor diesem Umbau jene Schranken zu beiden Seiten der Rostra in ihrer Queraxe gestanden und so den Raum des Templums der Rostra — denn ein solches ist sie — terminirt haben. Die historischen Darstellungen waren dann nach den Strassen gewandt, die dekorativen Darstellungen der Suovetaurilien nach innen. Die Länge jeder der beiden Schranken entspricht ungefähr der Tiefe der Rostra, die Dekoration der Seitenflächen jeder Schranke beweist, dass sie auch seitlich freigestanden haben; dieser Umstand aber, sowie die als Gegenstücke gedachten Hauptdarstellungen gestatten kaum die Existenz anderer zugehöriger Stücke voraus zu setzen. Ein solcher Schmuck der Area der Rostra wäre gedacht nach Art der Umfassungsmauern von Tempeln und Altären und würde jenen doch das unbedingte Erforderniss, dass sie in der Front frei an die Area des Versammlungsplatzes stiess, nicht verkümmert haben; es wäre eine der

seit Trajans würdige Erhöhung des Glanzes der alten Rednerbühne[81]).

Der Beweis, dass die Quadermauer längs der Westseite des Forums der Rest der von Cäsar gebauten Rednerbühne ist

---

[81]) Über den Zustand des Denkmals bei der Aufgrabung A. 55, vgl. Jahresber. 1876, 175. Als die Marmorschranken von den als Basen dienenden Travertinblöcken (etwa 0,45 h.) abgenommen wurden, fand Dutert (Forum S. 27 f.) 'que les blocs de travertin, dont les faces visibles ne sont même pas moulurées, ne portaient aucune marque de scellements, alors que les joints inférieurs et supérieurs des bas-reliefs en ont de nombreuses traces'. Auf den oberen Flächen sieht man noch jetzt Löcher, welche zum Befestigen, sei es von kleinen Kunstwerken, sei es eines Gitters, gedient haben könnten: Mauerwerk hat nie darauf geruht (Jahresb. 1875, 727). Die drei erhaltenen Seitenflächen (von der Ostschranke fehlt das Ende) haben eine umlaufende Verzierung (Hohlkehle) und waren bestimmt frei zu stehen. Irgend ein Ornament müssen auch, entsprechend der reich verzierten Bekrönung, die unzweifelhaft marmornen Basen gehabt haben, die ursprünglich die Marmorreliefs trugen. Die Travertinblöcke sind stark vernutzt. Sie sind auf das Travertingetäfel des Forums ebenso roh aufgelegt wie die Statuenbasen an der Nordseite des Forums, aber doch mit einer den Gedanken an mittelalterliche Arbeit ausschliessenden Rücksicht auf die architektonischen Linien des Forums: sie liegen ziemlich genau parallel und in der Queraxe der Denkmäler an der Südseite des Forums. — Über Lage und Geschichte der Kirche SS. Sergii et Bacchi habe ich Bd. 2, 451. 455. Syll. S. 253 gehandelt: Camillo Re (Bull. arch. com. 1882, 120 ff.) hat meinen Ausführungen nichts wesentlich Neues hinzuzufügen vermocht. — Um Irrungen vorzubeugen hebe ich noch hervor, dass zwischen der Fokassäule und dem Trajansdenkmal das Pflaster des Forums etwa 10 Schritt im Quadrat ausgehoben und die Ränder dieses Quadrats in barbarischer Weise mit Marmor- und andern Quadern belegt sind: auch hier mag ein Denkmal von der Art der Fokassäule gestanden haben, wenn nicht gar der Glockenthurm von SS. Sergio e Baccho, der sonst wenigstens andere Spuren auffallender Weise nicht zurückgelassen haben würde. Auf die Denkmäler von der *ara Pacis Augusti* (Pal. Fiano) ist Jahresber. 1879, 410 hingewiesen worden. Vgl. das Marsfeld. — Die Annahme, die Trajansschranken hätten eine 'avenue' zu einem dem vergötterten Trajan geweihten Altar gebildet (Nichols For. 60 f.), ist in dieser Formulirung weder zu billigen noch zu widerlegen, die früher beliebte (s. a. a. Visconti Deux actes de Domitien S. 35), sie hätten die zum Comitium führenden *pontes* gebildet und zwar an der Stelle, wo sie jetzt stehen, ist vollends kaum der Erwähnung

und dass sie bestanden hat bis zum Ende des Reichs, scheint uns nunmehr nach allen Seiten gesichert. Es bleibt uns übrig, den Beweis zu führen, dass die Kirche S. Adriano die Curie Cäsars ist.

Es hat in Rom von Rechts wegen, wie nur eine Rednerbühne, so nur ein Rathhaus, genannt *curia*, gegeben. In welchen wiederkehrenden Ausnahmefällen die Rathsversammlung verfassungsmässig von Anfang an in anderen Versammlungsräumen tagte und wie die revolutionäre Bewegung die Zahl dieser Fälle willkürlich vermehrt hat, wird der folgende Abschnitt zeigen. Dies eine Rathhaus hat im Lauf der Zeit bauliche Veränderungen erfahren, aber es ist zu allen Zeiten stehen geblieben, wo es zu Anfang erbaut war, am Comitium. Dies war bekannt für sämmtliche Curienbauten der Zeit der Republik, einschliesslich der Curie Cäsars, von welcher wir zu handeln haben: für die Curie des zweiten Jahrhunderts nach Christus liefert den Beweis eine kürzlich aufgefundene Urkunde aus der Zeit Hadrian's, welche den Senat 'auf dem Comitium in der Curie' tagen lässt[82]). Von vornherein wird kein Verständiger bezweifeln, dass diese 'Curie' identisch ist mit

---

werth: sie stehen auf dem Forum, sind von dem Comitium durch eine Strasse getrennt und stehen nicht in der Axe desselben. Aber auch in der neuen Gestalt, die ihr Marucchi (Bull. dell' ist. 1881, 10) giebt, empfiehlt sich diese Hypothese wenig: die Schranken hätten ursprünglich näher bei S. Adriano gestanden und hier den Eingang zum Comitium gebildet. Abgesehen von anderem erklärt sie ja wieder nicht die Veranlassung der Versetzung. Ich verstehe daher Duhn's zustimmende Bemerkung (Annali 1881, 305) nicht. Die *suovetaurilia* auf der Innenseite passen zu allen Deutungen, die dem Denkmal einen Platz auf dem Forum oder Comitium anweisen. — Ravioli's Annahme (Il sogetto S. 10), die Denkmäler seien gleichzeitig mit der Fokassäule aufgestellt, habe ich Jahresber. 1875, 728 als unbegründet verworfen. Auf die oben begründete Vermuthung bin ich erst durch die Analyse der Rostra geführt worden.

[82]) Wir besitzen jetzt fünf Senatsbeschlüsse in griechischer Übersetzung, welche den Ort der Verhandlung mit *ἐν κομετίῳ* bezeichnen: den über die Thisbäer v. J. 584 (Eph. epigr. 1, 278 ff.), den Narthakios betreffenden zwischen 604 und 608 (Bulletin de corresp. hellénique 1882,

dem letzten uns bekannten Neubau derselben, dem Domitians, und dass etwaige Neubauten nach Hadrian, von denen aber Nichts bekannt ist, die Curie ebenfalls an ihrem alten, offenbar verfassungsmässig nothwendigen Platz belassen haben werden. Aber auch vor der Auffindung dieser Urkunde gab es einen direkten Beweis dafür, dass das Curiengebäude Cäsars, wiewohl restaurirt, doch im Wesentlichen unverändert, die Tage des Unterganges des Reiches erlebt hat. Denn es ist bezeugt, dass der Altar der Victoria, der in der Curia Julia aufgestellt war, in der Curie des 4. Jahrhunderts Gegenstand des erbitterten Kampfes zwischen der heidnischen und christlichen Partei wurde[83]). Ist dieser Thatsache früher deshalb die Beweiskraft abgesprochen worden, weil die damals herrschende, aber, wie jetzt feststeht, irrthümliche Ansicht über die Lage des Comitium mit der gesicherten Lage der spätesten Curie

---

363 ff.), zwei aus der Gracchenzeit (den über die Juden bei Jos. Ant. 13, 9, 2 und den adramytenischen Eph. epigr. 4, 213 ff.). Dass die lateinischen Originale ebenfalls stehend *in comitio* gehabt haben, kann nicht bezweifelt werden. Erst Hadrian glaubt bei der offenbar archaistischen Wiederholung dieser Sitte deutlicher sein zu müssen: *in comitio in curia* (Mommsen Eph. epigr. 2, 273. 283). Der schon oben 1, 1, 496 a. E. hervorgehobene Ausdruck eines Redners bei Livius 45, 24, 12 *comitium vestibulum curiae* passt also auf die vorcäsarische wie auf die cäsarische Curie, welche letztere ausdrücklich als 'am Comitium' erbaut bezeichnet wird (Plin. 35, 27; *παρὰ τῷ κομιτίῳ* Dio 44, 19). So versteht man denn auch, weshalb jemand *cum in senatum iret*, *offenso pede in comitio* hinfällt (Plin. 7, 181) und weshalb Gemälde *ante curiam* ausgestellt werden (Vita Maximin. 12 z. E.): der regelmässige Ausstellungsort war das Comitium (oben A. 42).

[83]) Augustus: *ἐνέστησε δὲ ἐς αὐτὸ (τὸ βουλευτήριον τὸ Ἰουλίειον) τὸ ἄγαλμα τῆς Νίκης τὸ καὶ νῦν ὂν* (Dio 51, 22, der also damit die Identität der Curia Iulia und der zu seiner Zeit stehenden Curie bezeugt); vgl. Suet. Aug. 100 *Victoria quae est in curia*, Herodian 5, 5, 7. 7, 11, 3, der das *ἄγαλμα* und den *βωμὸς τῆς Νίκης* im *συνέδριον*, und Lamprid. Alex. 14, der die *Romana Victoria*, *quae in senatu*, erwähnt, wieder ohne Andeutung der Verschiedenheit desselben von dem augustischen. Sie ist die Schutzgöttin des Senats, welche im Gebet hinter der capitolinischen Trias und der Concordia genannt wird (Vop. Prob. 12). Über

unvereinbar war, so könnte man auch jetzt noch einwenden wollen, dass eine Übersiedlung jenes Altars in ein anderes Gebäude stattgefunden habe. Scheint mir nun auch ein solcher Einwand von äusserst geringer Bedeutung zu sein, so kann doch und soll hier auch unabhängig von dieser Thatsache die Identität der spätesten und der Curie Cäsars erwiesen werden. — Aber es ist zum Voraus wohl zu beachten, dass die Curie zwar von ihren Erbauern zubenannt worden ist, also mehrmals ihren Namen gewechselt hat, dass es indessen denjenigen, welche sie wiederherstellten oder einen begonnenen Bau vollendeten, nicht von Grund auf neu bauten, frei stand, dem Gebäude ihren eigenen Namen zu geben, oder ihm den früheren zu belassen. Das letztere hat Augustus gethan; ob das Gleiche von Domitian gilt, ob der Name *curia Flavia* je existirt hat, wissen wir nicht. Aber es scheint, dass die Staatsurkunden überhaupt das Rathhaus unbekümmert um den Erbauer zu allen Zeiten nur *curia*, 'Versammlungshaus', genannt haben: die ausschliessliche Benutzung desselben für Rathsversammlungen sicherte diese Bezeichnung gegen jede Verwechslung mit andern 'Versammlungshäusern' und die rechtlich nothwendige Lage am Comitium hat zur Zeit der Republik sogar den Gebrauch veranlasst, das Gebäude selbst in Staatsurkunden gar nicht zu nennen und als Ort der Versammlung nur das Comitium anzugeben, worauf wir im folgenden Abschnitt zurückkommen. Demgemäss ist denn auch in der guten Litteratursprache nach der constantinischen Epoche *curia* durchaus die amtliche und regelmässige Benennung, daneben *senatus* eine volksthümliche, *curia Pompiliana*, wie wir gesehen haben

die wiederholte Entfernung des Altars (nicht des Bildes) und dessen Wiederherstellung aus der Curie, zuerst durch Constantius 356, s. besonders Symmachus Relat. 3 (= Epist. 9, 61 Pareus) v. J. 384, die Erwiderungen des Ambrosius Epist. 17. 18 (bei Migne Patrol. 16, 961 ff.) und Prudentius Contra Symm. 2, 1 ff. und Claudian De sexto cons. Hon. 597 De cons. Stil. 3, 202. Ausführlich J. Auer, der Altar der Göttin Victoria in der C. J. zu Rom, Jahresb. d. Gymn. in Wien 1859, O. Gerhard, der Streit um den Altar der Victoria, Siegen 1860.

Wird durch diesen Sachverhalt das Problem der Geschichte beider Bauten seiner Aufklärung um etwas näher gerückt, so wird auch eine vielleicht zu erwartende endgiltige Lösung desselben doch immer die Frage nicht wesentlich verrücken, wozu die kreisrunde Mauer gedient hat, ob sie auf den Namen eines selbständigen Bauwerks Anspruch habe und welches der Name desselben sei. Diese Frage ist, wie mir scheint, bereits von Andern befriedigend beantwortet worden. Es ist kein Zweifel, dass die Rundmauer das hier steil abfallende Terrain im Rücken der Rednerbühne künstlerisch maskiren, zugleich aber den Unterbau einer geräumigen und für den bequemen Aufenthalt einer grösseren Menschenmenge passenden Plattform bilden sollte. Man konnte von hier über die Köpfe der auf dem Quaderbau stehenden Menschen hinweg das ganze Forum überschauen. Es ist offenbar — die Pflasterung mit Kalksteinplatten, die gesucht vornehme, bunte Dekoration der Front deutet dies an — eine Ehrentribüne für Zuschauer von Distinction, d. h. das Gräcostadium der Kaiserzeit. Die Verlegung der republikanischen Rostra und die Verschiebung der alten Curie muss auch die Stellung des alten 'Fremdenstandes', der *graecostasis* (§ 3), veranlasst haben. Das constantinische Regionenbuch nennt dasselbe in seiner besten Redaction zwischen dem *vicus iugarius* und der *basilica Iulia*, d. h. die Aufzählung muss von der Ecke der Basilica, an welcher jener *vicus* mündete, nach dem Forum hinüberspringen und hier trifft man ja auf den Rundbau und die Rostra, welche hier ebenfalls genannt sein würde, wenn sie nicht an der

über das Fehlen desselben an der Südseite Derselbe Beschr. d. St. R. 3, 2, 113. Ich hielt anfangs das dem Rundbau zunächst liegende Stück des Sockels für nicht zugehörig zu den an der Quadermauer ansitzenden Stücken: indessen hat bei einer gemeinsamen genauen Prüfung der Sache Herr Dr. Lange (1882) mich eines besseren belehrt. Richtung, Masse, Profil stimmen ganz genau. — Unhaltbar ist Bunsen's Erklärung — wiederum des Einzigen, der meines Wissens ernstlich das vorliegende Problem zu lösen versucht hat — Les forums (1837) S. 55, die Schwelle habe eine Balustrade getragen, welche von dieser Seite die 'enceinte priviligiée pour les dignitaires' abgeschlossen habe: s. A. 72.

Tarpeja zur Quelle ging, lehrt ebenso wenig Neues, wie die staatsrechtlich wichtige Angabe, dass sowohl die alte hostilische Curie wie die des Pompejus (ausserhalb des Pomeriums) 'wie auch später die Iulia', weil auf profanem Grund und Boden errichtet, von den Augurn als Templa hätten constituirt werden müssen: denn jene stellt nur das weitere, für die Bestimmung der Curie gleichgiltige Problem, ob von der Quelle, welche der Dichter gemeint haben mag, weitere Nachrichten vorhanden sind, diese bestätigt nur, was wir wissen, dass der Platz der neuen Curie nicht der der älteren des Faustus Sulla war. Weiter dagegen führt die Geschichte des cäsarisch-augustischen Baus und besonders seines Annexes, des *chalcidicum*[86]).

Gelegenheit einer Seuche): τὸ βουλευτήριον τὸ Ὁστίλιον ἀνοικοδομηθῆναι, ausgeführt 712 (Ders. 47, 19): καὶ τὸ βουλευτήριον τὸ Ἰούλιον ἐπ' αὐτῷ (Cäsar) κληθὲν παρὰ τῷ κομετίῳ ὀνομασμένῳ ᾠκοδόμουν (die Triumvirn) ὥσπερ ἐψήφιστο. Aber die Dedication erfolgte erst 725 durch Augustus (Ders. 51, 22): τό τε Ἀθήναιον τὸ (καὶ τὸ schlechte Hss.) χαλκιδικὸν ὀνομασμένον καὶ τὸ βουλευτήριον τὸ Ἰουλίειον, τὸ τοῦ ἐπὶ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ τιμῇ γενόμενον, καθιέρωσεν. Augustus Mon. Anc. lat. 4, 1 *curiam et continens ei chalcidicum* — *feci* (gr. 10, 2 [βουλευτήριον καὶ] τὸ πλησίον αὐτῷ χαλκιδικόν). — Plinius 35, 27 vgl. 131: *in curia quam in* c o *mitio consecrabat* (Augustus). — Das Zeugniss des Sueton (Calig. 59) für den Namen *Iulia* ist bereits oben S. 94 A. 92 z. E. verwerthet worden. — Die früheren, mit der falschen Bestimmung des Comitium verknüpften Irrthümer über die Lage der neuen Curie zu widerlegen, ist jetzt überflüssig. Die richtige Ansicht vertreten im Ganzen Reber die Lage der Curia Hostilia und der Curia Julia. München 1858, und L. Urlichs Memorie dell' ist. 2, 77 ff.; was hier schärfer gefasst und im Einzelnen berichtigt ist, tritt von selbst hervor.

[86]) Properz 5 (4), 4 (neuerdings missverstanden und durch Umstellungen verunstaltet) fragt V. 9 ff. *quid tum* (zur Zeit als die Tarpeja Wasser schöpfen ging) *Roma fuit?* Wo jetzt das Forum ist, sah man die Sabinerspeere; die Berge ersetzten die Stadtmauer: *ubi nunc est curia saepta, bellicus ex illo fonte bibebat equus*, nehmlich dem V. 3 genannten im Hain des Silvan, wo die Heerde zur Tränke ging. Man kann also jetzt, da man weiss, dass die Curie am Comitium unter dem Capitol stand, nur sagen, dass diese Quelle n i c h t die der Juturna am Castortempel war und der alte Streit darüber (s. Becker Antwort S. 35 f.) ist gegenstandslos. Das Weitere (worauf bereits Hermes 4, 253 f.) hin-

Denn eine völlig sichere Combination gestattet uns zunächst als späteren Namen dieses *chalcidicum* das *atrium Minervae* anzusehen. Das constantinische Regionenbuch nennt in der Grenzbeschreibung der 8. Region hinter einander den Genius des römischen Volks auf den Rostra, den *senatus* des *atrium Minervae*, die Kaiserfora. Der 'Senat' ist die von Domitian neugebaute, d. h. restaurirte Curie; das *atrium Minervae* ist bei dieser Gelegenheit offenbar mit dem Namen und dem Bilde der Schutzpatronin geziert worden[87]). Es fragt sich nur, welchen Schluss diese Umtaufung gestattet. Über die Bedeutung von *chalcidicum* wird gestritten. Dass aber ein an die Curie 'anstossendes', mit dieser zugleich dedicirtes Gebäude dieses Namens ein mit dieser durch mehr als dekorative Zwecke verbundenes selbständiges Gebäude gewesen sei, ist wohl keine windige Vermuthung. Auch lässt der für Wand an Wand lehnende Häuser in der technischen Sprache übliche Ausdruck 'anstossend' nicht leicht den Gedanken an eine angebaute Halle zum Lustwandeln zu, gar nicht an eine solche vor der Curie. Wenn nun das Archivgebäude des Catulus für Staatsurkunden und die an dieselben gewiesenen Dienstzweige ein Centralgebäude hergestellt hatte, so ist doch damit keinesweges gesagt, dass darin auch die laufenden Akten des Senats bewahrt, beziehungsweise bearbeitet wurden. Vielmehr liegt es in der

---

gewiesen wurde) s. § 3. Für die Bestimmung der Curie ergiebt die Stelle Nichts. — Varro in den Epistolicae quaestiones bei Gellius 14, 7, 7 *nisi in loco per augurem constituto, quod templum appellaretur, senatus consultum factum esset, iustum id non fuisse. propterea et in curia Hostilia et in Pompeia et post in Iulia, cum profana ea loca fuissent, templa esse per augures constituta, ut in iis senatus consulta more maiorum iusta fieri possent* (geschrieben also nach 712). Wir kommen § 3 darauf zurück.

87) Der untechnische Name *senatus* neben *curia* und die Kette der Beweise für die Fortdauer einer Curie am Comitium schliessen jetzt die Möglichkeit aus einen *senatus* Domitians neben einer *curia* anzunehmen. Vgl. A. 83. Das *atrium Minervae* hat viel wandern müssen, ist auch mit dem *atrium sutorium* identificirt worden: es ist jetzt überflüssig, diese Annahmen zu widerlegen (einleuchtend richtig Urlichs a. O. S. 84 f. vgl. Hermes 4, 232).

Natur der Sache, dass der Senat, und mit ihm der Kaiser, ein Interesse daran hatte, seine Registratur, welche, vielleicht schon unter Augustus, einem höheren Beamten unterstellt worden ist, in der unmittelbaren Nähe seines Sitzungssaales zu haben. Dieses Bedürfniss musste besonders stark hervortreten, seitdem der Senat als verfassungsmässiger Staatsgerichtshof constituirt war. Ein Kanzlei- oder Registraturgebäude konnte nun sehr wohl *atrium* heissen: wir haben bereits im vorigen Abschnitt gesehen, dass das Archiv der Ädilen auf dem Capitol wahrscheinlich 'Staatshof' (*atrium publicum*) hiess, wie das Archiv der Censoren der alte 'Freiheitshof' (*atrium Libertatis*). Eine Senatskanzlei reiht sich als 'Minervenhof' ungezwungen an. Es ist erlaubt, sich einen solchen Hof als selbständiges Gebäude, als einen von Hallen umschlossenen, nach der Strasse sich öffnenden Raum zu denken. Das wenige, was über die Bedeutung von *chalcidicum* bekannt ist, lässt sich damit wohl vereinen[88]). — Weist nun die Ortsbestimmung des augustisch-domitianischen *chalcidicum* oder *atrium Minervae* mit Nothwendigkeit auf die Gegend der Kirchen S. Martina und S. Adriano, so entscheidet für jene die Auffindung einer in der Kirche selbst an seinem ursprünglichen Platz befindlichen halbrunden antiken Bau erhaltenen Inschrift. Diese besagt, dass der Stadtpräfect des J. 412 n. C. Epifanius nach einem Brande die

[88]) Über *atrium* oben S. 52. 152, über *chalcidicum* Nissen Pomp. Studien S. 291 ff. Doch ist ihm der Beweis dafür, *chalcidicum* sei eine Vorhalle vor einem Gebäude, nicht gelungen. Soweit er sich auf das römische stützt, ist er hinfällig; von der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung über das Gebäude der Eumachia muss gleichfalls abgesehen werden; das Verhältniss von *chalcidicum et porticus* in inschriftlichen Zeugnissen lässt sich nicht feststellen. Es bleibt streng genommen als sicher nur die Vorschrift bei Vitruv 5, 1, 4 über ihre Verwendung beim Basilikenbau: *sin autem locus erit amplior in longitudine, chalcidica in extremis constituantur uti sunt in Iulia Aquiliana.* Hier schreibt Reber *Iulia et A.*, wiederum sehr unsicher: diejenige *Iulia*, deren Trümmer erhalten sind, hatte in *extremis* keine Bauten, die so genannt werden könnten. Es ergiebt sich daraus also nur der Begriff eines Anbaus. Dass ein solcher, die Registratur enthaltend, nicht die Front der Curie maskiren konnte, ist an sich klar.

Senatskanzlei (*secretarium senatus*), 'welche Flavianus' (jedesfalls Stadtpräfect nicht allzu lange vor dieser Zeit 'eingerichtet hatte', wieder hergestellt habe. In der Zeit, von der die Rede ist, wird die Herstellung eines öffentlichen Gebäudes von Grund auf, in einer Gegend, wo seit Jahrhunderten ein Gebäude gleicher Bestimmung stand, äusserst unwahrscheinlich erscheinen, jene 'Einrichtung' — wie die verblümte Redensart lautet — daher ohne Weiteres als ein Umbau zu bestimmten Zwecken angesehen werden dürfen. Die Senatskanzlei des Augustus also hat noch im 5. Jahrhundert, wenn auch unter sehr veränderten Verhältnissen, doch wesentlich dem vorausgesetzten Zwecke gedient und damals den für solche Gebäude üblichen Namen angenommen. Auch das endlich stimmt zu unseren Ermittelungen, dass die Dedicationsinschrift wahrscheinlich eine Apsis zierte und dass dasselbe Gebäude in der Zeit Theodosius des Grossen die 'krumme Halle' heisst, ja vielleicht noch zur Zeit Innocenz III., ehe die Kirche S. Martina ihre heutige Gestalt erhielt, unter dem Namen 'Apsis' als antikes Gebäude bestand. Denn eine Apsis lässt sich als wesentlicher Theil sowohl eines *chalcidicum* wie eines *atrium* denken. — Wenn in derselben Kirche S. Martina eine wohl der späteren Kaiserzeit gehörige Widmung an die Libertas, in der benachbarten S. Adriano ein Stein mit einer fragmentirten das *atrium Libertatis* betreffenden Urkunde gefunden, richtiger dort im 16. Jahrhundert aufbewahrt worden sind, so kann doch deshalb das von Asinius Pollio neu hergestellte Atrium Libertatis so wenig die Stelle von S. Martina wie die von S. Adriano eingenommen haben: Curie und Kanzlei würden dadurch von ihren allein denkbaren Plätzen vertrieben und nothwendig vom Forum ausgeschlossen werden. Ob jenes Gebäude im Rücken dieser nach dem Trajansforum zu gestanden hat, wird später zu erörtern sein [89]).

[89]) Die Inschrift CIL 6, 1718 *salvis dominis nostris Honorio et Theodosio victoriosissimis principibus secretarium senatus, quod vir inlustris Flavianus instituerat et fatalis ignis absumpsit, Flavius Annius Eucharius Epifanius v. c. praef. urb. vice sacra iud. reparavit*

Ist nun die augustische Senatskanzlei in der Kirche S. Martina gesichert, so kann die Curie, an die sie 'anstiess', nur die Kirche S. Adriano sein: denn auf der andern Seite treten an sie die Hallenbauten des *Forum Iulium* heran. Die Via Bonnella, welche jetzt beide Kirchen trennt, ist erst nach 1550 gebaut. Im Mittelalter gab es dort keine Strasse, hingegen lief eine solche an der Ostseite der Kirche S. Adriano entlang, diese aber war, wie nicht allein die Darstellung der Trajansreliefs (oben S. 224), sondern auch die noch jetzt erhaltenen Baureste beweisen, antik. Hiernach scheint der Schluss unausweichlich, dass die Kirche S. Adriano die von Domitian wieder hergestellte Curie Cäsars ist, welche bis zum Untergang des Reichs bestanden hat[90]). Aber es kommt noch hinzu, dass der Janus Geminus, welcher, wie wir im folgenden Abschnitt zeigen werden, immer nördlich neben dem Severusbogen gestanden hat 'vor der Curie' des 5. Jahrhunderts, 'wenig jenseits' (auch hier vom untern Ende des Forums aus) 'der drei

---

et ad pristinam faciem reduxit. Über die Bedeutung von *secretarium* (allerlei Notizen bei Urlichs Top. in Leipzig S. 40 f.) ist schon oben § 1 A. 143 S. 149 gesprochen: wir kommen darauf beim *s. praefecti urbis in Tellure* zurück. — Die genaueste Notiz über die Provenienz giebt Smetius: 'in hemicyclio chori S. Martinae' (= 'in maiori capella S. M.' Albertini). Freilich ist die Annahme, dass die Nische der Hauptkapelle antik war, nicht völlig sicher: es bedürfte zum Beweis einer Analyse des Baus der Kirche, die wir nicht haben. Wahrscheinlich ist sie, wenn Urlichs a. O. S. 87 die Stelle des Cassiodor Var. 4, 30 richtig erklärt: *curbae* (so nach Haupt die beste Hs., s. Hermes 4, 247: *curvae* vermuthete U., *curiae* die Ausgaben) *porticus, quae iuxta domum palmatam* (s. A. 91) *posita, forum in modum areae decenter includit, super imponendis fabricis licentiam condonari ut et privatarum aedium habitatio protendatur et antiquis moenibus novitatis accrescat aspectus* (doch gestehe ich, dass ich jetzt nicht mehr ganz zweifellos beistimme). Damit habe ich Bd. 2, 457. 483 die Worte der Bulle Innoc. III. *hortus inter columnas usque ad abscidam et usque ad custodiam mamortinam* verglichen. — Über *atrium Libertatis* A. 97.

[90]) Die Via Bonella: noch nicht auf dem Plan von Bufalini. Vgl. Bd. 2, 476. Dass noch jetzt Überreste mittelalterlicher Gebäude längs der alten Strasse an der Ostseite von S. Adriano vorhanden sind, hat mir Lanciani nachgewiesen.

Fata', d. h. der drei 'neben der Rednerbühne' aufgestellten Sibyllenstatuen stand, und dass der Name der 'drei Fata' noch im 7. Jahrhundert zur Bezeichnung der Lage der Kirche S. Adriano dient[91]). Ebendaselbst ist der Ort zu suchen, der in dem letzten Jahrhundert 'die goldene Palme' hiess. Erinnern wir uns nun, worauf wir oben ein grosses Gewicht gelegt haben, dass die Axen sämmtlicher Kaiserfora mit der Axe der Kirche S. Adriano parallel laufen, und dass die an der Nordseite des Forums laufende Strasse längs eines nach der Front der Kirche orientirten alten Platzes geführt ist, so wird der daraus gezogene Schluss, dass diese Kirche die Curie Cäsars, der Platz davor das Comitium ist und dass nach ihrer und des Comitiums Axe zuerst Cäsar und Augustus, ihnen folgend die späteren Kaiser, ihre Prachtforen orientirt haben, zwingend genannt werden dürfen[92]). Der Beweis würde freilich erst vollständig sein, wenn eine technische Untersuchung endlich darüber Aufschluss gäbe, ob die bisherige Annahme, dass die Mauern der Kirche auf antikem Fundament ruhen und wie es mit dem Alter der Façade steht; ferner müsste das umliegende stark bebaute Terrain durch systematische Grabungen untersucht werden. Beide Untersuchungen fehlen zur Zeit und es hilft uns wenig, dass in der Via Bonella und Della Salara Vecchia, also wahrscheinlich noch im Bereich des cäsarischen Comitium, 13,70 M. über d. Meer, d. h. 2 M. höher als das Planum des Forums, der alte Fussboden, wie es scheint, in Gestalt einer Travertintäfelung zum

---

[91]) Die *domus palmata* (vgl. A. 65) nennt bei der *porticus curva* Cassiodor in der oben A. 69 a. Stelle. Ferner Fulgentius episc. Ruspensis (op. ed. Lugd. 1622) vita Fulg. c. 13: *in loco qui Palma aurea dicitur memorato Theodorico rege contionem faciente.* Excerpta Valesiana § 66 *venit ad senatum et ad Palmam populo adlocutus* u. s. w. Acta s. Restituti (alt; spielen unter Diocletian) 29. Mai S. 12 *iuxta arcum triumphi* (des Severus) *ad Palmam.* Über den Grund der Benennung (Hauszeichen? vgl. *domus rostrata;* nicht die *domus Palmati* des Lib. pont.) Dirksen Schriften 1, 261 ff. und m. Abh. in der Arch. Zeitung 1871, 67. Über die drei Sibyllen § 3: *tria fata* Bd. 2, 482.

[92]) Dutert Le Forum S. 32.

Vorschein gekommen ist. Es ist anzunehmen, dass künftige Untersuchungen die bisherigen Annahmen lediglich bestätigen werden[illegible]). Das aber lässt sich auch jetzt schon behaupten, dass die Raumverhältnisse der Kirche den Vorstellungen, die wir uns von der Curie machen müssen, nicht widersprechen. Diese Betrachtung wird dann zugleich einen letzten und nicht den schwächsten Beweis liefern, dass die Curie Domitians an der Stelle gestanden hat, wo heut S. Adriano steht. — Die Grundfläche der Kirche ist um ein Geringes grösser als die zu

---

[illegible]) Die Geschichte der Kirche (*in tribus fatis*, s. unten), wie sie nach andern Nibby R. mod. 1, 27 ff. erzählt, bedarf noch sehr der urkundlichen Berichtigung. Seit dem 14. Jahrhundert gilt die Kirche den gelehrten Auslegern der Mirabilien als die alte Münze, zeccha vechia, d. h. entweder als *Moneta* oder als das *aerarium Saturni* (Bd. 2, 486). Die letztere Benennung hat sich trotz Ligorio's schlagender Widerlegung (Paradosse f. 32ᵛ) bis ins vorige Jahrhundert erhalten. Ich finde dann zuerst bei Nibby Foro (1819) 155. 159. 178 die Meinung, es sei die *Basilica Aemilia* gewesen (was durch die im J. 1654 erfolgte Auffindung der Basis CIL 6, 1658ᵇ = Syll. 31 schlecht motivirt wird) und gleichzeitig werden F r o n t- u n d S e i t e n m a u e r n als antik bezeichnet und g e z e i c h n e t, ebenso bei Gerhard Basilica Giulia (1823) S. 21. Als antik zeichnen gleichzeitig Caristie (Plan et coupe 1809—1819) F r o n t- und R ü c k w a n d und e i n e n T h e i l d e r S e i t e n w ä n d e, die F r o n t allein Canina (1818) in dem von Uggeri 1821 publicirten Ausgrabungsentwurf (oben A. 1). Seit 1840 (wie es scheint zuerst) z e i c h n e t dieser dann regelmässig auf seinen Plänen die S e i t e n m a u e r n zum grösseren Theil als antik und bezeugt ausdrücklich, dass die Kirche 'si trova essere costrutta tra due mura antiche' (Indic.³ 247), was ausser Andern Dutert Le Forum S. 32. 41 wiederholt. Wenn nun bei Nibby Roma moderna (1838) 1, 27, gesagt wird, man habe die Kirche für ein antikes Gebäude gehalten und verschieden benannt: diese B e n e n n u n g e n würden durch die 'osservazioni più recenti e gli ultimi scavi' ausgeschlossen; 'n u r' die Façade könne auf den ersten Blick für antik gelten, sei aber doch ein Werk des 6. oder 7. Jahrhunderts, so sieht man, dass wenigstens nicht Untersuchungen ergeben haben, dass die Fundamente nicht antik seien. — Den Irrthum Venuti's, dass die Façade in ihrem ursprünglichen Säulenschmuck von Labacco T. 17. 18 dargestellt sei, hat schon Piale (zu Ven. 2, 92) berichtigt: der von Labacco dargestellte Bau ist ein antiker n e b e n der Kirche entdeckter und bald zerstörter, über welchen A. 54. Mit anderen hält Parker das Ziegelwerk für frühmittelalterlich (Forum

Senatsversammlungen häufig benutzte Cella des tiberianischen Concordientempels, die Front fast genau so lang wie die des Tempels des Saturnus: sie verhält sich zu der Seite etwa wie 4:5. Zwar besitzen wir weder über das Grundschema und die bauliche Gliederung des republikanischen noch über das des kaiserlichen Rathhauses schriftliche Zeugnisse, wohl aber Andeutungen, welche bisher nicht ins rechte Licht gestellt worden sind. Die republikanische Curie, als Templum inaugurirt, erhob sich auf einem hohen gestuften Unterbau; eine ihrer Seitenwände trug seit 491 d. St. ein Gemälde; auch die neue Curie ist inaugurirt; ihr Versammlungssaal heisst *cella*, darin steht der Altar der Victoria. Im Innern hatte Augustus zwei berühmte Gemälde des Nikias und Philochares in die Wände eingesetzt: auffallender Weise der einzige derartige Schmuck, der in der Curie erwähnt wird, während zahlreiche Gemälde und plastische Werke im Concordien- und andern Tempeln genannt werden. Man darf sie sich vielleicht symmetrisch je eins auf jeder der langen Wände angebracht denken. Unwillkürlich wird jeder hiernach der Curie, der alten wie der neuen, die architektonische Gliederung einer *aedes sacra* zuschreiben. Man wende nicht ein, eine solche sei wegen mangelnden Lichts und sonst nicht geeignet für eine berathende Versammlung. Denn einerseits sind ja untergeordnete Modificationen des Tempelbaus denkbar, welche dies Bedenken gänzlich beseitigen würden, andrerseits hat der Senat oft genug in eigentlichen Gotteshäusern berathen. Leider kommt uns meines Wissens keine sichere Analogie zu Hilfe: auch über das Rathhaus von Pompeji sind wir noch nicht aufgeklärt. Wohl aber stimmen

S. 55), während tüchtige Kenner dieser Bauweise aufs bestimmteste leugnen, dass die Reste der Stuckornamente am Giebel, welche älter sind als die Neubauten von 1589 und 1654, mittelalterlichen Ursprungs seien. — Eine von mir bei dem Municipio beantragte und auch bewilligte Untersuchung des Terrains an der Westseite der Kirche ist, ich weiss nicht weshalb, nicht ausgeführt worden. — Die zufälligen Funde eines 'piano di lastroni o (?) di calcestruzzo in den angegebenen Strassen verzeichnen die Notizie 1880, 51: dass dies piano 'einem der Kaiserfora gehöre', ist mir sehr unwahrscheinlich.

die hier vereinigten Merkmale durchaus zu dem Gebäude, das wir auf den Trajansreliefs oben aus ganz anderen Gründen als die Curie erkannt haben. Auf hohem gestuften Unterbau erhebt sich eine nur aus Versehen fünfsäulig statt sechssäulig gezeichnete Tempelfront, gerichtet gegen die nördliche Schmalseite der Rostra, wie es die Kirche S. Adriano ist; ihre östliche Langseite hat sie gegen eine breite Strasse gerichtet: diese Seite musste besonders geeignet sein Gemäldeschmuck zu tragen. Lage, Kunstform, Gliederung stimmen zu dem Bilde, das wir uns von der Curie des Augustus machen dürfen. Ich wüsste nicht was entgegenstände dieses tempelförmige Gebäude für die von Domitian restaurirte Curie des Augustus anzusehen. Die technische Untersuchung der Kirche muss freilich noch das entscheidende Wort sprechen. Denn die jetzige Façade derselben müsste dann an die Stelle der Säulenvorhalle getreten sein, und wäre dies der Fall, so würde sich dadurch das Missverhältniss zwischen Front und Seitenwand von selbst heben[94]).

[94]) Über *curia*, 'Versammlungshaus', s. Hermes 8, 217 ff., über die Inauguration § 3. — Tarquinius *medium Servium arripuit elatumque e curia in inferiorem partem per gradus deiecit, inde ad cogendum senatum in curiam rediit* (Liv. 1, 48, 3). Dass die *inferior pars* das davorliegende *vestibulum curiae* (A. 82) d. h. das Comitium ist, die Stufen demnach vom Comitium zur Curie führen, zeigt der im Übrigen fast wörtlich stimmende Bericht bei Dionys. 4, 38 *ῥιπτεῖ κατὰ τῶν κρηπίδων τοῦ βουλευτηρίου, τῶν εἰς τὸ ἐκκλησιαστήριον φερουσῶν*. Demnach meint Livius auch 1, 36, 5 sicher die Stufen der Curie, wenn er sagte, die Statue des Attus Navius habe *in comitio in gradibus ipsis ad laevam curiae* gestanden. Vgl. A. 95. — M'. Valerius Maximus (491 d. St.) *tabulam pictam — proposuit in latere curiae* (Plin. 35, 22), wahrscheinlich die *tabula Valeria*, welche Cicero vor dem Brande der Curie zweimal (in Vatin. 9, 21 epist. fam. 14, 2, 2) erwähnt: sie müsste demnach den Neuban des Dictators überdauert haben. Das *proponere in latere* kann wohl nur von der Bemalung der Wand selbst verstanden werden. Augustus *in curia quam in comitio consecrabat duas tabulas impressit parieti* — (folgt die Beschreibung; man sehe die Macht der Kunst an dem zweitgenannten Bilde des Philochares) *cum propter Philocharen ignobilissimos alioqui — senatus p. R. tot saeculis spectet* (Plin. 35, 27 ff. vgl. Brunn Künstler 2, 194. 258). — Capitolinus im Pertinax 4: *de castris*

Im Vorstehenden haben wir das Doppelbild des Forums und Comitiums der Zeit des Cäsar und Augustus über den noch jetzt festliegenden steinernen Grundlinien wieder herzustellen versucht: die Rostra Cäsars und die Curie Cäsars stehen noch heute unverrückt da, jene zu Häupten des Forums, diese am Comitium, und gebieten den sich jagenden Hypothesen über die Lage beider Plätze Halt, wie die Trümmer des Juppitertempels den Hypothesen über Arx und Capitolium. Enge verbunden mit dem Comitium ist der ruminalische Feigenbaum, das Sinnbild der Gründung der Stadt, mit dem Forum die Statue des Marsyas, das Sinnbild der städtischen Freiheit. Wir haben oben gesehen, dass der Künstler, der zur Zeit Trajans zwei Gnadenakte dieses freiheitlich gesinnten Kaisers auf dem geschichtlichen Schauplatz derselben, dem Forum, darstellte, den Feigenbaum mit dem Marsyas vereint als eine sinnvolle heraldische Verzierung den Rostra gegenüber stellte. Die noch immer wieder auftauchenden Versuche, beide Denkmäler als in Wirklichkeit einander benachbart zu betrachten, gehen von einer irrigen Deutung jener Darstellungen aus; aber sie verstossen ebenso gegen die unzweideutigsten Zeugnisse. Der 'nährende Feigenbaum', vom Palatin auf das Comitium durch ein Wunder versetzt, d. h. auf dem Comitium so alt wie die Siebenhügelstadt, stand hier nach dem Berichte von Augenzeugen 'vor der Curie' des Cäsar neben der Statue des Augur Attus Navius, der jenes Wunder vollbracht hatte, umschlossen von einem bronzenen Gitter. Der Baum selbst war heilig, der umfriedigte Platz, auf dem er stand, consecrirt, ein *sacellum* im technischen Sinne. Das Verdorren des Baumes bedeutete Unheil und wurde als Prodigium gesühnt: unzweifel-

---

nocte cum ad senatum venisset et cellam curiae iussisset aperiri neque inveniretur aedituus, in templo Concordiae resedit. — Freilich giebt es auch *aeditui port(icus?) Crep(ereiae?)* und *de moneta* (CIL 6, 675): mindestens zweifelhaft ist es, ob hier an eigentliche Tempelhüter zu denken ist (Becker Antwort S. 29 f.). Die *valvae* braucht man sich während der Sitzung nicht geschlossen zu denken: den Zutritt Unbefugter hinderte ohnehin die unzweifelhaft anzunehmende Sperrung des 'Vorhofs', des Comitium. Vgl. Mommsen Staatsrecht 2², 483.

haft ist der verdorrte Baum nach Vorschriften der pontificischen Bücher, von denen die Behandlung der heiligen Bäume im Hain der Dea Dia eine Vorstellung geben mögen, beseitigt und durch einen andern ersetzt, dieser wiederum consecrirt worden. So geschah es im J. 58 n. C.[95]). Wir erinnern uns dabei des 'ummauerten' heiligen Ölbaums zu Olympia, welcher den Siegern die Kränze lieferte. — Ebenso sicher ist es, dass die Statue des Marsyas nicht auf dem Comitium, sondern auf dem Forum stand. Über ihre Herkunft, Bedeutung und die muthmassliche Zeit ihrer Aufstellung wird im § 3 gehandelt werden. Es war, wie übereinstimmend der Denar des Marcius Censorinus, die Münzen der asiatischen Städte und die Trajansreliefs beweisen, ein in seligem Taumel den rechten Arm senkrecht emporstreckender, auf der linken Schulter einen vollen Weinschlauch tragender alter Silen. Wichtiger als das zweifelhafte Zeugniss eines späten Grammatikers, dass dieser 'Marsyas' auf den Marktplätzen italischer Städte gestanden habe, ist die sichere Thatsache, dass die Aufstellung von Kopien dieses stadtrömischen Bildes zu den äusserlichen Ehrenvorrechten gehörte, welche, wie das Ehrenrecht 'Capitole' zu bauen mit dem Rechte der privilegirten Stadtverfassung einer

---

[95]) Über den Feigenbaum und über den Marsyas habe ich im Wesentlichen nur zu wiederholen, was ich Jahresber. 1875, 754 ff. nachgewiesen habe. — Der palatinische Feigenbaum geht uns hier nichts an. Dionys. 3, 71 (von der Statue des Attus Navius) *ἣ καὶ εἰς ἐμὲ ἦν πρὸ τοῦ βουλευτηρίου κειμένη* (nehmlich *in gradibus ipsis* der julischen Curie: oben A. 94) *πλησίον τῆς ἱερᾶς συκῆς*, diese aber stand nach Conon Narr. 48 *ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς* — [*πρὸ*] *τοῦ βουλευτηρίου κιγκλίσι χαλκαῖς περιειργασμένη* (*πρὸ* schiebt Heyne ein; es ist sprachlich wie sachlich nothwendig). Was das *ἀγορὰ* zu bedeuten hat, lehrt Tacitus Ann. 13, 58 *eodem anno* [58] *Ruminalem arborem in comitio quae super octingentos et quadraginta ante annos Remi Romulique infantiam texerat mortuis ramalibus et arescente trunco deminutam prodigii loco habitum est, donec in novos fetus revivesceret.* Ebenso Festus p. 169. — Plinius 15, 77 *colitur ficus arbor in foro ipso ac comitio Romae nata ... nec sine praesagio aliquo arescit rursusque cura sacerdotum seritur* (über *forum ac comitium* A. 42). Also ist es sicher, dass der Baum seit Augustus *in comitio ante curiam* stand.

Denn eine völlig sichere Combination gestattet uns zunächst als späteren Namen dieses *chalcidicum* das *atrium Minervae* anzusehen. Das constantinische Regionenbuch nennt in der Grenzbeschreibung der 8. Region hinter einander den Genius des römischen Volks auf den Rostra, den *senatus* des *atrium Minervae*, die Kaiserfora. Der 'Senat' ist die von Domitian neugebaute, d. h. restaurirte Curie; das *atrium Minervae* ist bei dieser Gelegenheit offenbar mit dem Namen und dem Bilde der Schutzpatronin geziert worden[87]). Es fragt sich nur, welchen Schluss diese Umtaufung gestattet. Über die Bedeutung von *chalcidicum* wird gestritten. Dass aber ein an die Curie 'anstossendes', mit dieser zugleich dedicirtes Gebäude dieses Namens ein mit dieser durch mehr als dekorative Zwecke verbundenes selbständiges Gebäude gewesen sei, ist wohl keine windige Vermuthung. Auch lässt der für Wand an Wand lehnende Häuser in der technischen Sprache übliche Ausdruck 'anstossend' nicht leicht den Gedanken an eine angebaute Halle zum Lustwandeln zu, gar nicht an eine solche vor der Curie. Wenn nun das Archivgebäude des Catulus für Staatsurkunden und die an dieselben gewiesenen Dienstzweige ein Centralgebäude hergestellt hatte, so ist doch damit keinesweges gesagt, dass darin auch die laufenden Akten des Senats bewahrt, beziehungsweise bearbeitet wurden. Vielmehr liegt es in der

---

gewiesen wurde) s. § 3. Für die Bestimmung der Curie ergiebt die Stelle Nichts. — Varro in den Epistolicae quaestiones bei Gellius 14, 7, 7 *nisi in loco per augurem constituto, quod templum appellaretur, senatus consultum factum esset, iustum id non fuisse. propterea et in curia Hostilia et in Pompeia et post in Iulia, cum profana ea loca fuissent, templa esse per augures constituta, ut in iis senatus consulta more maiorum iusta fieri possent* (geschrieben also nach 712). Wir kommen § 3 darauf zurück.

[87]) Der untechnische Name *senatus* neben *curia* und die Kette der Beweise für die Fortdauer einer Curie am Comitium schliessen jetzt die Möglichkeit aus einen *senatus* Domitians neben einer *curia* anzunehmen. Vgl. A. 83. Das *atrium Minervae* hat viel wandern müssen, ist auch mit dem *atrium sutorium* identificirt worden: es ist jetzt überflüssig, diese Annahmen zu widerlegen (einleuchtend richtig Urlichs a. O. S. 84 f. vgl. Hermes 4, 232).

Wir dürfen jetzt nach dem **Zweck** und dem **Anlass der Verlegung der Rednerbühne und des Rathhauses durch Cäsar** fragen. Man muss sich vergegenwärtigen (s. 1, 1, 322 f. und den Schluss von § 1), dass Sulla durch seine Aufhebung des Rayongesetzes und die Verweltlichung des Pomerium die Entwickelung der Stadt in neue Bahnen gelenkt hatte: sein Werk war es, dass zu der Zeit, als Cäsar im Begriff stand die Herrschaft thatsächlich an sich zu reissen, ein mächtiges Staatsgebäude den ehemals unnahbaren Burghügel mit dem politischen Markt verband. Aber der Markt und die Stadt drängten zu beiden Seiten des Hügels hinaus aufs Marsfeld. Wir haben es bereits früher (1, 1, 299) als Cäsars Plan bezeichnet, diese Wege zu ebnen und darauf hingewiesen, dass derselbe erst spät und auch dann nicht zu vollständiger Durchführung gelangt ist. Auf die zerstreut und

---

seitigen Cippus: *pro salute et incolumitate dd. nn. Valeriani et Gallieni Augg. C. Iulius Victorinus aedilis st*[*a*]*tuam Marsyae, quam o*[*b hono*]*rem* [*ae*]*dil*[*i*]*ta*[*t.*] *promiserat, sua pecunia fecit et dedicavit*; wie Wilmanns-Mommsen a. O. S. 423 bemerken, ein Beweis mehr, dass Verecunda wenigstens in späterer Zeit Municipalrecht gehabt hat. — Standort des Marsyas in Rom seit Augustus: Dio 55, 10 Seneca de benef. 6, 32 lassen die Iulia mit ihrem Tross Nachts auf den Rostra Orgien feiern ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ ἐπ' αὐτοῦ τοῦ βήματος (*forum ipsum ac rostra*), aber davon verschieden ist (s. Jahresb. a. O. S. 756) der *cotidianus ad Marsyam concursus*, der dann bei Seneca folgt, *cum ex adultera, in quaestuariam versa ius omnis licentiae sub ignoto adultero peteret*: d. h. sie sucht die Straflosigkeit für den Ehebruch als öffentlich Prostituirte, mit figürlicher Anspielung auf das Recht suchen beim Marsyas. Plin. 21, 8. 9 *filia divi Augusti, cuius luxuria noctibus coronatum Marsuam litterae illius dei gemunt* (*degemunt* Detl., *aevi gemunt* ich a. O.). — Sicher ist durch Hor. S. 1, 6, 120 *obeundus Marsya* Martial. 2, 64, 7 f. *fora litibus fervent: ipse potest fieri Marsya causidicus* — da Marsyas unmöglich metonymisch für Forum stehen kann — die Nähe des prätorischen Tribunals, wie Urlichs Top. in Leipzig S. 25 richtig bemerkt. Nichts Genaueres weiss zu Hor. Porfirion; der sog. Acron *Marsya dicitur locus in rostris in quo solebant esse accusatores, quia ibi antea causae agebantur* (!), *nam ex statua nomen locus acceperat* und daraus der sogen. Comment. Cruquii *M. erat statua pro rostris*, was noch immer nachgeschrieben wird.

mit begreiflicher Gleichgiltigkeit gegen Details und Zusammenhang überlieferten Thatsachen aus der Geschichte der Bauthätigkeit Cäsars fällt glücklicherweise ein Lichtstrahl aus einer Herzensergiessung Ciceros an Atticus. Sie lehrt uns, dass im Jahre 699 im Kreise Cäsars nichts mehr und nichts weniger geplant wurde als eine 'Entwickelung' des Forums gegen das Marsfeld hin, auf welchem gleichzeitig der Prachtbau des marmornen Abstimmungsplatzes, der *saepta*, inmitten eines, wie uns andererseits bekannt ist, planmässig zu bebauenden Westendes entstehen sollte, und dass diese Entwickelung ihren Weg über den Nordabhang des Capitols hinweg, also hart vorbei am alten Comitium nehmen sollte. Denn der 'Freiheitshof' (*atrium Libertatis*), welcher als Ziel dieser Bewegung angegeben wird, kann nur auf dieser Linie gesucht werden, mag er nun näher dem Forum oder weiter hinauf an den Abhang des Capitols gegen das nachmalige Trajansforum gesetzt werden[97]). Dass der Weg über den Südabhang des Capitols damals wenigstens durch den Saturntempel für immer gesperrt zu sein schien, lehrt der gleichzeitig unter-

---

[97]) Aus dem weiterhin (§ 3) zur Erörterung kommenden Briefe des Cicero ad Att. 4, 16, 174 (8) hebe ich die hierher gehörige Stelle aus (er hat von dem Bau der *Basilica Aemilia* und dem der *Iulia* gesprochen): *itaque Caesaris amici — me dico et Oppium, dirumparis licet — [in] monumentum illud quod tu tollere laudibus solebas, ut forum* (so Cratander: *eorum* die Flor. Hs.) *laxaremus et usque ad atrium Libertatis explicaremus contempsimus HS sexcenties. efficiemus rem gloriosissimam: nam in campo Martio saepta tributis comitiis marmorea sumus et tecta facturi simul adiungetur huic operi etiam villa publica.* Demnach kann das *laxare* und explicare *forum* (die Verbesserung ist absolut sicher; die Einfälle Merkel's Ov. Fast. p. CXXXII f. sind nicht der Erwähnung werth), d. h. demselben Luft schaffen, da wo es gesperrt war, einzig und allein auf dem Wege geplant worden sein, den *forum Iulium, Augusti, Traiani* bezeichnen. Auf diesem Wege nach dem *campus* also ist das *atrium Libertatis* zu suchen. Aber wo? Das zur Zeit Ciceros wohl erhaltene und von Asinius Pollio, wahrscheinlich im J. 715, nur neu hergestellte Gebäude scheint in der That noch nach Diocletian unweit der Curie gestanden zu haben: CIL 6, 470 [*s*]*enatus populusque r*[*omanus*] | *Libertatis*, abgeschrieben von Smetius 'in aede divae Martinae

nommene Bau der Basilica zwischen Saturntempel und Castortempel. Denn er verhinderte für immer jede Ausweitung der an der Ostseite des ersteren liegenden einzigen Verkehrsader des *vicus iugarius* zwischen dem Forum und dem carmentalischen Thor. Selbst nachdem Augustus die Vorstadt vor diesem Thor rasirt und durch die Anlage des Marcellustheaters und der Porticus der Octavia ein prachtvolles Mittelglied zwischen der Altstadt und den Anlagen des Pompejus geschaffen hatte, blieb die Verbindung mit dem Forum auf dieser Seite unbequem und eng. Der breite Strom ergoss sich über die Kaiserfora nach dem Westende. Wir erfahren aus eben jener Äusserung Ciceros, dass gleichzeitig mit dem Bau der neuen Basilica der Umbau der alten ämilischen, 'mit denselben alten Säulen', in Angriff genommen wurde. Wir fragen zu welchem Zwecke? Wenn dem Besucher des Forums, wie wir oben zeigten, nach der Vollendung des Umbaus die Vorhallen beider Basiliken als 'die eine' und die 'andere Halle' am Markt erschien (A. 43), so liegt schon darin ein Hinweis darauf, dass die beiden Façaden einen gleichartigen Eindruck machten. Sollte man diesen Ein-

('Buchstaben von 9 unc. Höhe' Bianchini, 'Zeit des Diocletian' Cittadini); das. 1794: [*sal*]*vis domi*[*no n*....] | *Augusto et gl*[*oriosissimo rege*...]| *Theoderico va*[....] | *ex com. domest*[*icorum* ....] | *in atrio Liber*[*tatis* ....] | *quae vetus*[*tate* ....] | *ve confec*[*ta* ...] | [*re*] *fecit*, abgeschrieben von Cittadini 'in eccl. S. Hadriani' (Supplemente sehr unsicher: s. Forma urbis S. 31 f.). Eine dritte Inschrift, die Grabschrift eines ...*nius M. f* [*The*?]*odotus* [*a statu*?]*a post átrium Liber*[*tatis*] (das. 10025) ist topographisch werthlos. Da das Gebäude aber wenigstens seit dem Bau der Curie des Augustus am Forum nicht gestanden haben kann (oben S. 257), dies auch die Berichte über den Tod des Galba (Tac. Hist. 1, 13 vgl. Suet. Galba 20) ganz deutlich besagen (wie Forma S. 31 § 14 gezeigt worden ist), so bleibt die Frage, ob die eine der beiden exedrae der Basilica Ulpia, welche an das Nordende des Capitols anstiess, deren Grundriss auf dem capitolinischen Plan erhalten und mit der Inschrift *Libertatis* (*sacrum*? es fehlt Nichts) versehen ist, mit dem *atrium* identisch ist. Diese Frage, so wie die republikanische Vorgeschichte des Gebäudes werden § 3 erörtert werden. In allen Hauptsachen stehe ich auf Seiten Beckers (Top. 460 f., Antwort S. 26 ff.), wie Forma S. 28 ff. dargelegt worden ist.

druck nicht beabsicht haben oder auf halbem Wege stehen geblieben sein, indem man das wirksamste Mittel, die Symmetrie herzustellen, die Herstellung einer gleichen architektonischen Gliederung, aus nicht begreiflichem Eigensinn verschmähte? Vielmehr bezeugen die Reliefs des Trajansdenkmals das Gegentheil: der Hallenbau des Erdgeschosses bestand hüben wie drüben in Bogenstellungen mit dorischen Halbsäulen — und wie vortrefflich stimmte diese Architektur zu der damals noch nicht maskirten Riesenfront des Tabulariums![98]) Offenbar haben alle späteren Restaurationen an diesem durchgreifenden Werke symmetrischer Architektur, welches den Abschluss einer langen Reihe mehr oder minder unvollkommener Versuche in derselben Richtung bildete — von ihnen ist im folgenden Abschnitt zu berichten — später keine wesentliche Modification mehr erfahren. Liessen diese Neubauten nun das Ostende des Forums mit seinem Eingangsthor, dem Fabierbogen, unberührt, so war dagegen das Westende, an welches das Comitium anstiess, einer Regulirung fähig, ja nach dem mit den Langseiten erzielten Erfolg bedürftig.

Hier nun fanden wir Cäsars Curie am Comitium, ihr gegenüber auf dem Forum mit der Front gegen den freien Platz Cäsars Rednerbühne. Diese Neubauten entstanden in den Jahren 710—712. Aber vorausgegangen war ihnen die Anlage des *Forum Iulium*, jenes prunkvollen Temenos der Venus Genetrix, dessen Überreste im Vicolo del Ghetarello zwischen der Kirche S. Martina und dem Staatsgefängniss noch stehen: nach der Schlacht bei Pharsalos im J. 706 in Angriff genommen, wurde

[98]) Über die Trajansreliefs A. 60. Unter den erhaltenen Resten des Hallenbaus der Basilica Julia finden sich dorische Halbsäulenkapitelle mit rosettenartigen Scheiben am Bande (Zeichnung bei Dutert Forum S. 38). Gerade so stellt das Relief des Constantinsbogens die Halbsäulen dar. Die Rosetten fehlen auf dem Trajansdenkmal. Für die Architektur der cäsarischen Ämilia fehlen direkte Zeugnisse. Sehr auffallend aber ist es, dass das noch im 16. Jahrhundert angeblich östlich von S. Adriano erhaltene Gebäude denselben Stil zeigt: dass dieses Gebäude nicht einer der drei Jani sein kann, möglicherweise die Westecke der Basilica war, ist oben A. 54 gezeigt worden.

es im J. 708 noch unvollendet dedicirt; gleichzeitig erfolgte die Dedication der Basilica Iulia. Der Grund und Boden hatte eine Million gekostet: Cäsar hatte also hier, wie später Augustus vor dem carmentalischen Thore, ein ganzes Stadtviertel gekauft und niedergelegt. Aber hatten nur Wohnhäuser fallen müssen? Was wir von dem alten Comitium und der alten Curie wissen, zwingt uns fast, wie der folgende Abschnitt zeigen wird, die Grenzen jenes weiter gegen das Capitol auszudehnen, als das *Forum Iulium* es zulässt, diese weiter nördlich zu suchen als die Kirche S. Adriano. Ich muss mich bei dem jetzigen Stande der Frage — wir sahen oben, dass die Umgebung der Kirche S. Adriano, welche das Comitium ist, ganz ungenügend untersucht ist — begnügen, auf die Möglichkeit hinzuweisen, dass Cäsar eine Einschränkung des Raums des Comitiums auf Kosten der Erweiterung der Verkehrswege nach dem Marsfelde vorgenommen hat und vornehmen durfte, da schon seit einem Jahrhundert — wie gezeigt werden wird — dieser Raum seine politische Bedeutung eingebüsst hatte. Dass dann der Neubau der Curie eine Verlegung der ehemals vor dieser liegenden Rednerbühne (wohl auch der Gräcostasis) herbeiführen musste, ist schon oben nachgewiesen worden; dass sie von der Mitte der Nordseite des Markts hinweg und an das obere Ende desselben verlegt wurde, muss seinen Grund darin haben, dass sie an jenem Ort der durch den Bau der ämilischen Basilica geschaffenen dekorativen Übereinstimmung mit der Südseite des Markts hinderlich wurde, während sie an ihrem neuen Platz, in der Queraxe der neuen Basilica, welche in die Frontlinie des Castortempels eingerückt war, dazu beitrug, den von Alters her unregelmässigen Platz wenigstens nach der Seite hin, wo es möglich war, zu reguliren durch einen rechtwinkligen Abschluss. Die erwähnten Neubauten standen, als (vielleicht schon vor 716) den Rostra gegenüber der Tempel des Divus Julius errichtet wurde. Er fügt sich mit seiner Orientirung nicht dem neugeschaffenen rechtwinkligen Abschluss: seine Axe weicht von der Frontlinie Basilica-Castortempel um 8° östlich

, fällt aber genau in die Axe der hinter den Rostra ıfsteigenden Gebäude, Tabularium, Concordien- ıd Vespasianstempel. Dass die Orientirung des damals ch nicht vorhandenen Vespasianstempels lediglich durch die ontlinie der Substruction des Tabulariums bedingt ist, ist genfällig: nur angelehnt an dieses konnte er mit Noth in n allein noch disponibeln Raum hinein gezwängt werden. ›enso augenfällig ist, dass die Anlage und Orientirung des enfalls damals noch nicht vorhandenen tiberianischen Con- ›rdientempels wesentlich durch die Nothlage bedingt ist, in r sich die Architekten befanden. Es ist leider nicht mit cherheit auszumachen (vgl. § 3), ob der ältere, kleinere Con- ›rdientempel dieselbe Orientirung hatte: ist es der Fall, was e nächstliegende Annahme ist, so wird der Cäsartempel nach m Concordientempel gerichtet sein: anderes Falls bestimmte e imposante Rückwand des Forums, das Tabularium, seine nlage. Immer bleibt das genaue Zusammenfallen seiner Axe it den Axen der gegenüberliegenden älteren Gebäude ein vingender Beweis dafür, dass auch bei der Anlage dieses Tem- els lediglich Rücksichten der Symmetrie massgebend gewesen nd[99]). — Wir haben gesehen, dass die die Nordseite des orums säumende Strasse um etwa 5° nach Norden von der genüberliegenden Südseite abweicht. Die nächstliegende An- ahme ist wieder, dass diese Strasse, abgesehen von der sie

[99]) Die Orientirungen der fraglichen Gebäude sind, grösstentheils nach n Messungen von Schöne und Nissen, die folgenden: Rostra identisch it der Queraxe der Basilica Julia: eigene Messung; Castortempel und silica Julia 203°: Nissen-Schöne Rh. Mus. 28, 536; Saturntempel 214°: s. 535; Vespasians- und Concordientempel 302°: Templ. 204. 205 (denn zweifelhaft haben beide dieselbe: wenn für die Concordia Templ. 205 gegeben wurde, die Messung schwanke zwischen 301 ½ und 302 ½, otzdem aber 301° 30′ angenommen und dieses nach erneuter Messung h. M. S. 535 wiederholt wird, so wird jeder, 'der den jetzigen Zustand r Area des Concordientempels kennt', jene Angabe für sicherer halten, mal Aufnahmen von Fachmännern, wie die Caristie's, sie bestätigen); f der andern Seite Faustina 32°: Rh. M. 538 (nach Beseitigung früherer rthümer); für die Südseite des Gefängnisses halte ich mich an die bis- rigen Aufnahmen; meine Messung des Cäsartempels, 8° östlich von

nicht rechtwinklig treffenden Axe des Comitiums, die Richtung der Front der ämilischen Basilica darstellen werde. In diese Front würde auch der Faustinentempel und der gleich näher zu erörternde Gefängnissbau einrücken, die Axe des Cäsartempels würde dann die Mittellinie des Forums bilden. Allein ob jene nahe liegende Voraussetzung zutreffend ist, können erst die zu erwartenden Ausgrabungen feststellen. Das Staatsgefängniss, über dem alten Brunnenhause erbaut (vgl. darüber § 3), hat eine trapezförmige Grundfläche, deren Südseite und Ostseite jedesfalls nach zwei Strassen, jene nach einer vom Forum nach dem Gebäude herauf führenden, diese nach einer vom Forum nach dem alten Nordthor am Capitol führenden, der später *vicus argentariorum* genannten, gerichtet sind. Die Inschrift steht an der Aussenwand, welche der letztgenannten Strasse zugewendet ist. Es ist ausgemacht, dass der Bau zwischen den JJ. 14 und 24 n. C., wahrscheinlich dass er im J. 22 dedicirt ist. Damals war der cäsarisch-augustische Neubau des Forums und Comitiums, wenn auch vielleicht noch nicht bis in die Details vollendet, so doch in seinen Grundlinien bestimmt. Es liegt also sehr nahe anzunehmen, dass der Neubau des Gefängnisses eine unmittelbare Folge des ersteren war und sich mit seiner Hauptfront, welche die Inschrift trägt, nach dem neu regulirten *vicus argentariorum*, mit der Südseite nach der nördlichen Fluchtlinie des Forums richten musste[100]).

---

der Front des Castortempels divergirend (Hermes 7, 280) war nicht 'unbrauchbar', wie Nissen Rh. M. 538 sagt, vielmehr nur die weitere Rechnung durch einen Fehler entstellt, wie solche Nissen mehr als einmal begangen hat. Es musste heissen: also 122°. Die Bestätigung giebt Dutert S. 32. — Dass Vespasian, Faustina, Divus Julius nach sacralen Vorschriften orientirt seien, meint Nissen (Rh. M. S. 538).

[100]) Wir haben es hier nur mit der Datirung und Orientirung des Oberbaus zu thun. Auf die Travertinquadern des Gebäudes selbst sind die Worte eingegraben (CIL 6, 1539) *C. Vibius C. F. Rufinus M. Cocceiu[s Nerva] cos. ex s. c.* (das Eingeklammerte jetzt nicht mehr lesbar). Eine genaue Untersuchung, bei welcher mich Henzen und O. Hirschfeld durch Mittheilungen unterstützt haben, führt mit grösster Wahrscheinlichkeit auf die frühere Annahme (s. Cancellieri Carcere Tulliano c. 5)

Fassen wir das Ergebniss der Untersuchung zusammen, so dürfen wir den Grundgedanken der Umgestaltung des Forums und Comitiums durch Cäsar als das Bestreben bezeichnen, die Gestalt des Forums nach Möglichkeit einem Rechteck zu nähern, die Hauptbauten längs der Seiten desselben in dekorative Übereinstimmung zu bringen und so dem erlauchtesten Platz der weltbeherrschenden Stadt eine symmetrische Form zu geben, welche Natur und Geschichte ihr verweigert zu haben schienen; eine Form, wie sie in kleineren Verhältnissen die politischen Märkte vieler Städte Italiens längst besassen. Man müsste gegen die autokratischen und revolutionären Tendenzen Cäsars blind sein, wenn man es nicht für sehr wahrscheinlich hielte, dass gleichzeitig die Verlegung des Brennpunktes des politischen Lebens in seinen Augen ein Mittel war, die Anschauungen der Masse unvermerkt in andere Bahnen zu lenken. Aber es ist dies mit Schonung geschehen; die Trophäen und Ehrendenkmäler der Vorzeit erhielten auf der neuen Rednerbühne ihren altherkömmlichen Platz. — Ich bin mir bewusst, dass dieser Versuch den durch die klägliche Überlieferung zerstörten Zusammenhang der Thatsachen wieder herzustellen, durch das Ausheben von wenigen Kubikmetern Schuttes in der Umgebung von S. Adriano sehr erhebliche Berichtigungen erfahren wird: ich hoffe auf diese Berichtigungen. Sie werden

zurück, dass die Consuln die *suffecti* des J. 775/22 sind. Die Namen dieser Consuln kehren nur noch auf den Inschrr. Grnt. 187, 13 und 602, 4 wieder. Erstere Inschrift giebt nun zwar die Titulatur des Tiberius v. J. 22 an, ist aber sicher unecht, die zweite echte ist von Henzen im CIL 6, 9005 zwar in dasselbe Jahr gesetzt worden, aber lediglich nach Borghesi, dessen etwaige sonstige Quelle ausser der unechten J. nicht bekannt ist. Sicher ist sie nun jünger als 14 p. C. (denn der Dedicant ist *praegustator divii* [so] *Augusti*) und älter als 24, in welchem Nerva die *cura aquarum* übernahm (Wilmanns zu Ex. 234). Da aber die Jahre 15. 18—21, in denen die Consuln bekannt sind, sicher fortfallen, wahrscheinlich auch 16. 17. 23 (obwohl in diesen die Amtsdauer nicht regelmässig 6 Monate umfasst), so hat obige Annahme hohe Wahrscheinlichkeit. Der Charakter der sehr schönen Schrift passt zu dieser Annahme vollkommen.

haft ist der verdorrte Baum nach Vorschriften der pontificischen Bücher, von denen die Behandlung der heiligen Bäume im Hain der Dea Dia eine Vorstellung geben mögen, beseitigt und durch einen andern ersetzt, dieser wiederum consecrirt worden. So geschah es im J. 58 n. C.[95]). Wir erinnern uns dabei des 'ummauerten' heiligen Ölbaums zu Olympia, welcher den Siegern die Kränze lieferte. — Ebenso sicher ist es, dass die Statue des Marsyas nicht auf dem Comitium, sondern auf dem Forum stand. Über ihre Herkunft, Bedeutung und die muthmassliche Zeit ihrer Aufstellung wird im § 3 gehandelt werden. Es war, wie übereinstimmend der Denar des Marcius Censorinus, die Münzen der asiatischen Städte und die Trajansreliefs beweisen, ein in seligem Taumel den rechten Arm senkrecht emporstreckender, auf der linken Schulter einen vollen Weinschlauch tragender alter Silen. Wichtiger als das zweifelhafte Zeugniss eines späten Grammatikers, dass dieser 'Marsyas' auf den Marktplätzen italischer Städte gestanden habe, ist die sichere Thatsache, dass die Aufstellung von Kopien dieses stadtrömischen Bildes zu den äusserlichen Ehrenvorrechten gehörte, welche, wie das Ehrenrecht 'Capitole' zu bauen mit dem Rechte der privilegirten Stadtverfassung einer

---

[95]) Über den Feigenbaum und über den Marsyas habe ich im Wesentlichen nur zu wiederholen, was ich Jahresber. 1875, 754 ff. nachgewiesen habe. — Der palatinische Feigenbaum geht uns hier nichts an. Dionys. 3, 71 (von der Statue des Attus Navius) *ἣ καὶ εἰς ἐμὲ ἦν πρὸ τοῦ βουλευτηρίου κειμένη* (nehmlich *in gradibus ipsis* der julischen Curie: oben A. 94) *πλησίον τῆς ἱερᾶς συκῆς*, diese aber stand nach Conon Narr. 48 *ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς — [πρὸ] τοῦ βουλευτηρίου κιγκλίσι χαλκαῖς περιειργασμένη* (*πρὸ* schiebt Heyne ein; es ist sprachlich wie sachlich nothwendig). Was das *ἀγορὰ* zu bedeuten hat, lehrt Tacitus Ann. 13, 58 *eodem anno* [58] *Ruminalem arborem in comitio quae super octingentos et quadraginta ante annos Remi Romulique infantiam texerat mortuis ramalibus et arescente trunco deminutam prodigii loco habitum est, donec in noves fetus revivesceret.* Ebenso Festus p. 169. — Plinius 15, 77 *colitur ficus arbor in foro ipso ac comitio Romae nata ... nec sine praesagio aliquo arescit rursusque cura sacerdotum seritur* (über *forum ac comitium* A. 42). Also ist es sicher, dass der Baum seit Augustus *in comitio ante curiam* stand.

Anzahl von Städten des römischen Reiches verliehen wurden. Dieses Vorrecht hat eine Anzahl von Colonien des griechischredenden Ostens besessen: aber eine kürzlich gefundene Inschrift von Verecunda in Afrika belehrt uns, dass die Verbreitung desselben jedesfalls über diesen geographischen Kreis hinaus reichte. — An welcher Stelle des Markts das Bild vor den grossen Umwälzungen der cäsarisch-augustischen Zeit gestanden, ist schlechterdings nicht auszumachen. Seit eben dieser Zeit scheint es in nächster Nähe des prätorischen Tribunals gestanden zu haben, d. h. am untern Ende des Markts: sicher also auf dem *forum*, nicht auf dem *comitium*. Wie es zu erklären ist, dass von dem Tribunal, da, wo wir es zu finden erwarten, keine Spur erhalten ist, wird der nächste Abschnitt lehren. Wenn uns dieselben Zeugen, welche eines der angeblichen drei Janusbilder auf die Rostra versetzten, diesem noch den Marsyas zugesellen, so ist an beiden Behauptungen eben nur ihre Unwissenheit Schuld[96]).

[96]) Abbildungen: Denar des L. Marcius Censorinus geschlagen 668 bis 671 (Cohen Cons. T. XXXVI Marcia 9 vgl. Mommsen Münzw. S. 603), die Gegenseite Appollokopf: der Zusammenhang beider und die Beziehung auf den Münzmeister (Assonanz Marsyas-Marcius?) unsicher. — Münzen der griech. Städte unten. — Trajansreliefs. Kleine Marmorreplik im Besitz von G. Löschke in Dorpat (über diese Bilder anderwärts ausführlich). — Zeugnisse: Servius zu Aen. 3, 20 *auspicibus coeptorum operum Iovi*] *qui arcis deus est, Apollini propter auguria, Libero causa libertatis — quod autem de Libero diximus haec causa est ut signum sit liberae civitatis: nam apud maiores aut stipendiariae erant aut foederatae aut liberae; sed in liberis civitatibus simulacrum Marsyae erat qui in tutela Liberi patris est.* Derselbe mit Beziehung hierauf zu Aen. 4, 58 *Lyaeo*] *qui ut supra diximus apte urbibus libertatis est deus: unde etiam Marsyas eius minister civitatibus* ⟨*in foro*⟩ *positus*, *libertatis indicium est;* ⟨*qui erecta manu testatur nihil urbi deesse*⟩. (Die eingeklammerten Worte gehören der erweiterten Redaction.) Diese vielfach gemisshandelten Stellen sprechen also von dem Ehrenrecht der Städte römischen oder italischen Rechts in den Provinzen, wofür die Darstellungen des Marsyas auf Münzen von Colonien ausschliesslich in Griechenland und dem Osten (erörtert von Eckhel 4, 493 f.) und die Inschrift von Verecunda CIL 8, 4219 den Beweis liefern. Sie steht auf einem 'auf dem Forum' dieser Stadt gefundenen sechs-

Wir dürfen jetzt nach dem Zweck und dem Anlass der Verlegung der Rednerbühne und des Rathhauses durch Cäsar fragen. Man muss sich vergegenwärtigen (s. 1, 1, 322 f. und den Schluss von § 1), dass Sulla durch seine Aufhebung des Rayongesetzes und die Verweltlichung des Pomerium die Entwickelung der Stadt in neue Bahnen gelenkt hatte: sein Werk war es, dass zu der Zeit, als Cäsar im Begriff stand die Herrschaft thatsächlich an sich zu reissen, ein mächtiges Staatsgebäude den ehemals unnahbaren Burghügel mit dem politischen Markt verband. Aber der Markt und die Stadt drängten zu beiden Seiten des Hügels hinaus aufs Marsfeld. Wir haben es bereits früher (1, 1, 299) als Cäsars Plan bezeichnet, diese Wege zu ebnen und darauf hingewiesen, dass derselbe erst spät und auch dann nicht zu vollständiger Durchführung gelangt ist. Auf die zerstreut und

---

seitigen Cippus: *pro salute et incolumitate dd. nn. Valeriani et Gallieni Augg. C. Iulius Victorinus aedilis st[a]tuam Marsyae, quam o[b hono]rem [ae]dil[i]ta[t.] promiserat, sua pecunia fecit et dedicavit*; wie Wilmanns-Mommsen a. O. S. 423 bemerken, ein Beweis mehr, dass Verecunda wenigstens in späterer Zeit Municipalrecht gehabt hat. — Standort des Marsyas in Rom seit Augustus: Dio 55, 10 Seneca de benef. 6, 32 lassen die Iulia mit ihrem Tross Nachts auf den Rostra Orgien feiern ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ ἐπ᾽ αὐτοῦ τοῦ βήματος (*forum ipsum ac rostra*), aber davon verschieden ist (s. Jahresb. a. O. S. 756) der *cotidianus ad Marsyam concursus*, der dann bei Seneca folgt, *cum ex adultera, in quaestuariam versa ius omnis licentiae sub ignoto adultero peteret*: d. h. sie sucht die Straflosigkeit für den Ehebruch als öffentlich Prostituirte, mit figürlicher Anspielung auf das Recht suchen beim Marsyas. Plin. 21, 8. 9 *filia divi Augusti, cuius luxuria noctibus coronatum Marsuam litterae illius dei gemunt* (*degemunt* Detl., *aevi gemunt* ich a. O.). — Sicher ist durch Hor. S. 1, 6, 120 *obeundus Marsya* Martial. 2, 64, 7 f. *fora litibus fervent: ipse potest fieri Marsya causidicus* — da Marsyas unmöglich metonymisch für Forum stehen kann — die Nähe des prätorischen Tribunals, wie Urlichs Top. in Leipzig S. 25 richtig bemerkt. Nichts Genaueres weiss zu Hor. Porfirion; der sog. Acron *Marsya dicitur locus in rostris in quo solebant esse accusatores, quia ibi antea causae agebantur* (!), *nam ex statua nomen locus acceperat* und daraus der sogen. Comment. Cruquii *M. erat statua pro rostris*, was noch immer nachgeschrieben wird.

darauf hingewiesen, dass auch die kirchliche Legende und die Geschichte der Kirchen die Sacra via nur in der angegebenen Bedeutung kennt und dass die Gleichnamigkeit der päpstlichen Prozessionsstrasse vom Vatican nach dem Lateran, obwohl möglicherweise an den alten Namen anknüpfend, doch für eine weitere Erstreckung desselben in keiner Weise beweisen kann[105].

Wir besitzen auch ein bildliches Zeugniss, das uns einen Theil der *sacra via* darstellt. Es ist der Reliefstreifen vom Grabe der Haterii an der Via Latina, spätestens aus dem 3. Jahrhundert. Auf diesem sieht man 5 Bauwerke, 3 davon mit beigeschriebenen Namen, von links nach rechts (1) einen *arcus ad Isis*, den wir wahrscheinlich in der Nähe des Caelius, etwa bei SS. Quattro Coronati zu suchen haben, (2) das deutlich erkennbare Colosseum, (3) die Seitenansicht eines unbekannten Ehren- oder Triumphbogens, der der Zeit wegen nicht der Constantinsbogen sein kann, aber doch nicht weit von ihm zu suchen sein wird, (4) den *arcus in sacra via summa*, d. h. sicher den Titusbogen, endlich (5) einen sechssäuligen Tempel, in dessen geöffneter Thür man das Bild des Juppiter sieht, der also höchst wahrscheinlich, wenn nicht sicher der nahe der absteigenden *sacra via* am Palatin stehende des Juppiter Stator ist. Der Künstler hat die Denkmäler 1. 3. 4. mit freier Erfindung zu beleben versucht, indem er in dieselben die Götterbilder aus ihnen nahe gelegenen Tempeln

Wir werden darauf beim Palatin zurückkommen müssen. — Das Regionenbuch nennt damit übereinstimmend (Not. = Cur. R. IV) *templum Romae et Veneris. aedem Iovis statoris. viam sacram. basilicam Constantinianam. templum Faustinae. basilicam Pauli* (so Cur. in richtiger Folge: *basilicam novam et Pauli. templum Faustinae* Not.)

[105]) Der Liber pontif. Constantin. 8 (2 p. 12 Vign.) spricht von einem Kampf *in via sacra ante Palatium*; von der Erbauung der Kirche der HH. Cosmas und Damianus *in loco qui appellatur via sacra iuxta templum urbis Romae* Felix IV c. 8 (1 p. 195), der *via sacra iuxta templum Romae* Paulus 6 (2 p. 130). Das hier wohl erhaltene Strassenpflaster gab dann Anlass zu der Bezeichnung *silex*: so heisst denn die Kirche der HH. Cosmas und Damianus *in silice* und *in silice* erfolgt der Sturz des Simon Magus (De Rossi Bull. arch. crist. 1867, 69 ff.). — Über die mittelalterliche Strasse (auch *maior, sancta, Lateranensis* genannt) s. Bd. 2, 352 f.

nommene Bau der Basilica zwischen Saturntempel und Castortempel. Denn er verhinderte für immer jede Ausweitung der an der Ostseite des ersteren liegenden einzigen Verkehrsader des *vicus iugarius* zwischen dem Forum und dem carmentalischen Thor. Selbst nachdem Augustus die Vorstadt vor diesem Thor rasirt und durch die Anlage des Marcellustheaters und der Porticus der Octavia ein prachtvolles Mittelglied zwischen der Altstadt und den Anlagen des Pompejus geschaffen hatte, blieb die Verbindung mit dem Forum auf dieser Seite unbequem und eng. Der breite Strom ergoss sich über die Kaiserfora nach dem Westende. Wir erfahren aus eben jener Äusserung Ciceros, dass gleichzeitig mit dem Bau der neuen Basilica der Umbau der alten ämilischen, 'mit denselben alten Säulen', in Angriff genommen wurde. Wir fragen zu welchem Zwecke? Wenn dem Besucher des Forums, wie wir oben zeigten, nach der Vollendung des Umbaus die Vorhallen beider Basiliken als 'die eine' und die 'andere Halle' am Markt erschien (A. 43), so liegt schon darin ein Hinweis darauf, dass die beiden Façaden einen gleichartigen Eindruck machten. Sollte man diesen Ein-

---

('Buchstaben von 9 unc. Höhe' Bianchini, 'Zeit des Diocletian' Cittadini); das. 1794: [*sal*]*vis domi*[*no n....*] | *Augusto et gl*[*oriosissimo rege...*] | *Theoderico va*[*....*] | *ex com. domest*[*icorum ....*] | *in atrio Liber*[*tatis....*] | *quae vetus*[*tate ....*] | *ve confec*[*ta ...*] | [*re*] *fecit*, abgeschrieben von Cittadini 'in eccl. S. Hadriani' (Supplemente sehr unsicher: s. Forma urbis S. 31 f.). Eine dritte Inschrift, die Grabschrift eines ... *nius M. f* [*The?*]*odotus* [*a statu?*]*a post átrium Liber*[*tatis*] (das. 10025) ist topographisch werthlos. Da das Gebäude aber wenigstens seit dem Bau der Curie des Augustus am Forum nicht gestanden haben kann (oben S. 257), dies auch die Berichte über den Tod des Galba (Tac. Hist. 1, 13 vgl. Suet. Galba 20) ganz deutlich besagen (wie Forma S. 31 § 14 gezeigt worden ist), so bleibt die Frage, ob die eine der beiden exedrae der Basilica Ulpia, welche an das Nordende des Capitols anstiess, deren Grundriss auf dem capitolinischen Plan erhalten und mit der Inschrift *Libertatis* (*sacrum*? es fehlt Nichts) versehen ist, mit dem *atrium* identisch ist. Diese Frage, so wie die republikanische Vorgeschichte des Gebäudes werden § 3 erörtert werden. In allen Hauptsachen stehe ich auf Seiten Beckers (Top. 460 f., Antwort S. 26 ff.), wie Forma S. 28 ff. dargelegt worden ist.

längs der Front des Tempels der Venus und Roma, der Basilica Constantins, der Kirche der Heiligen Cosmas und Damianus bis zum Faustinentempel verfolgt hatte, nicht die ursprüngliche *sacra via* oder doch eine Parallelstrasse derselben sei. Es war verlockend, zu vermuthen, dass die längs der Basilica Julia und des Cäsartempels laufende Südstrasse des Forums sich in gerader Richtung längs des Palatins fortgesetzt und mit einer geringen Wendung nach rechts (südlich) die Höhe des Titusbogens gewonnen haben müsse. Denn freilich würde sie in der angegebenen Richtung verlängert nicht die Axe des Bogens, sondern einen Punkt etwa 5 M. nördlich von demselben treffen. Diese Vermuthung ist nun durch die erwähnten Ausgrabungen als irrig erwiesen worden. Das ganze Terrain an der Südseite der jetzt völlig freigelegten oben bezeichneten Strasse bis hinauf zu dem noch nicht beseitigten Fahrweg längs der Mauer der farnesischen Gärten wird von antiken Privatbauten eingenommen, welche senkrecht auf die Axe jener Strasse gerichtet mit ihren Grundflächen terrassenförmig gegen diese vom Palatin her in geringer Neigung hinabsteigen, und Nachgrabungen unter dem modernen Fahrweg noch weiter gegen den Palatin hin haben ergeben, dass gleichartige Gebäudereste sich in dieser Richtung fortsetzen, dass also eine antike Pflasterstrasse vom Titusbogen nach der Front des Castortempels auch im Bereich des Vorterrains der farnesischen Gärten nicht existirt[107]. Man könnte nun sagen, der immerhin auffallende Lauf der

nahm das lange und schmale Relief an dem Grabdenkmal ein? Umlief es dasselbe an drei oder vier Seiten über einem Sockel und erhoben sich darüber die grösseren, die Ausstellung des Leichnams (h. 0,75 b. 0,88) und den Bau des Grabes (h. 1,31 b. 1,04) darstellenden Stücke?

[107]) Den Abschnitt über die Überreste an der *sacra via* gebe ich so wie ich ihn nach wiederholten Beobachtungen in den Monaten März bis April der JJ. 1879—1882 im letztgenannten Jahr in Rom niedergeschrieben habe. Nachträglich erhielt ich Lanciani's Bericht Notizie 1882 (Aprile), 219 ff. mit T. XIV. XV. — Über die erwähnte Nachgrabung unter dem Fahrweg berichten die Notizie 1879, 14: ‘nell eseguire un cavo per condottura di acqua sotto il muraglione degli orti farnesiani fra il portone

vor uns liegenden *sacra via* sei nicht der ursprüngliche: es habe eine Strassenverlegung stattgefunden. Diese Möglichkeit bedarf eingehender Prüfung.

Dass der Titusbogen an der Stelle, wo er steht, errichtet worden ist, weil damals die 'heilige Strasse' eben von dort aus hinabstieg, ist unzweifelhaft. Aber auch zur Zeit Cäsars schon muss die Strasse denselben Ausgangspunkt genommen, die *summa sacra via*, auf der die Larenkapelle stand, dem Abhang des Palatin nahe gelegen haben[108]). Eine Strasse also, deren Reste unter der Basilica Constantins in der Richtung von der Nordwestecke des Temenos der Venus und Roma auf das südliche Ende der grossen an der Westseite der Basilica befindlichen Apsis gefunden worden ist und in ihrer

---

del Vignola e l'arco di Tito si è riconosciuto che i muri laterizi proseguono anche al disotto del terrapieno della strada che mantiene provisoriamente la comunicazione fra le valli del Foro e del Colosseo'.

[108]) Niemand wird annehmen, dass damals mehrere Hauptstrassen auf engem Raum neben einander den Bergrücken, der vom Palatin nach den Hügeln hinüber streicht, überstiegen haben: über einer Hauptstrasse aber war der Bogen natürlich errichtet. Als alleiniger diese Strasse krönender Bogen heisst er dann auf dem Haterierdenkmal *arcus in sacra via summa*, nicht ein, sondern der Bogen auf der Höhe der heiligen Strasse. Wer im 3. Jahrhundert den Lauf der Strasse von hier aus abwärts charakterisiren wollte, konnte nur diesen Bogen als Wahrzeichen der Höhe darstellen. Dies verkennt, wer an der Identität des Titusbogens mit dem dargestellten zweifelt. Er ist einbogig, die unter den Bogen gestellte sitzende Roma soll an die nahen Tempel erinnern, Mars und Victoria auf den Pfeilern sind dekorative Zuthaten des Künstlers, ebenso die Vögel und Kränze auf der Attika. Wie willkürlich der Künstler mit diesen Dingen umgegangen ist, lehrt am besten der Tempel des Juppiter Stator: niemand wird glauben, dass den ganzen Giebel ein grosser Kranz zierte und architektonisch unmöglich ist der Phantasieaufbau über dem Giebel, ähnlich den Undingen auf pompejanischen Gemälden. Ich betrachte also die Identität des Titusbogens mit dem arcus in *sacra via summa* als ausgemacht. — Über die *aedes Larum in summa sacra via*, welche Augustus wieder herstellte, s. den Abschnitt vom Palatin. Es ist das *sacellum Larum* des Tacitus Ann. 12, 24 bei der Beschreibung des palatinischen Pomerium unmittelbar vor dem Endpunkt, dem *Forum Romanum*, erwähnt (oben 1, 1, 163 A. 20).

ab, fällt aber genau in die Axe der hinter den Rostra aufsteigenden Gebäude, Tabularium, Concordien- und Vespasianstempel. Dass die Orientirung des damals noch nicht vorhandenen Vespasianstempels lediglich durch die Frontlinie der Substruction des Tabulariums bedingt ist, ist augenfällig: nur angelehnt an dieses konnte er mit Noth in den allein noch disponibeln Raum hinein gezwängt werden. Ebenso augenfällig ist, dass die Anlage und Orientirung des ebenfalls damals noch nicht vorhandenen tiberianischen Concordientempels wesentlich durch die Nothlage bedingt ist, in der sich die Architekten befanden. Es ist leider nicht mit Sicherheit auszumachen (vgl. § 3), ob der ältere, kleinere Concordientempel dieselbe Orientirung hatte: ist es der Fall, was die nächstliegende Annahme ist, so wird der Cäsartempel nach dem Concordientempel gerichtet sein: anderes Falls bestimmte die imposante Rückwand des Forums, das Tabularium, seine Anlage. Immer bleibt das genaue Zusammenfallen seiner Axe mit den Axen der gegenüberliegenden älteren Gebäude ein zwingender Beweis dafür, dass auch bei der Anlage dieses Tempels lediglich Rücksichten der Symmetrie massgebend gewesen sind[99]). — Wir haben gesehen, dass die die Nordseite des Forums säumende Strasse um etwa 5° nach Norden von der gegenüberliegenden Südseite abweicht. Die nächstliegende Annahme ist wieder, dass diese Strasse, abgesehen von der sie

[99]) Die Orientirungen der fraglichen Gebäude sind, grösstentheils nach den Messungen von Schöne und Nissen, die folgenden: Rostra identisch mit der Queraxe der Basilica Julia: eigene Messung; Castortempel und Basilica Julia 203°: Nissen-Schöne Rh. Mus. 28, 536; Saturntempel 214°: das. 535; Vespasians- und Concordientempel 302°: Templ. 204. 205 (denn unzweifelhaft haben beide dieselbe: wenn für die Concordia Templ. 205 angegeben wurde, die Messung schwanke zwischen 301 1/2 und 302 1/2, trotzdem aber 301° 30′ angenommen und dieses nach erneuter Messung Rh. M. S. 535 wiederholt wird, so wird jeder, 'der den jetzigen Zustand der Area des Concordientempels kennt', jene Angabe für sicherer halten, zumal Aufnahmen von Fachmännern, wie die Caristie's, sie bestätigen); auf der andern Seite Faustina 32°: Rh. M. 538 (nach Beseitigung früherer Irrthümer); für die Südseite des Gefängnisses halte ich mich an die bisherigen Aufnahmen; meine Messung des Cäsartempels, 8° östlich von

Untersuchung wenigstens im Ganzen sicher. Man unterscheidet nehmlich (auch auf unserm Plan) drei unter sich und mit der Axe der Strasse parallele Streifen von Bauten. Der mittlere wird gebildet durch zwei Reihen aus Gusswerk bestehender Pfeiler. Diese scheinen einem hoch gelegenen Weg oder Porticus als Unterbau gedient zu haben. Diese hoch gelegene Strasse war wie die Sacra via vom Titusbogen nach dem Forum zu geneigt, erreichte mit einer Treppe gegenüber dem Vestatempel ihren Abschluss und muss dazu gedient haben den ausserordentlich starken Fussgängerverkehr zwischen der Höhe des Titusbogens und dem Forum bequem zu vermitteln. Der südlichere Streifen, zwischen dieser Strasse und dem ansteigenden Hügel, wird eingenommen von einer Reihe von untereinander zusammenhängenden, gegen jene Strasse aber völlig abgeschlossenen Gebäuden, oder vielmehr durch die hinteren Räume derselben: denn sie erstrecken sich mit ihren vorderen Räumen, wie schon jetzt erkennbar ist, bis unter den modernen Fahrweg längs der farnesischen Gärten. Diese hinteren Räume sind fast durchweg rechteckige Säle von grosser Grundfläche und Höhe, theilweise jedesfalls versehen mit einem Obergeschoss, einige mit Marmorbekleidung an den Wänden, Marmorplatten- oder Mosaikfussböden. Die erwähnte Verbindung derselben unter einander lässt kaum an Privatwohngebäude denken[111]: eher an grosse Bazarbauten, die dann aber ihre Front einer am Abhang des Palatins entlang laufenden Strasse zugewendet haben müssen: und diese Vermuthung bestätigen die letzten Nachrichten über den Fortgang der Ausgrabungen. Dass diese Strasse keine andere sein kann als die Nova via wird der Abschnitt über den Palatin zu zeigen haben[112]. Endlich der dritte Streifen

---

[111]) Eine Beschreibung der einzelnen Räume (hier wie weiterhin) würde zu weit führen, auch für die hier beabsichtigte topographische Gesammtdarstellung ohne Werth sein.

[112]) Inzwischen ist (nach einer brieflichen Mittheilung Lanciani's vom 1. August 1882, vgl. jetzt Notizie 1882 (Nov.) 413, die Strasse selbst gefunden worden, worüber weiter beim Palatin gehandelt werden soll.

längs der Strasse wird, so weit die hier ausserordentlich starke Zerstörung erkennen lässt, von einer Reihe kleinerer gegen die Sacra via geöffneter Räume eingenommen, welche wohl unbedenklich als Tabernen bezeichnet werden können. Vor diesen, längs der Sacra via, standen wenigstens seit dem 3. Jahrhundert in ununterbrochener Reihe Ehrendenkmäler aller Art, von welchen oben die Rede war.

Dass nach Ausweis der Ziegelstempel wie der Bauweise und Raumbenutzung alle diese Gebäude gleichzeitig um die Zeit der Regierung Hadrians errichtet worden sind, ist eine zwar unumstössliche, aber sehr auffallende Thatsache. Denn wenn es richtig ist, dass die Feuersbrunst des Jahres 191 vom Friedenstempel und den grossen orientalischen Bazaren (deren Überreste an der Westseite der Basilica Constantins sichtbar sind) zum Palatin hinüber fortschritt und den Vestatempel einäscherte[113]), so führte dieser Weg eben über diese Gebäude und wir müssen also annehmen, dass sie trotzdem wenig gelitten haben: ein neuer Beweis, dass wir nicht irrten, wenn wir 1, 1, 481 ff. die haarsträubenden Brandgeschichten mit einiger Skepsis behandelt wissen wollten. Andrerseits fragen wir nach der Veranlassung eines so ausgedehnten und systematischen Neubaus und diese Frage wird um so dringender, als der Befund der Ausgrabungen gelehrt hat, dass mindestens die westliche Hälfte des Neubaus (von jener Exedra an, welche der Westecke der Constantinsbasilica gegenüber liegt) über den Resten älterer, zum Behuf dieses Neubaus abgebrochener Gebäude steht, dass diese älteren Gebäude eine andere Orientirung hatten und dass sie ganz oder theilweise vom Feuer zerstört worden waren, als man sie abbrach. Die Richtung dieser Gebäude bezeichnen Reste von Quadermauern aus grünlichem Bröckeltuf, der in der Zeit der Republik vielfach, später so gut wie nicht mehr verwendet wurde. Diese Mauern weichen von der Axe der Strasse und den ihnen parallelen Hauptaxen der jüngeren Bauten in einem von Osten nach

[113]) So erzählen im Wesentlichen übereinstimmend Herodian 1, 14, 2 ff. und Dio 62, 24.

Westen absatzweise sich immer vergrössernden Winkel von etwa 20—30° ab. Sie gehören offenbar einer fortlaufenden Reihe von verschiedenen, z. Th. jedesfalls Privaten gehörigen Bauten an. Zu diesen Mauern gehören Reste von Fussböden aus schwarzweissem Mosaik von verschiedenen einfachen Mustern (Gitterwerk) oder sogenanntem opus spiccatum, und die noch in situ stehenden Basen nebst unteren Säulentrommeln cannelirter Säulen und Halbsäulen aus Travertin, auch eine tiefe Cisterne mit einem Travertinrande, der zum Aufnehmen des Verschlussdeckels eingerichtet ist[114]. — Am bemerkenswerthesten ist das Ende dieser älteren Baureste, am westlichen Ende des ganzen Complexes gegenüber dem Vestatempel. Hier steht nehmlich das untere Stück einer cannelirten Halbsäule: die Cannelüren sind mit Stuck ausgefüllt und dieser ist dunkelroth bemalt. Sie lehnt an einer Wand, gegen welche rechtwinklig eine Ziegelmauer stösst und diese Ziegelmauer weicht wiederum in dem Winkel von etwa 30° von der Orientirung der ganzen Bauten ab. Beide Wände gehören zu einem rechtwinkligen inneren Raum (Zimmer?), welcher ebenfalls mit Stuck

[114]) Sie sind auf Matzats Plan, wenn auch in kleinem Massstab, deutlich eingetragen und durch dickere Linien von den darüber stehenden jüngeren Bauten unterschieden. Vgl. jetzt Notizie 1882 T. XV. Recht bedeutend sind zwei Stücke von Quadermauern. Das eine (gegen das westliche Ende des Gebäudes hin, wo auf unserm Plan die Fussbodenhöhe zu 14,8 angegeben ist) besteht aus 4 Lagen von 0,45 hohen Tufblöcken von wechselnder Länge (1,00 und mehr), an welchen sich östlich eine halbkreisförmige, wie es scheint, später angebaute, innen mit Stucco überzogene Backsteinmauer anschliesst. Das zweite (weiter östlich, wo die Fussbodenhöhe zu 16,4 angegeben ist) besteht aus zwei Lagen von 0,59 hohen Tufblöcken von wechselnder Länge (1,45 bis 1,50); deren Nordseite freiliegt. Die obere kennzeichnet sich durch die höchst sorgfältige Bossage (opera a bugna) als Theil eines Façadenbaus, die untere, jetzt nur etwa 0,55 über dem Boden hervorragende ist glatt bearbeitet: offenbar war sie ursprünglich durch nördlich anstossendes Pflaster (*semita*?) verdeckt. — Die (nicht zu demselben Bau gehörigen, aber nicht weit von einander befindlichen) Säulen könnten zu Privathäusern gehören (die Plinthen der Basen messen in der Seite 0,80 und 0,96); sicher ist dies wohl von der Cisterne zu sagen. Die grossentheils sehr wohl erhaltenen Fussböden haben kleine Niveaudifferenzen.

bekleidet, dunkelroth bemalt und in demjenigen Stil ornamentirt war, welcher in Pompeji als der jüngste (dritte) Stil der Wanddecoration gilt. Man würde also mit Wahrscheinlichkeit die ornamentale Ausschmückung dieses Raumes in die erste Hälfte des ersten Jahrhunderts der Kaiserzeit setzen dürfen, die übrigen älteren Baureste weisen, wie schon angedeutet wurde, eher auf eine frühere als auf eine spätere Entstehungszeit hin. Jene Halbsäule steht nun auf einer nach dem Palatin zu weithin unter den jüngeren Bauten sich fort erstreckenden Travertinschwelle oder Basis. Längs dieser Schwelle lief in einer Rinne von Travertin eine zu einer Wasserleitung gehörige Bleiröhre. Die ganze Rinne aber war bei der Aufdeckung voll von verkohltem Holzwerk, sie selbst wie die nächste Umgebung völlig geschwärzt, auch ein durch Feuer bis zur Unkenntlichkeit beschädigtes, halb geschmolzenes Bronzegeräth habe ich in dieser Masse bemerkt. Es ist kein Zweifel, dass wenigstens dieser Theil der älteren Bauten durch Feuer zu Grunde gegangen ist[115]). Nichts also liegt näher als die Annahme, dass der Neubau der Zeit Hadrians durch eine Feuersbrunst herbeigeführt worden ist und dass man diese Gelegenheit wahrgenommen hat, die bis dahin unregelmässig, fast bogenförmige Fluchtlinie der Gebäude an dem untern Theil der Sacra via zu reguliren, diese Strasse schnurgerade bis zum Eingang des Forums zu ziehen und die Axen der Neubauten längs derselben parallel beziehungsweise senkrecht gegen dieselbe zu stellen. Allein damit sind die Schwierigkeiten noch nicht gehoben. Denn denkt man, was am nächsten liegt, an den neronischen Brand, der ja auch diese Gegend heimgesucht hat (1, 1, 486 ff.),

---

[115]) Auch diese Reste sind deutlich auf dem Plane (Fussbodenhöhe 14,7). Der Befund ist der gleich nach der Aufdeckung in der zweiten Hälfte des April 1882. Natürlich verschwand sehr bald die Masse des verkohlten Holzwerks und trotz der Wächter auch die Bronze. Auch in weiteren Umkreisen waren Spuren von Schwärzung des Mauerwerks bemerkbar. — Die chronologische Bestimmung der Wanddecoration rührt von A. Mau her.

so stösst man auf die Frage, wie es denn komme, dass die jetzt stehenden Neubauten erst unter Hadrian errichtet sind. Da nicht daran zu denken ist, dass man 50 Jahre und mehr wird einen Schutthaufen haben liegen lassen, so muss man an eine ähnliche etwa in die Regierungszeit Trajans fallende Ursache denken. Von einer solchen aber hat die Überlieferung Nichts bewahrt. Ist nun, so viel ich sehe, mit den jetzt vorhandenen Hilfsmitteln hierüber nicht völlig ins Klare zu kommen, so kann man doch auf Grund der bisherigen Darstellung über die Bestimmung der älteren wie der jüngeren Bauten noch etwas genaueres feststellen.

Wir kennen aus der Zeit vor dem neronischen Brande Privathäuser, welche — so scheint es — den Besitzern vom Staat als Ehrengabe geschenkt waren, nach dem neronischen Brande kenne ich keine Erwähnung von Privathäusern daselbst[116]). Da nun, wie wir sehen, die Neubauten sicher nicht als Wohnhäuser anzusehen sind, wohl aber die älteren zerstörten so angesehen werden können, so folgt mit Nothwendigkeit, dass bei Gelegenheit des Neubaus etwaige Ansprüche der Besitzer — wie etwa des Besitzers der *domus Domitiana in sacra via*, welche die Arvalacten vor dem neronischen Brande erwähnen — befriedigt worden sein müssen und dass eine kaiserliche Entschliessung daran Schuld ist, dass fortan an der Südseite der Strasse nur Läden, Hallen und sonstige öffent-

[116]) Oben 1, 1, 509. Doch war dort noch an Cicero ad Att. 4, 3, 3 zu erinnern: *cum sacra via descenderem insecutus est me cum suis — discessimus in vestibulum Tetti Damionis.* Lag das Haus an der *sacra via?* Möglich wäre es auch, dass Cicero auf der gleich zu erörternden Querstrasse nach dem Palatin geflohen wäre und so wäre auch die Stelle aus Sallusts Historien zu verstehen: *plebes — consules — candidatum praetorium sacra via deducentis cum magno tumultu invadit fugien-[tis]que secuta ad Octavi do[mu]m, quae propior erat* (? *q. propriore erat* die Hs.) *in .....um perve[nit?]*, wenn Kreyssig Recht hätte, dass dieser Octavius das Haus auf dem Palatin bewohnte, das sein Vorfahre Cn. Octavius daselbst erbaut hatte, das aber später in den Besitz des Scaurus übergegangen war (Cic. Off. 1, 39, 138). Den Weg zu diesem beschreibt Asconius (unten A. 119). Doch erscheint mir diese Combination nicht mehr so sicher wie früher (Hermes 2, 83 ff.).

darauf hingewiesen, dass auch die kirchliche Legende und die Geschichte der Kirchen die Sacra via nur in der angegebenen Bedeutung kennt und dass die Gleichnamigkeit der päpstlichen Prozessionsstrasse vom Vatican nach dem Lateran, obwohl möglicherweise an den alten Namen anknüpfend, doch für eine weitere Erstreckung desselben in keiner Weise beweisen kann[105].

Wir besitzen auch ein bildliches Zeugniss, das uns einen Theil der *sacra via* darstellt. Es ist der Reliefstreifen vom Grabe der Haterii an der Via Latina, spätestens aus dem 3. Jahrhundert. Auf diesem sieht man 5 Bauwerke, 3 davon mit beigeschriebenen Namen, von links nach rechts (1) einen *arcus ad Isis*, den wir wahrscheinlich in der Nähe des Caelius, etwa bei SS. Quattro Coronati zu suchen haben, (2) das deutlich erkennbare Colosseum, (3) die Seitenansicht eines unbekannten Ehren- oder Triumphbogens, der der Zeit wegen nicht der Constantinsbogen sein kann, aber doch nicht weit von ihm zu suchen sein wird, (4) den *arcus in sacra via summa*, d. h. sicher den Titusbogen, endlich (5) einen sechssäuligen Tempel, in dessen geöffneter Thür man das Bild des Juppiter sieht, der also höchst wahrscheinlich, wenn nicht sicher der nahe der absteigenden *sacra via* am Palatin stehende des Juppiter Stator ist. Der Künstler hat die Denkmäler 1. 3. 4. mit freier Erfindung zu beleben versucht, indem er in dieselben die Götterbilder aus ihnen nahe gelegenen Tempeln

---

Wir werden darauf beim Palatin zurückkommen müssen. — Das Regionenbuch nennt damit übereinstimmend (Not. = Cur. R. IV) *templum Romae et Veneris. aedem Iovis statoris. viam sacram. basilicam Constantinianam. templum Faustinae. basilicam Pauli* (so Cur. in richtiger Folge: *basilicam novam et Pauli. templum Faustinae* Not.)

[105]) Der Liber pontif. Constantin. 8 (2 p. 12 Vign.) spricht von einem Kampf *in via sacra ante Palatium*; von der Erbauung der Kirche der HH. Cosmas und Damianus *in loco qui appellatur via sacra iuxta templum urbis Romae* Felix IV c. 8 (1 p. 195), der *via sacra iuxta templum Romae* Paulus 6 (2 p. 130). Das hier wohl erhaltene Strassenpflaster gab dann Anlass zu der Bezeichnung *silex*: so heisst denn die Kirche der HH. Cosmas und Damianus *in silice* und *in silice* erfolgt der Sturz des Simon Magus (De Rossi Bull. arch. crist. 1867, 69 ff.). — Über die mittelalterliche Strasse (auch *maior, sancta, Lateranensis* genannt) s. Bd. 2, 352 f.

worden. Eine am untern Ende derselben, gegenüber der unten beschriebenen Ädicula der Vesta gefundene Basis des 'Gottes Mercurius', gesetzt im J. 275 oder noch später, trug vermuthlich die Statue des Gottes, der hier der vom Forum kommenden kauflustigen Menge passend den Weg weisen mochte[118]).

Wir haben bisher nur von den Gebäuden längs der Südseite der Strasse gesprochen. Wie es zur Zeit Cäsars längs der Nordseite aussah, ist nur vermuthungsweise zu ermitteln. Die jetzt an dieser Seite erhaltenen Bauten, der Tempel der Venus und Roma, die Basilica Constantins, das Templum Urbis mit der vorgebauten Rotunde des Divus Romulus werden weiterhin zur Besprechung kommen.

Somit ist festgestellt, dass zur Zeit Cäsars die Sacra via nur in ihrem untern Lauf um ein geringes von dem der späteren, noch jetzt vorhandenen abwich, dass diese Abänderung veranlasst wurde wahrscheinlich durch einen Brand und dass man diese Gelegenheit benutzte ein rechtwinkliges Strassennetz herzustellen. Vor dieser Regulirung umlief die sacra via bogenförmig die Abdachung des Palatin, d. h. sie folgte dem natürlichen Wasserablauf zwischen Palatin, Velia und Carinen. — Ein weiteres Ergebniss der Ausgrabungen ist, dass mindestens seit der Zeit Hadrians von der Sacra via in ihrer ganzen Länge zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Punkt (vom Titusbogen bis zum Forum) keine Seitenstrasse zum Palatin hin-

---

[118]) Cur. R. VIII in der ursprünglichen Folge: *atrium Caci. vicum iugarium et unguentarium. porticum margaritarium. elefantum herbarium,* also die oben bezeichnete Gegend. Ich sehe jetzt, dass Lanciani für die oben verworfene, 1882 in Rom mehrfach gehörte Behauptung eintritt (Notizie 1883, 228). Doch ist mir seine Behauptung, die Regionsbeschreibung setze die *porticus* gerade dahin, wo die betreffenden Gebäude gefunden seien, ganz unverständlich. Dass *margaritarii* auch anderwärts Läden hatten versteht sich von selbst. Basis *deo | Mercuri[o]*: auf der unteren Fläche in flüchtig geritzten, schwerlich je sichtbaren Buchstaben das Dedicationsdatum 26. April 275, nach Lanciani gehörig zu einer früheren Verwendung des Steines, was mir nicht glaublich ist (Notizie a. O. S. 230).

längs der Front des Tempels der Venus und Roma, der Basilica Constantins, der Kirche der Heiligen Cosmas und Damianus bis zum Faustinentempel verfolgt hatte, nicht die ursprüngliche *sacra via* oder doch eine Parallelstrasse derselben sei. Es war verlockend, zu vermuthen, dass die längs der Basilica Julia und des Cäsartempels laufende Südstrasse des Forums sich in gerader Richtung längs des Palatins fortgesetzt und mit einer geringen Wendung nach rechts (südlich) die Höhe des Titusbogens gewonnen haben müsse. Denn freilich würde sie in der angegebenen Richtung verlängert nicht die Axe des Bogens, sondern einen Punkt etwa 5 M. nördlich von demselben treffen. Diese Vermuthung ist nun durch die erwähnten Ausgrabungen als irrig erwiesen worden. Das ganze Terrain an der Südseite der jetzt völlig freigelegten oben bezeichneten Strasse bis hinauf zu dem noch nicht beseitigten Fahrweg längs der Mauer der farnesischen Gärten wird von antiken Privatbauten eingenommen, welche senkrecht auf die Axe jener Strasse gerichtet mit ihren Grundflächen terrassenförmig gegen diese vom Palatin her in geringer Neigung hinabsteigen, und Nachgrabungen unter dem modernen Fahrweg noch weiter gegen den Palatin hin haben ergeben, dass gleichartige Gebäudereste sich in dieser Richtung fortsetzen, dass also eine antike Pflasterstrasse vom Titusbogen nach der Front des Castortempels auch im Bereich des Vorterrains der farnesischen Gärten nicht existirt[107]. Man könnte nun sagen, der immerhin auffallende Lauf der

---

nahm das lange und schmale Relief an dem Grabdenkmal ein? Umlief es dasselbe an drei oder vier Seiten über einem Sockel und erhoben sich darüber die grösseren, die Ausstellung des Leichnams (h. 0,75 b. 0,88) und den Bau des Grabes (h. 1,31 b. 1,04) darstellenden Stücke?

[107]) Den Abschnitt über die Überreste an der *sacra via* gebe ich so wie ich ihn nach wiederholten Beobachtungen in den Monaten März bis April der JJ. 1879—1882 im letztgenannten Jahr in Rom niedergeschrieben habe. Nachträglich erhielt ich Lanciani's Bericht Notizie 1882 (Aprile), 219 ff. mit T. XIV. XV. — Über die erwähnte Nachgrabung unter dem Fahrweg berichten die Notizie 1879, 14: 'nell eseguire un cavo per condottura di acqua sotto il muraglione degli orti farnesiani fra il portone

mit einer gemauerten Treppenwange ab. Entzieht uns auch bis jetzt noch die dahinter liegende Schuttmasse die Untersuchung des Gebäudes, zu welchem dieses Treppenstück führte, so sieht doch der Hinaufsteigende schon jetzt zu seiner Rechten bedeutende Reste einer Ziegelmauer von vortrefflichem Material, anscheinend des ersten Jahrhunderts, die sich gegen den Vestatempel hin fortsetzt und der Façade eines der Sacra via zugewendeten Gebäudes anzugehören scheint. Aus dieser Wand springt neben der Treppe und in geringem Abstand von derselben ein im Grundriss fast quadratischer Ziegelbau hervor, etwa mannshoch, 2,30 M. tief und 3,20 breit in der Front. Dieser Vorbau war mit Marmorplatten bekleidet uud diente einem kapellenartigen Bau aus Marmor als Basis: von demselben hat sich ein Stück einer cannelirten Halbsäule mit dazu gehörigem Wandstück, ein Stück einer ebenfalls cannelirten Säule, und von dem darüber liegenden Gebälk (Fries und Architrav) das Frontstück und das östliche Seitenstück vollständig erhalten. Alle diese Stücke sind wenige Schritt von dem Bau entfernt in der untersten Schicht des Schuttes gefunden worden; das fast unversehrte Frontstück trägt auf dem glatten Friesstreifen in der Schrift etwa der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts, welcher Zeit auch der Stil der Ornamente angemessen sein dürfte, die Dedicationsinschrift, des Inhalts, dass Senat und Volk dies Bauwerk erbaut haben; leider wird das Bauwerk selbst nicht genannt, aber sowohl die grammatische Fassung wie die beschriebenen Reste lassen nicht zweifeln, dass der ganze Bau eine öffentliche Ädicula war von der Form eines Tetrastylon, wie solche zu Rom in jedem Vicus vorhanden waren, nur dass diese durch Grösse und Material eine besonders vornehme Gestalt erhalten hat. Sehr ähnlich muss das Gebäude den freilich viel kleineren Privatkapellen in Häusern von Pompeji gewesen sein, von denen namentlich zwei ebenfalls auf hohem Ziegelbau ruhende Tetrastyla in Betracht kommen. Der Fussboden vor jenem Bau — also zwischen dem gleich zu erörternden Vestatempel und dem Westende der Sacra via — ist mit Travertinplatten ge-

täfelt und, was bemerkenswerth ist, auf diesem Getäfel durch Abmeisselung der zu der Treppe führende Theil desselben gegen den der Kapelle vorliegenden etwas vertieft, und zwar so, dass der vertiefte Theil mit seinem Westrande schräg in der Richtung auf den Tempel des Divus Julius hin von der Axe der Gebäude der Sacra via divergirte. Der auf diese eigenthümliche Weise terminirte Weg scheint demnach eine von der bezeichneten Richtung her auf die Treppe und das dahinter stehende Gebäude mündende, nach Ausweis des Zustandes des Getäfels wie der Stufen viel betretene, von der Sacra via sich abzweigende Seitenstrasse zu sein. Es ist endlich recht auffallend, dass inmitten der allgemeinen Zerstörung gerade die beschriebenen Baulichkeiten (Treppe, Kapelle, Pflaster davor) von vorzüglicher Erhaltung sind und dass der Befund der Ausgrabungen es wahrscheinlich macht, dass selbst das die Ädicula bildende Tetrastylon noch im Ausgange des Alterthums, also vier bis fünf Jahrhunderte lang aufrecht gestanden hat. Wenn unter den anderthalbhundert auf dem Forum gefundenen Inschriften sich kaum ein halbes Dutzend Widmungen an Gottheiten (abgesehen von den Schutzgottheiten des Kaiserhauses ältere an Volcanus und Hercules Tiburtinus, jüngere an Mercurius und die griechischen 'Unglücksverhüter') gefunden haben, so stimmt auch diese Thatsache trefflich zu unseren Ermittelungen. Es wird sich gleich zeigen, dass die genaueste Beachtung aller dieser Einzelheiten für das Gesammturtheil über den in Rede stehenden Gebäudecomplex von Wichtigkeit ist[120].

[120]) Die obige Beschreibung (entworfen vor den in der letzten Woche des April 1882 aufgedeckten Trümmern) wird hoffentlich bald durch eine angemessene Publikation ersetzt oder unterstützt werden. Man beabsichtigte die ganze Ädicula wieder herzustellen und hatte bereits mit der wie mir schien nicht unbedingt nothwendigen Ergänzung des schadhaften Ziegelwerks begonnen. Auf Matzats Plan ist der Umriss der Bauten durch Giacommetti eingetragen worden. — Die Inschrift (nach meiner Abschrift vor dem Index lect. der Königsb. Univ. 1882/83 p. 9, mit kleinen Ungenauigkeiten Bull. com. 1882, 149; Notizie 1882, 229) lautet: *senatus populusque romanu[s]* | *pecunia publica faciendam curavit* — (Buchst. der 1. Zeile 0,13, der 2. Z. 0,11, Erhaltung ausgezeichnet; Punkte auf-

Weiter westlich weist das Terrain bis zum Castortempel nur mittelalterliche Bautrümmer auf, in welchen Quadern des Unterbaus dieses Tempels stecken. Unmittelbar vor diesen Trümmern steht der Unterbau eines Rundtempels von gegen 17 M. Durchmesser. Es ist schon oben bemerkt worden, dass die Ortsangaben über den Vestatempel mit Sicherheit in diesem Rundtempel den Vestatempel erkennen lassen. Ich fasse zunächst die entscheidenden Zeugnisse zusammen: 'ich ging einmal auf der heiligen Strasse' — natürlich hinab nach dem Forum (oben A. 18) —: 'da war man am Vestatempel angelangt' singt der eine Dichter; der andere empfiehlt seinem Buche in entgegengesetzter Richtung vom Forum her nach der Sacra via am Vestatempel und der Regia vorbei zu gehen, ein Dritter dem seinigen auf demselben Weg den Castor, den 'Nachbarn' der Vesta, zu passiren, beide sollen dann weiter aufs Palatium (oben A. 104); wie die ihm benachbarte Regia (unten) liegt er am Forum und an der Sacra via; zu Füssen des Palatium — aber schon ausserhalb der palatinischen Stadt — an der Grenze des Forums: daher das Eingangsthor des Forums, der Fabierbogen, nahe bei ihm, zwischen ihm und dem Faustinentempel steht (oben A. 44). Hinter dem Tempel steigt der Vestahain den Berg hinan. Endlich führt uns die constantinische Beschreibung der Grenzen der 8. Region die Gebäude an der West- und Südseite des Forums bis zum Castortempel vor und lässt diesem unmittelbar die Vesta, die Magazine des Agrippa, das Velabrum und das Forum Boarium folgen. Diese Angaben passen haarscharf auf den erhaltenen Rundbau, nicht auf die weit dahinter liegende, von der heiligen Strasse wie vom Forum entfernte Kirche S. Maria Liberatrice, über

---

fallender Weise nur hinter *pecunia* und *faciendam*). Über die Zeitbestimmung (nach dem Schriftcharakter) war man einig. Über *faciendam* unten A. 127. Das Gebälk der Ostseite ist ebenfalls vollständig erhalten, von dem westlichen keine Spur. — Zuletzt kam in dem Schutt über der Treppe ein mittelalterlicher Pfeiler zum Vorschein, in den Skulpturen (z. B. ein Delphin) verbaut waren 5. Mai). — Die wenigen tituli sacri: Sylloge S. 248. Dazu Mercur: A. 118.

deren kreisrunde Unterkirche wir auch jetzt noch auf Bd. 2, 499 f. verweisen können. Wenn endlich der Dichter den angeschwollenen Fluss den Vestatempel beschädigen lässt, so haben wir oben (S. 174) gesehen, dass und wie dies für den angenommenen Platz des Tempels durchaus möglich ist. Es fällt damit der einzige Anhalt fort, welcher früher, im Zusammenhang mit andern Thorheiten, den Vestatempel bald in S. Teodoro bald in dem Rundtempel am Tiber zu suchen verführte[121]. Mit den Schriftstellerzeugnissen stimmen Inschriftenfunde. 'Unterhalb des Palatin', 'gegenüber von SS. Cosma e Damiano', sind 8 von den 15 uns erhaltenen Ehrenbasen von *virgines vestales maximae* gefunden worden, welche Verwandte oder Begünstigte ihnen in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts — die 6 datirten gehören den JJ. 240—301,

---

[121]) Hor. Sat. 1, 9 *ibam forte via sacra — ventum erat Vestae*, wo am unteren Ende des Markts das prätorische Tribunal stand. Ov. Trist. 3, 1, 27: von den *fora Caesaris*, natürlich über das grosse Forum, dann: *hic locus est Vestae — hic fuit antiqui Regia parva Numae*; weiter rechts zum Palatin hinauf. Martial. 1, 70, 2: *vicinum Castora canae transibis Vestae virgineamque domum.* Dio fr. 6, 2: (Regia, vgl. A. 128) ἐν τῇ ἱερᾷ ὁδῷ πλησίον τοῦ Ἑστιαίου. Servius Aen. 8, 363 (dieselbe): *in radicibus Palatii finibusque Romani fori.* Dionys. 2, 65, 66: τῆς τετραγώνης καλουμένης Ῥώμης . . ἐκτὸς . . ἐν τῷ μεταξὺ τοῦ τε Καπιτωλίου καὶ τοῦ Παλατίου . . μέσης ἀμφοῖν οὔσης τῆς ἀγορᾶς ἐν ᾗ κατεσκεύασται τὸ ἱερὸν (τῆς Ἑστίας). — Cic. de div. 1, 45, 101. — *exaudita vox est a luco Vestae, qui a Palatii radice* (wo der Vestatempel stand: s. oben Serv.) *in novam viam devexus est;* worauf dem Aius Locutius *exadversum eum locum* eine Ara consecrirt wird. Nach Livius 5, 32 wurde jener Ruf *in nova via via supra aedem Vestae* gehört. — Not. R. VIII: *templum Castorum et Minervae, Vestam, horrea Agrippiana* u. s. w. Diese in anderer Hinsicht schwierigen Zeugnisse sind doch in dem oben bezeichneten Sinne unzweideutig. — Falsche Annahmen: Rundtempel am Tiber: seit Flavius Blondus gewöhnlich; in der Nähe von S. Maria della Consolazione Marliani² 30; S. Teodoro Nibby Roma ant. 2, 89. — Für die Nachbarschaft bei S. Maria Liberatrice hat alles Entscheidende schon Fea (Prodromo 49 ff.) beigebracht. Die von mir noch im Jahresbericht 1875, 774 angedeuteten Bedenken gegen die Benennung der Ruine sind durch den Fortgang der Ausgrabungen beseitigt.

die übrigen sind gleichartig — gesetzt haben. Irrthümlich hat man diese Basen für Grabdenkmäler angesehen. Dass der Fundort der ursprüngliche Aufstellungsort war, unterliegt keinem Zweifel. Sie haben in der Nähe des Vestatempels gestanden und die Zerstörungen des Mittelalters überdauert[122]. Wir erinnern uns nun des auffallend guten Erhaltungszustandes der Gebäude hart an dem Rundtempel: sollte er zufällig sein? Unsere Überlieferung spricht von der Fürsorge, welche die Kaiser noch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts den Vestalinnen zugewendet haben. Aber auch nachdem das heilige Feuer erloschen und das Institut der Vestalinnen aufgehoben war, in der Zeit des allgemeinen Zusammenbruchs, scheint man den Tempel und seine Umgebung geschont zu haben. Erst die Zeiten nach Karl dem Grossen haben den Namen der Göttin vergessen gemacht[123]. — Über zwei andere

---

[122]) S. CIL 6, 2131—2145 vgl. m. Sylloge S. 291. Ortsangaben von Augenzeugen der Funde (die übrigen kommen nicht in Betracht): 'in ruinis templi Vestae quod erat' (also Schluss aus dem Fundort) 'ante templum S. Cosmae et Damiani sola via mediante in quodam arundineto' (Jucundus vor 1497); 'in pronao templi Vestae' (ebenfalls Schluss) 'sub Palatio contra forum Romanum' (Pomp. Laetus 1499); 'in comitio ad viam sacram' (d. h. beim Castort.) 'sub radice Palatini montis e regione SS. Cosmae et Damiani' (Pighius 1549). Über die auf den Palatin verschleppte n. 2140 vgl. m. Syll. a. O. — Die wortreichen Texte geben verschiedene Anlässe an; das *Numen Vestae* und die Tugenden der Vestalinnen spielen darin eine Rolle. Dass alle diese Basen Statuen getragen haben sollten, ist nicht wohl denkbar, da Coelia Claudiana 5, Terentia Rufilla 3, andere 2 Basen erhalten haben. Eine der Basen ungewissen Fundorts 2145 trug allerdings eine Statue, gesetzt von der Gattin des Vettius Agorius Praetextatus († 384 oder 385: CIL 6, 1779). Die von Becker Top. 223 aus Aldroandus u. a. aufgegriffene falsche Behauptung, dass es sich um 'sepolcri' handele, wiederholt u. a. Nissen Pomp. St. 339 und zieht daraus folgenreiche Schlüsse (s. Jahresber. 1879, 414). Zwar sagt Serv. Aen. 11, 206 *imperatores et virgines vestales quia legibus non tenentur in civitate habent sepulcra* (daher 'auf dem Forum' Marq. Verw. 3, 296). Sollte wirklich für die Vestalinnen gelten, was für die Kaiser nicht wahr ist (1, 1, 267 A. 29)? Jedesfalls sind es Ehrenbasen, nicht Grabsteine. Vgl. § 3.

[123]) Noch eine Verordnung von Valentinian und Valens v. J. 370

Inschriftenfunde wird unten gehandelt werden (A. 126). — Erhalten sind der aus Gussmasse bestehende Kern des Unterbaus, ungefähr 12 M. im Durchmesser, Stücke der Peperinquadern des Stylobaten und ihrer Bekleidung aus weissem Marmor und Spuren einer von SO hinauf führenden Treppe (vielleicht von 6 Stufen). Aber man hat neuestens Aufnahmen der Ruine aus dem 16. Jahrhundert gefunden, welche zeigen, dass sie damals noch besser erhalten war. Sie zeigen einen Peripteros von 18 Säulen mit Cellamauer und Thür, im Durchmesser 14,85 (von Säulencentrum zu Säulencentrum: mit dem Vorsprung der Stylobaten etwa 17 M.): auch entspricht den Resten die Andeutung der Treppe. Ausserdem hat man bedeutende Reste der kassettirten Lacunarien u. a. Stücke des Säulenumgangs eines Rundtempels von derselben Grösse in der Nähe zerstreut gefunden, welche demnach mit Recht dem Tempel zugetheilt werden. Dass der Stil dieser Stücke einer recht späten Epoche angehört, stimmt wohl zu der über jeden Zweifel erhabenen späten Erhaltung des Tempels und den bestimmten Nachrichten über seine Wiederherstellung nach Bränden[124]). Es ist nun die Frage: wo mündete die Strasse, die von der untern Sacra via nach dem Palatium führte?

---

nimmt die *virgines vestales* von der Behandlung durch die städtischen *archiatri* aus und erst um etwa ein Jahrzehent später werden ihnen die Subvention aus Staatsmitteln und ihr Grundbesitz entzogen, was dann die Auflösung des Instituts zur Folge haben musste (Cod. Theod. 13, 3, 8 mit Gothofr. Bd. 5, 42 Ritter). Über die Fortdauer der Gebäude belehren die Trümmer: über das Verschwinden des Namens um die angegebene Zeit die Urkunden (Bd. 2, 501 f.). Über die Erwähnung der *regia Vestae* v. J. 377 f. unten A. 132, von anderen datirten Denkmälern aus d. 3. Jahrhundert A. 126.

[124]) Über den Zustand der Ruine gleich nach der Auffindung kenne ich keinen genaueren Bericht als den De Boors (3. Dec. 1874), den ich Jahresberichte 1875, 772 veröffentlicht habe. Er spricht von Resten einer 6stufigen Treppe, was zu der Höhe des Stylobaten wohl zu stimmen scheint: jetzt ist nur noch sehr wenig davon zn sehen. Die Skizzen Peruzzis u. A. hat Lanciani Notizie 1882, 231 f. gefunden und richtig verwerthet, den a. Bericht aber so wenig berücksichtigt, wie die a. O. von mir gegebene Zusammenstellung der Durchmesser von 10 römischen

Das bereits oben erwähnte neugefundene Stück des capitolinischen Plans (S. T. III, 2, d) zeigt, dass längs der Ostseite des Castortempels keine Strasse direkt auf den Palatin zulief. Vielmehr steht der Tempel augenscheinlich auf einem nach der Seite des Palatin hin durch Tabernen geschlossenen freien Platz und wenn wir jetzt die Travertintäfelung an der Ostseite des Tempels abgeschnitten und dann durch Pflaster fortgesetzt sehen, so gehört diese Pflasterung zu den späten Umgestaltungen. Dagegen sehen wir in einem nach dem Masstab des Plans auf ungefähr 33 M. zu schätzenden Abstande östlich von dem Tempel in einer von der Längsaxe des Tempels nach Osten um 20° abweichenden Richtung einen durch 8 Stufen unterbrochenen Weg abgehen, welcher nach dem Palatin führen muss. Nun ist aber das obere Ende dieses Treppenweges auf der Höhe des Palatins noch jetzt vorhanden: er beginnt hinab zu steigen da, wo die jetzt 'clivus Victoriae' benannte Strasse das jetzt 'porta Romanula' benannte Thor erreicht (über diese Benennungen s. 1, 1, 176 und d. Abschn. v. Palatin). Stieg diese Strasse ohne Biegung weiter abwärts, so musste sie hart an der Ostecke der Front von S. Maria Liberatrice vorbei das Forum erreichen, d. h. fast genau hinter dem Vestatempel[125]). Diese Thatsachen führen also darauf, dass in der That an der Westseite der oben geschilderten Ädicula das untere, oben bei der 'porta Romanula' das obere Ende

Rundtempeln, welche (abgesehen vom Pantheon) zwischen 9,333 (Rom Divus Romulus) und 26,360 (Ostia 'Portunus') schwanken. Dazu kommt jetzt noch, wenn auch griechisch, das Philippeion zu Olympia mit 15 M. Der Tempel ist danach zwar klein zu nennen (selbst der T. der Dea Dia mit 19,250 ist grösser), aber das früher gehörte Gerede, er sei viel zu klein für den Vestatempel, muss danach verstummen. Die Zugehörigkeit der Architekturstücke hat ebenfalls Lanciani erkannt (a. O. S. 239). Die Münzbilder geben nur in so weit einen Anhaltspunkt, als sie die Bedachung als *tholus* darstellen: Über sie sowie über die Geschichte des Baus s. § 3.

[125]) Auf die Reste des clivus und deren Übereinstimmung mit dem Plan hat mich Lanciani aufmerksam gemacht. Die Stufen selbst sind verschwunden, aber man sieht deutlich ihren Umriss in dem Ziegelwerk

der Verbindungsstrasse zwischen Sacra via-Forum und der Nordecke des Palatium anzunehmen ist, und ich wüsste nicht, wie man dem weiteren Schluss entgehen wollte, dass dies eben jene 'nächste Gasse linker Hand' sei, welche man einschlagen müsste, um vom unteren Ende der Sacra via aufs Palatium zu gelangen (A. 119). Vollständig wird der Beweis aber dadurch, dass die Inschrift der Larenkapelle der Vestagasse der 8. Region aus dem J. 223 erhalten ist. Wo anders als in unmittelbarer Nähe des Vestatempels darf man sich die Vestagasse denken? Und wo ist sonst Platz für eine solche Gasse? Auch die Basis eines Weihgeschenks an die Vesta, das, wie es scheint, an der Westseite des 'Vicus Tuscus' gefunden worden ist, wird dahin von der Vestagasse verschleppt worden sein[126]). Dürfen wir nun also annehmen, dass diese Vestagasse, mehr ein *clivus* als ein *vicus*, an der Westseite der oben beschriebenen Kapelle hinaufstieg, so wird unser Erstaunen, dass die öffentliche Inschrift derselben die Ädicula selbst nur andeutungsweise nannte, geringer werden, da Niemand über

der Mauern, in die sie eingelassen waren und ausserdem liegen die Travertinplatten eines der oberen Absätze noch wohl erhalten. Die Breite des Treppenweges mass ich zu 3,20, d. h. er ist so breit wie der ihn fortsetzende 'clivus victoriae'. Ein neuer Beleg für die grosse Zuverlässigkeit des Plans bis in die kleinsten Details hinein, wie ich das an vielen andern in der Forma nachgewiesen hatte.

[126]) Fragmentirte und von Henzen ergänzte Inschrift der Larenkapelle v. 223 (Bull. dell' ist. 1878, 140 = Eph. epigr. 4, 266; Notizie 1878, 163 = Bull. com. 1878, 130) *Laribus Augustis et*[*genio imp.*, Titulatur von Severus Alexander] *aediculam reg. VIII vico Vestae v*[*etustate conlapsam*] . . *a solo pecunia sua restituer*[*unt*] u. s. w. *L. Roscio Ael*[*iano L. Mario Maximo II cos.*] u. s. w., verschleppt nach S. Paolo; die Kapelle stand natürlich in dem Vicus selbst. Nichts damit zu thun hat die in der Nähe der Ruine des Tempels 'fra le terre' gefundene Widmung *pro salute* des Severus Alexander und der Julia Mammäa eines *antistes h(uius) l(oci)* Notizie 1882, 230. — Weihinschrift (CIL 6, 786 vgl. Syll. p. 53): [*Ve*]*stae donum pro salute Iuliae Aug. matris M. Antonini Aug. n. p. m. Eutyches fictor cum filiis voto suscepto*, gef. 'nell estremità meridionale' (nach unserer Bezeichnungsweise vielmehr 'orientale') dell' antica basilica Giulia — lungo la via trasversale che dal foro stesso dava accesso alla via nuova' (vgl. Syll. p. 265).

die Benennung derselben an der Ecke der Vestagasse, gegenüber dem Vestatempel in Zweifel sein konnte; und um so weniger als jedesfalls darin ein Vestabild stand, während ein solches bekanntlich in dem Tempel der Göttin nicht existirte. Es ist nicht das erste Mal, dass wir neben dem Hauptheiligthum einer Gottheit in unmittelbarster Nähe ein Nebenheiligthum derselben finden (oben S. 41 A. 40). Dasselbe ist vom Staate errichtet, hat daher nichts zu schaffen mit den Compitalkapellen, welche die Viertelsmeister erbauen[127]). Aber ich sagte ausdrücklich, dass diese Gasse eben nur von der untern Sacra Via nach der Nordecke des Palatin führte: von der oberen Sacra via führte zu der Südecke des Palatin neben dem Titusbogen eine andere Strasse hinauf: diese führte in älterer Zeit zum mugionischen Thor, in jüngerer zu den Kaiserpalästen; ihr oberes Ende ist noch erhalten. Von dieser Strasse ist beim Palatin zu handeln.

Wo der Vestatempel gefunden worden ist, musste man auch die Regia und das mit beiden eng verbundene Atrium der Vesta zu finden hoffen: dafür sprach ja wieder eine Reihe ganz unzweideutiger Zeugnisse. Die Regia stand am untern, wie das Haus des Rex am oberen Ende der heiligen Strasse (A. 102). Sie grenzte ans untere Ende des Forums, wo beim Castortempel und dem Ianus medius der Prätor sitzt: daher der 'bei der Regia zu Grunde geht', wer dort als Advokat schlechte Geschäfte macht. Sie steht 'bei' oder 'nahe' dem Vestatempel, 'mit welchem' sie alles Ungemach, Feuer- und Wassersnoth,

---

[127]) Ich meine, dass sich auf diese Weise das ungewöhnliche *faciendam* (statt des üblichen *faciendum*) leidlich erklärt: es ist *aedem* (oder *aediculam*, was auf eins hinausläuft) zu verstehen. Die in Rom aufgetauchte Ergänzung *regiam* ist unmöglich, schon deswegen, weil die Inschrift ja auf dem Gebälk einer *aedes* steht. — Lanciani hält a. O. S. 230 das Gebäude für die in der Inschr. v. J. 223 (A. 126) erwähnte Compitalkapelle des vicus Vestae, was unmöglich ist: denn 1) ist ja diese Inschrift die Dedicationsinschrift der Kapelle, 2) werden die Compitalkapellen nach Ausweis zahlreicher anderer Inschriften von den Vicomagistri, nicht vom Staate erbaut, 3) hat man sie sicher nicht von den Dimensionen zu denken, wie sie der erhaltene Bau hat.

theilt. Sie ist ferner 'Wandnachbarin' des Atrium, der Vesta, in welchem die vestalischen Jungfrauen wohnen, und es fällt daher nicht auf, wenn dieses Atrium auch Regium, zur Regia gehörig, genannt wird[128]). — Aber noch mehr: eine höchst verlockende Combination scheint zu beweisen, dass wir

---

[128]) Vgl. A. 121. Regia: *defensor nimium litigiosus, contritus ad Regiam* (Cic. p. Caes. 5, 14) — weil diese *in radicibus Palatii finibusque Romani fori* ist (Serv. Aen. 8, 363) — wie *omnis res fracta ad Ianum medium* (Hor. S. 2, 3, 18 oben S. 215). Numa wohnt (vgl. 1, 1, 156 f.) *propter aedem Vestae in Regia, quae adhuc ita appellatur* (Solin. 3, 21 vgl. Plut. Numa 14: *πλησίον τοῦ τῆς Ἑστίας ἱεροῦ τὴν καλουμένης Ῥηγίαν*); Tac. Ann. 15, 41 *Numaeque Regia et delubrum Vestae cum penatibus p. R. exusta;* Hor. C. 1, 1, 12 ff. *vidimus flavum Tiberim — ire deiectum monumenta regis* (natürlich *Numae*, nicht *sacrorum) templaque Vestae.* — Atrium: die *virgines Vestae* (dies der technische Ausdruck) werden gleich nach Ernennung durch den Oberpontifex in das *atrium Vestae* geführt (Gell. 1, 12, 9), verlassen es, wenn sie erkranken (Plin. Ep. 7, 19). Das Feuer zerstört *forum piscatorium, atrium regium: aedis Vestae vix defensa est* (Liv. 26, 27, 3); wieder aufgebaut werden *macellum* (= *forum piscatorium*), *atrium regium* (Liv. 27, 11, 16: *regiam* die Hss.). Wenn daher Ovid F. 6, 263 f. sagt *hic locus exiguus, qui sustinet atria Vestae, tunc erat intonsi regia magna Numae,* so heisst dies 'wo jetzt die Regia mit dem Atrium Vestae auf engem Raum steht, hatte damals der Königspalast des Numa Platz — den man sich doch schon nach dem Worte *regia* eigentlich grösser denken sollte, und wenn nun Dio 54, 27. von Cäsar sagt *τὴν μέντοι τοῦ βασιλέως τῶν ἱερῶν (οἰκίαν) τοῖς ἀεὶ παρθένοις ἔδωκεν ἐπειδὴ ὁμότοιχος ταῖς οἰκήσεσιν αὐτῶν ἦν*, so sieht jeder — wie man über die sich daran knüpfende weiter unten erörterte Controverse denken möge — dass damit nur die an das *atrium Vestae* anstossende *regia*, nicht die am obern Ende der *sacra via* stehende *domus regis* gemeint sein kann, und es begehen also denselben verzeihlichen Fehler der Verwechslung beider auch der Epitomator des Festus 279 (gewiss nicht Festus selbst) *regia domus ubi rex habitat* und der Interpolator des Servius zu Aen. 8, 363: *domus in qua pontifex habitat regia dicitur* ⟨*quod in ea rex sacrificulus habitare consuesset*⟩. Ganz unbrauchbar ist das Gemengsel von Notizen bei dems. zu 7, 153: der Vestatempel sei nicht conseccrirt gewesen, *ne illuc conveniret senatus, ubi erant virgines nam haec fuit regia Numae Pompilii. ad atrium Vestae sane conveniebatur, quod fuerat a templo remotum;* eine windige Faselei wie jene der Horazscholien über die Janusstatuen auf der Rednerbühne (oben A. 52), bei der zu verweilen überflüssig ist.

von der Regia noch eine grosse Anzahl von Werkstücken besitzen, die in der Nähe des Vestatempels gefunden worden sind. Die Überreste der Consular- und Triumphalfasten nehmlich sind zum grössten Theil im 16. Jahrhundert an der Ostseite des Castortempels, nur wenige damals und später etwas weiter gegen den Faustinentempel hin gefunden worden. Diese Fasten sind nicht auf Marmortafeln, sondern auf Marmorblöcke eingetragen, welche die Aussenwände eines durch flache Pilaster gegliederten Baus bilden: die Höhe der Pilaster beträgt 3,38 M. Es lag nun allerdings sehr nahe anzunehmen, dass dieser Bau eben die Regia sei[129]). Nicht allein stand ja die Regia sicher in der Nähe des Fundorts der Steine, sondern wir wissen auch, dass das Archiv der Pontifices sich in der Regia befand und ausser anderen von diesem Collegium geführten Archivalien auch die Jahrtafel beherbergte. Dass man aber nicht selten auf den Aussenwänden von Gebäuden zur Kenntnissnahme des Publikums oder zur Charakteristik der Gebäude wichtige Urkunden, deren Originale in denselben aufbewahrt wurden, copiren liess, dafür finden sich Beispiele genug: auf der Aussenwand des 'Freiheitshofes' war eine kartographische Darstellung assignirter Ländereien, auf der des 'Templum Urbis' eine solche der Stadt Rom, auf der des Rundtempels der Dea Dia eine Copie der Akten des Arvalencollegiums angebracht: und gerade dies letzte Beispiel würde eine schlagende Analogie für die erwähnte Hypothese bieten[130]). Indessen darf man

[129]) Fundort: CIL 1 S. 416 und m. Syll. n. 69 ff. Die Hauptmasse (1546 f.) gef. 'in foro romano prope tres columnas', 'ante templum Faustinae' (Metellus, Panvinius); die neuen Funde (1816 f. 1872 f.) an verschiedenen Stellen zwischen dem Castor- und Faustinentempel. — Die Reconstruction haben besonders Detlefsen und Henzen CIL 1 S. 415 ff. mit Glück versucht, übrigens nicht hervorgehoben, dass schon im J. 1827 Piale in der Abh. Delle Terme Traiane S. 20 die Zugehörigkeit der Fasten zur Regia behauptet hat. Wichtig für die Weiterführung der Untersuchung ist das den Anfang der Triumphalfasten tragende Kopfstück eines Pilasters, das im J. 1872 gefunden wurde (Eph. ep. 1, 157).

[130]) Über das Archiv s. § 3. — *Formam agrorum in aes incisam ad Libertatis fixam* Licinian. p. 15 Bonn. Vgl. Forma urbis S. 10 § 5[a].

vorsichtiger Weise — und wie sehr hier Vorsicht geboten ist, wird sich weiter unten zeigen — die Hypothese nicht als erwiesen betrachten. Wäre sie richtig, so würden die erhaltenen Marmorstücke von dem Neubau der Regia durch Gnäus Domitius Calvinus herrühren, welcher nach dem hispanischen Triumph im J. 718 gleichzeitig mit dem Tempel des vergötterten Cäsar fertig gestellt wurde. Denn die Schrift der Fasten ist sicher nach dieser Zeit (sicher nach 727) hergestellt worden. Dass dieser prächtiger war als die früheren, wird ohne Weiteres zuzugeben sein. Aber schon dass Domitius bereits im Jahre 718 nach der von Augustus eingeführten Bauweise mit 'massiven Marmorblöcken (1, 1, 19) gebaut haben sollte, erregt Bedenken; noch mehr, dass die architektonische Gliederung der erhaltenen Blöcke eigens für die Eintragung der Fasten geschaffen zu sein scheint, während doch diese Fasten erst viel später (742?) auf die Wände eingetragen worden sind; am meisten, dass die erwähnte Höhe des Monuments von nur 3,38 M. selbst unter Hinzurechnung der nöthigen Sockel- und Gebälkhöhe (etwa 5—6 M.) für ein Gebäude wie die Regia, in welchem ausser anderem sich die Sacraria des Mars und der Ops befanden, nicht angemessen erscheint. Auf die Nachricht, dass die Regia im neronischen Brande 'abbrannte', lege ich nicht einmal allzu grosses Gewicht; denn dieses Abbrennen könnte wiederum ein Ausbrennen einzelner Räume gewesen sein, bei welchem die Mauern nicht gelitten hätten[131]). Gestanden aber hat die Regia sicher

[131]) Über den Bau des Calvinus und die Frage der ursprünglichen Bestimmung der Fasten s. Hermes 7, 269 f. und Sylloge S. 265 ff., über erstere das Nähere § 3. — Lanciani's Annahme (Bull. 1871, 266), die Quadern mit den Fasten hätten die Wangen der Treppe des Castortempels gebildet, ist unhaltbar. Nach einer Andeutung in den Notizie 1882, 219, es hätten sich Stücke der Marmorbekleidung des T. des Divus Julius gefunden 'riconoscibili per i canaletti delle bugne simili ai canaletti dei fasti', scheint es fast, als denke er jetzt die Fasten mit diesem Tempel in Verbindung zu setzen. Eine Entscheidung wird sich schliesslich wohl herbeiführen lassen: noch steht sie aus. Die Controverse über die Zeit der Eintragung der Fasten steht so: die frühere Annahme des J. 727

noch im dritten, vielleicht noch im vierten Jahrhundert und die Ausflucht, dass schon unter Augustus die ganze Regia in den kaiserlichen Palast übersiedelt, aber nach wie vor 'Regia' genannt worden sei, thut den Zeugnissen, wie mir scheint, in ungewöhnlicher Weise Gewalt an. Es muss demnach die **Möglichkeit** offen gehalten werden, dass die Wand oder die Wände, deren beschriebene Quadern erhalten sind, nicht die der Regia waren, wenn es auch bisher nicht gelungen ist, an die Stelle der immerhin nicht unwahrscheinlichen Annahme eine beweisbare zu setzen.

Sieht man sich nun in der Umgebung des Vestatempels nach den Resten der Regia und des Atriums um, so kommt man in die grösste Verlegenheit. Ausgeschlossen erscheint mir zunächst die Annahme, dass die Reste von älteren Gebäuden am Westende der Sacra via, über welchen die Neubauten der hadrianischen Zeit stehen, zur Regia gehören. Denn diese **stand eben**, wie gesagt, noch im dritten Jahrhundert, jene Reste aber mussten dem ersten Jahrhundert zugewiesen werden und tragen überdies den Charakter von Wohnhäusern[133]).

---

bestreitet O. Hirschfeld Hermes 9, 93 ff., welcher 742—747, wahrscheinlich 746 ansetzt, verficht Mommsen das. 267 ff. 10, 469 ff. Für uns kommt allein der Terminus a quo in Betracht. Von den etwaigen Anspielungen bei Horaz (C. 3, 17, 4; 4, 8, 12, worüber Hermes 14, 275) gilt dasselbe.

[132]) Mit vollem Recht sagt Henzen (CIL 1 S. 422) von Becker, dass er (Top. 223) die Zeugnisse für das Fortbestehen der Regia (vgl. A. 128) 'eludit potius quam refutavit'. Nicht allein Plinius der ältere 34, 18 und der Jüngere 4, 11 und Plutarch Numa 14 erwähnen sie als bestehend, sondern noch Solinus 1, 21 *Regia quae adhuc ita appellatur* und der Stadtplan T. III, 21 [*R*]*egia*, **sichere** Zeugen für das 3. Jahrhundert. Zweifelhafter steht es mit der von Henzen a. Taurobolieninschrift vom J. 377 CIL 6, 511, wo der Dedicant, *pontifex maior = Vestae*, in Versen angeredet wird *antiqua generose domo, cui Regia Vestae pontifici felix sacrato militat igne*, was ja Floskel sein könnte. Zeugnisse für das Verschwinden des Gebäudes giebt es nicht. So grobe Verstösse gegen die einfachsten Grundsätze der Interpretation, wie die Heranziehung von Ov. Trist. 3, 1, 30 (*hic fuit antiqui regia parva Numae*: also schon **vor** dem neronischen soll sie nicht mehr dagewesen sein!) und Serv. Aen. 7, 153 (*haec fuerat regia Numae Pompilii*: überdies vgl. A. 128)

Weiter westlich folgt jenes erst halb aufgedeckte Gebäude zu dem man auf einer Treppe hinaufsteigt mit der vorn angebauten Kapelle. Dies ist ein Ziegelbau, wie es scheint, des ersten Jahrhunderts, der vermuthlich wie die Kapelle eine vollständige Marmorincrustation trug. Der Bau rückt bis auf 5 M. an den Vestatempel heran, Travertintäfelung liegt zwischen beiden. Zu behaupten, dass dies Gebäude nicht eines der gesuchten, die Regia oder das Atrium sei, ist sicher unmöglich und die Gegenfrage, was es dann sei, nicht zu beantworten: nur dass die Inschrift der Kapelle sicher beweist, dass es ein Staatsgebäude ist. Wäre es die Regia, so fiele damit die Hypothese, dass die Fasten auf die Wände derselben eingetragen waren; wäre sie es nicht, so würden wir zu der kaum möglichen Annahme gelangen, die Regia sei nicht allein nach dem dritten Jahrhundert abgebrochen, sondern auch durch andere Bauten ersetzt worden. Denn wo sollen wir sie sonst suchen?

Wir verwerfen zunächst entschieden die Annahme, welche sich bereits Geltung zu verschaffen droht, dass Reste des Gebäudes im Rücken des Tempels des Divus Julius in einem dort erhaltenen Marmorfussboden und einigen noch aufrecht stehenden Pfeilern zu erkennen seien. Denn ganz abgesehen davon, dass diese Reste keinesfalls einem Bauwerk des ersten Jahrhunderts, vielmehr wahrscheinlich einem Raubbau der letzten

bedürfen keiner ernsthaften Widerlegung. — Die an die berühmten Worte des Dio 54, 27 anknüpfende Übersiedlungshypothese wird in dem Abschnitt über den Palatin beleuchtet werden. Man könnte gerade so gut beweisen, dass seit Augustus der Vestatempel nicht mehr existirte. — Also weder der neronische noch der Brand v. J. 191 haben die Regia beseitigt: wie umfassend die Wiederherstellungsbauten gewesen sind, ist völlig unbekannt. Trotzdem hält es jetzt Lanciani Notizie 1882, 228, wenn auch mit dem richtigen Gefühl, dass die weiteren Ausgrabungen neues Licht bringen könnten, für denkbar, dass dies die Reste der Regia des Calvinus seien: die Wohnung des Pontifex M. sei auf den Palatin verlegt, und von der Regia nur ein kleiner Theil für die Vestalinnen erhalten worden. Aber wo ist denn dieser Theil? Diesen suchen wir ja eben auch.

die übrigen sind gleichartig — gesetzt haben. Irrthümlich hat man diese Basen für Grabdenkmäler angesehen. Dass der Fundort der ursprüngliche Aufstellungsort war, unterliegt keinem Zweifel. Sie haben in der Nähe des Vestatempels gestanden und die Zerstörungen des Mittelalters überdauert[122]). Wir erinnern uns nun des auffallend guten Erhaltungszustandes der Gebäude hart an dem Rundtempel: sollte er zufällig sein? Unsere Überlieferung spricht von der Fürsorge, welche die Kaiser noch in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts den Vestalinnen zugewendet haben. Aber auch nachdem das heilige Feuer erloschen und das Institut der Vestalinnen aufgehoben war, in der Zeit des allgemeinen Zusammenbruchs, scheint man den Tempel und seine Umgebung geschont zu haben. Erst die Zeiten nach Karl dem Grossen haben den Namen der Göttin vergessen gemacht[123]). — Über zwei andere

[122]) S. CIL 6, 2131—2145 vgl. m. Sylloge S. 291. Ortsangaben von Augenzeugen der Funde (die übrigen kommen nicht in Betracht): 'in ruinis templi Vestae quod erat' (also Schluss aus dem Fundort) 'ante templum S. Cosmae et Damiani sola via mediante in quodam arundineto' (Jucundus vor 1497); 'in pronao templi Vestae' (ebenfalls Schluss) 'sub Palatio contra forum Romanum' (Pomp. Laetus 1499); 'in comitio ad viam sacram' (d. h. beim Castort.) 'sub radice Palatini montis e regione SS. Cosmae et Damiani' (Pighius 1549). Über die auf den Palatin verschleppte n. 2140 vgl. m. Syll. a. O. — Die wortreichen Texte geben verschiedene Anlässe an; das *Numen Vestae* und die Tugenden der Vestalinnen spielen darin eine Rolle. Dass alle diese Basen Statuen getragen haben sollten, ist nicht wohl denkbar, da Coelia Claudiana 5, Terentia Rufilla 3, andere 2 Basen erhalten haben. Eine der Basen ungewissen Fundorts 2145 trug allerdings eine Statue, gesetzt von der Gattin des Vettius Agorius Praetextatus († 384 oder 385: CIL 6, 1779). Die von Becker Top. 223 aus Aldroandus u. a. aufgegriffene falsche Behauptung, dass es sich um 'sepolcri' handele, wiederholt u. a. Nissen Pomp. St. 339 und zieht daraus folgenreiche Schlüsse (s. Jahresber. 1879, 414). Zwar sagt Serv. Aen. 11, 206 *imperatores et virgines vestales quia legibus non tenentur in civitate habent sepulcra* (daher 'auf dem Forum' Marq. Verw. 3, 296). Sollte wirklich für die Vestalinnen gelten, was für die Kaiser nicht wahr ist (1, 1, 267 A. 29)? Jedesfalls sind es Ehrenbasen, nicht Grabsteine. Vgl. § 3.

[123]) Noch eine Verordnung von Valentinian und Valens v. J. 370

in die Lösung eines Problems gehen, welche bisher mit ungenügenden Mitteln versucht worden ist: wie alt ist, fragen wir, die Strasse längs der Nordseite des Forums?

Ich sehe ab von einer hingeworfenen und nach dem Vorstehenden weiter keiner Widerlegung bedürftigen Meinung, dass der mit Travertin getäfelte Platz des Forums, von allen vier Seiten von Fahrstrassen umrahmt, das Comitium, dieser Rahmen aber wahrscheinlich ursprünglich sei[134]). Ich habe es nur zu thun mit der wiederholt vertheidigten Ansicht, die eigentliche Fortsetzung der heiligen Strasse sei eben jene Nordstrasse, sie sei demnach die älteste[135]). Schriftstellerzeugnisse, die das bewiesen, giebt es nicht. Denn dass die Priester ihren Prozessionsweg von der Kapelle der Strenia nach der Burg sehr wohl auf der Südstrasse machen, dann aber bei dem nachmaligen Concordientempel eine Treppe hinaufsteigen konnten, liegt auf der Hand. Die übrigen Zeugnisse aber sind noch weniger entscheidend[136]). Dagegen hat unsere Analyse bereits folgende sichere Thatsachen ergeben: die ältere Sacra Via lief an ihrem

---

[134]) Diese Meinung tauchte bald nach 1872 in Bädeker's 'Mittelitalien' auf und hat sich in diesem Reisehandbuch behauptet (6. Aufl. 1880 S. 218). Vermuthlich rührt sie von Nissen her, der nach der Vorrede 'grösstentheils' die Alterthümer darin bearbeitet hat. Wo sich der Urheber dieser Meinung das Forum denkt, weiss ich nicht.

[135]) Die eigentlichen Angelpunkte dieser Ansicht sind die unrichtige Bezeichnung der Nordstrasse als *sacra via* (oben A. 103), der früher verbreitete Irrthum (so noch Becker A. 380), die vierte Region heisse *sacra via*, und einige Schriftstellerzeugnisse (A. 136). Verwirrend kam noch hinzu die Annahme, dass vom Titusbogen nach der Front des Castortempels eine schnurgerade Strasse geführt haben müsse (oben A. 107), und die begreifliche Täuschung, dass unter der auf den Severusbogen zuführenden Ulmenallee auch eine alte Strasse liegen müsse. Die Ausgrabungen haben ein so völlig neues Material geliefert, dass es ohne Interesse ist, die alten Controversen zu diskutiren.

[136]) Am geschicktesten hat Urlichs (in dem Vortrage über das Forum, Verhandlungen der 24. Philologenversammlung S. 55) die scheinbar für die Nordstrasse sprechenden Zeugnisse behandelt. Aber ich kann kein einziges als durchschlagend anerkennen. Zwei seiner Beispiele (1. 3) fallen von vornherein fort, das oben erwähnte Beispiel der Prozession (die unverkennbaren Schwierigkeiten desselben sind oben S. 104. 132

untern Ende in der Richtung auf den Vesta- und den Castortempel zu; hier ist sie jetzt durch späte Bauten und Terrainumwälzungen unterbrochen. Die Querstrasse vor dem Cäsartempel, die jetzt von der Nord- nach der Südstrasse hinüberführt, hat sicher zur Zeit des Augustus noch nicht existirt. Die Südstrasse ist noch im vierten Jahrhundert auf der Strecke vom Castor- nach dem Saturntempel als Hauptstrasse charakterisirt: längs derselben wurden damals jene sieben trophäenartigen Denkmäler errichtet, denen längs der Nordstrasse nichts Ähnliches entspricht. Endlich die Nordstrasse windet sich hakenförmig um das an das Forum anstossende Comitium herum. Jedermann wird zugeben, dass diese Thatsachen dafür sprechen, dass die Südstrasse nicht allein zur Zeit Cäsars, worüber ja wohl nicht zu streiten ist, sondern ursprünglich die Fortsetzung der Sacra via bildete und dass, wie die Querstrasse so die Nordstrasse späten Ursprungs ist. Aber es gesellen sich dazu noch viel gewichtigere Gründe.

Als der Severusbogen erbaut wurde, wurde durch den Mittelbogen desselben keine Pflasterstrasse gelegt. Lehrt schon der Augenschein, dass das jetzt darunter und an der Ostseite des Bogens liegende Pflaster auch für die sinkende Technik des dritten Jahrhunderts zu schlecht ist, so steht jetzt anderweitig fest, dass ursprünglich auch zu diesem Mittelbogen Stufen hinauf führten, wie zu den Seitendurchgängen, und es stimmt dazu, dass unter dem Pflaster nach der Seite des Forums hin die Basis einer Statue des Constantius (aus den JJ. 356/359)

behandelt worden) und die auch von ihm falsch gelesene Stelle des Plinius 19, 23, die eher für die entgegengesetzte Ansicht spricht (oben A. 103): es bleiben: 2) L. Metellus Consul 503. 507 (und andere) erhielten das Ehrenrecht nach der Curie zu fahren (Plin. 7, 141 Mommsen Staatsr. 1², 378); 'wie machten sie das ohne fahrbare Strasse?' Vielleicht so wie die Tullia, als sie vom Esquilin her zur Curie fuhr (Liv. 1, 48), d. h. modern zu reden, 'die Anfahrt' zur Curie fand auf der grossen Strasse statt, welche an deren Ostseite bis zum Forum führte (oben S. 258). 4) Cäsar ruft beim Triumphzug, als er bei den *subsellia tribunicia* vorbeifährt, einem der Tribunen laut etwas zu (Suet. Cäs. 78): die *subsellia* aber standen bei der Curie. Die Triumphe Cäsars fallen in die Jahre

der Verbindungsstrasse zwischen Sacra via-Forum und der Nordecke des Palatium anzunehmen ist, und ich wüsste nicht, wie man dem weiteren Schluss entgehen wollte, dass dies eben jene 'nächste Gasse linker Hand' sei, welche man einschlagen müsste, um vom unteren Ende der Sacra via aufs Palatium zu gelangen (A. 119). Vollständig wird der Beweis aber dadurch, dass die Inschrift der Larenkapelle der Vestagasse der 8. Region aus dem J. 223 erhalten ist. Wo anders als in unmittelbarer Nähe des Vestatempels darf man sich die Vestagasse denken? Und wo ist sonst Platz für eine solche Gasse? Auch die Basis eines Weihgeschenks an die Vesta, das, wie es scheint, an der Westseite des 'Vicus Tuscus' gefunden worden ist, wird dahin von der Vestagasse verschleppt worden sein[126]. Dürfen wir nun also annehmen, dass diese Vestagasse, mehr ein *clivus* als ein *vicus*, an der Westseite der oben beschriebenen Kapelle hinaufstieg, so wird unser Erstaunen, dass die öffentliche Inschrift derselben die Ädicula selbst nur andeutungsweise nannte, geringer werden, da Niemand über

der Mauern, in die sie eingelassen waren und ausserdem liegen die Travertinplatten eines der oberen Absätze noch wohl erhalten. Die Breite des Treppenweges mass ich zu 3,20, d. h. er ist so breit wie der ihn fortsetzende 'clivus victoriae'. Ein neuer Beleg für die grosse Zuverlässigkeit des Plans bis in die kleinsten Details hinein, wie ich das an vielen andern in der Forma nachgewiesen hatte.

[126]) Fragmentirte und von Henzen ergänzte Inschrift der Larenkapelle v. 223 (Bull. dell' ist. 1878, 140 = Eph. epigr. 4, 266; Notizie 1878, 163 = Bull. com. 1878, 130) *Laribus Augustis et*[*genio imp.*, Titulatur von Severus Alexander] *aediculam reg. VIII vico Vestae v*[*etustate conlapsam*] . . *a solo pecunia sua restituer*[*unt*] u. s. w. *L. Roscio Ael*[*iano L. Mario Maximo II cos.*] u. s. w., verschleppt nach S. Paolo; die Kapelle stand natürlich in dem Vicus selbst. Nichts damit zu thun hat die in der Nähe der Ruine des Tempels 'fra le terre' gefundene Widmung *pro salute* des Severus Alexander und der Julia Mammäa eines *antistes h*(*uius*) *l*(*oci*) Notizie 1882, 230. — Weihinschrift (CIL 6, 786 vgl. Syll. n. 53): [*Ve*]*stae donum pro salute Iuliae Aug. matris M. Antonini Aug. n. p. m. Eutyches fictor cum filiis voto suscepto*, gef. 'nell estremità meridionale' (nach unserer Bezeichnungsweise vielmehr 'orientale') 'dell' antica basilica Giulia — lungo la via trasversale che dal foro stesso dava accesso alla via nuova' (vgl. Syll. p. 265).

Forum, d. h. längs der an dasselbe anstossenden Gebäude zu fahren, war lediglich dadurch bedingt, dass das Ziel oder der Ausgangspunkt dieser Fahrten der capitolinische Tempel war. Es giebt deren nur zwei: die Pompa der Götterwagen vom Tempelhof nach dem Circus und zurück, und die Auffahrt des Triumphators vom Marsfeld her durch das carmentalische Thor nach dem Tempelhof. Beide Fahrten bewegen sich zwischen dem Tempelhof und dem oberen Ende des Forums auf der einzigen auf den Burghügel führenden Fahrstrasse, dem *clivus Capitolinus*; die Pompa gelangte von dessen unterem Ende weiter durch den *vicus Tuscus* und das Velabrum zum grossen Circus, der Triumphzug der Regel nach wahrscheinlich auf dem *vicus iugarius* an der Ostseite des Saturntempels, auf das Forum[139]). Beide Fahrten wiederholten sich, jene im September jedes Jahres, diese, so lange Rom Krieg führte, wie die Triumphalchronik lehrt, häufig, ja periodenweis ebenfalls jährlich: sie sind beide so alt wie das Capitolium. Wie sollten diese Fahrten nun vom Fusse des Burgweges aus nicht die Südseite des Markts, in welche jene beiden Seitenstrassen einmündeten, und wie sollten sie längs der Nordseite geführt worden sein, zu einer Zeit, als noch keine Querstrasse vor dem Castortempel das Forum zerschnitt? Wie soll man sich ferner die Strasse vom untern Ende des Burgwegs nach der Nordseite des Forums geführt denken? Unmöglich konnte sie laufen, wo die vom Burgweg sich abzweigende und gegen diese durch eine Art von Schwelle aus Tufblöcken abgegrenzte Strasse jetzt zum Severusbogen läuft[140]), denn diese läuft hoch oben auf dem alten 'Platz der Concordia' und über das 'Volcanal'; höchstens hätte sie unterhalb laufen können an der Stelle, wo

---

[139]) Auf das Detail bei den Fahrten kann ich hier nicht eingehen: vgl. Marquardts Verwaltung 2, 561 ff. 3, 487 ff.

[140]) Es ist möglich, dass diese 'Schwelle' der obere Theil der älteren Umgrenzung der *area Concordiae* ist, welche durch die späteren Terrainerhöhungen, welche der Bau des 'Gräcostadium' veranlasste, verdeckt wurde. Gewissheit darüber können nur Anbohrungen dieses Terrains verschaffen.

lie Rednerbühne Cäsars steht. Sind dies schon alles Dinge, lie gebieterisch fordern anzunehmen, man habe die Strasse ür die Festfahrten vom Capitolium nach dem südlich vom Markt gelegenen Stadttheil und umgekehrt da gebaut, wo sie ihre Bestimmung am bequemsten erfüllte, längs der Südseite des Markts, so wird diese naturgemässe Annahme unterstützt dadurch, dass, wie gezeigt worden ist, ein älterer Strassenzug von der *sacra via* auf den Castortempel zu südlich wendet, und dies demnach offenbar die ursprüngliche Einmündung dieser Strasse in die Südstrasse am Forum ist. Ferner gewinnt unsere Vorstellung von der Nordseite des Forums zur Zeit Cäsars an Klarheit, wenn wir die nördliche Pflasterstrasse beseitigen: hier stösst das cäsarische wie das alte Comitium an die Area des Forums, hier stand die alte Rednerbühne, von der seit dem 7. Jahrhundert der Stadt zu der Menge auf dem Forum gesprochen wurde, hier waren die Plätze, von denen aus man die Festspiele auf dem Forum mit ansehen konnte, vermuthlich auch die alte *graecostasis*. Gewiss ist es mindestens natürlicher zu denken, dass alle diese Bauten von dem Forum nicht durch eine Fahrstrasse getrennt waren: fast nothwendig ist diese Annahme für diese Rednerbühne so gut wie für die Rednerbühne des Tempels des Divus Julius (oben S. 197). — Ich halte mich danach für berechtigt als bewiesen anzusehen, dass frühestens als der Severusbogen erbaut wurde, die *sacra via*, so gut es gehen wollte, in gerader Linie zwischen Cäsar- und Faustinentempel hindurch bis zu Füssen dieses Bogens verlängert wurde. Sie wurde so geführt, dass sie die Front des Comitiums im Haken umlief und ist, wenn sie damals gebaut worden ist, noch nach Constantin dem Grossen ausgebessert, wahrscheinlich auch erst durch den mittleren Durchgang desselben hindurch gelegt worden. Unwahrscheinlich ist es, dass man sie viel später, vielleicht gar erst im frühen Mittelalter gebaut haben sollte. Weder konnte man damals ein Interesse haben, sie zu bauen, noch wird man sich zu einem Neubau von solcher Ausdehnung entschlossen haben. Diese neue Strasse hat man dann durch die Querstrasse vor

von der Regia noch eine grosse Anzahl von Werkstücken besitzen, die in der Nähe des Vestatempels gefunden worden sind. Die Überreste der Consular- und Triumphalfasten nehmlich sind zum grössten Theil im 16. Jahrhundert an der Ostseite des Castortempels, nur wenige damals und später etwas weiter gegen den Faustinentempel hin gefunden worden. Diese Fasten sind nicht auf Marmortafeln, sondern auf Marmorblöcke eingetragen, welche die Aussenwände eines durch flache Pilaster gegliederten Baus bilden: die Höhe der Pilaster beträgt 3,38 M. Es lag nun allerdings sehr nahe anzunehmen, dass dieser Bau eben die Regia sei[129]). Nicht allein stand ja die Regia sicher in der Nähe des Fundorts der Steine, sondern wir wissen auch, dass das Archiv der Pontifices sich in der Regia befand und ausser anderen von diesem Collegium geführten Archivalien auch die Jahrtafel beherbergte. Dass man aber nicht selten auf den Aussenwänden von Gebäuden zur Kenntnissnahme des Publikums oder zur Charakteristik der Gebäude wichtige Urkunden, deren Originale in denselben aufbewahrt wurden, copiren liess, dafür finden sich Beispiele genug: auf der Aussenwand des 'Freiheitshofes' war eine kartographische Darstellung assignirter Ländereien, auf der des 'Templum Urbis' eine solche der Stadt Rom, auf der des Rundtempels der Dea Dia eine Copie der Akten des Arvalencollegiums angebracht: und gerade dies letzte Beispiel würde eine schlagende Analogie für die erwähnte Hypothese bieten[130]). Indessen darf man

---

[129]) Fundort: CIL 1 S. 416 und m. Syll. n. 69 ff. Die Hauptmasse (1546 f.) gef. 'in foro romano prope tres columnas', 'ante templum Faustinae' (Metellus, Panvinius); die neuen Funde (1816 f. 1872 f.) an verschiedenen Stellen zwischen dem Castor- und Faustinentempel. — Die Reconstruction haben besonders Detlefsen und Henzen CIL 1 S. 415 ff. mit Glück versucht, übrigens nicht hervorgehoben, dass schon im J. 1827 Piale in der Abh. Delle Terme Traiane S. 20 die Zugehörigkeit der Fasten zur Regia behauptet hat. Wichtig für die Weiterführung der Untersuchung ist das den Anfang der Triumphalfasten tragende Kopfstück eines Pilasters, das im J. 1872 gefunden wurde (Eph. ep. 1, 157).

[130]) Über das Archiv s. § 3. — *Formam agrorum in aes incisam ad Libertatis fixam* Licinian. p. 15 Bonn. Vgl. Forma urbis S. 10 § 54.

Drei sehr grosse Blätter, vom Tabularium bis zum Colosseum und Constantinsbogen reichend, Massstab 1 : 500. Sehr exacte Arbeit, die wenigen versuchten Rekonstructionen sorgfältig von den wirklich vorhandenen unterscheidend. — Das seitdem hinzugekommene Material ist nach folgenden Plänen hinein gearbeitet:

2. Westende des Tempels der Venus und Roma nach den Plänen bei Burgess (zu I, 268, von Pardini, sehr gut) und Bunsen (III, 1 zu S. 299).

3. Basilica Constantins nach dem Plane zu Bunsen III, 1 S. 291.

4. SS. Cosma e Damiano nach Bull. di arch. crist. Sept. bis Okt. 1867. Fig. 3.

5. Die neuen Ausgrabungen vor 2 (1878—1879), aufgenommen von Ingenieur Marchetti, in den Notizie degli scavi, foro romano, anno 1879, tav. VII, 1 : 400 (die zugehörigen Höhenzahlen aus einer handschriftlichen Copie).

6. Desgl. vor 3, Manuscript von 1881, 1 : 200.

7. Basilica Julia nach Ravioli e Montiroli, Foro Romano 1859, tav. I: Stato attuale della parte meridionale del foro Romano e parte del Comizio dal 1851 al 1859, 1 : 1000 (aufgenommen von Montiroli).

8. Castortempel und die neuen Ausgrabungen vor diesem und der vorigen nach einem Plan von Rosa, Mai 1872 (Manuscript-Copie), etwa 1 : 500. — Ergänzungen dazu:

9. Südwestecke des Castortempels (jetzt wieder verschüttet) nach Fea's Plan in den Frammenti dei fasti consolari e trionfali;

10. Die Trümmer östlich vom Castortempel nach Dutert, Forum romain, état actuel des dernieres découvertes, 1876, etwa 1 : 1000;

11. Die Nordseite des Forums, von der Phokassäule bis zum Faustinentempel, nach einer Manuscriptaufnahme des Ingenieurs Giammetti, Mai 1881, 1 : 500, mit Zusätzen von H. Jordan.

12. Tullianum und Umgegend nach Fabio Gori et Parker, Ichnographia teterrimi carceris Mamertini, 1868, etwa 1 : 300.

13. Die Trümmer zwischen der Phokassäule und dem Ta-

bularium nach Angelini und Fea, Il foro romano, la via sacra, il clivo capitolino dal 1809 al 1837 (3 Bl., etwa 1 : 600, eine vervollständigte Wiederholung des Caristie) und dem unter 8 erwähnten Plan von Rosa.

14. Tabularium nach Canina in den Monumenti V, 1851, Taf. 31 (auch Edifizi II, 134), 1 : 480; vollständiger als die Aufnahme von Knapp bei Bunsen III, 2 zu S. 7.

II. 15. Für die Zeichnung des Capitols bildet die Grundlage eine von dem verstorbenen Architekten Laspeyres gemachte, 1881 revidirte Aufnahme des Territoriums der kaiserlich deutschen Botschaft, Manuscript, 1 : 250. Ergänzt wurde dieselbe durch

16. eine Aufnahme der Fundamente des Jupitertempels von Schuppmann, ebenfalls Manuscript, 1 : 250 (vollständiger als die ältere Aufnahme von Hauser in den Monumenti del inst. VIII, 1865, Taf. 23, 1 : 320);

17. die beiden kleinen Pläne eben desselben in den Mon. dell' Instituto 1876, Bd. X, tav. 30 a.

18. Das Terrain, welches auf diesen Plänen fehlt, wurde ergänzt mit Hülfe der drei Durchschnitte auf eben derselben Tafel und

19. des Planes von Scheppig, 1834, bei Bunsen III, 1 zu pag. 3 (der Capitolinische Hügel um das Jahr 1550, etwa 1 : 4000).

III. 20. Die Trümmer auf dem Palatinus sind gezeichnet nach Rosa, Plan des fouilles du palais des Césars à Rome, juin 1866 (Photographie, etwa 1 : 1000). Die farnesischen Gärten, auf diesem Plane total verzeichnet, sind nach 5 berichtigt; zum Anschluss an I dienten die Substructionen auf der Nordwestseite, welche Caristie bereits hat.

Die modernen Häusercomplexe in der südwestlichen und nordöstlichen Ecke des Planes sind nach den grossen Stadtplänen der direzione del censo (vgl. I, 1 S. 111) hinzugefügt. Ergänzt wurde das gesammte Material durch zahlreiche an Ort und Stelle gemachte handschriftliche Notizen und Skizzen von dem Verfasser dieses Werkes.

Weiter westlich folgt jenes erst halb aufgedeckte Gebäude zu dem man auf einer Treppe hinaufsteigt mit der vorn angebauten Kapelle. Dies ist ein Ziegelbau, wie es scheint, des ersten Jahrhunderts, der vermuthlich wie die Kapelle eine vollständige Marmorincrustation trug. Der Bau rückt bis auf 5 M. an den Vestatempel heran, Travertintäfelung liegt zwischen beiden. Zu behaupten, dass dies Gebäude nicht eines der gesuchten, die Regia oder das Atrium sei, ist sicher unmöglich und die Gegenfrage, was es dann sei, nicht zu beantworten: nur dass die Inschrift der Kapelle sicher beweist, dass es ein Staatsgebäude ist. Wäre es die Regia, so fiele damit die Hypothese, dass die Fasten auf die Wände derselben eingetragen waren; wäre sie es nicht, so würden wir zu der kaum möglichen Annahme gelangen, die Regia sei nicht allein nach dem dritten Jahrhundert abgebrochen, sondern auch durch andere Bauten ersetzt worden. Denn wo sollen wir sie sonst suchen?

Wir verwerfen zunächst entschieden die Annahme, welche sich bereits Geltung zu verschaffen droht, dass Reste des Gebäudes im Rücken des Tempels des Divus Julius in einem dort erhaltenen Marmorfussboden und einigen noch aufrecht stehenden Pfeilern zu erkennen seien. Denn ganz abgesehen davon, dass diese Reste keinesfalls einem Bauwerk des ersten Jahrhunderts, vielmehr wahrscheinlich einem Raubbau der letzten

---

bedürfen keiner ernsthaften Widerlegung. — Die an die berühmten Worte des Dio 54, 27 anknüpfende Übersiedlungshypothese wird in dem Abschnitt über den Palatin beleuchtet werden. Man könnte gerade so gut beweisen, dass seit Augustus der Vestatempel nicht mehr existirte. — Also weder der neronische noch der Brand v. J. 191 haben die Regia beseitigt: wie umfassend die Wiederherstellungsbauten gewesen sind, ist völlig unbekannt. Trotzdem hält es jetzt Lanciani Notizie 1882, 228, wenn auch mit dem richtigen Gefühl, dass die weiteren Ausgrabungen neues Licht bringen könnten, für denkbar, dass dies die Reste der Regia des Calvinus seien: die Wohnung des Pontifex M. sei auf den Palatin verlegt, und von der Regia nur ein kleiner Theil für die Vestalinnen erhalten worden. Aber wo ist denn dieser Theil? Diesen suchen wir ja eben auch.

schnitten zusammen konstruirt. In denselben fehlt jedwede Zahlenangabe; doch ergab sich die Bestimmung der absoluten Höhe aus der Notiz in der zugehörigen Abhandlung von Jordan (Osservazioni sul tempio di Giove Capitolino p. 12): il pavimento del tempio capitolino era elevato m 15,20 sopra quella fila di pietre del tabulario, su cui s'innalza il piano secondo, da nach dem Profil Caristies dies Gesims 5 M. über t liegt'.[141])

[141]) Inzwischen — der Druck ist hier von März bis Oktober 1883 sistirt worden — haben Ausgrabungen und Forschungen einige in dem vorstehenden Abschnitte aufgestellte Annahmen theils endgiltig erwiesen theils in einigen Stücken modificirt. Nach der Beseitigung des modernen Fahrweges, welcher vom Capitol herab nach S. Adriano führte (Sommer 1882), ist die Ostseite des Saturntempels mit dem *vicus iugarius* und der Westseite der Basilica Julia und die Ruine der *rostra* vollständig zu Tage getreten. Jene Entdeckung wird im § 3 verwerthet werden: die Überreste der *rostra* sind von E. Fabricius und mir in diesem Frühjahr 1883 vollständig aufgenommen und der ursprüngliche Bau reconstruirt worden (s. Annali 1883, 23 ff. Mon. T. XLVIIII). Es hat sich ergeben, dass die Frontmauer, 24,36 M. lang, und eine rückwärts 2,60 von ihr entfernte Pfeilerstellung, welche nachmalig durch eine dazwischen gesetzte Bogenconstruction verstärkt worden ist, den Fussboden — wahrscheinlich aus grossen Marmorplatten bestehend — trug. Die Höhe des ganzen Monuments — 3,28 — ist mit der des dahinterstehenden bogenförmigen Baus — 3,11 — fast identisch. Ferner hat sich herausgestellt, dass dieser Bau durch zwei rechtwinklig anschliessende Flügelmauern rückwärts an das ansteigende Terrain in jetzt nicht mehr sicher festzustellender Form angeschlossen war: erst nach theilweiser Zerstörung derselben hat jener bogenförmige Bau errichtet werden können. Das Wesentliche meiner Darstellung also ist endgiltig bestätigt worden; nur ist die Länge des Denkmals zu hoch angenommen worden und daher die über die griechischen Steinmetzzeichen S. 235 ausgesprochene Vermuthung unrichtig (s. Ann. a. O. 85). — Ferner hat man die Stücke des *miliarium aureum* von ihrer Basis abgebrochen: die Behauptung, diese Basis sei nicht antik gewesen, die zur Entschuldigung dieses Verfahrens vorgebracht wurde, muss ich leider dahingestellt sein lassen (s. Ann. a. O. 56 f.). — Die Entdeckung von Plänen des 16. Jahrh., welche die Identität der Curie mit der Kirche S. Adriano endgiltig beweisen (gefunden und publicirt von Lanciani in der Abh. L'aula e gli uffici del senato romano in den Mem. della r. ac. dei Lincei 1882/83 Bd. 11) wird im § 3 zur Sprache kommen. — (Okt. 1883).

an die Lösung eines Problems gehen, welche bisher mit ungenügenden Mitteln versucht worden ist: wie alt ist, fragen wir, die Strasse längs der Nordseite des Forums?

Ich sehe ab von einer hingeworfenen und nach dem Vorstehenden weiter keiner Widerlegung bedürftigen Meinung, dass der mit Travertin getäfelte Platz des Forums, von allen vier Seiten von Fahrstrassen umrahmt, das Comitium, dieser Rahmen aber wahrscheinlich ursprünglich sei[134]. Ich habe es nur zu thun mit der wiederholt vertheidigten Ansicht, die eigentliche Fortsetzung der heiligen Strasse sei eben jene Nordstrasse, sie sei demnach die älteste[135]. Schriftstellerzeugnisse, die das bewiesen, giebt es nicht. Denn dass die Priester ihren Prozessionsweg von der Kapelle der Strenia nach der Burg sehr wohl auf der Südstrasse machen, dann aber bei dem nachmaligen Concordientempel eine Treppe hinaufsteigen konnten, liegt auf der Hand. Die übrigen Zeugnisse aber sind noch weniger entscheidend[136]. Dagegen hat unsere Analyse bereits folgende sichere Thatsachen ergeben: die ältere Sacra Via lief an ihrem

---

134) Diese Meinung tauchte bald nach 1872 in Bädeker's 'Mittelitalien' auf und hat sich in diesem Reisehandbuch behauptet (6. Aufl. 1880 S. 218). Vermuthlich rührt sie von Nissen her, der nach der Vorrede 'grösstentheils' die Alterthümer darin bearbeitet hat. Wo sich der Urheber dieser Meinung das Forum denkt, weiss ich nicht.

135) Die eigentlichen Angelpunkte dieser Ansicht sind die unrichtige Bezeichnung der Nordstrasse als *sacra via* (oben A. 103), der früher verbreitete Irrthum (so noch Becker A. 380), die vierte Region heisse *sacra via*, und einige Schriftstellerzeugnisse (A. 136). Verwirrend kam noch hinzu die Annahme, dass vom Titusbogen nach der Front des Castortempels eine schnurgerade Strasse geführt haben müsse (oben A. 107), und die begreifliche Täuschung, dass unter der auf den Severusbogen zuführenden Ulmenallee auch eine alte Strasse liegen müsse. Die Ausgrabungen haben ein so völlig neues Material geliefert, dass es ohne Interesse ist, die alten Controversen zu diskutiren.

136) Am geschicktesten hat Urlichs (in dem Vortrage über das Forum, Verhandlungen der 24. Philologenversammlung S. 55) die scheinbar für die Nordstrasse sprechenden Zeugnisse behandelt. Aber ich kann kein einziges als durchschlagend anerkennen. Zwei seiner Beispiele (1. 3) fallen von vornherein fort, das oben erwähnte Beispiel der Prozession (die unverkennbaren Schwierigkeiten desselben sind oben S. 104. 132

sponnen, zu der sogenannten Geschichte der Königshäuser (1, 1, 155 ff.) ein würdiges Seitenstück bildet.[1])

Uns beginnt die Geschichte dieser Plätze mit der servianischen Stadt. In dieser sind *comitium* und *forum* von Anfang an, gerade wie *capitolium* und *arx*, zwei räumlich und rechtlich sich ebenso ausschliessende als zu einander gehörige Begriffe. Die einen wie die andern sind die eigensten Erzeugnisse des Lebens dieser servianischen Stadt, des römischen Volkes: und wie die nächstverwandten italischen Städte zwar auch ihre *arx* von Anfang an besessen, ihr *Capitolium* aber erst von dem herrschenden Rom erhalten haben, so ist ihnen zwar das Wort und der Begriff *forum* gemeinsam, aber ein *comitium* hat sich nur Rom geschaffen und keine andere Stadt es von ihm entlehnt.[2])

---

[1]) Dass die Etymologien von *lacus Curtius*, *comitium*, *curia Hostilia* und *tullianum* falsch sind, ist bereits gezeigt worden (1, 1, 519, vgl. 127. 496, 158. 453, vgl. 159); dem *Iuppiter stator* gelobt Marcus Atilius im J. 460 d. St. die *aedes* am palatinischen Thor und die Chronik kümmert sich bei dieser Gelegenheit natürlich nicht um das *fanum* des Romulus (vgl. 1, 1, 160 f.). Die *sacra via* ist den *quidam*, welche zur Zeit des Augustus den Namen im Gegensatz zu der herrschenden Meinung davon ableiteten, *quod in ea foedus ictum sit inter Romulum ac Tatium* (Fest. 290 = Dionys. 2, 46), natürlich, nach dem ausschliesslichen Sprachgebrauch (oben S. 275 f.), die Strasse vor dem Palatin, also nicht das *comitium* oder dessen Umgegend. Ebenso hat mit dem Ort des Friedensschlusses der Ort der gemeinsamen Verhandlungen der Könige nach dem Friedensschlusse, die *area Volcani* (Dionys. 2, 50) nicht das Mindeste zu schaffen. Zu welchen Undingen man durch das beliebte 'Combiniren', d. h. Durcheinandermengen dieser von den Schriftstellern selbst klar auseinandergehaltenen Dinge gelangt, zeigt z. B. A. Brechers unten a. Abh. über das Comitium S. 25. — Über das Kabinetsstück topographischer Interpretation, dass aus Plutarchs Worten Rom. 11 περὶ τὸ νῦν κομίτιον folge, das romulische Comitium habe nicht an der Stelle des späteren gelegen s. 1, 1, 56 A. 25.

[2]) Was ich oben S. 35 f. über *capitolium* gesagt habe, ist inzwischen durch die Statistik von Kuhfeldt (De Capitoliis imperii romani, Berlin 1882) im Wesentlichen bestätigt worden. Vgl. Marsyas auf dem Forum S. 29. Das Wort trägt den lokalen römischen Ursprung an der Stirn: dasselbe gilt von *comitium*; die übrigen italischen Gemeinwesen kennen

verbaut gefunden worden ist[137]). Leider ist damit nun nicht, wie man meinen könnte, bewiesen, dass erst nach der Zeit des Constantius eine Strasse durch den Severusbogen gelegt worden ist. Denn es ist erst neuerdings entdeckt worden, dass auch der mittlere Durchgang des Constantinsbogens, der doch sicher über einer alten Strasse steht, auf Stufen erstiegen wurde und dasselbe war schon früher von den Eingangsbögen des Circus des Maxentius und des Circus maximus bekannt, durch welche doch sicher Wagen gefahren sind[138]). Aus dieser höchst auffallenden, aber unanfechtbaren Thatsache, folgt also nothwendig, dass, wenn durch diese Thore gefahren wurde, was ja nur bei bestimmten festlichen Gelegenheiten geschah, die Stufen, sei es durch Anschüttung, sei es durch Balkenbelag, überdeckt wurden, und es bleibt eine Sache für sich, den Grund für die Stufenconstruction zu finden. Es konnte also sehr wohl eine Strasse bis zu Füssen der Treppe des Bogens gelegt werden. Das mag denn gleichzeitig mit der Errichtung des Bogens geschehen sein: allein zur Zeit Cäsars hat diese Strasse gewiss noch nicht existirt. Die Nöthigung über das

---

708—710, d. h. in die Zeit, als man mit der Umsiedlung der Rostra und dem Neubau der Curie beschäftigt war (oben S. 226. 230 und 253). Wer möchte sagen, wo damals während des Triumphzugs die *subsellia* (vgl. Mommsen Staatr. 2, 282² A. 1 und § 3) standen? Und selbst 'vorbeifahren' stimmt doch noch, wenn man sich den Wagen vor dem Saturntempel und die Sitze an der Nordseite des Severusbogens denkt. Warum soll Cäsar da nicht gerufen haben? Es wird derselbe Haltepunkt zu denken sein, wie der, den Cicero beschreibt (Verr. 5, 30, 77) *cum de foro in Capitolium currum inflectere incipiunt, illos* (die Gefangenen) *duci in carcerem iubent.* — Umgekehrt beweist, wie gesagt, die Stelle des Plinius eher für die Südstrasse.

[137]) Die ursprüngliche Stufenconstruction hat Dutert entdeckt und durch Skizzen dargestellt (Forum S. 26). Basis des Constantius CIL 6, 116 = Sylloge 128 'piantata sotto la selciata' nach Fea (1803): Nibby R. ant. 1, 485. Jedesfalls ist dies Strassenstück also jünger. Mittelalterlich? Vgl. Hermes 7, 275.

[138]) Über den Constantinsbogen muss ich einstweilen auf die kurze Notiz Jahresberichte 1879, 415 verweisen. Für die beiden übrigen s. Forma urbis S. 20 § 6.

Der vorige Abschnitt hat uns die Gewissheit verschafft, dass zur Zeit des Untergangs der Republik Forum und Comitium zwei aneinanderstossende Plätze waren, deren räumliches Verhältniss sich am besten verdeutlichen lässt durch Vergleichung von Piazza und Piazzetta in Venedig: auch wo beide damals gelegen und wie weit sie sich ausgedehnt haben, ist, wie wir sahen, nicht mehr Gegenstand der Controverse und dass sie ehemals andere Plätze eingenommen hätten, ist ausgeschlossen, nicht allein durch das völlige Stillschweigen über eine solche Veränderung — denn nur ein grober Fehler gegen die einfachste Interpretationsregel hat ein Zeugniss dafür zu schaffen versucht (oben A. 1 z. E.) — sondern vor allem durch die alle Zeit unveränderte Lage uralter Gebäude 'am Comitium' und 'am Forum', wie der Curie dort, des Saturn- und des Castortempels hier. Was also übrig bleibt, ist die Geschichte der Veränderungen beider Plätze und ihrer Denkmäler im Einzelnen und auch da zu verfolgen, wo die Trümmer uns leider im Stiche lassen.

Das Comitium ist ursprünglich, wie der Name es andeutet und die Alten es bezeugen, der verfassungsmässig allein zulässige Platz für die 'Zusammenkunft' der nach ihren Abtheilungen gegliederten Versammlung — oder, wie sie sich ausdrücken, der Curiatcomitien — und der Rechtsprechung; das Forum, wie ebenfalls bezeugt wird — der Name ist nicht sicher gedeutet — der Platz, wo das Volk zusammen kam zur Regelung seiner Geschäfte, zu Handel und Wandel (1, 1, 496 ff.).

---

irrig auf den nördlichen Theil des Forums zwischen S. Adriano und Basilica Julia. Detlefsen (de comitio romano. Annali 1860, 128 ff.) liess es, ebenso irrig, mit seiner südlichen Hälfte auf die nördliche Hälfte des Forums übergreifen. A. Brecher in der von mir früher (Bd. 2, 504) falsch beurtheilten Abhandlung Die Lage des Comitium u. s. w., Jahresbericht der städt. Bürgerschule Berlin 1870, hat zuerst die aus dem Sprachgebrauch sich ergebende Nothwendigkeit Comitium und Forum als zwei sich ausschliessende Plätze zu betrachten erkannt und die richtige Lage des Comitiums geschickt aus den von Becker gesammelten Zeugnissen vermuthet.

Beides sind Plätze unter freiem Himmel[4]), aber sie unterscheiden sich wesentlich von einander durch ihre Einrichtung. Das Comitium ist wie ein Templum 'eingehegt', unbefugtem Betreten verschlossen und jedesfalls auch als solches, auf dem die Volksversammlung *auspicato* handelt, inaugurirt[5]); hier bringt noch später der Opferkönig sein Opfer (1, 1, 509 A. 32) und führen die Salier wie auf der Pfahlbrücke ihre Reigen auf, hier steht ausser anderen Heiligthümern neben der Curie der mit der Stadt entstandene und ihre Ewigkeit gewährleistende heilige Feigenbaum (oben S. 263 f.). Der Geschäftsmarkt ist von Heiligthümern und von Verkaufsbuden umgeben (unten); er wird ausser dem bezeichneten Zwecke als Sammelplatz gedient haben, von dem aus auf den Ruf des Herolds die Volksversammlung oder die rechtsuchenden Parteien in das Gehege des Comitiums einrücken; auf welchem die Menge der Meldungen harrte, welche Beamte und Rath an sie gelangen zu lassen für gut fanden. Es ist der Raum, auf welchem Spiele gegeben werden, auf welche Bevorzugte von der

---

[4]) Für das Comitium hat dies erst Niebuhr (Beschr. d. St. Rom 2, 1, 61) gegen die unsinnige Annahme, es sei ein Gebäude (vgl. A. 3), zur Geltung bringen müssen: aber es half nicht viel und Becker musste von neuem ausführlich beweisen (Handb. 2, 2, 410 f.), dass ein Ort (*τόπος, locus*), auf dem Augustus die Curie baute (Plin. 35, 27: *quam in comitio consecrabat*), auf den es Blut regnet (Liv. 34, 45), über den Truppen ziehen (Liv. 5, 45), eben nur ein Platz sein kann, und dass, wenn er 'bedeckt' wurde (*comitium tectum esse* Liv. 27, 36, 8), er mit *vela* überspannt wurde, wie auch das Forum, der *clivus Capitolinus* und die *sacra via* (Plin. 19, 23, oben S. 178 A. 21 und 276 A. 103). Damit wird denn wohl die Sache erledigt sein.

[5]) Ausdrücklich sagt dies Niemand, allein Niebuhr (s. A. 3) und Müller (Etr. 2², 145) haben erkannt, dass der Platz der feierlichen Verhandlung der Beamten mit der Volksgemeinde die Qualität eines Templum besitzen musste und Detlefsen a. O. S. 130 ff. sucht weiter (freilich nicht immer mit zwingenden Gründen) ihm die Gestalt des Quadrats zu vindiciren (worüber unten) und bemerkt richtig, dass der Ausdruck des Cicero rep. 2, 11 *fecit et saepsit de manibiis comitium et curiam* nur Sinn habe, wenn man an ein *templum saeptum* (Varro 7, 13 Fest. 157 minora: vgl. CIL 1, 1419) denke.

Höhe des Comitiums herabsehen dürfen.[6]) Eine Sperrung des Forums an den Mündungspunkten der einmündenden Strassen mag früh für die Spieltage nöthig geworden sein: erst später wurde sie häufiger nöthig, als die Volksversammlung nicht mehr auf dem Comitium allein, sondern auch auf dem Forum tagte.[7]) Wir haben über diese Veränderung bestimmte Zeugnisse, welche, da sie die allmähliche Veränderung der Funktionen beider Plätze lebendig schildern, gleich hier besprochen werden müssen.

Im J. 609/145 hat der Volkstribun Gajus Licinius Crassus zuerst die gesetzgebende Volksversammlung auf das Forum geführt und dem Comitium den Rücken gekehrt. Freilich haben wir ein zweites und zwar unanfechtbares Zeugniss dafür, dass schon 15 Jahre früher (im J. 593/160) die Tribus gerade über Gesetze nicht auf dem Comitium, sondern auf dem Forum abzustimmen pflegten. Allein, dass das erste aus der Luft gegriffen sei, das anzunehmen gestattet weder die Beschaffenheit der Quelle noch die Sache selbst. Ja, dass um eben jene Zeit in der That der Schauplatz eines bedeutenden Theils des öffentlichen Lebens vom Comitium nach dem

---

[6]) Die Nachricht von der 'Bedeckung' des Comitiums bei Gelegenheit von Spielen (Liv. 27, 36, 8) deutet auf die Herrichtung eines Zuschauerraums: die Spiele gingen auf dem Forum vor sich (Friedländer bei Marquardt Verw. 3, 534).

[7]) Es ist 1, 1, 501 aus Versehen nur der Stellen, welche das Schliessen der Läden bezeugen, gedacht und oben S. 177 mit Verweisung darauf gezeigt worden, dass auf dem kaiserlichen Forum Vorrichtungen, welche das Schliessen desselben bezweckt haben könnten, nicht vorhanden sind, dass insonderheit die grossen, zur Zeit Diocletians gebauten Backsteinbasen an der Südseite desselben damit nichts zu thun gehabt haben können (die völlig unmögliche Annahme, dass sie zur Befestigung abschliessender Umzäunungen dienten, wiederholt jetzt Lohr, Aus dem alten Rom, Progr. d. Gymn. Wiesbaden 1883 S. 9). Die Spuren einer Schliessung des Forums in der Litteratur sind schwach: Stellen wie *praesidia in foro et circa omnis fori aditus* (Ascon. z. Milon. S. 36 S. u. K.), *omnes fori aditus ita saepti ut etiam si nemo obstaret armatus tamen nisi saeptis revolsis introiri in forum nullo modo posset* (Cic. Phil. 5, 4, 9) sprechen vom Besetzen und Ver-

intern Forum verlegt worden sein muss, erhellt weiter daraus, dass gerade aus denselben Jahren die ersten Nachrichten über die Benutzung des Treppenspiegels des Castortempels als Rednerbühne stammen: hier sprach der jüngere Scipio wahrscheinlich kurz nach 619/135 zum Volk, hier sollte nach dem Gesetz der bantinischen Tafel 'nach dem Forum hin' der Beamteneid geleistet werden[8]), und vielleicht ist gleichzeitig oder wenig später hier das ständige prätorische Tribunal errichtet

barrikadiren der Strassenzugänge; die *fragmenta saeptorum*, mit denen man sich auf dem Forum prügelte (Cic. p. Sest. 37, 79), stammten weder vom Comitium (Halm) noch von einem Gehege ums Forum (Lange Alt. 2, 419), sondern aller Wahrscheinlichkeit nach von den ständig auf dem Forum befindlichen Gerichtstribunalien. So bleibt immer für die Sperrung während der Abstimmung das *περισχοινίζειν χωρία τῆς ἀγορᾶς* (Dionys. 7, 59), *τὴν ἀγορὰν περισχοινίζεσθαι* (Appian. Civ. 3, 30), was mit Hilfe von Stangen, die in dazu vorhandene steinerne Zapfenlöcher gesteckt wurden, bewirkt worden sein wird.

[8]) Cic. Lael. 25, 96: der Volkstribun C. Licinius Crassus habe versucht die Wahl der Priester in der Tribusversammlung der Cooptation zu substituiren: *atque is primus instituit in forum versus agere cum populo.* Dieselbe Thatsache berührt Varro de re rust. 1, 2, 9, wo er von den populären Licinii handelt: *eiusdem gentis C. Licinius trib. pl. cum esset, post reges exactos annis CCCLXV, primus populum ad leges accipiundas in septem iugera forensia e comitio eduxit*, also im J. 619/135. Die vielbesprochene witzig gefärbte Wendung *in septem iugera forensia* (verunglückt Lange's Conjektur *saepta* Alt. 2, 419) bedeutet, 'er führte die Plebs auf das Forum, so zu sagen auf ihren, den plebejischen Acker;' weder wird dadurch das Forum als plebejisch gegenüber dem patricischen Comitium bezeichnet, noch gar das Forum als 7 *iugera* gross (was eine nach Inhalt und Form gleich unmögliche Angabe wäre: Becker S. 272 f.). Die Siebenzahl ist offenbar hier wie anderwärts (*septem montes, pagi, aquae*) eine sprüchwörtliche, zu der möglicherweise, wie schon Huschke in seiner Behandlung der 'Stelle des Varro von den Liciniern' S. 53 sah (ebenso Mommsen Forsch. 1, 192 f.), die *septem tabernae* auf dem Markt, die auch *plebeiae* hiessen, die Veranlassung gegeben haben. — Gegen die so beglaubigte Nachricht kann natürlich Plutarchs Meldung, Gajus Gracchus habe zuerst sich gegen das Forum gewendet (C. Gracch. 5), garnicht in Betracht kommen, wohl aber ist die schon oben 1, 1, 560 A. 21 erörterte Stelle der Rede des Titius v. J. 593/161 (Marc. 3, 16, 15), *percontatum quid in foro gestum sit, qui suaserint, qui dissuaserint, quot tribus iusserint*,

bularium nach Angelini und Fea, Il foro romano, la via sacra, il clivo capitolino dal 1809 al 1837 (3 Bl., etwa 1 : 600, eine vervollständigte Wiederholung des Caristie) und dem unter 8 erwähnten Plan von Rosa.

14. Tabularium nach Canina in den Monumenti V, 1851, Taf. 31 (auch Edifizi II, 134), 1 : 480; vollständiger als die Aufnahme von Knapp bei Bunsen III, 2 zu S. 7.

II. 15. Für die Zeichnung des Capitols bildet die Grundlage eine von dem verstorbenen Architekten Laspeyres gemachte, 1881 revidirte Aufnahme des Territoriums der kaiserlich deutschen Botschaft, Manuscript, 1 : 250. Ergänzt wurde dieselbe durch

16. eine Aufnahme der Fundamente des Jupitertempels von Schuppmann, ebenfalls Manuscript, 1 : 250 (vollständiger als die ältere Aufnahme von Hauser in den Monumenti del inst. VIII, 1865, Taf. 23, 1 : 320);

17. die beiden kleinen Pläne eben desselben in den Mon. dell' Instituto 1876, Bd. X, tav. 30 a.

18. Das Terrain, welches auf diesen Plänen fehlt, wurde ergänzt mit Hülfe der drei Durchschnitte auf eben derselben Tafel und

19. des Planes von Scheppig, 1834, bei Bunsen III, 1 zu pag. 3 (der Capitolinische Hügel um das Jahr 1550, etwa 1 : 4000).

III. 20. Die Trümmer auf dem Palatinus sind gezeichnet nach Rosa, Plan des fouilles du palais des Césars à Rome, juin 1866 (Photographie, etwa 1 : 1000). Die farnesischen Gärten, auf diesem Plane total verzeichnet, sind nach 5 berichtigt; zum Anschluss an I dienten die Substructionen auf der Nordwestseite, welche Caristie bereits hat.

Die modernen Häusercomplexe in der südwestlichen und nordöstlichen Ecke des Planes sind nach den grossen Stadtplänen der direzione del censo (vgl. I, 1 S. 111) hinzugefügt. Ergänzt wurde das gesammte Material durch zahlreiche an Ort und Stelle gemachte handschriftliche Notizen und Skizzen von dem Verfasser dieses Werkes.

Dem Profil *C—D* liegt das Profil (coupe) Caristies zu Grunde. Die Höhenzahlen desselben sind keine absoluten, sondern bezogen auf le pavement antique de l'arc de Titus, welches nach ihm 450 Mm. en contrebas du sol actuel gefunden wurde*). Für den erstern haben trigonometrische Messungen von De' Vecchi 89,5 Par. Fuss = 29,060 M. ergeben; doch ist diese Zahl nicht ohne weiteres anzunehmen, wie folgende Tabelle zeigt, in welcher ich für 7 Punkte die Zahlen des Caristie'schen Nivellements mit den Ergebnissen trigonometrischer Messungen (nach den Verzeichnissen bei Bunsen I und Melchiorri I p. 75 f.) zusammenstelle, indem ich die gesuchte absolute Höhe des antiken Bodens unter dem Titusbogen mit t bezeichne:

	Caristie M.	de' Vecchi Par.-F.		de' Vecchi M.	danach t=M.
Ant. Boden unter dem Titusbogen	t —	89,5	=	29,060	29,060
Boden der Basilica des Constantin	t — 3,461	76,11	=	24,998	28,459
Ant. Pflaster vor der Treppe ders.	t — 6,401	68	=	22,100	28,501
Vorhalle des Faustinentempels . .	t —11,175	52,5	=	17,035	28,238
Ant. Boden unter d. Severusbogen	t —13,410	44,7	=	14,490	27,900
Antikes Pflaster südöstlich von den 3 Säulen (Vesp.)	t —11,784	52,1	=	16,927	28,711
		Scaccia			
Antiker Boden an der Phokassäule	t —16,770	36,5	=	11,835	28,605

Aus diesen 7 Werthen für t ergiebt sich als Mittelwerth 28,482 oder rund 28,5 M. Diese Zahl hatte ich für das Profil *C—D* angenommen und danach die relativen Höhen Caristies in absolute verwandelt. Einige andere Zahlen konnten den neueren Messungen (s. oben 5 und 12) entnommen werden.

Das Profil *A—B* ist aus den unter 18 erwähnten Durch-

*) Ein ähnliches und gleichzeitiges Profil findet sich in Uggeri, Dichiarazione dello scopo del foro Romano, 1822, gezeichnet von Canina 1818. Dasselbe giebt für das antike Pflaster unter dem Titusbogen P 64, für das moderne ebendaselbst P 65,4, für den antiken Boden an der Phokassäule P 30 u. s. w. über einer linea corrispondente al sottarco della cloaca massima al suo sbocco nel Tevere [nach Scaccia 17,7 Par. Fuss = 5,753 M.]. Ich habe mich vergeblich bemüht in diesen Zahlen irgend einen Sinn zu entdecken. Der Massstab des Profils ist in Tese Francesi angegeben; doch kann P weder diese noch irgend welche Fusse noch Palmen bedeuten.

schnitten zusammen konstruirt. In denselben fehlt jedwede Zahlenangabe; doch ergab sich die Bestimmung der absoluten Höhe aus der Notiz in der zugehörigen Abhandlung von Jordan (Osservazioni sul tempio di Giove Capitolino p. 12): il pavimento del tempio capitolino era elevato m 15,20 sopra quella fila di pietre del tabulario, su cui s'innalza il piano secondo, da nach dem Profil Caristies dies Gesims 5 M. über t liegt'.[141])

---

[141]) Inzwischen — der Druck ist hier von März bis Oktober 1883 sistirt worden — haben Ausgrabungen und Forschungen einige in dem vorstehenden Abschnitte aufgestellte Annahmen theils endgiltig erwiesen theils in einigen Stücken modificirt. Nach der Beseitigung des modernen Fahrweges, welcher vom Capitol herab nach S. Adriano führte (Sommer 1882), ist die Ostseite des Saturntempels mit dem *vicus iugarius* und der Westseite der Basilica Julia und die Ruine der *rostra* vollständig zu Tage getreten. Jene Entdeckung wird im § 3 verwerthet werden: die Überreste der *rostra* sind von E. Fabricius und mir in diesem Frühjahr 1883 vollständig aufgenommen und der ursprüngliche Bau reconstruirt worden (s. Annali 1883, 23 ff. Mon. T. XLVIIII). Es hat sich ergeben, dass die Frontmauer, 24,36 M. lang, und eine rückwärts 2, 60 von ihr entfernte Pfeilerstellung, welche nachmalig durch eine dazwischen gesetzte Bogenconstruction verstärkt worden ist, den Fussboden — wahrscheinlich aus grossen Marmorplatten bestehend — trug. Die Höhe des ganzen Monuments — 3,28 — ist mit der des dahinterstehenden bogenförmigen Baus — 3,11 — fast identisch. Ferner hat sich herausgestellt, dass dieser Bau durch zwei rechtwinklig anschliessende Flügelmauern rückwärts an das ansteigende Terrain in jetzt nicht mehr sicher festzustellender Form angeschlossen war: erst nach theilweiser Zerstörung derselben hat jener bogenförmige Bau errichtet werden können. Das Wesentliche meiner Darstellung also ist endgiltig bestätigt worden; nur ist die Länge des Denkmals zu hoch angenommen worden und daher die über die griechischen Steinmetzzeichen S. 235 ausgesprochene Vermuthung unrichtig (s. Ann. a. O. 85). — Ferner hat man die Stücke des *miliarium aureum* von ihrer Basis abgebrochen: die Behauptung, diese Basis sei nicht antik gewesen, die zur Entschuldigung dieses Verfahrens vorgebracht wurde, muss ich leider dahingestellt sein lassen (s. Ann. a. O. 56 f.). — Die Entdeckung von Plänen des 16. Jahrh., welche die Identität der Curie mit der Kirche S. Adriano endgiltig beweisen (gefunden und publicirt von Lanciani in der Abh. L'aula e gli uffici del senato romano in den Mem. della r. ac. dei Lincei 1882/83 Bd. 11) wird [illegible] 3 zur Sprache kommen. — (Okt. 1883).

sehen, dass das Gefängniss mit dem darunterliegenden Brunnenhause erhalten ist (1, 1, 449. 455. 505). Die alten Beschreibungen passen auf das erhaltene Gebäude genau, nur dass der dermalige Zustand desselben — im Mittelalter *privata* oder *custodia Mamertini* benannt, man weiss nicht woher (Bd. 2, 382. 480), ist es wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in die Kirche S. Petri in carcere verwandelt und endlich im J. 1539 über demselben die Kirche S. Giuseppe de Falegnami errichtet worden — und der Mangel einer abschliessenden technischen Untersuchung noch einige nebensächliche Fragen offen lassen. Wir haben ebenfalls bereits gesehen (oben S. 272), dass der Oberbau im J. 22 n. Chr. eine Restauration erfahren hat, welche jedesfalls veranlasst worden ist durch die Regulirung der Strassen bei Gelegenheit des Neubaus der Curie[14]). — Dieses Gebäude wird nun durch eine

---

weg ἀναβασμοί: das. 1. 11. 16. 65, 21) und die stete Verbindung mit dem *carcer*.

[14]) Wir müssen uns auch jetzt noch mit der bereits 1, 1, 449. 485 beurtheilten Litteratur begnügen. Es scheint nützlich hier wenigstens die Schwierigkeiten hervorzuheben, an denen die bisherigen Arbeiten ruhig vorübergegangen sind. Allgemein wird angenommen: dass das *tullianum* ursprünglich ein durch progressives Überkragen der Blöcke hergestelltes Spitzgewölbe war. Man habe dann die obersten 4 Schichten der Blöcke abgenommen, die Kammer mit einem ganz flachen Tonnengewölbe wieder zugedeckt und darüber den *carcer* erbaut (vgl. Gell-Bunbury Top. 496). Dieser ist ebenfalls gewölbt. Man nimmt ferner allgemein an, dass vor dem 15. Jahrhundert der Zugang zu beiden Kammern nur durch die noch erhaltenen Öffnungen in den beiden Decken möglich war. Dies macht Schwierigkeiten 1) für das *tullianum*: denn wie gelangte man zur Quelle, als es noch Brunnenhaus war? 2) für die obere Kammer: denn eine Thür ist bezeugt und für den *carcer* auch nothwendig anzunehmen. Ad 1 würde ein Zusetzen des Zugangs nothwendig anzunehmen sein. Zu Varros Zeit war das *tullianum* 'unter der Erde'. Die neueren Angaben sind (wie 1, 1, 455 gezeigt worden ist) widersprechend. Ich habe mit einem mich controlirenden Genossen (1883) durch Ausmessen der modernen Treppen gefunden, dass der Fussboden des *tullianum* 8,18 m. unter dem modernen Strassenplanum liegt, das Pflaster des Comitiums ca. 8,60. Uns schien hierbei kein erheblicher Fehler denkbar zu sein. Indessen wird erst die zu erwartende Aufnahme

sponnen, zu der sogenannten Geschichte der Königshäuser (1, 1, 155 ff.) ein würdiges Seitenstück bildet.[1])

Uns beginnt die Geschichte dieser Plätze mit der servianischen Stadt. In dieser sind *comitium* und *forum* von Anfang an, gerade wie *capitolium* und *arx*, zwei räumlich und rechtlich sich ebenso ausschliessende als zu einander gehörige Begriffe. Die einen wie die andern sind die eigensten Erzeugnisse des Lebens dieser servianischen Stadt, des römischen Volkes: und wie die nächstverwandten italischen Städte zwar auch ihre *arx* von Anfang an besessen, ihr *Capitolium* aber erst von dem herrschenden Rom erhalten haben, so ist ihnen zwar das Wort und der Begriff *forum* gemeinsam, aber ein *comitium* hat sich nur Rom geschaffen und keine andere Stadt es von ihm entlehnt.[2])

---

[1]) Dass die Etymologien von *lacus Curtius*, *comitium*, *curia Hostilia* und *tullianum* falsch sind, ist bereits gezeigt worden (1, 1, 519, vgl. 127. 496, 158. 453, vgl. 159); dem *Iuppiter stator* gelobt Marcus Atilius im J. 460 d. St. die *aedes* am palatinischen Thor und die Chronik kümmert sich bei dieser Gelegenheit natürlich nicht um das *fanum* des Romulus (vgl. 1, 1, 160 f.). Die *sacra via* ist den *quidam*, welche zur Zeit des Augustus den Namen im Gegensatz zu der herrschenden Meinung davon ableiteten, *quod in ea foedus ictum sit inter Romulum ac Tatium* (Fest. 290 = Dionys. 2, 46), natürlich, nach dem ausschliesslichen Sprachgebrauch (oben S. 275 f.), die Strasse vor dem Palatin, also nicht das *comitium* oder dessen Umgegend. Ebenso hat mit dem Ort des Friedensschlusses der Ort der gemeinsamen Verhandlungen der Könige nach dem Friedensschlusse, die *area Volcani* (Dionys. 2, 50) nicht das Mindeste zu schaffen. Zu welchen Undingen man durch das beliebte 'Combiniren', d. h. Durcheinandermengen dieser von den Schriftstellern selbst klar auseinandergehaltenen Dinge gelangt, zeigt z. B. A. Brechers unten a. Abh. über das Comitium S. 25. — Über das Kabinetsstück topographischer Interpretation, dass aus Plutarchs Worten Rom. 11 περὶ τὸ νῦν κομίτιον folge, das romulische Comitium habe nicht an der Stelle des späteren gelegen s. 1, 1, 56 A. 25.

[2]) Was ich oben S. 35 f. über *capitolium* gesagt habe, ist inzwischen durch die Statistik von Kuhfeldt (De Capitoliis imperii romani, Berlin 1882) im Wesentlichen bestätigt worden. Vgl. Marsyas auf dem Forum S. 29. Das Wort trägt den lokalen römischen Ursprung an der Stirn: gilt von *comitium*; die übrigen italischen Gemeinwesen kennen

Comitium nothwendig nördlich von dem westlichen Ende der nördlichen Langseite des Forums suchen müssen, so ergiebt sich einmal, dass die Front der alten Curie, vor der der Herold visirte, wie die der kaiserlichen (S. Adriano) nach Südwesten orientirt war, zweitens dass von den vier genannten Denkmälern, Rostra, Gräcostasis, Säule des Mänius, wie das Staatsgefängniss das äusserste nach Norden, so die Rostra das äusserste nach Süden war. Aber es folgt wohl noch etwas bestimmteres über die Lage der Curie. Für den, der jetzt vor der Front der Kirche S. Adriano steht, erscheint der Ausdruck, die Sonne gehe unter, wenn sie sich

---

post aliquot annos adiectus est et meridies, accenso consulis id pronuntiante, cum a curia (so Pintianus: *cum auguria* die Hss.) *inter rostra et graecostasim prospexisset solem: a columna Maenia ad carcerem (ad arcem* Urlichs Rhein. Mus. 1846, 639) *inclinato sidere supremam pronuntiavit; sed hoc serenis tantum diebus usque ad primum punicum bellum.* Dann wird gesagt, nach Fabius Vestalis sei das erste *solarium* von L. Papirius Cursor 461/293 am Quirinustempel aufgestellt worden, nach Varro dagegen im ersten punischen Kriege 491/263 von M'. Valerius Messalla (er habe es aus Catina mitgenommen) *secundum rostra in columna: nec congruebunt ad horas eius liniae.* Erst die Censoren des J. 590/164 stellten daneben ein für Rom regulirtes auf, die nächsten eine Wasseruhr 595/195. Man sieht also, dass Plinius der Meinung ist, die Aufstellung der für Rom falsch gehenden Sonnenuhr im J. 491 habe dem regelmässigen Abrufen von *ortus, meridies, occasus (suprema)* ein Ende gemacht. Wann und durch wen das Abrufen des Mittags, für dessen Vorkommen Varro sich auf die plautinische Boeötia und die Actionen des Cosconius beruft (6, 89), aufgekommen sei, ist unbekannt. Denn die 'einige Jahre nach der Zwölftafelgesetzgebung' helfen wenig (vgl. A. 43): dass es aber nicht durch das vorplautinische Plebiscit des M. Plätorius geschehen ist, beweisen nicht allein die erhaltenen, wenn auch verdorbenen Worte bei Censorin 24, 3, sondern auch Varros Worte 6, 5: nach den Zwölftafeln, sagt er, war die *suprema* der Sonnenuntergang, *sed postea lex Plaetoria id quoque tempus iubet esse supremum, quo praetor in comitio supremam pronuntiavit populo* (vgl. Marquardt Privatl. 248 f.). — Die Wichtigkeit der Stelle des Plinius hat Niebuhr in der Beschreibung d. St. Rom 3, 1, 60 erkannt, aber erst nach der richtigen Bestimmung des Comitiums hat man sie ausnutzen können: s. besonders Detlefsen Annali dell' ist. 1860, 140. 146.

dem Gefängniss zuneige, selbst in der Zeit, in der sie dem Gefängniss am nächsten sinkt, in der Zeit der Sommersonnenwende, auffallend; man würde es natürlicher finden, wenn statt des Gefängnisses zwar nicht die unmittelbar darüber liegende Burg, aber der Juppitertempel genannt würde. Hingegen ändert sich der Sachverhalt, wenn man sich die Curie weiter nördlich, z. B. am Schnittpunkt der Via Bonnella mit den Vie Cremona und Salara Vecchia gelegen denkt: von diesem weiter rückwärts gelegenen Punkt aus musste zur Rechten das Gefängniss als der natürliche Punkt erschienen sein, zu welchem die Sonne herabsinkt. Da nun aber die Verlegung der Curie durch Cäsar 711 ausgemacht (oben S. 253), die Einengung des Comitiums durch die Anlage des julischen Forums so gut wie ausgemacht ist, so gewinnt diese schon oben angedeutete Vermuthung erheblich an Wahrscheinlichkeit.

Wie es ursprünglich für die Volksversammlung in der Stadt verfassungsmässig nur einen 'Platz der Zusammenkunft' gab, so auch nur ein 'Versammlungshaus' für die Vereinigung der Rathmänner. Und zwar musste dasselbe auf eben diesem Platze stehen. In den Staatsurkunden des 6. Jahrhunderts wird bei Angabe des Orts, wo der Senat berathen habe, statt des Gebäudes der Platz genannt (oben S. 250 f.). Sonst wurde dasselbe entweder schlechthin *curia* oder *curia Hostilia* genannt, so bis zum Neubau des Sulla. Der Eigenname ist nicht der des ursprünglichen Erbauers, sondern der eines Beamten der Republik, der vielleicht zuerst aus dem ursprünglich in Material und Form der alten Einfachheit entsprechenden Hause ein in beiden Beziehungen ansehnliches geschaffen hatte. Dass von einem solchen Bau alter Zeit die Geschichte keine Nachricht erhalten hat, ist nicht wunderbar (1, 1, 158. 191 f. 531 vgl. oben S. 252)[16]. — Das Gebäude war, wie der Platz, auf dem

[16]) Am schärfsten tritt der Gegensatz der neuen sullanischen *curia* und der alten *curia Hostilia* in der oben S. 253 A. 85 erörterten Stelle des Cicero de fin. 5, 1 hervor. Zu den litterarischen Zeugnissen für den von den Alten missdeuteten Namen kommt ein zweifelhaftes inschrift-

Beides sind Plätze unter freiem Himmel[4]), aber sie unterscheiden sich wesentlich von einander durch ihre Einrichtung. Das Comitium ist wie ein Templum 'eingehegt', unbefugtem Betreten verschlossen und jedesfalls auch als solches, auf dem die Volksversammlung *auspicato* handelt, inaugurirt[5]); hier bringt noch später der Opferkönig sein Opfer (1, 1, 509 A. 32) und führen die Salier wie auf der Pfahlbrücke ihre Reigen auf, hier steht ausser anderen Heiligthümern neben der Curie der mit der Stadt entstandene und ihre Ewigkeit gewährleistende heilige Feigenbaum (oben S. 263 f.). Der Geschäftsmarkt ist von Heiligthümern und von Verkaufsbuden umgeben (unten); er wird ausser dem bezeichneten Zwecke als Sammelplatz gedient haben, von dem aus auf den Ruf des Herolds die Volksversammlung oder die rechtsuchenden Parteien in das Gehege des Comitiums einrücken; auf welchem die Menge der Meldungen harrte, welche Beamte und Rath an sie gelangen zu lassen für gut fanden. Es ist der Raum, auf welchem Spiele gegeben werden, auf welche Bevorzugte von der

---

[4]) Für das Comitium hat dies erst Niebuhr (Beschr. d. St. Rom 2, 1, 61) gegen die unsinnige Annahme, es sei ein Gebäude (vgl. A. 3), zur Geltung bringen müssen: aber es half nicht viel und Becker musste von neuem ausführlich beweisen (Handb. 2, 2, 410 f.), dass ein Ort (*τόπος*, *locus*), auf dem Augustus die Curie baute (Plin. 35, 27: *quam in comitio consecrabat*), auf den es Blut regnet (Liv. 34, 45), über den Truppen ziehen (Liv. 5, 45), eben nur ein Platz sein kann, und dass, wenn er 'bedeckt' wurde (*comitium tectum esse* Liv. 27, 36, 8), er mit *vela* überspannt wurde, wie auch das Forum, der *clivus Capitolinus* und die *sacra via* (Plin. 19, 23, oben S. 178 A. 21 und 276 A. 103). Damit wird denn wohl die Sache erledigt sein.

[5]) Ausdrücklich sagt dies Niemand, allein Niebuhr (s. A. 3) und Müller (Etr. 2^2, 145) haben erkannt, dass der Platz der feierlichen Verhandlung der Beamten mit der Volksgemeinde die Qualität eines Templum besitzen musste und Detlefsen a. O. S. 130 ff. sucht weiter (freilich nicht immer mit zwingenden Gründen) ihm die Gestalt des Quadrats zu vindiciren (worüber unten) und bemerkt richtig, dass der Ausdruck des Cicero rep. 2, 11 *fecit et saepsit de manibiis comitium et curiam* nur Sinn habe, wenn man an ein *templum saeptum* (Varro 7, 13 Fest. 157 minora: vgl. CIL 1, 1419) denke.

und ist zum Theil bedingt durch die Zerstörungen und Neubauten der alten *curia*.[18])

Welche Grundform und Kunstform die hostilische Curie gehabt hat, ist unbekannt, Rückschlüsse darauf aus dem wenigen, was über die julische bekannt ist, zu machen unzulässig. Wir wissen nur, dass im J. 491/263 M. Valerius Maximus Messalla seinen Sieg über König Hiero auf einem 'an der Seite der Curie' angebrachten Gemälde hatte verherrlichen lassen. Es bleibt zweifelhaft, ob dies das 'valerische Bild' (*tabula Valeria*) ist, welches in der Zeit zwischen dem Neubau des Dictators Sulla und dem Restaurationsbau des Faustus Sulla als der Standort der Sessel der Volkstribunen genannt wird. Die Curie stand auf dem Comitium weiter entfernt von der Grenze des Forums als die Curie Cäsars. Wie diese sah ihre Front nach Südwesten. Alle übrigen Angaben über ihr nahestehende Denkmäler erhalten, wie wir sehen werden, eher Licht durch diese sehr vage Bestimmung, als dass sie dieselbe in engere Grenzen einzuzwängen gestatteten[19]). Auch die Geschichte des

---

[18]) S. oben S. 94 f. Die inzwischen erschienene fleissige Sammlung von Willems (Le sénat de la république 2, 158 ff.) hat zwar an der dort begründeten Ansicht im Ganzen nichts ändern können: wohl aber ist die mir entgangene, hier beigebrachte Nachricht des Appian. Pun. 75 *ἡ δὲ βουλὴ . . . ἐς τὸ Καπετώλιον, οὗπερ εἰώθασι περὶ πολέμου σκοπεῖν, συνελθοῦσα* von Wichtigkeit. Zwar ist es für dergleichen Verhandlungen nicht Regel im Capitol zu berathen, dass es aber vielfach geschehen ist, stimmt recht wohl zu dem von mir behaupteten Charakter der Sitzungen auf dem Capitol.

[19]) Über das Bild ist bereits oben S. 262 A. 94 gesprochen worden. Das Zeugniss des Plin. 35, 22 über Valerius Messalla *qui princeps tabulam pictam — proposuit in latere curiae* kann, wie dort bemerkt wurde, wohl nur von dem *imprimere tabulam parieti* verstanden werden. Dann ist es allerdings nicht möglich, dass das Bild nach Sulla noch vorhanden war, wohl aber möglich, entweder dass Sulla es auf seinem Gebäude neu malen liess, oder dass der Ort an der Seite der Curie, wo die *subsellia tribunicia* nachweislich auch später noch standen (oben S. 306 f. A. 136), seinen alten Namen *ad tabulam Valeriam* behielt. Cicero lässt in den Jahren 696. 697/57. 56 die Tribunen *a tabula Valeria* Jemanden entlassen (in Vat. 9, 21), seine Frau *a Vestae ad*

Gebäudes schweigt bis auf Sulla vollständig. Sollte wirklich keiner der Brände, die in ihrer Nähe gewüthet haben, sie beschädigt haben? Einsilbig wird berichtet, der Dictator Sulla 674/80 habe sie umgebaut und bei dieser Gelegenheit seien die Statuen des Pythagoras und Alkibiades, die seit dem Samniterkriege 'an den Ecken' des Comitiums gestanden, beseitigt worden. Der Neubau des Sulla muss nach einer flüchtigen Andeutung das Gebäude erheblich vergrössert haben [20]). Aber viel deutlicher spricht die Thatsache, dass schon zwei Jahr später das Tabularium dem öffentlichen Gebrauch übergeben wurde (oben S. 135 ff.). Der Umbau des Sulla hat unzweifelhaft zuerst ein für den Umfang, den die Geschäfte der Regierung 'Italiens und der Provinzen' längst angenommen hatten, ausreichendes und würdiges Gebäude geschaffen. Kein Wort deutet an, dass der 'Umbau' das Haus von seiner Stelle rückte, nichts nöthigt zu dieser Annahme: sie ist demnach mindestens unwahrscheinlich, jedesfalls kein Gegenstand ernst-

---

tabulam Valeriam geführt werden (epist. fam. 14, 2, 2). Die Erklärung der ersten Stelle Schol. Bob. S. 318 Or.: *ubi Valerius Maximus tabulam rerum ab se in Gallia gestarum proposuerat* geht augenscheinlich auf die Nachricht bei Plinius zurück: *in Gallia* wird einfach als Versehen zu betrachten sein. — Verglichen wird noch der nicht bestimmbare Ort *ad tabulam Sextiam* bei Cic. p. Quinct. 6, 25. — Die Annahme einer Versetzung der Curie vom Capitol auf das Comitium (Mommsen Ann. 1844) und deren Widerlegung durch Urlichs (Arch. Zeitung 1846, 306 ff.) haben jetzt kein Interesse mehr. Auch die Aufgrabung des cäsarischen Comitiums wird schwerlich über die Lage der alten Curie bestimmtere Anhaltpunkte zu Tage fördern.

[20]) Plinius 34, 26: *invenio et Pythagorae et Alcibiadi in cornibus comitii positas, cum bello Samniti Apollo Pythius iussisset fortissimo Graiae gentis et alteri sapientissimo simulacra celebri loco dedicare. eae stetere donec Sulla dictator ibi curiam faceret.* Dio in der A. 22 a. Stelle: *ἦν μὲν γὰρ (τὸ βουλευτήριον) τὸ Ὀστίλιον, μετεσκεύαστο δὲ ὑπὸ τοῦ Σύλλου.* Über die Glaubwürdigkeit des Berichts Niebuhr 3, 363. Trotz allen Wortdrückens (Becker A. 544, Detlefsen Ann. 1860, 132) heisst *in cornibus* eines Platzes doch eben nur an den Ecken desselben und *ibi* bezieht sich auf *celebri loco*: es heisst also einfach, die Statuen an den Ecken wurden weggeräumt, als Sulla die grosse Curie baute, wo die alte gestanden hatte, und es ist damit natürlich nicht ge-

hafter Erörterung[21]). Der Neubau ging durch Brandschaden in den clodianischen Wirren des J. 700/54 zu Grunde. Den Neubau oder Restaurationsbau führte der Sohn des Dictators Faustus Sulla im J. 702/52 aus[22]). Das neue Gebäude stand, wie es scheint, im J. 709/45: da liess es Cäsar niederreissen, an seiner Stelle ein Heiligthum der Felicitas errichten und, wieder auf dem Comitium, die julische Curie bauen, welche heut noch steht. Über diese Vorgänge ist S. 253 ff. berichtet worden.

Der zweite Ausgangspunkt ist der von Tiberius dedicirte Concordientempel. Dass der Unterbau dieses Tempels zwischen dem Tabularium und dem Severusbogen erhalten ist, ist bereits gezeigt worden (S. 192 ff.): Wir haben hier zunächst den Beweis zu vervollständigen und die Geschichte des Tempels darzulegen.

Die Überreste des augustischen Kalenders enthalten die Stiftungstage zweier Concordienheiligthümer, der am 5. Febr. 537 dedicirten *Concordia in arce* (oben S. 112) und der im

---

sagt, dass diese von einer Ecke zur andern reichte. Die Statuen waren damals ihre zweihundert Jahr alt und werden wenig zu der Façade des neuen Gebäudes gepasst haben. — Grösse: Cic. de fin. 5, 1 in der S. 253 A. 85 erörterten Stelle.

[21]) Die Unwahrscheinlichkeit der Annahme hat Reber richtig (Curia Iulia S. 30 f.) hervorgehoben, die Unmöglichkeit folgert er nur durch ein Missverständniss der Stelle des Varro bei Gell. 14, 7, 7: dieser habe von der Versetzung der Curie des Sulla nichts gewusst, 'denn er würde sonst nicht unterlassen haben, auch sie wie die *Pompeia* und *Iulia* als neu geweiht zu erwähnen'. Er irrt: s. A. 17.

[22]) Über die Zerstörung berichtet am genauesten (genauer als Cicero Mil. c. 33) Asconius z. Milon. p. 29 K. u. S.: *populus duce Sex. Clodio scriba corpus P. Clodii* (von den *rostra) in curiam intulit cremavitque subselliis et tribunalibus et mensis et codicibus librariorum, quo igne et ipsa quoque curia conflagravit et item Porcia basilica, quae ei iuncta, ambusta est.* Fast wörtlich ebenso Dio 40, 49: die übrigen (vgl. Drumann 2, 345) lehren nichts mehr. Neubau: Dio 40, 49 (die Senatoren) *τὸ βουλευτήριον τῷ Φαύστῳ τῷ τοῦ Σύλλα υἱεῖ ἀνοικοδομῆσαι προσέταξαν.* In dieser Curie also muss Cicero 708 pro Marcello gesprochen haben (vgl. c. 3. 5).

J. 747 von Tiberius in Angriff genommenen, am 16. Jan. d. J. 10 n. Chr. von demselben unter seinem und des verstorbenen Drusus Namen dedicirten *Concordia Augusta*. Es kann kein Zweifel sein, dass dies dasselbe Gebäude ist, welches die übrigen Quellen, insbesondere die Inschrift, welche bei Gelegenheit einer nicht datirbaren späteren Restauration an dem Gebäude selbst angebracht wurde, stets schlechthin *aedes Concordiae* nennen: die gleiche Doppelbenennung wiederholt sich beim Tempel der Ops (unten A. 73).[23]) Auf dem erwähnten Tempelunterbau ist nun im J. 1817 eine Gruppe von Marmortafeln zum Vorschein gekommen, deren Inschriften besagen, dass gewisse Beamte, wahrscheinlich nach dem Selbstmorde des Scribonius Libo im J. 16, 'der Concordia für das Wohl des guten und gerechten' Tiberius gewisse silberne und vergoldete Weihgeschenke dargebracht haben[24]). Der Beweis, dass

[23]) Nachträglicher Zusatz im Prän. Kalender 16 Jan.: *Concordiae Au[gustae aedis dedicat]a est P. Dolabella C. Silano co[s]*. Ovid. F. 1, 637 ff. zum selben Tage: jetzt schaue die Concordia, von *manus sacratae* erbaut, gut auf das Forum herab, auch sei der Anlass zu dem Bau (die Bändigung Deutschlands) besser als der, welcher den Camillus zur Erfüllung seines Votums, zum Bau der *antiqua*, getrieben habe. Ich muss die früher geltend gemachten Zweifel an der Identität beider *aedes* (Eph. ep. 1, 236) aufgeben. — Dio 55, 8 (unter 747) *Τιβέριος — τὸ Ὁμονόειον αὐτὸς ἑαυτῷ ἐπισκευάσαι προστάξας, ὅπως τό τε ἴδιον καὶ τὸ τοῦ Δρούσου ὄνομα αὐτῷ ἐπιγράψῃ, τά τε νικητήρια ἤγαγε* u. s. w. Ders. 56, 24 (nach einer Lücke) *τῷ δὲ δευτέρῳ — καὶ τὸ Ὁμονόειον ὑπὸ τοῦ Τιβερίου καθιερώθη καὶ αὐτῷ τό τε ἐκείνου ὄνομα καὶ τὸ τοῦ Δρούσου τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ καὶ τεθνηκότος ἐπεγράφη* (folgt das Consulat 11 n. Chr.). Suet. Tib. 20: *dedicavit et Concordiae aedem.* — Spätere Dedicationsinschrift (nur durch die Eins. Sammlung erhalten) CIL 6, 89 'in Capitolio': *s. p. q. r. aedem Concordiae vetustate collapsam in meliorem faciem opere et cultu splendidiore restituerunt.* Grabschriften von *aeditui aedis Concordiae* das. 2204. 2205; *aeditus ab Concordia* das. 8703.

[24]) Im Ganzen sind es jetzt 8 Inschriften, 5 davon sind auf der Ruine selbst, drei andere, offenbar aus dem Tempel verschleppt, bei oder in der nahen Basilica Julia gefunden worden. Auf der Ruine gefunden: CIL 6, 90. 91. 93. 94. 3675 *a* (= meine Syll. p. 272 f.), in (oder bei) der Basilica 92. 3675 (= Syll. n. 50. 150) und die fragmentirte griechische

der erhaltene Unterbau, der des tiberianischen Tempels ist, ist also vollständig und die Bezugnahmen der Alten stimmen damit überein. Denn nach diesen sieht der Tempel mit seiner Front auf das Forum, steht dem nach dem Tempel des Divus Julius schauenden Reiterstandbild des Domitian im Rücken, an der Treppe zur Burg, zwischen Capitol und Forum, wo früher das *senaculum* war [25]). In diesem Tempel, nahe bei dem Gefängniss, beschloss der Senat im J. 31 den Tod des Sejanus, in seinem 'Pronaos', 'bei dem Tempel des vergötterten Vespasianus' traten im Januar des J. 87 die Arvalbrüder zusammen [26]). — Die erwähnte undatirbare Restauration wird schwerlich wesentliche Abänderungen des tiberianischen Baues herbeigeführt haben [27]). Denn wenn es auch zweifelhaft sein kann,

---

Notizie 1883, 47 (wohl schlecht abgeschrieben; sicher σύμμαχοι.. |..νων Εὐνοίᾳ...). Von diesen sind 4 *pro incolumitate* oder *pro salute* des Tiberius dedicirt (91. 92. 93. 3675); *auri p. V. (XXV) argenti X(XXIII)* auf den Steinen 91—94. 3675. Zeitbestimmung: Henzen zu 91 vgl. Tac. An. 2, 32.

[25]) Ovid. a. O.: *qua fert sublimes alta Moneta gradus* (oben S. 111 A. 112) . . . *prospicies latiam turbam.* Stat. S. 1, 1, 30: *terga pater blandoque videt Concordia voltu.* Fest. 347: *(senaculum) unum ubi nunc est aedes Concordiae inter Capitolium et forum.*

[26]) Dio 58, 11 (Sejan im Gefängniss): αὐθήμερον ἡ γερουσία πλησίον τοῦ οἰκήματος ἐν τῷ Ὁμονοείῳ ... ἀθροισθεῖσα θάνατον αὐτοῦ κατεψηφίσατο. — Acta fr. arv. p. CXVII He.: *in pronao aedis Concordiae quae e[st prope templu]m divi Vespasiani.* — Opfer unter Claudius *in templo Concordiae* das. p. LVI. — Festus 347 in der A. 25 a. Stelle.

[27]) Die Analyse und Reconstruction der Überreste lässt viel zu wünschen übrig. Aufdeckung 1817. 1830: vgl. Fea Varietà 88 ff. Nibby R. ant. 1, 531 ff. Aufnahme des Grundplans und Restauration: Canina Edif. 2 T. XXXV f. und besonders Dutert Le forum S. 34 ff. T. XIV. Auf die rein architektonischen Details lasse ich mich nicht ein. Unerklärt ist der metallene *caduceus,* der in der wohlerhaltenen Schwelle der Thür eingelassen war. — Fragment des capitol. Plans: Forma T. III, 22. — Die noch immer (z. B. wieder von Dutert) zur Restauration gebrauchte Münze mit Aufschrift *Ti. Caesar Augusti f. imp. V* (Donaldson Arch. num. n. 5, fehlt bei Cohen) ist nach Eckhels wohlbegründetem Urtheil (6, 185) falsch, das Bild eine Wiederholung des auf Münzen vorkommenden Augustustempels.

sehen, dass das Gefängniss mit dem darunterliegenden Brunnenhause erhalten ist (1, 1, 449. 455. 505). Die alten Beschreibungen passen auf das erhaltene Gebäude genau, nur dass der dermalige Zustand desselben — im Mittelalter *privata* oder *custodia Mamertini* benannt, man weiss nicht woher (Bd. 2, 382. 480), ist es wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts in die Kirche S. Petri in carcere verwandelt und endlich im J. 1539 über demselben die Kirche S. Giuseppe de Falegnami errichtet worden — und der Mangel einer abschliessenden technischen Untersuchung noch einige nebensächliche Fragen offen lassen. Wir haben ebenfalls bereits gesehen (oben S. 272), dass der Oberbau im J. 22 n. Chr. eine Restauration erfahren hat, welche jedesfalls veranlasst worden ist durch die Regulirung der Strassen bei Gelegenheit des Neubaus der Curie[14]). — Dieses Gebäude wird nun durch eine

---

weg *ἀναβασμοί*: das. 1. 11. 16. 65, 21) und die stete Verbindung mit dem *carcer*.

[14]) Wir müssen uns auch jetzt noch mit der bereits 1, 1, 449. 485 beurtheilten Litteratur begnügen. Es scheint nützlich hier wenigstens die Schwierigkeiten hervorzuheben, an denen die bisherigen Arbeiten ruhig vorübergegangen sind. Allgemein wird angenommen: dass das *tullianum* ursprünglich ein durch progressives Überkragen der Blöcke hergestelltes Spitzgewölbe war. Man habe dann die obersten 4 Schichten der Blöcke abgenommen, die Kammer mit einem ganz flachen Tonnengewölbe wieder zugedeckt und darüber den *carcer* erbaut (vgl. Gell-Bunbury Top. 496). Dieser ist ebenfalls gewölbt. Man nimmt ferner allgemein an, dass vor dem 15. Jahrhundert der Zugang zu b e i d e n Kammern nur durch die noch erhaltenen Öffnungen in den beiden Decken möglich war. Dies macht Schwierigkeiten 1) für das *tullianum*: denn wie gelangte man zur Quelle, als es noch Brunnenhaus war? 2) für die obere Kammer: denn eine Thür ist bezeugt und für den *carcer* auch nothwendig anzunehmen. Ad 1 würde ein Zusetzen des Zugangs nothwendig anzunehmen sein. Zu Varros Zeit war das *tullianum* 'unter der Erde'. Die neueren Angaben sind (wie 1, 1, 455 gezeigt worden ist) widersprechend. Ich habe mit einem mich controlirenden Genossen (1883) durch Ausmessen der modernen Treppen gefunden, dass der Fussboden des *tullianum* 8,18 m. unter dem modernen Strassenplanum liegt, das Pflaster des Comitiums ca. 8,60. Uns schien hierbei kein erheblicher Fehler denkbar zu sein. Indessen wird erst die zu erwartende Aufnahme

einem grossartigen Museum der edelsten griechischen Kunstwerke zu machen: wiederholt werden solche in dem Tempel erwähnt[29]).

Dieser Tempel stand nun unzweifelhaft an derselben Stelle, an welcher in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts jener Tempel der Concordia stand, in welchem der Senat wiederholt, insbesondere behufs der Aburtheilung der catilinarischen Verschworenen berieth und welchen die Prodigien der JJ. 711. 722 betreffen. Denn dieser stand am *clivus Capitolinus*, beim Tempel des Saturn: von seiner Treppe aus sprach man zum Volk auf dem Forum[30]). Dieser 'alte' Concordientempel ist es, dessen Gründung eine freilich höchst unsichere Überlieferung dem Dictator Furius Camillus zuschrieb[31]). Ist nun

---

[29]) Augustus selbst weihte darin *IIII elephantos obsianos* (Plin. 36, 196): sonst werden erwähnt plastische Werke des Baton, Euphranor, Nikeratos, Piston (Plin. 34, 73. 77. 80. 89), Bilder des Zeuxis, Theoros, Nikias (35, 66. 144. 131), ein Sardonyx (Plin. 37, 4).

[30]) Über die verschiedenen Concordientempel vgl. Mommsen Hermes 9, 287 ff., mit dem ich indessen nicht ganz übereinstimme. — Ereignisse im Concordientempel. Die Versammlung v. 3 Dec. 691/63: Cic. in Cat. 3, 9. Sall. Cat. 9, 2 u. a.; die v. J. 696/58: Cic. p. Sest. 11 in Cat. a. O., vgl. Drumann 5, 492. 2, 245. Der *clivus* und die *aedes* und *cella Concordiae* Cic. p. Sest 11, 26. 28. Phil. 2, 8. 19; die *cella*, *valvae*, *gradus* das. 2, 44, 112. 3, 12, 30. 5, 7, 18. Vgl. de domo 4, 11. Prodigien: Dio 47, 2 (*ἐπὶ τοῦ τῆς Ὁμονοίας νεώ*). 50, 8 (*ἐς τὸν τῆς Ὁ. ναόν*).

[31]) Ovid F. 1, 637—650 (z. 16 Jan.) rühmt den Vorzug des neuen von Tiberius erbauten Tempels vor dem alten des Camillus: *Furius antiquam (Concordiam) populi superator Etrusci voverat et fidem solverat ille fidem.* Anzunehmen dass dieser T. anderswo gestanden als der tiberianische, ist mit dem Zusammenhang unvereinbar. Sonst berichtet von dem alten nur Plutarch Cam. 42 (der Senat beschloss) *τῆς μὲν Ὁμονοίας ἱερὸν ὥσπερ εὔξατο Κάμιλλος εἰς τὴν ἀγορὰν καὶ τὴν ἐκκλησίαν ἄποπτον ἐπὶ τοῖς γεγενημένοις ἱδρύσασθαι.* Livius 6, 42, 12 spielt kaum mit den Worten *ita ab diutina ira tandem in concordiam redactis ordinibus* u. s. w. auf das Ereigniss an. Es steht also mit den Erwähnungen des camillischen Tempels etwas schwach. Dass aber nun ferner 'nichts nöthige' anzunehmen, dieses *ἱερὸν* oder dieser *ναός* — denn auch so heisst er kurz zuvor bei Plutarch — sei 'mehr als eine Kapelle oder ein Altar' gewesen, hat Mommsen (a. O. 289) unglücklich begründet: trotz einiger Übertreibung wird man Ritschl Op. 5, 140 ff.

Comitium nothwendig nördlich von dem westlichen Ende der nördlichen Langseite des Forums suchen müssen, so ergiebt sich einmal, dass die Front der alten Curie, vor der der Herold visirte, wie die der kaiserlichen (S. Adriano) nach Südwesten orientirt war, zweitens dass von den vier genannten Denkmälern, Rostra, Gräcostasis, Säule des Mänius, wie das Staatsgefängniss das äusserste nach Norden, so die Rostra das äusserste nach Süden war. Aber es folgt wohl noch etwas bestimmteres über die Lage der Curie. Für den, der jetzt vor der Front der Kirche S. Adriano steht, erscheint der Ausdruck, die Sonne gehe unter, wenn sie sich

---

post aliquot annos adiectus est et meridies, accenso consulis id pronuntiante, cum a curia (so Pintianus: *cum auguria* die Hss.) *inter rostra et graecostasim prospexisset solem: a columna Maenia ad carcerem (ad arcem* Urlichs Rhein. Mus. 1846, 639) *inclinato sidere supremam pronuntiavit; sed hoc serenis tantum diebus usque ad primum punicum bellum.* Dann wird gesagt, nach Fabius Vestalis sei das erste *solarium* von L. Papirius Cursor 461/293 am Quirinustempel aufgestellt worden, nach Varro dagegen im ersten punischen Kriege 491/263 von M'. Valerius Messalla (er habe es aus Catina mitgenommen) *secundum rostra in columna: nec congruebunt ad horas eius liniae.* Erst die Censoren des J. 590/164 stellten daneben ein für Rom regulirtes auf, die nächsten eine Wasseruhr 595/195. Man sieht also, dass Plinius der Meinung ist, die Aufstellung der für Rom falsch gehenden Sonnenuhr im J. 491 habe dem regelmässigen Abrufen von *ortus, meridies, occasus (suprema)* ein Ende gemacht. Wann und durch wen das Abrufen des Mittags, für dessen Vorkommen Varro sich auf die plautinische Boeotia und die Actionen des Cosconius beruft (6, 89), aufgekommen sei, ist unbekannt. Denn die 'einige Jahre nach der Zwölftafelgesetzgebung' helfen wenig (vgl. A. 43): dass es aber nicht durch das vorplautinische Plebiscit des M. Plätorius geschehen ist, beweisen nicht allein die erhaltenen, wenn auch verdorbenen Worte bei Censorin 24, 3, sondern auch Varros Worte 6, 5: nach den Zwölftafeln, sagt er, war die *suprema* der Sonnenuntergang, *sed postea lex Plaetoria id quoque tempus iubet esse supremum, quo praetor in comitio supremam pronuntiavit populo* (vgl. Marquardt Privatl. 248 f.). — Die Wichtigkeit der Stelle des Plinius hat Niebuhr in der Beschreibung d. St. Rom 3, 1, 60 erkannt, aber erst nach der richtigen Bestimmung des Comitiums hat man sie ausnutzen können: s. besonders Detlefsen Annali dell' ist. 1860, 140. 146.

von C. Opimius im J. 633 auf dem Forum erbaute und noch zur Zeit der catilinarischen Verschwörung als ein 'stattlicher Bau' gerühmte Concordientempel sei, dem derselbe Beamte eine Basilica an die Seite gestellt haben würde[34]). Denn dass der angeblich camillische Tempel, von dem die Geschichte bis zum Ausgang des 7. Jahrhunderts nichts berichtet[35]), in der baulustigen Zeit seit dem glücklichen Ausgang der grossen Kriege des 6. Jahrhunderts nie einen gründlichen Neubau erfahren haben sollte, wird Niemand wahrscheinlich finden. Einen Umbau erfuhr wenige Jahre nach 633 auch der Castortempel. Ferner aber ist schlechterdings nicht einzusehen, wo denn der opimische Tempel sonst gestanden haben könnte, wenn er wirklich ein solcher und nicht eine winzige Kapelle war. Ich wenigstens wüsste ihn nicht unterzubringen. — Fallen so der

---

[34]) Appian Civ. 1, 26 a. E. (nach dem Tode des Gracchus): *ἡ δὲ βουλὴ καὶ νεὼν Ὁμονοίας αὐτὸν (τὸν Ὀπίμιον) ἐν ἀγορᾷ προσέταξεν ἐγεῖραι.* Cicero p. Sest. 67, 140 preist den L. Opimius als hochverdient, *cuius monumentum celeberrimum in foro, sepulcrum desertissimum in itore Dyrrachino relictum est.* Gewiss also keine *aedicula*. Augustin. CD. 3, 24 schildert die *discordia* der gracchischen Revolution und die That des Opimius (*tria milia hominum occidisse perhibetur*) ohne Eingehen auf Örtlichkeiten und fährt dann c. 25 fort: *eleganti sane senatus consulto eo ipso loco ubi funereus ille tumultus commissus est, ubi tot cives cuiusque ordinis ceciderunt, aedes Concordiae facta est,* was natürlich, wie Mommsen a. O. 288 A. 7 bemerkt, nur auf die dem Tode des Gracchus vorangehenden Ereignisse auf dem Forum gehen kann. — Die Basilica kommt noch auf Grabschriften zweier *servi publici ex basilica Opimia* CIL 1, 1067. 1068, vor. Vgl. Mommsen, Staatsrecht 1[2] 315 A. 7.

[35]) Das Prodigium des J. 543/211 *in aede Concordiae Victoria, quae in culmine erat, fulmine icta decussaque ad Victorias, quae in antefixis erant, haesit neque inde procidit* (Liv. 26, 23, 4) wird man immer eher auf den einzigen Tempel auf dem Forum als auf den auf der Burg beziehen: aber unsicher bleibt es und besten Falls bezeugt es nichts darüber, ob der Tempel restaurirt war. — Der vielbesprochene Bericht aus dem J. 595/159 Liv. 41, 27, 7: *et clivum capitolinum silice sternendum curaverunt et porticum ab aede Saturni in Capitolium ad* [*et* Crevier] *senaculum ac super id curiam* ist mir jetzt so unverständlich wie früher (oben S. 19).

camillische, der opimianische und der tiberianische Tempel in so fern zusammen, als jeder von ihnen so lange er stand, der Concordientempel am Forum war, so bleiben von sonstigen Heiligthümern der Concordia, abgesehen von dem auf der Burg, nur noch zwei Kapellen übrig, die schon erwähnte bronzene des Cn. Flavius auf der Gräcostasis und die nur einmal erwähnte der Concordia nova, errichtet nach dem Siege des Cäsar über Pompejus[36]).

Der Platz, auf welchem seit dem 5. Jahrhundert der Stadt der Concordientempel stand, hiess *area Concordiae*[37]). Bis zum tiberianischen Neubau war es in der That noch ein Platz: denn als Catulus 'Substruction und Tabularium' baute, hatte er nicht unmittelbar vor sich den Concordientempel; der damalige Concordientempel, welcher gewiss kleiner war als der tiberianische, trat wahrscheinlich weiter vor, bis dahin, wo später der Severusbogen erbaut worden ist, und liess freien Raum zwischen sich und dem Tabularium. Einmal heisst nun dieser Platz *area Concordiae et Volcani* (A. 37), ein andermal wird von der Erzkapelle der Concordia des Gnäus Flavius gesagt, sie habe auf der *area Volcani* gestanden (A. 36): wir wissen aber, dass sie auf der Gräcostasis am Comitium stand. — Das *Volcanal* oder die *area Volcani* — denn beide Ausdrücke sind gleichbedeutend — wird häufig erwähnt. Es ist ein erhöhter Platz 'über dem Comitium', unweit des Forum

---

[36]) Plin. 33, 19: *Flavius vovit aedem Concordiae, si populo reconciliasset ordines. et cum ad id pecunia publice non decerneretur, ex multaticia feneratoribus condemnatis aediculam fecit in graecostasi, quae tunc supra comitium erat, inciditque in tabella aerea factam eam aedem CCIIII annis post Capitolinam dedicatam.* Dieselbe Sache erzählt Livius 9, 46: *aedem Concordiae in area Volcani summa nobilium invidia dedicavit* u. s. w. Über die Glaubwürdigkeit des Details der Geschichte Mommsen Staatsrecht 1, 498. — Dio 44, 4 (unter 710): *νεών τε Ὁμονοίας καινήν, ὡς καὶ δι' αὐτοῦ εἰρηνοῦντες ἔγνωσαν.* Ist der Beschluss ausgeführt worden?

[37]) Prodigium des Blutregens *in area Concordiae* 571/183 (Liv. 39, 56, 6: *ara* Obs. 4 fehlerhaft) und *in area Volcani et Concordiae* 573/181 (das. 40, 19, 2).

hafter Erörterung[21]). Der Neubau ging durch Brandschaden in den clodianischen Wirren des J. 700/54 zu Grunde. Den Neubau oder Restaurationsbau führte der Sohn des Dictators Faustus Sulla im J. 702/52 aus[22]). Das neue Gebäude stand, wie es scheint, im J. 709/45: da liess es Cäsar niederreissen, an seiner Stelle ein Heiligthum der Felicitas errichten und, wieder auf dem Comitium, die julische Curie bauen, welche heut noch steht. Über diese Vorgänge ist S. 253 ff. berichtet worden.

Der zweite Ausgangspunkt ist der von Tiberius dedicirte Concordientempel. Dass der Unterbau dieses Tempels zwischen dem Tabularium und dem Severusbogen erhalten ist, ist bereits gezeigt worden (S. 192 ff.): Wir haben hier zunächst den Beweis zu vervollständigen und die Geschichte des Tempels darzulegen.

Die Überreste des augustischen Kalenders enthalten die Stiftungstage zweier Concordienheiligthümer, der am 5. Febr. 537 dedicirten *Concordia in arce* (oben S. 112) und der im

---

sagt, dass diese von einer Ecke zur andern reichte. Die Statuen waren damals ihre zweihundert Jahr alt und werden wenig zu der Façade des neuen Gebäudes gepasst haben. — Grösse: Cic. de fin. 5, 1 in der S. 253 A. 85 erörterten Stelle.

[21]) Die Unwahrscheinlichkeit der Annahme hat Reber richtig (Curia Iulia S. 30 f.) hervorgehoben, die Unmöglichkeit folgert er nur durch ein Missverständniss der Stelle des Varro bei Gell. 14, 7, 7: dieser habe von der Versetzung der Curie des Sulla nichts gewusst, 'denn er würde sonst nicht unterlassen haben, auch sie wie die *Pompeia* und *Iulia* als neu geweiht zu erwähnen'. Er irrt: s. A. 17.

[22]) Über die Zerstörung berichtet am genauesten (genauer als Cicero Mil. c. 33) Asconius z. Milon. p. 29 K. u. S.: *populus duce Sex. Clodio scriba corpus P. Clodii* (von den *rostra) in curiam intulit cremavitque subselliis et tribunalibus et mensis et codicibus librariorum, quo igne et ipsa quoque curia conflagravit et item Porcia basilica, quae ei iuncta, ambusta est.* Fast wörtlich ebenso Dio 40, 49: die übrigen (vgl. Drumann 2, 345) lehren nichts mehr. Neubau: Dio 40, 49 (die Senatoren) *τὸ βουλευτήριον τῷ Φαύστῳ τῷ τοῦ Σύλλα υἱεῖ ἀνοικοδομῆσαι προσέταξαν.* In dieser Curie also muss Cicero 708 pro Marcello ·hen haben (vgl. c. 3. 5).

J. 747 von Tiberius in Angriff genommenen, am 16. Jan. d. J. 10 n. Chr. von demselben unter seinem und des verstorbenen Drusus Namen dedicirten *Concordia Augusta.* Es kann kein Zweifel sein, dass dies dasselbe Gebäude ist, welches die übrigen Quellen, insbesondere die Inschrift, welche bei Gelegenheit einer nicht datirbaren späteren Restauration an dem Gebäude selbst angebracht wurde, stets schlechthin *aedes Concordiae* nennen: die gleiche Doppelbenennung wiederholt sich beim Tempel der Ops (unten A. 73).[23]) Auf dem erwähnten Tempelunterbau ist nun im J. 1817 eine Gruppe von Marmortafeln zum Vorschein gekommen, deren Inschriften besagen, dass gewisse Beamte, wahrscheinlich nach dem Selbstmorde des Scribonius Libo im J. 16, 'der Concordia für das Wohl des guten und gerechten' Tiberius gewisse silberne und vergoldete Weihgeschenke dargebracht haben[24]). Der Beweis, dass

---

[23]) Nachträglicher Zusatz im Prän. Kalender 16 Jan.: *Concordiae Au[gustae aedis dedicat]a est P. Dolabella C. Silano co[s].* Ovid. F. 1, 637 ff. zum selben Tage: jetzt schaue die Concordia, von *manus sacratae* erbaut, gut auf das Forum herab, auch sei der Anlass zu dem Bau (die Bändigung Deutschlands) besser als der, welcher den Camillus zur Erfüllung seines Votums, zum Bau der *antiqua,* getrieben habe. Ich muss die früher geltend gemachten Zweifel an der Identität beider *aedes* (Eph. ep. 1, 236) aufgeben. — Dio 55, 8 (unter 747) *Τιβέριος — τὸ Ὁμονόειον αὐτὸς ἑαυτῷ ἐπισκευάσαι προστάξας, ὅπως τό τε ἴδιον καὶ τὸ τοῦ Δρούσου ὄνομα αὐτῷ ἐπιγράψῃ, τά τε νικητήρια ἤγαγε* u. s. w. Ders. 56, 24 (nach einer Lücke) *τῷ δὲ δευτέρῳ — καὶ τὸ Ὁμονόειον ὑπὸ τοῦ Τιβερίου καθιερώθη καὶ αὐτῷ τό τε ἐκείνου ὄνομα καὶ τὸ τοῦ Δρούσου τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ καὶ τεθνηκότος ἐπεγράφη* (folgt das Consulat 11 n. Chr.). Suet. Tib. 20: *dedicavit et Concordiae aedem.* — Spätere Dedicationsinschrift (nur durch die Eins. Sammlung erhalten) CIL 6, 89 'in Capitolio': *s. p. q. r. aedem Concordiae vetustate collapsam in meliorem faciem opere et cultu splendidiore restituerunt.* Grabschriften von *aeditui aedis Concordiae* das. 2204. 2205; *aeditus ab Concordia* das. 8703.

[24]) Im Ganzen sind es jetzt 8 Inschriften, 5 davon sind auf der Ruine selbst, drei andere, offenbar aus dem Tempel verschleppt, bei oder in der nahen Basilica Julia gefunden worden. Auf der Ruine gefunden: CIL 6, 90. 91. 93. 94. 3675 *a* (= meine Syll. p. 272 f.), in (oder bei) der Basilica 92. 3675 (= Syll. n. 50. 150) und die fragmentirte griechische

der erhaltene Unterbau, der des tiberianischen Tempels ist, ist also vollständig und die Bezugnahmen der Alten stimmen damit überein. Denn nach diesen sieht der Tempel mit seiner Front auf das Forum, steht dem nach dem Tempel des Divus Julius schauenden Reiterstandbild des Domitian im Rücken, an der Treppe zur Burg, zwischen Capitol und Forum, wo früher das *senaculum* war[25]). In diesem Tempel, nahe bei dem Gefängniss, beschloss der Senat im J. 31 den Tod des Sejanus, in seinem 'Pronaos', 'bei dem Tempel des vergötterten Vespasianus' traten im Januar des J. 87 die Arvalbrüder zusammen[26]). — Die erwähnte undatirbare Restauration wird schwerlich wesentliche Abänderungen des tiberianischen Baues herbeigeführt haben[27]). Denn wenn es auch zweifelhaft sein kann,

---

Notizie 1883, 47 (wohl schlecht abgeschrieben; sicher *σύμμαχοι* .. | .. *νων Εὐνοίᾳ* ...). Von diesen sind 4 *pro incolumitate* oder *pro salute* des Tiberius dedicirt (91. 92. 93. 3675); *auri p. V. (XXV) argenti X(XXIII)* auf den Steinen 91—94. 3675. Zeitbestimmung: Henzen zu 91 vgl. Tac. An. 2, 32.

25) Ovid. a. O.: *qua fert sublimes alta Moneta gradus* (oben S. 111 A. 112) . . . *prospicies latiam turbam.* Stat. S. 1, 1, 30: *terga pater blandoque videt Concordia voltu.* Fest. 347: *(senaculum) unum ubi nunc est aedes Concordiae inter Capitolium et forum.*

26) Dio 58, 11 (Sejan im Gefängniss): *αὐθήμερον ἡ γερουσία πλησίον τοῦ οἰκήματος ἐν τῷ Ὁμονοείῳ* ... *ἀθροισθεῖσα θάνατον αὐτοῦ κατεψηφίσατο.* — Acta fr. arv. p. CXVII He.: *in pronao aedis Concordiae quae e[st prope templu]m divi Vespasiani.* — Opfer unter Claudius *in templo Concordiae* das. p. LVI. — Festus 347 in der A. 25 a. Stelle.

27) Die Analyse und Reconstruction der Überreste lässt viel zu wünschen übrig. Aufdeckung 1817. 1830: vgl. Fea Varietà 88 ff. Nibby R. ant. 1, 531 ff. Aufnahme des Grundplans und Restauration: Canina Edif. 2 T. XXXV f. und besonders Dutert Le forum S. 34 ff. T. XIV. Auf die rein architektonischen Details lasse ich mich nicht ein. Unerklärt ist der metallene *caduceus,* der in der wohlerhaltenen Schwelle der Thür eingelassen war. — Fragment des capitol. Plans: Forma T. III, 22. — Die noch immer (z. B. wieder von Dutert) zur Restauration gebrauchte Münze mit Aufschrift *Ti. Caesar Augusti f. imp. V* (Donaldson Arch. num. n. 5, fehlt bei Cohen) ist nach Eckhels wohlbegründetem Urtheil (6, 185) falsch, das Bild eine Wiederholung des auf Münzen vorkommenden Augustustempels.

nicht allein konnten, sondern mussten, bis die Thür des Rathhauses geöffnet wurde. Indessen ist mit Sicherheit auch hierüber nichts festzustellen[40b]).

Wir sind demnach auf völlig sicherem, von der Bestimmung der Curie unabhängigem Wege dazu gelangt, die nordwestliche Ecke der Front des republikanischen Comitiums auf dem Raum zwischen dem tiberianischen Concordientempel, dem Gefängniss und dem Severusbogen festzustellen. Auf die entsprechende südöstliche, die Rostra, werden wir später eingehen. Wir können aber noch einen Schritt weiter gehen und mit einiger Wahrscheinlichkeit als Theile der westlichen und der östlichen Seite des Comitiums die Lautumiae und das unterste Argiletum nachweisen.

Es ist gezeigt worden (1, 1, 507), dass ausser dem alleinigen Staatsgefängniss eine Anzahl von Räumlichkeiten zur einstweiligen Einsperrung namentlich von Geisseln verwendet wurden, darunter eine, welche sich *in lautumiis* befand und auch geradezu *carcer lautumiarum* genannt wurde und dass dieser Name zweifellos, vielleicht schon um die Zeit des Krieges gegen Pyrrhos, von dem syrakusanischen Gefängniss entlehnt worden ist. Dass dieser Ort nahe dem Gefängniss zu suchen sei, sagt keine der einschlägigen Nachrichten. Wohl

---

40b) Varro (A. 33) kennt nur das *senaculum* bei der Curie; eben so offenbar Val. Max. 2, 2, 6: *antea adsiduam stationem eo loci peragebat qui hodieque senaculum appellatur nec expectabat ut edicto contraheretur, sed inde citatus protinus in curiam veniebat.* Das genügt denn doch wohl, um des fremden Nicostratus (Fest. 347) Behauptung *senacula tria fuisse Romae in quibus senatus haberi solitus sit,* das wirkliche, *alterum ad portam Capenam, tertium citra aedem Bellonae in quo exterarum nationum, quos in urbem admittere nolebant, senatus dabatur,* ins rechte Licht zu rücken, und das hat denn auch Becker Top. A. 469 mit gewohntem Scharfsinn gethan und ist ganz mit Unrecht von Mommsen de com. S. 291 darüber getadelt worden. Dass dieser Nicostratus das Wort hier in dem Sinne der Archaisten und Späteren (so die scriptores historiae Augustae) verstanden hat, hat Becker erkannt. Nicostratus hätte gerade so gut noch ein senaculum *citra aedem Apollinis* nennen können.

aber lässt sich dies schliessen aus dem Umstande, dass die beiden Grundstücke, welche M. Porcius Cato zum Behuf der Errichtung einer Basilica sammt vier Tabernen im J. 570/184 ankaufte, das *atrium Titium* und *Maenium* ebenfalls als *in lautumiis* belegen, die Basilica selbst aber als der Curie benachbart bezeichnet wird[41]). Denn weder im Rücken dieser — also von dem Forum völlig geschieden — darf man die Basilica suchen, noch auch östlich von derselben: denn hier werden wir auf das Argiletum stossen. Dazu kommt, dass doch wohl der Name *lautumiae,* mag er auch ursprünglich nur die Dependenz des Staatsgefängnisses und erst später auch die Strasse bezeichnet haben, schwerlich gewählt worden wäre, wenn nicht die Natur des Raums an die Steinbrüche von Syrakus erinnert hätte. Eine solche Beschaffenheit aber ist leicht denkbar an dem steilen Abhang der Burg beim Gefängniss, jenseit gegen den Faustinentempel hin schwerlich[42]). — Der Örtlichkeit nach wäre es möglich, dass mit jenem *atrium Maenium* die maenische Säule etwas zu thun hätte, vor welcher die Sonne beim Untergange sich gegen das Gefängniss zu neigen schien. Allein die geschichtliche Überlieferung scheint diese Annahme

---

[41]) Liv. 39, 44: *Cato atria duo Maenium et Titium in lautumiis et quattuor tabernas in publicum emit basilicamque ibi fecit quae Porcia adpellata est.* Ascon. zur Milon. S. 29 S. u. K.: *quo igne et ipsa curia conflagravit et item Porcia basilica, quae erat ei iuncta, ambusta est.* Eine *domus* nennt das *atrium Maenium* Pseudasconius (A. 43); dies ist sehr wahrscheinlich unrichtig: *atrium* heisst nicht Haus, *atria Licinia* u. ä. m. scheinen Geschäftslokale zu sein und dasselbe gilt von diesen beiden *atria* (s. Forma S. 29 § 11). Kaum verwendbar ist die Beschreibung des Brandes bei Liv. 26, 27 *comprehensae lautumiae forumque piscatorium et atrium regium,* obwohl die Richtung des Brandes hinter der Nordseite des Forums und das Überspringen nach dem Vestatempel deutlich hervortreten.

[42]) Die 1, 1, 507 a. verdorbene Stelle des Varro 5, 151 *quod Syracusis, ubi de causa custodiuntur, vocantur latomiae, et de* [*inde* Müller] *lautumia translatum* [*vel* schiebt M. ein] *quod hic quoque in eo loco lapidicinae fuerunt* lehrt soviel sicher, dass zu seiner Zeit eben nur noch aus dem Namen geschlossen werden konnte, es seien Steinbrüche gewesen.

auszuschliessen. Die *columna Maenia*, welche noch im 7. Jahrhundert der Stadt stand, war eine Ehrensäule des Siegers über die Latiner, Consuls 416/338, Censors 436/318 C. Maenius. Die Verdienste dieses Mannes um das Forum und die Bedeutung der nach ihm benannten *maeniana* werde ich unten (A. 88. 94) erörtern[43].

Viel wichtiger ist die zweite Örtlichkeit, das u n t e r e Argiletum, wegen des darauf stehenden *Ianus geminus*, auch

[43]) Plinius in der A. 15 erklärten Stelle lässt 'einige Jahre' nach der Zwölftafelgesetzgebung den Präco die *suprema* verkünden *a columna Maenia ad carcerem inclinato sidere*; derselbe 34, 20: *antiquior est columnarum (celebratio) sicut C. Maenio qui deviceral Priscos Latinos ... item C. Duillio quae est etiam nunc in foro*: die *columna Maenia* schlechthin wird also doch eben diese sein. Wenn statt der Säule bei Livius 8, 13 eine *statua equestris* genannt wird, so hat Niebuhr 3, 167 diese Nachricht mit Recht als weniger glaubwürdig bezeichnet. — Die Säule nennt noch Cicero in Verr. divin. 16, 50 (wie Pseudasc. S. 121 Or. richtig erklärt) als den Standort der *tres viri capitales*, also nicht weit vom Gefängniss (vgl. Mommsen Staatsr. 2², 582). Die von Becker (Randb. z. Handex.) a. Stelle der Schol. Bob. zu Cic. Sest. c. 8 S. 295 Or. *puteal* .. *in v i c i n i a fori, u b i erat columna etiam Menia* lehrt natürlich nichts Sicheres. — Lediglich auf irriger Deutung d i e s e r *columna Maenia* beruht nun 1) die Etymologie der *maeniana* oder Balkone über den Tabernen am Forum bei Festus 134: *maeniana appellata sunt a Maenio censore qui primus in foro ultra columnas tigna proiecit, quo ampliarentur superiora spectacula.* Es giebt nur den e i n e n, eben jenen Censor dieses Namens, den *collega Crassi* (Isid. 15, 3, 11, vgl. De Boor Fasti cens. S. 8): wenn von diesem die über die Säulen d e r T a b e r n e n vorgebauten *maeniana* ihren Namen haben, so hat das doch mit seiner f r e i s t e h e n d e n E h r e n s ä u l e nichts zu schaffen; 2) die schon von Lucilius erzählte und, wie es scheint, aus ihm von Porph. zu Hor. Sat. 1, 3, 21, Pseudascon. zu Cic. div. in Verr. c. 16 S. 120 Or. wiederholte Anekdote, dass ein gewisser *Maenius cum domum suam venderet Catoni et Flacco censoribus, ut ibi basilica aedificaretur, exceperat sibi ius u n i u s c o l u m n a e, supra quam tectum proiceret ex provolantibus tabulatis, unde ipse et posteri eius spectare munus gladiatorium possent, quod etiam tum in foro dabatur* (so Pseudasc., übereinstimmend, nur ohne Erwähnung des Cato und Flaccus und mit dem Citat aus Lucilius *Maenius columnam cum peteret* Porph.). Es gab also bis zur Zeit Ciceros nur e i n e *columna Maenia*; ist bei Plinius die Ge-

Kriegsthor oder Thor des Quirinus genannt[44]). Dieses kleine Heiligthum des römischen doppelköpfigen Janus hat seine hohe Bedeutung bis in die Zeit des sinkenden Reiches bewahrt; das 'Kriegsthor' wurde noch im 4. Jahrhundert geschlossen, wenn einmal tiefer Friede eintrat auf dem ganzen Gebiet des römischen Reiches[45]). Dass dieses zweifellos uralte Heiligthum je

schichte ihres Ursprungs, wie es scheint, richtig überliefert, so ist die Anknüpfung an das *atrium maenium* unmöglich, die Anknüpfung an die *maeniana* sehr wohl, aber die Ehrensäule wird dadurch nicht zu einem tragenden Pfeiler. Ähnlich schon Quaest. Caton. Berlin 1856. S. 53. Anders beurtheilen das Quellenverhältniss Osann de columna Maenia, Giessen 1844, Clason Röm. Geschichte 2, 245 ff.

44) Verwirrung in diese Frage hat die schon im späten Alterthum vorkommende Verwechslung des alten Janus Geminus mit dem Janustempel vor dem carmentalischen Thor (A. 46) gebracht; im Gefolge dieser Verwechslung stand Mommsens Hypothese, dass beide identisch und am Marcellustheater zu suchen seien (de comitio 1844 § 15). Widerlegt hat sie Dyer Ancient Rome S. 12 ff., nicht ohne manche Frage offen zu lassen. Diesem Mangel habe ich Hermes 4, 229—254 abzuhelfen gesucht und resumire hier kurz die dort gegebene Beweisführung, an welcher mich der neueste, unten A. 53 gewürdigte Versuch Lanciani's (L'aula e gli uffici del senato romano 1883 S. 26 ff.), welcher beide genannte Arbeiten nicht zu kennen scheint, nicht irre gemacht hat.

45) Vgl. im Ganzen Schwegler 1, 480 ff. 540; Preller R. Myth. 1², 173 ff. — Über die Namen Hermes S. 235. Augustus im Mon. Anc. Gr. 7, 5 πύλην ἐνυάλιον, Lat. 2, 42 [*Ianum*] *Quirin*[*um*], wie Suet. Aug. 22, vgl. Macr. S. 1, 9, 16, wenn nicht etwa *ianum Quirin*[*i*], wie Hor. C. 4, 15, 9. Daher *geminae portae belli, sic nomine dicunt* Verg. Aen. 7, 607, *Iani gemini portae* Vir. ill. 79, 7, νεὼς δίθυρος ὃν πολέμου πύλην καλοῦσιν Plut. Numa 20, 1. *Ianus geminus*, auch *bifrons* Verg. Aen. 7, 180. 12, 198, *biformis* Ov. f. 1, 89. Schliessungen (*Ianum claudere*): unter Numa, im J. 519/235 (Liv. 1, 19; Varro 5, 165), unter Augustus 725, 729, kurz vor 753 (s. Mommsen z. Mon. Anc. a. O.), unter Nero: A. 55. Später: *Ianus geminus sua sponte apertus est*, Vita Commodi 16; Gordian (im J. 242) *aperto Iano gemino, quod signum erat indicti belli, profectus est contra Persas*, Gord. tres 26; von demselben Victor Cäs. 27: *cum prius Iani aedes, quas Marcus clauserat, patentes more veterum fecisset.* Vgl. Claudian. de Cons. Stil. 2, 286 de VI cons. Hon. 637, der den geschlossenen Janus als Zeichen des Friedens anführt, und Ammian. 16, 10, 1, der den Constantius *quasi recluso Iani templo* nach Krieg begehren lässt.

seinen Platz gewechselt haben sollte, ist an sich so unwahrscheinlich, wie etwa, dass der Vestatempel es gethan haben sollte. Da aber auch trotz der zahlreichen Erwähnungen des Denkmals durch alle Zeiten nie einer solchen Veränderung gedacht wird, ja niemals — selbst nicht in den Berichten über den neronischen Brand — einer Zerstörung oder Wiederherstellung Erwähnung geschieht, so wird man mit vollem Recht annehmen können, dass es im ersten, dritten und fünften Jahrhundert, aus welchen Zeiten wir bestimmte Erwähnungen haben, an derselben Stelle gestanden hat und dass diese Stelle die ursprüngliche gewesen ist. Sieht man nun gleich ab von dem Janusheiligthum ausserhalb der Stadt, dem von Duilius erbauten, von Tiberius restaurirten Janustempel am Theater des Marcellus, welchen ein unwissender Interpolator später Scholien mit dem numanischen verwechselt hat[46]), so steht es zunächst fest, dass dieser auf dem Forum stand,

---

[46]) Kalender 17 Aug. 18. Okt.: *Iano ad theatrum Marcelli*, Tac. A. 2, 49: (Tiberius) *dedicavit .. Iano templum quod apud forum holitorium C. Duilius struxerat.* Es ist möglich, dass der Tempel des Duilius an der Stelle eines alten erbaut wurde. Aber die apokryphe Senatsversammlung vor dem Auszug der Fabier *in aede Iani extra portam Carmentalem* (Fest. 285) beweist das nicht (Hermes S. 234). — Servius zu Aen. 7, 607 *sunt geminae belli portae*] *sacrarium hoc, id est belli portas, Numa Pompilius fecerat circa imum Argiletum iuxta theatrum Marcelli. quod fuit in duobus brevissimis templis: duobus autem propter Ianum bifrontem. postea captis Faleriis civitate Tusciae inventum est simulacrum Iani cum frontibus quattuor. unde quod Numa instituerat translatum est ad forum transitorium et quattuor portarum unum templum est institutum.* Statt des Satzes *unde quod — institutum* hat der Floriacensis allein Folgendes: *propter quod in foro transitorio constitutum est illi sacrarium aliud, quod novimus hodieque quattuor portas habere.* Dass die Worte *iuxta theatrum Marcelli* ein alter Irrthum oder eine alte Interpolation sind, ist sicher: sie fehlten auch in den älteren Veroneser Scholien S. 98, 3 K. (Bücheler Rh. Mus. 18, 445). Die beiden Redactionen des zweiten Theils *unde quod — institutum* und *propter quod — habere* widersprechen sich direkt: man wird nach den oben vorgetragenen Gründen die zweite unbedingt als die wahrheitsgemässe ansehen. Vgl. A. 53.

ja geradezu als Patron des Forums betrachtet wurde[47]). Genauer lehrt ein Zeugniss der augustischen Zeit, dass das Gebäude, wie es auch der Name 'Kriegsthor' veranschaulicht, keine *aedes*, sondern ein *ianus* war und an der Grenze zweier *fora* stand, also — denn andere sind für diese Zeit ausgeschlossen — auf dem grossen Forum nahe dem neuen julischen, und ein zweites Zeugniss derselben Zeit bezeichnet diesen Ort als das 'unterste Argiletum'[48]). Im J. 98 beglückwünscht ein Dichter den Gott, dass er soeben auf dem neu dedicirten Forum Transitorium einen würdigen Platz erhalten habe, von welchem aus er mit vier Gesichtern vier *fora* übersehe: das Transitorium, das grosse, das julische und augustische; früher habe er nur einen kleinen Durchgang an vielbetretener Strasse bewohnt[49]). Dass aber der alte Doppelkopf dieses kleine Gebäude auch ferner bewohnte, lehren zwei Zeug-

---

[47]) Seneca apocoloc. c. 10: *Ianus pater* wird Consul, *homo quantumvis vafer, qui semper videt ἅμα καὶ ὀπίσσω. is multa diserte, quod in foro vivebat, dixit;* Hor. Epist. 1, 1, 53 f.: *haec Ianus summus ab imo prodocet*, mit der oben S. 217 f. gegebenen Auslegung. Vgl. die Zeugnisse A. 50. Dass der Janus Geminus bei der *basilica Aemilia* gestanden habe, sagt kein alter Schriftsteller. S. unten A. 53.

[48]) Ov. F. 1, 257: *cum tot sint iani* (in der oben S. 214 A. 49 belegten Bedeutung), *cur stas sacratus in uno, hic ubi iuncta foris templa duobus habes?* Seit man den Janus am Forum holitorium beseitigt hat, kann nur an das julische und grosse gedacht werden. Ein Janusbild gab es nur in einem *ianus*, der ein Templum war, das Templum des Gottes am Forum holitorium war kein *ianus*, sondern eine *aedes*. S. Hermes S. 237. — Livius 1, 49 von Numa: *Ianum ad infimum Argiletum indicem pacis bellique fecit*; ebenso (aus ihm?) die Vergilscholien (A. 46).

[49]) Martial 10, 28, 3 ff.: *pervius exiguos habitabas ante penates, plurima qua medium Roma terebat iter: nunc tua caesareis cinguntur limina donis et fora tot numeras Iane quot ora geris.* Das Gedicht kann der ersten wie der zweiten Ausgabe des 10. Buchs angehören, also zwischen 95 und 98 verfasst sein (Friedländer Sitteng. 3[5], 435 ff.), muss aber wegen des *forum transitorium*, das, wie später gezeigt werden wird, im J. 98 dedicirt wurde, diesem letzten Jahr zugewiesen werden. *Pervius*, passierbar (Hermes S. 237), heisst also der alte Gott in dem *ianus* (A. 48) an einer stark besuchten Strasse. Da der alte (kleine)

nisse aus dem dritten und fünften Jahrhundert: nach jenem steht Janus 'vor der Thür der Curie', nach diesem 'auf dem Markt vor der Curie, wenn man etwas über die *tria fata* hinausgeht'[50]): diese *tria fata* aber sind die Statuen der drei Sibyllen, welche bei den Rostra standen und welche im Ausgang des Alterthums diesen ihren Namen dem Platze gegeben hatten, auf welchem in den Ruinen der Curie und der Senatskanzlei die Kirchen S. Adriano und S. Martina erbaut wurden[51]). Dazu kommt endlich noch die topographisch unergiebige, aber erklärliche Überlieferung der Legende über die Entstehung des immer offenen Kriegsthors: Janus, der Römerfreund, habe es gegen die vom Quirinal her andringenden Sabiner geschützt, indem er heisse Quellen davor aufsprudeln liess, und nach diesen sei der Ort Lotolä benannt worden[52]). — Kann dem-

---

Janus Geminus noch viel später als erhalten beschrieben wird, so ist die neuerdings (A. 53) beliebte Auslegung, der alte sei durch den neuen ersetzt worden, ausgeschlossen.

[50]) Dio 73, 13 (z. J. 193): *ἐπειδὴ πρὸς τὸ συνέδριον ἦλθε καὶ τῷ Ἰανῷ τῷ πρὸ τῶν θυρῶν αὐτοῦ θύσειν ἔμελλε.* Prokop. Goth. 1, 25 in der Beschreibung des Janus Geminus (unten A. 55): *ἔχει δὲ τὸν ναὸν ἐν τῇ ἀγορᾷ πρὸ τοῦ βουλευτηρίου ὀλίγον ὑπερβάντι τὰ τρία Φᾶτα.*

[51]) Plinius 34, 22: *equidem et Sibyllae (statuam) iuxta rostra esse non miror, tres sint licet, una quam Sex. Pacuvius Taurus aed. pl. restituit, duae quas M. Messalla.* Über die Benennung *in tribus fatis* Bd. 2, 482, oben S. 258 f. Die Meinung Jahns (Hermes 2, 246), der darunter *tres Fortunae* verstand, ist von Zangemeister (das. 479 f.) und mir (Arch. Zeitung 1871, 77 f.) zurückgewiesen worden.

[52]) Der uns allein angehende topographische Angelpunkt der Erzählung bei Ovid. F. 1, 259 ff.; Met. 14, 778; Macrob. 1, 9, 17, über welchen ich Hermes S. 251 ff. gehandelt, ist der: in dem Kampf der Römer und Sabiner schützt Janus das Capitol gegen letztere dadurch, dass er an der immer offenstehenden *porta ianualis* (Varro 5, 164; bei Macr. a. O. geht sie von selbst immer wieder auf) heisse Quellen aufschiessen lässt. Dies sind die *lautolae, a lavando, quod ibi ad Ianum geminum* (eben jener *porta) aquae caldae fuerunt*, ders. § 156: das Weitere gehört nicht hierher; bei Macr. steht das Thor *sub radicibus collis Viminalis*, eine nicht wesentlich verschiedene neue Version, mit welcher die bei Serv. 8, 361 zusammenfällt. Wir werden also immer auf denselben Ort

nach im Ganzen über die Lage des Janus Geminus kein Zweifel obwalten — auf den Quadrifrons und seine Geschichte kommen wir beim Forum Transitorium zurück[53]) — so bleiben doch zwei Fragen zu beantworten übrig. Zuerst, wie kommt

---

geführt. — Die ganz verunglückten Stadterweiterungsgeschichten von Piale De' tempj di Giano und Del secondo recinto di Roma fatto da Numa werden auch fernerhin Bewunderer finden: Parker weist sogar die Reste der Mauern der von Romulus erweiterten Stadt nach.

[53]) Neu, aber auch sicher unrichtig ist die von Lanciani in der oben A. 44 a. Schrift entwickelte Ansicht: der alte Janus sei im neronischen Brande untergegangen, von Domitian an derselben Stelle neu aufgerichtet und habe nun — vierköpfig — auf dem *forum transitorium*, d. h. auf einer dieses mit dem grossen Forum verbindenden Strasse gestanden, seine Reste seien nahe der Basilica Aemilia noch im 15. Jahrhundert erhalten gewesen. Diese ganze Annahme wird schon dadurch umgestossen, dass 1) der alte Janus *in foro*, d. h. *romano*, der neue *in foro transitorio* (Serv. Aen. 7, 607), *ἐν τῷ φορῷ τοῦ Νέρβα* (Lyd. de mens. 4, 1) stand, und es nichts hilft dagegen einzuwenden (S. 29), dass die von Nerva nicht seinem Forum einverleibte Zone des grossen 'pure dal punto di vista della pianta e della disposizione poteva considerarsi tutt' una cosa col foro' (nehmlich romano): denn diese Gesichtspunkte fehlen denen, die einfach vom *forum romanum* und vom *transitorium* sprechen; 2) dass der neue Janus vier Gesichter und ein vierthüriges Haus hatte, der alte noch von Prokop als zweiköpfig und stehend in einem genau der Darstellung auf der Münze des Nero entsprechenden zweithorigen Hause beschrieben wird — wie Lanciani mit dieser Hauptstelle sich abfindet, sagt er nicht — und zum Überfluss auch sonst im 3. und 4. Jahrhundert immer noch *geminus* heisst (A. 45). Niemand kann also die Umwandlung des *geminus* oder *bifrons* in den *quadrifrons* bezeugen und es thut dies auch nicht der von Lanciani angezogene Interpolator des Servius a. O. (Hermes S. 245), der die dummen Worte *unde quod Numa instituit translatum est ad forum transitorium* in die richtige Erzählung über die Weihung des *quadrifrons* einschob, Worte, die Lanciani als ein Missverständniss deutet ('il continente ha cambiato, non il contenuto' S. 27) und doch durch Martials Worte (A. 49) bestätigt werden lässt, der aber in keiner Weise mit seinem *habitabas* bezeugt, dass der alte Janus nun nicht mehr in einem *ianus* stehe. Den Untergang aber des alten Janus im neronischen Brande sollte keiner der Berichterstatter der Erwähnung werth gehalten haben? — Das zu Hilfe herbeigezogene Zeugniss des Schol. Cruq. Hor. S. 2, 3, 18, welches die Nähe der Basilica Aemilia beweisen soll, *Iani autem statuae tres*

nicht allein konnten, sondern mussten, bis die Thür des Rathhauses geöffnet wurde. Indessen ist mit Sicherheit auch hierüber nichts festzustellen[40b]).

Wir sind demnach auf völlig sicherem, von der Bestimmung der Curie unabhängigem Wege dazu gelangt, die nordwestliche Ecke der Front des republikanischen Comitiums auf dem Raum zwischen dem tiberianischen Concordientempel, dem Gefängniss und dem Severusbogen festzustellen. Auf die entsprechende südöstliche, die Rostra, werden wir später eingehen. Wir können aber noch einen Schritt weiter gehen und mit einiger Wahrscheinlichkeit als Theile der westlichen und der östlichen Seite des Comitiums die Lautumiae und das unterste Argiletum nachweisen.

Es ist gezeigt worden (1, 1, 507), dass ausser dem alleinigen Staatsgefängniss eine Anzahl von Räumlichkeiten zur einstweiligen Einsperrung namentlich von Geisseln verwendet wurden, darunter eine, welche sich *in lautumiis* befand und auch geradezu *carcer lautumiarum* genannt wurde und dass dieser Name zweifellos, vielleicht schon um die Zeit des Krieges gegen Pyrrhos, von dem syrakusanischen Gefängniss entlehnt worden ist. Dass dieser Ort nahe dem Gefängniss zu suchen sei, sagt keine der einschlägigen Nachrichten. Wohl

---

[40b]) Varro (A. 33) kennt nur das *senaculum* bei der Curie; eben so offenbar Val. Max. 2, 2, 6: *antea adsiduam stationem eo loci peragebat qui hodieque senaculum appellatur nec expectabat ut edicto contraheretur, sed inde citatus protinus in curiam veniebat.* Das genügt denn doch wohl, um des fremden Nicostratus (Fest. 347) Behauptung *senacula tria fuisse Romae in quibus senatus haberi solitus sit,* das wirkliche, *alterum ad portam Capenam, tertium citra aedem Bellonae in quo exterarum nationum, quos in urbem admittere nolebant, senatus dabatur,* ins rechte Licht zu rücken, und das hat denn auch Becker Top. A. 469 mit gewohntem Scharfsinn gethan und ist ganz mit Unrecht von Mommsen de com. S. 291 darüber getadelt worden. Dass dieser Nicostratus das Wort hier in dem Sinne der Archaisten und Späteren (so die scriptores historiae Augustae) verstanden hat, hat Becker erkannt. Nicostratus hätte gerade so gut noch ein senaculum *citra aedem Apollinis* nennen können.

aber lässt sich dies schliessen aus dem Umstande, dass die beiden Grundstücke, welche M. Porcius Cato zum Behuf der Errichtung einer Basilica sammt vier Tabernen im J. 570/184 ankaufte, das *atrium Titium* und *Maenium* ebenfalls als *in lautumiis* belegen, die Basilica selbst aber als der Curie benachbart bezeichnet wird[41]). Denn weder im Rücken dieser — also von dem Forum völlig geschieden — darf man die Basilica suchen, noch auch östlich von derselben: denn hier werden wir auf das Argiletum stossen. Dazu kommt, dass doch wohl der Name *lautumiae*, mag er auch ursprünglich nur die Dependenz des Staatsgefängnisses und erst später auch die Strasse bezeichnet haben, schwerlich gewählt worden wäre, wenn nicht die Natur des Raums an die Steinbrüche von Syrakus erinnert hätte. Eine solche Beschaffenheit aber ist leicht denkbar an dem steilen Abhang der Burg beim Gefängniss, jenseit gegen den Faustinentempel hin schwerlich[42]). — Der Örtlichkeit nach wäre es möglich, dass mit jenem *atrium Maenium* die maenische Säule etwas zu thun hätte, vor welcher die Sonne beim Untergange sich gegen das Gefängniss zu neigen schien. Allein die geschichtliche Überlieferung scheint diese Annahme

[41]) Liv. 39, 44: *Cato atria duo Maenium et Titium in lautumiis et quattuor tabernas in publicum emit basilicamque ibi fecit quae Porcia adpellata est.* Ascon. zur Milon. S. 29 S. u. K.: *quo igne et ipsa curia conflagravit et item Porcia basilica, quae erat ei iuncta, ambusta est.* Eine *domus* nennt das *atrium Maenium* Pseudasconius (A. 43); dies ist sehr wahrscheinlich unrichtig: *atrium* heisst nicht Haus, *atria Licinia* u. ä. m. scheinen Geschäftslokale zu sein und dasselbe gilt von diesen beiden *atria* (s. Forma S. 29 § 11). Kaum verwendbar ist die Beschreibung des Brandes bei Liv. 26, 27 *comprehensae lautumiae forumque piscatorium et atrium regium*, obwohl die Richtung des Brandes hinter der Nordseite des Forums und das Überspringen nach dem Vestatempel deutlich hervortreten.

[42]) Die 1, 1, 507 a. verdorbene Stelle des Varro 5, 151 *quod Syracusis, ubi de causa custodiuntur, vocantur latomiae, et de* [*inde* Müller] *lautumia translatum* [*vel* schiebt M. ein] *quod hic quoque in eo loco lapidicinae fuerunt* lehrt soviel sicher, dass zu seiner Zeit eben nur noch aus dem Namen geschlossen werden konnte, es seien Steinbrüche gewesen.

auszuschliessen. Die *columna Maenia*, welche noch im 7. Jahrhundert der Stadt stand, war eine Ehrensäule des Siegers über die Latiner, Consuls 416/338, Censors 436/318 C. Maenius. Die Verdienste dieses Mannes um das Forum und die Bedeutung der nach ihm benannten *maeniana* werde ich unten (A. 88. 94) erörtern[43]).

Viel wichtiger ist die zweite Örtlichkeit, das unteré Argiletum, wegen des darauf stehenden *Ianus geminus*, auch

---

[43]) Plinius in der A. 15 erklärten Stelle lässt 'einige Jahre' nach der Zwölftafelgesetzgebung den Präco die *suprema* verkünden *a columna Maenia ad carcerem inclinato sidere*; derselbe 34, 20: *antiquior est columnarum (celebratio) sicut C. Maenio qui deviceral Priscos Latinos ... item C. Duillio quae est etiam nunc in foro*: die *columna Maenia* schlechthin wird also doch eben diese sein. Wenn statt der Säule bei Livius 8, 13 eine *statua equestris* genannt wird, so hat Niebuhr 3, 167 diese Nachricht mit Recht als weniger glaubwürdig bezeichnet. — Die Säule nennt noch Cicero in Verr. divin. 16, 50 (wie Pseudasc. S. 121 Or. richtig erklärt) als den Standort der *tres viri capitales*, also nicht weit vom Gefängniss (vgl. Mommsen Staatsr. 2², 582). Die von Becker (Randb. z. Handex.) a. Stelle der Schol. Bob. zu Cic. Sest. c. 8 S. 295 Or. *puteal .. in vicinia fori, ubi erat columna etiam Menia* lehrt natürlich nichts Sicheres. — Lediglich auf irriger Deutung dieser *columna Maenia* beruht nun 1) die Etymologie der *maeniana* oder Balkone über den Tabernen am Forum bei Festus 134: *maeniana appellata sunt a Maenio censore qui primus in foro ultra columnas tigna proiecit, quo ampliarentur superiora spectacula*. Es giebt nur den einen, eben jenen Censor dieses Namens, den *collega Crassi* (Isid. 15, 3, 11, vgl. De Boor Fasti cens. S. 8): wenn von diesem die über die Säulen der Tabernen vorgebauten *maeniana* ihren Namen haben, so hat das doch mit seiner frei stehenden Ehrensäule nichts zu schaffen; 2) die schon von Lucilius erzählte und, wie es scheint, aus ihm von Porph. zu Hor. Sat. 1, 3, 21, Pseudascon. zu Cic. div. in Verr. c. 16 S. 120 Or. wiederholte Anekdote, dass ein gewisser *Maenius cum domum suam venderet Catoni et Flacco censoribus, ut ibi basilica aedificaretur, exceperat sibi ius unius columnae, supra quam tectum proiceret ex provolantibus tabulatis, unde ipse et posteri eius spectare munus gladiatorium possent, quod etiam tum in foro dabatur* (so Pseudasc., übereinstimmend, nur ohne Erwähnung des Cato und Flaccus und mit dem Citat aus Lucilius *Maenius columnam cum peteret* Porph.). Es gab also bis zur Zeit Ciceros nur eine *columna Maenia*; ist bei Plinius die Ge-

Kriegsthor oder Thor des Quirinus genannt[44]). Dieses kleine Heiligthum des römischen doppelköpfigen Janus hat seine hohe Bedeutung bis in die Zeit des sinkenden Reiches bewahrt; das 'Kriegsthor' wurde noch im 4. Jahrhundert geschlossen, wenn einmal tiefer Friede eintrat auf dem ganzen Gebiet des römischen Reiches[45]). Dass dieses zweifellos uralte Heiligthum je

---

schichte ihres Ursprungs, wie es scheint, richtig überliefert, so ist die Anknüpfung an das *atrium maenium* unmöglich, die Anknüpfung an die *maeniana* sehr wohl, aber die Ehrensäule wird dadurch nicht zu einem tragenden Pfeiler. Ähnlich schon Quaest. Caton. Berlin 1856. S. 53. Anders beurtheilen das Quellenverhältniss Osann de columna Maenia, Giessen 1844, Clason Röm. Geschichte 2, 245 ff.

44) Verwirrung in diese Frage hat die schon im späten Alterthum vorkommende Verwechslung des alten Janus Geminus mit dem Janustempel vor dem carmentalischen Thor (A. 46) gebracht; im Gefolge dieser Verwechslung stand Mommsens Hypothese, dass beide identisch und am Marcellustheater zu suchen seien (de comitio 1844 § 15). Widerlegt hat sie Dyer Ancient Rome S. 12 ff., nicht ohne manche Frage offen zu lassen. Diesem Mangel habe ich Hermes 4, 229—254 abzuhelfen gesucht und resumire hier kurz die dort gegebene Beweisführung, an welcher mich der neueste, unten A. 53 gewürdigte Versuch Lanciani's (L'aula e gli uffici del senato romano 1883 S. 26 ff.), welcher beide genannte Arbeiten nicht zu kennen scheint, nicht irre gemacht hat.

45) Vgl. im Ganzen Schwegler 1, 480 ff. 540; Preller R. Myth. 1[3], 173 ff. — Über die Namen Hermes S. 235. Augustus im Mon. Anc. Gr. 7, 5 *πύλην ἐνυάλιον*, Lat. 2, 42 [*Ianum*] *Quirin*[*um*], wie Suet. Aug. 22, vgl. Macr. S. 1, 9, 16, wenn nicht etwa *ianum Quirin*[*i*], wie Hor. C. 4, 15, 9. Daher *geminae portae belli, sic nomine dicunt* Verg. Aen. 7, 607, *Iani gemini portae* Vir. ill. 79, 7, *νεὼς δίθυρος ὃν πολέμου πύλην καλοῦσιν* Plut. Numa 20, 1. *Ianus geminus*, auch *bifrons* Verg. Aen. 7, 180. 12, 198, *biformis* Ov. f. 1, 89. Schliessungen (*Ianum claudere*): unter Numa, im J. 519/235 (Liv. 1, 19; Varro 5, 165), unter Augustus 725, 729, kurz vor 753 (s. Mommsen z. Mon. Anc. a. O.), unter Nero: A. 55. Später: *Ianus geminus sua sponte apertus est*, Vita Commodi 16; Gordian (im J. 242) *aperto Iano gemino, quod signum erat indicti belli, profectus est contra Persas*, Gord. tres 26; von demselben Victor Cäs. 27: *cum prius Iani aedes, quas Marcus clauserat, patentes more veterum fecisset.* Vgl. Claudian. de Cons. Stil. 2, 286 de VI cons. Hon. 637, der den geschlossenen Janus als Zeichen des Friedens anführt, und Ammian. 16, 10, 1, der den Constantius *quasi recluso Iani templo* nach Krieg begehren lässt.

seinen Platz gewechselt haben sollte, ist an sich so unwahrscheinlich, wie etwa, dass der Vestatempel es gethan haben sollte. Da aber auch trotz der zahlreichen Erwähnungen des Denkmals durch alle Zeiten nie einer solchen Veränderung gedacht wird, ja niemals — selbst nicht in den Berichten über den neronischen Brand — einer Zerstörung oder Wiederherstellung Erwähnung geschieht, so wird man mit vollem Recht annehmen können, dass es im ersten, dritten und fünften Jahrhundert, aus welchen Zeiten wir bestimmte Erwähnungen haben, an derselben Stelle gestanden hat und dass diese Stelle die ursprüngliche gewesen ist. Sieht man nun gleich ab von dem Janusheiligthum ausserhalb der Stadt, dem von Duilius erbauten, von Tiberius restaurirten Janustempel am Theater des Marcellus, welchen ein unwissender Interpolator später Scholien mit dem numanischen verwechselt hat[46]), so steht es zunächst fest, dass dieser auf dem Forum stand,

---

[46]) Kalender 17 Aug. 18. Okt.: *Iano ad theatrum Marcelli*, Tac. A. 2, 49: (Tiberius) *dedicavit .. Iano templum quod apud forum holitorium C. Duilius struxerat.* Es ist möglich, dass der Tempel des Duilius an der Stelle eines alten erbaut wurde. Aber die apokryphe Senatsversammlung vor dem Auszug der Fabier *in aede Iani extra portam Carmentalem* (Fest. 285) beweist das nicht (Hermes S. 234). — Servius zu Aen. 7, 607 *sunt geminae belli portae*] *sacrarium hoc, id est belli portas, Numa Pompilius fecerat circa imum Argiletum iuxta theatrum Marcelli. quod fuit in duobus brevissimis templis: duobus autem propter Ianum bifrontem. postea captis Faleriis civitate Tusciae inventum est simulacrum Iani cum frontibus quattuor. unde quod Numa instituerat translatum est ad forum transitorium et quattuor portarum unum templum est institutum.* Statt des Satzes *unde quod — institutum* hat der Floriacensis allein Folgendes: *propter quod in foro transitorio constitutum est illi sacrarium aliud, quod novimus hodieque quattuor portas habere.* Dass die Worte *iuxta theatrum Marcelli* ein alter Irrthum oder eine alte Interpolation sind, ist sicher: sie fehlten auch in den älteren Veroneser Scholien S. 98, 3 K. (Bücheler Rh. Mus. 18, 445). Die beiden Redactionen des zweiten Theils *unde quod — institutum* und *propter quod — habere* widersprechen sich direkt: man wird nach den oben vorgetragenen Gründen die zweite unbedingt als die wahrheitsgemässe ansehen. Vgl. A. 53.

ja geradezu als Patron des Forums betrachtet wurde[47]). Genauer lehrt ein Zeugniss der augustischen Zeit, dass das Gebäude, wie es auch der Name 'Kriegsthor' veranschaulicht, keine *aedes*, sondern ein *ianus* war und an der Grenze zweier *fora* stand, also — denn andere sind für diese Zeit ausgeschlossen — auf dem grossen Forum nahe dem neuen julischen, und ein zweites Zeugniss derselben Zeit bezeichnet diesen Ort als das 'unterste Argiletum'[48]). Im J. 98 beglückwünscht ein Dichter den Gott, dass er soeben auf dem neu dedicirten Forum Transitorium einen würdigen Platz erhalten habe, von welchem aus er mit vier Gesichtern vier *fora* übersehe: das Transitorium, das grosse, das julische und augustische; früher habe er nur einen kleinen Durchgang an vielbetretener Strasse bewohnt[49]). Dass aber der alte Doppelkopf dieses kleine Gebäude auch ferner bewohnte, lehren zwei Zeug-

---

[47]) Seneca apocoloc. c. 10: *Ianus pater* wird Consul, *homo quantumvis vafer, qui semper videt ἅμα καὶ ὀπίσσω. is multa diserte, quod in foro vivebat, dixit;* Hor. Epist. 1, 1, 53 f.: *haec Ianus summus ab imo prodocet*, mit der oben S. 217 f. gegebenen Auslegung. Vgl. die Zeugnisse A. 50. Dass der Janus Geminus bei der *basilica Aemilia* gestanden habe, sagt kein alter Schriftsteller. S. unten A. 53.

[48]) Ov. F. 1, 257: *cum tot sint iani* (in der oben S. 214 A. 49 belegten Bedeutung), *cur stas sacratus in uno, hic ubi iuncta foris templa duobus habes?* Seit man den Janus am Forum holitorium beseitigt hat, kann nur an das julische und grosse gedacht werden. Ein Janusbild gab es nur in einem *ianus*, der ein Templum war, das Templum des Gottes am Forum holitorium war kein *ianus*, sondern eine *aedes*. S. Hermes S. 237. — Livius 1, 49 von Numa: *Ianum ad infimum Argiletum indicem pacis bellique fecit*; ebenso (aus ihm?) die Vergilscholien (A. 46).

[49]) Martial 10, 28, 3 ff.: *pervius exiguos habitabas ante penates, plurima qua medium Roma terebat iter: nunc tua caesareis cinguntur limina donis et fora tot numeras Iane quot ora geris.* Das Gedicht kann der ersten wie der zweiten Ausgabe des 10. Buchs angehören, also zwischen 95 und 98 verfasst sein (Friedländer Sitteng. 3[5], 435 ff.), muss aber wegen des *forum transitorium*, das, wie später gezeigt werden wird, im J. 98 dedicirt wurde, diesem letzten Jahr zugewiesen werden. *Pervius*, passierbar (Hermes S. 237), heisst also der alte Gott in dem *ianus* (A. 48) an einer stark besuchten Strasse. Da der alte (kleine)

nisse aus dem dritten und fünften Jahrhundert: nach jenem steht Janus 'vor der Thür der Curie', nach diesem 'auf dem Markt vor der Curie, wenn man etwas über die *tria fata* hinausgeht'[50]): diese *tria fata* aber sind die Statuen der drei Sibyllen, welche bei den Rostra standen und welche im Ausgang des Alterthums diesen ihren Namen dem Platze gegeben hatten, auf welchem in den Ruinen der Curie und der Senatskanzlei die Kirchen S. Adriano und S. Martina erbaut wurden[51]). Dazu kommt endlich noch die topographisch unergiebige, aber erklärliche Überlieferung der Legende über die Entstehung des immer offenen Kriegsthors: Janus, der Römerfreund, habe es gegen die vom Quirinal her andringenden Sabiner geschützt, indem er heisse Quellen davor aufsprudeln liess, und nach diesen sei der Ort Lotolä benannt worden[52]). — Kann dem-

---

Janus Geminus noch viel später als erhalten beschrieben wird, so ist die neuerdings (A. 53) beliebte Auslegung, der alte sei durch den neuen ersetzt worden, ausgeschlossen.

[50]) Dio 73, 13 (z. J. 193): *ἐπειδὴ πρὸς τὸ συνέδριον ἦλθε καὶ τῷ Ἰανῷ τῷ πρὸ τῶν θυρῶν αὐτοῦ θύσειν ἔμελλε.* Prokop. Goth. 1, 25 in der Beschreibung des Janus Geminus (unten A. 55): *ἔχει δὲ τὸν ναὸν ἐν τῇ ἀγορᾷ πρὸ τοῦ βουλευτηρίου ὀλίγον ὑπερβάντι τὰ τρία Φᾶτα.*

[51]) Plinius 34, 22: *equidem et Sibyllae (statuam) iuxta rostra esse non miror, tres sint licet, una quam Sex. Pacuvius Taurus aed. pl. restituit, duae quas M. Messalla.* Über die Benennung *in tribus fatis* Bd. 2, 482, oben S. 258 f. Die Meinung Jahns (Hermes 2, 246), der darunter *tres Fortunae* verstand, ist von Zangemeister (das. 479 f.) und mir (Arch. Zeitung 1871, 77 f.) zurückgewiesen worden.

[52]) Der uns allein angehende topographische Angelpunkt der Erzählung bei Ovid. F. 1, 259 ff.; Met. 14, 778; Macrob. 1, 9, 17, über welchen ich Hermes S. 251 ff. gehandelt, ist der: in dem Kampf der Römer und Sabiner schützt Janus das Capitol gegen letztere dadurch, dass er an der immer offenstehenden *porta ianualis* (Varro 5, 164; bei Macr. a. O. geht sie von selbst immer wieder auf) heisse Quellen aufschiessen lässt. Dies sind die *lautolae, a lavando, quod ibi ad Ianum geminum* (eben jener *porta) aquae caldae fuerunt*, ders. § 156: das Weitere gehört nicht hierher; bei Macr. steht das Thor *sub radicibus collis Viminalis,* eine nicht wesentlich verschiedene neue Version, mit welcher die bei Serv. 8, 361 zusammenfällt. Wir werden also immer auf denselben Ort

keine *aedes*, sondern ein doppelter *ianus*, dessen Seitenwände *plutea* bilden. Genau stimmt mit diesem Bilde eine Beschreibung aus dem fünften Jahrhundert: es war ein im Grundriss viereckiges Gebäude, gerade so hoch, dass das Bild des Gottes, 5 Ellen hoch, darunter stehen konnte, dessen Doppelgesicht nach Osten und Westen zu beiden Thoren hinaussah. Das ganze Gebäude, die Thore und das Bild waren von Bronze. Man wird sich also das Haus in der That sehr klein, als einen Würfel von ungefähr 25 bis 30 Fuss Seite vorstellen müssen. Die Bronzebekleidung — denn wohl nur an eine solche ist zu denken — ruft die von Gnäus Flavius geweihte bronzene Kapelle der Concordia in Erinnerung[55]). Dass jenes grosse marmorne Gebäude, dessen Trümmer im 15. Jahrhundert bei S. Adriano gefunden wurden (oben S. 219), der Janus Geminus nicht sein kann, ist demnach ausser Zweifel.

---

[55]) S. Hermes S. 236. 238. Münzen des Nero, Kupfer: Cohen n. 153 ff. Abbildung Cohen 1 T. XI Néron 177 = Morelli 3 Nero T. IX, 19 vgl. 18: Silber, nur die Front: Cohen n. 11 = Morelli 3 Nero T. IV, 9. 10. Datirung zweifelhaft: 66? Tillemont Néron Art. 7. 24 Eckhel 6, 274. — Prokop. Goth. 1, 25 S. 122 f.: *τότε καὶ τοῦ Ἰανοῦ νεὼ τὰς θύρας τῶν τινες Ῥωμαίων βιασάμενοι ἀνακλῖναι λάθρα ἐπείρασαν. ὁ δὲ Ἰανὸς οὗτος πρῶτος μὲν ἦν τῶν ἀρχαίων θεῶν, οὓς δὴ Ῥωμαῖοι γλώσσῃ τῇ σφετέρᾳ Πένατας ἐκάλουν. ἔχει δὲ τὸν νεὼν ἐν τῇ ἀγορᾷ πρὸ τοῦ βουλευτηρίου ὀλίγον ὑπερβάντι τὰ τρία Φᾶτα. οὕτω γὰρ Ῥωμαῖοι τὰς μοίρας νενομίκασι καλεῖν. ὁ δὲ νεὼς ἅπας χαλκοῦς ἐν τετραγώνῳ σχήματι ἕστηκε τοσοῦτον μὲν ὅσον ἄγαλμα τοῦ Ἰανοῦ σκέπειν. ἔστι δὲ χαλκοῦν οὐχ ἧσσον ἢ πηχῶν πέντε τὸ ἄγαλμα τοῦτο, τὰ μὲν ἄλλα πάντα ἐμφερὲς ἀνθρώπῳ, διπρόσωπον δὲ τὴν κεφαλὴν ἔχον καὶ τοῖν προσώποιν θάτερον μὲν πρὸς ἀνίσχοντα, τὸ δὲ ἕτερον πρὸς δύοντα ἥλιον τέτραπται. θύραι δὲ χαλκαῖ ἐφ᾽ ἑκατέρῳ προσώπῳ εἰσίν.* Die Römer hätten des Christenthums wegen die Thore nicht mehr geöffnet: damals hätten sie es versucht, aber nur erreicht, dass sie nicht mehr fest geschlossen hätten. Man habe die Thäter denn auch laufen lassen. — Das Bild sieht auch nach Ov. F. 1, 139 *eoas partes hesperiasque simul* an. Unsicher ist es, ob zu Prokops Zeit noch das Erzbild war, das Plinius beschreibt 34, 33: *Ianus geminus a Numa rege dicatus qui pacis bellique argumento colitur, digitis ita figuratis CCCLXV dierum nota, ut per significationem anni temporis et aevi esse deum indicent* (Mommsen Chron. 34: *ut CCCLV d. n. aut per* die Hs.).

Im vorigen Abschnitt habe ich gewissenhaft die durch die Trümmer noch sicher nachgewiesenen Grenzen des Forums der Zeit Cäsars festgestellt. Es war aber möglich auch einen Schritt weiter zurück zu thun und die Veränderung wenigstens theilweise festzustellen, welche diese Grenzen eben in jener Zeit erlitten haben. Es ergab sich mit Sicherheit, dass vor dem Bau des Cäsartempels das Forum ein erhebliches Stück weiter östlich ausgedehnt war und dass der Bau der julischen Basilica durch Augustus sowie der Umbau und die Vergrösserung des Saturn- und Castortempels, jenes durch Plancus, dieses durch Tiberius, die Südseite des Forums um ein Kleines vorgerückt hatte. Immer aber mussten diese beiden Tempel in ihrer alten Gestalt in der Grenzlinie des alten Forums stehen. Ähnliches durfte von den Veränderungen an der Westseite angenommen werden: die augustische Rostra schuf hier die architektonische, ebenfalls weiter nach innen vorgerückte Grenzlinie. Aber die Unsicherheit über Zustand und Veränderungen der Nordgrenze hindern uns noch immer ein sicheres Urtheil über die metrologischen Grundverhältnisse der Fläche des vorcäsarischen Forums abzugeben. Wir müssen einstweilen uns begnügen festzustellen, dass dieses alte Forum eine Länge von gegen 400 m., eine Breite von über 200 ge-

---

mals durch Conjectur misshandelten Stelle 15, 77: *colitur ficus arbor in foro ipso ac comitio Romae nata sacro fulguribus ibi conditis magisque ob memoriam eius, quae nutrix Romuli ac Remi conditoris ⟨imperii in Lupercali prima protexit, ruminalis⟩ appellata, quoniam sub ea inventa est lupa* u. s. w. Die in ⟨ ⟩ stehenden Worte hat allein die 2. Hand von cod. Vat. 3861 (sie sehen nicht Vertrauen erweckend aus); die Verbesserung *sacra* kann ich ebenfalls nicht unbedingt billigen. Jedesfalls gehen die *fulgura condita* auf das *puteal.* — Plin. 34. 21: *namque et Atti Navi statua fuit ante curiam — basis eius conflagravit curia incensa P. Clodii funere, fuit et Hermodori Ephesii in comitio, legum quas decemviri scribebant interpretis, publice dicata.* Statue des Horatius: Gell. 4, 5 s. oben A. 38. — Gegenüber dem Schweigen Cicero's und den bestimmten Zeugnissen des Plin. 34, 21 und Liv. 1, 36 über den Untergang der Statue des Navius kann Dionysios' Wort ἣ καὶ ἐς ἐμὲ ἦν wohl nur beweisen, dass man ihn getäuscht hat.

habt hat, und dass die cäsarischen Neubauten ihm gegen ein Drittel seines Flächenraums entzogen haben[67]).

In der Tempelliste des Pontificalcollegiums nahm den ersten Platz hinter dem im Jahre 1 der Republik dedicirten Capitolium der **Saturntempel** ein; seine Dedication verzeichnet die älteste Überlieferung unter dem 17. Dec. d. J. 256 d. St. Der Bau des Gotteshauses erfolgte auf dem Platz einer uralten Cultusstätte des Saturn 'am Forum': sonst wird seine Lage bezeichnet durch die Ausdrücke 'am **Fuss** des Burgweges', '**unter**' und '**vor**' demselben (vom Forum aus), an der 'Kehle' des capitolinischen Hügels, d. h. eben an dem einzigen engen Zugange zu dessen Haupt, dem Capitolium, 'bei dem Concordientempel'. Endlich steht 'bei dem Saturnustempel' der Bogen des Tiberius, unter ihm der goldene Meilenzeiger des Augustus (oben S. 212. 245). — Alle diese Bestimmungen treffen zu, mehrere allein auf die Ruine der acht jonischen Säulen, welche auch nach einer hiervon unabhängigen, schon früher gegebenen Beweisführung (oben S. 192) nothwendig diesem Tempel gehören müssen. Erwähnt wird der Tempel im 6. Jahrhundert bei Gelegenheit von Opfern und Prodigien (537. 580) und der Pflasterung der Strasse nach dem Capitol (580: oben S. 19 A. 14)[68]). — Im J. 712 hat

---

[67]) Vgl. besonders oben S. 190. Die naheliegende Vergleichung der Raumverhältnisse des Forums von Pompeji ziehe ich hier nicht weiter in Betracht. Hoffentlich wird schon in nächster Zeit die nördliche Grenzlinie des caesarischen Forums endgiltig festgestellt und dadurch die Grundlage für eine exacte Feststellung der Masse gewonnen werden.

[68]) Geschichte des Tempels im Wesentlichen wie Eph. epigr. 3, 66f. — Annalistische Notiz bei Liv. 2, 21 z. J. 256: *his consulibus aedis Saturno dedicata, Saturnalia* (also 17. Dec.) *institutus festus dies.* Ebenso Dionys 6, 1 mit dem Zusatz (vgl. 1, 34), dass vorher Hercules den Altar errichtet habe, der noch zu seiner Zeit stand, später aber durch die Neubauten vor dem Tempel beseitigt worden sein muss. Vgl. Festus 322. Angeblich war mit ihm ein ***sacellum Ditis*** *cohaerens*: Macr. S. 1, 11, 48. Angebliches **Grab des Orestes**: Serv. Aen. 2, 114 = Hygin. fab. 261. — Kalender 17. Jan. *Saturno ad forum.* Nicht stark divergiren die abweichenden Nachrichten bei Macr. S. 1, 8, insonderheit die Varro's *l. VI* (der *divinae*), *qui est de sacris aedibus, aedem*

Lucius Munatius Plancus den Tempel neu gebaut. Er mag mehrfach unter den Bränden, die diese Gegend verwüstet haben, gelitten haben: allein die Geschichte schweigt darüber. Nur die auf dem Gebälk noch jetzt erhaltene Inschrift der späteren Kaiserzeit bezeugt die Wiederherstellung nach einem Brande[69]. — Die erhaltene Ruine, welche seit den Ausgrabungen von 1882/1883 auch auf der Ostseite frei liegt (über die Orientirung oben S. 271 A. 99), besteht aus einem Unterbau mit Bekleidung von Travertinquadern bester Construction, welche man, abgesehen von einigen späten Restaurationen, mit Wahrscheinlichkeit dem einzigen bekannten Umbau, dem des Plancus, zuschreiben kann. Davor liegen geringe, aber völlig sichere Reste der Ziegelunterbauten der Treppe, welche, wie

---

Saturni ad forum faciendam locasse L. Tarquinium regem, Titum vero Larcium dictatorem (253 d. St.) *Saturnalibus eam dedicasse.* — Lage: *ad forum* Varro b. Macr., Kalender; *in imo clivo Capitolino* Fest.; *ante clivum Capitolinum* Serv. Aen. 2, 116 = Hygin. fab. 261; *sub clivo Capitolino iuxta Concordiae templum*, ders. zu 8, 319, vgl. Origo g. Rom. 3, 6; *in faucibus* (*Capitolii*) Varro 5, 41; *παρὰ τῇ ῥίζῃ τοῦ λόφου κατὰ τὴν ἄνοδον τὴν ἀπὸ τῆς ἀγορᾶς φέρουσαν εἰς τὸ Καπετώλιον* Dionys 1, 34, *κατὰ τὴν ἄνοδον τὴν ἐς τὸ Καπετώλιον φέρουσαν ἐκ τῆς ἀγορᾶς* 6, 1. — Opfer und Prodigien: Liv. 22, 1, 19. 41, 21, 12.

[69]) Sueton Aug. 29: *multaque a multis tunc extructa sunt sicut ... a Munatio Planco aedes Saturni*; Elogium des C. Munatius Plancus zu Formiae CIL 10, 6087: *aedem Saturni fecit de manibiis*; CIL 6, 1316 Basis (oder Ara?) '2 F. hoch, 3 F. breit, ebenso tief', gef. am Severusbogen, *L. Plancus L. f. cos* | *imp. iter. de manib(iis)*. — Inschrift auf dem Tempel CIL 6, 937: *senatus populusque Romanus incendio consumptum restituit.* Die Schrift wird schwerlich tiefer als in den Anfang des 3. Jahrhunderts gerückt werden können, freilich auch nicht über die Mitte des 2. hinauf. Ist dem so (Hübner bestätigt mir diese Ansicht), so muss, da der Säulenaufbau die Zeit der rohesten Technik verräth, angenommen werden, dass man die alten Werkstücke des Gebälks erhalten und neu versetzt hat. — Prellers Meinung (Reg. 147), der Brand der *instrumenta debitorum fisci in foro romano* (Chronogr. v. 354 und Marc Aurel S. 647 Mo.) beziehe sich auf den Saturntempel, ist natürlich hinfällig: der Fiscus hat mit dem Staatsärar nichts zu schaffen; wo jener seine Bureaus gehabt, ist nicht sicher (doch vgl. unten A. 83).

bereits gezeigt wurde (S. 192), aus Mangel an Platz anormal nicht die ganze Breite der Front einnahm. Gegenüber dem Kapitol überragt der Unterbau den capitolinischen *clivus* nur wenig, sehr bedeutend dagegen an der Ostseite den *vicus iugarius*. Die Mauern und Treppen im Innern desselben scheinen sämmtlich mittelalterlich oder modern zu sein. Von dem Oberbau — einem jonischen Prostylos Hexastylos — steht nichts als die Vorhalle von 6 Säulen in der Front und zweien an den Seiten. Von den Granitschäften sind die drei an der NW Ecke und die zwei an der SO Seite aus je zwei Stücken zum Theil unrichtig zusammengesetzt, die übrigen sind Monolithe. Die ungleichen Basen, die schlechten Kapitelle mit Eckvoluten weisen auf eine sehr späte Zeit des Baus. — Wir dürfen annehmen, dass vor Plancus' Neubau der Tempel kleiner und niedriger, daher seine Treppe weniger weit vorspringend und demgemäss nicht in dem bezeichneten anormalen Schema angelegt war: so blieb für die Strasse eine bequemere Führung und wahrscheinlich auch der jetzt nicht vorhandene Raum für das 'Gehege' (*caulae*) am Tempel, innerhalb dessen zu Sulla's Zeit die Namen der quästorischen Subalternen verzeichnet wurden. Die Umwandlung des Baus durch Plancus wird der des Castortempels ähnlich zu denken sein[70]. — Der Tempel hiess amtlich *aedes Saturni ad forum*: in demselben befanden sich der Staatsschatz, Urkunden, die Feldzeichen, alles

[70]) Zustand des Tempels: der Zeitpunkt der Zerstörung der Cella ist unbekannt. Mittelalter: A. 71. Die Skizzen des 16. Jahrhunderts (z. B. Dosi 21; Palladio IV, 30; Du Perac 2) lehren Nichts. — Aufnahme: Desgodetz S. 120, vgl. Canina Ed. T. XXXI Turconi Fabbr. 2 T. I—III. Die Ausgrabungen 1882/83 haben zuerst die Ostseite des Unterbaues freigelegt. — Sicher sind die Reste der spät angebauten Treppe (Backsteinbau), im Grundriss genau auf dem Plan von Fea und Angelini verzeichnet (es ist so gut wie Nichts seitdem verschwunden), übereinstimmend mit dem capitolinischen Plan. S. Forma S. 26 § 3. — Der Tempel früher niedriger: dafür lässt sich freilich nicht die hie und da gegen die Identität der Achtsäulenruine und des Saturntempels a. Stelle Cic. p. Font. (gehalten 685/69) 3, 4: *facilius Alpis quam paucos aerari gradus ascendere*, geltend machen (Eph. epigr. 3, 68). Aber die Haupt-

unter der Obhut der Quästoren: das *aerarium populi Romani* oder *Saturni.* Doch ging die Verwaltung im J. 731/23 an besondere *praefecti aerarii* über und verblieb denselben nach kurzen Schwankungen bis zum Ende des alten Staatswesens[71]). Der Schatz selbst verblieb in dem Tempel zu allen Zeiten. Auch vor dem Umbau des Plancus muss der Tempel zwischen den beiden Strassen, dem *clivus Capitolinus* und dem *vicus iugarius*, welche ihre Richtung nicht wesentlich verändert haben können, immer sehr beengt gewesen sein. Wenn daher vor dem J. 726/28 eine Kaufmannsgilde 'auf dem Platz des Saturn' (*area Saturni*) erwähnt wird, so werden wir diesen Platz nur entweder im Rücken des Tempels oder jenseits des capitolinischen Aufstiegs an der Stelle, wo, wie wir sehen werden, allerdings vor der Erbauung des Vespasianstempels ein

---

sache ist wie beim Castortempel die evidente Vergrösserung bei Einengung des umliegenden Strassenplanums. — Lex Cornelia (CIL 1, 202) 2, 40: . . *quorum viatorum praeconum nomina in eis decurieis ad aedem Saturni in pariete intra caulas* (*cauias* die Bronze) *proxume ante hanc legem* [*scripta erunt* . .].

[71]) Im Ganzen verweise ich auf Mommsen Staatsrecht 2², 531 ff. Doch muss hervorgehoben werden, dass das (senatorische) Schatzhaus in der Kaiserzeit zwar amtlich regelmässig *aerarium Saturni* (z. B. CIL 6, 1019), die Beamten desselben *quaestores, praefecti aerari Saturni* heissen (Mommsen S. 545 f.), privatim aber die Ausdrücke wechseln. So findet sich in der wiederkehrenden Strafbestimmung gegen Gräberverletzungen z. B. *inferet aerario populi Romani, aerario Saturni, in aede Saturni* CIL 6, 13484. 13028. 13150. — Name des Tempels: *aedes Saturni* Lex Corn., *ad forum* Kalender, und so die aa. Schriftsteller. — Dass das *aerarium* sich von Anfang an in dem Tempelgebäude selbst befand, sagt ausdrücklich Varro 5, 183: *per trutinam solvi solitum vestigium etiam nunc manet in aede Saturni, quod ea etiam nunc propter pensuram trutinam habet positam: ab aere aerarium appellatum.* Nicht blos die erhaltene Bauteninschrift, welche *consumptum*, nicht *aedem Saturni consumptam* sagt, sondern auch die Stellen Solin. 1, 12: *aedem quae aerarium Saturni fertur,* Serv. z. Aen. 8, 322: *aerarium Saturno dicatum erat, ut hodieque aerarium Saturni dicitur* (vgl. Macr. S. 1, 8, 3; Serv. Ge. 2, 502), legen übrigens die Frage nahe, ob das Gebäude wohl in späterer Zeit formell profanirt und ausschliesslich dem politischen Gebrauch bestimmt worden ist.

freier Platz lag, zu suchen haben. Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich: es fällt aber einigermassen ins Gewicht, dass die Beamten des Schatzhauses in der Zeit zwischen 731/23 und 44 n. Chr. einen 'von Privaten eingenommenen Platz' unmittelbar hinter dem Tempel dem öffentlichen Gebrauch wiedergegeben haben. Dies kann sehr wohl jenen 'Saturnplatz' betroffen haben[72]). Dazu kommt dass, wie bereits gezeigt worden ist (Bd. 2, 483 ff.), im frühen Mittelalter eben dieselbe Gegend, wie es scheint in weiter Ausdehnung bis nach S. Omobuono hin, den Namen *in aerario* geführt hat und auf eine Ausdehnung der Schatzhausdependenzen nach dieser Richtung deutet. An diese Dependenzen knüpfen sich nun weitere Fragen. Wir haben sie bereits oben S. 147 ff. formulirt.

Der Staatsschatz ist, wie gesagt wurde, nach den sichersten Zeugnissen immer im Tempel des Saturn verblieben. Es ist nicht auffallend, dass Cäsar im J. 711/43 seinen Schatz nicht hier, sondern in dem Tempel der Ops (später *Ops Augusta*) niederlegte. Er schien in diesem, der auf der Höhe des Capitols stand, sicherer zu sein. Wie nahe dieser dem Saturntempel stand, ist nicht zu ermitteln (oben S. 43 vgl. S. 127 A. 125 S. 129 A. 127): sicher falsch aber, was lange auf Grund einer gefälschten Inschrift behauptet worden ist, dass er mit dem Saturntempel baulich verbunden oder gar identisch — eine 'aedes Opis et Saturni', die es nie gegeben hat —

---

72) Widmung CIL 1, 636: *M. Acilio M. f. Canin * | qu. urb. | negotiatores ex area Saturni*, schwerlich viel älter als die Aufhebung der Vorstandschaft der Quästoren. Nach dieser I. versucht Mommsen CIL 8, 9249 so herzustellen: *Licinio Q. f. Quir. Donato ... ad defensionem populi area* (überliefert *aurea*) *Saturni in sacram* (überl. *sacrum*) *urbem promoto:* es handle sich wohl um Schlichtung von Streitigkeiten einer kaiserlichen Provinz auf der *area S.* in Rom, was mir sehr zweifelhaft erscheint. — Inschrift CIL 6, 1265: *L. Calpurnius Piso | M. Salluius | pr. aer. | aream ex s. c. a privatis | publica pecunia | redemptum terminaver(e)*. Die Fundnotizen weisen alle auf die Gegend am Fuss des Capitols von S. Maria della Consolazione westwärts. Vgl. Bd. 2, 483 ff.

gewesen sei. In die Erfindung hinein spielt ein Altar der Ops und der Ceres, der hinter dem Saturntempel im *vicus iugarius* stand und uns nur aus dem Kalender (10. Aug.) bekannt ist. — Ist es nun denkbar, dass nicht allein die Quästoren, später Ärarpräfecten, sondern auch die zahlreichen Subalternen in der *aedes Saturni* (und wo? im Keller oder in der Cella?) ihren weitläufigen und verschiedenartigen, auf bedeutendes Aktenmaterial gestützten Dienst ausgeübt haben? Mir erscheint es völlig undenkbar. Man wird sich vielmehr zwar die Barren, das gemünzte Geld, die Feldzeichen u. s. w. in der *aedes* selbst untergebracht zu denken haben: von jeher aber müssen Diensträume ausserhalb, aber in naher Verbindung mit dem Tempel bestanden haben und diese wird man eben einzig auf dem Platze hinter dem Tempel unterbringen können. Mit der Errichtung des Tabulariums änderte sich der Missstand, wie gezeigt wurde, insofern, als dieses das Archiv des Schatzhauses wurde. Zwischen ihm und dem Tempel aber lag ein freier Platz, welcher den Verkehr der Beamten mit dem Publicum erleichterte[73]). Als im J. 712 der Tempel des Saturn erneuert wurde, stand das Tabularium schon lange. Ein Hauptthor desselben mündete in der Richtung auf den diesseits der Strasse stehenden Tempel. Innerhalb des Thors

[73]) Zu dem aa. OO. über die Opstempel Gesagten ist die unedirte Inschrift eines ... *Threptus* | [*aedituus*] *aedis Opis* (nur aus den Papieren Borghinis bekannt), die ich der freundlichen Mittheilung Hülsens verdanke, nachzutragen. Wahrscheinlich ist der eine capitolinische Tempel der Ops Opifera zu verstehen: ebenso in der Aufschrift zweier Gewichte (Rom, Mus. des Collegio Romano) *templ(um) Opis Aug(ustae)* Fabretti 524, 369. 370, über welche de Rossi Ann. 1881, 182f. handelt. Denn es verhalten sich *Ops* und *Ops Augusta* wie *Concordia* und *Concordia Augusta* (oben A. 23). *Opi ad forum* (Kal. 19. Dec. ist wohl mit *in regia* (Kal., Arv., 26. Aug.) identisch (vgl. oben S. 197 A. 37), keinesfalls = *in Capitolio*. — Dass die Inschrift Grut. 26, 3 = Or. 1506: *locus adsignatus aedi Opi et Saturni* u. s. w. gefälscht ist, habe ich Eph. epigr. 3, 68f. nachgewiesen. — Kal. (Vall.) 10. Aug.: *feriae, arae Opis et Cereris in vico iugario constitutae sunt.* — Meine Bedenken gegen die Zulänglichkeit des Tempels habe ich bereits a. O. S. 72f. geäussert. Nur Nachgrabungen können Gewissheit geben.

ist eine 'ausserordentlich grosse Menge von Schreibgriffeln' gefunden worden. Der Tempel des Vespasian (über ihn s. unten) hat dieses Thor mit seiner Rückwand geschlossen. Auf der einen Seite trennt ihn eine enge Gasse von dem tiberianischen Concordientempel, deren Ende am Capitol in eine Kapelle der Faustina, geweiht von Beamten des Ärars, verwandelt worden ist, auf der andern eine ebensolche Gasse von einem zweistöckigen Bau, dessen Obergeschoss sich rückwärts gegen die hier in einem stumpfen Winkel von etwa 150° südlich brechende Wand der Untermauerung des Capitols anlehnt und dadurch eine unregelmässige Grundfläche erhält. Es besteht in einem freien mit Marmorplatten belegten Platz, umgeben von 6 gegen den Berg gelehnten Kammern, vor denen eine marmorne Säulenhalle sich gegen den Platz öffnet. Dies Obergeschoss ruht wahrscheinlich zum grösseren Theil auf dem hier im Niveau des *clivus* ansteigenden Terrain des Berges. Aber gegen die Gasse geöffnet tragen einen Theil desselben 7 in Ziegelwerk vielleicht des 3. Jahrhunderts hergestellte Kammern von etwa 3 M. Höhe, ebensoviel Breite und gegen 4 M. Tiefe. Auf dem Gebälk der in den Trümmern gefundenen, jetzt wieder aufgerichteten Säulenhalle steht die Inschrift des Stadtpräfecten Vettius Prätextatus v. J. 367 n. Chr., der bezeugt, er habe hier die 'hochheiligen' Bilder der *dei consentes* wieder aufgestellt und die ganze Umgebung wiederhergestellt. In oder bei den unteren Kammern soll nach sehr verwirrten Notizen des 16. Jahrhunderts ein marmornes 'Epistyl' in Trümmern gefunden worden sein, das von zwei Seiten Inschriften getragen habe: angeblich auf der innern Seite bezeugten dieselben den Bau einer Geschäftsstube (*schola*) der ädilicischen Subalternbeamten (*scribae* und *praecones*) durch einen Gajus Avillius Licinius Trosius und deren Wiederherstellung und Ausschmückung, namentlich mit einer Victoria Augusta und Bronzesesseln, durch einen Aulus Fabius Xanthus und einen Freigelassenen des Kaisers Bebryx Drusianus; auf der 'Aussenseite', dass dieselben Wiederhersteller nach der Dedication der *schola* 7 silberne Götterbilder und anderes Geräth hinzufügten.

ese Inschriften gehören in das J. 214 n. Chr. Wenn sie
o wirklich zu dem Ziegelbau der 7 untern Kammern ge-
ren, was, wenn die Beschreibung des Epistyls richtig ist,
r undenkbar ist, so ist dieser Bau gleichzeitig mit der
iederherstellung des Vespasianstempels durch Severus und
racalla. Auf jeden Fall werden diese Trümmer so wenig
e die ganz in der Nähe gefundene zum Saturntempel ge-
rige Basis eines Weihgeschenks des Plancus (A. 69) von weit
r geschleppt worden sein. Jene *dei consentes* nun im Ober-
schoss, die im 4. christlichen Jahrhundert hier 'wieder'
fgestellt waren, standen zu Ende des 7. Jahrhunderts der
adt 'am Forum'; es waren vergoldete Statuen der Zwölf-
tter und zur selben Zeit finden wir die Amtsschreiber am
vus Capitolinus in der Nähe des Concordientempels be-
häftigt[74]).

Aus diesen Thatsachen ziehe ich folgende Schlüsse: vor
m Bau des Vespasianstempels lag an der Nordseite des *clivus*

---

[74]) Griffel: Canina Annali 1851, 274. Sie sind jetzt in der Sala
lle colombe des capitol. Museums aufbewahrt (vgl. Nuova descrizione
82 S. 146). — Kapelle: Inschrift *divae Piae | Faustinae | viator q. | ab*
(ario) Sat(urni) CIL 6, 1019 vgl. Sylloge S. 270, 6. — Varro r. r.
1, 4 (vgl. oben S. 196 A. 35): *XII dei consentes quorum imagines*
forum auratae stant. Ders. l. l. 8, 70: *item quaerunt si sit ana-*
ia, cur appellant omnes aedes deum consentium (consentum F) *et*
deorum consentium. Dass beidemal entweder *-um* oder *-ium* ge-
en werden müsse, sah H. Stephanus; für letzteres entscheidet die In-
rift. Fraglich bleibt, ob *aedes* auf das Denkmal am Forum zu be-
hen ist. — Die Baureste sind noch nicht genügend gezeichnet (vgl.
Bericht von Bunsen Le forum 1835 S. 12 und die Phot. bei Parker
um T. IX; meine Beschreibung nach eigenen Notizen). Das Architrav
der Inschrift v. J. 367 CIL 6, 102 *deorum c]onsentium sacrosancta*
ulacra cum omni lo[ci totius adornatio]ne cultu in f[ormam anti-
m restituto | V]ettius Praetextatus v. c. pra[efectus u]rbi [reposuit] |
ante Longeio [..v. c. c]onsul[ari. Sehr schwierig ist die Zutheilung
jetzt verlorenen Inschriften der *schola* (CIL a. O. 103) an deren bau-
le Theile: s. meinen Versuch Eph. epigr. 3, 269 (die Einwendung
h. epigr. 4, 261 zu 723[b] verstehe ich nicht). Die Inschriften lauten
Wesentlichen nach Marliani[2] 2, 10): 'uno epistylio interiori parte':
Avillius Licinius Trosius curator scholam de suo fecit; und *Bebryx*

zwischen diesem, dem Tabularium, dem Concordientempel und dem gegen den *clivus* stark vorspringenden Berge ein Platz von ungefähr 30 × 40 M. Grösse, auf dem seit den J. 676/78 bis 694/60 ein Hauptthor des Tabulariums mündete. Dem Reichsarchiv steht gegenüber der Tempel des Schatzhauses mit seinen Dependenzen, in denen die Bureaus der Schatzbeamten waren. Dieser Platz also war wie geschaffen, um darauf für die übrigen Klassen der Subalternen, welche der Dienst mit dem politischen Treiben auf dem Markt in Berührung brachte, Dienstlokale oder Standorte einzurichten. Das mag denn hier auch schon vor der Errichtung des Tabulariums geschehen sein. Dass ein öffentlicher Platz von dieser Bestimmung nicht des göttlichen Schutzes entbehren konnte, versteht sich. Die goldenen Zwölfgötter, die hier, vielleicht unter Dach, Platz genommen hatten, werden wie der Marsyas aus irgend einer Beute geweiht oder von einem fremden Fürsten oder Volke, wie dergleichen öfters vorkam, geschenkt worden sein. Die Aufstellung mag durch das Vorbild des Zwölfgötteraltars auf der Agora zu Athen veranlasst worden sein und zwar lange vor dem Zeitpunkt, wo sie erwähnt werden: dafür spricht der alterthümliche, damals kaum mehr verstandene Name *consentes*, der allem Anschein nach nur einen geschlossenen 'Götterverein', eben den der griechischen Zwölf, bedeutet. Diese griechischen Zwölfgötter aber werden hier, im Mittelpunkt der Geschäfte des Amtsjahres, wie anderwärts die Bedeutung der Jahres- oder Monatsgötter gehabt haben[75]. — Sicher mehr als 500 Jahre hat das Äusserliche dieses alten Kultus sich an

---

Aug. l. Drusianus A. Fabius Xanthus cur. scribis librariis et praeconibus aed. cur. scholam ab inchoato refecerunt, marmoribus ornaverunt, Victoriam Augustam et sedes aeneas et cetera ornamenta de sua pecunia fecerunt; 'extra vero in eodem epistylio': *Bebryx—Xanthus cur. imagines argenteas deorum septem post dedicationem scholae et mutulos cum tabella aenea dederunt.* Avillius Trosius ist *scrib. libr. aedil. curul. cur. II* im J. 214: CIL 6, 1068. — Die sieben Götter erklärt Mommsen CIL 6, 103 als Götter der sieben Wochentage.

[75]) Über Bildung und Bedeutung des Namens *con-sentes* vgl. *praesens, ab-sens* s. zu Preller[3] 1, 69.

unter der Obhut der Quästoren: das *aerarium populi Romani* oder *Saturni.* Doch ging die Verwaltung im J. 731/23 an besondere *praefecti aerarii* über und verblieb denselben nach kurzen Schwankungen bis zum Ende des alten Staatswesens[71]). Der Schatz selbst verblieb in dem Tempel zu allen Zeiten. Auch vor dem Umbau des Plancus muss der Tempel zwischen den beiden Strassen, dem *clivus Capitolinus* und dem *vicus iugarius*, welche ihre Richtung nicht wesentlich verändert haben können, immer sehr beengt gewesen sein. Wenn daher vor dem J. 726/28 eine Kaufmannsgilde 'auf dem Platz des Saturn' (*area Saturni*) erwähnt wird, so werden wir diesen Platz nur entweder im Rücken des Tempels oder jenseits des capitolinischen Aufstiegs an der Stelle, wo, wie wir sehen werden, allerdings vor der Erbauung des Vespasianstempels ein

---

sache ist wie beim Castortempel die evidente Vergrösserung bei Einengung des umliegenden Strassenplanums. — Lex Cornelia (CIL 1, 202) 2, 40: . . *quorum viatorum praeconum nomina in eis decurieis ad aedem Saturni in pariete intra caulas* (*cauias* die Bronze) *proxume ante hanc legem* [*scripta erunt*. .].

[71]) Im Ganzen verweise ich auf Mommsen Staatsrecht 2², 531 ff. Doch muss hervorgehoben werden, dass das (senatorische) Schatzhaus in der Kaiserzeit zwar amtlich regelmässig *aerarium Saturni* (z. B. CIL 6, 1019), die Beamten desselben *quaestores, praefecti aerari Saturni* heissen (Mommsen S. 545 f.), privatim aber die Ausdrücke wechseln. So findet sich in der wiederkehrenden Strafbestimmung gegen Gräberverletzungen z. B. *inferet aerario populi Romani, aerario Saturni, in aede Saturni* CIL 6, 13484. 13028. 13150. — Name des Tempels: *aedes Saturni* Lex Corn., *ad forum* Kalender, und so die aa. Schriftsteller. — Dass das *aerarium* sich von Anfang an in dem Tempelgebäude selbst befand, sagt ausdrücklich Varro 5, 183: *per trutinam solvi solitum vestigium etiam nunc manet in aede Saturni, quod ea etiam nunc propter pensuram trutinam habet positam: ab aere aerarium appellatum.* Nicht blos die erhaltene Bauteninschrift, welche *consumptum*, nicht *aedem Saturni consumptam* sagt, sondern auch die Stellen Solin. 1, 12: *aedem quae aerarium Saturni fertur*, Serv. z. Aen. 8, 322: *aerarium Saturno dicatum erat, ut hodieque aerarium Saturni dicitur* (vgl. Macr. S. 1, 8, 3; Serv. Ge. 2, 502), legen übrigens die Frage nahe, ob das Gebäude wohl in späterer Zeit formell profanirt und ausschliesslich dem politischen Gebrauch bestimmt worden ist.

Juturna' zu Füssen des Palatin die Dioskuren nach der durch ihre Führung an den Iden des Quinctilis gewonnenen Schlacht am See Regillus die Rosse getränkt hätten. Die Chronik setzte daher die Gelobung des Tempels ins J. 258 d. St., die Einweihung des Gebäudes auf den 27. Jan. 270. Dies Datum ist das der ersten Dedication: die uns bekannten fünf Restaurationen haben es nicht abgeändert[77]). Der *lacus Iuturnae*, benannt nach der auch im Marsfelde — und dort im Verein mit den Nymphen — verehrten Quellgöttin, war zur Zeit des Augustus, wie der unten näher zu erörternde *lacus Servilius*, ein Brunnen, d. h. ein steinernes Bassin, in welchem das Wasser einer Quelle an der Nordspitze des Palatin gefasst war. Sie wird auch beim Vestatempel angegeben. In der Umgegend dieses und des Castortempels brechen jetzt noch an verschiedenen Stellen reiche Wasseradern hervor. Es ist möglich, dass auch die Reste oder doch die Stelle des *lacus* unter dem Schutt erhalten sind, auf welchem zur Zeit die Kirche S. Maria Liberatrice steht: man würde dies sogar als sehr wahrscheinlich bezeichnen können, wenn es feststünde, dass die im 16. Jahrhundert gangbare Benennung dieser Kirche *S. Silvestri in lacu* auf alter Tradition beruht. Die Entscheidung werden in nächster Zeit die Ausgrabungen bringen[78]). — Wir hören dann — ab-

---

[77]) Livius 2, 42 unter 270/483: *Castoris aedes eodem anno idibus Quinctilibus dedicata est: vota erat latino bello Postumio dictatore* (s. dens. 2, 20), *filius eius duumvir ad id ipsum creatus dedicavit.* Tränken der Rosse: Ov. F. 1, 706f. Dionys. 6, 13 u. a. (Schwegler 2, 201 f.). - Pränest. Kal. 27 Jan.: *aedis [Castoris et Po]llucis dedicata.* Über die Verwechselung des Livius zuerst richtig Mommsen CIL 1 S. 385: über die Restauration vgl. meine Darlegung Eph. epigr. 1, 236. An demselben Tage das Castorfest in Ostia: Mommsen Staatsr. 2², 1021. — Die von Demetrios Poliorketes den römischen Seeräubern aufgegebene Errichtung eines *ἱερὸν τῶν Διοσκούρουν ἐν τῇ ἀγορᾷ* (Strabo S. 232; vgl. Droysen Diad. ²2, 283) kann wohl nur auf eine *aedicula* in der Nähe des Hauptheiligthums gehen.

[78]) 'Bei dem *lacus Iuturnae*' (über die Göttin zu Preller ³2, 128) nennt die Gründungslegende den Tempel (A. 76 vgl. Val. Max. 1, 6, 1); als kleines Bassin (*lacus* oder *labrum*), aus dem zwei Rosse trinken,

gesehen von gelegentlichen Erwähnungen — von einem Neubau des Lucius Cäcilius Metellus nach seinem Triumph über die Delmater 637/117. Dieser Neubau wird in der Art der Tempel am Forum Holitorium und bei Ponte Rotto aus Peperin und Travertin mit Stuckbekleidung zu denken sein: wahrscheinlich war er ein Prostylos von nicht bedeutender Höhe (unten). Er wurde in den JJ. 674. 679. 680/80. 75. 74 wieder ausgebessert und stand noch als 718/36 ff. ihm gegenüber Augustus auf hohem Unterbau und in der modernen weissen Marmorbekleidung den Tempel seines vergötterten Vaters errichtete[79].

---

ist er dargestellt auf der Münze des A. Albinus S. f. (um 665) bei Cohen Cons. T. XXXV Postu. 4 = Mommsen Münzw. n. 173 d. Beschreibung, Dionys 6, 13: λιβὰς ἣ παρὰ τὸ ἱερὸν τῆς Ἑστίας ἀναδίδωσι λίμνην ἐμβύθιον ὀλίγην, worüber Bd. 2, 49. Über den Namen der Kirche (noch immer fehlt es an älteren Belegen als das 16. Jahrh.) das. S. 500. Über die zu verschiedenen Zeiten in der Gegend von S. M. Liberatrice bemerkten Quellen Lanciani Bull. d. ist. 1871, 270 f. Acquedotti S. 13 f.

[79]) Gelegentliches: Erztafel zu Ehren der *equites Campani* darin aufgehängt, Livius 8, 11, 16; Statue des Q. Marcius Tremulus davor aufgestellt, ders. 9, 43, 22; Plin. 34, 23 (*fuit;* die Worte *qui Samnites bis devicerat captaque Anagnia populum stipendio liberaverat* paraphrasiren wohl die Inschrift); die Treppe: oben A. 8; der Tempel Schauplatz der Kämpfe in den gracchischen und sullanischen Bürgerkriegen, Appian Civ. 1, 25; Plut. Sulla 8. 33 u. a. m. — Neubau: durch *L. Metellus avus huius* Cic. p. Scauro § 46 mit Asc.; (von Verres) *qui manubias sibi tantas ex Metelli manubiis fecerit* ders. in Verr. 1, 59, 154: d. h. *qui subactis Dalmatis Dalmaticus appellatus est* (Pseudascon. S. 199 Or.). Den Triumph *de Delmateis* verzeichnen die Triumphalfasten 637. Derselbe baut den T. der Ops neu. Eph. epigr. 1, 229 f. — Die Ausbesserung der Schäden dieses Neubaus verdangen die Censoren der JJ. 674/80. 679/75, eine durch den Tod des Pächters entstandene Schwierigkeit sollten die Prätoren C. Verres und P. Caelius entscheiden, was in der aus Cicero Verr. 1, 49, 130 ff. bekannten Weise verlief. Wir ersehen daraus, dass der Tempel mit Stuck überzogene Säulen (§ 145) und ein *tectum pulcherrime laqueatum* (§ 133) hatte. Die Reparatur galt dem Umsetzen der angeblich nicht lothrecht stehenden Säulen. — Wenn Plut. Pomp. 2 einen Cäcilius Metellus unter den 'Statuen und Bildern', mit denen er den Tempel geschmückt habe, auch das Bild der Flora, der Geliebten des Pompejus, aufstellen lässt, so kann das freilich

Wesentlich das Missverhältniss, in welches er zu diesem Prachtbau trat, wird Tiberius bewogen haben, den Tempel des Metellus gänzlich umzugestalten und ihm ebenfalls die Pracht des modernen Materials und der üppigeren Kunstformen zu verleihen. Er weihte ihn unter seinem und des Drusus Namen im J. 759[80]). Dieser zweite Neubau, vorübergehend beschädigt durch Caligula, der ihn rückwärts mit seinem palatinischen Hause in Verbindung bringen wollte, wiederhergestellt von Claudius, dann von Domitian, vielleicht an der Rückseite, mit einer Kapelle seiner Lieblingsgöttin Minerva geschmückt und danach *aedes Castorum et Minervae* benannt, scheint, abgesehen von einer Veränderung des Treppenaufgangs (unten) bis zum Untergang des Reichs gestanden zu haben. Die Zerstörung

---

nicht der Dalmaticus gewesen sein: welcher andere, ist unbekannt; unrichtig, was Urlichs, Die Malerei in Rom vor Cäsars Dictatur (Würzb. 1876) S. 21 darüber sagt. — In den clodianischen Wirren spielt der Tempel, wie in den früheren Bürgerkriegen, eine grosse Rolle: z. B. p. Sest. 15, 34 *arma in templum Castoris palam comportabantur, gradus eiusdem templi tollebantur.* Solche Schäden aber waren schnell reparirt.

80) Suet. Tib. 20: *dedicavit . . . Pollucis et Castoris (aedem) suo fratrisque nomine.* Dio 55, 27: *ὅτι τὸ Διοσκόρειον ὁ Τιβέριος καθιερώσας οὐ τὸ ἑαυτοῦ μόνον ὄνομα αὐτῷ, Κλαυδιανὸν ἀντὶ τοῦ Κλαυδίου διὰ τὴν ἐς τὸ τοῦ Αὐγούστου γένος ἐκποίησιν ὀνομάσας, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐκείνου* (des Drusus) *ἐπέγραψε*, vgl. l. regia Vesp. Z. 3 u. Mommsen zu CIL 2, 1660, woselbst ohne Verbindung mit andern *Ti. Iulius Augusti f. divi nep. Caesar Aug*[*ustus* u. s. w. steht: ganz singulär, aber die I. ist echt. Ov. F. 1, 705, ex Pont. 2, 2, 85. Vgl. Merkel zu Fast. S. CCLIX. — Albertini bei Mazocchi Syll. S. XXXIV[v] bezeugt, dass hinter dem Castortempel vor der noch nicht sicher zu benennenden Backsteinruine bei S. Maria Liberatrice die Reste des Tempels 'cum duabus tabulis marmoreis dedicatione ipsius teste pomp. letae (so) qui eas vidisse affirmat' ausgegraben worden seien. Es handelt sich aber wahrscheinlich bei diesen *tabulae* um Inschriften wie die, welche den Castortempel und Vortumnus erwähnen (s. Eph. epigr. 3, 241 f.). Ob die auf oder am Castortempel gefundenen Fragmente von Inschriften grossen Massstabes: *. . e . tr . .* hoch 0,10, *. . mp . .* 0,32 (m. Syll. n. 64. 65), *. . t. e* (oder *o*) h. 0,45 (1883), von demselben herstammen, ist natürlich gar nicht zu sagen.

ist sicher vor dem 14. Jahrhundert erfolgt: in dieser Zeit hiess bereits eine Strasse in der Nähe die Strasse der 'drei Säulen[81]).

Seit das Forum das politische Leben ganz für sich in Anspruch nahm und gerade der 'untere Theil' der Brennpunkt desselben geworden war, scheint der Tempel des Patrons der Ritter unweit des 'Mitteljanus' das Stelldichein des Geldverkehrs, die Rückseite in der Nähe des Vortumnus, ein verrufener Ort für Geschäfte schlimmer Art geworden zu sein. Der Neubau des Metellus wird mehr Raum und Sicherheit für Deposita geboten haben als der alte Tempel: zudem war die Lage des Tempels höchst bequem[82]). So wird es

---

[81]) Caligula und Claudius: Dio 59, 28. 60, 6; Suet. Cal. 22. — Domitian: *templum Castorum et Minervae* der Bautenkatalog Bd. 2, 31 f. (wenigstens der Chronogr. v. 354, s. Mommsen S. 652. 53) und das Curiosum Reg. VIII (*et Minervae* fehlt in der Not.). Schwierig bleibt immer die Frage, ob die Notiz der Militärdiplome seit 92 (oben S. 56) *in muro post templum divi Augusti ad Minervam* sich darauf bezieht (s. d. Palatin). Jedesfalls hat sich der Doppelname später nicht erhalten. — Zerstörung: über die 'via trium columnarum' zur Zeit Eugens IV s. Bd. 2, 412. 501. In die an der Ostseite des Tempels stehenden frühmittelalterlichen Gebäude sind Quadern aus dem Stylobaten verbaut: an der Westseite, wo sie jetzt ganz fehlen, fand man sie während der Ausgrabungen 1870 z. Th. im Schutt durcheinandergeworfen. Ausser den stehenden 3 Säulen ist von dem Oberbau so gut wie Nichts in dem Schutt gefunden worden.

[82]) *Vortumnus* (nur von einem *signum* desselben sprechen die Schriftsteller, verschieden ist die *aedes* auf dem Aventin) im *vicus Tuscus*: Varro 5, 46 (ich komme später auf die Strasse zurück); auf der *via thensarum atque pompae* gelangt man *a signo Vortumni in circum maximum* Cic. Verr. 1, 59, 154; Bau der Basilica Sempronia *pone veteres ad Vortumni signum* Liv. 44, 16, 10 (vgl. A. 95); an dem Ende gegen den Palatin: *nec templo laetor eburno, Romanum satis est posse videre forum* (Prop. 4, 2, 5), umgekehrt sieht das Buch des Horaz in einer Buchhändlertaberne auf dem Markt *Vertumnum Ianumque* zugleich: Epist. 1, 20, 1 oben S. 217. — *Vertumnus a verso amne*: 1, 1, 126 f.; von *vorsare* 'verdrehen' Plaut. Curc. 4, 1, 21 vgl. Hermes 15, 123. — Leider ist die Hauptstelle Pseudascon. zu Cic. Verr. a. O. nicht sicher zu heilen: *signum Vortumni in ultimo vico Turario est sub basilicae angulo flectentibus (plectentibus* die Hss.) *se ad prostramus* (so die Hss.: *postramus* die Abschrift des Sozomenus von 1. Hand) *dextram partem.*

gekommen sein, dass in der Kaiserzeit im Castortempel eins der Depots des kaiserlichen Fiskus, das uns neben einem andern, vielleicht benachbarten, bei der *statua loricata* des Divus Julius genannt wird, und eine Aichüngsstelle für Gewichte (über das Hauptamt auf dem Capitol s. oben S. 59) untergebracht waren und dass in den Tabernen 'hinter dem Castortempel', welche uns jetzt das neu gefundene Stück des capitolinischen Plans im Grundriss zeigt, die Geldwechsler ihr ständiges Quartier gehabt haben. — Auch die Senatsversammlungen haben in Ausnahmefällen wie zur Zeit der Republik so in der Kaiserzeit im Castortempel stattgefunden[83]).

Dass die Ruine der 3 Säulen, die bis auf die Rückseite

Natürlich ist die *basilica* die *Iulia,* aber *flectentibus ad rostra versus d. p.* (Orelli) lässt sich, so hübsch es aussieht, nicht erklären. — Übereinstimmend mit diesen Notizen ist (s. Eph. epigr. 3, 241 f.) 1) die Fundnotiz der Inschrift CIL 6, 804 *Vortumnus* | *temporibus Diocletiani et* | *Maximini,* bei der 'Brücke', die im 16. Jahrhundert vor der nicht sicher zu benennenden Ruine bei S. Maria Liberatrice wahrscheinlich über die Kloake hinüber führte, 2) die schon von Mommsen Arch. Z. 1846, 227 richtig beurtheilte Inschrift CIL 6, 9394: 'litteris elegantibus primi saeculi' (Sarti): ... *anus* | [*post aedem*]*Castoris decurio* | ... *inianae* | [*Nice*]*phor. faber arg.* | [*ad Vo*]*rtumnum.* — Plaut. Curc. 4, 1, 20: *pone aedem Castoris ibi sunt subito quibus credas male.* Auf die *nona a pileatis fratribus pila* des Catull 37 komme ich zurück. — Cic. p. Quinct. 4, 17: *propter aerariam rationem non satis erat in tabulis inspexisse quantum deberetur, nisi ad Castoris quaesisses quantum solveretur.*

[83]) Marmorinschrift CIL 6, 8688: . . *actori Caesaris ad Castor(is) et ad loricata(m?);* anzuheftende Bronzeplatten .. *Aug. l. proc(uratoris) a loricata* das. 8690—8692, Stempel ... *proc(uratori?) Aug. ad Castor(is)* das. 8689: erläutert von Hirschfeld Verwaltungsgesch. 1, 3 f. unter Hinweisung auf die *statua loricata divi Iulii,* an welcher Urkunden angeheftet werden (Plin. ep. 8, 6, 13). Andere (auch Mommsen zu den a. II.) wollten *loricata* als ein mit *lorica* versehenes Gebäude erklären. Gewichte mit der Aufschrift *exac(tum) ad Castor(is)* (oder kürzer): Mailand CIL 5, 8119, 4, Rom Henz. 7319. Fabr. 527. 374, Basel Wilmanns Ex. 2765[a] (vgl. De Rossi Annali 1881, 181 ff.). — Tabernen: *argentarii post aedem Castoris* CIL 6, 363. 9177; ein *sagarius* daselbst 9872; ....*post aedem Castoris* 10024. — Senatsversammlungen früher *in aede Castoris* häufig, Cic. Verr. 1, 59, 129: *sub aede Castorus* (doch wohl im Pronaos, S. 96 A. 93) CIL 1, 201. — Noch spät: Vita Maximin. 16 Valerian. 1.

des Tempels jetzt freigelegt ist, dem Castortempel gehört, steht durch die oben S. 192 ff. gegebene Beweisführung fest. Aber auch die sonstigen Angaben beweisen es. Er lag 'am Markt', stiess unmittelbar an den Palast des Caligula auf dem Palatin, an ihm vorüber ging man vom Forum aus, um zur nahen Vesta und der heiligen Strasse zu gelangen, er stand wie die Vesta am Teich der Juturna[84]). — Erhalten ist der Stylobat mit der Treppe: doch fehlt beiden, wie schon bemerkt worden, der grösste Theil des Quadermantels, die Marmorbekleidung ganz. Von dem Tempelhause stehen die drei berühmten Säulen; auch ein winziger Theil des Fussbodens der Cella des älteren Baus ist erhalten. Der tiberianische Neubau nehmlich, dem man unbedenklich die ausgezeichneten Säulen zuzutheilen hat, hat den Stylobaten erhöht, in Folge dessen die Treppe weiter vorgeschoben und sodann um die alte Cella einen korinthischen Säulenportikus mit acht Säulen in der Front und elf in der Seite gelegt: ähnlich verfuhren Plancus mit dem Saturntempel und Augustus mit dem des Quirinus. Das ungewöhnliche Schema erklärt sich, wenn man bedenkt, dass der Tempel die möglichste Frontbreite haben und doch rückwärts wie vorwärts nicht über die Fluchtlinien der Basilica Julia ausspringen sollte. Den Fussboden der alten Cella, der nun zu tief lag, liess man liegen und so haben sich einige wenige Reste des alten schwarzweissen Mosaiks desselben erhalten können: der darüber gelegte, jetzt völlig verschwundene, neue Fussboden bestand jedesfalls wie der des tiberianischen Concordientempels aus werthvollen Marmorplatten. Der capitolinische Plan zeigt ein völlig mit der Ruine übereinstimmendes Schema: nur dass er eine die ganze Front einnehmende Treppe und sie unterbrechend einen Altar hat. Bei der absoluten Zuverlässigkeit des Plans in solchen Details ist anzunehmen, dass die an der Ruine wahrnehmbaren Abweichungen: eine Treppe mit zwei seitlichen Aufgängen, auf der nie ein Altar gestanden

[84]) Lage: *in foro* Cic. de nat. d. 3, 4, 13, ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς Dionys. 6, 13; *vicinum Vestae* Martial 1, 70, 2. Palast des Caligula: A. 81; bei der Juturna = Vesta: A. 78.

hat, späteren Ursprungs sind. Man wird, als dieser Umbau geschehen war, die Front der Treppe gegen das Forum durch ein Gitter abgeschlossen haben, dessen Spuren noch auf der vordersten Stufe zu sehen sind[85]).

Die erörterten Kultusstätten am Forum ordnen sich in drei Gruppen, welche ebenso viele Zeitabschnitte in dem Leben des römischen Volks vergegenwärtigen. Zu Häupten des Markts sitzt Saturnus, der Schutzherr des Gedeihens der alten Bauernschaft und darum auch der Hüter ihres Schatzes; das Sinnbild jener ältesten Entwickelungsperiode des Götterglaubens, welche sich bis zum Kriege gegen Pyrrhos, aber nicht weiter, in immer neuen Gründungen ländlicher Kulte offenbart[85a]); ihm gegenüber steht ein versteinerter Rest der ur-

---

[85]) Auf Grund der Ausgrabungen von 1818 hat bereits Fea (Fasti S. XI. CXX mit T. II vgl. Varietà 120 ff.) über das Schema des Tempels alles Wesentliche richtig festgestellt, wie Forma urbis S. 25 bemerkt wurde. Genauere Messungen im Frühjahr 1883, über welche ich in der Gratulationsschrift des Instituts an Lepsius (Ricardo Lepsius — gratulatur Institutum arch. germ., R. 1883 S. 7 f.) berichtet habe, haben dies vollends im Einzelnen nachgewiesen. Über das hier erörterte den östlichen Theil des Tempels mit der Beischrift [*C*]*astoris* darstellende Stück des capitolinischen Plans vgl. oben S. 194 A. 32 und Jahresbericht 1882, 471 f. — Über die Aufdeckungen seit 1870: Lanciani Bull. dell' ist. 1871, 257 ff. (vgl. Rosa in der amtlichen Relazione 1873, 53 ff.), Dutert S. 39, m. Bericht Hermes 7, 282 ff. — Aufnahme und Abbildung: Grundplan genau bei Fea Fasti T. II; Hochbau: Desgodetz 127 f., Valladier Raccolta IV (1818). Dazu über Details Dutert a. O. Ziemlich entbehrlich ist daneben Canina Edif. T. XXVI Turconi Fabbr. n. 23, ganz sind es die zahlreichen Skizzen, auch die des 16. Jahrhunderts (z. B. Dosi 6, Palladio IV, 18, Gammucci 29^v, Du Perac 7). — Ich hebe noch hervor, dass die Zerstörung der Backsteinunterlage der Treppenstufen so rasche Fortschritte macht, dass schon jetzt die von mir 1872 gemachten Beobachtungen (Hermes a. O. 282) kaum noch zu verificiren sind.

[85a]) Ich habe in der Gratulationsschrift der Königsb. Univ. z. Institutsjubiläum (Instituto arch. semisaecularia — reg. acad. Albert. Regim. gratulatur, Königsb. 1879 S. 5 f.) bemerkt, dass Dedicationen von Staatstempeln ländlicher Gottheiten im 5. Jahrhundert häufig (charakteristisch die Gruppen Consus 486 Tellus 487, Pales 490 Vortumnus 494), später überhaupt nicht mehr vorkommen. Eine Geschichte der Tempelgründungen wird Gelegenheit geben, dies weiter zu entwickeln.

ältesten, später nicht mehr verstandenen latinischen Gottesanschauung — des öffnenden und schliessenden, jedes Dinges Anfang und Ende beherrschenden Janus bedeutsames Kriegsthor. Gegenüber am unteren Thor ragt das Heiligthum des wunderbaren Helden und Helfers der werdenden Republik, des Ritters Castor: es ist die früheste Spur der Berührung des römischen Staats mit der hellenischen Civilisation. Endlich wieder zu Häupten des Markts hat Concordia ihren Sitz aufgeschlagen, die jüngste unter den Schutzheiligen des Staats: ihr Auge hat über dem Markt gewacht, bis das unablässige Wechselspiel von Streit und Versöhnung zwischen den Parteien sich aufgelöst, bis Rom die Signatur der Welthauptstadt empfangen hatte. Ihr gesellen sich Libertas (oben S. 257 f.) und der Genius des römischen Volks[86]). Kaum kann man noch die reinigende Venus der Kloake zu diesem Kreise rechnen: sie verdankte, wie es scheint, ihr Dasein einem vorübergehenden Moment in der Baugeschichte des Platzes (A. 116).

Im 6. und 7. Jahrhundert der Stadt erscheint uns das Forum als ein geschlossener Platz. Seit dem J. 633/121 betritt man ihn durch ein Eingangsthor am untern Ende, durch

---

[86]) Die Prodigienliste der JJ. 711. 722 erwähnt nebeneinander die 'Tempel' der Concordia und des *genius publicus p. R.* (vgl. Preller[3] 2, 199): *γῦπες τε ἐπὶ τοῦ νεὰ τοῦ Γενίου τοῦ δήμου καὶ ἐπὶ τοῦ τῆς Ὁμονοίας παμπληθεῖς ἱδρύθησαν* (Dio 47, 2), *βίας πρῶτον μὲν ἐς τὸν τῆς Ὁμονοίας ναόν, ἔπειτα δὲ καὶ τοὺς ἄλλους πάντας ὡς εἰπεῖν τοὺς ἁγιωτοτάτους ἐπέπτετο καὶ τέλος, ἐπειδὴ πανταχόθεν ἀπηλαύνετο, ἐπὶ τοῦ ναοῦ τοῦ Γενίου τοῦ δήμου ἱδρύδη* (ders. 50, 8). Schon hieraus möchte ich auf die Nachbarschaft beider Heiligthümer schliessen (freilich kann man dann nur an eine *aedicula Genii* denken): dazu kommt, dass Aurelian nach dem Chronogr. v. 354 *genium populi romani in rostra posuit* (den daher die Notitia an der Spitze der R. VIII hinter den *rostra* erwähnt), doch wohl weil er in der Nähe eine Kultusstätte hatte. Das Alter derselben ist unbekannt: sicher verschieden davon ist die Kultusstätte 'auf dem Kapitol' (oben S. 46 A. 46), ganz unsicher die Bedeutung der späten *ludi genialici* 11. 12 Febr. (Mommsen CIL 1 S. 386). *Genius populi romani* steht auf einer wahrscheinlich aus der Basilica Julia stammenden Fussbodenplatte: CIL 6, 248 vgl. Syll. S. 278, 40.

Wesentlich das Missverhältniss, in welches er zu diesem Prachtbau trat, wird Tiberius bewogen haben, den Tempel des Metellus gänzlich umzugestalten und ihm ebenfalls die Pracht des modernen Materials und der üppigeren Kunstformen zu verleihen. Er weihte ihn unter seinem und des Drusus Namen im J. 759[80]). Dieser zweite Neubau, vorübergehend beschädigt durch Caligula, der ihn rückwärts mit seinem palatinischen Hause in Verbindung bringen wollte, wiederhergestellt von Claudius, dann von Domitian, vielleicht an der Rückseite, mit einer Kapelle seiner Lieblingsgöttin Minerva geschmückt und danach *aedes Castorum et Minervae* benannt, scheint, abgesehen von einer Veränderung des Treppenaufgangs (unten) bis zum Untergang des Reichs gestanden zu haben. Die Zerstörung

---

nicht der Dalmaticus gewesen sein: welcher andere, ist unbekannt; unrichtig, was Urlichs, Die Malerei in Rom vor Cäsars Dictatur (Würzb. 1876) S. 21 darüber sagt. — In den clodianischen Wirren spielt der Tempel, wie in den früheren Bürgerkriegen, eine grosse Rolle: z. B. p. Sest. 15, 34 *arma in templum Castoris palam comportabantur, gradus eiusdem templi tollebantur.* Solche Schäden aber waren schnell reparirt.

[80]) Suet. Tib. 20: *dedicavit . . . Pollucis et Castoris (aedem) suo fratrisque nomine.* Dio 55, 27: *ὅτι τὸ Διοσκόρειον ὁ Τιβέριος καθιερώσας οὐ τὸ ἑαυτοῦ μόνον ὄνομα αὐτῷ, Κλαυδιανὸν ἀντὶ τοῦ Κλαυδίου διὰ τὴν ἐς τὸ τοῦ Αὐγούστου γένος ἐκποίησιν ὀνομάσας, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐκείνου* (des Drusus) *ἐπέγραψε*, vgl. l. regia Vesp. Z. 3 u. Mommsen zu CIL 2, 1660, woselbst ohne Verbindung mit andern *Ti. Iulius Augusti f. divi nep. Caesar Aug*[*ustus* u. s. w. steht: ganz singulär, aber die I. ist echt. Ov. F. 1, 705, ex Pont. 2, 2, 85. Vgl. Merkel zu Fast. S. CCLIX. — Albertini bei Mazocchi Syll. S. XXXIV[v] bezeugt, dass hinter dem Castortempel vor der noch nicht sicher zu benennenden Backsteinruine bei S. Maria Liberatrice die Reste des Tempels 'cum duabus tabulis marmoreis dedicatione ipsius teste pomp. letae (so) qui eas vidisse affirmat' ausgegraben worden seien. Es handelt sich aber wahrscheinlich bei diesen *tabulae* um Inschriften wie die, welche den Castortempel und Vortumnus erwähnen (s. Eph. epigr. 3, 241 f.). Ob die auf oder am Castortempel gefundenen Fragmente von Inschriften grossen Massstabes: . . *e* . *tr* . . hoch 0,10, . . *mp* . . 0,32 (m. Syll. n. 64. 65), . . *t* . *c* . . *e*) h. 0,45 (1883), von demselben herstammen, ist natürlich gar sagen.

Bauten geschlossen gewesen zu sein. Zu allererst nun hat die Fleischerzunft das Privilegium gehabt, jene Buden zu errichten. Es war die Zeit, in welcher neben den Märkten für den Grosshandel, den Rinder- und den Krautmarkt im Westen, für den Lebensmittelverkauf noch keine Centralstelle vorhanden war. Dieser Zustand muss mit einem Schlage ein Ende genommen haben, und zwar im 5. Jahrhundert der Stadt. Denn 'in dieser Epoche' — so lautet die ungemein wichtige aus der Chronik der Stadt erhaltene Nachricht — 'hat sich die Würde des Forums zuerst gehoben und sind aus den Fleischerbuden die Wechslerbuden geworden'. Wir haben oben (A. 43) gesehen, dass die Überlieferung der Chronik den Sieger über die Latiner Gajus Mänius (416/338) dem Forum den charakteristischen Hauptschmuck, die Rostra, verleihen und ihn selbst durch die Errichtung einer Ehrensäule auf dem Comitium gefeiert werden liess. Ist es zu kühn, in diesem Mann den Urheber einer durchgreifenden Regulirung des Forums zu vermuthen? Und wenn er nun den Fleischern die Pacht gekündigt, an ihre Stelle das 'würdigere' Gewerbe der Geldleute gesetzt, d. h. natürlich ihnen die Errichtung neuer Tabernen auferlegt, wenn er dann die Rostra errichtet hat: wird man noch zweifeln dürfen, dass eben bei dieser Gelegenheit zugleich die über den neuen Tabernen hinlaufenden Galerien, von denen aus man den Spielen auf dem Markt zuschauen konnte, errichtet worden sind, welche nach dem Urheber dieser neuen Ordnung der Dinge *Maeniana* genannt wurden? Mir scheint, dass durch diese Vermuthung den zerstückelten Berichten ihr ursprünglicher Zusammenhang wiedergegeben und das über die Namen *columna Maenia* und *Maeniana* verbreitete Gewirr von Missverständnissen aufgelöst wird[88]).

Die Gewalt der römischen Polizei, der jeder Privatmann in der Ausschmückung der Aussenseite seines Hauses unter-

---

[88]) Die Zeit der Entstehung der Tabernen ist natürlich unbekannt: die Zurückführung auf Tarquinius Priscus (Liv. 1, 35 *porticus tabernaeque*, Dionys. 3, 67 παστάδες) ist werthlos (vgl. oben A. 1). — Varro de

worfen war, vermochte auch den neuen Tabernen trotz der wahrscheinlich sehr verschiedenen Bauart der einzelnen bis zu einem gewissen Grade ein einheitliches Gepräge zu geben. Bei ihr stand es, die Besitzer zur Anheftung von Schilden und sonstigen vom Staate verliehenen Beutestücken an den Gebälken, über den Thüren oder an den Pfosten anzuhalten, etwa unpassende oder irgendwie störende Firmenabzeichen oder sonstigen Aushang nach Gutdünken zu verbieten und fortzunehmen[89]. Man wird nicht unterlassen haben, wenn einmal umfangreichere Neubauten unvermeidlich wurden — wie in unseren Zeiten werden die Besitzer sich gegen solche hartnäckig gesträubt haben — den betroffenen Besitzern auch neue Bedingungen für die architektonische Ornamentik zu stellen. Solche Gelegenheit bot der Brand des J. 544/210, welcher die Nordseite des Forums heimsuchte und dann am östlichen Ende desselben, wie später noch öfter nach der Regia übersprang, er zerstörte die 'sieben Buden', den Victualienmarkt, das spätere *macellum* und das Atrium Regium. Der Neubau dieser drei Gebäude wurde im nächsten Jahre in Angriff genommen[90]. Der Name der 'Sieben Buden' war

---

vita p. R. l. II (Non. 532): *hoc intervallo primum forensis dignitas crevit atque ex tabernis lanienis argentariae factae.* Die *lanienae* werden auch bei Liv. 3, 48, 5 erwähnt, später immer die *argentariae*, zuerst unter dem J. 444/310 bei Liv. 9, 40, 16. Ritschl hat in der Schrift *de tabernis fori Romani* (1845: Op. 2, 385 ff.) gezeigt, dass das 2. Buch nicht über das 5. Jahrhundert hinabging, aber auch Älteres begriff, dass also jenes *intervallum* unzweifelhaft im 5. Jahrhundert gesucht werden darf. An Maenius' Urheberschaft hat bisher Niemand gedacht. — Weiteres über die Tabernen, namentlich über ihre spätere Geschichte, bei Urlichs, Die Tabernen am römischen Forum, Rh. Mus. 1857, 215 ff. und in m. Aufsatz Über röm. Aushängeschilder Arch. Zeitung 1871, 72 ff. — Über die *Maeniana* A. 94.

[89]) Liv. 9, 40, 16: *ut aurata scuta dominis argentariarum ad forum ornandum distribuerentur.* Über den *pictus Gallus in Mariano scuto Cimbrico sub novis* (Cic. de or. 2, 66, 266) unten A. 92. Über die Firmenschilder ausführlich Arch. Zeit. a. O.

[90]) Livius 26, 27, 2: ... *nocte, quae pridie Quinquatrus fuit* (18 März), *pluribus simul locis circa forum incendium ortum. eodem tem-*

zweihundert Jahre später nur noch aus der Chronik bekannt, sie selbst werden abermals zerstört worden sein. Es scheint, dass man über ihren Standort im Unklaren war: die einen meinten, die alten 'Sieben Buden' seien die späteren 'Fünf', die andern, es seien die späteren 'plebejischen Buden', erbaut von zwei plebejischen Ädilen, vielleicht denen d. J. 560/194, und diese wiederum begreife man nun unter dem Namen der 'neuen Buden'[91]). Wie es sich damit auch verhalten möge — wir sind natürlich ganz ausser Stande eine solche Frage zu entscheiden — spätestens seit dem Ende des 6. Jahrhunderts der Stadt werden die Wechslerbuden der Südseite des Markts die alten, die der Nordseite des Markts die neuen Buden genannt, und dieser Name hat sich als bequeme und gewohnte Bezeichnung der beiden Langseiten des Markts (*sub veteribus, sub novis*) noch eine Weile erhalten, als auf keiner von beiden mehr Holzbuden vorhanden waren. Augenscheinlich ist der grosse Brand des J. 544/210 die Ursache eines erheblichen Neubaus an der Nordseite gewesen, während die

---

pore septem tabernae, quae postea quinque, et argentariae, quae nunc novae appellantur, arsere; conprehensa postea privata aedificia — neque enim tunc basilicae erant — conprehensae lautumiae forumque piscatorium et atrium regium. aedis Vestae vix defensa est. Ders. 27, 11, 16: *locaverunt inde reficienda quae circa forum incendio consumpta erant septem tabernas macellum, atrium regium (regiam* der Put. allein, falsch). Die Identität des *macellum* und *forum piscatorium* wird später nachgewiesen werden. Der Gang des Brandes erscheint danach klar, die Lage der *septem tabernae* auf der Nordseite sicher. S. Hermes 2, 92f.

[91]) Liv. 26, 27 (A. 90): *septem tabernae quae postea quinque.* Diese werden nur noch von Juvenal 1, 105 genannt: *quinque tabernae quadringenta parant* (ihm eben aus Lucilius bekannt?), jene ausser bei Livius noch bei Festus 230a, 30 (voraus geht *plebei aediles): [plebeias tabernas no]vas vocant nos [tra aetate . . . . . .] as esse et septem ferun[tur olim fuisse. plebeias apella]mus a genere magistratus. eas enim faciendas curaverunt M. Iunius Brutus Q. Oppius aediles.* Unmöglich ist die gangbare Ergänzung *nos[tra aetate ut dicunt V tabern]as esse*, sehr wahrscheinlich, was Urlichs Rh. Mus. 1847, 157 ausführt: dass diese Ädilen die gleichnamigen Prätoren des J. 562 bei Liv. 35, 23. 24 sind, nur dass Oppius dort Lucius heisst.

Buden der Südseite bis zum Bau der Basilica Julia, vielleicht seit Jahrhunderten, unverändert gestanden hatten[92]). — Dass diese Neubauten schon in der Mitte des 6. Jahrhunderts dem römischen Markt eine einheitliche Gestalt und eine halbwegs würdige architektonische Umrahmung gegeben hatten, dass mithin schon damals die blosse Holzconstruction einer wenigstens theilweise steinernen gewichen war, wird unbedenklich schon um der gleichzeitig in italischen Städten römischen Rechts vorgenommenen ähnlichen Anlagen angenommen werden müssen[93]). Aber es fehlt uns leider an jeder das technische Detail des Tabernenbaus betreffenden Nachricht mit einziger Ausnahme derer über die *maeniana*. Wie es scheint, ist es eine Erfindung des Gajus Mänius gewesen, über den

[92]) Ob die Scene des Curculio 4, 1, in welcher es V. 19 heisst: *sub veteribus ibi sunt qui dant quique accipiunt fenore* von Plautus selbst herrührt, ist noch immer unsicher, erwiesen ihre Unechtheit durchaus nicht (s. m. Aufsatz Hermes 15, 116 ff.). Die übrigen Stellen sind zwar erheblich jünger, machen aber die obige Zeitbestimmung wahrscheinlich. Die Lage ergiebt sich aus den Nachrichten über die Basilica Sempronia *pone veteres* und die Ämilia *post argentarias novas* (unten), aus Cic. Acad. priora 2, 22: *ut ii qui sub novis solem non ferunt, item ille cum aestuaret, veterum ut maenianorum sic academicorum umbram secutus est,* aus der unmittelbaren Nachbarschaft des *sacrum Cloacinae* beim Comitium (s. A. 116), vielleicht auch, wie Arch. Zeit. 1871, 72 gezeigt worden, aus der von Cicero de or. 2, 66, 266 (von ihm ist Quintil. 6, 3, 38 abhängig) und Plinius 35, 26 verschieden erzählten Geschichte. Bei Cic. erzählt Cäsar Strabo, er habe den Helvius Mancia lächerlich gemacht durch Hinweisung auf einen *pictum Gallum in Mariano scuto sub novis*, bei Plin. wird der Witz dem Crassus gegen einen Zeugen beigelegt: *ille Crassi oratoris lepos agentis sub veteribus.* Stand das Tribunal, vor dem doch die Anekdote spielt, bei der Regia, so konnte es *sub veteribus* genannt werden; gegenüber lagen die *novae* (Vgl. A. 120). — Über die falsche Lesart bei Suet. Aug. 100 oben S. 227 A. 63. — Varro 6, 59: *sub novis dicta pars in foro aedificiorum quod vocabulum ei pervetustum.*

[93]) Von *tabernae circa forum* ist in Privernum, Aricia, Minturnae die Rede (Liv. 27, 11. 30, 38, 9. 36, 37); zu Calatia und Auximum lassen die Censoren (580) das Forum aus dem Erlös von *loca publica* mit Tabernen umgeben. Man wird schwerlich irren, wenn man an Steinbauten denkt. Pompeji giebt für diese Zeit kein Beweismaterial.

ältesten, später nicht mehr verstandenen latinischen Gottesanschauung — des öffnenden und schliessenden, jedes Dinges Anfang und Ende beherrschenden Janus bedeutsames Kriegsthor. Gegenüber am unteren Thor ragt das Heiligthum des wunderbaren Helden und Helfers der werdenden Republik, des Ritters Castor: es ist die früheste Spur der Berührung des römischen Staats mit der hellenischen Civilisation. Endlich wieder zu Häupten des Markts hat Concordia ihren Sitz aufgeschlagen, die jüngste unter den Schutzheiligen des Staats: ihr Auge hat über dem Markt gewacht, bis das unablässige Wechselspiel von Streit und Versöhnung zwischen den Parteien sich aufgelöst, bis Rom die Signatur der Welthauptstadt empfangen hatte. Ihr gesellen sich Libertas (oben S. 257 f.) und der Genius des römischen Volks[86]). Kaum kann man noch die reinigende Venus der Kloake zu diesem Kreise rechnen: sie verdankte, wie es scheint, ihr Dasein einem vorübergehenden Moment in der Baugeschichte des Platzes (A. 116).

Im 6. und 7. Jahrhundert der Stadt erscheint uns das Forum als ein geschlossener Platz. Seit dem J. 633/121 betritt man ihn durch ein Eingangsthor am untern Ende, durch

---

[86]) Die Prodigienliste der JJ. 711. 722 erwähnt nebeneinander die 'Tempel' der Concordia und des *genius publicus p. R.* (vgl. Preller [3] 2, 199): *γῦπες τε ἐπὶ τοῦ νεὰ τοῦ Γενίου τοῦ δήμου καὶ ἐπὶ τοῦ τῆς Ὁμονοίας παμπληθεῖς ἱδρύθησαν* (Dio 47, 2), *βίας πρῶτον μὲν ἐς τὸν τῆς Ὁμονοίας ναόν, ἔπειτα δὲ καὶ τοὺς ἄλλους πάντας ὡς εἰπεῖν τοὺς ἁγιωτοτάτους ἐπέπτετο καὶ τέλος, ἐπειδὴ πανταχόθεν ἀπηλαύνετο, ἐπὶ τοῦ ναοῦ τοῦ Γενίου τοῦ δήμου ἱδρύδη* (ders. 50, 8). Schon hieraus möchte ich auf die Nachbarschaft beider Heiligthümer schliessen (freilich kann man dann nur an eine *aedicula Genii* denken): dazu kommt, dass Aurelian nach dem Chronogr. v. 354 *genium populi romani in rostra posuit* (den daher die Notitia an der Spitze der R. VIII hinter den *rostra* erwähnt), doch wohl weil er in der Nähe eine Kultusstätte hatte. Das Alter derselben ist unbekannt: sicher verschieden davon ist die Kultusstätte 'auf dem Kapitol' (oben S. 46 A. 46), ganz unsicher die Bedeutung der späten *ludi genialici* 11. 12 Febr. (Mommsen CIL 1 S. 386). *Genius populi romani* steht auf einer wahrscheinlich aus der Basilica Julia stammenden Fussbodenplatte: CIL 6, 248 vgl. Syll. S. 278, 40.

im J. 584 Sempronius Gracchus hinter den alten, beim Vortumnus, die *Sempronia*. Nach langem Stillstand — und schwerlich ist uns der Bau einer Basilica unbekannt — folgt der Bau der *Opimia*, wiederum nahe der Curie, im J. 633/122. Endlich schliesst die Geschichte dieser Bauten ums J. 700/54 ab mit dem Bau der *Iulia* an der Südseite und der *Aemilia* an Stelle der alten *Fulvia* an der Nordseite: sie beseitigen für immer die Tabernen, deren Stelle sie einnehmen, und geben Rom, was die römischen Behörden bis dahin unter den gegebenen Verhältnissen nur unvollkommen zu erreichen vermocht hatten: einen die Hauptlinien des Forums umgrenzenden steinernen Hallenbau von gleichmässiger architektonischer Dekoration. Der Porcia und Opimia können wir ihre Stellen nicht genauer anweisen als es bereits geschehen: jene ist vielleicht nach dem Brande des J. 700/54 nicht wieder aufgebaut worden, diese hat bis in dieselbe Zeit gestanden. Beide werden den cäsarischen Neubauten auf dem Comitium im Wege gewesen sein. Über das Schicksal der Sempronia ist nichts bekannt: aber spätestens der Bau der Julia, welche mit ihrer östlichen Schmalseite die ganze Westseite des *vicus Tuscus* einnimmt, muss sie beseitigt haben. Die Geschichte der *Fulvia*, spätern *Aemilia*, liegt vollständig vor, ihre Lage ist sicher zu bestimmen: die *Iulia* ist, wie bereits oben (S. 194) gezeigt wurde, in bedeutenden Resten zwischen dem Saturn- und dem Castortempel erhalten. Wir beginnen mit dieser[95]).

---

[95]) Über die *basilica argentaria, vascularia* s. bei den Kaiserfora. — Die Stellen über die *Porcia* s. oben A. 41 und 1, 1, 502 A. 24. Doch ist Hermes 15, 134 f. hervorgehoben, dass die Annahme, die Basilica Porcia sei die erste gewesen, nur auf der beiläufigen Bemerkung des Livius 26, 29, 2 f. *neque enim tum* (im J. 542) *basilicae erant* beruht und dass diese allein nicht genügt, die Erwähnungen einer *basilica* vor 569 bei Plautus, Curc. 4, 1, 11 *ditis damnosos maritos sub basilica quaerito,* Capt. 811 *subbasilicani* für unecht zu erklären, ja, dass die Ausscheidung des letzten Verses unmöglich ist. — Über die *Fulvia et Aemilia* unten A. 110. — Über die *Sempronia* berichtet nur Livius 44, 16, 10: *Ti. Sempronius ex ea pecunia quae ipsi attributa erat aedes P. Africani pone veteres ad Vortumni signum lanienasque et tabernas coniunctas in publicum emit*

Der Bau wurde im J. 700 mit Cäsars Gelde unternommen und nach der Schlacht von Thapsus 708 unfertig als *basilica Iulia* dedicirt: nach Cäsars Tode vollendete ihn Augustus: aber kaum vollendet wurde er durch Brand zerstört und der Kaiser ging daran, auf erweitertem Grundstück den Neubau herzustellen, welcher den Namen seiner Söhne tragen und eventuell von seinen Erben fertig gestellt werden sollte. Letzteres ist, wir wissen nicht wann, geschehen, ersteres nicht: denn noch im 4. Jahrhundert heisst das Gebäude offiziell *basilica Iulia.* Unter Carinus und Numerian und unter Diocletian (zwischen 283 und 305) trafen es wiederholt Brandschäden, welchen zweifellos sofort Restaurationen folgten. Unter Diocletian wurden, vermuthlich gleichzeitig mit einer solchen, gegenüber der Façade die oben besprochenen sieben Backsteinbasen errichtet. Endlich geben von einer im J. 377 vorgenommenen Ausbesserung und gleichzeitiger Ausschmückung mit Bildwerken, die früher anderwärts gestanden hatten, die Inschriften von vier Basen solcher Bildwerke, welche in oder bei der Basilica gefunden worden sind, Zeugniss. Ob dieser oder einer noch späteren Ausbesserung die in den Fussboden des Gebäudes eingelassenen Bruchstücke einer Ehreninschrift des Severus angehören, bleibt unsicher. — Auch die Geschichte der Zerstörung ist unsicher: im 8. Jahrhundert wurde die westliche Aussenhalle in eine Kirche (S. Mariae Gratiarum?) umgewandelt und diese hat sich in erheblichen Resten bis heute erhalten. Die übrigen Theile werden schon damals durch Einsturz stark beschädigt gewesen sein. So begann gewiss schon im 9. Jahrhundert das Wegschleppen und Zerstückeln der Werkstücke zum Zweck von Neubauten, seit dem 13. das

basilicamque faciendam curavit quae postea Sempronia appellata est. Stand sie mit der Front nach dem *vicus Tuscus*? — Die einzigen Erwähnungen der *Opimia* oben A. 33. 34. — Das Problem, woher Name und Grundform der Basiliken stammen (1, 1, 502), kann hier nicht erörtert werden: neuerdings hat Dehio (Sitzungsberichte der Münch. Akad. 1882, 301 ff.) die Grundform aus dem italischen Privathause zu entwickeln versucht.

Auffahren von Schutt. Das alte Gebäude war verschwunden: das Kirchlein erschien nicht mehr als ein Überrest desselben. Im 16. Jahrhundert hat Bramante die noch massenhaft vorhandenen Werkstücke von Travertin aus dem Schutt hervorholen und daraus den Palazzo Giraud (jetzt Torlonia) in Borgo Nuovo erbauen lassen[96]). Es ist daher natürlich, dass die planmässig 1849 f. begonnene, im J. 1870 f. und 1883 vollendete Blosslegung der Basilica nur noch den steinernen Grundriss des Gebäudes und vereinzelte Trümmer der hauptsächlichen Bauglieder zu Tage gefördert hat[97]).

---

[96]) Die Geschichte des Baus im Wesentlichen wie Hermes 7, 286. Über den Anfang des Baus unten A. 113. — Hieron. z. J. 708 = Abr. 1971 (S. 137 Sch.): *basilica Iulia dedicata.* Augustus Mon. Anc. 4, 13 (richtig beurtheilt von Becker A. 530): *basilicam quae fuit inter aedem Castoris et aedem Saturni coepta profligataque opera a patre meo . . perfeci et eandem basilicam consump[tam] incendio ampliato eius solo sub titulo nominis filiorum m[eorum i]ncohavi et, si vivus non perfecissem, perfici ab heredibus meis iussi.* Suet. Aug. 29: *porticum basilicamque Gai et Luci.* Dedication 765? Dio 56, 27: *ἡ στοὰ ἡ Ἰουλία* (so Merkel zu Ov. F. S. CXI; Matranga Città di Lamo S. 114: *Λιουία* die Hss.). — *Porticus Iulia* ausserdem vielleicht noch (worüber oben S. 210f.) Schol. Pers. 4, 49 (vom puteal Scribonianum): *quod est in porticu Iulia ad arcum Fabianum.* — Brände: Chronogr. v. J. 354 S. 648, 19. 23 Mo. — Fünf Basen mit der Inschrift *Gabinius Vettius Probianus vc. praef. urbi* (J. 377) *statuam, quae basilicae Iuliae noviter a se reparatae ornamento esset, adiecit* (oder *statuam conlocari praecepit quae ornamento basilicae esse possit inlustri):* CIL 6, 1658 (= m. Syll. S. 276) und Notizie 1883, 47f. Davon sind 3 in oder unmittelbar bei der Basilica an verschiedenen Stellen, die 4. in S. Adriano gefunden worden. Der Fundort der 5. ist unbekannt. — Ziegelstempel aus der Zeit der Antonine und des Diocletian: Lanciani Bull. d. ist. 1871, 246. — Griechische Ehreninschrift des Severus im Fussboden: m. Syll. S. 280, 47 (genauer als Lanciani a. O. 243). — S. Maria Gratiarum habe ich die Kirche schon S. 159 genannt. Doch steht diese Benennung auf schwachen Füssen. Auch Marucchi Descr. del foro S. 130 hat keine Entscheidung gebracht, das hohe Alter der Kirche ist sicher. Sonstige Reste von Bauten des 8. u. 9. Jahrh. und Kalkbrennereien auf dem alten Fussboden: Lanciani Bull. d. ist. 1871, 244f. — Bramante: oben S. 163 A. 14.

[97]) Die Litteratur vor 1850 (auch Oberlin 1796: oben S. 155 A. 1) ist jetzt werthlos. Treffliche Aufnahme und Ausgrabungsbericht 1849:

Dieser Grundriss, vollkommen übereinstimmend mit dem des capitolinischen Plans, zeigt uns eine Grundfläche in Form des Rechtecks von rund 101 × 49 M. Grösse, welche den ganzen Raum zwischen der Südstrasse am Forum, den in diese einmündenden *vici*, dem *iugarius* und dem *Tuscus*, und einer an der Südseite entlang laufenden, noch unter dem Schutt verborgenen Strasse, auf welche die unten zu erörternden Tabernen münden, einnimmt. Ursprünglich horizontal neben der nach Westen stark steigenden Südstrasse am Forum (oben S. 173 ff.), hat sich der Fussboden des Gebäudes jetzt nach Süden und Osten (von der Ecke des *vicus iugarius* nach Süden um 0,15, nach Osten um 0,29) geneigt[98]): eine Folge von Bodensenkungen und Einstürzen. Das Gebäude bestand aus einem Mittelraum, 82 × 16 M. gross, den ringsum zwei Hallen umliefen: es hatte weder eine Apsis noch irgend eine bauliche Vorrichtung zur Aufnahme eines Tribunals. Auf drei Seiten, nach dem Forum und den beiden *vici* zu, bildete die Façade ein Porticus aus weissem Marmor, der von dorischen Halbsäulen mit attischer Basis und Kapitellen mit rosettenverziertem Bande gebildet wurde. Reste dieses Porticus sind auf der Seite des Forums und neuestens am *vicus iugarius* gefunden worden[99]). Darüber erhob sich jedesfalls ein zweites Stock-

Ravioli und Montiroli Il foro romano, R. 1852. Ausgrabungsberichte 1870 ff.: Bull. d. ist. 1871, 132. 225 und Lanciani das. 257. Aufdeckung der Westfront: Notizie 1883, 14. 47. 80. Vgl. Jahresbericht 1882, 479. Sachkundige Bemerkungen bei Dutert Le forum S. 38 f. — Das Obige im Wesentlichen nach meinem Bericht Hermes 7, 287 ff., den ich 1883 genau revidirt, z. Th. berichtigt habe. — Ein exacter Gesammtplan fehlt noch. Ansicht der Ruine: z. B. bei Dutert. — Die Fragmente des capit. Plans: oben A. 84. Es versteht sich, dass ich nicht tektonische und constructive Detailfragen ohne Noth berühre. Über die Masse genaueres im Hermes a. O. 287 f.

98) Mittheilung von Lanciani Notizie 1880, 128.

99) Über die Existenz einer attischen Basis habe ich bereits Hermes 7, 288 berichtet: am *vicus iugarius* stehen deren noch zwei in situ, von einer dritten ist der Abdruck in dem angelehnten Backsteinpfeiler des Strassenbogens erkennbar. Eine der Halbsäulen mit Wandstück über 2 M. hoch erhalten. Kapitell: Zeichnung bei Dutert S. 38. — Von dem

werk, von dem indessen nichts erhalten ist. Im Innern trugen Pfeiler aus Ziegelwerk und Travertin die ebenfalls zweistöckigen, den Mittelraum umlaufenden Hallen. Von diesen Pfeilern fanden sich bei der Aufdeckung die sicheren Spuren im Fussboden, aber nur wenige standen noch zum Theil aufrecht[100]). Das ganze Gebäude war in Holzconstruction bedacht: diese Bedachung ist es, welche wiederholten Bränden Nahrung gewährt hat[101]). An der südlichen Langseite fehlte die marmorne Façade: an ihrer Stelle finden sich noch jetzt in der Queraxe des Gebäudes gerichtete Wände aus Travertinquadern, welche Tabernen angehören müssen, die sich nach Süden öffneten[102]). — Das Gebäude steht zwischen zwei um etwa 3,25 differirenden Niveaus: dem niedrigeren des Forums und dem höheren des Velabrums. Längs des Forums steigt man zunächst auf eine Treppe, welche an der niedrigsten östlichen Ecke sieben, an der höchsten westlichen nur eine Stufe hat, zu einem Absatz, welcher vor der Front herläuft, hinauf, von da auf drei weiteren Stufen, welche zwischen den dorischen Pfeilern liegen, in die äussere umlaufende Halle. Wohlerhalten

---

zweiten Stockwerk hat Niemand Reste gefunden. Dagegen sah Montiroli (S. 8) Reste 'di grandi massi di volte, che conservano ancora le loro decorazioni in istucco'.

100) Über die Reste der Pfeiler Bull. 1871, 132, Hermes a. O.: wie Dutert dazu kommt, zu behaupten, es sei nur ein Pfeiler in situ gefunden worden, weiss ich nicht (vielleicht wiederholt er nur, was Montiroli über den damaligen Befund berichtet S. 8): falsch ist es jedesfalls. Die Galerien: Plin. Ep. 6, 33 *ad hoc stipatum tribunal atque etiam ex superiore basilicae parte qua feminae qua viri et audiendi, quod difficile et, quod facile, visendi studio imminebant.* Auf dem Dach konnte man stehen: denn *e fastigio basilicae Iuliae* liess Caligula Geld herunter (aufs Forum) werfen: Suet. Calig. 37.

101) Die berühmte Streitfrage, ob die Hauptsäle der alten Basiliken bedacht waren, ist als erledigt betrachtet. Für die Basilica Julia giebt den ausreichenden Beweis dafür das höchst werthvolle Marmorpaviment.

102) Dutert giebt richtig an (a. O.), dass diese Mauern längs der ganzen Südseite der Basilica vorsprangen, dass aber die Travertinwerkstücke meist fortgeschleppt und nur noch ihr Abdruck in den Backsteinpfeilern der Basilica erhalten ist.

zum grossen Theil liegt das weisse Marmorpflaster dieser und der den Mittelraum umlaufenden. Im Mittelraum bilden werthvollere Marmorarten (Giallo, Paonazzetto, Africano, Cipollino) den Fussboden, der in ein Muster von drei kleineren Rechtecken zerlegt ist. Aus der südlichen äusseren Halle besteigt man das Niveau der Tabernen auf drei Marmorstufen. — Unter der westlichen Aussenhalle läuft die jetzt nach dem Einsturz eines Stücks des Fussbodens sichtbare Kloake, welche die am 'untersten Forum' gesammelten Wasser der grossen Kloake zuführt. Endlich finden wir, in der Ostecke des Gebäudes eingebaut, den Backsteinkern einer in der Grundfläche rund 2,50 × 3,00, in der Höhe mehr als 2,00 M. messenden massiven Basis, an der westlichen Schmalseite den Backsteinkern von zwei Pfeilern, die jedesfalls einen den *vicus iugarius* überspannenden Bogen getragen haben: der eine ist sehr roh an eine der dorischen Halbsäulen der Basilica, der entsprechende gegenüber an den Unterbau des Saturntempels angelehnt[103]). So kläglich die wenigen und durch die hässliche Gleichförmigkeit der modernen Restauration verunstalteten Reste des Hochbaus aussehen, so lebhaft giebt der Fussboden Zeugniss von dem Menschenverkehr, der Jahrhunderte lang unter diesen Hallen gespielt hat; zahlreiche Spieltafeln, gute und schlechte Karrikaturen, harmlose und unanständige Einkritzelungen sind die Spuren des Lebens, das hier in den Aussenhallen um die Tische der 'Wechsler der Basilica Julia', welche uns Grabschriften kennen lehren, gewogt hat[104]).

Ist dies das Gebäude, das Augustus 'auf erweitertem Grund und Boden' erbaut hat? Die Arbeit an Kapitellen und Basen scheint das Gegentheil zu bezeugen. Wenn nicht alles trügt,

---

[103]) Diese erst 1882/83 zum Vorschein gekommenen Pfeiler hat Marucchi im Anhang der Descrizione del foro romano (1883) für den Bogen des Tiberius ausgegeben: den offenbaren Irrthum habe ich im Jahresbericht 1883 S. 479 nachgewiesen.

[104]) Die Zeichnungen und Graffiti in meiner Sylloge S. 278 ff. Grabschriften von *nummularii de basilica Iulia* CIL 6, 9709. 9711. 9712; . . . *Octavio nummulario?*] | *de basilica Iulia* | *C. Octavius C. l.* | *Eucarpus* | *lictor III dec. patrono* | u. s. w. Annali 1879, 172.

Auffahren von Schutt. Das alte Gebäude war verschwunden: das Kirchlein erschien nicht mehr als ein Überrest desselben. Im 16. Jahrhundert hat Bramante die noch massenhaft vorhandenen Werkstücke von Travertin aus dem Schutt hervorholen und daraus den Palazzo Giraud (jetzt Torlonia) in Borgo Nuovo erbauen lassen[96]. Es ist daher natürlich, dass die planmässig 1849 f. begonnene, im J. 1870 f. und 1883 vollendete Blosslegung der Basilica nur noch den steinernen Grundriss des Gebäudes und vereinzelte Trümmer der hauptsächlichen Bauglieder zu Tage gefördert hat[97].

---

[96]) Die Geschichte des Baus im Wesentlichen wie Hermes 7, 286. Über den Anfang des Baus unten A. 113. — Hieron. z. J. 708 = Abr. 1971 (S. 137 Sch.): *basilica Iulia dedicata.* Augustus Mon. Anc. 4, 13 (richtig beurtheilt von Becker A. 530): *basilicam quae fuit inter aedem Castoris et aedem Saturni coepta profligataque opera a patre meo . . perfeci et eandem basilicam consump[tam] incendio ampliato eius solo sub titulo nominis filiorum m[eorum i]ncohavi et, si vivus non perfecissem, perfici ab heredibus meis iussi.* Suet. Aug. 29: *porticum basilicamque Gai et Luci.* Dedication 765? Dio 56, 27: *ἡ στοὰ ἡ Ἰουλία* (so Merkel zu Ov. F. S. CXI; Matranga Città di Lamo S. 114: *Λιουία* die Hss.). — *Porticus Iulia* ausserdem vielleicht noch (worüber oben S. 210 f.) Schol. Pers. 4, 49 (vom puteal Scribonianum): *quod est in porticu Iulia ad arcum Fabianum.* — Brände: Chronogr. v. J. 354 S. 648, 19. 23 Mo. — Fünf Basen mit der Inschrift *Gabinius Vettius Probianus vc. praef. urbi* (J. 377) *statuam, quae basilicae Iuliae noviter a se reparatae ornamento esset, adiecit* (oder *statuam conlocari praecepit quae ornamento basilicae esse possit inlustri*): CIL 6, 1658 (= m. Syll. S. 276) und Notizie 1883, 47 f. Davon sind 3 in oder unmittelbar bei der Basilica an verschiedenen Stellen, die 4. in S. Adriano gefunden worden. Der Fundort der 5. ist unbekannt. — Ziegelstempel aus der Zeit der Antonine und des Diocletian: Lanciani Bull. d. ist. 1871, 246. — Griechische Ehreninschrift des Severus im Fussboden: m. Syll. S. 280, 47 (genauer als Lanciani a. O. 243). — S. Maria Gratiarum habe ich die Kirche schon S. 159 genannt. Doch steht diese Benennung auf schwachen Füssen. Auch Marucchi Descr. del foro S. 130 hat keine Entscheidung gebracht, das hohe Alter der Kirche ist sicher. Sonstige Reste [...]bauten des 8. u. 9. Jahrh. und Kalkbrennereien auf dem alten Fuss[boden]: Lanciani Bull. d. ist. 1871, 244 f. — Bramante: oben S. 163 A. 14. Die Litteratur vor 1850 (auch Oberlin 1796: oben S. 155 A. 1) werthlos. Treffliche Aufnahme und Ausgrabungsbericht 1849:

bestanden hat, lässt sich mit Sicherheit nicht mehr sagen: aber wir dürfen mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass die Front des Gebäudes weiter gegen das Forum vorgeschoben und die längs desselben laufende Aussenhalle mit dem Namen der *porticus Iulia* bezeichnet worden ist[108]).

Die Entstehung des Baus der *basilica Iulia* ist verwebt in die Geschichte der ihr schräg gegenüberliegenden *basilica Aemilia*[109]). In dem für die Entwickelung der Stadt so bedeutungsvollen Jahre 575/179 gab von den Censoren Marcus Ämilius Lepidus und Marcus Fulvius Nobilior der letztere den Bau einer neuen Basilica 'hinter den neuen Buden' und den Bau des Fischmarkts in Verding. Die, wie sich zeigen wird, an ihre Stelle getretene Ämilia des J. 700 stand 'mitten am Markt' — wer vom Esquilin kam, gelangte durch sie aufs grosse Forum — westlich von der *Sacra via.* Da nun der obere (westliche) Abschnitt der Nordseite des Forums durch die Front des Comitiums eingenommen war und dessen Gebäude etwa bis zur Mitte derselben reichten, so konnte die Basilica nur östlich von diesem Punkte, also zwischen den früher bestimmten alten Rostra und dem spätern Faustinentempel an das Forum herantreten[110]). — Ihren ursprünglichen,

---

[108]) Die A. 104 erwähnten *nummularii de basilica Iulia* werden ihre Tische unter der Halle längs dem Forum aufgeschlagen haben. Wer die Tabernen an der entgegengesetzten Seite inne gehabt, ist unbekannt. Dass dies nicht die *tabernae veteres* gewesen sein können, wie man gemeint hat, versteht sich von selbst (s. Hermes 7, 291 f.). — Die *porticus Iulia* wird nur in der Stelle Schol. Pers. 4, 9 genannt, über welche A. 121.

[109]) Das Folgende mit einer geringfügigen Abweichung wie in Bursians Jahresbericht 1875, 751 ff., vergl. Hermes 7, 291. Alles Wesentliche, insbesondere das richtige Verständniss des Briefes Cicero's, hatte übrigens Becker mit ausgezeichneter Klarheit in Ordnung gebracht. Die von ihm beseitigte Erfindung einer 'ämilisch-fulvischen Doppelbasilica' (wiederaufgelebt in Gardthausens verfehlter Erklärung der Reliefs der Trajansschranken, oben S. 223 A. 60), wird hier nicht weiter berücksichtigt: sie fusste hauptsächlich auf die falsche Restauration eines Stückes des capitolinischen Stadtplans (s. Forma urbis fr. 24—26).

[110]) Livius 40, 51 (von M. Fulvius Nobilior, *locavit) basilicam post*

rechtmässigen Namen *Aemilia et Fulvia* führte die Basilica noch, als im J. 595/159 der Censor Publius Cornelius Scipio Nasica eine Wasseruhr in derselben aufstellen liess: er wich im J. 676/78 dem neuen Namen *Aemilia*, nachdem der Consul dieses Jahres Marcus Ämilius Lepidus den Bau durch Aufhängen von Schilden an den Gebälklinien ausgeschmückt, wahrscheinlich auch die bisherigen, wahrscheinlich stuckirten Tuffsäulen des Hauptsaals durch solche von phrygischem Marmor ersetzt und das so 'wiederhergestellte' Gebäude, dessen Façade auf der Münze des Triumvirn Lepidus (um 693/61) dargestellt ist, neu dedicirt hatte. Wie gross dieser Bau war, ist unbekannt: er war aber, wie die Münze zeigt, ein zweistöckiger Hallenbau und wahrscheinlich wie die Basilica Cäsars damals schon mit der Langseite dem Forum zugewendet[111]. — Im J. 700/54

---

argentarias novas. Die übrigen Stellen über die Lage (*in medio foro* Cic. ad Att. 4, 16; zur Linken der Domitiansstatue Stat. 1, 1, 22; *viam sacram, basilicam novam et Pauli* Not. R. IV; vom Prätorianerlager kommend, dringen Soldaten durch die Basilica aufs Forum, Plut. Galba 26) sind schon oben S. 206 erörtert worden. Über Nibby's Identificirung der Basilica mit der Kirche S. Adriano vgl. oben S. 260 A. 93 (er bezog das *quae ornamento basilicae esse possit inlustri* der in der Kirche gefundenen Inschrift, oben A. 96, auf die Ämilia statt auf die Julia).

[111]) Scipio Nasica *ex aqua fecit horarium, quod et ipsum ex consuetudine noscendi a sole horas solarium coeptum vocari* (Censorin. 23, 7), *idque horologium sub tecto dicavit a. u. DXCV* (Plin. 7, 215): darauf bezieht sich also Varro 6, 4: ... *ut Praeneste incisum in solario vidi. solarium dictum id, in quo horae in sole inspiciebantur, quod Cornelius in basilica Aemilia et Fulvia inumbravit.* — Plinius 35, 13 (von der Aufstellung von *clupei*): *M. Aemilius collega in consulato Q. Lutatii non in basilica modo Aemilia verum et domi suae posuit.* — Abbildung auf dem Denar Cohen Cons. T. I Ämilia 8 = Mommsen n. 275 S. 633f. A. 490, vermuthlich des Triumvirn Lepidus um 693 ('gemeint ist der Umbau .. des J. 676 .. auf keinen Fall ... des J. 699' Mommsen richtig: Marucchi irrte also: oben S. 224 A. 60): zweistöckige Säulenhalle (in der Front zu je 5 Säulen, natürlich in verkürzter Darstellung) mit schrägem Dach und gradlinigem Gebälk über dem untern Stockwerk; daran hängen Schilde. — Phrygische Säulen: unten A. 113. — Das Zeugniss des Varro schliesst jeden Zweifel an der Richtigkeit des ursprünglichen Doppelnamens der einen Basilica

zum grossen Theil liegt das weisse Marmorpflaster dieser und der den Mittelraum umlaufenden. Im Mittelraum bilden werthvollere Marmorarten (Giallo, Paonazzetto, Africano, Cipollino) den Fussboden, der in ein Muster von drei kleineren Rechtecken zerlegt ist. Aus der südlichen äusseren Halle besteigt man das Niveau der Tabernen auf drei Marmorstufen. — Unter der westlichen Aussenhalle läuft die jetzt nach dem Einsturz eines Stücks des Fussbodens sichtbare Kloake, welche die am 'untersten Forum' gesammelten Wasser der grossen Kloake zuführt. Endlich finden wir, in der Ostecke des Gebäudes eingebaut, den Backsteinkern einer in der Grundfläche rund 2,50 × 3,00, in der Höhe mehr als 2,00 M. messenden massiven Basis, an der westlichen Schmalseite den Backsteinkern von zwei Pfeilern, die jedesfalls einen den *vicus iugarius* überspannenden Bogen getragen haben: der eine ist sehr roh an eine der dorischen Halbsäulen der Basilica, der entsprechende gegenüber an den Unterbau des Saturntempels angelehnt[103]). So kläglich die wenigen und durch die hässliche Gleichförmigkeit der modernen Restauration verunstalteten Reste des Hochbaus aussehen, so lebhaft giebt der Fussboden Zeugniss von dem Menschenverkehr, der Jahrhunderte lang unter diesen Hallen gespielt hat; zahlreiche Spieltafeln, gute und schlechte Karrikaturen, harmlose und unanständige Einkritzelungen sind die Spuren des Lebens, das hier in den Aussenhallen um die Tische der 'Wechsler der Basilica Julia', welche uns Grabschriften kennen lehren, gewogt hat[104]).

Ist dies das Gebäude, das Augustus 'auf erweitertem Grund und Boden' erbaut hat? Die Arbeit an Kapitellen und Basen scheint das Gegentheil zu bezeugen. Wenn nicht alles trügt,

[103]) Diese erst 1882/83 zum Vorschein gekommenen Pfeiler hat Marucchi im Anhang der Descrizione del foro romano (1883) für den Bogen des Tiberius ausgegeben: den offenbaren Irrthum habe ich im Jahresbericht 1883 S. 479 nachgewiesen.

[104]) Die Zeichnungen und Graffiti in meiner Sylloge S. 278 ff. Grabschriften von *nummularii de basilica Iulia* CIL 6, 9709. 9711. 9712; [... *Octavio nummulario?*] | *de basilica Iulia* | *C. Octavius C. L.* | *Eucarpus* | *lictor III dec. patrono* | u. s. w. Annali 1879, 172.

(S. 267), dass derselbe Paulus, der die Ämilia umbaute, gleichzeitig den Grund legte zu der Julia und dass, wie beide Bauten unzweifelhaft nach denselben Gesichtspunkten geplant waren, so der Neubau der Ämilia mit der Neugestaltung des Comitiums und dem Durchbruch nach dem Marsfelde über den 'Freiheitshof' hinaus in Verbindung stand. Die von Paulus begonnene Ausführung dieser Pläne nahm dann Cäsar ungeduldig in die Hand und dedicirte die neue Basilica wie das neue Forum hinter dem Comitium im J. 708 unter eigenem Namen. Die Dedication der umgebauten Ämilia wird noch Paulus vollzogen haben[113]).

Ein Zeitgenosse des Augustus schildert den Zustand dieses neugestalteten Forums anschaulich genug. Er hatte sich erkundigt, wo die *Pila Horatia* seien. Man wies ihm 'den Eckpfeiler der einen Halle zu Anfang des Marktes', an dem ehemals die Spolien der Horatier aufgehängt gewesen seien.

---

licam Pauli, Aemili monumenta, propria pecunia firmaret ornaretque. Noch die Notitia R. IV. *basilicam Pauli.* Übrigens muss bei allen jenen Neubauten immer wieder daran erinnert werden, dass solche Gebäude nicht durch Feuer bis in den Grund zerstört wurden.

[113]) Cicero ad Att. 4, 16, 14 (8) geschrieben 700/54: *Paulus in medio foro basilicam iam paene texuit* [*texerit* die Hss., *texit* die Florentiner von 2. Hd.] *iisdem antiquis columnis, illam autem, quam locavit, facit magnificentissimam. quid quaeris? nihil gratius illo monumento nihil gloriosius. itaque Caesaris amici — me dico et Oppium, disrumparis licet — in* [*in* Bosius: fehlt den Hss.] *monumentum illud, quod tu tollere laudibus solebas, ut forum* [*eorum* die Flor.] *laxaremus et usque* [*iisque* die Flor.] *ad atrium Libertatis explicaremus, contempsimus sexcenties HS: cum privatis non poterat transigi minore pecunia. efficiemus rem gloriosissimam: nam in campo Martio saepta tributis comitiis marmorea sumus et tecta facturi eaque cingemus excelsa porticu, ut mille passuum conficiatur; simul adiungetur huic operi villa publica. dicas* [*dicis* die Flor.] *'quid mihi hoc monumentum proderit?'* u. s. w. Vgl. Drumann 1, 7. — Plutarch. Caes. 29: *Παύλῳ δὲ ὑπάτῳ ὄντι* (702) *χίλια καὶ πεντακόσια τάλαντα δόντος* (*Καίσαρος*), *ἀφ᾽ ὧν καὶ τὴν βασιλικὴν ἐκεῖνος ὀνομαστὸν ἀνάθημα, τῇ ἀγορᾷ προσεκόμισεν* (so die Hss.: wahrscheinlich *προσεκόσμησεν*, nicht *προσεκόλλησεν*) *ἀντὶ τῆς Φουλβίας οἰκοδομηθεῖσαν*, Appian. Civ. 2, 26: *Παῦλον δὲ χιλίων καὶ πεντακοσίων ταλάντων ἐπρίατο . . . Παῦλος μὲν δὴ τὴν Παύλου*

Also zwei Hallen, die Aussenhallen der beiden Basiliken, säumten den Markt zu beiden Seiten: dass jener Eckpfeiler, vom Eingang des Markts am untern Ende der erste, der Basilica Julia gehört habe, ist möglich, aber ob die an der Ecke des Gebäudes am *vicus Tuscus* die Stufen unterbrechende Basis dieser 'Pfeiler' sei, ganz ungewiss[114]).

Auf den Trajansreliefs ist die Architektur der ämilischen und julischen Basilica genau dieselbe, gewiss nicht willkürlich. Wenn die römischen Behörden selbst zur Zeit, als noch die Buden der Fleischer den Markt umsäumten, sich die symmetrische Ausschmückung derselben von Staatswegen angelegen sein liessen und ihren Pächtern Willkürlichkeiten nicht gestatteten, um wieviel mehr werden Cäsar und seine Freunde in einer Zeit des aufblühenden Geschmacks und durchgreifender Reformen die architektonische Zeichnung des Rahmens des Forums in einem einheitlichen Stile entworfen haben:

λεγομένην βασιλικὴν ἰπὸ τῶνδε τῶν χρημάτων ἀνέθηκε Ῥωμαίοις, οἰκοδόμημα περικαλλές. Becker hat S. 301 ff. gezeigt, dass die *basilica illa quam locavit* nur die nachmalige Julia sein kann. Die von Plut. für das Consulatsjahr des Paulus angenommene Bestechung widerspricht nicht der Nachricht des Cicero. Aber natürlich ist die ganze Bestechungsgeschichte nicht über jeden Zweifel erhaben. — Die *antiquae columnae* sind wohl die des Baus von 676, und dieselben meint jedesfalls Plinius 36, 102: *non inter magnifica (opera dicamus) basilicam Pauli columnis e Phrygibus mirabilem;* denn die inzwischen erfolgten Restaurationsbauten haben daran gewiss nichts geändert. Bruzza will sie sogar dem ersten Bau zuschreiben (Ann. 1870, 139), wohl eben so unrichtig wie Becker, der an die Restauration von 740 denkt (Top. 306).

[114]) Die Spolien der Curiatier hängen *eo loco qui nunc pila Horatia appellatur* (Liv. 1, 26); *ἡ γωνιαία στυλὶς ἡ τῆς ἑτέρας παστάδος ἄρχουσα ἐν ἀγορᾷ . . . τὰ μὲν οὖν ὅπλα ἠφάνισται διὰ μῆκος χρόνου, τὴν δὲ ἐπίκλησιν φυλάττει τὴν αὐτὴν Ὁρατία καλουμένη πίλα* (Dionys. 3, 22). Hier ist offenbar, wie in den Schol. Bob. Cic. S. 277 Or. *pila Horatia* als Singular verstanden und dies wird richtig, die Deutung als Plural bei Properz 4 (3), 3, 7 und Livius a. O. falsch sein. Vgl. Schwegler 1, 572. 'Der Eckpfeiler der einen Halle zu Anfang des Markts' kann zu Dionysios' Zeit schwerlich etwas anderes sein als der Eckpfeiler einer der beiden Basiliken zunächst dem Eingang des Forums von der Sacra via her, am ehesten der der Julia.

ja, noch mehr, der Hauptzweck des gleichzeitig unternommenen Umbaus der Ämilia und Neubaus der Julia ist augenscheinlich gewesen, dem Markt zu beiden Seiten, so weit dies ohne Beseitigung des nördlich herantretenden Comitiums möglich war, eine in Stil und Material gleichartige, über allen individuellen Verschiedenheiten erhabene Dekoration zu geben. Das Motiv derselben — Bogenhallen mit dorischen Halbsäulen — stimmte genau zu der damals noch nicht durch den tiberianischen Concordientempel und den Vespasianstempel verdeckten Hinterwand der grossen Schaubühne des öffentlichen Lebens, der Front des Tabulariums des Catulus (oben S. 268 f.). In der That, das Forum der Zeit des Augustus muss in diesem neuen, massvoll und ernst geschmückten Kleide einen Eindruck der Würde und einfacher Schönheit hervorgerufen haben, wie ihn ähnlich unter Andern heute die Piazza von Venedig erweckt.

Dass nach der Erbauung der Basilica Julia 'auf erweitertem Grund und Boden' auf der Seite 'unter den alten Buden' in ihrer ganzen Ausdehnung vom Saturntempel bis zum Castortempel keine Bude mehr gestanden haben kann, lehrt jetzt der Augenschein: von einer Taberne am 'neunten Pfeiler vom Castortempel' konnte, falls sie überhaupt auf dieser Linie und nicht vielmehr in der Tuskergasse zu suchen ist, nur vor dem Bau der Basilica die Rede sein. Aber sowohl stellten in der Vorhalle derselben die Geldwechsler ihre Tische auf (oben A. 104), als auch erbauten möglicher Weise mit Erlaubniss der Polizei dieser und jener Handwerker an der Ostseite des Castortempels eine Bretterbude. Ebenso wird es drüben 'unter den neuen Buden' ausgesehen haben: auch vor der neuen Basilica Ämilia können Buden nicht mehr gestanden haben, aber man mag, so weit es anging, einigen Verkäufern, beispielsweise Buchhändlern, unter ihrer Vorhalle, vielleicht auch am Comitium und an den Strassenmündungen, nach wie vor Standorte bewilligt haben. So liessen auch die Neubauten noch Platz genug für den Betrieb von Geschäftszweigen, welche für die den Habitués des Forums unentbehrlichen Gegenstände

zu sorgen hatten: und kaum mochte es überhaupt hier leer werden, ausser um Mittag: aber das eigentliche kaufmännische Leben der grossstädtischen Bazare war verdrängt: es staute sich zunächst auf der Sacra via übermächtig auf[115].

Wann und wie die Entwässerung und Pflasterung der Area des Forums unternommen worden ist, entzieht sich genauerer Kenntniss. Ehe der Bau der Basilica Julia den Hauptstrang der Kloake, der das Wasser der 'grossen Kloake' zuführte, überdachte, scheint derselbe an dieser Stelle ein offener *canalis* gewesen zu sein: die Adjacenten desselben waren die Ladenbesitzer, und mancher Spott mag sie in dieser Eigenschaft getroffen haben (1, 1, 451 f.). Dass die grosse Säuberung und Erweiterung des Kloakensystems, verbunden mit der Anlage steinerner Brunnen (*lacus*), auf welche die Censoren des J. 570/184 so bedeutende Kosten verwandten (a. O. S. 442), die Kloaken des Forums nicht unberührt gelassen haben, ist wahrscheinlich, Näheres darüber zu ermitteln, unmöglich. Nur eine Vermuthung sei hier noch gewagt. Unter den 'neuen Buden' und 'nahe dem Comitium', also jedesfalls nicht weit von den alten Rostra, befand sich im 6. Jahrhundert d. St. das Sacellum der Venus Cloacina und noch im 1. Jahr-

[115]) Auch hierüber haben erst die Ausgrabungen Klarheit verbreitet. Übrigens war der Versuch von Urlichs, Die Tabernen am röm. Forum, Rh. Mus. 1857, 215 ff., das Fortbestehen der republikanischen Tabernen nachzuweisen, auch an sich verfehlt. — Nicht ganz ins Reine kommt man mit der schon A. 82. a. Stelle Catulls 37 *salax taberna vosque contubernales a pileatis nona fratribus pila.* Immer bleibt es sprachlich das Nächstliegende, die neunte Taberne in der Reihe der *veteres (pila* wie Hor. Sat. 1, 4, 71; Martial 7, 61, 5) zu verstehen, wenn auch die Existenz einer solchen Taberne am Forum höchst anstössig erscheinen muss. Die Deutung auf das auf dem Palatin, im Rücken des Castortempels befindliche Haus der Clodia (vgl. Cic. p. Cael. c. 7. 8. 20: s. Ellis Comment. S. 101) erscheint dem Sprachgebrauch gegenüber kaum zulässig. — Für die *apposita (aedi Castoris) sutrina* (Plin. 10, 121) war an der Ostseite desselben Platz. Sonstige Erwähnungen von *tabernae in foro* (Plin. 7, 182. App. Civ. 1, 54. 4, 17), insbesondere der *librariae* (Cic. Phil. 2, 9, 21; Hor. Epist. 1, 20, 1; vgl. oben S. 217 A. 52) fallen in die Zeit vor dem grossen Neubau.

hundert der Kaiserzeit ein Bild derselben. Wir kennen Venus am Circus (*ad Murcim*, daher *Murcia*), d. h. da wo ein Wasserlauf durch ursprünglich sumpfige Gegend dem Tiber zuströmt, als die reinigende Göttin des Durchflusses, eine uralte natursymbolische Vorstellung (vgl. a. O. 194). Es ist unmöglich, den Beinamen der Venus am Forum, *cloac-ina*, von etwas anderm als von der das Forum durch Abführung der Wasser reinigenden Kloake herzuleiten. Das Sacellum also wird ihr bei Gelegenheit irgend einer baulichen Verbesserung derselben geweiht worden sein, und zwar gerade da, wo die von der Subura herabkommenden Wasser in das Forum eintraten (a. O. 449). Wenn nun auf den Münzen des beginnenden 8. Jahrhunderts d. St. ihr Name auf einem Schiff eingeschrieben ist, auf welchem zwei Figuren stehen, vorn, wie es scheint, ein Mann, der eine Leiter zu halten scheint, hinten eine weibliche Figur[116]), so ist es nicht unmöglich, dass diese Darstellung auf irgend einen Akt der wiederholten Kloakensäube-

[116]) Liv. 3, 48: der Vater der Virginia führt die Tochter *prope Cloacinae ad tabernas, quibus nunc novis est nomen* und ersticht sie mit einem Fleischermesser; Plin. 15, 119: (vom Kampf um die Sabinerinnen) *Romanos Sabinosque . . purgatos in eo loco, qui nunc signa Veneris cloacinae habet: cluere enim antiqui purgare dicebant:* der Ort also ist das Comitium (oben A. 1), die Etymologie insofern falsch, als zwar *cloaca* mit *cluere* zusammenhängen kann, *cloacina* aber augenscheinlich von jenem, nicht von diesem abgeleitet ist (1, 1, 276 A. 40. 448 A. 71). Nach diesen Stellen galt das Sacellum als uralt. Erwähnt wird es noch in der Parabase des Curculio (4, 1, 9): *quí mendacem et glóriosum, apud Cloacináe sacrum* und vielleicht (Becker A. 582) bei Obseq. 8 (62) z. Jahr 576/178: *incendio circa forum cum plurima deusta essent, aedes Veneris sine ullo vestigio cremata est* (die Quelle wohl *Cloacinae ad forum*). — Die Denare des Münzmeisters L. Mussidius Longus (715. 716? Mommsen Münzw. S. 653) Cohen Cons. T. XXIX. Mussid. 5. 6 (Abbildung genau; falsch beschrieben von Klausen Aen. S. 734 A. 1345) zeigen ganz klar das oben beschriebene Bild (die Leiter scheint mir ausser Zweifel, die am Steuer stehende Person ist lang bekleidet: vielleicht die Göttin selbst, das Schiff lenkend): auf dem Schiffskörper steht das Wort *Cloacin(a)*. Das Dargestellte ist also weder das *sacellum*, noch hat es irgend etwas mit den *rostra* zu thun, wie bisher angenommen wurde (Becker A. 482. 582).

rungen hindeutet, bei welchen ein Durchfahren der Kloaken mit Nachen nothwendig war und wenigstens einmal bezeugt ist (a. O. 442 A. 61): Cloacina würde passend einen solchen Nachen steuern. Alle bisher versuchten Erklärungen des Bildes sind sicher verfehlt. — Von den genannten *lacus* haben wir zwei bereits am Forum gefunden: den *Servilius* an der Ecke des *vicus iugarius* (A. 111) und den *Iuturnae* hinter dem Castortempel. Ein dritter (vgl. oben S. 176), der *lacus Curtius*, welcher 'in' oder 'bei der Mitte' des Forums — denn wieder schillert hier der sprachliche Ausdruck (oben S. 172 A. 19) — erwähnt wird, scheint den Namen *lacus* mit Unrecht zu führen. Denn die ihn im 7. und 8. Jahrhundert der Stadt gesehen, bezeugen, dass es kein Brunnen, sondern ein auf trockenem Grunde stehendes Puteal von der bekannten herkömmlichen Form, in welches zur Zeit des Augustus alle Stände alljährlich für sein Wohl Opferpfennige warfen. In seiner Nähe standen im 1. Jahrhundert n. Ch. ein Ölbaum und Weinstock und ein Altar, welcher letztere aber beseitigt wurde. Nach dem 1. Jahrhundert gedenkt meines Wissens Niemand des *lacus* als eines noch erhaltenen Denkmals. — Über Namen und Bestimmung desselben wusste man nichts: augenscheinlich sind die beiden Erklärungen rein etymologischer Art und gerade so glaubwürdig, wie die der *curia Hostilia* und des *tullianum*. Ehemals musste doch — das ergab der Name *lacus* — dort eine Untiefe gewesen sein und dies führte zunächst auf die Zeit, in welcher das nachmalige Forum noch ein Sumpf war (oben 1, 1, 126 f.): den Namen also gab ihr ein sabinischer Held, der in der Schlacht gegen die Palatiner hier Gefahr lief zu ertrinken; war aber der Name jünger als die Trockenlegung des Forums, so blieb nur übrig anzunehmen, dass sich einmal ein Abgrund hier geöffnet und durch die Devotion irgend eines Curtius geschlossen habe. Die dritte Möglichkeit war, von der Bedeutung *lacus* abzusehen und sich an die Form des *puteal*, welche zur Herstellung von Blitzgräbern verwendet wurde, zu halten: ein solches mochte denn wohl von dem einzigen Consuln des Namens 309/445 herge-

stellt worden sein. — Für uns steht die Frage einfach: ist *lacus* die ursprüngliche Bezeichnung dieses Puteal, so muss daselbst ein Brunnen gewesen und später zugeschüttet worden sein. Wer jener Curtius, der ihn herrichtete, gewesen, zu ermitteln, ist unmöglich. — Heut ist auf dem Pflaster des Forums keine Spur desselben erhalten: es ist wahrscheinlich, dass man ihn früh beseitigt hat. Die Vermuthung, Domitian habe an seine Stelle sein eigenes Reiterbild gestellt, ist ansprechend, aber unerweislich[117]). — Die Regelung der Wasser-

[117]) Ovid. F. 6, 403: *Curtius ille lacus, siccas qui sustinet aras, nunc solida est tellus, sed lacus ante fuit;* Dionys. 2, 42: *οὗτος ὁ τόπος ἀνακέχωσται μὲν ἤδη, καλεῖται δ' ἐξ ἐκείνου τοῦ πάθους Κούρτιος λάκκος, ἐν μέσῳ μάλιστα ὢν τῆς Ῥωμαίων ἀγορᾶς.* Sueton Aug. 57: *omnes ordines in lacum Curtium quotannis ex voto pro salute eius stipem iaciebant.* Vgl. Varro 5, 149: *eum locum esse fulguritum et ex senatus consulto saeptum esse.* — Plin. in der über die Massen gezierten Stelle 15, 77, nachdem er von der *ficus ruminalis* und der zweiten vor dem Saturntempel gesprochen (A. 66): *eadem fortuito satu vivit in medio foro qua sidentia imperii fundamenta ostento fatali Curtius maximis bonis, hoc est virtute ac pietate et morte praeclara, expleverat. aeque fortuita eodem loco est vitis atque olea umbrae gratia sedulitate plebeia satae. ara inde sublata gladiatorio munere divi Iuli, quod novissime pugnavit in foro.* Also scheinen Feigenbaum, Ölbaum und Rebe noch damals vorhanden gewesen, eine dabei stehende *ara* aber bei Gelegenheit jener Spiele (sicher also war sie weder der *lacus Curtius* noch das *puteal Scribonianum:* Becker A. 579) beseitigt worden zu sein. Dunkel ist mir auch die *sedulitas plebeia.* — Ermordung des Galba *iuxta Curtii lacum* Tac. Hist. 1, 41 (= Plut. Galba 27; *ἐν μέσῃ τῇ Ῥωμαίων ἀγορᾷ* Dio 64, 6). — Alter: erste Erwähnung bei Plautus (wenn er es ist) Curc. 4, 1, 16: *cónfidentes gárrulique et málevoli suprá lacum* (nicht *Servilium:* Hermes 15, 129). — Die 'Geschichte' ausführlich bei Varro 5, 148 ff. Die beiden ersten Versionen bei Liv. 1, 13. 7, 6 u. sonst (vgl. Schwegler 1, 484 und über die dritte Version oben 1, 1, 519). Überall *in medio foro.* — Im J. 1553 wurde die Inschrift CIL 6, 1467, *L. Naevius L. f. Surdinus | pr. | inter civis et peregrinos* bei der Fokassäule gefunden, woraus man irrig schloss, dass sich dort das prätorische Tribunal und auch der Lacus Curtius befunden habe. Aus diesem Anlass fälschte man auf die Rückseite des Steins ein Relief, das den Devotionstod des Curtius darstellte. Der Stein befindet sich im capitolinischen Museum. S. darüber Bd. 2, 501 und Sylloge S. 277, 32.

rungen hindeutet, bei welchen ein Durchfahren der Kloaken mit Nachen nothwendig war und wenigstens einmal bezeugt ist (a. O. 442 A. 61): Cloacina würde passend einen solchen Nachen steuern. Alle bisher versuchten Erklärungen des Bildes sind sicher verfehlt. — Von den genannten *lacus* haben wir zwei bereits am Forum gefunden: den *Servilius* an der Ecke des *vicus iugarius* (A. 111) und den *Iuturnae* hinter dem Castortempel. Ein dritter (vgl. oben S. 176), der *lacus Curtius*, welcher 'in' oder 'bei der Mitte' des Forums — denn wieder schillert hier der sprachliche Ausdruck (oben S. 172 A. 19) — erwähnt wird, scheint den Namen *lacus* mit Unrecht zu führen. Denn die ihn im 7. und 8. Jahrhundert der Stadt gesehen, bezeugen, dass es kein Brunnen, sondern ein auf trockenem Grunde stehendes Puteal von der bekannten herkömmlichen Form, in welches zur Zeit des Augustus alle Stände alljährlich für sein Wohl Opferpfennige warfen. In seiner Nähe standen im 1. Jahrhundert n. Ch. ein Ölbaum und Weinstock und ein Altar, welcher letztere aber beseitigt wurde. Nach dem 1. Jahrhundert gedenkt meines Wissens Niemand des *lacus* als eines noch erhaltenen Denkmals. — Über Namen und Bestimmung desselben wusste man nichts: augenscheinlich sind die beiden Erklärungen rein etymologischer Art und gerade so glaubwürdig, wie die der *curia Hostilia* und des *tullianum*. Ehemals musste doch — das ergab der Name *lacus* — dort eine Untiefe gewesen sein und dies führte zunächst auf die Zeit, in welcher das nachmalige Forum noch ein Sumpf war (oben 1, 1, 126 f.): den Namen also gab ihr ein sabinischer Held, der in der Schlacht gegen die Palatiner hier Gefahr lief zu ertrinken; war aber der Name jünger als die Trockenlegung des Forums, so blieb nur übrig anzunehmen, dass sich einmal ein Abgrund hier geöffnet und durch die Devotion irgend eines Curtius geschlossen habe. Die dritte Möglichkeit war, von der Bedeutung *lacus* abzusehen und sich an die Form des *puteal*, welche zur Herstellung von Blitzgräbern verwendet wurde, zu halten: ein solches mochte denn wohl von dem einzigen Consuln des Namens 309/445 herge-

stellt worden sein. — Für uns steht die Frage einfach: ist *lacus* die ursprüngliche Bezeichnung dieses Puteal, so muss daselbst ein Brunnen gewesen und später zugeschüttet worden sein. Wer jener Curtius, der ihn herrichtete, gewesen, zu ermitteln, ist unmöglich. — Heut ist auf dem Pflaster des Forums keine Spur desselben erhalten: es ist wahrscheinlich, dass man ihn früh beseitigt hat. Die Vermuthung, Domitian habe an seine Stelle sein eigenes Reiterbild gestellt, ist ansprechend, aber unerweislich[117]). — Die Regelung der Wasser-

---

[117]) Ovid. F. 6, 403: *Curtius ille lacus, siccas qui sustinet aras, nunc solida est tellus, sed lacus ante fuit;* Dionys. 2, 42: *οὗτος ὁ τόπος ἀνακέχωσται μὲν ἤδη, καλεῖται δ' ἐξ ἐκείνου τοῦ πάθους Κούρτιος λάκκος, ἐν μέσῳ μάλιστα ὢν τῆς Ῥωμαίων ἀγορᾶς.* Sueton Aug. 57: *omnes ordines in lacum Curtium quotannis ex voto pro salute eius stipem iaciebant.* Vgl. Varro 5, 149: *eum locum esse fulguritum et ex senatus consulto saeptum esse.* — Plin. in der über die Massen gezierten Stelle 15, 77, nachdem er von der *ficus ruminalis* und der zweiten vor dem Saturntempel gesprochen (A. 66): *eadem fortuito satu vivit in medio foro qua sidentia imperii fundamenta ostento fatali Curtius maximis bonis, hoc est virtute ac pietate et morte praeclara, ex pleverat. aeque fortuita eodem loco est vitis atque olea umbrae gratia sedulitate plebeia satae. ara inde sublata gladiatorio munere divi Iuli, quod novissime pugnavit in foro.* Also scheinen Feigenbaum, Ölbaum und Rebe noch damals vorhanden gewesen, eine dabei stehende *ara* aber bei Gelegenheit jener Spiele (sicher also war sie weder der *lacus Curtius* noch das *puteal Scribonianum:* Becker A. 579) beseitigt worden zu sein. Dunkel ist mir auch die *sedulitas plebeia.* — Ermordung des Galba *iuxta Curtii lacum* Tac. Hist. 1, 41 (= Plut. Galba 27; *ἐν μέσῃ τῇ Ῥωμαίων ἀγορᾷ* Dio 64, 6). — Alter: erste Erwähnung bei Plautus (wenn er es ist) Curc. 4, 1, 16: *cónfidentes gárrulique et málevoli suprá lacum* (nicht *Servilium:* Hermes 15, 129). — Die 'Geschichte' ausführlich bei Varro 5, 148 ff. Die beiden ersten Versionen bei Liv. 1, 13. 7, 6 u. sonst (vgl. Schwegler 1, 484 und über die dritte Version oben 1, 1, 519). Überall *in medio foro.* — Im J. 1553 wurde die Inschrift CIL 6, 1467, *L. Naevius L. f. Surdinus* | *pr.* | *inter civis et peregrinos* bei der Fokassäule gefunden, woraus man irrig schloss, dass sich dort das prätorische Tribunal und auch der Lacus Curtius befunden habe. Aus diesem Anlass fälschte man auf die Rückseite des Steins ein Relief, das den Devotionstod des Curtius darstellte. Der Stein befindet sich im capitolinischen Museum. S. darüber Bd. 2, 501 und Sylloge S. 277, 32.

plötzlich hervortretende politische Bedeutung der Gegend am Castortempel, die Errichtung des, wie wir wissen, dem Tribunal benachbarten griechischen Marsyas daselbst müssen in dem Zeitraum zwischen dem Kriege gegen Pyrrhos und dem 3. punischen Kriege erfolgt sein. Es ist augenfällig, dass mit diesen Vorgängen die Übersiedelung des Tribunals zusammenhängt. Wir sind leider nicht im Stande, die Errichtung eines Denkmals chronologisch zu bestimmen, das sich wie der Marsyas in unmittelbarer Nähe des Tribunals befand und in einer Nachricht mit ihm gleichen Ursprungs genannt wird: des Puteal Scribonianum oder Puteal des Scribonius Libo. Münzbilder und eine, wie es scheint, genaue Nachbildung, in Veji gefunden, zeigen uns die bekannte Gestalt eines *puteal*, also eines Blitzgrabes, wie es wahrscheinlich der *lacus Curtius* war und wie ein gleiches auch auf dem Comitium gestanden hat: unerklärt sind bis jetzt die darauf sichtbaren Embleme, die Leier und der Hut des Vulcan. Möglicherweise ist von diesem *saeptum* — denn ein solches war es wie jedes *sacellum* — der steinerne Ring, der das schützende Gitter trug, noch zwischen den Tempeln der Vesta und des Castor erhalten. Dass von dem Tribunal kein Stein erhalten, ja dessen Stelle nicht mehr zu finden ist, kann nicht auffallen: in der Zeit, aus welcher die Trümmer des Forums stammen, hatte die Rechtsprechung längst Schatten und Schranken der Basiliken und Secretarien aufgesucht[121]). Die Beschreibungen

---

Prätoren CIL 6, 1278: *M. Cispius L. f.* | *pr.* (republikanisch), 1467: *L. Naevius L. f. Surdinus* | *pr.* | *inter civis et peregrinos* (Zeit des Augustus?) sind bei der Fokassäule gefunden (über letztere A. 117) und haben demnach mit dem Tribunal nichts zu thun: wahrscheinlich gehören sie zu den Rostra. — Übrigens ist das Wort *tribunal*, das nothwendigerweise den Standort eines *tribunus* bezeichnen muss wie *volcanal* den Standort des *Volcanus*, in seiner Bedeutungsentwickelung noch nicht erklärt.

[121]) Die Hauptstelle, Festus 333, ist leider stark zerrissen. Ich habe nur Unwesentliches an der Ergänzung geändert: [*Scribonianum ap*]*pellatur* † *antea atria (ante atria,* d. h. *Vestae*, geht nicht: der Singular wäre nothwendig) [*puteal quod fecit Scri*]*bonius cui negotium da*[*tum* .... *erat ut*] *conquireret sacella att*[*acta isque illud pro*?]*curavit, quia*

der Vorgänge vor dem Prätor gestatten nicht, von der baulichen Anlage ein nur einigermassen deutliches Bild zu gewinnen: ein breites Podium von Stein, alle übrigen Requisiten, wie Sessel, Tische, Schränke von Holz, leicht hinwegzuräumen, so wird ungefähr das prätorische Tribunal des 6., 7., 8. Jahrhunderts zu denken sein[122]).

Aber jenes eine prätorische Tribunal genügte den Anforderungen nicht mehr, seit im 7. Jahrhundert die Schwurgerichtshöfe mit zahlreichen Richtercollegien jeder vor seinem Gerichtsherrn zu tagen begannen. Man wird sich die fast unaufhörlichen Verhandlungen derselben an verschiedenen Orten des Forums zu denken haben: auch hier werden alle Requisiten aus Holz und tragbar zu denken sein, für das erhabene Tribunal aber wird man sich nach Möglichkeit irgend eine vorhandene bauliche Einrichtung längs der Seiten des Forums, welche damals noch von den 'Läden' besetzt waren, zu Nutze

---

in eo loco [attactum fulmine] sacellum fuit, quod igno[raverant contegere?]; ut quidam, fulgur conditum [ibi, quod quia ne]fas est integi, semper forami[ne aper]to caelum patet. — Schol. Pers. S. 4, 49 (gloss. Pith.): *foeneratores ad puteal Scribonis Licinii (l. Scribonii Libonis) quod est in porticu Iulia ad arcum Fabianum.* Hor. Ep. 1, 19, 8 (der es hier wie S. 2, 6, 35 und wie Ovid Remed. 561 schlechthin *puteal* nennt) mit Porphyrio's Note: A. 120. Nähe des *Ianus medius* und der *regia:* oben S. 215 f. — Münzen: geschlagen gemeinschaftlich um 700 von Paullus Ämilius Lepidus und L. Scribonius Libo, Consuln 720 (Mommsen Münzw. S. 632 f.), Cohen Cons. T. I Ämil. 10 T. XXXVI Scribon. 2: das Puteal mit der Beischrift *puteal Scribon(ianum).* In Form und Dekoration stimmt das vejentische marmorne Puteal mit der Aufschrift *Pietatis sacrum,* jetzt im Lateran: worüber eingehend Schöne-Benndorf n. 440 S. 307 f. Nach definitiver Beseitigung früherer Ansichten steht, was oben mitgetheilt ist, fest. Was diese Embleme besagen, wer der Scribonius Libo war, wie das vejentische Puteal 'der Pietas heilig' (denn das heisst die Inschrift) sein konnte, ist alles gleich unklar. — Über den erhaltenen Steinring oben S. 210 f.

[122]) Über die Form ist viel hin und her verhandelt worden, ohne irgend sichere Anhaltspunkte. Die *subsellia et tribunalia* (Suet. Caes. 84), *ξύλα, βάθρα, κιγκλίδες* (App. Civ. 2, 93; Plut. Caes. 68), mit denen die Leiche Cäsars bei der Regia verbrannt wurde, gehörten zweifellos dem prätorischen Tribunal.

plötzlich hervortretende politische Bedeutung der Gegend am Castortempel, die Errichtung des, wie wir wissen, dem Tribunal benachbarten griechischen Marsyas daselbst müssen in dem Zeitraum zwischen dem Kriege gegen Pyrrhos und dem 3. punischen Kriege erfolgt sein. Es ist augenfällig, dass mit diesen Vorgängen die Übersiedelung des Tribunals zusammenhängt. Wir sind leider nicht im Stande, die Errichtung eines Denkmals chronologisch zu bestimmen, das sich wie der Marsyas in unmittelbarer Nähe des Tribunals befand und in einer Nachricht mit ihm gleichen Ursprungs genannt wird: des Puteal Scribonianum oder Puteal des Scribonius Libo. Münzbilder und eine, wie es scheint, genaue Nachbildung, in Veji gefunden, zeigen uns die bekannte Gestalt eines *puteal*, also eines Blitzgrabes, wie es wahrscheinlich der *lacus Curtius* war und wie ein gleiches auch auf dem Comitium gestanden hat: unerklärt sind bis jetzt die darauf sichtbaren Embleme, die Leier und der Hut des Vulcan. Möglicherweise ist von diesem *saeptum* — denn ein solches war es wie jedes *sacellum* — der steinerne Ring, der das schützende Gitter trug, noch zwischen den Tempeln der Vesta und des Castor erhalten. Dass von dem Tribunal kein Stein erhalten, ja dessen Stelle nicht mehr zu finden ist, kann nicht auffallen: in der Zeit, aus welcher die Trümmer des Forums stammen, hatte die Rechtsprechung längst Schatten und Schranken der Basiliken und Secretarien aufgesucht [121]). Die Beschreibungen

---

Prätoren CIL 6, 1278: *M. Cispius L. f.* | *pr.* (republikanisch), 1467: *L. Naevius L. f. Surdinus* | *pr.* | *inter civis et peregrinos* (Zeit des Augustus?) sind bei der Fokassäule gefunden (über letztere A. 117) und haben demnach mit dem Tribunal nichts zu thun: wahrscheinlich gehören sie zu den Rostra. — Übrigens ist das Wort *tribunal*, das nothwendigerweise den Standort eines *tribunus* bezeichnen muss wie *volcanal* den Standort des *Volcanus*, in seiner Bedeutungsentwickelung noch nicht erklärt.

[121]) Die Hauptstelle, Festus 333, ist leider stark zerrissen. Ich habe nur Unwesentliches an der Ergänzung geändert: [*Scribonianum ap*]*pellatur* † *antea atria (ante atria*, d. h. *Vestae*, geht nicht: der Singular wäre nothwendig) [*puteal quod fecit Scri*]*bonius cui negotium da*[*tum* .... *erat ut*] *conquireret sacella att*[*acta isque illud pro*?]*curavit, quia*

Ende des Forums an der Stelle, an welcher der zerfleischte Leichnam verbrannt worden war, das Heroon des neuen Gottes, des Divus Julius, als ein für alle Zeiten bedeutsames Denkmal der neuen Ordnung der Dinge aufzurichten. Wir sahen bereits, wie dieser Bau, dessen Ruine erhalten ist, das republikanische Forum eingeengt hat (oben S. 197): es erübrigt, Geschichte und Formen desselben näher zu erörtern[124]).

Die Leiche Cäsars war am untern Ende des Forums bei der Regia verbrannt worden: die dort vorhandenen hölzernen Utensilien des prätorischen Tribunals hatten den Scheiterhaufen geliefert. Die Asche wurde auf dem Marsfelde beigesetzt, auf der Brandstelle aber sofort ein Cenotaphium errichtet, bestehend aus einer auf einem Erdhügel stehenden 20 Fuss hohen Säule mit der Inschrift 'dem Vater des Vaterlandes' und einem Altar davor. Aber schon wenige Wochen später wurde das Cenotaphium wieder beseitigt und die Stelle neu gepflastert. Alles schien zu Ende. Inzwischen war durch Gesetz nach vorgängiger Berathung des Pontificalcollegiums festgestellt worden, dass der grosse Todte unter die Himmlischen aufgenommen worden sei: der Himmel selbst hatte es ja durch den bei den Leichenspielen erschienenen Kometen verkündet. Der neue Gott — seit König Romulus der erste unsterblich gewordene Sterbliche — verlangte eine Kultusstätte. Die Triumvirn gaben sie im J. 712: an der Stelle, wo die sterbliche Hülle verbrannt war, wurde die *aedes divi Iulii*, mit der Front nach dem Capitol, errichtet, ein hochragender Pyknostylos. Das bronzene Tempelbild zeigte den Gott mit dem goldenen Kometen an der Stirn, wie er seitdem vielfach dargestellt worden ist — noch besitzen wir ein Abbild auf einem Relief zu Ravenna —, das Statut des Tempels enthielt nach griechischem Muster, vermuthlich dem der kleinasiatischen Cäsareen, das griechische Recht der Asylie. Fertig gestellt vielleicht schon 717 (oder 720?), wurde der Tempel doch erst

[124]) Über beides Hermes 7, 279f. und besonders 9, 342ff., über die Ruine nach Rosa und eigenen Notizen. Es fehlt noch immer an einer vollständigen und genauen Aufnahme.

am 18. August 725 von Augustus dedicirt und bei dieser Gelegenheit mit den Schiffsschnäbeln der bei Actium genommenen Kriegsschiffe verziert. Sie ragten — wie namentlich das Bild einer Münze Hadrians beweist — gerade gegenüber den antiatischen Schiffsschnäbeln an der von Cäsar übersiedelten Rostra, aus dem Unterbau der an der Frontseite des Tempels angebrachten Estrade hervor, von der man, wie von den Stufen anderer Tempel, zum Volke sprechen konnte. Vor dieser Estrade, *pro rostris aedis divi Iulii*, hat schon im J. 745/9 die Tribusversammlung das quinctische Gesetz votirt: später haben die Kaiser von derselben herab in gewissen Ausnahmefällen zum Volke gesprochen. — Der Tempel diente auch dem Arvalenkollegium als Berathungsort. Er hat, so scheint es, bei Gelegenheit einer späteren Restauration die Schiffsschnäbel verloren; die Ruine beweist, dass er das Ende des römischen Reiches erlebt hat[125]).

[125]) Die Leiche verbrannt ἔνθα τὸ πάλαι Ῥωμαίοις ἐστὶ βασίλειον: App. 2, 93 *(ante rostra* in der epitome des Livius 116 ist eine Verwechslung mit der Leichenrede: oben S. 228 A. 63); mit den Utensilien des Tribunals: A. 122. Die Asche: Dio 44, 36. Cenotaph (richtig beurtheilt von Drumann 1, 130 f.): βωμὸς ἐν τῷ τῆς πυρᾶς χωρίῳ (Dio, Appian aa. OO., App. 3, 3, Plut. Caes. 68), vor einem *bustum* (Cic. Phil. 1, 2, 5), darauf oder daneben die Säule mit der Inschrift *parenti patriae* (Suet. Caes. 84). — Ende April oder Anfang Mai 710 schreibt Cic. (an Att. 14, 15): *Dolabellam columnam tollere, locum sternendum locare,* Brutus und Cassius (Cic. fam. 11, 2): *veteranos de reponenda ara cogitare.* — Über den Akt der Vergötterung *([que]m sen[atus po]pulusque [R]omanus in [d]eorum numerum rettulit:* CIL 9, 2628; *lege Rufrena:* CIL 1, 626 = 6, 872 und 9, 490) vgl. zu Preller [3]2, 427. — Die Triumvirn (712) ἡρῷον οἱ ἔν τε τῇ ἀγορᾷ καὶ ἐν τῷ τόπῳ ἐν ᾧ ἐκέκαυτο προκατεβάλλοντο, d. h. (wie Hermes 9, 348 bemerkt wurde) *destinabant:* Dio 47, 18. Auf dieselbe Handlung bezieht sich Augustus selbst im *l. II de memoria vitae suae* (wie aus Serv. Aen. 9, 47 hervorgeht) bei Plin. H. n. 2, 93 (ein Komet wird verehrt nur *in templo Romae*, und zwar der, der kurz nach dem Tode Cäsars bei den *ludi Veneris genetricis* erschien, d. h. vor dem 14. Mai 710): ... *eo sidere significari volgus credidit Caesaris animam inter deorum immortalium numina receptam, quo nomine id insigne simulacro eius, quod mox in foro consecravimus, adiectum est.* Die frühere Annahme, da-

Von dem Tempel ist wenig mehr als der Gusswerkkern des Stylobaten und ein Theil der Tuffquadern an der Frontseite desselben erhalten. Von der ehemaligen Marmorbekleidung sind nur noch die unterste Stufe und vielleicht ein paar Splitter des Gebälks erhalten. Nach den Trümmern und der Münze Hadrians lässt sich der Tempel ziemlich sicher restauriren. Es scheint ein jonischer, in der Front jedesfalls sechssäuliger pyknostyler Peripteros gewesen zu sein. Der Unterbau war ungewöhnlich hoch: in der Front führten einige Stufen auf die erwähnte Estrade hinab, von dieser scheint man weiter

---

mit sei der Tempel der Venus Genetrix gemeint, ist (wie ich Herm. 9, 343 ff. gezeigt habe) schon sprachlich unzulässig: 1) weil es *in foro eius* (oder *Iulio*) heissen müsste, 2) weil Augustus sonst (im Mon. Anc.) nie den Pluralis maiestatis gebraucht (vgl. jetzt auch Mommsen Hermes 1882, 540 ff.). Daher Dio 45, 7, wenn er die Statue im Ἀφροδίσιον erwähnt, einfach das *forum* mit dem *forum Iulium* verwechselt, wie fr. 47 = Zon. 8, 19 S. 229 Dind. jenes mit dem *forum boarium* (Oros. 4, 13); Baebius Macer (Stadtpräf. 117) bei Serv. a. O., wenn er sie aufs Capitol versetzt, sie entweder mit einer andern daselbst aufgestellten (oben S. 58) verwechselt oder an eine spätere Replik der Tempelstatue denkt. — Name des Tempels: *aedes divi Iuli* (vgl. die ff. Stellen). Die Statue auf dem a. Relief (Conze Die Familie des Augustus Halle 1866) erkannt von J. Friedländer Arch. Zeit. 1867, 110 ff., vgl. Hermes a. O. 356. — Die griechische Asylie (vgl. zu Preller [3] 1, 266. 2, 39) in der *lex templi:* Dio 47, 19 ἀπηγόρευσαν δὲ μηδένα ἐς τὸ ἡρῷον αὐτοῦ καταφυγόντα ἐπ' ἀδείᾳ μήτε συλᾶσθαι. Münzen vom J. 717. 718: A. 126. — Dedication: *aedem divi Iuli (feci)* Aug. Mon. Anc. 4, 2; *aedis divi Iul(i) ded(icata est)* Kal. (Antiat.), *divo Iulio ad forum* (Amit.) z. 18. Aug.; Beschluss nach der Schlacht bei Actium 725 τὴν κρηπῖδα τοῦ Ἰουλιείου ἡρῴου τοῖς τῶν αἰχμαλωτίδων νεῶν ἐμβόλοις κοσμηθῆναι (Dio 51, 19 vgl. c. 22). Dargestellt auf der Münze des Hadrian: A. 126 (nicht auf den Reliefs der Trajansschranken: oben S. 223. 239); erwähnt im Präscript der Lex Quinctia v. J. 745 (Frontin. aq. 129): *pro rostris aedis divi Iuli* (Frontin. aq. 129). Lage: *in foro, ad forum* aa. OO.; Ovid Met. 15, 841: *forumque divus ab excelsa prospectet Iulius aede;* ex Ponto 2, 2, 85: *fratribus adsimilis, quos proxima templa tenentis Divus ab excelsa Iulius aede videt.* Schema: Vitruv. 3, 2, 2: *pycnostylos — quem ad modum est divi Iulii.* — Reden der Kaiser *pro aede divi Iulii,* πρὸ τοῦ Ἰουλίου ἡρῴου ἀπὸ τοῦ βήματος, ἀπὸ τῶν ἑτέρων ἐμβόλων τῶν Ἰουλίων: oben S. 227 f. A. 63. — Die Arvalen *in aede divi Iulii* Acta 26. Febr. 69.

auf zwei seitlichen Treppen auf die Area des Forums hinabgestiegen zu sein. Es wurde schon gezeigt, dass die jetzt vor der Front herlaufende Pflasterstrasse, so wie die ganze Umgebung des Tempels in sehr später Zeit hergestellt worden sein müssen: ursprünglich stand der Tempel auf der noch nicht durchschnittenen Area des Forums und hatte den Fabierbogen im Rücken. Seine Hauptaxe fällt genau in die Axe des tiberianischen Concordientempels ihm gegenüber. Die zweifellos prächtige äussere Ausstattung hat nicht verfehlt auf die prächtige Renovirung des Castortempels einzuwirken[126]).

Was die Baulust der Kaiser seitdem auf dem Forum geschaffen hat, mussten wir, abgesehen von den Renovirungen längst bestehender Bauten, als leicht erkennbares Flickwerk bezeichnen (oben S. 156). Aus einem unregelmässigen und

---

[126]) Beschreibung und im Ganzen richtige Analyse der Ruine bei Rosa Sulle scoperte archeologiche u. s. w. R. 1873, 60ff: Berichtigungen in m. A. 124 aa. Aufsätzen, besonders 9, 351ff. Jonische Ordnung? So Dutert Le forum S. 40. Unrichtiges über das Schema bei Roller Rev. archéol. 1873 I (Juni), 422f. — Strasse und Umgebung: oben S. 169f., 175 f., 197f. — Orientirung: oben S. 271f. — Münzen v. J. 718 (oder 720? für jenes Eckhel 7, 11. 75. 78, Mommsen Res g. 53) bei Cohen Cons. T. XXXI Jul. 31 = Imp. 1 T. III, 90f. = Morelli 3. Aug. T. 4, 14 zeigen einen Tetrastylos, im Tympanon ein Stern, auf dem Gebälk *divo Iul(io)*. — Die Münze des Hadrian (Orig. Paris, von mir nach Abdrücken der Berliner Schwefelpaste Herm. 9, 353f. beschrieben, ungenügend von Cohen Imp. 2 S. 192, 737; überall schlecht abgebildet) zeigt den Tempel skizzenhaft von der Seite: man sieht die beiden Ecksäulen der Front und die nächste der südlichen Seite. Treppe, Estrade mit drei Rostra (oben S. 229 A. 63), jedoch ohne Seitentreppen, sind vollkommen deutlich. — Das immer wieder hierher gezogene Stück des capitol. Plans Forma urbis fr. 96 stellt, wie das. gezeigt worden, sicher nicht das [*tem*]*plum di*[*vi Iulii* dar. — Die Sechssäuligkeit des Tempels steht fest, die 4 Säulen der Münzen des J. 718 werden der Kleinheit der Darstellung zu verdanken sein. — Erhaltene Front der Estrade: hatte ursprünglich eine halbkreisförmige Nische oder Exedra, in deren Mitte sehr gute Quaderverkleidung noch z. Th. sichtbar ist. Diese Nische ist dann zugesetzt worden: von der so hergestellten graden Frontwand ist noch ein bedeutendes Stück erhalten. Hatte in der Nische die Ara gestanden? Vgl. den Castortempel.

hässlichen Platz war ein möglichst schöner, wenn auch nicht eben mehr geräumiger geworden: man hat ihn weiter hin nicht allein noch mehr beengt, sondern auch geradezu durch rohen Ungeschmack entstellt. Auch darin zeigt sich das Schwinden des Gefühls für die alte klassische Form, dass man den Namen des Platzes, *forum* schlechthin, hie und da versucht hat, durch ein stehendes Beiwort zu erweitern: in den Ausdrücken *forum Romanum* oder *magnum*, welche ganz mit Unrecht bei uns Beifall gefunden haben, hat sich die Kleinmeisterlichkeit der Stubengelehrten ein Denkmal gesetzt: Bürgerrecht jedoch haben sie in Rom niemals erhalten[127]). Die meisten der kaiserlichen Neubauten haben wir bereits kennen gelernt.

Von den dem Augustus und dem Tiberius gesetzten Triumphbögen ist oben S. 211 ff. bereits gehandelt worden[127a]). Von

---

[127]) Man scheint diese Thatsache bisher nicht beachtet zu haben. *Forum romanum* sagt wohl zuerst Vergil. Aen. 8, 361 *passimque armenta videbant Romanoque foro et lautis mugire Carinis* und der Scholiast glaubt das ausdrücklich durch die Worte *ubi nunc rostra* erklären zu müssen; gleichzeitig *ἡ ἀγορὰ ἡ τῶν Ῥωμαίων* (neben sonst gewöhnlichem *ἀγορὰ*) Dionys, dann — denn Seneca der Rhetor Contr. 2, 12, 11 K. gehört nicht hierher — Plinius und Tacitus je einmal, jener 19, 23 in der oben S. 276 A. 103, dieser A. 12, 24 in der 1, 1, 163 A. 20 erörterten Stelle, Sueton Aug. 72 *habitavit iuxta Romanum forum*, Dio 59, 28 *ἡ ἀγορὰ ἡ Ῥωμαία*, epit. 64, 6 *ἡ Ῥωμαίων ἀγορά*. *Forum magnum*, als Individualname (anders Ov. F. 3, 704) finde ich nicht in guter Zeit, obwohl Dio 43, 22 sagt, man habe seit dem Bau des Forum Julium das alte 'das grosse' genannt. Strabo 5 S. 236 sagt *τὴν ἀρχαίαν ἀγοράν*. — So erklärt sichs, dass die für Besucher Roms redigirte Notitia der 8. Region den Doppelnamen *forum romanum et (vel?) magnum* giebt, und denselben im Verzeichniss der *fora* im Anhang wiederholt. Die Urkunden und die gute und ungeschminkte Prosa kennen diese Ausdrücke nicht. Das 'Römerforum' schmeckt wie das palatinische 'Römerthor' (1, 1, 177 f.) ganz nach den Urgeschichtscompendien der Schulmeister.

[127a]) Inzwischen hat Mommsen in der neuen Ausgabe des Monumentum Ancyranum S. 126 f. die dort A. 46 erörterten Inschriftenfragmente einer neuen Untersuchung unterzogen, durch welche die schon von mir angezweifelte Zusammengehörigkeit der Stücke definitiv beseitigt wird. Ich muss auf seine Untersuchung verweisen.

Tiberius rühren die beiden bedeutenden Restaurationsbauten des Concordientempels und des Castortempels her. Dass durch den neronischen Brand auch nur eins der grossen massiven Gebäude am Forum zu Grunde gegangen sei, ist nicht erweislich, auch nicht der kleine Janus Geminus (oben S. 347). Nur die dem Palatin nächstgelegenen Gebäude, der Vestatempel und die Regia verbrannten (vgl. 1, 1, 487 ff.). — Dem Vespasian und Titus wurde — vom architektonischen Standpunkt das beklagenswertheste Ereigniss — jener Tempel erbaut, von welchem, wie bereits oben S. 192 f. gezeigt worden ist, der Unterbau und drei korinthische Säulen noch jetzt zwischen dem Concordien- und Saturntempel erhalten sind. Dieser Tempel, ein Prostylos Hexastylos, dessen anormales Schema durch die Enge des verfügbaren Raums bedingt wurde, hiess *aedes divi Vespasiani*, wie vor allem die noch im 7. Jahrhundert n. Chr. auf dem Gebälk erhaltene Inschrift beweist. Die grosse Basis, auf welcher in der Cella die Kultusbilder beider vergötterter Kaiser standen, ist erhalten. Wir haben gesehen, welche Umwälzungen die Errichtung dieses Tempels, mit dem Rücken gegen den Unterbau des Tabulariums und demgemäss in der Orientirung des tiberianischen Concordientempels (oben S. 271 A. 99), hervorgerufen hat: das grosse Thor des Tabulariums wurde geschlossen, die Geschäftsräume der Schatzbeamten, sammt der Kultusstätte der Zwölfgötter, welche sich vor demselben befanden, wurden in die Ecke zwischen dem Tempel und dem capitolinischen Clivus gedrückt: sie mussten sich hier fortan auf engstem Raum in zwei Stockwerken übereinander behelfen. Eine Restauration des Severus und Caracalla, von deren gleichfalls noch im 7. Jahrhundert erhaltener Inschrift jetzt noch ein Rest des letzten Wortes übrig ist, hat an dem baulichen Bestande des Tempels im Wesentlichen Nichts geändert[128]. —

[128]) Inschrift nach der Einsiedler Sammlung CIL 6, 938: *Divo Vespasiano Augusto s. p. q. R.* | *Impp. Caesares Severus et Antoninus Pii Felic(es) Augg. restituerunt*, oder vielmehr *restituer(unt)*: noch jetzt liest man *estituer* als Schluss auf dem Gebälk. Über die Zeilenabtheilung unten. *Divi Vespasiani et Titi* die Notitia R. VIII in bei-

Es folgen die Bauten Domitians: die jedesfalls geringfügige Restauration am Castortempel, und die erheblichere an der augustischen Curie und dem anstossenden Chalcidicum, dem 'Minervenhof'. Damit scheint die Bauthätigkeit auf dem Forum für mehr als ein Jahrhundert zum Stehen gekommen zu sein.

Zu Anfang des 3. Jahrhunderts treffen wir auch hier die Spuren der fieberhaften zum Theil nur fictiven Erneuerungs- und Verschönerungswuth des Severus und Caracalla, welche in kürzester Frist fast sämmtliche öffentliche Bauten ihrer 'heiligen' Residenzstadt wie mit hässlichen Spinngeweben überzog: es sind die besprochene 'Restitution' des Vespasianstempels, wie es scheint ein harmloseres Unternehmen als der

den Ausgaben (doch lässt die Hs. A der Not. *et Titi* fort) sachlich richtig, aber im Ausdruck nicht correct. Der Tempel hat nur eine Cella mit einem grossen für die Statuen der beiden Kaiser bestimmten Postament: er kann schon deshalb nicht in der Lex Aesculapii et Hygiae Or. 2417 mit den Worten *in templo Divorum in aede divi Titi* gemeint sein. Aber auch die *Divi* sind hier überhaupt die bis dahin (nach 153 p. C.) consecrirten Kaiser (ihre Statistik bei Mommsen Staatsrecht 2², 791). Möglicherweise ist das palatinische [*templum*] *Divor(um)* gemeint (vgl. Eph. epigr. 3, 71; Forma urbis zu fr. 96). — Die älteren Zeichnungen (Palladio 4, 19; Du Perac 2 u. a.) sind jetzt werthlos. Grundlegende Aufnahmen: Desgodetz S. 132 ff. und (nach den Ausgrabungen und Restaurationen von 1811, vgl. Nibby R. ant. 1, 545) Valadier Rac. V; vgl. Canina Edif. LXXXIII; Turconi Fabr. 24. Zustand: Die Säulen und das nördliche Friesstück mit der prachtvollen Darstellung der Priesterinsignien (gut bei Desgodetz 135) gehören dem ursprünglichen Bau, ebenso das kleine Stück des Frontalgebälks, welches, wie Valadier bemerkt hat, durch Abmeisselung und Hinzufügung einer schlechten umlaufenden Gola mit Beseitigung der Gliederung von Architrav und Fries in eine Fläche verwandelt worden ist. Auf dieser stand die a. Inschrift, hergestellt von Severus und Caracalla, in den oben angegebenen zwei Zeilen, wie einmal die tiefe Stellung der erhaltenen Buchstaben, sodann die nach den von Desgodetz und Valadier gegebenen Massen vorauszusetzende Länge der zweiten Zeile beweist: sie passt mit rund 18 M. Länge auf die rund 23 M. lange Front des Tempels, während die halb so lange erste Zeile nicht bis auf das erhaltene Gebälkstück reichen konnte. Richtig, obwohl ohne genügende Beweisführung, Bormann Eph. epigr. 1, 119. — Die Restauration jener Kaiser kann also nur Unwesentliches hinzugefügt haben.

klägliche Umbau des Stadttempels an der Sacra via, und der Triumphbogen beider Kaiser (oben S. 213), der nicht allein den schönen Eindruck vernichtete, den unzweifelhaft der tiberianische Concordientempel als prächtige Hinterwand der Rostra machen musste, sondern auch — wir mussten dies als das Wahrscheinlichste annehmen — zu der Anlage der Nordstrasse am Forum, jedesfalls mittelbar auch zu der Anlage der Querstrasse, welche die Area des Forums vor dem Tempel des Divus Julius zerschneidet, führte. Möglich, ja wahrscheinlich, dass derselben Zeit der in seiner Materialpracht ebenso anspruchsvolle wie bei der völligen Maskirung durch die davor stehende Rostra zwecklose Terrassenbau (das Gräcostadium?) angehört. — Man sieht, das Verständniss für die von Cäsar und Augustus mit feinem Gefühl hergestellte Symmetrie der Grundlinien des weltbeherrschenden Platzes war völlig abhanden gekommen. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn die wenigen Neubauten der Folgezeit mit ihrer geradezu grotesken Hässlichkeit das Werk der Zerstörung jener klassischen Formen vollendet haben. Diesen Charakter tragen aber die längs der alten Südstrasse zur Zeit Diocletians in Backsteinbau hergestellten, säulentragenden Riesenwürfel und, wenn die neuesten Untersuchungen das Richtige getroffen haben, stimmt dazu vollkommen der diocletianische Neubau der Curie: die erhaltene Kirche S. Adriano[129]). Was noch weiter folgt, der

[129]) Der Chronogr. v. J. 354 (S. 648, 23 Mo.) nennt *senatum* unter den Bauten dieses Kaisers. Wie bereits S. 314 erwähnt worden, hat Lanciani in der Schrift L'aula e gli uffici del senato (Mem. della r. acad. dei Lincei 1882/3 Bd. 11) für die Identität der ursprünglich julischen Curie mit der Kirche S. Adriano aus den Plänen des 16. Jahrh. neue Beweise beigebracht. Er hält aber (das. besonders S. 21) auch die heutige Façade der Kirche für antik und weist nach, dass die Construction mit der der Mauern der Thermen Diocletians die auffallendste Ähnlichkeit hat. Man sieht, unsere obigen Aufstellungen werden durchaus bestätigt: nur bleibt die Frage, ob Diocletian einen Pronaos beseitigt hat, bis zur Aufgrabung der Fundamente unerledigt. — Aus der ungemein lehrreichen Schrift habe ich hier noch zu dem oben über die Curie und ihre Dependenzen Gesagten die von mir übersehene Notiz der Senatssitzung [*in curia I*]*ul*[*i*]*a* CIL 6, 877 hinzuzufügen.

Berechtigung der in der That allein noch übrigen Erklärung, dass die 'heilige Strasse' den geweihten Pfad bezeichne, der zwischen den Hausgöttern des Staates, der Vesta, den Penaten und Laren, zwischen dem Hause des Königs und dem Hause des Opferkönigs verläuft (1, 1, 508), scheint aber von vorn herein ein Umstand zu widersprechen: die Lage des Penatentempels nicht an der heiligen Strasse, sondern an der Velia. Wir können daher nicht umhin, einem von dieser Seite her zu erwartenden Einwande zu begegnen und schon hier die Lage der Velia ins Auge zu fassen.

Im 6. Jahrhundert der Stadt wird wiederholt der 'Tempel der Penatengötter' (*aedes deum Penatium*) erwähnt und ihm seine Stelle an oder auf der Velia (*Velia*, in der Umgangssprache auch *Veliae*: 1, 1, 196) angewiesen. Die Pseudogeschichte liess an der Stelle, wo er nachmals — wir wissen nicht wann — gebaut worden sei, König Tullus Hostilius wohnen (1, 1, 156). Diese 'Velia' — ungewisser Deutung (1, 1, 196) — war aber nach der Beschreibung eines Zeitgenossen des Augustus, ein 'ziemlich hoher nnd steiler Hügel über dem Forum', auf dessen Höhe Valerius Poblicola gewohnt haben sollte, bis man ihn zwang, das Haus an das untere Ende der zum Hügel hinauf führenden Strasse oder 'unter der Velia' (*sub Veliis*), also jedesfalls unmittelbar ans Forum, und zwar dahin, wo noch im 1. Jahrhundert der Kaiserzeit eine Kapelle der Vica Pota stand, zu verlegen. Wie es scheint, wurden nachmals an diesem historisch oder doch vermeintlich historisch denkwürdigen Ort den Valeriern Ehrendenkmäler errichtet[131]). Jener Tempel der Penaten nun ist

[131]) Argeerurkunde bei Varro 5, 54 (vgl. Bd. 2, 244): *Veliense sexticeps in Velia apud aedem deum Penatium;* Bau der *scalae deum Penatium* 575/179 (Varro b. Donat. Ter. Eun. 2, 2, 25; vgl. § 4); Prodigien 587/167 bei der *aedes deum Penatium in Velia* (Liv. 45, 16, 5), 589/165 *in aede Penatium* (Obseq. 13). Vgl. Varro bei Non. 531 (vgl. mit Solin 22f.): *Tullum Hostilium (habitasse) in Veliis, ubi nunc est aedis deum Penatium.* Über die Häuser der Valerier 1, 1, 190: hierher gehört Folgendes. Dionys 5, 19: Valerius wählt als Bauplatz *λόφον ὑπερκείμενον τῆς ἀγορᾶς, ὑψηλὸν ἐπιεικῶς καὶ περίτομον, ὃν Ῥωμαῖοι Οὐελίαν* (*ἐλίαν* die Hss.)

unzweifelhaft, welchen derselbe Zeitgenosse des Augustus nter der Velia' gelegen nennt, mit der näheren Angabe, habe 'nicht weit vom Forum an dem nach den *Carinae* hrenden Richtweg' gestanden — also an der Strasse, an der ich der Tempel der Tellus stand —, 'ein kleiner Tempel, rsteckt unter grösseren Bauten'[132]). Dass es nun eben derlbe ist, den Augustus 'auf der Velia' neu baute und wahrheinlich am 25. Mai eines unbekannten Jahres dedicirte[133]),

---

:λοῦσι; nach Liv. 2, 7 *aedificabat in summa Velia;* nach Asconius r Pison. §. 52 bewohnt er ein Staatshaus *sub Velis*, *ubi nunc est dis Victoriae;* nach Liv. a. O. wird das Material des Hauses von der ìhe *infra Veliam* geschafft, *et ubi nunc Vicae Potae* (*pocae* die Hss.) *t*, *domus in infimo clivo aedificata*, oder wie Plut. Publ. 10 sagt, του νῦν ἱερόν ἐστι Οὐίκας Πότας. Diese auch sonst genannte *Vica ta* (Preller [3] 2, 245), eine der Victoria verwandte Göttin, meint Asconus. — Die Ehrendenkmäler der Valerier, über welche die Litteratur 1, 190 ebenfalls angeführt ist, sind 'hinter der Basilica Constantins', also cht weit von SS. Cosma e Damiano gefunden und wahrscheinlich von er nach dort verschleppt worden (Henzen Eph. epigr. 3, 1).

[132]) Dionys berichtet 1, 67 f. über die in Lavinium verehrten Peιten nach Timäos; denn ὅσα μὲν ὁρᾶν ἅπασιν οἱ θέμις könne und olle er nicht aus eigener oder Anderer Anschauung berichten: ἃ δὲ ›τός τε ἰδὼν ἐπίσταμαι καὶ δέος οὐδὲν ἀποκωλύει με περὶ αὐτῶν ›ράφειν τοιάδε ἐστί· νεὼς ἐν Ῥώμῃ δείκνυται τῆς ἀγορᾶς οὐ πρόσω ατὰ τὴν ἐπὶ Καρίνας (so Sylburg: καιριάνας die Hss.) φέρουσαν πίτομον ὁδόν, ὑπεροχῇ σκοτεινὸς ἱδρυμένος οὐ μέγας· λέγεται δὲ ατὰ τὴν ἐπιχώριον γλῶτταν ὑπὸ Οὐελίαις (so, d. h. *sub Veliis*, ich: ελαίαις die guten Hss., ὑπ' Ἐλαίας, ὑπ' Ἐλαίαις mit schlechten die erausgeber) τὸ χωρίον. ἐν δὲ τούτῳ κεῖνται τῶν Τρωικῶν θεῶν εἰκόες, ἃς πᾶσιν ὁρᾶν θέμις, ἐπιγραφὴν ἔχουσαι δηλοῦσαν τοὺς Γενάτας (es folgt die berühmte interpolirte Stelle, die Nichts zur ache thut, worüber zu Preller Myth. [3] 2, 171). εἰσὶ δὲ νεανίαι δύο αθήμενοι δόρατα εἰληφότες τῆς παλαιᾶς ἔργα τέχνης. Die Herstellung on Καρίνας ist vollkommen sicher: vgl. 8, 79 (Tempel der Tellus) ατὰ τὴν ἐπὶ Καρρίνας φέρουσαν ὁδόν. Ambrosch's ὑπ' ἐλαίαις = *sub livis* sowie seine sonstige unmögliche Interpretation, auch der interolirten Stelle (Stud. u. Andeut. 231 ff.) hat Becker (de muris S. 41 ff.) ıeisterhaft und endgiltig widerlegt.

[133]) Augustus Ind. r. g. lat. 4, 7: *aedem Larum in summa sacra ia, aedem deum Penatium in Velia .... feci*, unter den von ihm *in*

ist nicht allein deshalb fast gewiss, weil die Annahme zweier Penatentempel auf der Velia, ohne dass je deren Verschiedenheit angedeutet würde, an sich schon bedenklich erscheinen muss, sondern weil augenscheinlich und begreiflicherweise der Staatsvesta, den Staatspenaten und den Staatslaren nur je eine öffentliche Kultusstätte angewiesen worden ist (unten). — Es ist leider nicht bekannt, welches Schema dieser 'kleine' Tempel gehabt und wie lange er erhalten worden ist. Wohl aber lässt sich ihm jetzt im Gegensatz zu althergebrachten und neu aufgewärmten Irrthümern sein Platz anweisen. Es wird sich später zeigen, dass *Carinae* die Höhe über der Subura und dem *vicus cyprius* hiess, also die Höhe von S. Pietro in Vincoli; zwischen ihr also und dem unteren Forum lag die Velia, an ihrem Fuss stand der Tempel, also in der Linie Faustinentempel — Constantinsbasilica. Zur Zeit Constantins des Grossen hat er nicht mehr gestanden — wir müssten sonst seine Trümmer noch haben. Es ist aber wahrscheinlich, dass er noch stand und bestehen blieb, als die grossen Bauten Vespasians diese Gegend umgestalteten. So wäre es denn nicht unwahr-

---

loco publico hergestellten Neubauten, zu denen aber auch solche Bauten gehören, die älteren Gebäuden durch Restauration ein ganz neues Ansehen gegeben haben, wie *aedem Quirini*. Da sonst nie von einem anderen Tempel der *dei penates* des Staats — denn das sind sie — die Rede ist, wird man mit grösster Wahrscheinlichkeit den augustischen Tempel *in Velia* als einen solchen Neubau des alten Tempels *in Velia* ansehen dürfen. Da ferner auf der Velia ausser einem zur Zeit des Augustus abgebrochenen Heiligthum (A. 184) kein Tempel sonst genannt wird, so liegt es sehr nahe, im Kalender von Amiternum 25. Mai zu ergänzen: [*dis penatibus*] *in Velia;* freilich bleibt dabei das . . . *ri* der voraufgehenden Zeile noch unerklärt (*Casto*]*ri?* oder *Penatibus fe*]*ri* | [*ae, dis penatibus*] *in V.?* Mommsen hat CIL 1 S. 391 und 9, 4192 nichts versucht). Sehr gut kann Dionys (s. A. 131) den von Augustus neugebauten Tempel beschreiben: es ist an sich nicht wahrscheinlich, dass Augustus ihn gross hergestellt hat. — Irrig hat man (Nardini-Nibby 2, 165 f.) hierher Sueton Aug. 92 gezogen: *enatam inter iuncturas lapidum ante domum suam palmam in compluvium deorum Penatium transtulit* u. s. w. Dass dabei nur an die Penaten des augustischen Hauses gedacht werden könne, hat schon Casaubonus bemerkt.

scheinlich, dass die Rotunde des Divus Romulus an der Grenze des Forums und der Sacra via, auf welche ich unten komme, seine Stelle eingenommen hat. — Ausserdem wird auf der Velia noch die Kapelle des Mutunus Tutunus genannt: sie wurde durch den Bau des Hauses des Domitius Calvinus beseitigt. — Ist hiernach auch die Lage wie des Penatentempels so der Velia völlig ausser Zweifel, so muss doch noch davor gewarnt werden, dass nicht ein letzter Einwand aus der Beschaffenheit des Terrains entlehnt wird. War nehmlich in der Zeit der Republik der Hügel der Velia, auf dem sich drohend die Valerierfestung erhob (1, 1, 189 f.), eine das Forum steil überragende Höhe, so dürfen wir uns nicht wundern, dass die später zu erörternden Kaiserbauten, die dieser Gegend ein völlig verändertes Ansehen gegeben haben, diese Steile gerade so gut niedergelegt haben, wie nachweislich die ursprüngliche Steile der anstossenden Sacra Via (oben S. 169)[134].

---

[134]) Die frühere falsche Bestimmung der Velia liess die Möglichkeit offen, den Penatentempel auf der Südseite des Forums und der Sacra via, an den Abhängen des Palatins, und bald in die Nähe des Titusbogens (wie auch ich Bd. 2, 266 irrig angenommen habe; so schon Marliani [2] 2, 18) bald in oder bei der Kirche S. Teodoro (so noch Piale zu Venuti 1, 78) zu suchen. Becker hat diese Irrthümer endgiltig widerlegt (246 ff.). Wenn er (249) die Rotunde von SS. Cosma e Damiano für den Penatentempel hielt — ein damals vor der Auffindung des richtigen Namens derselben verzeihlicher, leider noch neuerdings von Helbig Die Italiker in der Poebene S. 54 weittragenden Folgerungen zu Grunde gelegter Irrthum — so hat er doch die Stelle des Penatentempels zweifellos richtig bestimmt, und man darf jetzt mit grösster Wahrscheinlichkeit annehmen, dass die Rotunde, das *templum divi Romuli* (darüber später), seine Stelle eingenommen hat. — Festus 154[b] 3: *Mutini Titini sacellum fuit in Velis adversum † mutum (lucum?) mustellinum in angi[portu], de quo aris sublatis balnearia sunt [f]acta domus Cn. D[omiti] Calvini, cum mansisset ab urbe condita [ad pr]incipatum Augusti [inviolatum religioseque] et sancte cultum.* Im Folgenden wird jedesfalls von einem ausserhalb Rom befindlichen Heiligthum [*ad lapidem*, wie Ursinus, nicht *ad sacrarium*, wie Müller wollte, *s*]*extum et vicensimum* u. s. w. gehandelt. S. Bd. 2, 241. 257. Über den Gott und die Formen seines Namens zu Preller [3] 2, 218 f. — Varro 5, 53 f.: *quartae regionis Palatium . . . huic Cermalum et Velias coniunxerunt . . .*, worüber

Am entgegengesetzten, dem oberen Ende der Sacra via, stand der Tempel der Laren (*aedes Larum*). Sein Dedicationstag ist der 27. Juni, das Gründungsjahr unbekannt. Einmal wird er in der Mitte des 7. Jahrhunderts erwähnt; wie der Penatentempel ist er von Augustus neugebaut worden, wie dieser war und blieb er ein kleines Gebäude und wird daher später einmal *sacellum* genannt. Der Name 'Tempel der Laren' schlechthin kennzeichnet ihn als den einzigen Tempel der Staatslaren: in der Zeit des Augustus werden sie auch durch diesen Namen (*Lares publici*) von den übrigen durch Beinamen gekennzeichneten (darunter die uralten *praestites*, deren Kapelle wir nicht topographisch bestimmen können) unterschieden[135]).

Dürfen wir diese beiden Heiligthümer für so alt halten wie die servianische Stadt, so gilt sicher dasselbe von den beiden Heiligthümern am untern Ende der Strasse, dem Vestatempel, deren Ruine noch steht, und der Regia, die wir nahe bei diesem zu suchen hatten; nicht dasselbe von dem Hause des Opferkönigs am oberen Ende: dieses kann erst nach der Abschaffung des Königthums entstanden sein. — Über die

weiterhin beim Palatin. Es muss noch einmal (mit Becker 253) hervorgehoben werden, dass die alten Gegenüberstellungen von *Velia* und *Palatium* oder *summa sacra via* die Annahme eines auch nur theilweisen Zusammenfallens jener mit diesen absolut ausschliessen.

135) Larentempel: vgl. zu Preller [3] 2, 115. Augustus in der A. 133 a. Stelle; Ov. F. 6, 791: *Lares delubra tulerunt hic ubi fit docta multa corona manu*; die Lage ebenso Augustus und Solin 1, 23 (Wohnung des Ancus) *in summa sacra via, ubi aedes Larum.* Damit stimmt die Angabe des Tacitus A. 12, 24 über den Lauf des palatinischen Pomeriums: *tum ad sacellum Larum forumque Romanum* (worüber 1, 1, 163). Prodigium des J. 648/106 bei Obseq. 41: *in aede Larum flamma a fastigio ad summum columen penetravit innoxia;* zweifellos ist es derselbe Tempel, ebenso bei Cicero 3, 25, 63: *(fanum) Orbonae ad aedem Larum.* — Basis, 'in ipso fere Palatini montis in forum descensu' gefunden, CIL 6, 456: *Laribus publicis sacrum imp. Caesar Augustus* (Titulatur) *ex stipe quam populus ei contulit k. Ianuar. apsenti* (Consulat 750). Die Beziehung auf das nahe Heiligthum ist evident. Vgl. A. 40. — Über die von Ovid F. 5, 129 ff. geschilderte Kapelle der *Lares praestites* zu Preller [3] 2, 114.

beiden erstern haben wir dem früher (S. 292 ff.) Gesagten nur wenig hinzuzufügen.

Wie in alter Zeit in dem Bauern- und in dem städtischen Bürgerhause die Herdflamme nicht erlöschen durfte und der Herdflammengöttin Vesta Schutz unterstellt war, wie an dieser Hausgöttin Huld auch der Laren- und der Penatengötter Walten geknüpft war: so auch in dem Staate, der ursprünglich mit dem servianischen Rom und seinen Gauen zusammenfällt. Die alten zeitlosen Heiligthümer dieser Staatslaren und Staatspenaten haben wir kennen gelernt: der Staatsvesta (*Vesta populi Romani Quiritium*) stand ebenfalls seit unvordenklichen Zeiten der runde und deshalb nicht inaugurirte Tempel (daher *aedes*, technisch nicht *templum Vestae*) ausserhalb des palatinischen Pomeriums (1, 1, 165 A. 22[a]) an der Grenze des Forums und der Sacra via. Der Stiftungstag sind die *Vestalia* (9. Juni). Man wollte noch wissen, dass er zuerst eine Wand von Flechtwerk und ein Rohrdach gehabt. Wer ihm dann zuerst eine tektonische Kunstform gegeben, einen Steinbau aufgeführt hatte, war unbekannt. Aber ein Steinbau war es sicher schon, der im J. 513/241 durch Feuer zu Grunde ging. Erhalten blieb der Tempel durch grosse Anstrengungen bei dem Brande von 544/210. Dass nun der nach 513 wiederhergestellte Tempel sich unverändert bis auf die Zeit des Augustus erhalten haben sollte, muss zwar billig bezweifelt werden: indessen fehlt es an Nachrichten über einen etwaigen Neubau[136]). Die Gestalt und Ausschmückung des Tempels seit

---

[136]) Die Stiftung wird Numa zugeschrieben (vgl. Schwegler 1, 553). Tag: *Vest(alia)*, *feriae Vestae* der Kal. (der K. der Via graziosa *ad Ianu(m)*, beim *Geminus?* Ovid, den Mommsen CIL 1 S. 395 vergleicht, sagt nichts davon), Ov. F. 6, 249 ff. — Ursprüngliche Gestalt und Construction: *rotundam aedem Vestae Numa Pompilius — consecrasse videtur, quod eandem esse Terram — crediderit* u. s. w. Verrius bei Fest. 262, ebenso Ov. a. O. 267 ff. (beide aus Varro, der die stoische Lehre vortrug, Vesta, Ops u. a. Göttinnen seien die Tellus: Augustin. CD 7, 24); *non omnes aedes sacras templa esse ac ne aedem quidem Vestae templum esse* Varro b. Gell. 13, 7, 7 (daher *aedes* gewöhnlich die Schriftsteller). Ferner: *quae nunc aere vides, stipula tum tecta*

der Zeit des Augustus ist nicht allein durch die Trümmer, sondern durch Beschreibungen und Abbildungen auf Münzen bekannt. Es war in seiner spätern Gestalt ein runder Peripteros von 18 Säulen und rund 18 M. Durchmesser. Der Treppenaufgang lag nach der Sacra via hin. Die Kuppel war mit ehernen Dachziegeln gedeckt. Noch zur Zeit des Augustus stand eine Statue der Göttin weder im Säulenumgang noch in der Cella[137]). — Der neronische Brand legte das Gebäude wieder in Asche; es brannte abermals — vielleicht zum letzten Mal — im J. 191. Von dem nach diesem Jahr errichteten Neubau, der wahrscheinlich unversehrt den Zusammensturz des Reiches gesehen hat, haben sich bedeutende Trümmer bis ins

videres, et paries lento vimine texta fuit. Vgl. Helbig Die Italiker in der Poebene S. 53 ff.; jedoch reicht, was er über die Kreisform sagt, zur Erklärung nicht aus. Vgl. 1, 1, 34. Brand 513/241. Aus Livius 19 die Periocha: *cum templum Vestae arderet Caecilius Metellus pontifex ex incendio sacra rapuit,* ausführlicher mit Jahresangabe Oros. 4, 11, 9 (*vix bracchio semiustulatus aufugit*), Plin. 7, 141 (*orbam luminibus exegit senectam amissis incendio*); vgl. Ov. F. 6, 437 ff. — Brand von 544/210: Liv. 26, 27 (oben A. 90).

[137]) Trümmer: oben S. 295. — Münzbilder: unverwerthbar der Denar des Q. Cassius Vesta, weibl. Kopf, *Vest(a)*)(Rundtempel (?), darin eine *sella curulis,* daneben Stimmurne und Stimmtafel, bezüglich auf den Vestalinnenprozess v. 641/113 (Cohen Rep. T. XI Cass. 8 = Mommsen Münzw. S. 635, 278). Die Goldmünzen des Titus (Cohen Tit. 120 = Morelli Tit. V, 21), Vespasian (Cohen 212 = Mor. Vesp. II, 25 = Donaldson Arch. num. 18), der Iulia Domna (Cohen n. 3. 205. 207) und die Médaillons (bei Fröhner S. 96. 148. 159) zeigen eine gesäulte Rotunde mit Kuppel, in der Mitte eine weibliche Statue. Kuppel, *tholus,* ehern: Ov. a. O. 261. 282. 296. — Controverse über die Statue (s. Vesta und die Laren, Berlin 1865 S. 7 f.). Ov. a. O. 295 ff.: *esse diu stultus Vestae simulacra putavi: mox didici curvo nulla subesse tholo.* Aber andrerseits zeigen die Münzen ein Bild und Scaevola wird *ante simulacrum Vestae* (Cic. de n. d. 3, 32, 80; de or. 3, 3, 10), *in vestibulo Vestae* (Liv. epit. 86), ausserhalb der allerheiligsten Feuerstätte (Diod. exc. 619 W.) getödtet. Beides widerspricht nicht: die Vesta auf den Münzen ist eine Erfindung des Künstlers zur Verdeutlichung des Kults, das *vestibulum* (der Ausdruck der Epitome kann nicht gedrückt werden) braucht nicht einmal im Bereich des Tempels gedacht zu werden. Vgl. S. 291.

16. Jahrhundert erhalten: und noch steht, wie wir sahen, der Kern des Unterbaus und sind Reste der marmornen Bauglieder gefunden worden. Die topographische Frage also ist endgiltig erledigt (S. 293)[138].

Den Dienst versehen die 'Jungfrauen der Vesta' (denn *virgines Vestae* ist ihr technischer Name): sobald der oberste Pontifex sie gewählt hat, beziehen sie nahe dem Tempel in dem 'Hof der Vesta' (*atrium Vestae*), auch 'Königshof' (*atrium regium*) genannt, ihre Wohnungen. Sie verlassen ihren Wohnsitz nur in Krankheitsfällen, noch im 4. Jahrhundert. Dieser Hof steht in baulicher Verbindung mit dem 'Königshause' (*regia*, nehmlich *domus*)[139]. Diesen seinen amtlichen Namen hat es, wie auch ohne Zeugnisse ersichtlich ist, von dem Aufenthalt des Königs, aber schwerlich davon, dass derselbe darin wohnte. Die Römer selbst wenigstens zeigen durch die Erfindung des Katalogs der Königswohnungen (1, 1, 155f.), dass sie dies nicht annahmen, und wir werden weiterhin sehen, dass auch der Rechtsnachfolger des Königs im Besitz der Regia nicht darin gewohnt hat. Der König scheint vielmehr darin

---

[138]) Tac. A. 15, 41 (neronischer Brand): *Numaeque regia et delubrum Vestae cum penatibus populi Romani exusta.* — Herodian 1, 14, 4 (Brand von 191): *ὅτε καὶ τῆς Ἑστίας τοῦ νεὼ καταφλεχθέντος ὑπο τοῦ πυρὸς γυμνωθὲν ὤφθη τὸ τῆς Παλλάδος ἄγαλμα* u. s. w. Die Vestalinnen bringen es *διὰ μέσης τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ ἐς τὴν τοῦ βασλέως αὐλήν*, d. h. in das Kaiserhaus auf dem Palatin, wie Becker A. 368 richtig erklärt. Über den Bestand des Vestatempels: Notit. R. VIII und vgl. die S. 293f. 299 aa. Stellen.

[139]) Die *virgo Vestae in atrium Vestae deducta et pontificibus tradita* (Gell. 1, 12, 9); *cum vi morbi atrio Vestae coguntur excedere, matronarum curae custodiaeque mandantur* (Plin. ep. 7, 19, 2 vgl. S. 294 A. 123); über Ov. F. 6, 263f. *hic locus exiguus qui sustinet atria Vestae* oben S. 299 (in Prosa schwerlich *atria*): dies ist also technische Sprache; ungenau *atrium regium* Liv. 26, 27, 3. 27, 11, 16. — Dio 54, 27: *τὴν τοῦ βασιλέως τῶν ἱερῶν (οἰκίαν) ταῖς ἀειπαρθένοις ἔδωκεν* (Augustus als Pontifex maximus) *ἐπειδὴ ὁμότοιχος ταῖς οἰκήσεσιν αὐτῶν ἦν*, auf jeden Fall unrichtig was die *domus regis sacrorum* anlangt (A. 141): wahrscheinlich ist die *regia* gemeint, aber die Übergabe derselben an die Vestalinnen bleibt sonderbar.

nur als Spitze des Staatskultus getagt und in diesem 'Königshause' gewisse Heiligthümer bewahrt zu haben, welche von ihm in Gemeinschaft mit den Staatspriestern, d. h. den Pontifices Flamines und vestalischen Jungfrauen, bei Staatsfesten gebraucht wurden. In der That hat denn auch die *regia* die Qualität eines consecrirten Heiligthums (*fanum*) besessen, welche den Gedanken ausschliesst, dass Menschen, welche auch immer, in diesem Gebäude gewohnt haben. Es enthielt mehrere heilige Aufbewahrungsräume (*sacraria*): in dem des Mars lagen die Marslanzen (*hastae martiae*) und galt jedes Geräusch, dass dieselben durch angeblich freiwillige Bewegung verursachten, als Prodigium; in dem der Ops die Opfergeräthe der Staatspriesterschaft (*praefericulum* und *secespita* werden ausdrücklich genannt). Ferner war hier das Archiv der schriftgelehrten Priesterschaft: es enthielt die Ceremonialurkunden und Staatsopfertexte (*libri, commentarii pontificum*), die Jahrestafel und den Kalender[140]). Wie aber schon die Marskapelle einen hervorragenden Platz in der Regia einzunehmen scheint, so deuten noch andere Kultushandlungen ältester Zeit darauf hin, dass der altitalische Nationalgott Mars der Schutzherr des Gebäudes

---

[140]) Name *regia* schlechthin: Senatsbeschluss von 655/99 bei Gell. 4, 6, 2; Acta fr. arv. 14. Mai 14; Kalender (Arv.) 26. Aug.; Prodigienliste Obseq. 19. 36. 44. 47. 50; Stadtplan Forma fr. 24 und die Schriftsteller: griechisch *τὸ βασίλειον οἴκημα* Plut. Numa 14, gewöhnlich *Ῥήγια* oder *τὸ βασίλειον* (so z. B. Dio 54, 42 App. Civ. 2, 148). Numa wohnt in dieser *regia Numae* (Ov. F. 6, 264), zuvor aber auf dem Quirinal (Solin. 1, 20 vgl. 1, 1, 156 f.). — Serv. Aen. 8, 363: *domus in qua pontifex habitat regia dicitur ⟨quod in ea rex sacrificulus habitare consuesset⟩ sicut flaminia domus in qua flamen habitat dicebatur*, bis auf die sicher falsche, wahrscheinlich interpolirte Parenthese = 2, 57: allein auch *habitat* ist nach den angeführten Gründen nicht haltbar. — Festus 278a 21 ergänze ich so: [*regia dicitur aedes in quam tan*]*quam in fanum a pon*[*tifice maximo citati ceteri it*]*ant, quod in ea sa*[*cra fiunt quaedam a rege sol*]*ita usurpari*. Die Bezeichnung als *fanum* ist sicher, aber bisher nicht recht gewürdigt worden. — Die *sacraria* (ausführlich Bd. 2, 271 ff.): *in sacrario in regia hastas* (nehmlich *martias*) *movisse* Senatsbeschl. von 655/99 (oben); *vasto incendio cum regia ureretur, sacrarium et ex duabus altera*

gewesen ist. Es bedarf nicht erst der Ausführung, welche Bedeutung die Vereinigung von Mars mit Vesta, den Laren und Penaten — als Umwohner der heiligen Strasse — gewinnt[141]). — Nichts deutet so klar auf die schonende Weise hin, in welcher der Übergang zur freien Verfassung bewerkstelligt worden ist, als die Erhaltung des königlichen Namens des Gebäudes und seiner Bestimmung. Wie der König so ist fortan der Pontifex Maximus Hausherr des 'Königshauses', der Schatten aber des Königs, der *rex sacrorum* wird ans obere Ende der heiligen Strasse verwiesen, wo noch im Ausgang der Republik sein Haus (*domus regis*) stand. Auch der neue Hausherr wohnt nicht in dem Heiligthum selbst: es war ihm in nächster Nähe desselben von Staats wegen ein Wohnhaus angewiesen. Aber noch in der Kaiserzeit versammelt der oberste Pontifex das Collegium in der *regia* zur Berathung oder gestattet daselbst anderen Priestercollegien die Versammlung, wie

---

laurus ex mediis ignibus inviolata extiterunt (Obseq. 19); Ops Consiva (s. zu Preller [3] 2, 21) *cuius in regia sacrarium; quod ideo artum* (so ich Bd. 2, 272: *actum* F), *ut eo praeter virgines vestales et sacerdotem publicum introeat nemo.* Daselbst *secespita* und *praefericulum:* s. Bd. 2 a. O. — Archiv: die später als Buch publicirten *annales pontificum maximorum* (Cic. leg. 1, 2, 6) entstanden aus der *tabula apud pontificem maximum* (Cato b. Gell. 2, 28, 6 vgl. Dionys 1, 74); dass die erhaltenen Consular- und Triumphalfasten auf die Quadern der domitischen Regia eingegraben waren, ist nicht wahrscheinlich (oben S. 301). Die Regulirung des Kalenders durch die Pontifices steht fest, die Aufbewahrung desselben sowie der *libri (commentarii) pontificum* in der Regia ist zwar nicht bezeugt, aber an sich wahrscheinlich.

[141]) Die Ceremonien bei der Opferung des Octoberpferdes auf dem Marsfelde (Fest. 178): der Schwanz wird noch blutend *in regiam* gebracht, *ut ex ea sanguis destillet in focum, participandae rei divinae causa;* der Kopf wurde, je nachdem der Kampf entschied (natürlich eine Tradition aus der Vorzeit: vgl. 1, 1, 199) von den Sacraviensern an dem *paries regiae,* von den Suburanensern an der *turris Mamilia* (s. 1, 1, 190) angebracht. Daher (wie Ambrosch Stud. S. 10 gesehen hat) die Köpfe zweier im J. 708/46 unter Mitwirkung der Pontifices und des Flamen Martialis hingerichteten Meuterer πρὸς τὸ βασίλειον ἀνετέθησαν (Dio 43, 24).

in anderen Heiligthümern[142]). — Mehrfach haben Brandschäden das Heiligthum zerstört oder beschädigt: so in den Jahren 544/210, 606/148, 718/36. In diesem letzten Jahr baute sie Gnäus Domitius Calvinus prächtiger, ja wohl zuerst würdig in Form, Material und Dekoration wieder auf. In diesem Neubau tagte im J. 14 das Collegium der Arvalbrüder behufs Cooptation. In welchem Mass derselbe wieder durch den neronischen und den Brand von 191 beschädigt worden ist, wissen

[142]) Die *sacra via* läuft *a regia ad domum regis sacrificuli* (Fest. 290). Jeder Versuch also, beide Häuser zu identificiren, ist ausgeschlossen, die Verwechslung beider vorgekommen (A. 140) und begreiflich. S. die oben S. 275 gegebene Erklärung. Pontifices in der Regia: A. 141, aber unzweideutiger Plinius ep. 4, 11, 6, nach welchem Domitian *pontificis maximi iure seu potius immanitate tyranni, licentia domini reliquos pontifices non in regiam sed in Albanam villam* zur Berathung beruft, also in die *regia quae adhuc ita appellatur* (wie im 3. Jhd. Solin 1, 21 sagt). Dazu die Versammlung der Arvalen im J. 14 behufs Cooptation *in regia* (später in den Tempeln des Juppiter Stator, Divus Julius, Concordia, Henzen Acta 151). — Die Meinung über das *habitare* des pont. Max. in der *regia* (vgl. Drumann 2, 205. 3, 167): Cäsar wird 691/63 Pont. Max. und wohnt seitdem *in sacra via domo publica* (Suet. Caes. 46), im folgenden J. ist er Prätor und das Fest der Bona Dea wird in seinem Hause gefeiert: *domus pontificis maximi* nennt es bei dieser Gelegenheit Cicero de domo 39, 104 vgl. de har. resp. 3, 42, *domus C. Caesaris* ad Att. 1, 12, 3 vgl. 1, 13, 3 (*οἰκία Καίσαρος* Plut. Cic. 28. Caes. 63). Als Dictator überspannt er *viam sacram ab domo sua* (Plin. 19, 23). Unklar ist danach der Beschluss d. J. 708/46 *οἰκίαν ὥστε ἐν τῷ δημοσίῳ οἰκεῖν*, als Ehre (Dio 43, 44), und die Nachricht, dass Augustus nach Erlangung des Pontificats *μέρος τι τῆς ἑαυτοῦ (οἰκίας), ὅτι τὸν ἀρχιέρεων ἐν κοινῷ πάντως οἰκεῖν ἐχρῆν, ἐδημοσίωσε* (Dio 54, 27) erklärt nicht jene, s. den Palatin. — Dieses Haus nun mit der *regia* zu identificiren, ist unmöglich: es würde sicher bei seinem richtigen und sehr gangbaren Namen genannt worden sein; dazu kommt die Qualität der *regia* als *fanum*. Wohl aber kann der pont. max. in einer *domus publica* bei der *regia* gewohnt und in der *regia* amtlich functionirt haben und Cäsar muss letzteres gethan haben, da die Worte Cicero's (705/49) an Atticus 10, 3[a], 1: *visum te aiunt in regia, nec reprehendo: quippe cum ipse istam reprehensionem non fugerim* keine andere Deutung zulassen als: 'du bist bei Cäsar gewesen, ich freilich auch'. — Das Fortbestehen der *regia* als Amtslokal der *pontifices* bezeugt Plinius a. O.

wir nicht. Aber die Regia stand sicher noch im dritten Jahrhundert, des Atriums und der Wohnungen der Vestalinnen gedenken die Schriftsteller noch im fünften. Unter allen Umständen also muss die Meinung zurückgewiesen werden, dass die Regia nach dem 6. März 741, an welchem Augustus Pontifex Maximus wurde, aufgelöst und abgebrochen, die geistliche Rüstkammer aber auf den Palatin übersiedelt wurde[143]).

Wir haben oben gesagt, dass die *regia* und das *atrium* nicht zerstört, aber bis jetzt nicht entdeckt, dass beide aber unter dem Schutt an der Ostseite der Kirche S. Maria Liberatrice gegen den Palatin hin zu suchen seien. Inzwischen haben die Ausgrabungen diese Meinung bereits für das *atrium* glänzend bestätigt. Seit Ausgang Okt. 1883 hat man dort ein zweistöckiges Gebäude gefunden, das die Grundform eines römischen Wohnhauses hat. Ein grosses Atrium, rings umgeben von Zimmern — östlich einem Tablinum, nördlich und südlich kleineren Zellen — erhebt sich wohl erhalten zwischen der Sacra via, an welche es bei dem oben (S. 289) geschilderten Treppenaufgang anstösst, und der höher gelegenen Nova via. Es ist ein in Material und Ausschmückung äusserst luxuriöser Neubau, nach Ausweis der Ziegelstempel des 3. Jahrhunderts; kostbare Marmorfussböden im Untergeschoss, Mosaikfussböden

[143]) Brände. Liv. 26, 27 (544/210): oben A. 90. Obseq. 19 (606/148): *vasto incendio Romae cum regia quoque ureretur, sacrarium et ex duabus altera laurus ex mediis ignibus inviolata extiterunt.* — Dio 48, 42 (vgl. Sylloge S. 265 f.): Gnäus Domitius Calvinus verwendet nach dem iberischen Triumph 718 den grösseren Theil des aurum coronarium *εἰς τὸ βασίλειον. κατακαυθὲν γὰρ αὐτὸ ἀνῳκοδόμησε καὶ καθιέρωσεν ἄλλοις τέ τισι λαμπροῖς κοσμήσας καὶ εἰκόσιν ἃς παρὰ τοῦ Καίσαρος ὡς καὶ ἀποδώσων ᾐτήσατο.* Sehr möglich, dass die runde Basis mit der Inschrift CIL 6, 1301: *Cn. Domitius M. f. Calvinus | pontifex | cos. iter. imper | de manibieis* von der Regia auf den Palatin (wo sie auf der Seite nach dem Forum gefunden ist), verschleppt worden ist, wie ähnlich eine der Vestalinnenbasen (oben S. 294). Man streitet, ob die zwei Statuen *ante regiam* bei Plin. 34, 48 von Augustus dedicirt (Urlichs) oder nach dem neronischen Brande aufgestellt sind (Ambrosch Stud. S. 17). — Acta Arv. 14. Mai 14. — Fortbestehen der Regia; oben S. 302 A. 132. Vgl. den Palatin.

in den Wohnräumen des Obergeschosses, Marmorsäulen und Reste statuarischen Schmuckes sind erhalten: das ganze Haus scheint im 10. Jahrhundert noch bewohnt gewesen zu sein und muss vor dem beginnenden 15. Jahrhundert verschüttet worden sein. Dass dies ein dem letzten Neubau des Vestatempels gleichzeitiger Neubau des *atrium Vestae* ist, beweisen acht in demselben gefundene Ehrenbasen von vestalischen Jungfrauen (von vieren die Sockel noch an ihrem ursprünglichen Platz), die vollständig erhaltene Statue einer solchen und Reste (insbesondere drei Köpfe) von anderen. Schon die nächste Zeit muss lehren, ob unmittelbar anstossend auch die *regia* erhalten ist[144]).

Wir haben bereits gesehen, dass ursprünglich längs der heiligen Strasse eine Anzahl von Wohnhäusern stand, welche der Staat verdienten Bürgern geschenkt hatte und dass von diesen, wie es scheint, Überreste unter den späteren Kaiserbauten zu Tage gekommen sind. Wie nahe sonst Privathäuser und Gassen an die Strasse heranrückten, ist nicht mehr auszumachen: der alte Name *sacraviensis*, der auch als Cognomen überliefert ist (1, 1, 193), bezeichnet jedesfalls die Einwohner zu beiden Seiten der Strasse belegener Wohnungen (das. 199). Gegen Ende der republikanischen Zeit ist dann von Gärten

---

[144]) Diese wichtigen Nachrichten erhalte ich durch Lanciani in Zuschriften bis zum 19. Dec. 1883. Die lesbaren Namen der Basen (auf einer ist der Name ausgekratzt, von einer andern der bronzene Titulus geraubt) sind *Fl. Publicia*, *Coelia Claudiana* und *Terentia Flavola*, von denen wir schon von der ersten 2, von der zweiten 5, von der dritten 2 Ehrenbasen besitzen. Nach den Fundnotizen sind die bisher bekannten mit einer Ausnahme zu Ende des 15. Jahrhunderts sämmtlich aus diesem Gebäude oder aus seiner Umgebung hervorgezogen worden. Zwei der neugefundenen haben sich jetzt verbaut in dem anstossenden Wohnhaus eines Edelmanns vom Hofe Marinus II. gefunden. — Die Zellen sind zweifellos die Wohn- resp. Schlafräume der Vestalinnen. Zu jeder gehört ein besonderes Badezimmer. Zuletzt will man auch Kultusgeräthschaften der Vestalinnen gefunden haben. Einem eingehenden Berichte darf man schon in nächster Zeit entgegen sehen; darin wird auch über die Reste der zahlreichen im Bereich des Hauses gefundenen Skulpturen und Inschriften Rechenschaft gelegt werden.

und Obsthandlungen an der obern Strasse die Rede, ein sicheres Zeichen, dass eben dort die Häuserviertel noch nicht den Boden bedeckten. — Wir haben dann weiter gesehen, wie Luxusbazare in grösserer Zahl sich wahrscheinlich längs der Südseite der Strasse niedergelassen haben und wie in der Regierungszeit Hadrians (und zwar in den JJ. 123 ff.) auf derselben Südseite nach Abbruch der älteren nicht geradlinig aliniirten Gebäude jener schnurgerade Promenadenweg mit rechtwinklig auf denselben vom Palatin her stossenden Gebäuden angelegt worden ist, welcher im Wesentlichen unversehrt bis ins Mittelalter hinein bestanden hat. Nur die Veranlassung zu diesem Neubau glaubte ich dahingestellt lassen zu müssen: mir ist es jetzt unzweifelhaft, dass der im J. 123 in Angriff genommene Bau des Tempels der Venus und Roma, den der Promenadenweg mit dem Forum in würdige Verbindung setzte, diese Veranlassung gegeben hat. Nun erst war vom Capitol bis zu diesem alle bisherigen Tempelbauten überstrahlenden Prachtbau der von Cäsar angestrebte symmetrische Charakter der Bauten endgiltig durchgeführt. — Es würde übrig bleiben, diesen Bau selbst und alle übrigen Bauten an der Nordseite der Strasse zu erörtern: indessen ist die Besprechung derselben untrennbar von der Besprechung ihrer westlichen Fortsetzung der Kaiserfora und muss daher einem späteren Abschnitt vorbehalten bleiben[145]).

[145]) Ich trage hier nach zu S. 334 A. 27, dass das Médaillon der Orbiana (bei Fröhner Méd. S. 177) den Concordientempel (Front mit vorspringenden Flügeln) darstellt; zu S. 393 A. 112 das späte Zeugniss *in basilica Pauli* aus De Rossi Bull. crist. 1874, 50; endlich zum Tempel des Divus Julius S. 408 A. 125 das Zeugniss des Kal. Allif. (Eph. epigr. 3, 85) und des Plinius 35, 91.

§ 4.

DIE PLÄTZE UND MÄRKTE IM NORDEN UND SÜDEN DES FORUMS.

Die Regioneneintheilung des Augustus hat der 8. Region die nördlich und südlich an das Forum anstossenden tief-gelegenen Stadttheile zugetheilt: nördlich den Stadttheil, welcher, auf den Wurzeln der 'Hügel' gelegen, im 6. Jahrhundert d. St. in dem Macellum seinen Mittelpunkt hatte, dann aber, seit den Neubauten Cäsars, sich im Laufe eines Jahrhunderts in eine zusammenhängende Reihe von prächtigen Plätzen und Strassen verwandelte, welche man unter dem Namen der Kaiserfora begreift; südlich die Tiefe zwischen dem capitolinischen und palatinischen Hügel und dem Fluss, welche die alte republikanische Physiognomie nie abgelegt hat, die Gegend des Velabrum und des Forum Boarium. Die Regioneneintheilung Augusts hat sich um die vier servianischen Bezirke nicht gekümmert. Ihr greifbares Eintheilungsprincip ist, wie gezeigt wurde (s. 1, 1, 305 ff.), die möglichst gleichmässige Vertheilung des Sicherheitsdienstes der Stadt. Die mit dem Dienst in der 8. und 4. Region betraute 6. Cohorte der Vigiles lag am Nordabhange des Capitols (das. 309 A. 11). Übrigens ist es wahrscheinlich, dass erst die vespasianische Regulirung der augustischen Bezirkseintheilung (das. 333 ff.) in Verbindung mit den gleichzeitigen Bauten an der Nordseite des Forums den Grenzen der Region diejenige Gestalt gegeben hat, welche zur Zeit Constantins bestand (Bd. 2, 98 f.). Nicht die Zugehörigkeit der beiden Stadttheile zur 8. Region allein ist es, welche mich bestimmt, sie hier gemeinsam zu behandeln:

viel mehr noch die Beobachtung, dass gerade in der früheren Zeit ihr Leben in engster Wechselbeziehung zu dem Leben des Forums gestanden hat: eine Thatsache, welche auch auf die Feststellung der augustischen Regionsgrenze Einfluss gehabt haben wird.

Der gesammte nördlich ans Forum anstossende alte Stadttheil liegt unter Schutt und dieser trägt ein enggebautes Strassennetz. Man kann daher über die alte Bodengestaltung desselben nur nach den bei vereinzelten Nachgrabungen gewonnenen Massbestimmungen urtheilen. Diese selbst geben uns aber nur von derjenigen Bodengestaltung Kenntniss, welche durch die Herstellung der Kaiserfora geschaffen worden ist. Wissen wir nun auch, dass schon vor derselben die unmittelbare nördliche Umgebung des Forums tief lag — das 'unterste Argiletum' im Westen, der Ort 'unter der Velia' im Osten deuten das wenigstens an — so muss doch festgehalten werden, dass, wie man die Steigung der Velia und die Steigung der Sacra via in späterer Zeit geebnet hat (oben S. 169), so wahrscheinlich auch der Bau der Fora des Cäsar und Domitian und des 'Platzes' des Friedenstempels zuerst die Gleichmässigkeit des Niveaus dieses an oder auf den Wurzeln der 'Berge' sich ausdehnenden Baugrundes geschaffen haben wird. — Sollte daher in älterer Zeit ein Punkt in diesem Gebiete als 'hoch gelegen' bezeichnet werden, der in der Kaiserzeit nicht oder nicht viel höher lag als das Forum, so würde darin kein Widerspruch gesucht werden dürfen. — Dass der neue Baugrund mit dem Forum Romanum in gleicher Höhe oder doch nur um Weniges höher lag, ist nun durch Nachgrabungen festgestellt worden [1]).

Dass das ganze Stadtviertel schon in frührepublikanischer Zeit und noch zur Zeit Cäsars dicht bevölkert und bebaut war,

[1]) Nivellement: die Gleichheit des alten Bodens des Forum Julium, Augustum und der Area des Friedenstempels bezeugt im Allgemeinen Tocco Annali 1867, 411. Einzelnes: Area des grossen Forums bei der Fokassäule 12, 22 über dem Meere (oben S. 166). Damit verglichen: das Trajansforum an der Säule 15,00 (De' Vecchi: Beschr. d. Stadt 1,37; in

steht fest: es muss damals wie heut ohne einen merklichen, durch grössere Plätze bewirkten Abschnitt in die ebenfalls dichtbebaute Subura übergegangen sein[2]). Nur eine grössere Verkehrsstrasse, die öfters erwähnte, welche vom esquilinischen Thor bis zur Curie führte, durchschnitt dieses Viertel. In diesem Zustande trat eine Änderung ein, als in der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts die definitive Entlastung des Forums vom Handel mit Lebensmitteln beschlossen wurde. Der südlich anstossende Stadttheil muss zur Aufnahme dieses Verkehrs wegen der dort schon bestehenden Märkte und eng an einander gereihten Handelsplätze ungeeignet erschienen sein: man wählte den nördlichen und baute hier unter Benutzung eines schon vorhandenen Marktplatzes, des alten Fischmarkts, das Macellum[3]). Dies geschah in dem für die Baugeschichte epochemachenden Censorenjahr 575/179 durch den Eroberer von Ambrakia, den gelehrten und für griechische Kultur begeisterten Freund des Ennius, Fulvius Nobilior, und zwar unzweifelhaft nach einem griechischen Vorbilde. Er ist es wahrscheinlich gewesen, welcher den wesentlichen Theil des Neubaus, den Kuppelbau des Schlachthauses inmitten des Marktplatzes mit dem Fremdworte Tholos benannte, wie um die-

---

demselben Niveau Via de' Carbonari 7—9: Notizie 1880, 466); Comitium und nächste Umgebung (Pflaster unter Via Bonella und Salara Vecchia) 13,70 (Notizie 1880, 51); angeblich ungleiche Höhe der Tabernen am Forum Julium: 16, 17, 19 (1, 1, 455); vom Nervaforum nach dem Augustusforum stieg man nur 3 Stufen zu 1 Palm (also 0,66) 'hinauf' (Lanciani L'aula e gli uffici del senato S. 22, der 'hinab' corrigirt: die Angabe über die Ausgrabungen Via Croce bianca 38, also auf dem Nervaforum das. 23, lässt nicht mit Sicherheit die Höhe über dem Meere erkennen). Diese Angaben genügen, um zu zeigen, dass das fragliche Terrain eine geringe Höhe über der Area des grossen Forums hatte.

[2]) Direkt beweisend ist die Beschreibung der eingeengten Lage des Penatentempels (oben S. 417) und die unten zu erörternde Geschichte des Forum Julium.

[3]) In der Hauptsache richtig zuerst Becker Top. 503 Antwort 61 (vgl. Ritschl Op. 2, 392 f.), dem ich mich mit einigen Abänderungen (s. Hermes 2, 89 ff. und besonders 15, 119 ff.) gegen Urlichs (Top. in Leipzig 146 ff. und Rh. Mus. 23, 88 ff.) anschliesse.

selbe Zeit sein politischer Gegner Cato ein ebenfalls griechischen Mustern nachgebildetes Luxusgebäude mit dem Fremdwort Basilika. Der geschichtliche Hergang, der zu diesem Ereigniss in der Geschichte der noch immer spärlichen besseren Profanbauten führte, lässt sich aus der zersplitterten Überlieferung noch vollständig wiederherstellen. Der 'Fischmarkt' nördlich vom Forum bestand ohne Zweifel bereits seit sehr alter Zeit. Als die Fleischerzunft das grosse Forum im 5. Jahrhundert räumen musste (oben S. 379), schlug sie auf oder bei dem Fischmarkt ihre Buden auf. Dieser so erweiterte Markt, im Volksmunde auch 'Kuchen'- oder 'Delikatessenmarkt' geheissen, seit der Zeit der aufblühenden griechischen Luxusküche zugleich das Standquartier der gesuchten neumodischen Köche, brannte im J. 544/210 nieder, wurde im folgenden Jahr wieder aufgebaut, erhielt aber erst dreissig Jahre später, wie gesagt, durch Fulvius Nobilior, als grosser, wahrscheinlich quadratischer Centralmarkt für Lebensmittel mit einem kuppelgedeckten Schlachthaus (*macellum*) in der Mitte und ringsumlaufenden an Gewerbtreibende vom Staat verpachteten Verkaufshallen jene neue Gestalt und würdige Ausstattung, von welcher die uns näher bekannten ähnlichen, nur noch prächtiger hergestellten Macella der Livia auf dem Esquilin und des Nero auf dem Cälius eine deutliche Vorstellung geben mögen. Die unverdächtige Nachricht, dass die Erweiterung des alten Platzes durch Niederreissen von Privatgrundstücken gerichtlich Verurtheilter ermöglicht worden sei, giebt eine erwünschte Vervollständigung der sonst möglichst einsilbigen Überlieferung. — Zur Zeit Ciceros befand sich 'am Eingange des Macellum' eins der zahlreichen Auctionsbureaus, der 'Licinierhof'[4]). Die römischen Städte Italiens wie der Provinz werden sich die

---

[4]) Es brennen (vgl. oben S. 380 A. 90) *septem tabernae — et argentariae —, comprehensae lautumiae forumque piscatorium et atrium regium* (Liv. 26, 27, 2). Man verdingt zum Neubau *septem tabernae, macellum, atrium regium* (das. 27, 11, 16). — Fulvius Nobilior verdingt im J. 575 u. a. *basilicam post argentarias novas et forum piscatorium circumdatis tabernis, quas vendidit in privatum*

überkletterte. Diese Strasse führte wahrscheinlich schon im Alterthum wie im früheren Mittelalter den Namen *clivus argentarius* und muss in dieser Zeit an ihn das Gebäude angestossen haben, das unter dem Namen *basilica argentaria* (auch *vascularia*?) bekannt ist. Das Pflaster dieser alten Strasse ist wenig unter dem heutigen gefunden worden: die genauere Bestimmung jener sogenannten Basilica ist bei dem heutigen Stande der Dinge nicht möglich[4]). Ebenso wenig lässt sich Sicheres über einen auf dieser Strasse, wahrscheinlich auf der Seite des Forums gestandenen Bogen sagen. Ihren heutigen Namen, Salita di Marforio, verdankt die Strasse der jetzt im capitolinischen Museúm aufgestellten Statue eines Flussgottes, welcher im 15. Jahrhundert neben der Kirche S. Martina stand, aber sicher nicht auf altem Grund und Boden. Der Name M a r f o r i o wird, gewiss mit Unrecht, von dem volksthümlichen Namen des Forum Augustum, *forum Martis,* abgeleitet. Zweifellos tief unter dem Niveau jener Strasse, nicht viel höher als Forum und Comitium, lag der Platz, den Cäsar für ein neues Forum ausersehen hatte. Es war ein dicht bevölkerter alter Stadttheil: der Ankauf der abzubrechenden Häuser kostete Cäsar angeblich rund eine Million Sesterzen (22 Millionen Mark).

---

4) Über den *clivus argentarius* (der Name freilich nur aus mittelalterlichen Quellen zu belegen; ein *vicus argentarius* bei Augustin C. 7, 4), im Mittelalter *descensus Leonis Prothi* oder *ascensa Proti*, s. Bd. 2, 445. 387 (die lange Abhandlung von Pellegrini Bull. dell' ist. 1870, 107 ff. lehrt nichts wesentlich Neues). Über die *porta Ratumenna* 1, 1, 210 A. 17; 271 A. 34. Dass der Name in der That etruskisch ist, scheint jetzt die Inschrift eines *Vel. Rathumsnas* (Notizie 1881, 46) direkt zu beweisen. — Die *basilica vascularia* oder *vascellaria* der Not. Reg. Anhang 1, 10 scheint von dem sogen. Acron zu Hor. Ep. 1. 1. 53 *prope basilicam Pauli, ubi vasa aenea veneunt ductilia* gemeint zu sein, in der Nähe der Ämilia aber kann man sie nicht unterbringen. Andrerseits scheint dies nur ein andrer Name für *basilica argentaria*, in der Notitia R. 8 zwischen Concordientempel und 6. Cohorte der Vigiles, zu sein, diese etwa identisch mit der mittelalterlichen *insula argentaria*? Ich komme darüber nicht zu sichreren Resultaten als Bd. 2, 216. 455 f. — Über den *arcus argentariorum* oben S. 211 A. 48; S. 224 A. 60. — Über Marforio s. Bd. 2, 481 und jetzt den Plan bei Lanciani L'aula u. s. w. T. I. 1.

lich in dem civilisirten Unteritalien, ähnliche Plätze sicher schon früher besessen haben[5]).

Dass dieses Macellum an der Nordseite des Forums zu suchen ist, steht fest. Sehr wahrscheinlich ist es, dass die unmittelbare Nähe der ebenfalls von Fulvius Nobilior erbauten Basilica dazu nöthigte, in der Nachbarschaft (an der Ostseite?) derselben das Forum mit dem Macellum in bequeme Verbindung zu setzen. Es lag wahrscheinlich hoch und stiess an die Subura an; und da zwischen ihm und der *sacra via* die Gasse *Corneta* lief, auch der Penatentempel am Fuss der Velia in seiner Nähe gewesen zu sein scheint, so möchte ich ihm den Platz anweisen, den später der Friedenstempel einnahm: durch diesen wird es für immer beseitigt worden sein. In der That lässt sich nach der Errichtung der Fora des Cäsar, Augustus und Domitian und diesem vespasianischen Prachtbau eine Stelle für das republikanische Macellum nicht mehr denken und das völlige Schweigen der Litteratur der Kaiserzeit ist wohl auch als ein indirekter Beweis für die Beseitigung desselben anzusehen[6]). Es wird noch gestanden haben, als

---

und der Seplasia von Capua zusammengestellt (ders. Anthropopolis Non. 226). Über Grundriss und Aufriss des neronischen Macellum s. den Cälius. — Cic. p. Quinct. 6, 25 (der praeco Naevius): *suos necessarios ab atriis Liciniis et a faucibus macelli corrogat*, vgl. 4, 13: *tollitur ab atriis Liciniis et a consessu praetorum*; Verr. 3 § 145: *Albam Aemilium sedentem in faucibus macelli.* Vgl. A. 6.

5) Reste von *macella* ausser Rom: Puteoli, Gervasio Sopra alcune iscr. riguard. il macello nell' antica Pozzuoli Neapel 1852; Pompeji? Nissen Pomp. St. 275 ff. Häufig werden sie auf Inschriften, namentlich in Italien, erwähnt: Aletrium CIL 1, 1166, Herculaneum 1245 und 10, 1450; Puteoli 10, 1690 ff.; Aeclanum 9, 1169, Corfinium 3162. 3172, Saepinum 2475, Aesernia 2638. 2653, Marruvium 3682, Histonium 2854; Iulium Carnicum 5, 1837; vgl. 2, 3570. 8, 1406. Doch fällt aus den Inschriften wenig Licht auf die Bauart: *adiectis basilicis* 9, 3162 vgl. 1, 1166; *macellum — et mensas lapideas* 2, 3570.

6) Lage des *macellum* und des damit identischen *forum piscatorium*: nördlich vom Forum (A. 4); die Strasse *lauretum* auf dem Aventin heisst nach einem ehemaligen Lorbeerhain, *ut inter sacram viam et macellum edilum Corneta* [*a cornis*], *quae loco reliquerunt nomen*

seine eigene Statue in der Feldherrnuniform hatte er andern aufzustellen erlaubt. Auch ein Springbrunnen befand sich auf dem Forum mit den von Stephanos gefertigten Appiades, den Nymphen der appischen Wasserleitung. — Ein Brand unter Carinus beschädigte den Bau sammt der nahe gelegenen Curie: Diocletian stellte beide wieder her[10]. — Reste des Tempels sind im 16. Jahrhundert gefunden worden und noch jetzt ist ein Stück der umlaufenden Halle erhalten.

Denn über die Lage kann nicht gestritten werden: nahe der Nordseite des Capitols, der Curie und dem Volcanal, von welchem aus — ein Wunder — die Wurzeln des Lotosbaumes sich bis zu ihm durch die 'Municipienstände' hindurch verzweigt hatten; der alte Janus dem neuen wie dem alten

---

[10]) Tempel: Dio, Appian aa. OO.; Vitruv 3, 2 (3), 2: *pycnostylos quem ad modum est divi Iulii et in Caesaris foro Veneris*. Marmor: Ovid in den unten aa. StSt. — Plin. 35, 156: *ab hoc (Arcesilao) factam Venerem Genetricem in foro Caesaris et prius quam absolveretur festinatione dedicandi positam* (über die erhaltenen Wiederholungen des Bildes Reifferscheid Ann. 1863, 361 ff.); im Tempel zwei Gemälde des Timomachos Plin. 7, 126 (zwei andere *ante aedem* 35, 26), *sex dactyliothecae* 37, 11 und ein *thorax ex brittannicis margaritis* 9, 116 — sämmtlich Geschenke Cäsars. — Ross (von einem Reiterstandbild, von dem gewöhnlich gesprochen wird, sagt Niemand etwas), Plin. 8, 155: *traditur . . humanis similes pedes priores habuisse, hac effigie locatus ante Veneris Genetricis aedem*; Suet. Caes. 61: *cuius etiam instar pro aede Veneris Genetricis postea dedicavit*; Stat. Silv. 1, 1, 84 ff.: *cedat equus, latiae qui contra templa Diones caesarei stat sede fori* (im folgenden der Vergleich desselben mit dem Bukephalos Alexanders; die Stelle verdorben). — Plin. 34, 18: *loricatam sibi dicari in foro suo passus est.* — Die *Appiades Stephani* (Plin. 36, 33) dürfen wohl sicher als die *Appiades deae* angesehen werden, auf welche Ovid Ars am. 3, 451 Venus *e templis multo radiantibus auro* blicken lässt. Deutlicher 1, 79: auch auf dem Forum herrscht Amor, *subdita qua Veneris facto de marmore templo Appias expressis aera pulsat aquis*. Dazu Remed. 660. Vgl. Bentley zu Hor. C. 1, 22, 14. Die, wie Becker A. 698 bemerkte, unmögliche Annahme, dass der Brunnen aus der Appia gespeist wurde, ist auch gar nicht nöthig. — Chronogr. v. 354 S. 648, 19 (Brand): *senatum, Caesaris [patrimonium* [illegible]*um]* (dieses Glosse) u. s. w.; Z. 22 (Herstellung): *forum Caesaris* u. s. [illegible] u. s. w.

Zweigen der Rechtspflege zu dienen, auch wirklich gerecht wurden. Ihre Hauptaufgabe blieb freilich daneben, die neugeschaffenen breiten nnd bequemen Verkehrswege in glänzende architektonische Formen zu fassen und sie mit grossartigen Schutzheiligthümern auszustatten, welche wie der neue Concordientempel auf dem alten Forum zu Sammelpunkten von Kunstwerken und Kostbarkeiten wurden[7]).

Der Plan Cäsars vom J. 700/54, das grosse Forum nordwärts zu erweitern, führte, wie wir sahen, dazu, dass das alte Comitium eingeengt wurde und dies zu dem Zweck, nordwärts unter dem Capitol einen Platz zu schaffen, über welchen hinweg in der Tiefe eine bequemere Verbindung mit dem Marsfeld gesucht werden sollte, als sie die enge und steile, nicht zu beseitigende Strasse bot, welche in der Richtung auf das alte Stadtthor (*porta Ratumenna?*) den Abhang unter der Burg

---

[7]) Das Hauptverdienst um die Aufklärung der Kaiserfora haben einerseits Canina (s. besonders die Pläne und Restaurationen Edif. T. XCII—CXXV mit dem zugehörigen Text), andererseits Becker Top. 362 ff. Antwort 48 ff. (der die Irrthümer der Beschreibung d. St. R. endgiltig widerlegt). Seitdem ist nicht viel Neues hinzugekommen: doch vgl. Dutert Le forum S. 41 ff. und besonders Lanciani in der oben S. 413 a. Abhandlung L'aula e gli uffici del senato. — Katalog in der Notitia R. 8: *forum Caesaris, Augusti, Nervae, Traiani.* So ist — natürlich gleichviel ob mit den Hss. oder gegen dieselben — zu interpungiren, nicht wie Becker (besonders Antwort S. 50 f.) will, *Nervae Traiani.* Denn auch der Anhang (1, 6) zählt das *forum Nervae* und wenn in den Regionen das *forum Nervae* der 8., dasselbe unter dem Namen *transitorium* der 4. zugetheilt wird, so erklärt sich dies daraus, dass die Grenze beider Regionen mitten über dies Forum lief (s. unten). — Weder die Notitia (R. 4 und Anhang 1, 6) noch irgend ein korrekt schreibender älterer Schriftsteller rechnet den Platz des Friedenstempels unter die *fora*: inkorrekt sagt Symmachus Epist. 10, 78 *forum Vespasiani*, Ammian 16, 10, 14 *forum Pacis*, Polemius Silvius (Bd. 2, 212) *forum Vespasiani, forum Pacis* (identisch); beim Chronogr. v. 354 S. 653 steht *horr̄ Vespasiani*, nicht *forum* (s. Hermes 2, 88). Die Griechen sagen τέμενος Εἰρήνης. — Der Grund ist, dass von den neuen nur *tria fora, forum triplex* (Ov. Trist. 3, 12, 24 und noch Martial 3, 38, 4. 7, 65, 2. 8, 44, 6) für die Rechtspflege bestimmt sind (Becker A. 696). — Zustand der *fora* im Mittelalter: Bd. 2, 466 ff.

überkletterte. Diese Strasse führte wahrscheinlich schon im Alterthum wie im früheren Mittelalter den Namen *clivus argentarius* und muss in dieser Zeit an ihn das Gebäude angestossen haben, das unter dem Namen *basilica argentaria* (auch *vascularia?*) bekannt ist. Das Pflaster dieser alten Strasse ist wenig unter dem heutigen gefunden worden: die genauere Bestimmung jener sogenannten Basilica ist bei dem heutigen Stande der Dinge nicht möglich[8]). Ebenso wenig lässt sich Sicheres über einen auf dieser Strasse, wahrscheinlich auf der Seite des Forums gestandenen Bogen sagen. Ihren heutigen Namen, Salita di Marforio, verdankt die Strasse der jetzt im capitolinischen Museúm aufgestellten Statue eines Flussgottes, welcher im 15. Jahrhundert neben der Kirche S. Martina stand, aber sicher nicht auf altem Grund und Boden. Der Name Marforio wird, gewiss mit Unrecht, von dem volksthümlichen Namen des Forum Augustum, *forum Martis,* abgeleitet. Zweifellos tief unter dem Niveau jener Strasse, nicht viel höher als Forum und Comitium, lag der Platz, den Cäsar für ein neues Forum ausersehen hatte. Es war ein dicht bevölkerter alter Stadttheil: der Ankauf der abzubrechenden Häuser kostete Cäsar angeblich rund eine Million Sesterzen (22 Millionen Mark).

---

[8]) Über den *clivus argentarius* (der Name freilich nur aus mittelalterlichen Quellen zu belegen; ein *vicus argentarius* bei Augustin C. 7, 4), im Mittelalter *descensus Leonis Prothi* oder *ascensa Proti,* s. Bd. 2, 445. 587 (die lange Abhandlung von Pellegrini Bull. dell' ist. 1870, 107 ff. lehrt nichts wesentlich Neues). Über die *porta Ratumenna* 1, 1, 210 A. 17; 271 A. 34. Dass der Name in der That etruskisch ist, scheint jetzt die Inschrift eines *Vel. Rathumsnasa* (Notizie 1881, 46) direkt zu beweisen. — Die *basilica vascularia* oder *vascellaria* der Not. Reg. Anhang 1, 10 scheint von dem sogen. Acron zu Hor. Ep. 1, 1, 53 *prope basilicam Pauli, ubi vasa aenea venum dantur* gemeint zu sein, in der Nähe der Ämilia aber kann man sie nicht unterbringen. Andrerseits scheint dies nur ein andrer Name für *basilica argentaria,* in der Notitia R. 8 zwischen Concordientempel und 6. Cohorte der Vigiles, zu sein, diese etwa identisch mit der mittelalterlichen *insula argentaria?* Ich komme darüber nicht zu sichreren Resultaten als Bd. 2, 216. 458 f. — Über den *arcus argentariorum* oben S. 214 A. 48; S. 224 A. 60. — Über Marforio s. Bd. 2, 348. 481 und jetzt den Plan bei Lanciani L'aula u. s. w. T. I, 1.

Der Bau wurde am letzten Tage des Siegesfestes nach der Schlacht bei Thapsus (26. Sept.) unvollendet, zugleich mit der Basilica Julia, als Forum Iulium dedicirt, dann aber von Augustus vollendet. Es behielt wie die Basilica seinen officiellen Namen. Die gewöhnliche Sprache bevorzugte jedoch die Bezeichnung Forum Cäsars. Wenn Schriftsteller der Zeit des Domitian das von diesem Kaiser gegründete Forum mit eben diesem Namen, also als Forum 'unseres Kaisers' bezeichnet hätten, so wäre das zwar nicht geradezu unbegreiflich: indessen fehlt es dafür doch an sicheren Belegen[9]. — Den Mittelpunkt bildete der Tempel der göttlichen Mutter des Gründers, Venus Genetrix. In diesem Tempel, einem marmornen Pyknostylos, hatte der Gründer das Bild der Göttin von Arkesilas — langbekleidet und in matronaler Haltung —, Gemälde griechischer Künstler und sonstige Kostbarkeiten aufgestellt; vor demselben das ikonische Bild seines Schlachtrosses;

---

[9]) Wann der Ankauf des Grundstücks stattgefunden hat, ist unbekannt; vermuthlich geschah es schon 700. Die Gelobung des Tempels (unten) schliesst dies nicht aus. Plin. 36, 103: *pyramidas regum miramur, cum solum tantum foro estruendo HSM̄ Caesar dictator emerit*; Sueton. Caes. 26: *forum de manubiis inchoavit* (also nach 702), *cuius area super sestertium milies constitit.* Appian Civ. 2, 102: *ἀνέστησε καὶ τῇ Γενετείρᾳ τὸν νεών, ὥσπερ ηὔξατο μέλλων ἐν Φαρσάλῳ μαχεῖσθαι, ὃ Ῥωμαίοις ἔταξεν ἀγορὰν εἶναι οὐ τῶν ὠνίων, ἀλλ' ἐπὶ πράξεσι συνιόντων ἀλλήλοις.* — Dedication 26. Sept.: *Veneri genetrici in foro Caesar(is)* der Kal. (so Pinc., verstümmelt Arv. Vall., dieser irrig zum 25.). Dio 43, 22 (am letzten Tage der Siegesfeier) *ἔς τε τὴν ἑαυτοῦ ἀγορὰν ἐσῆλθε* (Beschreibung dieses Auftritts bei dem Zeitgenossen Nicol. Damasc. Caes. 22) . . . *τὴν γὰρ ἀγορὰν τὴν ἀπ' αὐτοῦ κεκλημένην κατεσκευάσατο· καὶ ἔστι μὲν περικαλλεστέρα τῆς Ῥωμαίας* . . (s. oben S. 410) *ταύτην τε οὖν καὶ τὸν νεὼν τὸν τῆς Ἀφροδίτης, ὡς καὶ ἀρχηγέτιδος τοῦ γένους αὐτοῦ οὔσης, ποιήσας καθιέρωσεν εὐθὺς τότε* (vgl. A. 10; es folgt die Beschreibung der Spiele). — Augustus Mon. Anc. lat. 4, 12: *forum Iulium et basilicam . . . perfeci* (oben S. 386; über die früher irrig auf dieses Forum bezogenen Worte des Augustus bei Plin. 2, 9 oben S. 407 A. 125). — Name: *Iulium* offiziell Augustus a. O.: *Caesar(is)* schon das vor 725 geschriebene Kal. Pinc., Vitruv, Plinius, Notitia, Chronogr. (s. die ff. AA.). Auch CIL 6, 10097 Z. 12 (*Caesareo foro*)? Über *forum Caesaris = Domitiani* A. 18.

seine eigene Statue in der Feldherrnuniform hatte er andern aufzustellen erlaubt. Auch ein Springbrunnen befand sich auf dem Forum mit den von Stephanos gefertigten Appiades, den Nymphen der appischen Wasserleitung. — Ein Brand unter Carinus beschädigte den Bau sammt der nahe gelegenen Curie: Diocletian stellte beide wieder her[10]). — Reste des Tempels sind im 16. Jahrhundert gefunden worden und noch jetzt ist ein Stück der umlaufenden Halle erhalten.

Denn über die Lage kann nicht gestritten werden: nahe der Nordseite des Capitols, der Curie und dem Volcanal, von welchem aus — ein Wunder — die Wurzeln des Lotosbaumes sich bis zu ihm durch die 'Municipienstände' hindurch verzweigt hatten; der alte Janus dem neuen wie dem alten

---

[10]) Tempel: Dio, Appian aa. OO.; Vitruv 3, 2 (3), 2: *pycnostylos quem ad modum est divi Iulii et in Caesaris foro Veneris.* Marmor: Ovid in den unten aa. StSt. — Plin. 35, 156: *ab hoc (Arcesilao) factam Venerem Genetricem in foro Caesaris et prius quam absolveretur festinatione dedicandi positam* (über die erhaltenen Wiederholungen des Bildes Reifferscheid Ann. 1863, 361 ff.); im Tempel zwei Gemälde des Timomachos Plin. 7, 126 (zwei andere *ante aedem* 35, 26), *sex dactyliothecae* 37, 11 und ein *thorax ex brittannicis margaritis* 9, 116 — sämmtlich Geschenke Cäsars. — Ross (von einem Reiterstandbild, von dem gewöhnlich gesprochen wird, sagt Niemand etwas), Plin. 8, 155: *traditur . . humanis similes pedes priores habuisse, hac effigie locatus ante Veneris Genetricis aedem*; Suet. Caes. 61: *cuius etiam instar pro aede Veneris Genetricis postea dedicavit*; Stat. Silv. 1, 1, 84 ff.: *cedat equus, latiae qui contra templa Diones caesarei stat sede fori* (im folgenden der Vergleich desselben mit dem Bukephalos Alexanders; die Stelle verdorben). — Plin. 34, 18: *loricatam sibi dicari in foro suo passus est.* — Die *Appiades Stephani* (Plin. 36, 33) dürfen wohl sicher als die *Appiades deae* angesehen werden, auf welche Ovid Ars am. 3, 451 Venus *e templis multo radiantibus auro* blicken lässt. Deutlicher 1, 79: auch auf dem Forum herrscht Amor, *subdita qua Veneris facto de marmore templo Appias expressis aera pulsat aquis.* Dazu Remed. 660. Vgl. Bentley zu Hor. C. 1, 22, 14. Die, wie Becker A. 698 bemerkte, unmögliche Annahme, dass der Brunnen aus der Appia gespeist wurde, ist auch gar nicht nöthig. — Chronogr. v. 354 S. 648, 19 (Brand): *senatum, forum Caesaris* [*patrimonium*] (dies Glosse) u. s. w.; Z. 22 (Herstellung): *senatum, forum Caesaris* u. s. w.

Forum benachbart; diese Andeutungen weisen ihm nothwendig seinen Platz nördlich und nicht weit von S. Martina, dem an die Curie anstossenden Chalcidicum (seit Domitian Atrium Minervae) oder Rathhausarchiv an[11]). Als daher im 16. Jahrhundert 'hinter dem Marforio', jener am Fuss der Salita gleiches Namens aufgestellten Statue (A. 8), und gegenüber den Säulen des Mars Ultor die Überreste eines marmornen Pyknostylos von auffallend kleinen Intercolumnien gefunden wurden, hat man schon damals richtig diesen Tempel für den der Venus Genetrix erklärt. Noch stehen ferner (sichtbar in dem Hofe des Hauses Vicolo del Ghettarello 18, jetzt Via Marmorelle 29) vier Bögen (zwei ganze und zwei halbe) mit einem Rest der darüber aufsteigenden Wand aus Quadern von Albanerstein mit eingesetzten Travertinimposten, welche jetzt in der Erde stehende Pfeiler überspannten: diese gegen den beschriebenen Tempel sich öffnende Pfeilerhalle gilt mit Recht für ein Stück der Umfassungsmauer des Forums. Sie steht senkrecht auf die Längsaxe von S. Adriano, der Curie, nach welcher, wie bereits hervorgehoben worden ist (oben S. 259 vgl. unten A. 15), die sämmtlichen Kaiserfora orientirt worden sind. Unsicher bleibt einstweilen die Ausdehnung des Forums im Norden gegen das augustische, im Osten gegen das Comitium und die Art der Communication, welche das neue mit dem alten Forum gehabt hat[12]).

---

[11]) Die Lage des Forums hat schon Piale Tempio di Marte ultore S. 10 f. richtig bestimmt. Notitia R. 8: Curie und Kanzlei, *forum Caesaris* — Trajansforum, Concordientempel; Tac. A. 16, 27: zwei Cohorten Prätorianer besetzen *templum Veneris Genetricis*, bewaffnete Bürger *aditum senatus, curiam* (falsch erklärt von Becker A. 700: es handelt sich um die Nachbarschaft beider); Lotos: Plin. 16, 236 (oben S. 340); Janus: Ov. F. 1, 257 (oben S. 348 A. 48).

[12]) Palladio I quattro libri dell' architettura (1570) 4, 31: 'rincontro al tempio di Marte Vendicatore ... nel luogo che si dice in Pantano, che è dietro a Marforio, era anticamente il tempio che segue, le cui fondamenta furno scoperte cavandosi per fabricar una casa e vi fu ritrovata ancor una quantità grandissima di marmi lavorati tutti eccellentemente'; wegen der Delfine 'ne fragmenti della gola diritta della sua

In der Schlacht bei Philippi hatte Octavian dem rächenden Mars einen Tempel gelobt. Als er nach der Herstellung des Friedens der Ausführung näher trat, ergab sichs, dass derselbe auf einem ohnehin dringend erwünschten neuen Forum zu stehen kommen musste. Wir wissen nicht, wann Hand ans Werk gelegt wurde: es erklärt sich aber die ungewöhnlich lange Verzögerung der Vollendung des Werks vollkommen, wenn man bedenkt, dass einerseits der Grund und Boden wieder durch Ankäufe von Privatgrundstücken gewonnen werden musste und dass allem Anschein nach die Eigenthümer harten Widerstand entgegensetzten, andrerseits die künstlerische Ausschmückung des Platzes besondere Schwierigkeiten bot. Augustus wollte nehmlich den rächenden Gott auf eine doppelte Reihe von Triumphatoren herabschauen lassen, welche ihren Platz in zwei Hallen zu beiden Seiten des Tempels einzunehmen hätten: die eine sollten Äneas und seine italischen Abkommen — darunter die Serie der erst jüngst erfundenen albanischen Könige — bilden, die andere Romulus und die römischen Feldherrn, welche im Triumph zum Capitol gestiegen waren. Auf den Postamenten ihrer Erzstatuen sollten ihre Heldenthaten verzeichnet stehen. Künstler und Gelehrte mussten in Berathung treten: es lässt sich denken, dass sie zu der Ausführung der umfangreichen Aufgaben, die ihnen gestellt wurden, lange Zeit gebraucht haben. Inzwischen hatte Phraates im J. 734 die eroberten Feldzeichen zurückgegeben. Augustus bestimmte sie dem neuen Tempel: da derselbe aber

cornice' denkt er an Neptun. So kleine Intercolumnien ($1\frac{1}{2}$ Diameter weniger $\frac{1}{11}$ Diameter) habe er sonst nirgend gesehen. — Die erhaltenen Bögen: Mon. dell' ist. 1836 T. XXXIII. XXXIV, 1 vgl. Ann. 1836, 270, Parker Primitive fortifications [2](1878) Pl. XL (der sie seinem 'carcer Mamertinus' einverleibt); der heutige Zustand noch am genauesten auf de Mauro's Plan Ichnographia teterrimi carceris Mamertini 1868 (gehörig zu Gori's bereits 1, 1, 449 A. 74 a. Aufsatz): alles ungenügende Skizzen. Die Erhaltung und genaue Aufnahme dieser jetzt in Schmutz verkommenden Reste des vollendetsten Mauerbaus werden sich hoffentlich die zuständigen Behörden angelegen sein lassen. — Restauration des Forums: Canina Edif. T. XCII. Vgl. das Trajansforum.

noch nicht fertig war, wurde einstweilen auf dem Capitol dem Mars Ultor ein kleiner Rundtempel errichtet, in welchem die Feldzeichen Aufnahme fanden. Der Kaiser scheint ungeduldig geworden zu sein: denn er dedicirte das neue Forum unfertig zwischen 748 und 752 als Forum Augustum, dann erst, im J. 752 den Tempel als *templum* (nicht *aedes*) *Martis ultoris*. Jetzt erhielten in seinem 'Allerheiligsten' auch die Feldzeichen ihre dauernde Städte. Ein Statut sicherte in detaillirten Bestimmungen dem Tempel die Vorrechte des ersten Siegesheiligthums des römischen Volks, in welchem die Mitglieder des kaiserlichen Hauses die Ehre hatten das Männerkleid anzulegen, die Salier ihre Festessen abzuhalten: grossartige Fechterspiele und Seegefechte im Bassin verherrlichten die Einweihung, Rennen im Circus am 1. August — wahrscheinlich dem Dedicationstage — sollten fortan die Bedeutung der Stiftung deutlich erhalten[13]). — Der Platz war gross, wenn auch

[13]) Akten der Gründungsgeschichte: vgl. Hermes 14, 275. Augustus Res g. 4, 21: *in privato solo Martis ultoris templum [f]orumque Augustum ex mani]biis feci.* Ders. 5, 42: die parthischen [*sign*]*a in penetrali, quod est in templo Martis ultoris* (s. unten) *reposui.* — Derselbe bei Macrob. S. 2, 4, 9: *cum multi Severo Cassio accusante absolverentur et architectus fori Augusti expectationem operis diu traheret, ita iocatus est: vellem Cassius et meum forum accuset.* — Suet. Aug. 29: *(extruxit) forum cum aede Martis ultoris ... fori extruendi causa fuit hominum et iudiciorum multitudo quae videbantur non sufficientibus duobus etiam tertio indigere. itaque festinatius necdum perfecta Martis aede publicatum est cautumque ut separatim in eo publica iudicia et sortitiones iudicum fierent. aedem Martis bello Philippensi pro ultione paterna suscepto voverat. sanxit ergo ut de bellis triumphisque hic consuleretur senatus, provincias cum imperio perituri hinc deducerentur quique victores redissent, huc insignia triumphorum conferrent.* Ders. c. 56: *forum angustius fecit non ausus extorquere possessoribus proximas domos.* Zum Bau: Plin. 16, 191. — Jahr und Tag: Augustus dedicirt den Tempel *se et Gallo Caninio cos.* (Vell. 2, 100, 2), also, da letzterer Suffectus war, nach dem 1. Juli des J. 752; damit stimmt, dass am 1. August, dem Geburtstage des Claudius, Pferderennen stattfanden *οὐ δι' ἐκεῖνον, ἀλλ' ὅτι ὁ τοῦ Ἄρεος ναὸς ἐν ταύτῃ (τῇ νουμηνίᾳ) καθιέρωτο* (Dio 60, 5). Scheinbar ist diese Bestimmung des Dedicationstages sicher. Nicht völlig

nicht völlig so gross, wie man ihn beabsichtigt hatte. Besondere Baulichkeiten dienten zu Gerichtssitzungen, später zu öffent-

---

klar aber wird Ovids Erzählung zum 12. Mai F. 5, 545—598: an diesem Tage (561) *ultor ad ipse suos caelo descendit honores, templaque in Augusto conspicienda foro*, gelobt hatte ihn A. (569) *iuvenis tunc cum pia sustulit arma.* Aber 579 (alles unter dem 12. Mai!) *nec satis est meruisse semel cognomina* (d. h. *ultoris*) *Marti*; die Parther geben die Feldzeichen wieder: *rite deo templumque datum nomenque bis ulto* (d. h. nach der Schlacht bei Philippi und im J. 734) *et meritus voti debita solvit honor. sollemnes ludos circo* u. s. w. und am 12. Mai verzeichnet der Kal. (Maff.) *lud(i) Mart(i) in circ(o)*, nicht am 1. Aug. Ist trotzdem der capitolinische Rundtempel (oben S. 45) am 12. Mai, der auf dem Forum des Augustus am 1. August dedicirt, wie Mommsen CIL 1 S. 393 zu Mon. Anc. 5, 42 meint? Eine sichere Entscheidung erscheint mir unmöglich. — Zweifellos ist das *templum*, in dessen *penetrale* die Feldzeichen niedergelegt werden, (Mon. Anc. 5, 42) das des grossen Tempels. — Dedication des Forums: in dem nach c. 10 lückenhaften 55. Buch des Dio stand nach der Inhaltsangabe (zwischen 748 und 757): ὡς ἡ Αὐγούστου ἀγορὰ καθιερώθη. ὡς ὁ τοῦ Ἄρεως ναὸς ἐν αὐτῷ ὢν καθιερώθη. Aus Livius Cassiodor zum J. 711: *Caesar Octavianus forum Augustum aedificavit* (vielmehr *vovit*). — Hauptschmuck des Forums (vgl. Mommsen CIL 1 S. 281 unten A. 16): *hinc videt Aenean oneratum pondere caro et tot Iuleae nobilitatis avos, hinc videt Iliaden umeris ducis arma ferentem claraque dispositis acta subesse viris* (Ov. a. O. 568 ff.); *proximum a dis immortalibus honorem memoriae ducum praestitit, qui imperium p. R. ex minimo maximum reddidissent. itaque et opera cuiusque manentibus titulis restituit et statuas omnium triumphali effigie in utraque fori sui porticu dedicavit* (Suet. Aug. 31); καὶ ἐκείνους (die Mitglieder der Familie des Augustus) καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς τὰς ἐπινικίους τιμὰς λαμβάνοντας ἐν τῇ ἀγορᾷ (es ist vom Mars U. die Rede) χαλκοῦς ἵστασθαι (Dio 55, 10). Dass in der ersten Reihe die Silvier standen, wird mit Recht (s. Mommsen a. O.) aus der Beschreibung der *pompa* bei des Drusus' Bestattung (Tac. A. 4, 9) gefolgert: es folgten Äneas als *origo gentis omnesque Albanorum reges*, Romulus und die sabinischen Claudier. Von der zweiten Reihe nennt Gell. 9, 11 den M. Valerius Corvus (*statuam divus A. in foro suo statuendam curavit*, er trug den Raben auf dem Kopf), Plin. 22, 13 den Scipio Ämilianus (er habe die *corona obsidionalis* erhalten, *quod et statuae eius in foro suo divus Augustus subscripsit*). — Erhaltene Inschriften unten A. 16. — Über *templum*, nicht *aedes Martis u.* Hermes 14, 567 f. — Tempelstatut: Dio 55, 10. Über die Salier A. 15. Ein *aedituus aed. Martis ultoris* CIL 6, 8709. — Pracht im Allgemeinen: Plin. 36, 102.

lichen Lehrvorträgen. Das Tempelbild stellte Mars im Verein mit Venus, der Mutter der Julier, dar: vor dem Tempel standen Vulcan, das Viergespann, welches der Senat dem Stifter, dem nunmehrigen 'Vater des Vaterlandes' geweiht hatte, zu beiden Seiten jene doppelte Colonne von Nationalhelden, am Eingange das alte Bildniss der Athena Alea von Tegea. Gemälde und Kostbarkeiten aller Art zierten Tempel und Platz. Allmählich vermehrte sich dieser Schatz: zwei Ehrenbögen wurden im J. 19 n. Chr. dem Drusus und Germanicus geweiht, Statuen kaiserlicher Beamten, denen die Dekoration der Triumphalabzeichen zu Theil geworden, wie des Eroberers Arabiens, Cornelius Palma (um 107), und anderer traten hinzu, bis der Bau des Trajansforums alle neuen Ehren an sich zog. Doch wurde das augustische noch von Hadrian wiederhergestellt und hat, im Volksmunde spätestens seit Constantin d. Gr. Marsforum geheissen, gewiss den Untergang des Reiches erlebt. Spätestens im 10. Jahrhundert wurde die Kirche des H. Basilius darin erbaut. Noch bis ins 15. Jahrhundert hinein muss das Forum im Wesentlichen intakt und unverschüttet geblieben sein (daher Pantano, der Sumpf genannt). Erst die grossen Neubauten zur Zeit Sixtus V (besonders die Anlage der Via Bonella) haben es verschüttet und bis auf einen allerdings bedeutenden Theil seiner Gebäude zerstört[14]).

Denn wenn auch kein direktes Zeugniss aus dem Alterthum dem Forum Augustum seinen Platz anweist, so ist es

---

[14]) Grösse: Pferderennen daselbst (Dio 56, 27: die A. 13 a. Stelle *forum angustius fecit* widerspricht nicht). Gebäude: für das *cognoscere* Suet. Claud. 33; Martial 7, 51, 3; Dio 68, 10. Unterricht: Subscription des Flor. Appulejus (s. Bd. 2, 213): *ego Salustius legi et emendavi Romae* (Consulat v. J. 395) *in foro Martis controversiam declamans oratori Endelechio*; ein *antiquarius* daselbst: Inschr. Bull. crist. 1874, 50 n. 7. — Ovid Trist. 2, 295: *venerit in magni templum, tua munera, Martis, stat Venus Ultori iuncta, vir ante fores* (die Hss. *viro*: doch s. Lachmann zu Lucr. S. 199 vgl. Reifferscheid Ann. 1863, 368). — August. Res g. 6, 24 ff. (Ertheilung des Namens *pater patriae* 752) *id que* ... [*i*]*nscriben*[*dum esse et in curia e*]*t in foro Aug(usto) sub quadr*[*igi*[*s quae mihi* [*ex*] *s. c. pos*[*itae sunt*]. — Augustus weiht *in celeberrima parte fori sui* zwei Bilder des Apelles,

nichts destoweniger sicher, dass dasselbe nördlich von jener noch jetzt aufrecht stehenden kolossalen Quadermauer begrenzt wurde, welche sich vom Campo Carleo bis nach Tor de' Conti hinabzieht und dass die mit dem Rücken an diese Mauer gelehnte Tempelruine der Tempel des Mars Ultor war. Zwar entscheidet für die letztere Annahme nicht der Umstand, dass auf den Marmorquadern derselben eine Inschrift des 4. Jahrhunderts steht, welche von der Wiederherstellung der Raststätten der palatinischen Salier spricht, wohl aber für die erstere die völlige sichere Bestimmung der Lage aller übrigen Kaiserfora, wodurch für das augustische in der That nur die angenommene Lage übrig bleibt; dazu kommen die fast sicheren Indicien der Bautechnik und des Baustils, welche auf die Zeit des Augustus verweisen. — Die Mauer läuft in unregelmässigem Zuge — man erkennt, dass die Privateigenthümer nicht alle zu haben gewesen sind — an der Nordseite des Forums entlang. Ihre kolossale Höhe von ursprünglich 36 M. und schriftstellerische Zeugnisse bezeugen, dass sie das kostbare Gut des Forums gegen Zerstörung durch Feuer zu schützen hatte. Der Bau besteht aus Peperinquadern mit Travertinimposten. Nur ein Bogenthor (jetzt Arco de Pantani) vermittelte den Verkehr mit dem nördlich anstossenden Stadttheil. Im Westen und Osten nahm diese Mauer die Gestalt zweier Halbkreise an: genau in der Mitte zwischen beiden stand der Tempel, in der Axe des nach der Curie orientirten Forums (oben S. 441). Die Ruine besteht aus einem Theil der östlichen Cellawand und drei korinthischen Säulen des Umgangs; das Material der Säulen und der Bekleidung der aus Tufquadern gebauten Wand ist weisser (griechischer?) Marmor. Der

---

Alexander einmal mit dem gebändigten Kriegsdämon, das anderemal mit Nike und den Dioskuren (Plin. 35, 27. 93 vgl. Brunn Künstler 2, 209 f.). Auf dem Forum ein *Apollo eburneus* (ders. 7, 183), vor dem Tempel Statuen vom *tabernaculum Alexandri* (ders. 34, 48), im Tempel *scyphi e ferro* (ders. 34, 141). — Athena Alea: Paus. 8, 46, 1. 4. Ehrenbögen des Drusus und Germanicus: Tac. A. 2, 64. — Spätere Statuen: Unterschrift der Statue des Cornelius Palma CIL 6, 1386 *statuamque in foro August(o) statuendam censuit* (mit Henzens Note). Sonst: Tac. A. 4, 15

Tempel war ein in der Front achtsäuliger, mit der Rückwand an die schützende Grenzmauer angelehnter Peripteros[15]). Jene zwei seitlichen halbkreisförmigen Stücke der Grenzmauer mögen die Rückwände der ʻbeiden Hallenʼ des Forums gebildet haben. Von den mit Inschriften versehenen Statuenbasen sind mehrere erhalten. Unaufgeklärt bleibt noch immer, wie die Südseite des Forums abschloss, wo und wie sie an das julische Forum anstiess[16]).

(*effigiem apud forum Augusti*). Hadrian: Vita Hadr. 11. — *Forum Martis*: Inschr. Bull. crist. 1874, 50 n. 7; Subscription v. J. 395 (oben); Acta SS. 10. Juli S. 12. S. Bd. 2, 213. 472. Kirche S. Basilii (später S. Annunziata a' pantani, gestiftet vor 955), Zustand im Mittelalter: Bd. 2, 468 ff. — Pantano: Palladio A. 12. Der Name Arco de' Pantani hat sich bis heut erhalten.

[15]) Inschrift CIL 6, 2158: *mansiones saliorum Palatino | rum a veteribus ob armorum magnalium | custodiam constitutas longa nim[is] | aetate neglectas pecunia sua | reparaverunt pontifices Vestae | vv. cc pro magisterio Plotii Acilii | Lucilli Vitrasii Praetextati vv. cc*, noch jetzt auf zwei Platten der Marmorbekleidung der Cellawand gegenüber der nördlichsten Säule erhalten (Notiz von Dr. Hülsen, vgl. Marquardt Verw. 3, 415). Claudius *cognoscens .. in Augusti foro* begiebt sich zu dem *prandium* der Salier in *proxima Martis aede* (Suet. Claud. 33). — Die Tempelruine hat schon Palladio richtig benannt (4, 7); alles wesentliche über das Forum und seine Reste haben Saponieri und Piale festgestellt: Piale Del tempio di Marte ultore (gelesen 1820) 1834 (vgl. zu Venuti 1, 138, beidemal mit Grundplan), gegen Bunsens Irrthümer siegreich von Becker 370 ff. vertheidigt. Die älteren Skizzen (Labacco f. 7. 8; Dosi 16; Gammucci 53) lehren Nichts, da seit jener Zeit nichts verloren gegangen ist. Aufnahme des noch stark verschütteten Tempels, mit Berichtigung von Palladio: Desgodetz S. 138 ff. Nach der Freilegung bis zum antiken Niveau: Valadier VII (1826). Orientirung: angeblich 51° gegen 49° 30ʹ der Curie = S. Adriano (Nissen Rh. Mus. 28, 553. 556), was natürlich Nichts gegen obige an sich einleuchtende Angabe beweist. — Das Ganze (die Mauer ungenügend) in Canina's Edif. XCVI ff. vgl. Turconi 25. — Mauer: Construction Piale a. O. Uggeri 2 T. 4, 1. Schichtung im Läufer- und Bindersystem, Verklammerung mit Holzdübeln (so Palladio und Valadier S. 8; wahrscheinlich ebenso die augustische Rostra: Annali 1883, 29). — Mauern wie diese meint Tacitus 15, 38: *templa muris cincta*. Vgl. das Nervaforum und das Holitorium. — Tempel: Marmor s. 1, 1, 19 A. 34. Die Säulen vom besten Stil (s. die Analyse von Desgodetz).

[16]) Über die Inschriften s. Mommsen im CIL 1 S. 281 ff. Derselbe

Eine freilich nur schwache Spur führt darauf, dass schon Vespasian das von Domitian gebaute, von Nerva dedicirte Forum in Angriff genommen hat. Aber mag die Nachricht auch anders zu verstehen sein, so lehrt doch eine genauere Prüfung der öffentlichen Bauten Vespasians unzweifelhaft, dass ihm der Gedanke zur Anlage des Forums gekommen sein muss und dass nur äussere uns nicht bekannte Hindernisse ihn an dessen Ausführung verhindert haben können. Denn erwägt man, dass er — nach der Censur der JJ. 73. 74, in welcher er den augustischen Katasterplan der Stadt einer gründlichen Umarbeitung und Ergänzung unterziehen liess — im J. 75 den Friedenstempel auf einem forumähnlichen Platz dedicirte, im J. 78 ein mit der einen Seite an dieses stossendes, mit der andern dem Forum zugewendetes Gebäude, welches das Archiv der Stadtverwaltung aufnehmen sollte, dazu vielleicht noch ein Waarenlager östlich von den genannten Bauten: so erkennt man in diesen Unternehmungen den deutlich hervortretenden Plan, den östlichen Abschnitt des nördlich an das grosse Forum herantretenden Stadttheils durch monumentale Neubauten umzuwandeln, wie es Cäsar und Augustus mit dem westlichen gethan hatten. Sollte bei diesem Plan gerade der zwar kleine aber wegen der ihn schneidenden alten Verkehrsstrasse sehr wichtige zwischen beiden gelegene Abschnitt gar nicht bedacht worden sein? Dies erscheint undenkbar. Aber die Unmöglichkeit, alle Grundstücke anzukaufen und abzubrechen mögen Vespasian wie Augustus abgehalten haben mit dem Plan

---

rechnet dahin n. XXXII (Marius), L. Camillus (XXVI), L. Albinius (XXIV) — augustischer Zeit —, M. Furius Camillus (XXV), L. Papirius Cursor (XXVII) jüngerer Zeit, sämmtlich in Rom gefunden, freilich keins auf dem Forum Augustum und XXXII nach den Fundnotizen schwerlich daher stammend. Nicht dazu rechnet Mommsen das, wie es scheint, im ganzen Mittelalter (Bd. 2, 471) bei S. Basilio eingemauert gewesene Elogium (IV) des Cäsar Strabo. Die beiden Serien der augustischen Statuen müssen in Pompeji und Arretium wiederholt worden sein: an beiden Orten hat sich eine erhebliche Zahl ihrer Elogien erhalten. Der Gegenstand ist erneuerter Untersuchung bedürftig.

ganz durchzudringen[17]). Jene vespasianischen Bauten haben wir in einem folgenden Abschnitt zu erörtern: wir wenden uns hier zu dem von Domitian begonnenen von Nerva beendeten Bau des Forum des Nerva, im Volksmunde Durchgangsforum.

Zu Anfange des J. 98 dedicirte Nerva den von Domitian gebauten Tempel der Minerva, wahrscheinlich gleichzeitig das Forum Nervas, dessen Schutzheiligthum dieser Tempel war, wie die Tempel der Venus Genetrix und Mars Ultor für die Fora des Cäsar und Augustus. Gebaut hatte beide Domitian (begonnen im J. 84?): Minerva verherrlichte er hier wie bei der Curie und dem Castortempel als die vornehmste Gottheit unter seinen Penaten. Das Forum erhielt aber noch einen zweiten Schmuck: das Heiligthum des vierköpfigen Janus. Wie der Janus Geminus zwei Thore, so hatte dieser neue deren vier. Das vierköpfige Bild aber galt als ein Beutestück aus dem im J. 513/241 zerstörten Falerii: ob mit Recht, lässt sich nicht mehr entscheiden; sicher aber ist, dass Janus vierköpfig bereits vor Domitian dargestellt wurde. Unter Severus Alexander wurden auf diesem Forum die Kolossalstatuen von vergötterten Kaisern aufgestellt. Das Volk nannte es 'Durchgangsforum' (*transitorium*), 'Forum der Pallas' nur die Dichter[18]).

---

17) Victor Caes. 9: *namque Romae Capitolium . . ., aedes Pacis, Claudii monumenta, amphitheatri magna vis multaque alia* (*multaeque aliae* die Hs.) *ac forum coepta ac patrata.* Getrennt von der *aedes Pacis* konnte dessen Bezirk nicht als *forum* genannt werden, selbst wenn dieser Name desselben Victor zuzutrauen wäre (oben A. 7). Demnach wird 'ein Forum' zu verstehen sein und das kann schlechterdings nur das nachmalige des Domitian und Nerva sein. Die von mir Hermes 2, 88 nur mit Zweifel vorgeschlagene Verbesserung *ad forum* (*magnum*) ist nicht zu halten. Beckers unsichere Vermuthung (Top. 374) erweist sich demnach auch ohne weitere Zeugnisse als im höchsten Grade wahrscheinlich.

18) Geschichte des Baus (Niebuhrs Abschnitt Beschreibung d. St. R. 3, 1, 275 ff. ist jetzt überflügelt) nach Becker Top. 372 ff. vgl. Hermes 4, 240 ff. 263 ff. — Suet. Domitian 5 (unter den Neubauten): *forum quod nunc Nervae vocatur.* Katalog der Bauten Domitians (nicht die Stadtchronik: s. Bd. 2, 31. 35): *forum transitorium* Notitia R. IV:

Bis zum J. 1606 stand der Minerventempel mit seiner Inschrift in der Axe des Forums zum grösseren Theil erhalten, ein korinthischer Prostylos Hexastylos, wo jetzt die damals gebauten Strassen Via Alessandrina und Le colonacce zusam-

---

forum transitorium, im 1. Anhang 6: *Nervae* (beides Silvius: Bd. 2, 212 f.). — Victor Caes. 12 (Nerva legt die Gewalt nieder): *dedicato prius foro quod appellatur pervium, quo aedes Minervae eminentior consurgit et magnificentior.* — Inschrift des Tempels (A. 19) CIL 6, 953 vgl. Eph. epigr. 4, 274 n. 779[a]: *imp. Nerva Caesar Au[gustus Germanicus] pont. max.* | (Titulatur d. J. 98) — *[aedem Mi]nervae fecit* (nicht *[forum Mi]nervae*, wie Forma S. 28 nachgewiesen worden ist). — Die Chronologie der Gedichte des Martialis und Statius ergiebt Folgendes. Schon im J. 86 schreibt Martial 1, 2, 8: *limina post Pacis Palladiumque forum* (was Hermes a. O. nicht beachtet wurde). Mindestens müsste also der Bau des Forums begonnen haben. Allein sonst kommt das Forum in den bis z. J. 95 herausgegebenen Gedichten B. 1—9 nicht vor und noch im J. 96 kennt Martial 8, 44, 2 nur ein *f o r u m t r i p l e x* (das grosse und die beiden ältesten Kaiserfora). Auch der Janus kommt nur 8, 2 (v. Januar 93: Friedländer Darst.[5] 3, 434) vor: *tot vultus sibi non satis putavit optavitque oculos habere plures*, er habe dem Herrn der Welt *Pyliam quater senectam* versprochen: *addas Iane pater tuam rogamus.* Und noch im J. 94 schreibt Statius Silv. 3, 9 f. vgl. 16: *sed qui limina bellicosi Iani iustis legibus et foro coronat* (vgl. 4, 1, 11 f.), scheinbar von einem entstehenden Werke. Erst in dem nur in der zweiten Ausgabe vom J. 98 erhaltenen 10. Buch (Friedländer S. 436 f.) schreibt Martial 28, 3 von dem ehemaligen *Ianus Geminus: nunc tua Caesareis cinguntur limina donis et fora tot numeras, Iane, quot ora geris* (oben S. 348 A. 49), 51, 12: *f o r a i u n c t a q u a t e r.* — Severus Alexander *statuas colossas vel pedestres nudas vel equestres divis imperatoribus in forum divi Nervae, quod transitorium dicitur, locavit* (Vita Alex. 28; Execution *in foro transitorio* das. 36). — Janus: ein ἄγαλμα τετράμορφον desselben ἐν τῷ φόρῳ τ ο ῦ Ν ε ρ β ᾶ ἔτι καὶ νῦν λέγεται σεσωσμένον (Lydus de mens. 4, 1). Herkunft: Serv. z. Aen. 7, 607 (oben S. 347 A. 46) Macr. S. 1, 9, 13, welcher bezeugt, dass Gavius Bassus (unter Claudius) den *Ianus quadriformis* erwähnte (vgl. Hermes a. O. 245). — Dass *transitorium* der gewöhnliche Name, *pervium* dafür nur willkürlich ist, ergeben die aa. StSt. — *Palladium forum:* Mart. 1, 2, 8. Dass der Buchladen *contra Caesaris forum* (Martial 1, 117) nicht identisch ist mit dem anderen *limina post Pacis P a l l a d i u m q u e forum* (1, 2. 3), ist sicher (Hermes 4, 232).

men stossen. Der Unterbau bildet noch jetzt das Fundament des Eckhauses. Ausserdem stand ein bedeutender Theil der nördlich auch dieses wie das Forum Augusts einschliessenden Brandmauern, gegen welche der Tempel wie der des Mars Ultor rückwärts anstiess. An seiner Ostseite war die Mauer durch ein Bogenthor von bedeutender Weite, an seiner Westseite durch ein kleineres durchbrochen. Östlich und westlich der beiden Thore brach die Mauer im rechten Winkel und setzte sich in der Richtung gegen das grosse Forum fort. Von der östlichen Fortsetzung steht noch jetzt ein Theil, davor zwei korinthische Säulen, seit dem 17. Jahrhundert 'le colonacce' genannt, mit einem darüber laufenden mit Reliefs geschmückten Gebälk. Über diesem Gebälk erhebt sich ein bedeutendes, oben mit einem Gesims abschliessendes glattes Stück Mauer (Attica); nur zwischen den beiden Säulen ist dasselbe durch eine in einer Art Ädicula stehende Relieffigur der Minerva verziert, deren Aufstelluug durch die unmittelbare Nähe des Tempels in ähnlicher Weise motivirt ist, wie die Aufstellung der Vesta in einer grossen Ädicula gegenüber dem Vestatempel. Die erhaltenen, schon im 17. Jahrhundert stark zerstörten Reliefs des Frieses stellen unzweifelhaft den Sieg der Athene Ergane über Arachne und im weiteren Verfolg die Arbeiten der Siegerin, Leinwand- und Wollenfabrikation, dar. Man hat bisher nicht genügend erwogen, dass die Fortsetzung des Frieses die übrigen Zweige des gewerblichen Lebens zur Darstellung gebracht haben muss, welche den Römern als der besonderen Obhut ihrer Minerva empfohlen erschienen, insbesondere z. B. das Schuhmacher- und das Zimmerhandwerk, und die Krone dieser ganzen Werkthätigkeit, die Arbeit der 'Professionisten des geistigen Handwerks'[19]). Erinnert man sich ferner, dass die anstossende

[19]) Reste des Minerventempels und Forums vor 1606: Abbildungen verzeichnet und beurtheilt Forma u. R. S. 28 f.; neues Material aus Handzeichnungen bei Lanciani L'aula e gli uffici del senato S. 22 ff. Publicirte Veduten: Hier. Kock T. v. x, Dosi 14, 15, Du Perac 5, Gammucci f. 51 (letztere, fast unbrauchbar, wird noch immer vorzugsweise

Subura mit der Sohlenmacherstrasse ein Hauptsitz des Schuhmachergewerbes war, so mag die Frage berechtigt erscheinen, ob nicht der Schusterhof (*atrium sutorium*), in welchem in augustischer Zeit am 23. März die heiligen *tubi* geweiht wurden, die Stelle des neuen Forums eingenommen und mit zur Erfindung des künstlerischen Schmucks desselben beigetragen hat. In jener Gegend scheint er gesucht werden zu müssen: nach Augustus wird er nicht mehr als noch erhalten erwähnt[20]). — Von dem Tempel der Minerva und dem erhaltenen Stück der östlichen Umfassungsmauer besitzen wir den Grundriss auf dem capitolinischen Stadtplan. Von dem Janustempel können wir uns nur nach den Schriftstellerzeugnissen, schwerlich nach dem falsch 'Janus Quadrifrons' genannten Constantinsbogen auf dem Forum boarium (unten) eine Vorstellung machen. Gestanden haben muss er vor dem Minerventempel,

---

citirt. Spätere Wiederholungen sind werthlos). Grundriss und Aufriss Palladio S. 23 ff. Die Handzeichnungen (sowohl die von mir benutzte des Giuliano da Sangallo in den Uffizi als die von Lanciani benutzten) geben die Masse genau. — Unterbau des Tempels erhalten: Lanciani S. 26. Derselbe verspricht S. 25 A. eine Revision der von mir Forma a. O. versuchten Reconstruction des Zustandes des Gebälks mit der Inschrift. — Die erhaltene Ruine: genaue Aufnahme von Desgodetz 158 ff. vgl. Canina Edif. CIV ff. Turconi n. 11. Die modernen Veduten (nach Photogr.) sind unbrauchbar. — Reliefs: Bartoli-Bellori: Admiranda T. 35 ff. Neu gezeichnet (nach den Gipsabgüssen in der Villa Medici) von Eichler Mon. dell' ist. 10 T. XL—XLI[a], Text dazu von Blümmer Annali 1877, 5 ff., welcher jedoch nicht wesentlich über die Erklärungsversuche von Bellori und Braun (Ruinen S. 29) hinauskommt. Richtig bemerkt er S. 34 f., dass die Minervenstatue sich nicht in jedem Intercolumnium wiederholt haben könne; den Grund, weshalb sie nur einmal (oder auch gegenüber an der Westmauer?) vorkommt, giebt er nicht an. — Fortsetzung der Reliefs: den muthmasslichen Inhalt geben die zu Preller 1[3], 292 ff. verzeichneten Thatsachen des Kultus.

[20]) Am 23. März *in atrio sutorio tubi lustrantur* (Kal., Präu.; ebenso Varro 6, 14 Fest. 352. 353; sonst nicht erwähnt). Die Versuche, es auf dem Palatin unterzubringen (Mommsen Arch. Zeitung 1847, 109 Urlichs Memorie dell'ist. 2, 85) oder mit dem *atrium Minervae* zu identificiren (Mommsen CIL 1 S. 369), sind fehlgeschlagen: vgl. Hermes 4, 232.

nach dem grossen Forum zu. — Von diesem aus führte eine Strasse über das Forum, welche durch den noch im 17. Jahrhundert erhaltenen Bogen an der Ostseite des Tempels in die Subura mündete. — Es ist schon erwähnt worden, dass die Notitia das Forum in der 8. und in der 4. Region erwähnt. Es ist möglich, dass die erwähnte Strasse die Grenzlinie beider Regionen gebildet hat. — Reste einer der von Severus Alexander aufgestellten Colossalstatuen sind neuerdings gefunden worden[21]).

Das letzte Glied der Kette dieser grossen Prachtbauten ist das Forum Trajanum (spät auch Ulpium). Die Geschichte des vielgerühmten Baus würde fast völlig dunkel sein, wenn nicht die bedeutenden Reste desselben über die Entstehung, über die Zeit und über den Plan Auskunft gäben[22]).

---

[21]) Stadtplan: die Identität des fr. 116 hat Canina erkannt. Das bei Nardini auftauchende, noch von Piale wiederholte Bild des Janus ist eine Spielerei oder eine Fälschung: Hermes 4, 241. — Dass der neue Janus nicht der aufs neue Forum translocirte Geminus ist (wie Lanciani will), ist oben S. 350 gezeigt worden. Über die Ruine, welche derselbe nun für den neuen Janus hält, s. oben 219 A. 54. — Reste einer Kolossalstatue: Lanciani a. O. S. 23, der zugleich nachweist, dass zu Peruzzi's Zeit daselbst eine 'statua Pirri regis per dominum Angelum de Maximis' gefunden wurde, welche wahrscheinlich identisch sei mit dem angeblich auf dem Aventin gefundenen kolossalen Mars des capitolinischen Museums (Nuova descr. S. 23 f.). — Grenze der Regionen: Preller Reg. 77.

[22]) *Forum Traian(um)* die Münze Trajans Cohen Bd. 2 n. 95 (wie *aqua*, *via*, *thermae Traianae*); nach dem Tode des Kaisers *f. divi Traiani*, selten und spät *Ulpium* die Urkunden: die Schriftsteller damit übereinstimmend. S. die ff. AA., besonders 36. Gerade umgekehrt verhält sichs mit der *basilica*: A. 30. Unsere Kenntniss der Reste des Forums datirt wesentlich von den Ausgrabungen der J. 1812 ff. Berichte: Tournon Etudes statist. sur Rome 2, 253 pl. 28, 29. Fea Notizie degli scavi nell' anfiteatro Flavio e nel foro Trajano und Iscrizioni di monumenti publici 1813; Nibby zu Nardini 2, 348 ff. (mit Plan von De Romanis) und in der ausführlicheren Monographie in Roma antica 2, 183 ff. vgl. Bunsen Beschr. 3, 1, 282 ff. — Die späteren Entdeckungen (1863. 1869. 1870 unten) sind dagegen unbedeutend. — Eine wesentliche Rolle spielt in der Beurtheilung der Reste die falsche Zusammen-

Was wir oben bereits wiederholt als Vermuthung aussprechen mussten, dass die Anlage dieses Forums die Verbindung des grossen Forums mit dem Marsfelde auf einem in gleichem Niveau mit beiden liegendem Wege bezweckte, wird bestätigt durch die Inschrift der noch erhaltenen Säule, welche bezeugt, dass der Senat sie errichtet, 'um zu zeigen, ein wie hoher Berg und Ort durch so bedeutende Anlagen beseitigt worden sei'. Denn wie man auch immer die stilistische Künstelei des lateinischen Ausdrucks beurtheilen mag, nur dies kann der Sinn der Inschrift sein und er wird so bereits im Alterthum von einem Geschichtsschreiber, der auch sonst über die Entstehung des Forums unterrichtet sein musste, erklärt. Mithin sind Capitol und Quirinal bei dem Standort der Säule, welche 100 r. Fuss hoch ist (Bd. 2, 190), durch einen gleich hohen oder doch so hoch geschätzten Höhenzug verbunden gewesen und dieser war demnach nur um ein Geringes niedriger als das Capitol (vgl. oben S. 4). Dass der Standort der Säule einen Punkt bezeichnet der vor der Anlage des Forums noch innerhalb der Stadtmauer und des dort mit ihr zusammenfallenden Pomerium lag, wird auch dadurch bestätigt, dass das Grab des Trajan, welches sich in der Basis der Riesensäule befand, als ungewöhnlicher Weise innerhalb der Stadt befindlich erwähnt wird[23]). Auf die Kunstform der Säule

setzung der Stücke des capitolinischen Plans fr. 25+24 statt 25+26 m. Ausg. (s. unten). — Erst kürzlich sind die Restaurationsversuche französischer Architekten v. J. 1823 in den Restaurations des mon. ant. par les architectes pensionnaires de l'académie de France à Rome — publ. sous les auspices du gouvernement français (P. 1877 fol.) publicirt worden: Lesueur, Basilique Ulpienne und Percier, Colonne Trajanne. — Vgl. Canina Edif. T. CXI—CXXV und A. 37. — Gesammtübersicht: Nibby R. ant. a. O.; unergiebig Dierauer in Büdingers Unters. z. röm. Kaisergeschichte 1 (1868), 133 ff., nur dass er eine hs., noch nicht publicirte Restauration des Forums von P. Morey in Paris eingesehen hat.

[23]) Inschrift an der Basis der Säule CIL 9, 960: *senatus populusque Romanus | imp. Caesari divi Nervae f. Nervae | Traiano* (Titulatur d. J. 113) *ad declarandum quantum altitudinis | mons et locus tant(is ope)ribus sit egestus.* Das Eingeklammerte las noch der Verf. der Einsiedler-Sammlung (n. 13), es fehlte schon zur Zeit Signorili's, der (n. 32)

werde ich unten eingehen. — Auch die Zeit wenigstens der Vollendung des Ganzen steht fest: denn die Dedication des Eingangsbogens wie der Säule fallen sicher ins J. 113, wahrscheinlich auch die der Basilica. Die Angabe, dass Domitian das Forum begonnen habe, beruht auf einer Verwechslung, wahrscheinlich mit dem Nervaforum[24]).

Der Grundplan des Forums von Apollodoros aus Damaskus, unter direkter Inspiration des Kaisers erdacht, vereinigt die charakteristischen Elemente sowohl des grossen wie der

---

falsch *tantis viribus* ergänzte. Dr. Hülsen schreibt mir, dass von dem *t* vor der Lücke der Querbalken, von dem *r* nach derselben nur noch ein Stück der oberen Rundung erhalten ist. Fabretti, der noch etwas mehr sah (de col. Trai. S. 52), und Fea (Iscr. di mon. publ. S. 13 f.) haben das Richtige ausreichend vertheidigt. *Egerere* heisst nie etwas anders als 'aus der Tiefe herausheben': also ist hier 'Berg und Ort' 100 F. ausgegraben worden und *tanta opera* sind die Wunderbauten des Forums, die dazu Veranlassung gegeben. Dio epit. 68, 16: *καὶ ἔστησεν ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ κίονα μέγιστον, ἅμα μὲν ἐς ταφὴν ἑαυτῷ, ἅμα δὲ ἐς ἐπίδειξιν τοῦ κατὰ τὴν ἀγορὰν ἔργου. παντὸς γὰρ τοῦ χωρίου ἐκείνου ὀρεινοῦ ὄντος, κατέσκαψε τοσοῦτον ὅσον ὁ κίων ἀνίσχει καὶ τὴν ἀγορὰν ἐκ τούτου πεδινὴν κατεσκεύασε.* — Eutrop. 8, 4, 2 (aus ihm Hieron. S. 165 Sch. = Cassiod. z. J. 120): *solus omnium intra urbem sepultus est* (worüber 1, 1, 209 A. 16. 267 A. 29); *ossa conlata in urnam auream in foro quod aedificavit sub columna posita sunt.* Ebenso Dio 69, 2; Epit. de Caes. 27 (mit dem Zusatz *et imago super posita*). Abgebildet auf zahlreichen Münzen (Cohen 62. 73. 180. 276—279. 396—398. 500 f.), jedesmal die Statue des Kaisers, stehend im Feldherrnkleid, oben darauf. Publicationen: Fabretti De col. Troiani mit Bartolis Stich R. 1690; Piranesi Trofeo ossia magnifica colonna coclide. — Neuerdings nach den Abgüssen (ein Ex. in Paris, eins im Lateran): Fröhner La colonne Trajane P. 1865, grosse Ausg. (in Photogr.) das. 1874 f.

[24]) Säule: A. 23; Eingangsbogen: A. 26; Basilica: A. 30. — Victor Caes. 13: *adhuc Romae a Domitiano coepta* (*capta* überliefert) *atque alia multa magnifice coluit* (Trajan). Hieron. S. 161 Sch. im Katalog der Bauten Domitians (= Cassiod. Chron. S. 635 Mo.): *forum Traiani.* — Angebliche Reliefdarstellung der Einweihung der Säule durch Trajan, auf dem Trajansforum gefunden (so Nibby R. Ant. 2, 218 f.), jetzt im Lateran: Schöne und Benndorf n. 20 S. 13 f. Doch ist die ganze Annahme, wie die Genannten ausführen, haltlos.

Kaiserfora, jedoch mit vorwiegender Annäherung an das erste. Denn vor allem stellt es sich nicht als der Vorhof eines Haupttempels dar, wie jene: eine Basilica von riesenhaften Verhältnissen, dahinter die des Kaisers Thaten verkündende, ebenfalls riesenhafte Säule bilden den Hintergrund und idealen Sammelpunkt des von Hallen umgebenen freien Platzes: so jedoch — wie sich unten zeigen wird — dass die Basilica den unentbehrlichen göttlichen Schutz des Forums in der Gestalt des Heiligthums der Freiheit, unzweifelhaft nach dem eigensten Gedanken des Kaisers, in sich schliesst. Nur ein einziges Formenelement erweist sich als fremd oder richtiger als neu: es ist die dekorative Behandlung der Säule, von welcher unten zu sprechen ist[25]). — Den freien Platz betrat man, vom Augustusforum kommend, durch einen im J. 113 errichteten Triumphbogen, dessen Bild uns die Münzen überliefert, dessen Standort und Überreste die Ausgrabungen des 16. Jahrhunderts und des J. 1863 kennen gelehrt haben. Man fand seine Fundamente und Stücke des plastischen Schmucks — darunter eine Darstellung des Übergangs des Kaisers über die Donau — unter der alten Kirche S. Maria in Campo Carleo (früher Spolia Christi) an der für den vom Augustusforum Kommenden diesseitigen rechten Ecke der Strassen Via di Campo Carleo und Via de' Carbonari[26]). Man hat übersehen,

[25]) Über Apollodoros vgl. Promis in den Mem. della r. accad. di Torino S. 2 Bd. 27 (Scienze morali) 1873, 178 ff. Den Gedanken des Kaisers erkenne ich in dem Libertasheiligthum: unten A. 31. Das Staunen über die *singularis sub omni caelo structura* und die *gigantei contextus* des Forums bei Ammian 16, 10, 15 (vgl. Cassiod. Var. 7, 6) belehrt nicht.

[26]) Dio 68, 29: *ἁψῖδα αὐτῷ τροπαιοφόρον πρὸς πολλοῖς ἄλλοις ἐν αὐτῇ τῇ ἀγορᾷ παρεσκεύαζον*, erst im J. 116? Die Goldmünze bei Cohen Traj. 95 (die Titulatur *cos VI*, *Germ. Dac.*, noch nicht *opt. Parth.*, weist ins J. 112/113) stellt den Bogen, darauf den Kaiser im Triumphwagen, bekränzt von der Victoria dar: Beischrift *forum Taian*(*um*). Die vielfach versuchte Reconstruction des Bogens nach der nicht klaren Zeichnung hat ein rein stilistisches Interesse. — Ausgrabungen: Flaminio Vacca Mem. n. 9. Pellegrini Bull. dell'ist. 1863, 78 ff. Ort: 'intorno alla colonna Traiana dalla banda, dove si dice Spoglia Christo' (Vacca; d. i.

dass die allem Anschein nach sichere Fundstätte des Triumphbogens für die Reconstruction des Grundplans des Forums zwei wichtige Anhaltpunkte bietet. Einmal nehmlich stand der Bogen nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, am südlichen Ende der Hauptaxe gegenüber der auf dem Nordende derselben stehenden Säule, sondern bedeutend weiter östlich, so dass man bei der sonstigen stetigen Symmetrie der Anlage versucht ist, einen zweiten Eingangsbogen westlich der Hauptaxe, etwa an der Ecke der Via Cremona und Via de' Carbonari anzunehmen. Zweitens nöthigt jene Lage des Bogens, der Grundfläche des Forums die Form eines Quadrats, nicht wie es gewöhnlich geschieht, die eines Rechtecks zu geben [27]). — Dieser Platz, eine 'Area' wie die der andern Fora und so auch ausdrücklich genannt, war links und rechts dem Eintretenden von Säulenhallen begrenzt, hinter denen sich symmetrisch halbkreisförmige Bauten ansteigend, dort an den Abhang des Capitols, hier des Quirinals, anschlossen. Fast ganz erhalten hat sich und ist zur Hälfte freigelegt der letztge-

---

S. Maria in Campo Carleo Nibby R. mod. 1, 360, Nolli's Plan n. 121), 'l'area della distrutta chiesa e stata comprata dall' arch. sig. Tommaso Bonelli, onde a proprie spese costruirvi una casa'. Vacca bezeugt die Auffindung der 'vestigie d'un' arco trionfale con molti pezzi d'historia', darunter 'Traiano a cavallo che passava un' fiume' nnd Gefangene ähnlich den trajanischen am Constantinsbogen; Pellegrini spricht von den 'fondamenti dell' arco di un masso durissimo', 33 Stück architektonischen Fragmenten, darunter die Reste des 'cornicione che sorregieva l'attico, i quali sono d'ordine composito ed hanno dentelli, ovoli ed intagli di egregio lavoro' und einer 'statua di un prigionere daco e di ottimo stile'. Jetzt auf dem Forum aufgestellt. — Schon dieser Fundbericht schliesst die immer noch wiederholte Vermuthung aus, dass die Trajansreliefs des Constantinsbogens von diesem Trajansbogen stammen.

[27]) Die mir bekannten Pläne setzen sämmtlich den Bogen an das südliche Ende der Hauptaxe des Forums, die Säule an das nördliche: was mit den sicheren Fundberichten wie gesagt schlechterdings unvereinbar ist. — Dass nur ein Triumphbogen genannt wird (A. 26), kann dagegen nicht angeführt werden. Auch über das Quadrat wird Niemandem, der die angegebenen Daten z. B. auf Nolli's und dem Censusplan verificirt, ein Zweifel kommen.

nannte Bau (jetzt zugänglich durch die Salita del Grillo 4 = Via del Campo Carleo 6). Es ist ein zweistöckiges aus Backstein aufgeführtes mit Travertin verkleidetes Gebäude, das aus zwei Reihen nach dem Innern des Halbrunds sich öffnender Kammern besteht; Treppen führen aus dem untern nach dem oberen Stockwerk: die Façade bilden dorische Pilaster, welche Giebel tragen. Die Fussböden der Kammern bestehen aus einfachen schwarzweissen Mosaiken, der der Exedra hat gutes Basaltpflaster. Die Gleichzeitigkeit des Baus mit dem Forum bezeugen die Ziegelstempel. Die Bestimmung der Kammern ist ungewiss: man hat an Bazarräume und an Geschäftszimmer irgend welcher Art gedacht. Seit dem 15. Jahrhundert führt das Ganze den falschen Namen 'Bäder des Paulus', vermuthlich eine halbgelehrte Deutung einer älteren Form des Namens der anliegenden Strasse Magnanapoli. Von dem westlich entsprechenden Bau am Capitol sind in der Strasse Chiavi d'oro und Umgegend Überreste gefunden worden. Wahrscheinlich wird die Porphyrhalle des Trajansforums in einer der Seitenhallen zu suchen sein[28]). Der Platz, den diese Bauten links und rechts begrenzten, war mit Travertinplatten gepflastert und trug als einzigen Schmuck in seiner Mitte das Reiterstandbild des Kaisers[29]). Hinter demselben erstreckte sich

[28]) Gell. 13, 25 (24), 2: *quaerebat Favorinus cum in area fori (Traiani) ambularet* u. s. w. Dem Ammian 16, 10, 15 (A. 29) erschien sie als 'Hof' (*atrium*). Name der Strasse: Urk. vom J. 938 *de banneo neapolini;* daher *balnea Pauli*? s. Bd. 2, 310. Ziegelstempel *Plautinae Aug.*: P. Morey (Mémoire in Paris) bei Dierauer S. 137 A. 1. Vgl. Piale zu Venuti 1, 140. — Grundriss von Sangallo (Barberin. Hs.): bei Venuti-Piale a. O. Abbildung: Gammucci f. 125'. Genaue Aufnahme; Desgodetz S. 138 ff. Ansicht der Ruine und Restauration: Canina Edif. T. CXXV. Mosaik: Reber [2] 173. Eigene Untersuchungen habe ich über das Gebäude nicht angestellt. — Reste in Via chiavi d'oro: Canina Annali 1851, 131 ff. — Vopisc. Prob. 2: *regesta scribarum porticus porphyreticae* vgl. Or. 3832 = Bull. crist. 1874, 50: *in foro Traiani in porticu purpuretica:* Die Identität beider hat Hübner De s. p. q. r. actis S. 13 erkannt, vgl. Prob. Gramm. L. 4, 197.

[29]) Ammian in der Schilderung der Bewunderung des Constantius 16, 10, 15 (vgl. A. 25) nennt *equum locatum in atrii medio, qui ipsum*

über die ganze nördliche Seite, der Säule vorliegend, die Basilica Ulpia. Die französischen, dann päpstlichen Arbeiten der JJ. 1812—1814 haben nach Niederlegung grosser Häuserquartiere den mittleren Theil dieses Gebäudes mit dem südöstlich anstossenden Theil des Platzes zu Tage gefördert. Doch ist von der Basilica nur ein Stück des steinernen Grundrisses erhalten und giebt für die hier nicht zu erörternden Restaurationsversuche ein dürftiges Material. Wie die Julia, war auch die Ulpia ein säulengetragener Hallenbau: von dem Mittelsaal, den eine Doppelhalle umlief, mag man sich am ehesten nach dem fast identisch grossen der Basilica S. Paolo fuori — die Breite des Saales der Ulpia beträgt 25 M. gegen nur 16 M. des entsprechenden der Julia — einen Begriff machen können. Wahrscheinlich erhob er sich zweistöckig: die Decke, wiederum als Holzconstruction zu denken, war aussen mit vergoldeten Bronzeplatten belegt. Zu dem ganzen Gebäude stieg man auf drei Stufen empor. Granit, fremder und einheimischer Marmor waren, wie noch jetzt die Reste zeigen (die Stufen sind von Giallo antico), reichlich verschwendet[30]). Der Stadtplan zeigt uns, dass die Mittel-

---

principem vehit. Darstellung auf der Münze des J. 114 mit der Beischrift *s. p. q. r. optimo principi* Cohen 259. — Täfelung des Forums mit Marmor?? Morey bei Dierauer S. 139 A 2.

[30]) Name: *basilica Ulpia* die Münzen (Cohen Traj. 18. 319), Stadtplan; *basilica Traiani* Vita Commodi 2 (vgl. A. 22). Zeit des Baus: 'sopra i gradini' der Frontseite standen (Nibby zu Nardini 2, 355) 4 Basen mit gleicher Inschrift, eine ist ganz 'al posto' erhalten: *s. p. q. r. imp. Caesari* u. s. w. (Titulatur d. J. 112) *optime de re publica merito domi forisque* (CIL 6, 959). Dedicirt wird das Gebäude demnach 113 sein (oben A. 24). — Ausgrabungen und Restauration: A. 22. Vgl. Canina a. O. und Reber Ruinen [2] 174 f. Die Granitsäulen sind 1812 f. wahrscheinlich an unrichtiger Stelle (im Innern, statt cannelirter Giallosäulen) aufgerichtet. — Zweistöckigkeit: vgl. Dierauer S. 138 A. [2]. Dach: Paus. 5, 12, 4. 10, 5, 8 rühmt, das erstemal nach Erwähnung Trajans, dort der Pracht wegen *ἡ Ῥωμαίων ἀγορά*, hier als Wunder namentlich der Grösse *τοῖς Ῥωμαίοις ἡ ἀγορά*, beidemal hebt er besonders *τὸν ὄροφον χαλκοῦν* hervor. Dass dies nur von der Bedachung der Basilica auf dem Tra-

säule in der Queraxe nach dem Quirinal hin — und entsprechend verhielt sichs sicher gegen das Capitol — durch eine im Innern gesäulte Exedra abschloss, in welcher in der Mitte eine Kapelle stand. Die Inschrift *Libertatis* belehrt uns dass dieser Raum der Freiheitsgöttin heilig war. Da nun ausserdem feststeht, dass in der Basilica Freilassungen vorgenommen wurden und es ferner — wie oben bemerkt wurde — feststeht, dass das Forum des Trajan sonst keinen Tempel hatte, wie die älteren Kaiserfora, und doch eines religiösen Schutzes nicht entbehren konnte, so wird man nicht fehlen, wenn man das Freiheitsheiligthum der Basilica eben als jenes Schutzheiligthum des neuen Forums betrachtet und wird die Errichtung desselben als einen dieses freiheitliebenden und freiheitschützenden Kaisers würdigen Gedanken anerkennen[31]). Ungelöst bleibt noch immer der Streit, ob dieses Freiheitsheiligthum den alten Freiheitshof (*atrium Libertatis*) ersetzt hat. Wir haben hier diese schon oben (S. 257) formulirte Untersuchung wenigstens einen Schritt weiter zu führen. — Im 6. Jahrhundert wird der ‘Freiheitshof’ — wohl zu unterscheiden von dem Freiheitstempel auf dem Aventin — wiederholt (542, 556, 585, 586) als Archiv der Censoren genannt. Vor der Zeit des Cicero ist er einmal abgebrannt. Er ist von Asinius Pollio im J. 726 aus den Beutegeldern des

---

jansforum verstanden werden kann, hat u. A. Platner Beschr. d. St. Rom 3, 1, 286 richtig erkannt.

[31]) Die Zusammengehörigkeit der Fragmente des Plans m. A. 25 + 26 (nicht 25 + 24) hat zuerst Canina erkannt. Es nöthigt aber die Orientirung des Plans die Richtung der Schrift dieses Planstücks so zu stellen, dass die Exedra mit dem Wort *Libertatis* auf die Seite des Quirinals fällt. Dann ist auch das Übrige auf dem Plan deutbar: ein Stück der sogenannten Balnea Pauli unten rechts und ein Gebäude oben rechts, welches wahrscheinlich die eine der beiden Bibliotheken ist. Ich habe Forma S. 31 § 14 gezeigt, dass *atrium Libertatis* auf dem Plan nicht gestanden hat, man also *Libertatis* (*sacrum*, *sacellum*) wie *Pietatis*, *Cloacinae* u. a. m. deuten müsse. Apollinaris Sid. 2, 532 ff.: *nam modo nos iam festa vocant et ad Ulpia poscunt te fora, donabis quos libertate Quirites* (schon von Canina richtig hierhergezogen).

Parthinersieges wieder hergestellt worden. Der Stiftungstag ist der 13. April. Die Lage ist nicht sicher, aber mit Wahrscheinlichkeit zu bestimmen. Er scheint dem Nymphentempel auf dem Marsfeld nahe gelegen zu haben; sicher lag er nicht unmittelbar am Forum, vielmehr eben damals, als Cäsar den Plan fasste, das Forum nordwärts zu erweitern, auf jener Linie, auf welcher er diese Erweiterung anstrebte. Nach meiner Ansicht würde diese letzte Bestimmung mit der ersten vereinbar sein. Wir wissen nicht, ob der alte Freiheitshof länger bestand als die Regierungszeit Vespasians. Ist er durch die Anlage des Trajansforums beseitigt und in den nördlichen Theil der Basilica Ulpia verlegt worden, zumal mit dem Untergang der Censur ein censorisches Archiv überflüssig wurde? Oder aber hat er seinen Platz hinter der Linie, also auf oder bei dem Forum Julium erhalten, woselbst wiederholt Steine mit dem Namen der Libertas zum Vorschein gekommen sind? Beide Fragen sind schlechterdings mit unseren Mitteln nicht zu lösen. Wahrscheinlich aber muss es erscheinen, dass jenes Heiligthum der Freiheit in der Basilica wenigstens nicht an dem alten Platz des 'Freiheitshofs' gestanden hat[32]).

---

[32]) Ich habe die dort S. 28 ff. ausführlich dargelegte Untersuchung hier kurz zusammengefasst. Die Zeugnisse sprechen für sich selbst: *atrium Libertatis* Haftlokal für Geisseln Liv. 25, 7, 12; *a. L. et villa publica* (im Marsfelde) *refecta* 34, 44, 5; *censores in a. L. escenderunt,* wo ihr *tabularium* war, 43, 16, 13 (der Ausdruck *escendere* wie *in aedem, in rostra*); daselbst censorisches Geschäft mit den Tribus 45, 15, 5; *lex* (über die Todesstrafe der incesten Vestalinnen) *fixa in atrio Libertatis cum multis aliis legibus incendio consumpta est, ut ait Cato in ea oratione quae de auguribus inscripta est* Fest. 241. — Plan Cäsars und seiner Freunde: *ut forum laxaremus et usque ad atrium Libertatis explicaremus* Cic. ad Att. 4, 16, 14 (vgl. a. O. S. 30, oben S. 267 A. 97). Das Archiv der Censoren damals *in aede Nympharum in campo* (Cic. Milon. 27, 37 Arvalkalender 23. Aug.). Verhör der Sklaven *in atrio Libertatis* (Cic. a. O. 22, 59). — Dedicationstag 13. April: Ov. F. 4, 624. — Pollio: unter den restaurirten Werken *atrium Libertatis* Suet. Aug. 29; wahrscheinlich zusammen mit der *ex manubiis* gebauten ersten öffentlichen Bibliothek Ov. Trist. 3, 1, 71 Plin. 7, 115 Sueton fr. S. 130. 420 R.,

Hinter der Basilica, welche durch ihre Hallen die Volksmenge in breiter Masse hindurchströmen sah, erhebt sich noch jetzt die Säule (spät *columna cochlis* A. 35), welche wie wir sahen (A. 23) in ihrer Basis die goldene Aschenurne des Kaisers barg und auf der Deckplatte sein Standbild, jedesfalls aus vergoldeter Bronze, trug. Beide werden im 6. Jahrhundert den wilden Räubereien zum Opfer gefallen sein: an die Stelle der letztern setzte Sixtus V 1587 die Statue des Apostelfürsten. Sicher ist es Trajan selbst gewesen, welcher seine dereinstige Bestattung unter der Säule in Aussicht genommen hatte. Eine dorische Säule von 100 Fuss Höhe, aus 23 übereinandergethürmten Cylindern von weissem Marmor errichtet, ist sie noch heut wie ehemals im Innern auf 185 Stufen, welche spärliches Licht durch 45 Fensterritzen erhalten, zu ersteigen. Den Schaft umwindet ein Reliefband, auf welchem drei verschiedene und nicht ganz mit einander übereinstimmende Künstler den Feldzug des Kaisers gegen Decebalus in einer, wie bekannt, bis auf die kleinsten Details der Soldatenuniform peinlich naturgetreuen Darstellung und im Ganzen mit künstlerischem Verständniss für Gruppirung und Charakteristik der Menschen, für anschauliche Vorführung landschaftlicher Motive geschildert haben. Der Platz war eng: die Basilica und andere Gebäude, von denen gleich weiter die Rede sein wird, umstanden die Säule von vier Seiten, und mögen wenigstens theilweise dem Beschauer aus mehreren Stockwerken die jetzt nur vor den Abgüssen gebotene Gelegenheit einer genaueren Betrachtung gewährt haben. Und

vor Varros Tod (727), also doch sicher nach dem Triumph *ex Parthineis* (715). — Nach Tac. Hist. 1, 31 vgl. Suet. Galba 20 (nicht dasselbe berührt Plut. Galba 26) kann das *atrium Libertatis* nicht unmittelbar am Forum gelegen haben. — Die Bibliothek und die *opera* oder *monimenta Pollionis* noch erwähnt bei Plin. 7, 15. 35, 10 und wegen daselbst aufgestellter Kunstwerke 36, 23. 24. 25. 33 f., später weder diese noch das *atrium Libertatis*. — Die Libertassteine in S. Adriano und S. Martina: oben S. 257. Trotzdem leugnet Mommsen die Möglichkeit, dass das *atrium Libertatis* nicht unmittelbar am Forum gestanden haben könne (Staatsr. 2, [2] 348): ich habe schon oben gefragt, wo es denn am Forum gestanden haben sollte.

berechnet sind die Reliefs in der That nicht für das Beschauen von unten, wie die gleichen Masse der Figuren in allen Höhen beweisen. Aber höchst mangelhaft musste in jedem Fall die Betrachtung ausfallen und der staunenswerthe Fleiss der Ausführung war sicher zum grossen Theil für den Beschauer verloren. — Eine Säule von so ungeschickt angewendeter Ornamentik wird Rom damals zuerst gesehen haben: das Muster derselben wird der Erfinder — sicher eben jener Damascener Apollodoros — nicht frei erfunden, sondern aller Wahrscheinlichkeit einem hellenistischen Vorbild entlehnt haben. In der That ist ja die Ausschmückung des Säulenschafts mit plastischem Schmuck den Griechen nicht unbekannt gewesen. Jede Wahrscheinlichkeit muss der Annahme abgesprochen werden, dass das Vorbild aus national-ägyptischer Kunst entlehnt sei: der Versuch, dies dadurch wahrscheinlich zu machen, dass die Anlage des ganzen Forums nicht griechisch-römische sondern ägyptische Grundlagen habe, ist bereits oben abgewiesen worden[33]).

Mit Wahrscheinlichkeit hat man angenommen, dass die Gebäude der doppelten B i b l i o t h e c a U l p i a — griechischen und lateinischen — deren Schätze zeitweilig aus uns unbekannten Gründen nach den Thermen Diocletians wanderten, zu beiden Seiten, östlich und westlich, der Säule gestanden

---

[33]) Eine Spur des für die Urne bestimmten Platzes wollte Nibby links von dem Eingang wahrnehmen: R. ant. 2, 188. — Die Berichte stellen die Absicht Trajans nicht ganz ausser Zweifel und die vor seinem Tode auf die Basis gesetzte Inschrift nimmt darauf natürlich keine Rücksicht. Die Grabschrift kann nur im Innern unter der Urne selbst angebracht gewesen sein. — Art der Arbeit: Dierauer a. O. S. 145 f. 148 f. Derselbe hat bereits die freilich ganz unbegründete Herleitung des Grundplans des Forum aus dem Ramesseum und die Vergleichung der Säule mit den Obelisken genügend beleuchtet S. 149 f. — Standbilder auf Säulen sind auch in Rom nichts Unerhörtes (vgl. die Säule des Mänius) und für die Grösse giebt die Säule von Alexandrea ein fast gleichartiges Beispiel. Hier handelt es sich allein um die Frage, ob die B e w i c k e l u n g des Schafts mit einem R e l i e f b a n d e vor Trajan vorkommt. Ich weiss sowenig wie andere dafür Beispiele beizubringen.

haben: möglich, dass als direkter Beweis dafür die in gutem Sprachgebrauch vorkommende untechnische Benennung 'Bibliothek des Trajanstempels' anzusehen ist[34]). Denn dieser Tempel des Divus Trajanus und der Plotina, errichtet (119 oder später) von Hadrian, schloss nördlich den kleinen Platz der Grabessäule ab: die Bibliotheksgebäude müssen als mehr zu diesem als zum Forum gehörig erschienen sein. Von diesem Tempel sind sowohl die Überreste der doppelten Weihinschrift Hadrians als auch gewaltige Bauglieder wiederholt nördlich der Säule bis nach dem Palast Valentini an Piazza SS. Apostoli gefunden worden[35]).

---

[34]) Dio 68, 16: *κατεσκεύασε δὲ καὶ βιβλίων ἀποθήκας.* Sidonius Epist. 9, 16 V. 25 ff.: *cum meis poni statuam perennem Nerva Traianus titulis videret inter auctores utriusque fixam bibliothecae;* ders. C. 8: *nil votum prodest adiectum laudibus illud, Ulpia quod rutilat porticus aere meo.* Vopisc. Prob. 2: *libris ex bibliotheca Ulpia, aetate mea thermis Diocletianis.* Derselbe erwähnt sie Aurel. 1. 8. 24, ein *armarium sextum* derselben Tac. 8, endlich dass dem Numerian eine Statue *non quasi Caesari sed quasi rhetori ponenda in bibliotheca Ulpia* bewilligt wurde, Numer. 11. — Die Worte des Gellius 11, 17: *sedentibus nobis in bibliotheca templi Traiani* könnten zwar auch auf eine in diesem Tempel aufgestellte Bibliothek bezogen werden: wahrscheinlich ist es aber nicht gerade, dass so in nächster Nähe drei kaiserliche Bibliotheken vereinigt waren. — Sonderbarer Weise scheinen Inschriften von Beamten der ulpischen Bibliothek nicht erhalten zu sein.

[35]) Vita Hadr. 19: *cum opera ubique infinita fecisset, numquam ipse nisi in Traiani patris templo nomen suum scripsit.* Die Reste von zwei Exemplaren dieser Inschrift CIL 6, 966 mit Add. S. 841 (das eine Stück 1700 'ad aedem sacram d. Bernardi ad col. Traiani' gefunden; das zweite giebt Peruzzi als 'dell' arco di Traiano in foro') gestatten folgende Restitution: *e*]*x s. c. divi*[*s Tr*]*aiano Parthico et* [*Plotinae* | (unvollständige Titulatur Hadrians) . . . *cos. III parentibus sui*[*s*]. Dadurch schon ist die Lage bestimmt: dazu Not. R. VIII *templum Traiani et columnam cochlidem.* Trümmer gef. unter den Pal. Imperiali, jetzt Valentini: mehrerer Säulen, deren eine nach Villa Albani gebracht wurde (vgl. Visconti Villa Alb. n. 234) Winckelmann Kunstg. 11, 3 (2, 372 Fea); weiterer nebst einem Kapitell: Lanciani Bull. dell' ist. 1869, 237. — Münzen Trajans (Cohen 496—499) zeigen einen oktastylen Tempel von drei Seiten von Portiken umgeben; Beischriften

Aus dem Gesagten ergiebt sich von selbst, dass ich mit Recht oben die Basilica als Rückwand des quadratischen Forums betrachtet habe. Die Grabessäule mit den sie umgebenden Gebäuden bildet zwar gewissermassen die Krönung des ganzen Baus, steht aber ausserhalb der Grenzen des Forums.

Es ist bereits bemerkt worden, dass der neue Glanz dieses prächtigen Forums gar bald die älteren überstrahlte. Zwar auf dem grossen Forum und der Sacra via hörte die Aufstellung von Ehrendenkmälern nicht auf: neben diesem aber ward das Trajansforum der Hauptsammelplatz von Standbildern verdienter Staatsbeamten, besonders aus vergoldeter Bronze. Nicht selten wird dieser Thatsache in der Litteratur gedacht: vor allem aber besitzen wir noch eine erhebliche Anzahl von Basen derselben mit den Ehreninschriften, sowohl aus der Zeit der Antonine wie aus den späteren Jahrhunderten bis hinab zum sechsten. Glänzende Namen der schönen und der gelehrten Litteratur befinden sich namentlich unter den letzteren: Nicomachus Flavianus (der Consul d. J. 394), die Dichter Claudian und Merobaudes. Alle aber sind zugleich hohe Staatsbeamte. Erwähnt werden ausserdem die Statuen des öffentlichen Professors der Beredtsamkeit Marius Victorinus und des Bischofs und Schriftstellers Apollinaris Sidonius, der sie seinem Schwiegervater Anthemius verdankte[36]).

---

imp. Caes. Nervae Traiano Aug. Ger. Dac p. m. tr. p. cos. V p. p.)(*s. p. q. r. optimo principi s. c.* Dass damit nicht ein Tempel des Traianus, bei seinen Lebzeiten (zwischen 103 und 111) auf oder bei dem Forum errichtet, gemeint sein kann, wie Bunsen wollte, versteht sich von selbst und ist von Becker S. 380 f. gesagt worden. Man nimmt jetzt an (Dierauer S. 141 u. A.), dass ein von Trajan dem Nerva, ungewiss wo, errichteter Tempel gemeint sei.

[36]) Ein Theil der Inschriften erwähnt ausdrücklich, dass die Kaiser oder auf ihr Geheiss Senat oder Beamten *statuam in foro divi Traiani* (CIL 6, 1377. 1599. 1710. 1721. 1727) oder *in foro Ulpio* (1724. 1749), und zwar *aere formatam* (1724), *sub auro* (1736), *sub auro fulgentem* (1727) gesetzt haben: andere, die auf dem Forum gefunden und sicher dazu gehörig sind, erwähnen es nicht. — Nach den Kaiserbiographien liess Antoninus der Philosoph den gefallenen Heerführern *statuas in foro*

Ob diese in der Bibliothek, ob ein Theil der erhaltenen Basen in der Basilica gestanden haben, lässt sich mit Sicherheit jetzt nicht sagen. — Es stimmt zu dieser Entwickelung sehr gut, dass seit Hadrian die Kaiser Liberalitätshandlungen, deren Schauplatz in früherer Zeit das grosse Forum gewesen war, auch, wenn nicht geradezu mit Vorliebe auf dem Trajansforum vollzogen[36a]). Denkt man sich nun dazu die Dachfirsten

Ulpio errichten (Vita Ant. Phil. 22), Severus Alexander *statuas summorum virorum in foro Traiano undique translatas* aufstellen (Vita Alex. 26). Sidonius: oben A. 34. Victorinus: *statuam in foro Traiani meruit* Hieron. Chron. S. 195 Sch. (*in romano foro* Augustin. Conf. 8, 2 (3)). Erhaltene Basen: Fea Iscr. di mon. pubbl. S. 7 ff. und Nibby R. ant. 2, 193 ff. Jetzt ist vieles dazu gekommen. Wir haben aus der Zeit der Antonine die Basen des Claudius Fronto (1377), Bassäus Rufus (1599), Pontius Lälianus (1497) und zweier, deren Namen verloren sind (1549. 1566); aus dem 4. Jahrhundert des Anicius Paulinus Consul 334 (1683), Fl. Eugenius, wiederhergestellt 355—356 (1721), Sallustius Consul 363 (1729), Saturninus Secundus 361 (1764), Hymettius nach 368 (1736), Nicomachus Flavianus Consul 394 (1783); aus dem 5. Jahrhundert die des Claudian 400—402 (1710 vgl. B. Get. praef. 7), Peregrinus Saturninus nach 402 (1727), Petronius Maximus 420 (1749), Merobaudes 435 (1724), eines jetzt namenlosen 425—450 (1789), des Auxentius 441—445 (1725). Über die Standorte der Basen vermag ich, da das Corpus dafür nicht ausreichendes Material giebt, nicht sicher zu urtheilen. Doch ist die Basis des Merobaudes 'a suo luogo verso il palazzo Ceva' also nahe dem jetzigen Palast Del Gallo (Südecke von Via Magnanapoli, Nolli's Plan 117), also auf dem Grund der Basilica gefunden worden (Fea S. 8).

[36a]) Vita Hadr. 7, 6: *infinitum pecuniam, quae fisco debebatur, privatis debitoribus in urbe . . remisit syngrafis in foro divi Traiani . . . incensis.* Auf dem Trajansforum gefunden ist die Danksagung des Senats für diese liberalitas v. J. 118 CIL 6, 967. — Vopisc. Aurel. 39, 3: *tabulas publicas ad privatorum securitatem exuri in foro Traiani semel iussit.* Auctionen *ornamentorum imperialium, rerum aulicarum in foro divi Traiani* unter Marc. Aurel: Vita Marci 17. 21. Unter demselben freilich Verbrennung der Schuldbücher ἐν τῇ ἀγορᾷ, Dio 71, 32: aber in der Epitome. Wenn nun E. Bormann im Ind. lect. Marb. 1883 S. XII ff. annimmt, der Biograph Hadrians habe geirrt, der Akt sei auf dem grossen Forum vor sich gegangen, so ist das ein Gewaltmittel, das ich dem hier dargelegten Zusammenhang und vor allem dem Fundort der Dankinschrift gegenüber nicht billigen kann. Eine Nöthigung

der umlaufenden Hallen und der Basilica mit vergoldeten Rossen und Trophäen 'aus der Beute' besetzt, die Gestalten gefangener und trauernder Barbaren, deren einige erhalten sind, am Triumphbogen und sonst aus Marmor und Porphyr, erinnert man sich ferner der üppigen und kühnen Ornamentik, welche die noch erhaltenen Friesstücke bedeckt, so gewinnt man auch jetzt schon, wo die architektonische Restauration des zertrümmerten Forums noch kaum begonnen hat, eine deutliche Vorstellung von der wahrhaft königlichen, aus griechischem Geiste entsprungenen Formenpracht, welche diesen streng symmetrisch gegliederten Prunkplatz erfüllt haben muss[37]). Bedeutungslos ist gegen diese auf die Überreste gegründete Vorstellung das inhaltlose Staunen eines Fremden des 4. Jahrhunderts (S. 456 A. 25). — Bis ins neunte Jahrhundert mag es vergönnt gewesen sein, das Forum in seinen tektonischen Bestandtheilen fast unversehrt zu bewundern: seitdem rückte die Zerstörung langsam vorwärts. Sie schuf den Trümmerplatz 'campus Caloleonis' (das nachmalige 'campo Carleo'), von dem namentlich die kostbaren Materialien zum Bau und Schmuck der Kirchen systematisch davongetragen, doch aber soviel Überreste am Platze gelassen wurden, dass jeder Neubau auf dem alten Grund und Boden noch heut neues und wichtiges Material für die dereinstige Restauration des Forums zu Tage fördert (vgl. Bd. 2, 466 f.).

Wir wenden uns zu der südlich vom Forum gelegenen

---

dazu sieht Bormann in der Unmöglichkeit, die Verbrennung der Schuldbücher auf dem Forum auf dem Relief der 'Schranken' mit Henzen (und mir: oben S. S. 221 A. 56) in die Zeit Trajans zu setzen, wegen der bärtigen Köpfe. Ich kann nach wiederholter Prüfung des Originals (1883) nur einen als sicher bärtig zugeben, den des Lictors auf der Westschranke unter dem Triumphbogen. Und das sollte wirklich entscheidend sein?

[37]) Gell. 13, 25 (24): *in fastigiis fori Traiani simulacra sunt sita circum undique inaurata equorum atque signorum militarium; subscriptum est 'ex manubiis'.* — Reliefs auf Friesstücken Richter und Grifi, Il ristauro del foro Traiano R. 1839; Benndorf und Schöne Later. n. 59. 68 S. 38 ff. n. 296*.

Niederung. Ihre topographische Gliederung im Ganzen ist gesichert. Im Gegensatz zu der oben geschilderten fürstlichen Pracht des nördlichen Viertels stossen wir hier auf die in ihrer Entwickelung fast ganz stehen gebliebene Stätte des bäuerlichen und bürgerlichen Verkehrs. — Zwei Strassen führen vom Forum, die eine nach dem carmentalischen Thor, die Jochmacherstrasse (*vicus iugarius*), die andere, die Tuskerstrasse, nach dem Velabrum, dem Rindermarkt (*forum boarium*) und dem Circus einerseits, nach dem Aventin und der Porta Trigemina andererseits (A. 38. 39). Das Pflaster beider Strassen liegt dort zwischen dem Saturntempel und der Basilica Julia (seit 1882), hier zwischen dieser und dem Castortempel (seit 1871) so weit bloss als die Tiefe der Basilica reicht[38]). Von der Jochmacherstrasse ist selten, von der Tuskerstrasse häufig die Rede. In jener standen Altäre der Juno Juga, der Ceres Mater und Ops Augusta, an der Einmündung ins Forum der servilische Brunnen[39]). In der Tuskerstrasse stand, wie bereits gezeigt wurde, der Vor-

[38]) Die Pflasterung beider Strassen ist augenscheinlich im Mittelalter reparirt oder gar (mit alten Pflastersteinen) neu gelegt, im *vicus Tuscus* obenein erst nach der Aufdeckung wieder zurecht gelegt (oben S. 164). Pflasterbreite des *Tuscus*: nach m. Messung (vgl. 1, 1, 494) 4,48; des *iugarius* 5,50.

[39]) Festus Ausz. 104 (= Placid. Gloss. 58, 6 D.): *iugarius vicus dictus Romae, quia ibi fuerat ara Iunonis Iugae quam putabant matrimonia iungere* (doch s. über den Namen der Strasse 1, 1, 515 A. 42). — Ceres und Ops: Kal. (Vall.) 10. August (errichtet im J. 7. nach Chr.). Servilischer Brunnen *in principio vici Iugari* (Fest. 290): oben S. 390 A. 106. — Man gelangt *a porta Carmentali iugario vico in forum* (Liv. 27, 37, 11. 14), ein losgelöstes Felsstück des Capitols stürzt *in vicum iugarium* (ders. 35, 21, 6), eine Feuersbrunst verwüstet die Gegend zwischen Porta Trigemina und Carmentalis *cum Aequimelio iugarioque vico* (Liv. 27, 47, 15: über Äquimelium oben S. 62). Im Curiosum R. VIII steht der *vicus* (mit dem Gräcostadium) zwischen dem Miliarium Aureum und der Basilica Iulia, in der Notitia zwischen dem Atrium Caci (= Fo-[illegible]m boarium) und der Porticus Margaritaria, was sich, wenn nicht blosse [illegible]chriftliche Verwirrung vorliegt (Bd. 2, 27 f.), sehr gut so erklären [illegible]ass die Strasse einmal bei ihrer südlichen, das anderemal bei [illegible]lichen Ausmündung erwähnt wird.

tumnus und seit alter Zeit hatten darin allerlei Zünfte, in späterer Zeit unter andern Kleiderhändler und Spezereiwaarenhändler ihre Buden. Ebenfalls von alter Zeit her haftete der Strasse mit mehr oder minder Recht als dem Stand- und Absteigequartiere unsauberer Geschäfte und Gewerbe, welche sich vom Forum in dieses Quartier flüchteten, ein übler Ruf an. Längst vergessen war ihre Entstehung aus den Bauhütten und Wohnungen der tuskischen Arbeiter am capitolinischen Tempel. Der Weg vom grossen Forum durch die Tuskerstrasse übers Velabrum und Forum Boarium nach dem Circus ist die regelmässige Prozessionsstrasse: sie dient dem Zug der Götterwagen, welche vom Kapitol nach dem Circus zu den römischen Spielen fahren, wie dem Triumphzug, wenn er nach demselben Ziel sich bewegte[40]). Diese That-

[40]) Dass die doppelte alte Überlieferung, der *vicus Tuscus* sei benannt von den Tuskern, entweder den durch Cälius Vibennus oder den durch Porsena nach Rom übersiedelten, falsch, die nächstliegende Erklärung des Namens die oben gegebene sei, ist bereits 1, 1, 273 f. 295 gezeigt worden. *Tuscus:* nur späte Schulmeister sagen *turarius* (Porf. z. Hor. Ep. 1, 20, 1. 2, 1, 269; Pseudoascon. S. 200 Or.). — Vortumnus und die Gegend 'hinter' dem Castortempel: oben S. 373 f. 397 A. 15. Gelegentliche ältere Erwähnungen der Strasse: oben S. 129 A. 127. — Richtung der Strasse: der Weg von der porta Carmentalis durch den *vicus iugarius* nach dem Forum führt von hier aus weiter *vico Tusco Velabroque per boarium forum in clivum Publicium* (Liv. 27, 37, 15); der Weg vom Forum nach der porta Capena *Tusco vico atque inde Cermalo* (ders. 33, 26, 9): es ist die *via thensarum atque pompae,* auf welcher man *a signo Vortumni ad circum maximum* (Cic. Verr. 1, 59, 154) gelangt, der Weg *qua Velabra solent in circum ducere pompas* (Ov. F. 6, 405) oder *ἡ εἰς τὸν ἱππόδρομον φέρουσα ἐξ ἀγορᾶς πάροδος,* die von den festlich ausgespannten *vela Velabrum* heisse (Plut. Rom. 5), *ἀπὸ τοῦ Καπετωλίου τε καὶ δι' ἀγορᾶς ἐπὶ τὸν μέγαν ἱππόδρομον* (Dionys. 4, 72 z. A.) und auf demselben Wege befand sich Cäsar *Gallici triumphi die Velabrum praetervehens* (Suet. Caes. 37). — Plaut. Curc. 4, 1, 21: *in Tusco vico ibi sunt homines qui ipsi sese venditant,* zweifellos feile Mädchen: vgl. Porf. zu Hor. S. 2, 3, 228 *Tusci turba impii vici*] *lenones dicit, ibi enim commanent.* S. Hermes 15, 124. — Der *vicus,* in dem *tus et odores et piper et quidquid cartis amicitur ineptis* verkauft wurden (Hor. Epist. 2, 1, 269 f.), galt schon den alten Erklärern (Porf.) als

sache führt uns auf den durch die Denkmäler wie durch weitere Schriftzeugnisse sicher bezeugten Grenzpunkt des Velabrum, forum Boarium und Circus.

Die Kirche des h. Georg 'auf dem Velabrum', nach der Überlieferung von Leo II. (683) gegründet und seit dieser Zeit so benannt, weist uns mindestens einen Punkt dieses Platzes sicher nach [41]). Sie steht — was am sichersten ihr hohes Alter bezeugt — auf dem antiken Strassenniveau und lehnt sich mit ihrer Vorhalle an ein ursprünglich ganz freistehendes mit geradlinigem Gebälk gedecktes marmornes Thor (*ianus*), welches 'die Wechsler und die Rinderhändler dieses Orts, welche einführen werden', dem Septimius Severus und der Julia Domna im J. 204 errichtet haben. Das ganze Denkmal ist mit äusserst roh gearbeiteten Reliefs, welche Opferscenen darstellen, bedeckt [42]). Mit höchster Wahrscheinlichkeit nimmt man an, dass die Dedikanten das Denkmal auf oder an dem Rindermarkt, hart am Velabrum errichtet haben. Wenige Schritte davon (südwestlich) entfernt steht ein

---

der *turarius* (oben). — Die *prima de Tusco serica vico* (Martial. 11, 27, 11) und ein *vestiarius de vico Tusco* (CIL. 6, 9976) sind natürlich viel zu vereinzelt, um daraus auch nur auf den vorwiegenden Charakter des Geschäftslebens der Strasse Schlüsse zu ziehen.

[41]) Die Geschichte der Kirche (vgl. die Übersicht bei Nibby R. mod. 1, 234 f.) ist bisher ohne genügende Urkundenbasis behandelt, auch in der Monographie von Fed. di San Pietro, Memorie istoriche del sacro tempio die San Giorgio in Velabro R. 1791, daher die Vermuthungen über den Heiligen (Nissen Rh. M. 29, 386) in der Luft schweben. Wie alt die etymologisirende Verderbung des Beinamens *in Velabro* zu *in velo aureo, ad velum aureum* (z. B. Mirabilia Bd. 2, 615, Lib. pont.) ist, weiss ich nicht. Der in der Nähe der Kirche erwähnte *vicus canarius* kommt nur in den Märtyreracten vor (Bd. 2, 588). — Ohne jedes Fundament ist die Annahme, die Kirche stehe auf dem Grunde der Basilica Sempronia.

[42]) Abbildungen des nur sehr stark verscheuerten, sonst wohlerhaltenen Denkmals: Desgodetz 216, Rossini Archi tri. 60 f. und (besonders wegen der Reliefs) Turconi n. 4 T. I—V. Die kleineren Skizzen (auch die alten, wie Dosi 29) lehren Nichts. Inschrift CIL 6, 1035: *imp. L. Septimio Severo* (Titulatur d. J. 204) u. s. w. *argentarii et negotiantes boarii huius loci qui invehent devoti numini eorum.*

zweites antikes, aus Marmor errichtetes Denkmal, der sogenannte Janus quadrifrons. Vier sehr starke aussen durch Nischen und Säulen architektonisch gegliederte hohle Pfeiler, in deren einem eine Treppe emporführt, tragen ein Kreuzgewölbe, das sich nach aussen in vier Bögen öffnet. Die die Bögen schliessenden Consolen waren wie gewöhnlich durch Götterbilder verziert: man erkennt noch deutlich Minerva, Roma; halb zerstört ist eine dritte weibliche Figur, ganz die vierte. Unter dem Bogen liegt noch ein kleiner Theil der Travertintäfelung, aussen scheinen denselben gepflasterte Strassen umlaufen zu haben, von denen ebenfalls Reste erhalten sind. Dass das Gebäude ein zweites Stockwerk getragen, ist zwar die gewöhnliche, aber, wie mir scheint, unbegründete Annahme. Überreste eines solchen sind bei Wegnahme der von einer mittelalterlichen Befestigung herrührenden Backsteinbauten nicht gefunden worden. Dagegen haben jedesfalls Bildwerke, seien es Quadrigen seien es Statuen, freistehend oder in Kapellen darauf gestanden. Denn ohne Zweifel ist dieser Bau ein Ehrendenkmal für einen Kaiser oder die kaiserliche Familie. Es ist bisher nicht beachtet worden, dass ein bis auf die Masse gleiches Denkmal in Theveste vorhanden ist, erbaut im J. 214 zu Ehren des vergötterten Severus, der Julia Domna und des Caracalla. Auf der Plattform dieses Bogens standen die Kapellen der Schutzgottheiten und wahrscheinlich sonstiger plastischer Schmuck. Unser Denkmal nun ist, wie man jetzt sagen kann, sicher dem Constantin zu Ehren gesetzt worden. Denn nicht allein schliesst die alte Beschreibung der 11. Region (Circus Maximus) von der Porta Trigemina kommend mit den Artikeln *Velabrum, arcum Constantini,* sondern man hat auch neuerdings den Namen des Constantin in einer auf der inneren Wand des S. Giorgio gegenüberstehenden Pfeilers erhaltenen griechischen Kritzelei entdeckt. Der ermittelten Zeit entspricht ferner bestens sowohl die Rohheit aller Kunstformen als auch der Umstand, dass mindestens ein Theil der Werkstücke älteren Bauten entlehnt und für den neuen Zweck hergerichtet worden ist:

so zeigt insbesondere, was ebenfalls nicht bemerkt worden ist, eine grosse Marmorplatte an dem Sockel des südlichen Pfeilers auf der der Kirche zugewandten Seite die deutlichen Reste einer ausgemeisselten Reliefâgur, wie es scheint, einer links den Schild, rechts einen Kranz haltenden Minerva. Dieser Constantinsbogen also steht an der Grenze des Velabrums schon ausserhalb der 8. Region. Ob seine Orientirung mit den Principien der Inauguration etwas zu thun hat oder durch die jetzt noch nicht zu ermittelnde Tracirung der umlaufenden Strassen bestimmt ist, muss dahingestellt bleiben[43]). — Demselben Grenzgebiet gehört ein nur aus schriftlichen Quellen bekanntes Denkmal an: 'die vier Papageifische' (*quattuor scari*) oder der 'kochende Brunnen mit den vier Papageifischen darunter', ein plastisch verzierter Springbrunnen, den die eine Quelle auf dem Velabrum, die andere in der 8. Region verzeichnet. Die unmittelbar daneben genannten Speicher des Agrippa (und Germanicus) lassen sich einstweilen nicht sicher bestimmen[44]). — Endlich

[43]) Abbildungen des römischen Denkmals mit dem im J. 1827 entfernten mittelalterlichen Aufsatz, z. B. Dosi 2, Du Perac 12, Overbeke Bd. 1 f. a. 26. Neuere: Uggeri Bd. 2 T. 13. Rossini Archi tri. 62 ff. Canina Edif. T. CCLIII f. Zustand: Nibby R. ant. 1, 467 ff.; meine Notizen (1879). Denkmal von Theveste: Annuaire de la soc. arch. de la province de Constantine 1858. 1859 Pl. VII S. 54 ff.; die Inschriften (ohne genügende Rücksicht auf die bauliche Anlage) CIL 8, 1855 ff. — Höhe beider Denkmäler rund 10 m. Benennung des römischen Denkmals. Not. R. XI *portam trigeminam*, *Velabrum*, ⟨*Fortunium*⟩ (s. A. 64), *arcum* ⟨*divi*⟩ *Constantini* (das Eingeklammerte nur die 'Not.'). Danach hat zuerst Bunsen (Beschr. 3, 1, 363) das Richtige gefunden. Graffito (wenn ich nicht irre, von De Rossi entdeckt, von mir 1879 abgeschrieben):

ƆKωNCTANTINO C Ɔ ЄAЄKЄNINII C

Das Verbum (-*εκε* = -*ηκε*?) und den Schluss haben auch andere Leser nicht herausgebracht. Über die Orientirung Bd. 2, 9.

[44]) Not. R. VIII: *Vestam*, *horrea* ⟨*Germaniciana et*⟩ (so Not., fehlt Cur.) *Agrippiana*, *aquam* † *cernentem* (lies *ferventem*) *IIII scaros* (so nur A des Cur., *sacros* BC, *scauros* die Not.) *sub eadem* (so Cur., *aedem* oder *aede* Not.). Inschrift von der Via Latina CIL 6, 9671: *C. Clodius C. l. Euphemus* | *negotiator penoris* | *et vinorum* | *de Velabro a IIII scaris* | *aram posuit sibi* | *consecravit* | *dedicavitque* | *liberisque suis* | *po-*

stimmt hierzu, dass die vom Palatin herabsteigende Nova via in ihrem unteren Ende an das Velabrum stiess: an diesem Grenzpunkt stand am Velabrum das Sacellum der Acca Larentia, an welchem die Larentalia (23. Dec.) gefeiert wurden[45]). — Das Velabrum, dessen noch jetzt offen liegendes antikes Niveau in gleicher Höhe liegt mit dem des 'untersten Forums' (11, 7, dieses 11, 80 ü. d. M.: 1, 1, 133 oben S. 166), war ursprünglich die muldenförmige Terrainsenkung am Fuss des Palatin (1, 1, 195 A. 71), durch welche noch in historischer Zeit die Hochwasser des Tibers in Ausnahmefällen (1, 1, 135) bis zum Vortumnus (das. S. 126 f.) oder gar bis zum Vestatempel (das. 128 A. 17) vordrangen[46]). Später baulich begrenzt und vom Forum Boarium abgesondert, muss es ein Platz von nicht allzu kleiner Ausdehnung gewesen sein, von dem uns eben nur ein kleines Stück von Schutt befreit offen liegt. Zwar zählt es weder in der alten Terminologie noch in den spätern Listen der öffentlichen Orte zu den 'Märkten': aber der darauf seit alter Zeit erwähnte Öl-, Victualien- und Weinhandel sammt dem Wechslergewerbe nöthigen, die 'Gegend des Velabrum' als eine marktartig ausge-

---

sterisque eorum, darüber ein Relief, den Dionysos und sein Gefolge darstellend (vgl. Schöne und Benndorf Later. S. 74 f.)

[45]) Der Beweis dafür, dass man ehemals auf Nachen das Velabrum befuhr, ist dem Varro 5, 43 (s. Bd. 2, 600) *quod ea, qua tum aqua, dicitur Velabrum, et unde escendebant ad infimam* (so Turneb.: *fimam* die Hs.) *novam viam, locus sacer*, d. h. es stand dort ein Sacellum. Es wird dies das öfters genannte der Acca Larentia sein. Varro 6, 24: *hoc sacrificium* (die *Larentalia*, vgl. Mommsen R. Forsch 2, 2 ff.) *fit in Velabro, qua in novam exitur*, ein Ort *extra urbem antiquam prope portam Romanulam*, welche, wie ders. 5, 164 sagt, *habet gradus in novam viam* (weiteres 1, 1, 176 f.); Cicero an Brutus 1, 15, 8 von Acca Larentia: *cui vos pontifices ad aram in Velabro facere soletis.* Macr. S. 1, 10, 15: *in Velabro loco celeberrimo urbis.* Vgl. Plut. Rom. 5.

[46]) Die eine der beiden alten Etymologien, *a vehendo* (Varro 5, 44), ist bereits 1, 1, 195 beleuchtet worden. Die zweite, von den *vela* mit denen bei den Prozessionen die Strasse überspannt worden sei (Plut. Rom. 5), hat zwar neuerdings Bewunderer gefunden, bedarf aber dem dort Gesagten gegenüber weiter keiner Widerlegung.

dehnte und eingerichtete Gasse zu denken, welche durch ihre Mittelstellung zwischen dem grossen Forum und dem Bauernmarkt zu den volksthümlich belebtesten Gegenden der Altstadt gehört hat. Von einem möglicherweise an dasselbe anstossenden Heiligthum der Felicitas werde ich am Schluss dieses Abschnitts sprechen (A. 64). Ein 'kleineres Velabrum' wird einmal in einem verdorbenen Zeugniss erwähnt: es scheint in der Nähe des Janus gesucht werden zu müssen[47]).

Eine etwas deutlichere Vorstellung lässt sich von der Raumgestaltung eben jenes Bauernmarktes, des Forum Boarium gewinnen. Zwar ein altes, angeblich dieses Forum und das Holitorium darstellendes Bild ist für uns unverwerthbar[48]). Hingegen lässt sich die Ausdehnung des Forum

---

[47]) Plaut. Capt. 489: *ómnes de compécto rem agunt quási in Velabro oleárii;* ders. (oder vielmehr wohl sein Interpolator: Hermes 15, 122. 127) Curc. 4, 1, 22: *in Velabro vél pistorem vél lanium vel haruspicem;* Hor. Sat. 2, 3, 229 ff. (der Verschwender) *edicit piscator uti, pomarius, auceps, unguentarius ac Tusci turba inpia vici, cum scurris fartor, cum Velabro omne macellum mane domum veniant.* — Ein *negotiator penoris et vinorum de Velabro* oben A. 44; ein *vinarius de Velabro* CIL 6, 9993, *argentarii de Velabro* das. 9184; christlich *Leopardus de Belabru puer . . . clabarus* (*clavarius?*) das. 9259. — Mit der Stelle des Varro 5, 157 weiss ich Nichts anzufangen: *lautolae a lavando quod ibi ad lanum Geminum aquae caldae fuere* (oben S. —). *ab his palus fuit in minore Velabro; a quo quod ibi vehebantur* † *lustribus* (F: *lintribus* andre), *Velabrum, ut illud maius de quo supra dictum est.*

[48]) Name: *forum boarium* oder *bovarium?* Für jenes spricht die A. 42 a. Inschr., die unten a. Beischrift, für dieses die alte Hs. von Cic. p. Scaur. § 23; die mittelalterlichen Hss. schwanken. — Bellori Fragm. vestigii vet. Romae S. 1 giebt 'ex antiqua pictura' ein Bild mit Beischriften, das darstellt (von l. nach r.) *bal. Faustines, horrea, forus boarius, aquae pensiles, forus olitorius, portex Neptuni, t. Apollinis,* (denn so las die Inschriften Falconieri Burm. Syll. epist. 5, 527), alles wie es scheint auf einer Insel, von der, und zwar vom *forus boarius* aus, eine lange Brücke ausgeht, die aber vorn durch einen Ausbau abgeschlossen, nicht an Land stösst; sie trägt zwei Doppelbögen mit daraufstehenden Quadrigen, hinter jedem (rückwärts) stehen je zwei Säulen mit Statuen darauf; zur L. der Brücke eine kleinere mit Gebäuden besetzte Insel, auf dem Wasser ein Segelschiff und zwei Böte.

Boarium durch Schriftzeugnisse leidlich bestimmen. Denn wenn in der Zeit des Augustus gesagt wird (s. 1, 1, 238. 412), es stosse an den Circus und an die Brücken, so ist zunächst das sicher, dass diese beiden Punkte nicht benachbarte sein können: vielmehr soll diese Beschreibung die Ausdehnung des Forums vergegenwärtigen. Es ist ferner bereits hervorgehoben worden, dass gerade der Ausdruck 'die Brücken' in einer Dichterstelle keine ganz sichere Interpretation zulässt: entweder kann er die 'zwei Brücken', welche die Insel mit beiden Ufern verbanden, oder die 'Gegend der Brücken' bedeuten, d. h. jene und — wenn anders sie schon existirte — die alte Brücke, deren Stelle jetzt Ponte rotto einnimmt. Letzteres wird man deswegen für wahrscheinlich halten, weil das Forum Boarium innerhalb der Stadtmauer und weit von den Inselbrücken lag. Mithin werden die drei Punkte S. Giorgio in Velabro, S. Maria in Cosmedin und Ponte rotto im Grossen die Ausdehnung des Forum Boarium veranschaulichen. Dass das Forum, wenn es an 'die Brücken' stiess, auch an den Fluss stiess, versteht sich von selbst[49]. Für die Ausdehnung nach dem Aventin hin wird sich unten noch ein festerer Punkt ergeben: es bleibt hier noch die Grenze gegen das Forum Holitorium vorher festzustellen. Dass das Forum sowohl ausserhalb der Stadtmauer als auch ausserhalb der Grenze der 8. Region lag, wird sich später zeigen. Nahe an dieser Grenze müssen diesseits noch die in der alten Grenz-

---

Das Bild (nach Falconieri's Zeugniss auf der Wand eines antiken Bades in Rom gefunden) stellt nach De Rossi's unzweifelhaft richtiger Ausführung Bull. arch. Nap. NS. 1854, 153 ff. die *pilae* von Puteoli mit der anliegenden Stadtgegend dar, deren Darstellung auf den zwei erhaltenen Bildern (Gefäss von Piombino, Gefäss von Odemira) bis auf die Details (Bögen, Säulen) damit übereinstimmt. Vgl. Arch. Zeitung 1868, 91 ff.

[49]) Das Gegentheil ist aus der Beschreibung der Feuersbrunst bei Livius 35, 40, 8 gefolgert worden: *incendio a foro boario orto diem noctemque aedificia in Tiberim versa arsere tabernaeque omnes cum magni pretii mercibus conflagraverunt.* Natürlich breitete sich der Brand überhaupt am Fluss (vor Porta Trigemina in der Speichergegend) aus. Die Stelle beweist also Nichts.

beschreibung der 8. Region genannten Punkte, die Juwelierhalle (*porticus margaritaria*), der Krautelephant (*elephas herbarius*), ein Kunstdenkmal, dessen Name noch im Mittelalter südlich von Piazza Montanara erhalten ist, und vielleicht die Droguistengasse (*vicus unguentarius*), gesucht werden[50]. — Ob jene Juwelierhalle und sonst andere Hallen in späterer Zeit das Forum Boarium einrahmten, ist unbekannt. In älterer Zeit stiessen daran Privathäuser (A. 51).

Die geschilderte grosse Ausdehnung des 'Rindermarkts' — sein Flächeninhalt wird hinter dem des grossen Forums nur wenig zurückbleiben — machte ihn geeignet sowohl für seinen Hauptzweck, den Rindviehhandel, von dem er seinen Namen hat, wie auch für grosse, unter Zulauf bedeutender Volksmassen vor sich gehende Schaustellungen. Die Bedeutung der Einfuhr des Rindviehs für die Stadt seit ältester Zeit bedarf keiner Erörterung. Früh hatte man als Sinnbild dieses Handels auf diesem Markte einen Bronzestier, angeblich ein Beutestück aus Ägina — wie der griechische Marsyas auf dem grossen Forum — aufgestellt. Dieses Bild verfehlte nicht den späteren Gelehrten die Überzeugung beizubringen, dass man von seinem Standort aus mit Stier und Kuh die Furche des palatinischen Pomerium gezogen habe.

---

[50]) Die Not. R. VIII giebt am Schluss nach *atrium Caci = forum boarium* (unten): *porticum margaritarium, elefantum herbarium*, die 'Not.' schiebt vor ersterem *vicum iugarium* (darüber oben A. 39) *et unguentarium graecostadium* (dies nur in der Hs. A, sicher falsch) ein. Die falsche Verlegung jener nur hier genannten Porticus auf die Sacra via ist oben S. 288 A. 118 zurückgewiesen worden. Der *elefantus herbarius* ist wahrscheinlich mit dem *Elefantus* oder *Alafantus*, einem Namen, der seit dem Eins. It. 9 die Gegend zwischen Porticus Octaviae und S. Omobuono bezeichnet, identisch, und hat sicher nichts mit den *elefantes aenei* an der Sacra via (erwähnt nur von Cassiod. Var. 10, 30) zu thun: worüber Bd. 2, 446 f. Der Beiname *herbarius* sollte allerdings wie bei *Hercules olivarius*, *Apollo sandaliarius* auf die Nähe eines Geschäfts von *herbarii* weisen. Allein ein solches Gewerbe ist nicht nachweisbar, sicher nur, dass es nichts mit den *holera* des *forum holitorium* gemein haben könnte (wie Becker S. 601 bemerkt hat). Die Sache bleibt daher dunkel.

Noch in der späteren Kaiserzeit sehen wir die 'Rindereinfuhr' ihren ständigen Platz an diesem Markte bewahren. — Auch von Schaustellungen wissen wir: hier wurden die ersten Fechterspiele gegeben, hier vollzog sich, sicher vor den Augen der zusammenströmenden Bürgerschaft, die uralte religiöse Ceremonie des lebendig Begrabens von Paaren fremder Nationalitäten, eines Kelten und einer Keltin, eines Griechen und einer Griechin: noch im ersten Jahrhundert nach Christus ist sie wiederholt worden[51]). Auch die alljährliche Opferung einer Kuh an Hercules durch den Stadtprätor muss die Bürgerschaft hier versammelt haben (A. 56). Wir treten damit in die Betrachtung der Kulte ein, welche auf diesem Platz seit ältester Zeit ihre Stätte gefunden haben. Es sind die Kulte des Hercules, des von dem römischen Staat von Anfang an in den Kreis der heimischen Götter aufgenommenen, von allen verwandten Stämmen Italiens ebenfalls und früher als in Rom verehrten mächtigen, Reichthum spendenden Griechengottes, und der den Bürgerinnen Segen verheissenden Zwillingsgöttinnen Fortuna und Mater Matuta, denen Pudicitia, die 'patricische' — eine 'plebejische' kennen wir im Vicus Longus — würdig zur Seite geht. Da auf dem Fo-

---

[51]) Plinius 34, 10 (Erz von Ägina): *bos aereus inde captus in foro boario est* (etwa im J. 546? Liv. 27, 33, 5), das *aereum tauri simulacrum* des Tac. A. 12, 24: dass die Etymologie *area quae posito de bove nomen habet* (Ov. F. 6, 478 vgl. 1, 582, ebensowenig richtig ist wie die von den *pascua* der Herculesrinder (Prop. 5 (4), 9, 17 ff.), versteht sich. Die *negotiantes boarii huius loci qui invehent* oben A. 42. Über das Pomerium A. 59. — 'Patricischer' *Mercatus* auf dem Forum boarium? Huschke Jahr 194. — Erstes Gladiatorenspiel in Rom *in foro boario* Val. Max. 2, 4, 7. — Prodigium bei Liv. 21, 62 *foro boario bovem in tertiam contignationem sua sponte escendisse atque inde tumultu habitatorum territum sese deiecisse.* — Lebendig begraben im J. 538 *Gallus et Galla, Graecus et Graeca in foro boario . . in locum saxo consaeptum* (Liv. 22, 57); ebenso schon 527 (Oros. 4, 13 vgl. Dio fr. 47 Plut. Marc. 3) und noch in der Kaiserzeit (*etiam nostra aetas vidit* Plin. 28, 12 vgl. Plut. Q. R. 83). — Sonstige Geschäfte: ein *homo sordidissimus* verklagt, erbittet sich als Termin die 8. Stunde *dum in foro bovario inquireret* (?) Cic. p. Scauro 2, 23.

rum Boarium zwei (oder wenn man will drei) antike Tempel ganz oder in Trümmern erhalten sind, ein dritter (oder vierter) noch im 15. Jahrhundert in Trümmern erhalten war, so wird die Annahme, dass mindestens einer oder der andere dieser Tempel mit den aus der Litteratur bekannten identisch sei, die grösste Wahrscheinlichkeit für sich haben. Indessen ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, darüber zu sicheren Resultaten zu gelangen. Mit der Front gegen die auf die Brücke Ponte Rotto zuführende Strasse steht ein kleiner Tempel, schon im 9. Jahrhundert in eine Marienkirche verwandelt, noch fast vollständig erhalten. Es ist ein jonischer Pseudoperipteros von vier Säulen in der Front, vollständig (Cellawand, Säulen, Halbsäulen mit Kapitellen) aus rothem Tuff erbaut und ehemals mit Stuck überzogen. Diese Bauweise sowie die einzelnen Kunstformen verweisen die Erbauung fast mit Sicherheit in das letzte Jahrhundert der Republik[52]). — Nahe dabei steht ein Rundtempel hart am Tiber: die Wand der Cella wie die 20 korinthischen Säulen mit attischer Basis ohne Plinthe (Gebälk und Dach fehlen, ebenso eine Säule, wahrscheinlich die jetzige Fokassäule: oben S. 246 A. 80) bestehen aus weissem (griechischen?) Marmor. Die Erbauung fällt demnach sicher in die Zeit frühestens des Augustus, wahrscheinlich aber nicht später als etwa in die Zeit des Trajan. Der Tempel ist, wie es scheint, erst im 15. Jahrhundert in eine Marienkirche umgewandelt worden[53]). — Ein zweiter

---

[52]) Geschichte des Denkmals unsicher: vgl. Bd. 2, 531 f. und Nibby R. mod. 1, 373. Die älteren Abbildungen (z. B. Dosi 4; Pall. 4, 13) entbehrlich. Aufnahme: Desgodetz S. 96. Vgl. Uggeri 2, 12, Canina Ed. T. XLI, Turconi 19. Orientirung 162°: Nissen Templ. 221 Rh. M. 28, 546. Material: eigene Notizen. Man muss sich durch die modern restaurirten und überschmierten Theile nicht irre machen lassen. Die hintere Ecksäule zeigt das Alte am deutlichsten.

[53]) Ältere Abbildungen (z. B. Dosi 3; Pall. 4, 14) entbehrlich. Aufnahme: Desgodetz S. 82; Uggeri 2, 12 und besonders Valadier III 1813. Vgl. Canina Edif. T. LXIX; Turconi 17. Die Schätzung des Alters schwankt: für die Zeit Domitians Isabelle Parallèle des salles rondes de l'Italie (1863) T. 3 S. 27.

Rundtempel stand 'unmittelbar hinter' der Kirche S. Maria in Cosmedin, natürlich für den vor der Front derselben stehenden, und zwar westlich von dem Eingange des Circus Maximus, also am Fusse des Aventin. Die Reste des Tempels (Fundament, Säulenbasen, Gebälkstücke: das Material wird nicht genannt) wurden unter Sixtus IV. gefunden und erlaubten einen Aufriss desselben herzustellen, welcher noch erhalten ist. Es war ein dorischer Rundtempel mit Cellamauer und wahrscheinlich kuppelförmiger Bedachung. Eine sichere Benennung dieses Tempels gestatteten die gleichzeitigen Funde an demselben Orte: der goldbronzenen, jetzt im capitolinischen Museum befindlichen Statue des Hercules, eines Werkes wohl der Zeit des Commodus, und einer Reihe von Weihinschriften an den 'Sieger Hercules' (*Hercules invictus*) vom J. 119 n. C. bis zum Anfang des 4. Jahrhunderts[54]). Hier also befinden wir uns wieder auf sicherem Grund und Boden.

Der damals entdeckte Rundtempel ist der bekannte 'runde

[54]) De Rossi, L'ara massima ed il tempio d'Ercole nel foro romano, Mon. Ann. Bull. dell' ist. 1854, 28 ff. — Zeichnung Peruzzi's cod. Vat. 3439 f. 32, 7 copirt (wie jetzt Lanciani Bull. arch. com. 1882, 31 bemerkt) von Ligorio = cod. Bodl. S. 27. Die Ortsangaben sind deshalb nicht ganz klar, weil sie sich vielfach der antiken Namen bedienen. Ligorio nach Perruzzi (im cod. Bodl. Bull. com. a. O.): (die Architekturstücke des Tempels) 'furon trovati nel foro boario nella parte che guarda la porta del circo Massimo lontano da essa XX piedi'. Ders. (im cod. Ottob. 3374 S. 189, De Rossi): 'nell edificarvi' (auf dem Forum Boarium) 'modernamente il granaro di messer Ottavio Gracchi' (was vielleicht auf sichrere Spuren führt). Pomponius Lätus bei De Rossi Stud. e docum. di storia e diritto 1882 S. 63 (der Rundtempel stand): 'post muros aedificiorum scholae graecae statim non longe', (die Ara maxima): 'non longe ab hoc templo versus Aventinum.. super haec templa ad orientem circus est maximus'. Zerstörung unter Sixtus IV (1471—1484): Albertini (1523: f. XXXIIIv), Lätus. — Statue: vgl. Braun Ruinen und Museen S. 181. Fundort: Albertini a. O. — Inschriften: CIL 6, 312—319, darunter Gedichte (312. 316). Fundort: derselbe. Ortsangabe n. 313 (J. des Prätors Catius, Consul 216): . . *sacrum, quod Potiti(i)s evandreo [saeculo] administrandum quodannis hic ad ar[am maxim]am,* wie Borghesi und De Rossi sicher richtig ergänzen.

Die Priesterlegende hatte — wohl erst in späterer Zeit — als Anlass dafür die bekannte Fabel von der Tödtung des bösen Cacus durch Hercules zu Nutzen des guten Evander erfunden. Diese griechische Fabel wurde herausgesponnen aus einer falschen Etymologie: die Treppe, welche vom Palatin nach dem Forum Boarium hinabführte, hiess Cacusstiege (*scalae Caci*), in der Nähe derselben befand sich der Cacushof (*atrium Caci*) und Cacum wird in spätester Zeit das gesammte Forum Boarium genannt[57]). Weiter erstreckte sich die Fabel bis vor die Porta Trigemina: hier zeigte man nahe einem Altar des Juppiter Inventor die Höhle des Cacus, in welcher Hercules den Unhold erschlagen und deshalb einen zweiten Tempel erhalten hatte. Wie es scheint, hat diesen Antoninus Pius wieder hergestellt. Einen dritten erbaute Pompejus dem Gotte 'am Circus Maximus', also in der Nähe des alten. Hier drängten sich also die Herculesheiligthümer wie am Circus Flaminius, nach dem schon öfters von uns wahrgenommenen Princip der Häufung von Nebenheiligthümern um ein Hauptheiligthum[58]). — Der wahre Grund der

---

[57]) Scalae Caci: *supercilium scalarum Caci* Solin. 1, 17, *παρὰ τοὺς λεγομένους βαθμοὺς σκάλης Κακίας* Plut. Rom. 20 (so Bethmann Bull. ist. 1852, 40: *καλῆς ἀκτῆς* die Hss.); vgl. den Palatin; *atrium Caci* nur Not. R. VIII; *iuxta forum boarium quem Cacum dicunt* Äthicus S. 41 Gron., *forum boarium ubi Cacus habitavit* Pol. Silv. S. 269 Mo. (s. 1, 1, 393 und Mommsen zu Pol. Silv. S. 271).

[58]) Tempel an Porta Trigemina: Macrob. in der A. 55 a. Stelle 1, 6, 10 (*Herculis aedes*) *ad portam Trigeminam*; Solin 1, 7: *aram Hercules, quam voverat si amissas boves repperisset, punito Caco Iovi inventori dicavit. qui Cacus habitavit locum, cui Salinae nomen est, ubi Trigemina nunc porta* (vgl. Dionys. 1, 39 *Διὸς Εὑρεσίου βωμὸν ὅς ἐστι τῆς Ῥώμης παρὰ τῇ Τριδύμῳ πύλῃ*; confus Origo gent. rom. 6). Auf einem Médaillon des Antoninus Pius (Fröhner Méd. S. 56) sieht man Hercules vor der Höhle, aus der der erschlagene Cacus heraus liegt; das Volk dankt dem Befreier. Schon De Rossi hat die Münzen des Pius (Eckhel 7, 29. 47 vgl. Cohen Antonin 433 ff.) herangezogen und an eine Wiederherstellung durch diesen Kaiser gedacht. — Zweiter Tempel am Circus: Hercules des Myron *qui est apud circum maximum in aede Pompei magni* (Plin. 34, 57); Schmuck aräostyler Tempel: *ornan-*

Errichtung des Gross- oder Hauptaltars des Hercules und des Rinderopfers von Staatswegen ist nicht mehr zu ermitteln, die Anknüpfung an das palatinische Pomerium beruht, wie schon bemerkt wurde, lediglich auf der Deutung des Bronzestiers. Soviel aber ist klar, dass die Aufnahme des von den Italikern gefeierten Griechengottes in den römischen Stadtkultus unter besonders feierlichen Formen stattgehabt haben und dass zu diesen Formen die Errichtung des Grossaltars auf dem Bauernmarkt gehören wird. Der alte Lokalname Cacus, der später hineingewebt wurde, ist nicht sicher zu erklären; die Behauptung, er sei sicher etruskisch ist mit Entschiedenheit zu verwerfen [59]).

Hiermit ist gleichzeitig soviel gewonnen, dass von den drei aufgeführten Herculestempeln keiner mit einem der beiden Tempel am Tiber zusammenfallen kann und dass ebensowenig einer dieser Tempel der Tempel der Pudicitia Patricia sein kann, welcher auf dem Forum Boarium in der Nähe des runden Herculestempels stand (oben A. 55). Diesen könnte man nun wegen eben dieser Lage mit dem antiken Tempel identificiren wollen, dessen Reste in der Kirche S. Maria in Cosmedin erhalten sind. Indessen wird sich im nächsten Abschnitt herausstellen, dass dieser Tempel viel wahrscheinlicher als der der Ceres, des Liber und Libera 'am Circus' anzusehen ist, wenn dabei auch die Frage ungelöst bleibt, weshalb dieser auch als am Forum Boarium belegen

---

turque signis fictilibus aut aereis inauratis earum fastigia tuscanico more, uti est ad circum maximum Cereris et Herculis Pompeiani, item Capitolii (Vitruv. 3, 2, 5). Eine *Aemiliana aedes Herculis* beruht auf der falschen Conjectur Scaligers Fest. 242 (s. A. 55).

59) Tac. A. 12, 24: *igitur a foro boario, ubi aereum tauri simulacrum aspicimus, quia id genus animalium, aratro subditur, sulcus designandi oppidi coeptus ut magnam Herculis aram amplecteretur,* worüber 1, 1, 163 ff. Über die Deutungen der Fabel vom feuerspeienden Unhold Cacus s. 1, 1, 122 und zu Preller [3] 2, 287 ff. Die oben verworfene Behauptung (lediglich begründet durch den angeblich das Etruskische verrathenden Lautwandel *Căc- = Caic-, Caec-*) rührt von Bugge in Deeckes Etr. Forsch. u. Studien 4 (1883), 115 her.

bezeichnet wird. — Wir kennen also sonst noch zwei Tempel, die sicher an diesem Forum standen: die der **Fortuna** und der **Mater Matuta** und zwei bisher noch nicht bestimmte Tempel stehen an demselben noch jetzt. Sollten es nicht eben jene sein? — Beide Heiligthümer sind uralt: ihre Zurückführung auf Servius Tullius knüpft an die herkömmliche Auffassung von dem nahen Verhältniss dieses Königs zur Fortuna an. Auch der angebliche Neubau des T. der Matuta durch Camillus gehört, wie desselben Bau des Concordientempels (oben S. 336 A. 36), unter die ganz unsichern Daten. Sicher dagegen ist der gemeinsame Dedicationstag beider, die Matralia 11. Juni. Auch die weiteren spärlichen Nachrichten nennen beide Tempel stets vereint und offenbar nächst benachbart: beide traf der Brand d. J. 541, wiederhergestellt wurden sie 542 und im J. 558 stellte L. Stertinius aus dem Erlös der spanischen Beute zwei Bögen auf dem Forum Boarium vor dem Fortunentempel und dem der Matuta und darauf vergoldete Bildwerke auf[60]). Beide Gott-

[60]) Von den servianischen Fortunentempeln steht nach Dionys 4, 27 der eine *ἐν ἀγορᾷ τῇ καλουμένῃ βοαρίᾳ* (*in foro boario* Liv. 33, 27 und Ov. in der unten a. St., *intra portam Carmentalem* Liv. 25, 7), der andere, der der *Fortuna virilis*, *παρὰ ταῖς ἠιόσι τοῦ Τιβέριος* (s. 1, 1, 161 u. unten 'Transtiberim'). Wahrscheinlich heisst jener bei Liv. 23, 19, 18 schlechtweg *aedes Fortunae*, und ebenso 43, 12, 5, wo *a. Fortunae* und *a. Fortunae Primigeniae, quae in colle est*, neben einander stehen (vgl. A. 61). — Liv. 5, 19 (Camillus als Dictator gelobt) *se aedem Matutae matris refectam dedicaturum, iam ante ab rege Servio Tullio dedicatam.* Ov. F. 6, 479 (z. 11. Juni): *pontibus et magno iuncta est celeberrima circo area, quae posito de bove nomen habet. hac ibi luce ferunt Matutae sacra parenti sceptriferas Servi templa dedisse manus.* Kalender 11. Juni: *Matr*(*i*) *Matut*(*ae*) (so Ven.: *Matr*(*alia*) die übrigen). Ovid. a. O. 569: *lux eadem, Fortuna, tua est auctorque locusque.* Weitere Geschichte: Feuersbrunst (541) wüthet *in templis Fortunae ac Matris Matutae, et* [*Spei*] *extra portam* (Liv. 24, 47, 16); man stellt wieder her (542) die Tempel *Fortunae et Matris* [*Matutae*] *intra portam Carmentalem, sed et Spei extra portam, quae priore anno incendio consumptae fuerant* (ders. 25, 7, 6). — L. Stertinius (558) *de manubiis duos fornices in foro boario ante Fortunae aedem et Ma-*

heiten — Zwillingsgottheiten habe ich sie oben genannt — sind Frauengottheiten: man wird sich ihre Tempel nach dem Angeführten am liebsten neben einander mit parallelen Axen und auch sonst in gleicher Kunstform denken, sie mithin nicht in den beiden erhaltenen Tempeln erkennen wollen[61]). Wäre nun die Vermuthung begründet, dass einer der Bögen des Stertinius von Augustus restaurirt noch im 15. Jahrhundert am 'Pons Palatinus' (= Ponte Rotto) gestanden hat, so würde man mit Sicherheit in dem erhaltenen Pseudoperipteros den Fortunen- oder den Matutatempel zu erkennen und anzunehmen haben, dass die Reste des anderen Tempels unter den an jenen östlich anstossenden Gebäuden versteckt sind[62]). Jene Vermuthung aber ist unsicher und wir dürfen höchstens die Wahrscheinlichkeit für die ganze Combination in Anspruch nehmen. Trifft sie das Richtige, so bleibt für den Rundtempel wohl nur die Frage offen, ob er das ein oder zweimal genannte Heiligthum des Portunus sein könne. Eine Entscheidung dieser Fragen herbeizuführen, ist einstweilen unmöglich[63]). — Ich erwähne ferner noch den vielleicht am Vela-

---

tris Matutae, unum in circo maximo fecit, et his fornicibus signa aurata imposuit (Liv. 33, 27, 3 f.).

[61]) Über die Matuta s. zu Preller [3] 1, 322 f. Die Natur der schlechthin Fortuna genannten Göttin charakterisirt schon der Gegensatz der *Fortuna Virilis* (A. 60). Man denke an die Tempel der Mens und Venus Erucina: *utraque est in Capitolio canali uno discretae* (Liv. 23, 31 oben S. 42 A. 42).

[62]) Die Inschrift CIL 6, 878 [*imp.*] *Caesar Divi f. Augustus pont. max. ex s. c. refecit* (nach 742) las Signorili 'in quodam arcu sito in platea pontis S. Mariae' = Ponte rotto. De Rossi (Le prime raccolte S. 56 f. und Dell'ara massima) hielt diesen Bogen für einen der *fornices* des Stertinius unter Heranziehung des Bildes bei Bellori Vest. S. 1: indessen hat er später das Bild mit Recht fallen lassen (A. 48). Die Unsicherheit, wenn nicht geradezu Unwahrscheinlichkeit der ganzen Annahme ist augenfällig.

[63]) Vgl. Hermes 4, 257 und 1, 1, 432. Die alte Variante bei Fronto ad M. Caes. 1, 6 S. 14 Rom. = 1, 7 S. 19. Nab. lehrt ein *Portunium* kennen, bei dem Blumenhändler standen; vielleicht lag der alte Fischmarkt nach Varro 5, 145 *secundum Tiberim ad Portunium* (so ich:

brum von dem älteren Lucullus nach seinem spanischen Feldzuge erbauten Tempel der Felicitas: sicher ist freilich nur, dass er an der gewöhnlichen Feststrasse der Triumphe stand. Er wurde unter Claudius durch eine Feuersbrunst zerstört[64]. — Es bleibt uns der Ort Doliola auf dem Forum Boarium, ein Sacellum, in welchem wahrscheinlich den unterirdischen Göttern nach uraltem und jetzt durch mehrfache Funde erläutertem Gebrauch in irdenen Gefässen Weihgeschenke vergraben waren[65]. — Die Vermuthung, dass 'das Galliergrab

adiunium die Hs.); endlich giebt der Kalender das Fest *Portuno ad pontem Aemilium* zum 17. Aug. Nissen hielt wegen der Orientirung (Templ. 221 Rh. Mus. 28, 546) S. Maria Egiziaca für den Portunus (1, 1, 432 ist irrthümlich der Rundtempel angegeben). Die ganze Frage muss dahingestellt bleiben bis zur Entscheidung der Brückenfrage, welche neuerdings wieder in Fluss gekommen ist (s. Jahresbericht 1879, 429 ff. und Deutsche Litteraturzeitung 1883, 1652).

[64]) Strabo 8, 6, 23: *Λεύκολλος δὲ κατασκευάσας τὸ τῆς Εὐτυχίας ἱερὸν καὶ στοάν τινα χρῆσιν ᾐτήσατο ὡς εἶχεν ἀνδριάντων ὁ Μόμμιος, ὡς κοσμήσων τὸ ἱερὸν μέχρι ἀναδείξεως εἶτ' ἀποδώσων* u. s. w. Cic. Verr. 4, 2, 4: *atque ille L. Mummius, cum Thespiadas, quae ad aedem Felicitatis sunt — tolleret* u. s. w. vgl. 57, 126: *eat ad aedem Felicitatis*. Cäsar brach die Axe auf dem Triumphzug d. J. 708 *παρ' αὐτῷ τῷ Τυχαίῳ τῷ ὑπὸ τοῦ Λευκούλλου οἰκοδομηθέντι* nach Dio 43, 21, *Velabrum praetervehens* nach Suet. Cäs. 37; das kann ja denselben Punkt bezeichnen, braucht es aber nicht. Von diesem Tempel nun spricht Plinius 34, 69: (*Praxiteles .. fecit ex aere*) .. *et signa quae ante Felicitatis aedem fuere Veneremque quae ipsa* (*et ipsa* Jahn) *aedis incendio cremata est Claudii principatu*, und 36, 39: *sitae fuere et Thespiades* (s. oben Cic.) *ad aedem Felicitatis, quarum unam amavit eques Romanus Iunius Pisciculus, ut tradit Varro* u. s. w. — Dieser von Lucullus gebaute T. der Felicitas ist also nicht zu verwechseln mit dem nach 712 an der Stelle der Curie des Faustus Sulla erbauten gleichnamigen (oben S. 25), wie dies noch De Rossi Bull. arch. com. 2, 175 f. gethan hat. Sehr nahe läge es endlich in dem *Fortunium* der 11. Region (oben A. 43) dieses *Τυχαῖον* wiederzuerkennen, wenn nicht die Stellen des Plinius doch zu verbieten schienen, an einen Wiederaufbau nach Claudius zu denken. Es wird jenes *Fortunium* daher auf dem Aventin gesucht werden müssen (Bd. 2, 23).

[65]) Der Name des *locus qui vocatur Doliola ad cloacam maximam ubi non licet despuere* (Varro 5, 157) wurde verschieden erklärt; von

(*busta Gallica*) inmitten der Stadt' — ein Ausdruck, der mit den 'Schwedenschanzen' in Norddeutschland auf einer Linie steht — ebenfalls hier zu suchen sei, ist unbegründet. Die Lage desselben ist unbekannt[66]).

---

ossa cadaverum oder *religiosa quaedam* des Numa Pompilius (Varro), von den *sacra reposita invadentibus Gallis Sennonibus urbem* (Festus Ausz. 69 = Placid. Gl. 32, 12 D.). Über Funde von Weihgeschenken u. a. Heiligthümern in Thongefässen vgl. Helbig Bull. d. ist. 1879, 76ff. u. m. Quaest. umbr. (Ind. lect. Regim. 1882/83) S. 10f.

[66]) Varro erwähnt 5, 157 zwischen Velabrum und Äquimelium einerseits, Doliola und Argiletum andrerseits (aber ohne topographische Anordnung) *busta Gallica, quod Roma recuperata Gallorum ossa qui possederunt urbem ibi coacervata ac consaepta.* Ebenso Liv. 5, 48; ders. 22, 14, 11: Camillus stieg vom Janiculum herab *atque illo ipso die media in urbe, qua nunc busta Gallica sunt, et postero die citra Gabios cecidit Gallorum legiones.* Becker hat S. 200. 485 die Sache abgethan. — Nachtrag zu S. 458 A. 28. Von Herrn Dr. Dressel erhalte ich die Auskunft, dass ein Ziegelstempel *Plautinae Aug.* nicht existirt: es handle sich entweder um ein Fragment oder um die Angabe des Hauptinhalts des Textes oder um eine ungenaue Wiedergabe der Lesung (etwa statt *Plot*). Wenn der Name ausgeschrieben dastand, so kommen nach D. zwei bolli in Betracht: *ex figil plotinae aug dol* | *moci antiochi* | ('nux pinea inter duas palmulas') Fabr. S. 519, 291 und *m. valeri. prisc. ex. predi* | *plotinae. aug* | ('nux pinea') Marini Syll. n. 30. Einen dritten von Marini n. 35 nach einer Abschrift des Jesuiten Lesleus gegebenen bollo † *fig. plotinae aug* † hält D. für schlecht oder lückenhaft abgeschrieben. — Bei einem gemeinsamen Besuch des Gebäudes (1884) fanden wir: auf den Ziegeln der Treppe zum Obergeschoss 5 Stempel des *Agathobulus Domiti Tulli* (*servus*) 95—111, 3 des *Primigenius Domitiorum* 59—95, auf den tegoloni, auf welchen die Travertinblöcke der crepido lagen, wieder einen Stempel des *Agothobulus* und einen des *T. Camudenius Atimetus*, der in den *praedia Plotinae Augustae* arbeitete. Von ihm giebt es bolli aus dem J. 123 und undatirte. Der trajanische Ursprung der Exedra also ist sicher.

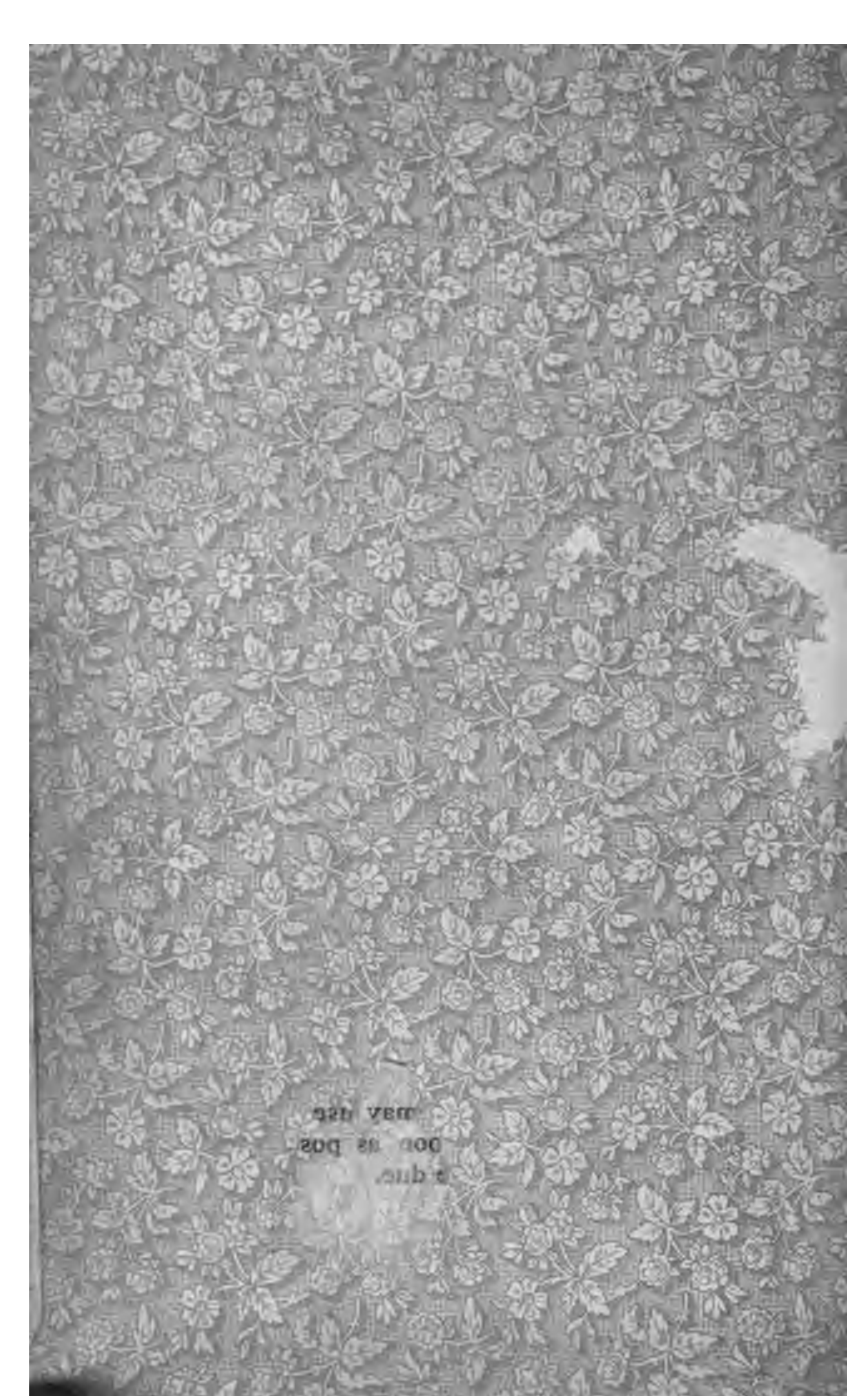
Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.


CVRIA
TIVM
BASILICA
Basis
Bases
Cloaca
Vicus Tuscus
A. Castorum
Puteal
S. Maria Liberatrice
ET ROMAE
Meter
Die eingeschriebenen Zahlen sind absolute Höhen in Metern.
Die Pfeile → bezeichnen die Neigung des Bodens (Richtung des abfliessenden Wassers).
Arcus Titi
A. Castorum
bei Ponte rotto










Stanford University Libraries
3 6105 121 189 612

